Tribunitia potestas: 291

# Caii Plinii Caecilii Secundi

## Opera.

### Tomus I.

---

## Des

# Plinius Cäcilius Secundus

## Werke.

---

### Erster Band.

---

Wien und Triest,
im Verlage der Geistinger'schen Buchhandlung.
1814.

# Caii Plinii Caecilii Secundi
## Epistolae.

Tomus I.

# Die Briefe
des
# Plinius Cäcilius Secundus.

übersetzt
von

Johann Adam Schäfer,
Conrector an dem Königl. Gymnasium zu Ansbach.


1. Band.

# Vorrede.

Ich habe bey der Übersetzung, die ich hier dem Publicum übergebe, das Horazische nonum prematur in annum so buchstäblich befolgt, als es nur befolgt werden kann. Mit dem J. 1790 fing ich sie an, und da sie geendigt war, ließ ich sie liegen, bis ich meine gegenwärtige Lehrstelle erhielt, bey der ich meinen Schülern die Briefe des Plinius zu erklären und somit auch Gelegenheit hatte, meine Übersetzung von neuem durchzusehen. Ich ging dabey mit aller Strenge zu Werke, um, wenn auch nichts vollendetes — denn ich kannte meine Kräfte zu gut, als daß ich so unbescheiden hätte hoffen sollen — jedoch eine Arbeit zu liefern, die sich über den gemeinen Troß von Übersetzungen erhübe. Ich legte bisweilen meinen Freunden eine Probe vor, ich wagte es endlich, in einer Einladungsschrift auch dem Publicum einige Proben mitzutheilen, und die Urtheile von jenen wie von diesem waren wenigstens nicht abschreckend für mich. Nun entschloß ich mich das Ganze herauszugeben, und hierzu both mir mein Freund, Herr Director Degen, durch

Ausmittelung einer Verlagshandlung so gütig die Hand, daß ich ihm hier öffentlich dafür danke. Ob diese Übersetzung es werth ist, vor den Augen des Publicums zu erscheinen, ob ich sie nicht besser noch neun Jahre verschlossen hätte, darüber mögen nun Kenner urtheilen. Ich wollte nur mehr leisten, als Herr Schmid in seiner Übersetzung geleistet hat, und spricht die öffentliche Kritik dieses Verdienst mir zu, so glaube ich wenigstens nichts Überflüssiges geliefert zu haben: denn bey der Menge von Übersetzungen, die seit vielen Jahren alle Messen erscheinen, war immer nichts empörender für mich, als Übersetzungen zu sehen, die höchstens die Zahl der Übersetzungen vermehrten, im innern Werthe aber selbst weit hinter mancher ihrer Vorgängerinnen standen.

Ich habe bey dieser Übersetzung in der Anrede das Sie und Ihnen gewählt, weil ich nicht für Gelehrte, deren Ohr durch das Du der Alten verwöhnt ist, sondern mehr für Dilettanten, und weil ich keinen alten republikanischen Philosophen oder Redner, sondern einen spätern Briefsteller und zwar aus einer Periode übersetzte, in der man die alte Simplicität und lieberale Natürlichkeit vergebens sucht. Man tadle das Sie immer als sprachwidrig — es verdient diesen Tadel — aber man mache nur, da es einmahl doch da ist, es nicht jedem Übersetzer sogleich zum Vorwurf, wenn er es für sein daran gewöhntes Publicum da seyn läßt, bis

es durch ein Deutsches Sprach-Tribunal seine unverdiente Existenz verliert, besonders dem Übersetzer eines so abgeschliffenen, feinen, und oft beynahe gezierten Briefstellers, wie Plinius ist, bey dem das Du Trotz seiner Sprachrichtigkeit in eben dem Grade widrig und unnatürlich lauten würde, als das complimentirende Sie sprachwidrig ist. Dieses fühlte selbst der alte wackere Sartorius und vertauschte daher in seiner 1712 erschienenen Übersetzung der Plinischen Briefe das lateinische tu mit dem deutschen Er — Er lebe wohl u. s. w. Etwas anderes ist es, wenn man dem Zeitalter des Plinius auch unsere steifen Titulaturen unterschieben wollte, z. B. Ew. Excellenz, Ew. Herrlichkeit u. s. w. denn zu diesem gezierten Schnörkelwerk war man damahls noch nicht herabgesunken, und es ist auffallend, wenn Herr Scheller auch in der neuesten Ausgabe seines vortrefflichen lateinischen Lexikons unter dem Wort reverentia das reverentiae vestrae im letzten Capitel des Plinischen Panegyrikus als einen Ehrentitel, wie z. B. Ew. Hochehrwürden ansehen möchte.

Aus eben dem Grunde, weil ich einen Briefsteller vor mir hatte, erlaubte ich mir auch manchen fremden Ausdruck, weil er entweder in unsere feinere Umgangssprache aufgenommen ist, oder mit keinem eben so kurzen deutschen Ausdrucke, oder wohl mit gar keinem

vertauscht werden konnte z. B. Etikette; plaidiren, recessiren u. s. w.

Von den beygefügten Anmerkungen habe ich nichts hinzuzusetzen, als daß sie größten Theils auf Leser berechnet sind, die, ohne auf gelehrte Kenntnisse Anspruch zu machen, doch einen so schönen Briefsteller zu lesen wünschen, und ich habe daher nichts dagegen, wenn man ihnen alles andere Verdienst abspricht.

# Leben und Character des Plinius.

Plinius, oder vollständiger Cajus Plinius Cäcilius Secundus, wurde im J. C. 62, ungefähr im sechsten Regierungsjahre des Nero, zu Comum, dem heutigen Como, geboren. So wenig man von dem Stande seines Vaters Cäcilius weiß, so ist doch so viel gewiß, daß das Cäcilische Geschlecht eines der besten war. Seine Mutter war eine Schwester des ältern Plinius, oder Cajus Plinius Secundus, dieses großen Naturforschers, der alle Gelehrte seines Zeitalters übertraf und dessen Nahme noch immer mit Ehrfurcht ausgesprochen wird. Frühe schon — er war noch kaum neun Jahre alt — verlor der jüngere Plinius seinen Vater; aber mit diesem Verluste begann auch zugleich die erste glückliche Epoche seines Lebens. Denn sobald sein Oheim aus Spanien, wo er kaiserlicher Rentant (Procurator Caesaris) war, zurückkam, nahm er ihn nebst seiner Mutter nach Rom und adoptirte ihn. Ein Knabe mit diesen vortrefflichen Anlagen und Talenten, mit dieser geschmeidigen, biegsamen Seele unter der frühen Aufsicht eines solchen Mannes — gewiß ein beneidenswürdiges Los! Von diesem also erhielt Plinius

seine erste Bildung, und sein Beyspiel, begleitet von den ausgesuchtesten, dringendsten Auffoderungen zu einem nützlichen Fleiße, pflanzte in seine Seele jene rastlose Thätigkeit, die sich in der ganzen Folge seines Lebens immer in gleicher Spannung erhalten hat. Bis in sein fünfzehntes Jahr hatte er Privat-Lehrer zu Rom, die man Grammatiker nannte. Dann, nachdem er die männliche Toga angezogen hatte, ging er in die Schulen der Lehrer der Beredsamkeit über. Außer einem gewissen Augur Nicetes, war hier Quintilian sein Lehrer und Freund — ein Nahme, den ich nur nennen darf, um zu zeigen, in welche glückliche Hände Plinius auch hier gekommen ist. Aber er hatte noch andere Lehrer, die eben nicht Lehrer von Profession waren. Und dieß waren die angesehensten Männer Roms, die ihn ihres besondern Umgangs würdigten und nicht nur seinen Verstand leiteten, sondern auch sein Herz zu jener Güte ausbilden halfen, die kein unparteyisches Auge in ihm verkennen kann. Die jüngern Jahre des Plinius fielen gerade in die Jahre, in welchen Rom ein trauriger Schauplatz war. Domitian saß auf dem Throne — eine unglückliche Zeit! Die Tugend lag in Fesseln und das vielgestaltete Laster hub stolz seinen Nacken empor. Wer sein Glück machen wollte, brauchte nur niederträchtig zu seyn. Patriotismus hieß Majestäts-Verbrechen, Rauben und Morden war die allgemeine Losung, und Gleichgültigkeit gegen göttliche und menschliche Gesetze herrschender Ton. Auf diese gefährliche Zeiten ward er gleichsam durch die edlen Männer vorbereitet und gestärkt, in deren glücklichen Kreis ihn die Vorsehung geführt hatte, und deren Beyspiele und Lehren mächtig genug auf sein weiches, für jedes Gute empfängliche Herz wirkten. Das Haus seines Oheims war ein Tempel der Weisheit und Tugend; Verginius Rufus, ein Mann, der noch das echte Gepräge der alten, unverdorbernen Sitten im Herzen trug, wachte über ihn als Vormund, und liebte ihn als Vater (B. 2. Br. 1.), Corellius Rufus,

den er selbst den würdigsten, tugendhaftesten und einsichtsvollsten Mann seiner Zeit nennt, ging mit ihm wie mit einem seines Alters um, und würdigte ihn seines engsten Vertrauens; Arulenus Rusticus, ein Mann von gleichem Charakter, leitete seine Jugend durch liebreiche Ermahnungen und erweckte durch kluge Lobsprüche frühe schon seinen edlen Eifer nach Ruhm. (B. 1. Br. 14.) Durch den Umgang mit diesen und andern würdigen Männern gestärkt ging er auf dem so schlüpfrigen Pfade der Jugend beynahe schon mit der Festigkeit eines Mannes einher, dadurch erhielt sein Geschmack eine gewisse ernsthafte, männliche Richtung, und er schloß sich daher auch in den Schulen seiner Lehrer nur an Jünglinge an, die so dachten, wie er, und in deren Umgange er für Kopf und Herz Nahrung fand. Hierzu kam noch der brennende Eifer, mit dem er den Wissenschaften oblag, und der ihm nicht einmahl Zeit zu lassen schien, sich in die Ausschweifungen der jungen Römer einflechten zu lassen. Er studierte beständig, aber mit Auswahl und Geschmack. Seiner Muttersprache suchte er alle Feinheiten abzugewinnen, die sie besaß, und durch das beständige Übersetzen aus dem Griechischen in das Lateinische und aus dem Lateinischen in das Griechische, erwarb er sich in beyden Sprachen eine bewunderns würdige Stärke und Fertigkeit. In der Beredsamkeit wählte er sich die höchsten Muster. Cicero und Demosthenes — dieses waren die großen Redner, denen er sein ganzes Leben hindurch nacheiferte, ob er gleich schon den Wunsch, ihnen gleich zu kommen, für Vermessenheit hielt. (B. 4 Br. 8, 4 ff B. 1. Br. 2, vgl. Br. 30, 5.) Eine Probe, mit welchem feinen Geschmacke und mit welcher richtigen Beurtheilungskraft er die alten Redner studiert hat, kann der 26te Brief im 9ten Buche seyn. Überhaupt, was lässet sich nicht von einem Schüler Quintilians erwarten! Auch die Poesie hatte unwiderstehliche Reitze für seine feurige Einbildungskraft. Schon im 14ten Jahre seines Alters schrieb er ein griechisches Trauerspiel in

Versen, und ich werde noch unten zu zeigen Gelegenheit haben, welch einen großen Werth er in der ganzen Folge seines Lebens auf Beschäftigungen dieser Art gesetzt hat. In seinem 18ten Jahre starb sein Oheim, starb als Märtyrer seiner unersättlichen Wißbegierde. s. B. 6. Br. 16. Damahls schon hatte sich Plinius eine allgemeine Achtung erworben. Selbst Domitian, so mißtrauisch er sonst gegen jedes Talent war, schätzte ihn so hoch, daß er ihn im ersten Jahre seiner Regierung zum Priester (Flamen) seines vergötterten Bruders Titus machte. Und nun, im zwanzigsten Jahre seines Alters, betrat er feyerlich die vorgezeichnete Bahn der Ehre 1). Er ging im zwanzigsten Jahre als Kriegs-Tribun nach Syrien und nach seiner Rückkehr fing er erst an, eine öffentliche Rolle im Staate zu spielen. Domitian war damahls noch Kaiser. Plinius stand fleißig an den Thüren der Curie, um Zeuge von den öffentlichen Verhandlungen zu seyn und sich mit dem römischen Gerichts-Costume bekannt zu machen, so traurig es auch damahls im Senate aussah 2); und um diese Zeit war es auch, daß er den Pro-

1) Die jungen Römer von Stande pflegten zuerst eine militärische Charge z. B: das Kriegs-Tribunat zu bekleiden, und dadurch bahnten sie sich den Weg zur Quästur, der ersten Stufe im Senate. Dann wurden sie Volks-Tribunen oder Ädilen, eines von beyden, hierauf Prätoren und endlich Consuln. So folgten die Ehrenstufen auf einander, die jeder, der sich emporschwingen wollte, in dieser Ordnung besteigen mußte. Ein Meisterstück der Staatsklugheit! sagt Middleton in seiner Abhandlung von dem Rath zu Rom S. 66. (nach des Herrn von Windheim Übersetzung, Göttingen, 1748. 8.)

2) s. B. 8. Br. 14. vgl. Heyne's Progr. von den Ursachen der Schwäche des römischen Senats unter der despotischen Kaiserregierung, abgedruckt im Neuen Magazin für Schullehrer von Ruperti und Schlichthorst B. 1. St. 2.

reß des Julius Pastor übernahm und mit eben so viel Ruhm als Glück führte. (B. 1. B. 18.) Auch seine erste Vermählung fiel in diesen Zeitpunct. In seinem fünf und zwanzigsten Jahre wurde er Quästor beym Domitian, im acht und zwanzigsten Jahre Volks-Tribun und im dreyßigsten Jahre Prätor. Und bey dieser Würde blieb er stehen, weil es ihm Schande, nicht Ehre hieß, unter einem Kaiser höher zu steigen, der Bösewichte begünstigte und Patrioten verfolgte. „Auch ich ließ mich, sagt er in seiner Lobrede auf den Trajan (C. 95.), von jenem tückischen Fürsten (Domitian) auf der Bahn der Ehre einst fortrücken, eh' er noch seinem Haß allen Rechtschaffenen geschworen hatte, aber ich stand auch stille, so bald er ihn schwur." Er sah den Glanz, der die Günstlinge Domitians umleuchtete, aber er sah auch die traurigen Schicksale der weisesten, verdientesten Männer im Staate, sah die Blitze, die jener Tyrann rings um ihn her auf seine Freunde herabschleuderte, und dieser Anblick machte einen tiefern Eindruck auf ihn. Er verachtete jene glücklichen Verbrecher, und hielt es für Stolz, unter den Traurigen zu seyn. (Lobrede, Cap. 95, 4.) Vielleicht war es eine gewisse Scheu, die auch die niederträchtigsten Creaturen Domitians vor seiner Rechtschaffenheit hatten, vielleicht war es seine eigene durch eine unselige Erfahrung erworbene Klugheit, die ihn lange vor jenen Nattern der Verleumdung schützte; aber hätte Domitian länger gelebt, so hätte auch ihn das Schicksal so vieler Patrioten getroffen. Der berüchtigte Denunciant Metius Carus hatte ihn schon bey dem Kaiser angeklagt, und man fand die Anklage noch in dem Pulte des ermordeten Tyrannen. (B. 7. Br. 27, 14.) Der Tod Domitians schien gleichsam ein Signal zur Freyheit zu seyn. Der menschenfreundliche Greis Nerva bestieg den Kaiserthron. Die Exulanten kehrten nun wieder nach Rom zurück, alles athmete Freyheit und im ersten Drange dieses mächtigen Gefühls fiel jeder über seine Privat-Feinde her, schleppte sie vor den

Richterstuhl und suchte Rache. Plinius benutzte diesen Zeitpunct auf eine edlere und großmüthigere Art. Er verschonte seine Feinde; aber die unterdrückte Unschuld an ihren Henkern zu rächen — dieß hielt er für rühmlich und groß. Domitian ließ den jüngern Helvidius Priscus, einen angesehenen Römer und Freund des Plinius, unschuldig hinrichten. Noch lebte der Urheber seines Todes, Publicius Certus ein Mann, der damahls Präfectus des Aerariums war, die nächste Hoffnung zur Consul-Würde hatte und in den ansehnlichsten Verbindungen stand. Diesen nun beschloß Plinius öffentlich anzuklagen. Seine Freunde warnten ihn, stellten ihm die Gefahr vor, der er sich aussetzte, und versuchten alle Mittel, ihn von seinem Vorhaben zurück zu führen. Seine Antwort war: Ich habe schon alles reiflich überlegt; auch Strafen scheue ich nicht, wenn ich sie wegen einer so edlen Handlung leiden sollte. Genug, wenn ich nur meinen Freund an dem niederträchtigsten Bösewicht räche. Mit dieser edlen Entschlossenheit trat er hin vor den versammelten Rath und sprach, obgleich anfangs unter den heftigsten Widersprüchen, so männlich und stark gegen den Certus, daß dieser nicht nur die Hoffnung zum Consulate, sondern auch die Präfectur des Aerariums verlor 3).

Nerva widmete, schon ehe er Kaiser wurde, dem Plinius eine ausgezeichnete Aufmerksamkeit und er bewies diese als Kaiser durch die Bereitwilligkeit, mit der er jeden seiner Wünsche erfüllte. (B. 10. Br. 24). Aber Nerva regierte zu kurz, als daß er einen so würdigen Diener würdig hätte belohnen können, und es hat sich überhaupt in dieser kurzen Periode mit dem Plinius keine Veränderung von Bedeutung

3) Plinius gab hernach diese Rede heraus. Was für einen Eindruck sie vorzüglich auf den Certus gemacht haben müsse, läßt sich aus der Anekdote schliessen, die Plinius B. 9. Br. 13. erzählt.

zugetragen, als daß er sich zum zweytenmahl vermählt hat, nachdem seine erste Gemahlinn kurz nach Domitians Tode gestorben war.

Mit der Regierung Trajans öffnete sich eigentlich erst die glänzendeste Scene in dem Leben des Plinius. Dieser vortreffliche Kaiser besaß alle Eigenschaften eines musterhaften Regenten. Er verdiente es, die weisesten und besten Männer um sich zu haben, und er hatte sie auch. Unter diesen war Plinius. Man weiß nicht, welcher von beyden beneidenswürdiger war — Trajan, daß er einen solchen Minister, oder Plinius, daß er einen solchen Regenten fand. Kaum hatte Trajan die Regierung übernommen, so eilte er gleichsam, einen so ehrwürdigen Mann zu belohnen. Er ertheilte ihm das Dreykinderrecht (B. 10. Br. 2.) und übertrug ihm die Präfectur des Aerariums, und noch ehe er diese Stelle niedergelegt hatte, die nächste Würde nach sich, das Consulat, bey dessen Antritte Plinius die berühmte Lobrede auf den Trajan hielt. Er war dammahls im 39ten Jahre. Bald darauf erhielt er die Inspection über das Bett und die Ufer der Tiber (curam alvei Tiberis et riparum) und in seinem 42ten Jahre die Augur-Würde.

Man wünsche einem Fürsten recht viel Lieblinge von Plinius Geist und Sinn — und größeres kann man ihm nichts wünschen. Diese uneigennützige Liebe gegen einen Regenten, diese patriotische Wärme, diesen rastlosen Eifer in Erfüllung aller Pflichten, diese edle Selbstverläugnung, sobald es auf das Wohl anderer ankam, wird man nicht leicht in einer solchen reitzenden Verbindung antreffen, als man sie in dem Charakter des Plinius findet. Er war immer das ganz, was er seyn sollte. Sein Grundsatz war: ein Weiser muß eine Rolle nicht nur übernehmen, sondern sie auch hinausspielen. (B. 1. Br. 23.) Mit dem Muthe eines Helden kämpfte er alles nieder, was ihm an der Ausübung seiner gegenwärtigen Pflicht hätte hindern können. Er liebte die

Wissenschaften bis zum Enthusiasmus, aber er bewies auch die edelste Selbstverläugnung, sobald diese Neigung mit den Pflichten seines Amtes zusammentraf. Da er Präfectus des Aerariums war, hatte er nicht nur das mühsamste, beschwerlichste Amt, sondern er mußte sich auch lauter Geschäften unterziehen, die mit seiner Neigung zu den Wissenschaften nicht die geringste Verbindung hatten. „Da sitze ich, schreibt er an einen Freund, (B. 2. Br. 10.) den lieben langen Tag, Parteyen anzuhören, Suppliken zu unterzeichnen, Rechnungen fortzuführen, und eine Menge der geschmacklosesten Briefe zu schreiben.“ Aber der Gedanke an seine gegenwärtige Pflicht drängte gleichsam alle andere aus seiner Seele hinweg. Nicht einmahl Prozesse nahm er an, um sich ganz dem ihm aufgetragenen Amte widmen zu können. Dieß that er schon als Tribun. Ich will lieber, sagte er, allen Tribun, als wenigen Sachwalter seyn. (B. 1. Br. 23.) Eben dieses that er auch als Präfectus des Aerariums. Die Afrikaner wollten ihn zum Beystand gegen ihren gewesenen Proconsul, den Marius Priscus, haben. Er schlug es aus, und nur die Aufforderung des Senats, dem er alles schuldig zu seyn glaubte, und der Wunsch seines Kaisers konnte ihn von dem einmahl gefaßten Entschlusse zurückbringen. (B. 10. Br. 20.)

Bey der ungeheuren Menge von Geschäften, von denen sich Plinius umgeben sah und deren Kette, um mich seiner eigenen Worte zu bedienen, sich täglich durch neue Glieder immer weiter ausdehnte, (B. 2. Br. 9.) seufzte er freylich bisweilen nach Ruhe, wie Kranke nach Bädern und frischen Quellen. Und dieser Wunsch kehrte aufs neue in seine Seele zurück, da er sich einmahl bey dem Vestricius Spurinna, einem verdienstvollen Greisen, auf dem Lande aufhielt. Die abgemessene Ordnung seines Lebens, dem regelmäßigen Laufe der Gestirne gleich, die stillen Freuden, die er in dem Schooße seiner Familie oder in dem traulichen Cirkel seiner Freun-

de genoß, seine unschuldigen Erhohlungen, seine literarische Muße — dieß alles machte auf ihn den tiefsten Eindruck. Aber die Stimme des Vaterlands tönte zu mächtig in seiner Seele. Er wollte eine solche Ruhe vorher verdienen, und dann erst genießen. Die Worte, in denen er seine damahligen Empfindungen einem Freunde' schildert, sind zu schön, zu charakteristisch, als daß ich sie nicht hierher setzen sollte. Er sagt: ich genieße schon im Geiste dieses glückliche Leben, und ich werde es mit der größten Begierde antreten, sobald mir mein Alter diesen Rückzug vergönnen wird. Indessen zermalmen tausend Arbeiten meinen Geist, aber auch hierin ist mir Spurinna Beyspiel und Trost. Auch er hat, so lange er es mit Ehren thun konnte, Staatswürden bekleidet, Provinzen regiert und sich durch viele Strapazen diese Ruhe verdient. Diese Laufbahn, dieses Ziel will ich auch mir vorsetzen. Hier schreibe ich's feyerlich bey Ihnen nieder. Sehen Sie mich über dieses Ziel hinausfahren, so belangen Sie mich Kraft dieses Briefes und legen mir Stillstand auf; aber über den Vorwurf muß ich erst hinweg seyn, als ob ich es aus Bequemlichkeit thäte." (B. 3. Br. 1.)

Pomponius Bassus, ein verdienter Staatsmann und Held, genoß eben die glückliche Ruhe, wie Spurinna, und eben so weise als er. „Recht so! schreibt Plinius an ihn, so muß ein Mann grau werden, der die ansehnlichsten Staatswürden bekleidet, Armeen kommandirt, und sich, so lange es ihm ziemte, ganz dem Staate dahin gegeben hat. Die ersten und mittlern Jahre unseres Lebens sind wir dem Vaterlande schuldig, die letzten gehören für uns! (B. 4. Br. 23.) Und diese Gesinnungen drückten sich in allen seinen Handlungen ab. Kaiser und Vaterland — höhere Nahmen kannte er nicht: für sie war jede Saite seines Herzens gestimmt.

Uebermüthig und stolz konnte ihn keine Würde machen. Nur das war sein Stolz, die Ehre seines Postens zu be-

haupten. Hätten die Römer immer solche Tribunen gehabt; so würde diese Würde nicht so tief herunter gesunken, so würde das Volk kein Sclave, so würden die Kaiser keine Tyrannen geworden seyn. Einem solchen Manne glaubte der Senat die Ehre schuldig zu seyn, ihm öffentliche Beweise seines Beyfalls zu geben. Mit den ehrenvollsten Ausdrücken begleitete er seinen Nahmen in den Jahrbüchern des Staats, rühmte die friedlichen Gesinnungen, durch die er sich als Tribun, und die Bescheidenheit, durch die er als Prätor sich ausgezeichnet hatte, und da er von dem Kaiser zum Consul ernannt wurde, war es nichts anders, als ob nun dem Staate das größte Glück wiederfahren wäre — eine so allgemeine Freude herrschte damahls im ganzen Senate. (s. Lobrede C. 95.)

Livius 4) stellt den Q. Fabius und P. Decius als Männer auf, die, da sie drey Mahl zugleich Consuln und einmahl Censoren waren, mit dem großen Ruhme ihrer Thaten, auch noch den seltenen Ruhm der Collegialischen Eintracht verbunden haben. Plinius und Cornutus Tertullus verdienen an ihrer Seite zu stehen. Sie waren Collegen in der Präfectur des Ärariums, und wurden es darauf auch als Consuln. In beyden Ämtern verband die edelste Eintracht und Liebe ihre Herzen. Plinius spricht vom Cornutus in einem Schreiben an den Pontius (B. 5. Br. 15.) mit einer Herzenswärme, die an Begeisterung gränzt, und in seiner Lobrede (Cap. 91.) dankt er dem Trajan für das Consulat, aber — was ihm gleichsam noch reitzender war — vorzüglich auch dafür, daß er ihm wieder den Cornutus zum Collegen gegeben hat. „Und dazu, fährt er fort, hat uns schon die Liebe, die wir für einander empfinden, der harmonische

4) Tribus consulatibus censuraque collegas nec gloria magis rerum, quae ingens erat, quam concordia inter se claris. Liv. Dec. I, Lib. X. p. 232. edit. Hervag.

Gang unseres Lebens und die Gleichheit unserer Grundsätze bestimmt; aber eben dadurch, daß unsere Herzen einander so ähnlich sind, verliert auch unsere Eintracht vieles von ihrem Verdienste, und es wäre eben so auffallend, wenn einer von seinem Collegen, als wenn er sich selbst entgegen wäre." Welch ein Contrast mit Cato und Scipio beym Cornel!

Die Würde des Senats war seinem Herzen ein heiliges Kleinod, und überhaupt glühte in seinem Busen ein Funke republicanischen Geistes, der nur eines schwachen Hauches bedurfte, um mit edler Flamme aufzulodern. Daher empörten sich alle seine Empfindungen, wenn er auf die Zeiten zurückblickte, in welchen der Senat so ganz seiner Würde vergaß und sich bis zu den feigsten, niederträchtigsten Handlungen mißbrauchen ließ, den Freygelassenen der Kaiser in öffentlichen Rathsschlüssen huldigte und da mit feiler Zunge Verdienste pries, wo er dem eisernen Zwange der Despotie und den schändlichsten Verrätherenyen des Staates hätte fluchen sollen. Es verlohnt sich der Mühe, den sechsten Brief im 8ten Buche zu lesen, in welchem er einen solchen Rathsschluß mittheilt, der dem berüchtigten Pallas, einem Freygelassenen des Kaisers Claudius zu Ehren abgefaßt wurde. Er liefert das treffendeste Gemählde von der elendesten, kriechendesten Schmeicheley des damahligen Senates, so wie hingegen die Bemerkungen, die Plinius darüber macht, ganz den edlen Römer verkündigen. „O wie entzückt es mich, ruft er am Ende aus, daß ich nicht in jenen Zeiten gelebt habe, deren ich mich eben so sehr schäme, als hätte ich wirklich darin gelebt!" Unter dem Domitian war er selbst Zeuge von der Herabwürdigung des Senats; aber diese Zurückerinnerung war auch für sein Herz die quälendeste und reitzte ihn bis zur beißendesten Satyre, die er in seinen Briefen und in seiner Lobrede allenthalben, wo er nur Gelegenheit fand, anbrachte. Daraus kann man sich die Begeisterung erklären, mit welcher er von der Verfassung des Senats unter dem

Scepter Trajans spricht. Denn nun hatten die Rathsversammlungen wieder ein majestätischeres Ansehen als sonst. Trajan vergaß ganz den Monarchen, wenn er in den Kreis der ehrwürdigen Väter trat, und betrug sich ganz so, als ob er nur Mitglied, nicht Präsident des Senates wäre. Auf diese Art lebte denn auch der alte Römer-Sinn in den Herzen der Senatoren wieder nach und nach auf, und der Patriot durfte nicht mehr die Folter ausstehen, stumm und sprachlos zu sitzen, oder ganz gegen seine Empfindung zu votiren.

Am ehrwürdigsten erscheint Plinius als erster Minister, oder vielmehr als Liebling Trajans. Denn dieß war er und verdiente es auch zu seyn. Trajan setzte in ihn das unbeschränkteste Vertrauen, theilte Ernst und Scherz mit ihm und genoß in seinem Umgange das, was Monarchen so selten vergönnt ist — das himmlische Entzücken der Freundschaft. Es gehört eine große Seele dazu, der Freund eines Monarchen zu seyn, ohne bisweilen in seinen Grundsätzen erschüttert zu werden. Oft wacht am Busen des Fürsten, durch den heißen Strahl des Glückes geweckt, eine Leidenschaft auf, die, fern vom Throne, friedlich geschlummert hätte: Plinius kannte alle Versuchungen seines Glückes, aber die erhabenen Grundsätze der Tugend hatten zu tief in seiner Seele gewurzelt und setzten ihn über dieselben hinweg. Und so war er denn Freund Trajans zum Glücke unzähliger Menschen und zum Segen des Staates. Was Trajan zum Besten seines Volkes unternahm, unterstützte er mit dem Eifer des Patrioten, und was dem Staate vielleicht nachtheilig gewesen wäre, davon wußte er durch seine Klugheit ihn unvermerkt abzubringen. Trajan liebte ihn so, daß er ihm nichts abschlagen konnte. Aber er dachte zu groß, als daß er von dieser Huld seines Kaisers einen eigennützigen Gebrauch hätte machen sollen. „Das ist rühmlich und schön, sagt er in einem seiner Briefe, durch Dienste, die man andern erzeigt, zu versuchen, wie viel man bey seinem Fürsten ver-

mag.“ (B. 1. Br. 17.) Und diesen Grundsatz übte er eben so schön aus, als er ihn hinschrieb. 5) Anstatt fremde Verdienste bey seinem Kaiser zu verkleinern oder doch zweydeutig zu schildern, stellte er sie ihm vielmehr in ihrem reinsten Glanze vor Augen, und wo er einen jungen, hoffnungsvollen Bürger des Staates bemerkte, machte er ihn seinem Kaiser bekannt und empfahl ihn mit der Sprache des Freundes. Das ganze zehnte Buch seiner Briefe besteht fast aus lauter Bittschreiben, die er, nicht für sich, sondern für andere, an Trajan abschickte. Nur die Augur-Würde bath er sich aus, und erhielt sie.

Trajan war selbst der großmüthigste Beförderer der Verdienste und ehrte und belohnte sie, wo er sie fand. Aber höheres Entzücken konnte er nicht fühlen, wenn er dem Verdienste Denkmähler errichtete, als Plinius, wenn er sie ihn errichten sah. Der edle Patriot sah diese Denkmähler aus einem doppelten Gesichtspunct an; in so fern sie Belohnungen der Verdienste, und dann, in so fern sie die stärksten Aufmunterungen für die Herzen der Römer sind. Und Jünglinge zu sehen, die durch die glorreichen Denkmähler verdienter Staatsbürger, wie Themistokles einst durch die Trophäen des Miltiades, aus ihrem Schlummer geweckt und zur heißen Nacheiferung angespornt werden, war ihm das entzückendeste Schauspiel. Daher jauchzte er trunken vor Freude, da Trajan nicht nur dem grauen Helden Spurinna eine Triumph-Statue, sondern auch seinem hoffnungsvollen Sohne, dem Cottius, der ihm zu frühe entrissen ward, eine Ehrensäule auf dem Forum zu setzen befahl. „Solche herrliche Belohnungen, sagt er, die man auch jungen, aber

5) Ganz anders Suillius, der, wie Tacitus sagt, des Fürsten (Claudius) Freundschaft lange zu seinem, nie zu anderer Wohl, genoß, qui Claudii amicitia diu prospere, numquam bene usus est. Tacit. Anna. l. 4 3.

würdigen Männern ertheilt, werden unsere Jünglinge anfeuern zu allem, was edel und gut ist — Daher freue ich mich über die Statue des Cottius als Patriot und als Freund. Entzückend wird es mir seyn, wenn ich dieses sein Bildniß recht oft betrachten, wenn ich recht oft nach ihm zurückblicken, unter ihn stehen bleiben, vor ihm vorbeygehen kann." (B. 2. Br. 7.) Wer fremde Verdienste so schätzt, muß gewiß eigene Verdienste besitzen. So sagt Plinius von seinem Freund Capito (1. Br. 17.) und man kann es mit gleichem Rechte von ihm selbst sagen.

Ungefähr im J. C. 103 schickte Trajan den Plinius als seinen Statthalter (Legatus Augusti Propraetor) nach Bithynien und Pontus in Asien. Aus einem Cabinetts-Schreiben Trajans an ihn sieht man, mit welchem rühmlichen Vertrauen er dem Plinius diese Würde übertragen hat. „Die Provinzialen, schreibt er, werden nun einsehen, wie gut ich für sie gesorgt habe. Denn auch Sie werden sich bestreben, ihnen zu zeigen, daß Sie meine Person bey ihnen vorstellen sollen." (B. 10. B. 29.) Plinius erwarb sich um diese Provinz alle die Verdienste, die er sich in den achtzehn Monathen seines dortigen Aufenthaltes erwerben konnte, und hinterließ außer andern öffentlichen Denkmählern das schönste Denkmahl in den Herzen der Provinzialen, die fast mit jedem Tage Beweise seines menschenfreundlichen und gerechtigkeitliebenden Charakters erhielten. Das zehnte Buch seiner Briefe enthält diese Beweise, und dahin muß ich auch meine Leser verweisen. Einen einzigen Umstand darf ich hier nicht übergehen; er betrifft die merkwürdige Christen-Verfolgung unter Trajan, die gerade in diesen Zeitpunct fällt, da Plinius in Bithynien war. Man konnte es immer mit dem menschenfreundlichen Charakter Trajans nicht vereinigen, daß er die Christen verfolgt hat, und glaubte ihm nicht zu viel zu thun, wenn man ihn so lange im Fegfeuer schmachten ließ, bis ihm der Pabst Gregor der Große den Himmel erbath.

f. Morery im grand Diction. histor. unter dem Artikel Trajan, vgl. Preuseri de Trajano Imperatore precibus Gregorii M. ex inferno liberato Disputatio, (Lips. 1710.) wo diese Legende, die schon Morery ein unverschämtes Mährchen nennt, mehr als sie verdient, beleuchtet wird. Ich werde am Schlusse dieser Abhandlung Gelegenheit haben, mehr hiervon zu sprechen, und gehe daher jetzt zu dem literarischen Character des Plinius über, der nicht minder ehrwürdig und schön ist.

Plinius war einer der ersten Gelehrten seiner Zeit. Wer von Gelehrsamkeit sprach, nannte entweder ihn, oder seinen Freund Tacitus, oder beyde zugleich. Ihre Nahmen hörten gleichsam auf, Nahmen von Personen zu seyn, und wurden zu eigenthümlichen Namen der Literatur. (B. 9. Br. 23, 3.) Bey den glücklichen Talenten des Plinius, für deren Entwicklung und Ausbildung die Situation seines jugendlichen Alters so günstig war, bey dem großen Ziele, nach welchem er strebte, und bey den hohen Idealen, durch die er seine Einbildungskraft erhitzte und sein Genie beflügelte, konnte es auch wohl nicht anders seyn, er mußte ein mehr als mittelmäßiger Gelehrter werden. Sein großes Ziel war — Beredsamkeit. Aber nicht zufrieden mit den Mustern seines Zeitalters, suchte er sich Muster in jenen glücklicheren Zeiten auf, in welchen die Beredsamkeit die einzige Königinn und Beherrscherinn freyer Völker war, die, jedem andern Zwange feind, nur ihrem süßen Zwange nicht zu widerstehen vermochte. Ich habe es schon gesagt, mit welcher Begeisterung er unter den Griechischen Rednern vorzüglich den Demosthenes studierte; aber unter seinen Landsleuten war es Cicero, und dieser beynahe ganz allein, den er zum Muster sich wählte, (B. 1. Br. 5, 12.) eine Wahl, welche den glücklichsten Einfluß auf seine literarische Bildung hatte. Er zog sich von diesem großen Redner nicht nur die Regeln der Beredsamkeit, er zog sich von ihm auch eine Maxime ab, die zu seiner Zeit eben nicht mehr die Lieblingsmaxime der Redner gewesen zu seyn scheint: daß man, um

Redner zu seyn, auch Gelehrter, im vollen Sinne des Wortes Gelehrter seyn müsse 6); denn daß Cicero eine Gelehrsamkeit von ungeheurem Umfange besaß, daß er so zu sagen alle edleren Künste und Wissenschaften mit seinem Geiste umfaßte, das konnte er ohne Eitelkeit von sich selbst sagen 7), und seine Schriften sind seine unverwerflichsten Zeugen. Auf dieser zwar mühsameren, aber desto ehrenvolleren Bahn wollte auch Plinius zum Redner sich bilden. Daher schränkte er sich auf kein Feld der Gelehrsamkeit ganz ein, sondern streifte in ihrem ganzen unermäßlichen Gebiethe umher, um sich einen eben so reichen als mannichfaltigen Stoff von Kenntnissen zu sammeln. Hätten wir mehrere Schriften von ihm: so würden wir uns freylich von dem Umfange seiner Gelehrsamkeit einen vollständigeren Begriff machen können. Aber auch das wenige, was uns die Zeit von ihm überliefert hat, läßt uns auf einen Mann schließen, der des großen Rufes nicht unwerth war, in dem er bey seinen Zeitgenossen gestanden ist. Außer der griechischen Literatur, in welcher ohnehin jeder Römer bewandert seyn mußte, der auf den Nahmen eines Gelehrten Anspruch machen wollte, war das Studium der Philosophie eine seiner liebsten Beschäftigungen.

Da er in Syrien die Stelle eines Kriegstribuns bekleidete, war die Philosophie seine einzige Freundinn, in deren Schooß er eilte, wenn der Anblick der verloschenen Kriegs-

6) „Vor Zeiten, sagt der Verfasser des Dial. de caussa corruptae eloq. C. 32., war die Beredsamkeit die Gebietherinn aller übrigen Künste und erfüllte den Geist mit dem schönsten Gefolge; nun ist es rings um sie her einsam und öde, sie hat Gefolge und Würde und, fast möchte ich sagen, selbst den Adel ihrer Geburt verloren, indem man sie wie das niedrigste Handwerk erlernt."

7) s. Brutus vom 90ten Cap. an, wo er die schöne Stufenleiter aufstellt, auf der er zum Redner emporgestiegen ist.

zucht ihn mißmuthig und traurig machte. (B. 8. Br. 14, 7.) Euphrates und Artemidorus wurden hier seine Lehrer und Freunde — beyde von der Stoischen Secte, Männer, welche die Grundsätze ihrer Philosophie eben so ehrwürdig durch ihr Leben, als durch ihren mündlichen Vortrag zu machen wußten (B. 1. Br. 10. B. 3, Br. 11.). Nicht nur aus dem vertrauten Umgange mit diesen Männern, den er auch noch in Rom, selbst unter den gefährlichsten Umständen, fortsetzte, sondern auch aus den Grundsätzen, die er in seiner Lobrede hier und da äußert, kann man schließen, daß er, wie die meisten vernünftigern Römer von Stande, vorzüglich der Stoischen Secte folgte 8). Ich sage vorzüglich; denn mit

8) Hierher gehört der Stoische Grundsatz

a von der unzertrennlichen Verbindung der Tugenden unter einander s. Lobrede Cap. 59, 5. vgl. Lipsii Manuductio ad Stoicam Philosophiam L. 3. p. 142. ff. edit. Antverp. ex offic. Plantin. 1610. 4.

b von der Gleichheit der Tugenden und Laster. B. 8. Br. 2, 3.

c. von der Vorsehung — ein Grundsatz, den die Stoiker so häufig im Munde führten, daß ihre Gegner sie auslachten und die Vorsehung selbst das anum fatidicam Stoicorum nannten. s. Lips. in Physiologia Stoicorum p. 25. edit. Antverp. 1610. Daß Plinius auch hier Stoiker war, sieht man aus B. 7. Br 24, 3. si deus ad nuisset etc. Lobrede Cap. 80, 5. Lipsius will ihn in einer Anmerkung zu dieser Stelle wegen der Partikeln si quando zum Epikureer machen. Aber daraus läßt sich höchstens nur so viel schließen, daß Plinius den Begriff Vorsehung nicht in der Stoischen Strenge genommen, aber nicht, daß er sie geläugnet habe, wie die Epikureer. Wahrscheinlich wurde Plinius durch das Ansehen seines Oheims etwas irre gemacht, der es für lächerlich hielt, eine Vorsehung zu glauben. Irridendum est, sagt er, agere curam rerum humanarum illud, quidquid est, Summum (Hist. Nat. L. 7. c. 7.) Über dieß wollte Plinius in der angeführten Stelle

der Stoischen Apathie und Gleichgültigkeit gegen alle äußere Belohnungen edler Handlungen vertrug sich sein menschlich fühlendes Herz und seine Begierde nach Ruhm zu wenig, als daß er hierin der Stoischen Schule hätte Ehre machen können. Man lese, um sich hiervon zu überzeugen, unter andern Stellen B. 5. Br. 1. am Schlusse, und den 16ten Brief des 8ten Buches.

Man könnte dem Plinius den Vorwurf der Leichtglaubigkeit und eines unphilosophischen Aberglaubens machen. Die Träume hatten bey ihm beynahe eine prophetische Wich-

dem Trajan eine, freylich übertriebene, Schmeicheley sagen, indem er ihn zum Stellvertreter Jupiters machte. Er nahm also dem Jupiter die Sorge für die Sterblichen ab und übertrug sie dem Trajan.

d. von dem Selbstmorde, den die Stoiker größten Theils nicht nur für erlaubt, sondern sogar für Pflicht und für Seelengröße hielten, unter gewissen Einschränkungen, versteht sich, worüber sie aber selbst nicht einig waren. s. Tiedemann System der Stoischen Philosophie, Th. 2. S. 309 ff. vgl. Gottfr. Ern. Groddek Commentatio de morte voluntaria p. IV. not. b. (Goettingae, 1785. 4.) Was Plinius vom Selbstmord urtheilte, kann man aus B. 1. Br. 22, 10. sehen.

Büchner macht in einer Anmerkung zu dem 21ten Br. des 6ten B. den Plinius zum Aristoteliker, weil er die Ewigkeit der Welt angenommen habe, da hingegen die Stoiker solche geläugnet und der Welt nicht nur Anfang und Ende, sondern auch ein Greisenalter beygelegt hätten, in welchem sie erschlafft und unfähig seyn würde zu wirken. Aber er schloß theils aus den Worten des Plinius zu viel — es folgt daraus nur so viel, daß Plinius nicht strenger Stoiker, sondern Eklektiker war — theils bemerkte er den verschiedenen Sinn nicht, in welchem die Stoiker das Wort Welt oder Natur genommen haben. s. Lips. Physiol. Stoicor. L. 1. c. 5. Gerard Io. Vossius de Philosophorum sectis p. 103. (Jenae, 1705. 4.) Tiedeman l. c. Th. 1. S. 7. ff.

tigkeit (B. 1. Br. 18.) vgl. B. 7. Br. 27, 12 ff.) und Gespenstermährchen erzählte er mit einer Ängstlichkeit, die den Philosophen vergessen macht. Aber damahls hatte die Psychologie noch keine Morize, Meiners, Schmide und Jakobe, und die Gespenster wurden noch durch keine Thomasiusse, Hobbese 9) u. a. verscheucht.

Die Geschichte studierte Plinius mit einer Art von Begeisterung. Wenn ihn auch dieses Studium nicht durch seine eigenthümliche Würde und Majestät, ja sogar Göttlichkeit, wie er sich ausdrückt, (B. 9. Br. 22, 1.) angelockt hätte, so hätte ihn schon das Beyspiel seines Oheims dazu aufgefordert, der ein eben so großer Geschichtschreiber als Naturforscher war. Er wurde auch hierin seines Oheims nicht unwerth. Öfter als einmahl wurde er zu einem historischen Werke aufgefordert, weil man wußte, wie viel er auch in diesem Fache würde leisten können. Sein Freund Capito drang vorzüglich in ihn. Er entschuldigte sich anfangs mit der Wichtigkeit seines Haupt-Studiums, der Beredsamkeit, welche eben so gut ihren eigenen Mann erfordere, als die Geschichte. Der ganze Brief, in dem er seine Gedanken hierüber äußert, ist lesenswerth, vorzüglich auch deßwegen, weil Plinius darin mit vieler Feinheit Gränzlinien zwischen dem historischen und rednerischen Styl ziehet und zeigt, welch ein mißliches Beginnen es sey, Redner und Geschichtschreiber zugleich zu seyn. Aber auch von einer andern Seite hatten historische Werke, zumahl wenn ihr Stoff aus der neuern Geschichte entlehnt ist, in seinen Augen manche Unannehmlichkeiten für ihren Verfasser. „Bey der so großen sittlichen Verdorbenheit der Menschen, sagt er in dem Briefe, in dem er dem Capito auf seine Aufforderung zu einem historischen Werke antwortet, findet man

9) Und doch sagte man selbst von Hobbes, er habe bey Tag gegen die Gespenster geschrieben und sich bey Nacht vor ihnen gefürchtet.

immer mehr zu tadeln, als zu loben. über dieß ist nichts gewöhnlicher, als daß man beym Lobe für zu sparsam, und beym Tadel für zu verschwenderisch gehalten wird, so freygebig man auch im erstern und so behuthsam man auch im letztern Falle seyn mag. Indessen soll das alles mich nicht zurückhalten (ich habe Muth genug, unparteyisch zu seyn." (B. 5. Br. 8.) Ob Capito die Bitte des Plinius, ihm einen Stoff zu wählen, und ob auch dieser den Wunsch seines Freundes erfüllt habe, ist ungewiß. Plinius wenigstens erwähnt in keinem seiner Briefe mehr etwas davon.

Das Fach, worin Plinius sich nicht über das Mittelmäßige emporgeschwungen zu haben scheint, ist die Dichtkunst. Indessen schreckte ihn das Horazische Mediocribus esse poëtis etc. nicht ab, sondern sein Grundsatz war! es sey besser in vielen Fächern mittelmäßig zu seyn, wenn man es in einem einzigen Fache nicht zur Vollkommenheit bringen könne. (B. 9. Br. 29.). Er behauptet, von jeher eine besondere Neigung für die Dichtkunst gehabt zu haben, und diese Neigung wurde in der Folge immer lebhafter. Das Beyspiel des Cicero mag auch hier einen großen Einfluß auf ihn gehabt haben. Man weiß es, wie viele Versuche dieser große Redner auch in der Dichtkunst mit sich angestellt hat, ob er gleich nichts weniger, als Dichter war, so sehr auch Baden in seinen Opuscul. lat. (Kopenhagen, 1793.) sein Dichtertalent in Schutz nimmt, und Plinius gesteht es in einem seiner Briefe selbst, daß die poetischen Versuche des Cicero seine beynahe verloschene Neigung wieder aufs neue angefacht haben. (B. 7. Br. 4. 4.) Mit Entzücken las er die Werke nicht nur seiner vaterländischen, sondern auch vorzüglich der Griechischen Dichter, mit denen er in metrischen Übersetzungen wetteiferte. Einen solchen Wettkampf stellte er wenigstens mit den griechischen Epigrammen und Jamben seines Zeitgenossen, des Antoninus an, wiewohl er selbst gesteht, daß er weit hinter den Schönheiten seines Originals

zurückgeblieben sey. (B. 4, Br. 3. vgl. Br. 18.) Aber Plinius war nicht nur übersetzer, er machte auch eigene poetische Versuche. Schon im vierzehnten Jahre schrieb er eine griechische Tragödie, — so nannte man sie wenigstens, sagt er B. 7. Br. 14, 2. Da er aus Syrien zurückkehrte, und des ungünstigen Windes wegen auf der Insel Ikaria im Ägäischen Meere sich aufhalten mußte, besang er die Insel und das Meer in elegischen Versen. Bisweilen übte er sich auch im Heroischen Gedichte und macht endlich eine ganze Sammlung vermischter Gedichte, die er Hendekasyllaben nannte. (B. 7. Br. 3. vgl. B. 4. Br. 14.) Auffallend ist es, daß Plinius, nach seinem eigenen Geständnisse, in seinen Gedichten bisweilen freyer und wollüstiger scherzte, als es sich von seinem übrigen Charakter erwarten läßt, und daß er dergleichen Gedichte sogar vorlas. Man machte ihm Vorwürfe deßwegen, (B. 5, Br. 3, 1.) und vielleicht verdienten diese Vorwürfe die Gleichgültigkeit nicht, mit welcher er sie abwies. Der Catullische Grundsatz 10), den er für sich anführt, (B. 4. Br. 13.) hat wohl bey gesitteten Menschen die Gültigkeit nicht, die er ihm beylegt 11), und die große Reihe von Beyspielen auf die er sich B. 5. Br. 3. beruft, beweist nur so viel, daß mehrere große Männer auf eine ähnliche Art ihre sittliche Würde auf eine Zeit lang vergessen konnten. So beruft sich auch der Verf. der komischen Erzählungen im Geschmacke des Boccaz in der Vorerinnerung zum 6ten Theile (Halle 1791, 8.) auf eine Reihe noch unkeuscherer Schriften um die seini-

10) Nam castum esse decet pium poëtam
    Ipsum, versiculos nihil necesse est,
    Qui tunc denique habent salem et leporem,
    Si sunt molliculi et parum pudici.
Catull. Epigr. 16.

11) Bayle wenigstens denkt hierüber ganz anders in seinem Eclaircissement sur les obscenites. s. Diction. hist. et crit. T. 4. 639.

gen zu rechtfertigen; aber Beweise dieser Art werden vor dem Tribunal der Sittlichkeit ihr Glück nie machen. 11) Plinius selbst widerspricht sich zu seiner Ehre, wenn er B. 3. Br. 1, 7. von den lyrischen Gedichten des Spurinna urtheilt, daß ihre Reitze noch durch die Keuschheit seines Griffels erhöht werden. Es ist also wahrer Gewinn für die moralische Größe, in der Plinius übrigens erscheint, daß die Zeit keine poetischen Ungezogenheiten von ihm überliefert hat; aber auch in Ansehung des dichterischen Werthes kann uns der Verlust seiner Gedichte gleichgültig seyn. Plinius war anfangs selbst zu bescheiden, auf den Nahmen eines Dichters Anspruch zu machen. Er machte Verse, um seinen Geist von ernstern Arbeiten zu erhohlen; er kannte über dieß die schwesterlichen Bande, welche die Beredsamkeit und Dichtkunst umschlingen; und auch in dieser Rücksicht zog er poetische Beschäftigungen in den Kreis seiner übrigen Arbeiten. (B. 7. Br. 9, 8 ff.) Aber endlich fing er doch an, auch den Ruhm zum Zwecke seiner dichterischen Nebenstunden zu machen. Zu dieser Eitelkeit — denn Eitelkeit war es doch — verleitete ihn, wie er selbst gesteht, so manches schmeichelhafte Compliment, welches ihm von angesehenen Männern, aber wahrscheinlich nur als Compliment, gesagt wurde. (B. 9. Br. 25, 2.) Man las seine Gedichte, man schrieb sie begierig ab, warum: Man kannte seine schwache Seite, und man war theils zu delicat, theils zu furchtsam und eigennützig, sie unsanft zu berühren.

12) Ich läugne nicht, daß sich von einem freyen und wollüstigen Scherze eines Dichters nicht immer zum Nachtheil seiner Sittlichkeit schließen lasse, und daß das Urtheil Quintilians: mores suos fatentur nicht immer anwendbar sey. Aber Gedichte im Geschmack des Grecourt oder Boccaz, Gedichte, wie die Kanthariden u. g. werden bey allem poetischen Werthe immer einen häßlichen Schatten auf die moralische Seite ihrer Verfasser werfen.

Dazu gesellten sich Scharen von griechischen Windbeuteln, die seine Gedichte zur Cyther und Laute sangen, und, um alles zu erschöpfen, sogar versicherten, daß sie aus Liebe zu seinen Gedichten lateinisch gelernt hätten. Das alles erzählt Plinius mit vieler Behaglichkeit, bis er endlich es selbst zu fühlen scheint, daß er sich ein Bischen von den Gränzen der Bescheidenheit verirrt habe. „Aber, sagt er gleichsam betroffen, wie stolz ich von mir selbst spreche? Doch, Dichter dürfen ja rasen. Indessen sage ich doch nicht, was ich selbst, sondern was andere von meinen Gedichten urtheilen, und ihr Urtheil mag nun wahr, oder nicht wahr seyn, genug! mir macht es Vergnügen. Möchte nur — dieß Einzige wünsche ich noch — eben so wahr, oder unwahr, wie sie, auch noch die Nachwelt davon urtheilen!" B. 7. Br. 4, 9, 10.)

Dieser Wunsch ist nun freylich unbefriedigt geblieben, aber wahrscheinlich, wie ich schon oben sagte, zu seiner Ehre. Wenigstens lassen uns die wenigen Ausgüsse seiner Muse, die wir in seinen Briefen noch haben, keinen vortheilhaften Schluß auf sein Dichtertalent machen. Schon Barth merkt bey einem derselben B. 7. Br. 4. an: Si ex his de Plinii poësi judicandum: Malus poëta fuit, bonus versificator. Indessen sehen wir an dem Beyspiele dieses so klugen und vernünftigen Römers, daß die Eitelkeit, für einen Dichter gehalten zu werden, eine der gefährlichsten und ansteckendesten ist 13).

13) Gesner entschuldigt daher den Plinius, daß er denen, die ihn als Dichter priesen, so gutwillig glaubte. Quis vero non credat? sagt er in einer Note zu dem angeführten Briefe. Vere, si quid umquam Tullius Tuscu. 5, 22. Adhuc neminem cognovi poëtam (substituere potes, lector, Tullium, Plinium, Gesnerum etiam, si volueris) qui sibi non optimus videretur. Nachahmungswürdiger

überhaupt wollte Plinius in keiner Sache ganz Fremdling seyn. Sein wißbegieriger Geist schloß sich augenblicklich an jeden Gegenstand an, der Aufmerksamkeit verdiente. Er war kein vertrauter Priester der Natur, wie sein Oheim; aber bey jedem seltenen Gegenstande der Natur verweilte er mit forschendem Geiste, (B. 8. Br. 20, 10.) und was er sich nicht zu erklären wußte, das legte er Kennern zur Untersuchung vor. Vorzüglich reitzten die Naturgegenstände seines Vaterlandes seine Aufmerksamkeit, und es kränkte ihn die unpatriotische Vorliebe für fremde Merkwürdigkeiten, von welcher die meisten Menschen angesteckt sind. Gegenstände, sagt er, für die wir oft ferne Reisen zu Wasser und zu Lande unternehmen, achten wir nicht, wenn sie uns vor Augen liegen. Vielleicht, weil es uns nun einmahl natürlich ist, gegen nahe Gegenstände gleichgültig zu seyn, und nur nach entfernten zu eilen; vielleicht, weil unsere Begierde nach Allem ermattet, wozu wir leicht kommen können, oder weil wir Gegenstände, die wir alle Augenblicke sehen können, eben deßwegen zu sehen verschieben, weil wir sie noch oft genug sehen zu können glauben. Doch, die Ursache sey, welche sie wolle, so gibt es in und bey Rom sehr viele Seltenheiten, von denen wir nicht nur nie etwas gesehen, sondern auch nicht einmahl gehört haben, aber die wir gewiß gehört, gelesen und gesehen haben würden, wenn sie nur in Achaja, in Ägypten, in Asien, oder in irgend einem andern Lande wären, welches dergleichen Merkwürdigkeiten zeuget und anpreiset." Und hierauf beschreibt er den einen merkwürdigen See, **Vadimon**, den er auf den Gütern des Großvaters seiner Gemahlinn bey Ameria gesehen habe. (B. 8. Br. 20.)

dürfte freylich der Hirte Lycidas beym Virgil seyn, der in der neunten Ecloge V. 33. 34. sagt:

— — — — — me quoque dicunt
Vatem pastores, sed non ego credulus illis.

Ein vortrefflicher Brief, der mehr Gemählde als Erzählung ist, und der noch das Vergnügen athmet, welches Plinius dabey empfunden haben muß. Ein würdiges Gegenstück dazu ist der Brief, in welchem Plinius einen Quell beschreibt, den er auf einer Reise bey seiner Vaterstadt Comum beobachtet hat, und der dreymahl des Tages in der abgemessensten Ordnung, obgleich nur im Kleinen, eine Art von Ebbe und Fluth hatte. Er brachte dieses Problem seinem Freunde Licinius zum Geschenke mit und forderte ihn zu einer nähern Untersuchung desselben auf; ihm sey es genug, wenn er nur den Gegenstand selbst mit der gehörigen Treue und Wahrheit geschildert habe. (B. 4. Br. 30.) Der Quell Clitumnus in Umbrien ist eine andere vaterländische Merkwürdigkeit, mit der uns Plinius auf das angenehmste unterhält (B. 8. Br. 8.) und der Brief — es ist der 33te im 9ten Buche — in welchem er die menschenfreundlichen Spiele eines Delphins beschreibt, biethet einer fruchtbaren Fantasie den reitzendsten Stoff dar. Plinius selbst war von diesem Gegenstande so gerührt, daß er seinen Freund Caninius bath, ihn dichterisch zu bearbeiten. Ob es Caninius that, weiß man nicht; aber Gesner trat an seine Stelle, und man wird in seinem Gedichte eben so wenig die Kunst, als die muntere, gefällige Laune des Dichters verkennen.

In den Werken der Kunst nennt sich Plinius selbst einen Anfänger und sein Raisonnement über eine von ihm gekaufte Statue von Corinthischem Erzte ist vielleicht ein Beleg zu diesem Geständnisse. Er findet die Statue deßwegen so schön, weil sie nackt ist, und also dem Auge des Kenners keine Fehler, aber auch keine Schönheiten verbirgt, gerade als wenn der Künstler bey einer bekleideten Figur das Kennerauge täuschen könnte, und als wenn z. B. die Zeichnung der Drapperie weniger Kunst erforderte, als die der Muskeln und Adern. S. B. 3. Br. 6. nebst Gesners Anmerkung. Herr Gierig hält in einer Anmerkung zu diesem Briefe das

Urtheil des Plinius für keinen Scherz. Ich gestehe es, daß ich hier eben so wenig einen Scherz finden kann, als in einer andern Stelle, wo er das Copiren für schwerer erklärt, als das Mahlen nach der Natur. (B. 4. Br. 28. vgl. B. 5. Br. 10.) Das Genie des Plinius bleibt deßwegen dennoch glänzend genug, wenn es gleich dunkle Partien hat

Man weiß, wie schädlich gewisse Vorurtheile der Literatur im Ganzen und bey einzelnen Individuen werden können. Ausschließende Hochachtung für das Alte oder Neue, und National-Stolz gehören mit unter die schädlichsten. Plinius war frey von diesen sclavischen Fesseln. Er liebte Gelehrsamkeit, wo er sie fand, ohne sich um ihr Zeitalter oder Vaterland zu bekümmern. Er verehrte die Alten, aber nicht auf Kosten der guten Köpfe seines Zeitalters. „Die Natur, sagt er, ist ja keine entkräftete Gebärerinn, die nicht auch jetzt noch mit Ruhm Mutter werden könnte" 14). Daher gerieth er in eine Art von Hitze, wenn er von den Werken eines Gelehrten bloß deßwegen mit Gleichgültigkeit sprechen hörte, weil sie nicht um ein Paar Jahrhunderte früher erschienen sind. Dieses Schicksal scheint der Römer Saturnius gehabt zu haben, weil seine Schriften auch den großen Fehler hatten, daß ihr Verfasser noch lebte. Plinius legte sie fast nie aus der Hand und sagte: „Es ist höchst schief und lieblos gedacht, einen Mann, der die größte Verwunderung verdient, bloß deßwegen nicht zu bewundern, weil man ihn noch

14) B. 6. Br. 21, 1, Der berühmte Scherlock wurde einmahl von Feidrich dem Einzigen gefragt: warum es jetzt so wenig Genien in Europa gebe? Er antwortete: weil sich die Natur erschöpft hat, da sie Ihro Majestät hervorbrachte. — In der Folge erklärte er dieses Stoische Compliment selbst für Unsinn und sagte, er wisse es sich nicht zu erklären, was die Leute mit dem Ausdruck: die Natur ist erschöpft, sagen wollen s. Martin Scherlocks Briefe über verschiedene Gegenstände, aus dem Engl. Th. 1. Br. 1. S. 1, f. (Leipz. 1782. 8.)

sehen, sprechen, hören, umarmen, und nicht nur loben, sondern auch lieben kann.“ (B. 1. Br. 16, 9.)

Plinius war der eifrigste Patriot als Staatsmann; nur als Gelehrter vergaß er den Römer und glaubte auch von andern Nationen lernen zu können. Griechenlands große Geister waren seine Lieblinge, und er hatte für Griechenland selbst eine Hochachtung, die der geborne Grieche kaum stärker haben konnte. (s. B 8. Br. 24.) Überhaupt lag Neid auf fremde Gelehrsamkeit nicht in seinem Charakter. Er ging so wenig darauf aus, die Kenntnisse anderer zu verkleinern, daß er vielmehr von ihren Talenten mit Achtung sprach, und sie bey allen Gelegenheiten empfahl. Er wohnte ihren Vorlesungen bey, und freute sich über ihren Beyfall eben so sehr als ob es sein eigener wäre. Da Isäus, ein griechischer Rhetor, nach Rom kam, war Plinius der erste, der seine Talente bewunderte und schätzte. „Kommen Sie, schrieb er an einen Freund, hierher, wenigstens diesen Mann zu hören; Haben Sie nie gelesen, daß ein Gelehrter, nur um den Livius zu sehen, bis von Cadix heraus gekommen, und, sobald er ihn gesehen hatte, wieder abgereiset ist?“ (B. 2. Br. 3.) Der bittere Spott, den Plinius über den Regulus ausgießt, kann ihm kaum zum Vorwurfe gemacht werden. Regulus wollte nicht nur Redner, er wollte überhaupt Alles seyn, was er wirklich nicht war; und die Anekdoten, die Plinius von ihm erzählt, zeichnen ihn als den niederträchtigsten Mann. Unter dem Nero und Domitian war er Spion und legte dem Plinius selbst die gefährlichsten Netze, und nach dem Domitian wurde er der kriechendste Schmeichler. Was Wunder, wenn Plinius verächtlich von ihm dachte und sprach? Aber wichtige Gegner zog sich Plinius durch das Urtheil zu, welches er von einem berühmten Römischen Rechtsgelehrten Javolenus Priscus, fällte. Ein gewisser Römischer Ritter, Passienus Paullus, las eine Elegie vor. Javolenus, sein Freund, war auch unter den Zuhörern. Jener fing mit den Worten an: Prisce ju-

bes? und dieser antwortete: ego vero non jubeo. Nun entstand ein allgemeines Gelächter, welches auf die ganze Vorlesung eine nachtheilige Wirkung machte. Plinius schrieb diese Anekdote einem Freunde und nannte den Javolenus einen hominem dubiae sanitatis. B. 6. Br. 15. Jenichen gab in Leipzig 1736 eine Dissertation heraus de Prisco Javoleno, Icto incomparabili et praecipuo seculi sui ornamento, in welcher er den Plinius wegen jenes Ausdrucks einen nugatorem mendacem, intolerabilis ambitionis et nefarii consilii hominem, nennt. Hieronymus von Alphen schrieb ebenfalls eine Juristische Inaugural-Schrift de Javoleno Prisco jureconsulto, und machte dem Plinius Vorwürfe. Aber es kommt hier alles darauf an, wie man den Ausdruck homo dubiae sanitatis versteht. Man muß sich dabey keinen wahnwitzigen, sondern einen zerstreuten abwesenden Mann denken, und dieß konnte Javolenus ohne Nachtheil seiner Gelehrsamkeit seyn, und Plinius konnte es auch ohne Bosheit von ihm sagen. Gesner 15) hat daher den Plinius in einer Anmerkung zu dem angeführten Brief gegen Jenichen, und der gelehrte Herr Rector Lindner in Arnstadt gegen den von Alphen gründlich und schön vertheidigt 16).

Von dem gelehrten Fleiße des Plinius in seinen jüngern Jahren habe ich schon in der ersten Abtheilung gespro-

15) Saxe in Onomast. literar. P. I. p. 284. (ed. alt.) stimmt Gesnern nicht ohne Grund bey.

16) in seiner Prolusio de Javoleno Prisco Icto, ad Plin. VI. Ep. 15. Arnstadii, 7170. 4. Er muthmaßt mit Catanäus, die Elegie des Passienus habe mit den Worten Prisce jubes angefangen. Nun denke man sich, sagt er, den Priscus unter den übrigen Zuhörern mit finsterer Miene und ganz in sich versenkt. Passienus fängt an zu lesen: Prisce jubes. Priscus hört seinen Nahmen, und wie vom Schlafe erwacht antwortet er laut: Ego vero non jubeo. Dieß mußte freylich Lachen erregen.

chen. Diesen setzte er in seinen männlichen Jahren auf das ununterbrochenste fort. Jeden Augenblick, der ihm von seinen Amtsgeschäften übrig blieb, benützte er für die Wissenschaften. Er war kein Feind des gesellschaftlichen Lebens, aber er liebte es nie auf Kosten seiner literarischen Geschäfte. Catilius, sein Freund lud ihn zum Essen. Er schrieb ihm zurück: „Ich werde kommen, aber Eines bedinge ich mir vorher aus: richten Sie die Mahlzeit kurz und frugal ein; nur an Sokratischen Gesprächen sey sie reich, wiewohl auch dieß mit Ziel und Maß." (B. 3. B. 12, 1.) So mußte auch ein Mann denken, der bey der drückenden Last der Staatsgeschäfte doch nicht ganz auf eigenes Studieren Verzicht thun wollte. Daher nahm er auch an den öffentlichen Vergnügungen, Feyerlichkeiten und Festen der Römer selten Antheil. Dergleichen Tage waren ihm nur deßwegen festliche Tage, weil er sich an ihnen von den mühevollen Geschäften des Staats in dem stillen Umgange mit den Musen erhohlen konnte 17). Bey Gelegenheit der Circus-Spiele schrieb er an einen Freund: „Diese ganze Zeit ist mir an meinem Schreibpulte und bey meinen Büchern in der schönsten Ruhe verflossen. Und dieß konnten Sie mitten in Rom? sagen Sie. Es waren die Circus-Spiele, eine Art von Spektakel, die für mich nicht den geringsten Reitz hat. Man sieht da nichts Neues, nichts Abwechselndes, kurz nichts, woran man sich nicht schon beym ersten Mahle satt gesehen hätte. Desto unbegreiflicher ist es mir, wie so viele tausend Männer so kindisch seyn können, rennende Pferde und auf Wagen stehende

17) Eine solche Entfernung von den gewöhnlichen Vergnügungen der großen Welt hält auch Zimmermann bey einem Weltmanne, der, wie Plinius, sich aller Vergnügungen eines denkenden Kopfes fähig fühlt, für eben so natürlich als schön. s. Zimmermann über die Einsamkeit, im dritten Theil S. 301. (Leipz. 1785. 8.)

Kerls immer wieder sehen zu wollen — Wahrhaftig, wenn ich bedenke, daß Männer bey so leeren, faden, alltäglichen Dingen so unersättlich sich hinsetzen können, macht mir dieß schon Vergnügen, daß mich solch ein Vergnügen nicht freut. An solchen Tagen, an welchen andere so geschäftig faullenzen, geniesse ich wenigstens meine Musse am liebsten beym Studieren." (B. 9. Br. 6.) Aber, wie gesagt, nur selten genoß Plinius in dem ewigen Geräusche der Stadt und ihren ermüdenden Geschäften diese glückliche Musse. Daher floh er, so oft es ihm höhere Pflichten erlaubten, in den Schooß der ländlichen Einsamkeit. Und hier fühlte er erst, wie viele Tage man in der Stadt mit den wichtigsten Kleinigkeiten und mit dem frostigsten Cerimoniell verschwenden muß. (B. 1. Br. 9.) Er hatte verschiedene Landhäuser in verschiedenen Gegenden Italiens; aber zwey davon waren sein liebster Aufenthalt, nähmlich seine Tuscische Villa und sein Laurentinum. Er beschreibt beyde in zwey langen und mühsamen Briefen, (B. 5. Br. 6. u. B. 2. Br. 15.) die aber, wie Orrery richtig urtheilt, nicht sowohl eine deutliche Idee von den Häusern selbst, als von seiner Zuneigung zu ihnen zu geben scheinen. Im Sommer hielt er sich auf seinem Tuscischen Landhause auf. Die gesunde Lage der Gegend, der heitere Himmel, der über ihm hinwallte, die reinere Luft, die er hier athmete, die tiefe, behagliche Ruhe, die er genoß, und wegen der weiten Abgelegenheit von Rom desto ungestörter genießen konnte, B. 5. Br. 6, 45.) das alles machte ihm diesen Aufenthalt zu dem angenehmsten und schönsten. Hier lebte er ganz sich und den sanfteren Musen. Jeder Theil des Tages hatte seine bestimmten Geschäfte. Vom frühen Morgen an dachte, las und schrieb oder dictirte er seinem Secretär, und selbst seine Erhohlungsstunden waren nicht Stillstand, sondern nur Veränderung des Studierens. Ueber der Tafel wurde ein Buch vorgelesen; nach dem Essen traten Komödianten oder Virtuosen auf der Lyra in den Saal, und ging er spazieren,

so waren auch Gelehrte dabey, mit denen er literärische Gespräche führen konnte. „So fließt mir, sagt er, der Abend auf das entzückendeste hin, und auch der längste Tag gehet geschwind zu Ende." (B. 9. Br. 36.) Bisweilen ging er auch auf die Jagd, aber nicht ohne Schreibtafel und Griffel. Mit diesen saß er oft beym Garne und dachte und schrieb, um in keinem Falle leer nach Hause zu kommen. Denn er kehrte, wie er sich selbst ausdrückt, wenn auch mit leerer Hand, doch immer mit einer vollen Schreibtafel zurück. „O verachten Sie ja diese Art zu studieren nicht, schreibt er deßwegen einem Freunde. Sie können nicht glauben, wie heiter der Geist durch eine solche Bewegung des Körpers wird. Und dann rings umher Wald, und Stille und Einsamkeit — wie das alles das Nachdenken schärfet und hebt. Folgen Sie also meinem Beyspiele und nehmen Sie künftig auf die Jagd eben so richtig Ihre Schreibtafel als Ihren Flaschenkeller mit. Sie werden finden, daß Minerva eben so gut auf den Bergen herumirrt als Diana." (B. 1. Br. 6. 2 f.) Im Winter war er auf seinem Laurentinum. Da genoß er sein Leben eben so glücklich und frey. Mit der lebhaftesten Empfindung schildert er seine stillen, heiligen Freuden seinem Fundanus und ermahnet ihn zu einem ähnlichen frohen Lebensgenusse, eben so dringend, als schön. Die ganze Stelle verdient nachgelesen zu werden; sie steht B. 1. Br. 9, 5 ff.

Um auch an den Saturnalien durch den privilegirten Lärm dieses Festes in seiner gelehrten Muße nicht unterbrochen zu werden, hatte er selbst ein kleines Gartenzimmer angelegt, welches er mit dem Entzücken eines Liebhabers schildert, und seinen Liebling nennt. „Wenn ich mich hierher begebe, sagt er, so ist es mir, als wäre ich von meinem Landhause selbst abgeschieden, und es gewährt mir vorzüglich an den Saturnalien das größte Vergnügen, wenn der übrige Theil des Hauses von der Ausgelassenheit und dem festlichen Lärm dieser Tage erschallt. Denn da werden meine Leute

nicht durch mich in ihrem Vergnügen, und ich durch sie nicht in meinem Studieren gestört." (B. 2. Br. 17, 14.) So genoß Plinius die Ruhe des Landes, und so kehrte er zu den Geschäften der Stadt und an das Ruder des Vaterlands immer heiterer, aber auch immer weiser und gelehrter zurück.

Von einem Manne, wie Plinius, der so ganz für edle Künste glühte, nach allem Wissenswürdigen so rastlos strebte, der als Gelehrter keinem seiner Zeitgenossen wich, die meisten aber übertraf — von einem solchen Manne läßt es sich schon erwarten, daß er die Gelehrsamkeit mit eben dem heißen Eifer auszubreiten und zu befördern suchte, mit dem er sie verehrte. Schon wollte damahls die Liebe zu den Wissenschaften in den entarteten Herzen der Römer erkalten. Man fing an, auch die Vorlesungen der Gelehrten, diese damahls fast noch einzige, obgleich schon ziemlich morsche Stütze der Literatur, mit einem solchen trägen Zwange zu besuchen und mit einem solchen unbegreiflichen, geschmacklosen Kaltsinne anzuhören, daß es eine Art von Opfer hieß, vom Anfange bis zu Ende auszuhalten. Die meisten gingen schon während der Vorlesung ab, und nur wenige hatten Höflichkeit oder Schonung genug für den Recitator, es unter irgend einem Vorwande, oder heimlich zu thun. (B. 1. Br. 13.) Wie abstechend gegen jene Zeiten, wo selbst Kaiser sich nicht schämten, sich unter die Zuhörer vorlesender Gelehrten zu mischen! Plinius klagt darüber, wie ein Vater über die Verachtung seines Lieblings, und das einzige, was ihn beruhigte, war dieses, daß dennoch von Zeit zu Zeit junge Genie's auf die Bühne traten, unbekümmert, wie ihr Parterre beschaffen seyn würde. (B. 6. Br. 17.) Daher war auch kein Tag wichtiger und festlicher für ihn, als der Tag einer Vorlesung, (B. 8. Br. 12.) und vorzüglich schien er sich zu freuen, wann er Jünglinge von der edlern Classe Roms auftreten sah, — eine Erscheinung, die damahls eben keine der gewöhnlichsten gewesen seyn mag. Man lese nur den Brief, — es ist der

17te im fünften Buche — in welchem er einem Freund von der Vorlesung des Calpurnius Piso, eines Jünglings aus einem der ersten Häuser Roms, Nachricht gibt. Der ganze Brief athmet noch Freude und Entzücken und er endet mit dem Wunsche: „Möchte ich Ihnen doch öfter solche Nachrichten mittheilen können! denn ich bin Patriot genug, um zu wünschen, daß es unserem Zeitalter nie an glänzenden Producten fehle, und eben so sehr ist es Herzenswunsch für mich, daß Ahnenbilder künftig nicht mehr die einzige Schönheit in den Häusern unsers Adels seyn mögen!"

Noch verehrungswerther erscheint Plinius durch jene edlen Anstalten und patriotischen Versuche, durch welche er hier und da dem stockenden Triebrade der Literatur einen neuen und raschern Umschwung zu geben, und durch den thätigen Eifer, mit dem er vorzüglich die literärische Erziehung zu befördern suchte. Seine Vaterstadt Comum hatte lange keine öffentlichen Lehrer und die Ältern mußten ihre Söhne mit großen Kosten zu Mediolanum 18) studieren lassen. Plinius war der erste, der seine Landsleute auf dieses Bedürfniß aufmerksam machte und zur gemeinschaftlichen Anlegung eines Fonds aufmunterte, aus dem sie eigene Lehrer besolden könnten. Er wußte aber auch seiner Aufmunterung das Gewicht zu geben, ohne welches so viele gute Projecte unausgeführt bleiben, er erboth sich zugleich zu dem dritten Theile der Summe, die sie zusammenlegen würden und schrieb nicht lange darauf selbst nach Rom an seinen Freund Tacitus, er möchte sich nach würdigen Lehrern umsehen, die man zu Comum anstellen könnte. Eine Handlung, die nicht nur durch das patriotische Herz, aus dem sie floß, sondern auch durch die Klugheit geadelt ist, die so unverkennbar aus ihr hervorleuchtet. 19) Nun fehlte es an einer öffentlichen Bib-

18) dem heutigen Mayland. s. die Anm. zu B. 4. Br. 13.

19) s. Gesners Anmerkung zu B. 4. Br. 13, 5. wo das Kluge in dieser Handlung sehr gut gezeigt ist.

Lehrers in Rom übergeben wollte, vertraute die Auswahl dem Plinius, und niemand unterzog sich auch diesem an sich so mißlichen Geschäfte lieber als er. (B. 2. Br. 18, 3.) Welch eine ehrwürdige Scene! ein Staatsmann im Consularischen Purpur in dem Kreise studierender Jünglinge! Und dieß war nicht etwa nur stolze Herablassung, augenblicklicher Zwang: es war unwiderstehbarer Zug seines Herzens. „Was hätten Sie mir, schreibt er an den Mauricus, angenehmeres auftragen können, als für die Kinder Ihres Bruders einen Lehrer zu wählen? Denn Ihnen verdanke ich es, daß ich gleichsam wieder in die Schule zurückkehren und jenes entzückende Alter wieder aufs neue genießen kann. Da sitze ich denn unter Jünglingen, wie sonst, und bemerke auch deutlich die Achtung, die mir die Wissenschaften bey ihnen erwerben" rc. (ebendas.) So allgemein war Plinius auch als Gelehrter geschätzt! Er war die Bewunderung des Mannes und die Lust und Wonne des Jünglings. Welch eine wohlthätige Beschäftigung, einen Mann aus den Zeiten der Vorwelt auf seiner Laufbahn verfolgen zu können, die immer schöner und glänzender wird, je weiter man sie verfolgt!

Ich habe bisher in diesem Römer den Staatsmann und Patrioten, den Gelehrten und den Freund und Beförderer der Wissenschaften und der Erzieher bewundert. Aber hat er diese Bewunderung verdient, so verdient er sie nicht minder als Redner. Schon die hohe Idee, die sich Plinius von dem Wesen des Redners bildete, erweckt ein günstiges Vorurtheil für ihn. Nicht etwa in den schüchternen Jahren der Jugend, nicht im Anfange seiner Bildung zum Redner, nein, als Mann, dem durch eine lange Reihe von Jahren das Studium der Beredsamkeit Lieblingsgeschäft war und der in diesem Fache; übung genug besaß, um urtheilen zu können, legt er das Geständniß ab, daß er jetzt erst einsehe, was ein Redner zu leisten habe, aber auch jetzt nur noch dunkel, (B. 5.

Br. 8, 8.) und er war in keiner geringern Verlegenheit, als Cicero, 23) wenn er unter seinen Zeitgenossen einen nennen sollte, der den Nahmen eines Redners verdiene. (B. 5. Br. 20, 5.) Aber eben diesem hohen Ideal, das sich seinem Geiste so entzückend darstellte, hatte er auch unter andern vielleicht die erhabene Stufe zu danken, zu der er als Redner emporstieg, da er außerdem nach der damahligen Verfassung Roms wenig Aufmunterung haben konnte, nach dem Lorber der Beredsamkeit so mühsam zu ringen. In jenen alten Zeiten Roms (man verzeihe mir diese Digression) war es kein Wunder, wenn große Redner aufstunden. Die Art, wie damahls Redner gebildet wurden, war die glücklichste, die man sich denken kann. Die gesundeste, auf Regeln eines geläuterten Geschmacks gebaute Theorie und eine frühe, durch große Muster geleitete Übung bothen sich wechselseitig die Hand. 24) Da begleitete der Jüngling, sobald er in den Schulen der Rhetoren und in den ehrwürdigen Hallen der Weltweisen hinlänglich vorbereitet war, irgend einen großen Redner, dem er von seinem Vater oder Verwandten empfohlen wurde, überall hin, wo er öffentlich auftrat, vor das Gericht und auf das Forum, und wich ihm nie von der Seite. Er sah, er hörte, und durch diese Kanäle wurden alle Künste des Redners schon frühe in seine Seele geführt. Durch dieses tägliche Sehen und Hören wurde er mit den Gesetzen und mit dem ganzen gerichtlichen Kostum, 25) mit seinen künftigen Zuhörern und deren Geschmacke, mit der Stärke

23 Cic. de orat. c. 21. Disertos cognovi nonnullos, eloquentem adhuc neminem.

24) s. den 35ten und die folgenden Abschnitte in dem Dialog de causis corruptae eloquentiae.

25) s. B. 5. Br. 3. 4. 5. 6. über welche Stelle der 34te Abschnitt des eben genannten Dialogs der beste Commentar ist.

oder Schwäche der Gegner und mit jener unwiderstehbaren Gewalt vertraut, mit welcher der wahre Redner die Herzen seiner Zuhörer beherrschen kann — kurz, er war Redner, eh er es wurde, gleich dem Feldherrn, der alle Vortheile seines Terrains schon kennt, bevor er auf demselben den blutigen Kampf beginnt. Die politische Verfassung des alten Roms selbst, wie mächtig mußte sie, auch durch ihre heftigen Erschütterungen, und gerade durch diese am meisten, den Flug der Beredsamkeit heben! Man denke sich eine Republik, deren Bürger nicht durch die Machtsprüche eines Einzigen, sondern durch die Künste des Redners gelenkt werden mußten — man denke sie sich mit jenen innerlichen Gährungen und Factionen, mit jenen Drängen und Reiben des Senats und Volks, mit jenen Staatsverbrechern und Rebellen, mit jenen Catilinen, Milonen, Verren und Antoniussen auf der einen, und auf der andern Seite mit jenen glänzenden Belohnungen der Beredsamkeit, mit jenen Consulaten und Präturen, die dem Redner von vorzüglichen Talenten so gefällig sich darbothen, mit jenen feyerlichen, ehrwürdigen Forum, wo ein freyes Volk, Schulter an Schulter gedrängt, an den Lippen des Redners hing und durch lautes Jauchzen und Zurufen die gewaltige Flamme seiner Beredsamkeit nährte — wie konnte es dort dem Redner an Stoff, seine Talente in ihrem vollem Glanze zu zeigen, und hier an Aufmunterung fehlen, sie gern zu zeigen? Aber gerade das Gegentheil von dem allen finden wir in der Periode, in der Plinius lebte. Die Republik hatte sich, mit Wieland zu sprechen, 26) bereits in das Phantom einer Aristokratie verwandelt, von welcher ein einziger die Seele war und die Beredsamkeit hörte folglich auch auf, die mächtigste Triebfeder des Staates zu seyn. Schon die erste Bildung des Redners mußte dem guten Geschmacke nicht nur,

26) s. Episteln des Horaz Th. 1. S. 40.

sondern auch der ganzen künftigen Bestimmung des Redners selbst mehr schädlich, als nützlich seyn. Man declamirte in den Schulen der Rhetoren gewöhnlich über erdichtete Fälle, die im wirklichen Leben gar nicht existirten, oder über abgenützte Gemeinplätze und dieß alles in einer süßen, Honigtriefenden Sprache, wie Petronius sagt, 27) in welcher jedes Wort bis zum Ekel mit Würze überladen war. Knaben, wie sie Plinius nennt, stürzten von der Schule her, sogar ohne alle Kenntniß der Gesetze und Senats-Schlüsse, schamlos in den höchsten Gerichtshof vor die Centumvirn hin, und begannen auch hier vom Schwersten, wie in den Schulen vom Homer. (B. 2. Br. 14, 2.) Und dann erst das Auditorium; Da standen gedungene Schmeichler, gemiethete Bravo-Rufer (σοφοκλεις) Scharenweise um den unbärtigen Redner herum und erhoben bey jeden Worte aus wohlbezahlter Pflicht den unsinnigsten Jubel. Dem Plinius selbst wurden einmahl zwey fünfzehnjährige Sclaven, jeder um drey Groschen, zum Loben fortgeschleppt und Plinius macht dabey die Bemerkung: „So viel kostet es für den größten Redner gehalten zu werden! Um diesen Preis werden alle Subsellien voll, kann man ein ungeheures Auditorium sich werben, wird ohne Aufhören geschrien, wenn der Vorsinger das Zeichen gegeben hat" rc. (ebendas.) Auch an Stoff mußte es dem Redner bey der damahligen Verfassung des Staats fehlen. Denn so glücklich ein ruhiger Staat, an sich betrachtet, auch ist: so er es doch nicht für die Talente des Redners. Nicht im sichern Schooße des Friedens, sondern im rasenden Getümmel der Schlacht glänzt die Tapferkeit des Streiters hervor. „Domosthenes, sagt der Verf. des Dialogs C. 37. hat seinen Ruhm gewiß nicht den Reden zu danken, die er gegen seine Vormünder gehalten hat; Cicero ist

27) Satyr. c. 1. vgl. Naſt im angef. Dialog S. 154.

gewiß nicht durch die Vertheidigung eines P. Quintus oder Archias der berühmte Redner geworden; ein Catilina, ein Milo, ein Verres und Antonius — dieses waren die Männer, die ihn mit dieser Glorie umgaben." Was Wunder, wenn daher Plinius über die Armuth des Rednerstoffes und seine Magerkeit klagt? Selbst bey den Centumvirn gab es selten Prozesse von Wichtigkeit. „Die meisten, sagt Plinius, (B. 2. B. 14, 1.) sind kleinlich und trocken. Selten ereignet sich ein Fall, der durch den Glanz der Personen, oder durch seine innere Wichtigkeit sich über das Gemeine erhebt." Eben so wenig konnte die äußere und innere Verfassung der Gerichte damahls den Redner begeistern. Da beherrschte er nicht mehr von jenen ehrwürdigen Rostren herab das ganze weite Forum mit seinem wogenden Volke — er war durch die vier Wände eines engen Gerichtssaals beschränkt und mit ihm Stimme und Action. Er durfte seinem Vortrage nicht mehr die Ausdehnung geben, welche die Wichtigkeit der Sache vielleicht heischte, sondern die den Richtern beliebte, und er mußte es dulden, wenn diese ihm Stillschweigen gebothen. 28) Wie niederschlagend und drückend für den Freyheitliebenden Geist des Redners, so wohl sich auch der gemeine Troß der Redner dabey befinden mochte! denn für diese war eine solche Einrichtung erwünscht. Sie bathen sich oft von den Richtern selbst nur eine, oder zwey Stunden zu ihrem Vortrage aus und die Richter waren gefällig genug, sie ihnen zu geben, weil es beyden mehr um das Ende, als um den Anfang zu thun war. (B. 2. Br. 14, 5.) Ich übergehe noch viele andere Mißbräuche, die damahls zum Nachtheile für die Cultur der Beredsamkeit herrschten. Genug, daß ich wenigstens die Grundzüge der traurigen Scene gezeichnet habe,

28) Dieses geschah vorzüglich vermittelst der Klepsydren. s. die Anm. zu B. 1. Br. 23. S. 74.

auf welcher Plinius als Redner auftrat. Desto mehr Bewunderung verdient er, daß er, ungeachtet der sclavischen Fesseln, durch die sein Zeitalter so manches Redner-Genie in seinem raschen Fluge hemmte, zu einer solchen Höhe emporgestiegen ist. Aber er sah auch mit edlem Stolze über den dürftigen Rednergeist seines Zeitalters hinweg. (B. 1. Br. 5, 12.) und trank aus jenen reinern und bessern Quellen, die in den glücklichen Gefilden des freyen Roms und Griechenlands flossen. Im 19ten Jahre seines Lebens, also gerade in dem Alter, in welchem auch Crassus, Cäsar, Asinius Pollio und Calvus beynahe schon vollendete Werke der Beredsamkeit lieferten, betrat Plinius das Forum zuerst als Redner, (B. 5. Br. 8, 8.) und schon seine ersten Versuche erwarben ihm einen solchen Ruhm, daß ihn die Stadt Tifernum, ob er gleich beynahe noch Knabe war, wie er sich selbst ausdrückt (B. 4. B. 1, 4.) zu ihrem Patron 29) erwählte —

29) Nicht nur einzelne Bürger zu Rom hatten unter den Großen einen Patron oder Agenten, den sie entweder selbst gewählt oder von ihren Voraltern geerbt hatten, sondern auch ganze Städte und Provinzen hatten sie. Solche Patronate und Clientelen waren die heiligsten Verbindungen. Der Patron war verbunden, die Rechtshändel seines Clienten zu führen, ihn in allen vorkommenden Fällen gegenwärtig oder abwesend zu schützen, und ihm in allem, was seine bürgerlichen Verhältniße betraf, mit seinem Ansehen, mit seiner Rechtswissenschaft, mit seiner Fürsprache, kurz mit Rath und That beyzustehen. s. Wieland zu Horaz Episteln Th. 1. S. 147. Anm. 2. Ein Patron zu seyn, war daher, vorzüglich in den freyen Zeiten Roms, für die Redner ein ehrenvoller Titel. Es mußte ihnen alles daran gelegen seyn, sagt der Verf. des angeführten Dialogs C. 37. nicht von dem hohen Ehrennahmen eines Patrons zu der Classe armseliger Clienten in den Augen anderer herabzusinken, die alten angeerbten Clientelar-Verbindungen nicht an andere Personen kommen zu lassen und nicht in die Gefahr zu gerathen; als

eine Ehre, von der Plinius bescheiden genug ist zu sagen, daß sie mehr von dem guten Willen der Tiferner, als von ihrer Überlegung zeuge. In der Folge wurde sein Ruhm immer ausgebreiteter, und der entschiedenste, ungetheilteste Beyfall begleitete alle seine gerichtlichen Vorträge, er mochte im Senate, (B. 2. Br. 11, 11. vgl. B. 9. Br. 23, 2.) oder auf seinem gewöhnlichen Kampfplatze, wie er ihn nennt, vor den Centumvirn auftreten. (B. 6. Br. 12, 2.) Alle Zugänge und Plätze waren mit Zuhörern besetzt. Er selbst mußte sich oft mühsam hindurchkämpfen, und hatte einmahl die Wollust — wenigstens erzählt er es so — unter seinen Zuhörern einen jungen Mann von hoher Geburt zu sehen, der, ganz Aufmerksamkeit, vom Anfange bis zu Ende nur in seine Toga gehüllt da stand, weil ihm in ungestümmen Gedränge das Unterkleid zerrissen wurde. (B. 4. Br. 16, 2.) Oft sprangen die Centumvirn, durch die Reitze seines Vortrages begeistert, während der Rede auf und überströmten ihn mit den lautesten Lobsprüchen. (B. 9. B. 23, 1.) Zwar schien ihm die Natur jene körperliche Festigkeit und jene Stärke der Brust versagt zu haben, 30) die bey den Alten mit unter den wesentlichsten Eigenschaften des Redners stand; aber sein glühender Eifer für die Rechte der Unschuld, machte ihn oft seine Schwäche vergessen, so daß Trajan selbst ihn einmahl während der Action bitten ließ, mehr seiner Brust und Stimme zu schonen. (B. 2. Br. 11, 15.) Eben daher und noch aus einer besondern Maxime, 31) drängte

träge und untaugliche Leute entweder die gesuchten Stellen gar nicht zu erhalten oder wenigstens mit der Verwaltung derselben keine Ehre einzulegen. Nast.

30) Plinius selbst spricht von seiner gracilitas B. 2. Br. 11, 15. und Trajan scherzte daher in einem Schreiben an ihn im vertraulichen Tone des Freundes über sein zartes, empfindliches Körperchen (corpusculum) B. 10. Br. 29. 1.

31) Er glaubte, daß der Redner durch häufiges Auftreten in

er sich nicht zu öffentlichen Vorträgen. Nur dann, wenn seine Freunde, oder die gekränkten Rechte der Menschheit ihn aufforderten, wenn andere Miethlinge treulos einen Prozeß aufgaben, wenn er für seine Römer ein heilsames Beyspiel aufstellen konnte, oder wenn er durch einen ausdrücklichen Auftrag des Senates oder Kaisers sich gleichsam genöthigt sah, nur dann glaubte er sich nicht mehr entschuldigen zu können. (B. 6. Br. 29.) Aber dann sehen wir in ihm auch den Mann, auf den weder Menschenfurcht, noch Rang, noch Verbindungen des Beklagten etwas vermochten 32), den keine Vorliebe der Richter partheyisch 33), keine Be-

Gefahr komme, in einen gewissen Schlendrian herabzusinken, und er beruft sich dabey auf fremde und eigene Erfahrungen B. 6. Br. 29, 5. So läßt Lessing seinen Conti vom Künstler sagen: Zu viel Arbeiten kann ihn um den Nahmen Künstler bringen.

32) Mehr als einmahl hat er ganze römische Provinzen an ihren ungerechten, oder habsüchtigen oder grausamen Statthaltern gerächet. So vertheidigte er die Afrikaner gegen den Marius Priscus, einen Mann von dem größten Ansehen, in einer glänzenden Versammlung, da Trajan selbst präsidirte, (B. 2. Br. 11.) die Bätiker wider den Bäbius Massa, und dann noch einmahl gegen den Proconsul Classicus. (B. 3. Br. 4. u. 9.) Mit gleichen Muthe hat er die Sache der Corellia gegen den designirten Consul Cäcilius (B. 4. Br. 17.) und die Vertheidigung des vom Domitian getödteten Helvidius Priscus gegen den Publicius Certus geführet, der schon Präfect des Aerariums war und bald Consul werden sollte. (B. 9. Br. 13.) Welche Beklagte! wie furchtbar durch ihren Stand und noch mehr durch ihre Verbindungen in Rom.

33) Eine Anekdote, die uns Plinius erzählt, ist Beleg hierzu. Da Plinius auf den oben genannten Classicus etwas heftig eindrang, so fiel ihm einer von den Richtern, ein Gönner des Beklagten, in die Rede und wollte ihn zum Stillschweigen bringen. Aber Plinius sagte: Classicus wird nicht weni-

stechungen zweydeutig oder untreu 34), kein fern drohendes Heer von Feinden schüchtern und muthlos machen konnte, kurz einen Mann, dessen Herz keine jener verworfenen Chicanen kannte, durch die so oft die Sache der Unschuld den gehäßig schielenden Schein des Unrechts erhält. Gerechtigkeit war das Ziel, nach dem er nun mit unverwandtem Blicke hinsah, und sein edles Herz war gleichsam der Genius, der ihn diesem Ziele glücklich entgegen führte. Freylich stieß er bey solchen Grundsätzen oft an, mußte er manche Saite berühren, die einen unfreundlichen, drohenden Ton zurückwarf; aber „Rechtschaffenheit, dachte er, beleidigt für jetzt nur diejenigen, deren Gegnerinn sie ist, endlich findet sie gerade in diesen die stärksten Lobredner und Verehrer." (B. 3. Br. 9, 26.) Es war ferner und ist leider auch jetzt noch nichts seltenes, daß die Sachwalter bey Prozessen einander oft selbst, als hätten sie ihre Rollen vergessen, durch persönliche Anzüglichkeiten und hämische Seitenblicke verfolgten, daß jeder nur sich für den einsichtsvollen und weisen, den andern aber für einen unwissenden Barbaren erklärte, und was neidischer Eigennutz oder blähender Selbstdünkel und rumorende Charlatanerie nur immer noch eingeben konnte. Plinius der, wenn etwas hierzu berechtigen könnte, mit mehrerem Rechte sich einen stolzen, verächtlichen Blick auf manchen Gegen-Advocaten hätte erlauben können, dachte dennoch zu edel, dieses zu thun. Mit Vergnügen bemerkt man die Schonung, mit der er von der Schwäche seiner Gegner, oder die Wärme, mit der er von ihren Talenten spricht 35),

ger unschuldig seyn, wenn Sie mich auch ganz ausreden lassen."(B. 3. Br. 9, 25.) Wie beschämend für diesen Mann! und doch mit welcher Klugheit und Delicatesse!

34) l. B. 5. Br. 14, 9.

35) Beyspiele hiervon kann man B. 2. Br. 11, 3. u. 17. B. 4. Br. 9, 3. B. 3. Br. 9, 8. nachsehen. Ein einziges Mahl sagte er von einem gewissen Fontejus Magnus, daß er als

und so eigennützig und ungesellig er den Ruhm, vorzüglich den gelehrten Ruhm nennt, (B. 3. Br. 9, 8.) so sehr er selbst den Ruhm liebte und wünschte: so besaß er doch Selbstverläugnung genug, ihn mit seinen Mit-Advocaten oder Gegnern zu theilen, und hielt es für unanständig, durch eine übel angebrachte Eifersucht eine fremde Sache gleichsam zu seiner eigenen zu machen. (ebendas.)

Ein anderes Verdienst hat sich Plinius gewiß auch dadurch erworben, daß er, nicht zufrieden mit dem Ruhme, den er bereits als Redner genoß, auch andere junge, hoffnungsvolle Männer zu diesem Ruhme einzuleiten suchte. Ganz in der Sitte jener alten ehrwürdigen Redner Roms nahm er Jünglinge; welche Talente zur Beredsamkeit zeigten, mit sich auf das Forum, ließ sie sehen, hören, selbst handeln, um durch dieses Geschäft ihrem Herzen wichtig und ihrem Geiste lehrreich zu machen. So nahm er einmahl von einem Freunde einen Proceß nur unter der Bedingung an, wenn er den jungen Ruso, durch Geburt und Talente geadelt, zum Mitredner wählen dürfte. „Sie werden mir es danken, schreibt er an ihn, wenn Sie ihn mit auftreten lassen. Er ist ein Jüngling von den vortrefflichsten Gaben, und wird bald andere Jünglinge vor Gericht aufführen, wenn wir ihm indessen dahin beförderlich sind. Denn kein Genie ist gleich so glänzend, daß es hervorleuchten könnte, wenn es ihm an Veranlassung und Gelegenheit, an Empfehlung und Unterstützung gebricht.“ (B. 6. Br. 23.)

Gegenredner mit vielen Worten sehr wenig gesagt habe. (B. 5. Br. 20, 4.) Aber man denke sich einen Asiatischen Redner, wie Fontejus, der, wie die übrigen Asiaten, das Wesen der Beredsamkeit in eine geläufige Zunge und in einen Schwall leerer Worte setzte, (s. Petron. Satyr. c. 2.) und einen Plinius, der die ausartende Beredsamkeit mit Enthusiasmus ihrer ursprünglichen Würde zu nähern suchte, und man wird dieses Urtheil noch schonend finden.

Alles, was ich bisher vom Plinius sagte, stellt uns ihn als einen Mann dar, der es sich zum heiligsten Gesetze gemacht zu haben schien, in jeder Lage und auf jeder Stufe mit seinen Talenten, mit seinem Ansehen und Vermögen überall, wo er nur konnte, sich nützlich zu machen. Aber wir würden ihm mehr Ehre erweisen, als er selbst von uns fordert, wenn wir alle jene durchwachten Nächte, alle jene wohlthätigen und patriotischen Bemühungen bey ihm auf diesen einzigen Endzweck, zu nützen, zurückführen wollten. Der Beyfall seiner nahen und fernen Zeitgenossen, jene ehrenvollen Gespräche und Urtheile anderer von ihm, kurz, jene Begierde nach Ruhm, die, wie Tacitus sagt, auch der Weise am spätesten ablegt, gehört eben so wahrscheinlich unter die Triebfedern seiner Handlungen. Er verehrte jene Philosophie, die den schönsten Lohn edler Thaten in das eigene Bewußtseyn setzt, (B. 1. Br. 8, 14.) er bewunderte die Seelengröße des Mannes, der das Gute thut, weil es gut ist, ohne sich durch Hinsicht auf Beyfall und Lob bestimmen zu lassen; (B. 1 Br. 22, 5.) aber er ist offenherzig genug zu gestehen, daß diese Philosophie für ihn zu sublim sey, und daß er nicht Geisteskraft genug habe, zu ihr hinanzuklimmen. „So sehr bin ich nicht Philosoph, sagt er, daß es mir gar nicht um den Beyfall zu thun wäre, der meinen Handlungen lohnte, die ich für rühmenswerth halte. (B. 5. Br. 1, 13.) Verdientes Lob hörte und las er, ohne jenes zweydeutige Entgegenkämpfen und Sträuben, welches im Grunde doch nur maskirte Eitelkeit ist, und wenn er irgendwo Lob und Beyfall erhielt, so erzählte er es seinen Freunden immer mit einer Hastigkeit und Wärme, die man von einem solchen Manne wenigstens nicht erwartet. Kurz, auch ihm war das Lob, wie Xenophon sagt, die süßeste Musik, die seine Ohren, auch bey mittelmäßigen Tonkünstlern, rei-

zend genug fanden, sie immer gern zu hören. 36) (B. 7. Br. 32, 2.) Vielleicht wirft dieses geschäftige, oft beynahe kleinliche Haschen nach Lob einen schwachen Schatten auf den übrigen Character dieses großen Mannes; aber wie leicht kann man ihm diese kleine und noch über dieß so unschädliche Schwachheit verzeihen, die er selbst mit einer so liebenswürdigen Offenheit gesteht und mit so vielen großen Männern gemein hat! (B. 9. Br. 23, 5.) Aber edlerer Art war sein feuriges Streben nach jenen Ruhme, der mit goldenen Schwingen um die Urne des Verdienstes schwebt, nach Unsterblichkeit.

Reitzvoll klinget des Ruhms lockender Silberton
In das schlagende Herz, und die Unsterblichkeit
Ist ein großer Gedanke,
Ist des Schweißes der Edlen werth.

So singt Klopstock und so dachten alle jene großen Geister des Alterthums, die sich durch bleibende Denkmähler verewiget haben. Der Gedanke der Unsterblichkeit war es, der ihre Brust zu dem Enthusiasmus erwärmte, entflammte, aus dem, wie aus dem Lichtquell der Sonne, zwar manche

36) Bey Prozessen, die er übernehmen sollte, hatte der Gedanke, ob auch Ruhm dabey zu erhalten sey, keinen geringen Einfluß auf seine Entschließung, und er hat daher die drey Gattungen von Prozeßen, die Thrasea aufstellte, mit einer neuen vermehrt, ich meine die causas claras et illustres; „denn, sagt er B. 6. Br. 29, 3. man muß doch wohl billiger Weise bisweilen auch die Sache des Ruhmes und der Ehre, das heißt, seine eigene führen.“ Und daß er selbst mittelmäßige oder wohl gar elende Verse schön und fein und witzig finden konnte, wenn er darin gelobt war, beweist B. 4. Br. 27, 5. wo er Verse lobt, die sich nach einem richtigeren Gefühl wohl kaum unter den mittelmäßigen behaupten dürften.

sengende, tödtende, aber ungleich mehr wohlthätige, belebende Strahlen ausflossen, die nach so vielen Jahrhunderten noch die erquickendeste Wirkung verbreiten. Aber soll ich nun auch das mächtige Triebrad dieses rastlosen Strebens und Ringens nach ewigem Nachruhme nennen, so ist es — ich rede von der denkenden Classe — vielleicht vorzüglich der Gedanke, der bey jenen Völkern der Vorwelt, wo das Auge von keinem Scheine höherer Weisheit erhellt, am Grabe zu ewigen Mitternächten sich schloß, bald schwelgende Epikureer bald weise Catonen schuf — der Gedanke an des Erdenlebens Kürze und Vergänglichkeit. 37) Dieser ernste Gedanke machte mit der unbekränzten Ehrbegierde, die in den Herzen jener unsterblichen Weisen der Vorzeit so mächtig wirkte, einen zu auffallenden Contrast, als daß sie ihn mit Gleichgültigkeit hätten fassen können. Sie maßen jammernd die Raschheit und Kraft ihres Geistes mit dem engen, eingeschränkten Spielraume des Lebens; und stürzten sich dann mit Begeisterung auf die Bahn hin, die kein lodernder Scheiterhaufe begränzt, sondern die sich durch das ganze weite Feld kommender Zeiten unermeßlich ausdehnt, auf die glänzende Bahn des Ruhms. 38) So empfand, so dachte und so handelte auch Plinius, wenn er die wenigen Jahre übersah, auf die das Menschenleben eingeschränkt ist.

37) s. Herders zerstreute Blätter, 4te Sammlung S. 149 ff. vgl. Ammon vom Todtenreich S. 19 f.

38) „Alle Menschen, sagt Plinius (B. 9. Br. 3.) müssen entweder an ihre Unsterblichkeit oder Sterblichkeit denken. Die erstern müssen alle Kräfte aufbiethen und emporzustreben suchen; diese aber thun am besten, wenn sie ruhen, sich belustigen und das kurze Leben nicht mit vergeblichen Arbeiten belasten.“ Die schönsten Stellen, die von dem Enthusiasmus jener Weisen des Alterthums für ewigen Nachruhm zeugen kann man in den Anmerkungen zu dem ersten Capitel des Catilina vom Sallustius S. 10. f. der Haverkampischen Ausgabe beysammen finden.

Sein edler, hoher Geist sträubte sich gegen die engen Schranken. Unsterblichkeit war also das Ziel, an dem er die schöne Kette seines Lebens zu befestigen wünschte; sie war der hohe Preis, der ihm immer vor den Augen schwebte, der seinen Schlummer kürzte, und ihm jeden Augenblick des kurzen Lebens so kostbar machte. „Für mich, sagt er, ist nichts lockender, als ein dauernder Nahme — gewiß ein Gegenstand, der eines Menschen höchst würdig ist, zumahl eines solchen, der sich keines Verbrechens bewußt, das Andenken der Nachwelt nicht scheuen darf. (B. 5. Br. 8, 3.) Schwebte mir nicht die Belohnung der Unsterblichkeit vor Augen, schreibt er an einen Freund, (Br. 9. Br. 3.) so lobte ich mir den Genuß einer behaglichen, ungestörten Ruhe. Die schönste und zugleich die rührendeste Stelle, die uns die Denkungsart des Plinius über diesen Punct darstellt, ist gewiß in dem Briefe, in welchem er seinem Freunde Caninius den Tod des Dichters Silius Italicus meldet, und die mit dem schönen Zurufe endet: „Lassen sie uns denn, weil uns ein langes Leben versagt ist, wenigstens ein Denkmahl hinterlassen, welches zeuge, daß wir *einst da waren!*" — Martial dedicirte ihm einst ein Stück seiner Epigrammen. 39) Plinius gerieth durch diese Ehre in eine Art von Begeisterung, und dieses vorzüglich deßwegen, weil er sich von dem Griffel des Dichters Unsterblichkeit versprechen konnte. — „Und was kann einem Menschen, sagt er, größeres gegeben werden, als Ruhm und Unsterblichkeit?" (B. 3. Br. 21, 7.) Aber einen auffallenderen Beweis, wie sehr es ihm um die Fortdauer seines Nahmens zu thun war, konnte er wohl nicht ablegen, als daß er seiner rühmlichsten Handlungen in seine Geschichtbücher aufzunehmen, denen er die Unsterblichkeit prophezeyte, die sie verdienten, und auch größten Theils erhielten. Es ist bekannt,

39) s. Martial. L. 10. Epig. 19.

daß Cicero, wegen seines Sieges über die Catilinarische Verschwörung, an den Lucceius eine ähnliche Bitte versucht hat, und der Brief, in dem er es that, 40) bleibt immer ein wichtiges Acten-Stück zur Characteristik dieses Mannes. Montaigne schwingt daher über beyde die Geißel und setzt sie in die Classe der hochmüthigsten Thoren. 41) Ich habe weder Einsicht noch Anmassung genug, mich zum Ehrenretter dieser großen Männer gegen einen Montaigne aufzuwerfen; aber so viel glaube ich doch sagen zu dürfen, daß Montaigne wenigstens ungerecht ist, wenn er hierin den Plinius mit Cicero in Parallele setzt. Man lese beyde Briefe, und man wird sich wundern, wie abstechend die Bitte des Plinius von der des Cicero ist. Dieser schreibt unter andern an den Lucceius: „Schmücken Sie diesen Stoff, ich bitte Sie dringend, so gut Sie nur können, und sollte es auch gegen Ihre überzeugung und gegen die Gesetze des Historikers seyn. Bringen Sie hier unserer Freundschaft ein Opfer, ohne sich an die Wahrheit zu binden.“ Und wie bittet Plinius seinen Freund, nachdem er ihm die Handlung detaillirt hat, der er die Unsterblichkeit wünschte? „Durch Ihren Griffel wird das alles vielleicht an Publicität, an Glanz und Größe gewinnen; aber ich verlange nicht, daß Sie mehr sagen sollen, als ich wirklich geleistet habe. Denn die Geschichte darf nie die Gränzen der Wahrheit verlassen, und für edle Handlungen

40) Cic. ad. Famil. L. 5. Ep. 12.

41. Aus den Schriften des Cicero, sagt er, und aus denen des Plinius lassen sich unzählige Beweise des ausschweifendesten Ehrgeitzes ausheben. Nur einen will ich anführen. Sie bitten vor den Augen des ganzen Publicums die Geschichtschreiber ihrer Zeit, ihrer in ihren Annalen nicht zu vergessen. Das Glück hat auch gleichsam zum Trotz diese Denkmähler ihrer Eitelkeit aufbehalten, da indessen jene Geschichten längst verloren sind. s. les Essais de Michel, Seigneur de Montaigne etc. L. 1. p. 121. (a Lyon, 1669. 12.)

ist schon Wahrheit der Darstellung genug." (B. 7. Br. 33, 10.) Freylich hat Plinius hier nicht nach den Grundsätzen der strengsten Moral gehandelt, aber es verräth auch wenig Billigkeit, ihn nach diesen zu richten. Ein fortdaurender Nahme war für den edel denkenden Heiden beynahe das einzige, was er nach seinem Tode hoffen und wünschen konnte, und sollten wir ihn tadeln, daß er es wirklich hoffte und wünschte? Und wie viel Gutes hat eben diese Sehnsucht nach dem Andenken der Nachwelt erzeugt? Ihr hat man vorzüglich die Vollkommenheit zu danken, welche jene Schriftsteller des Alterthums ihren Werken aufgedrückt, und sie dadurch zu Mustern der Nachahmung erhoben haben; und sollte man nicht in dieser Rücksicht manchen Vielschreibern unserer Zeit eine stärkere Dosis von dieser Eitelkeit wünschen, die sich zu wenig um eine solche profane Unsterblichkeit zu bekümmern scheinen? Welche Anstrengung haben jene Männer auf ihre Werke gewendet! mit welch einer mißtrauischen, ängstlichen Sorgfalt sie der Nachwelt würdig zu machen gesucht! Ich schränke mich hier, meiner Absicht gemäß, nur auf das Beyspiel des Plinius ein. Um seinen Schriften eine längere Dauer zu sichern, arbeitete er sie mit dem angestrengtesten Fleiße aus, und suchte ihnen zuerst für sich durch wiederhohltes, unverdrossenes Verbessern und Feilen die feinste Politur zu geben, die er ihnen nur geben konnte; dann las er sie wenigen Kennern vor und besserte wieder. Nun gab er sie andern Freunden, 42) und bath sich ihre Bemerkungen aus. Über diese Bemerkungen stellte er, wenn er Bedenklichkeiten hatte, mit einem und dem andern wieder eine nähere

42) Vorzüglich gab er seine Schriften dem Tacitus, in dessen Kritik er mit Recht das unbeschränkteste Vertrauen setzte. Tacitus übergab ihm aber auch die seinigen, ehe er sie dem Publicum übergab. Man lese B. 7. Br. 20, wo Plinius diese wechselseitige Kritik mit Entzücken schildert.

Prüfung an, und dann erst las er sie in einem größern Zirkel von Gelehrten vor, um noch die letzte aber auch desto schärfer bessernde Hand an sie zu legen. Dieses alles erzählt er in dem so lesenswürdigen 17ten Brief des 7ten Buches ausführlich, und schließt mit einer Maxime, die jeden Schriftsteller so wichtig ist, und doch den meisten so fremd zu seyn scheint: „Ich bedenke, wie viel das sagen will, etwas für das Publicum schreiben, und kann mich nicht bereden, daß man eine Schrift nicht mit mehreren kritischen Freunden und öfter als einmahl durchsehen müsse, der man einen daurenden und allgemeinen Beyfall wünscht.“

Bey einem solchen Schriftsteller, der so viel Mißtrauen gegen sich und so viel Achtung für das Publicum zeigt, drängt sich gewiß jedem der Wunsch auf, daß keines seiner Werke verloren seyn möchte. Aber alles, was die Zeit uns von diesem großen Mann aufbehalten hat 43), ist seine Lob-

43) Von seinen Prozeß-Reden, die er vorzüglich für die Nachwelt bestimmt hatte, merkt Gesner zu B. 7. Br. 8, 6. an, daß sie sich noch einige Zeit nach seinem Tode erhalten haben. Bey dieser Gelegenheit kann ich nicht unbemerkt lassen, daß der bekannte Dialogus de causis corruptae eloquentiae von seinem gelehrten Übersetzer, Herrn Prof. Nast in Stuttgart, dem Plinius zugeschrieben wird. Die Gründe, die er anführt, verdienen alle Aufmerksamkeit. Schulze, der von jenem Dialog 1788 zu Leipzig eine lat. Ausgabe lieferte, möchte ihn lieber dem Tacitus beylegen; die älteste Hypothese, und die noch über dieß das Ansehen eines Grammatikers aus dem Mittelalter, des Pompejus Sabinus, für sich hat, aber die vielleicht wegen des dem Tacitus eigenen Colorits dennoch die unwahrscheinlichste ist. Nach einem genaueren Studium dieses Dialogs möchte ich lieber dem Recensenten der Schulze'schen Ausgabe in der Jen. A. L. Z. 1791. N. 206. beytreten, der für Quintilian spricht, vgl. Wiedeburgs Humanistisches Magazin B. 4. St. 3. S. 259.

rede auf den Kaiser Trajan und zehn Bücher seiner Briefe 44). In beyden läßt sich zwar das Zeitalter nicht verkennen, in dem sie geschrieben sind, in beyden herrscht jene witzelnde, künstliche, mit Antithesen und andern Schnörkelwerken überladene Manier, die überhaupt den Schriftstellern des zweyten Jahrhunderts eigen ist, und die auch Plinius, ob er gleich seinen Geschmack nach den besten Mustern gebildet hat, nicht ganz aus dem Character seiner Schriften verwischen konnte; aber für diese Flecken werden wir durch ungleich mehrere Vorzüge und Schönheiten hinlänglich entschädigt. Immer wird seine Lobrede ein Meisterstück römischer Beredsamkeit bleiben, und seine Briefe werden durch das Edle und Erhabene ihrer Sentiments, durch die Präcision, Nettigkeit und originelle Kürze des Ausdrucks, durch die Urbanität und Delicatesse des Tons, und durch ihre leichte, gefällige Laune, lehrreiche Führer für den Jüngling und unterhaltende Gesellschafter für das Alter des Mannes seyn 45).

44) Es ist bekannt, daß sonst einige Gelehrte das ganze zehnte Buch der Briefe dem Plinius absprechen wollten, welche aber Catanäus und Manutius in ihren Vorreden zu den Briefen des Plinius gründlich widerlegt haben. In den neuern Zeiten stellte Semler in seinen zu Leipzig 1788 herausgekommenen Versuchen, die Kirchen-Historie der ersten Jahrhunderte aufzuklären, abermahls beynahe mit Harduinischem Geiste mancherley Zweifel, wenigstens gegen die Echtheit der beyden Briefe, die von den Christen handeln, auf, und erklärte sie für ein Machwerk Tertullians. Gegen diese Behauptung schrieb Haversaat eine besondere Schrift unter dem Titel: Vertheidigung der Plinischen Briefe über die Christen gegen die Einwendung des Herrn D. Semlers. Göttingen, 1788. 8.

45) Den schriftstellerischen Werth des Plinius hat Herr Gierig sehr richtig gewürdigt in einer 1798 zu Dortmund herausgekommenen Schrift: Leben, moralischer Charakter und schriftstellerischer Werth des jüngern Plinius. S. 95 ff.

Desto auffallender ist es, daß Montaigne in der angeführten Stelle die Briefe des Plinius, wie die des Cicero, eben deßwegen herabsetzt, weil sie so schön geschrieben sind, und es für mehr als niederträchtig (ce qui surpasse toute passesse de coeur) hält, daß römische Consuln auch in Privat-Briefen ihre Geschwätzigkeit (parlerie) zeigen sollten. Überhaupt sollen sich, seines Ermessens, Personen von einem solchen Range über das Verdienst einer eleganten Schreibart hinwegsetzen, und es andern überlassen, die davon leben müssen. Das Schiefe und Unrichtige dieses Urtheils springt zu sehr in die Augen, als daß ich den Leser erst darauf hinführen dürfte.

Aber nicht nur als Staatsmann, als Gelehrter als Redner verdient Plinius unsere Bewunderung; beynahe noch größer und ehrwürdiger erscheint er, wenn wir ihn, entkleidet vom consularischen Purpur und entfernt von Roms geräuschvoller Curie und feyerlichen Rostren, im stillen Heiligthume seiner Familie, im edlen Kreise seiner Verwandten und Freunde betrachten 46).

Plinius war nicht arm, aber auch nicht so reich, daß er unter den damahligen Capitalisten Roms eine außerordentliche Figur hätte spielen können. Außer den Gütern und Landhäusern, die er bey Comum und am anmuthigen Lari-

46) Außer der so eben angeführten Schrift des Hn. Gierigs kam mir vor kurzem eine zu Soest 1776 mit Fleiß und Geschmack geschriebene Einladungsschrift über den Charakter des jüngern Plinius zu Gesichte, die den durch mehrere Schriften bekannten damahligen Rector des Archigymnasiums zu Soest, und nunmehrigen Pfarrer zu Wettringen im Rothenburgischen, Hn. Chr. Balth. Lehmus, zum Verfasser hat. Diese lesenswerthe Schrift schränkt sich auf den sittlichen Charakter des Plinius ein und trifft mit der Schilderung, die ich hier von diesem entwerfe, oft zusammen.

schen See hatte, (B. 7. Br. 11. vgl. B. 9. Br. 7.) besaß er noch verschiedene ansehnlichere Landgüter 47), die aber auch den größten Theil seines Vermögens ausmachten. (B. 3. Br. 19, 8.) Indessen gewährten ihm diese nicht immer die sicherste Revenüe; sein Stand heischte einen großen Aufwand B. 2. Br. 4, 3.) und er war überhaupt zu uneigennützig und ehrlich, sich so viele Schätze zu sammeln, als er sich bey einem minder feinen moralischen Gefühle leicht hätte sammeln können. Er bekleidete die höchsten Würden des Staats, führte die Prozesse ganzer Provinzen und der reichsten Particuliers — welche ergiebige Quellen für einen Mann, der — kein Plinius wäre! Und diese Uneigennützigkeit, diese moralische Delicatesse, wenn ich so sagen darf, hatte auf alle diejenigen den wohlthätigsten Einfluß, die in irgend einer ökonomischen Verbindung mit ihm standen. Auch im Kleinen gerecht zu seyn, war der edle Grundsatz, den er mit eben dem warmen Eifer empfahl, mit dem er ihn selbst ausübte. (B. 8. Br. 2, 2.) Seine Pächter konnten immer, so oft ihnen Verlust drohete, auf die menschenfreundlichste Entschädigung rechnen. Andere, sagt er daher, reisen auf ihre Güter, um reicher zurück zu kommen, ich komme gewöhnlich ärmer zurück. Er verpachtete einst seine Weinberge. Die wahrscheinliche Aussicht auf eine glückliche Weinlese lockte Käufer in Menge herbey. Ihre Erwartung schlug fehl — und nun lese man die Art, wie Plinius jeden von ihnen zu entschädigen wußte, und man wird sich nicht wundern, daß seine Handlungen schon damahls, auch durch ihre Neuheit, wie er sich ausdrückt, den Beyfall

47) Aus seinen Briefen kennen wir sein Laurentinisches, Tuscisches, Tiburtinisches, Pränestinisches und Tusculanisches Landgut. Von den beyden ersten handeln B. 2. Br. 17. u. B. 5. Br. 6; der andern gedenkt er nur ein einziges Mahl im Vorbeygehen. B. 5. Br. 6, 45.

und die Bewunderung fand, die sie jetzt noch bey gleichgesinnten Herzen im Stillen erhalten muß. (ebds.)

Es ist bekannt, daß zu Rom schon lange vor des Plinius Zeitalter die Mode ziemlich allgemein war, sich in die Testamente begüterter, aber kinderloser Personen auf irgend eine Art einzuschleichen oder einzudringen. (B. 8. Br. 18, 3.) Selbst Kaiser waren niederträchtig genug, dieses zu thun 48). Man brandmarkte Leute dieser Art mit den schimpflichsten Nahmen, man nannte sie Heredipetä (oder Erbschleicher 49), man verglich sie mit Raben, mit Geyern, die das graue Haupt des kinderlosen Reichen, wie jene ein krankes Thier, mit eifersüchtigen, raubbegierigen Blicken bewachen 50). Indessen befanden sich diese ganz wohl bey diesem Gewerbe, und noch zu des Plinius Zeiten fehlte es nicht an

48) s. Plin. Paneg. c. 43. Beyspiele sind unter andern Caligu- und Nero. Sueton. Calig. c. 38. Ner. c. 32. Selbst August war in diesem Puncte nicht so delicat, als man von ihm hätte erwarten sollen, wiewohl es bey ihm mehr eine Art von Eitelkeit — denn dergleichen Vermächtnisse waren gewöhnlich mit großen Complimenten für den Erben begleitet — als eigentliche Habsucht gewesen zu seyn scheint. s. Sueton. Aug. c. 66.

49) s. Wieland in der Einleitung zu der fünften Satyre Horazens im zweyten Theil S. 156. wo er sagt, daß er für die Art von Niederträchtigen, die man heredipetas nannte, zur Ehre unserer Nation, kein deutsches Wort in Adelungs Wörterbuche finde. So viel ist wenigstens gewiß, daß diese Profession bey uns nicht so im Großen, und auch nicht so öffentlich, als damahls bey den Römern, getrieben wird. Indessen erschöpft unser deutscher Ausdruck Erbschleicher den lateinischen heredipeta ganz.

50) Seneca Epist. 98. Vultur est, cadaver exspectat. Catull. carm. 67, 124. suscitat et cano vulturium capite. Martial. Epig. 62, cujus vulturis hoc erit cadaver? Horat. Sat. Lib. 2, Sat. 5, 55 sqq. corvos delusit hiantes.

Personen von allerley Ständen, die einen so wohlthätigen und dabey so bequemen Nahrungszweig sich trefflich zu Nutze zu machen wußten. Regulus war einer von diesen, und Plinius erzählt uns in dieser Hinsicht verschiedene Anekdoten von ihm, die schon an sich drollig genug sind, und es noch mehr durch die glückliche Laune werden, mit der er sie erzählt. (B. 2. Br. 20.) Hätte Plinius sich durch Vermächtnisse bereichern wollen, so hätte er es thun können, ohne sich zu elenden, verworfenen Kunstgriffen zu erniedrigen. Man machte sich eine Ehre daraus, einen solchen Mann unter seinen Erben zu haben. Aber der gewissenhafte, uneigennützige, rechtschaffene Mann brachte auch hier seinem Herzen so manches edle Opfer. Nur einige Fälle; und schon diese werden genug seyn, die Vortrefflichkeit seines Charakters auch von dieser Seite zu verbürgen. Ein gewisser Acilianus, der den Plinius zu einen Theil seines Vermögens als Erben eingesetzt hatte, machte ein Codicill; aber ohne es im Testamente zu bestätigen. Plinius hätte also das Codicill nach dem römischen Rechte für ungültig erklären 51), und das ganze Vermögen allein in Besitz nehmen können. Ein Freund munterte ihn auch dazu auf; und was antwortete ihm Plinius? „Ich kenne das Gesetz, was Sie meinen; aber ich habe mir es zu einem ganz eigenen Gesetze gemacht, den letzten Willen der Verstorbenen, wenn es ihm auch an den rechtlichen Erfodernissen fehlen sollte, so gut zu behaupten als ob er mit allen gesetzlichen Formalitäten verfaßt wäre. Genug, daß Acilianus das Codicill eigenhändig geschrieben hat.“ (B. 2. Br. 16.) Eine Dame, Nahmens Sabina, setzte ihren Verwandten Sabinus und den Plinius zu Erben ein, vermachte aber zugleich einem ihrer Sclaven ein Legat mit den Worten: das legire ich dem Modestus, dem ich seine Freyheit ge-

51) Hellfeld Iurisprud. forens. T. 2. §. 1511. sqq.

schenkt habe.52) Sie starb, und man fand unter ihren Schriften nichts von einer vorgegangenen Freysprechung des Sclaven. Sabinus fragte den Plinius hierüber um seine Meinung, und dieser erkundigte sich bey rechtsverständigen Männern. Alle stimmten darin überein, daß Modestus nicht als frey angesehen werden, folglich, weil er noch Sclave sey, auch keinen Anspruch auf das Legat machen könne. Plinius verließ auch hier die Strenge der Gesetze und handelte nach dem sanftern Gesetze, welches seine billige, uneigennützige Denkart ihm eingab. Er schrieb an den Sabinus zurück: „Ich halte die ganze Sache für ein offenbares Versehen von der Sabina; wir müssen also, dünkt mich, eben so handeln, als hätte Sabina das wirklich geschrieben, was sie doch glaubte geschrieben zu haben. Die Willensmeinung Verstorbener wissen, ist gutdenkenden Erben so gut als ein Gesetz." (B. 4. Br. 10.) Ein paar andere Fälle, die seinem Herzen eben so viel Ehre machen, (B. 2. Br. 16. B. 5. Br. 7. u. B. 5. Br. 1.) übergehe ich. Vielleicht sind schon die beyden ausgehobenen Beyspiele würdig genug, selbst in der christlichen Moral unter der Rubrik: Vorzug der Billigkeit vor der Gerechtigkeit, eine Stelle zu behaupten, wenn wir uns nicht sogleich neuerer Beyspiele sollten entsinnen können.

Noch manche andere Goldquellen, aus welchen damahls so viele andere bald öffentlich, bald heimlich schöpften, (B. 6. Br. 19.) ging Plinius mit edler Selbstverläugnung vorbey, und er machte es sich überhaupt zu einer Art von Studium, den Fesseln zu entgehen, welche die Habsucht auch damahls so vielen um ihn her anlegte. (B. 9. Br. 30, 4.)

52) Fremden Sclaven konnte man Legate machen, aber seinen eigenen nicht, wenn man sie nicht auch zugleich für frey erklärt hat. s. Brissou de Formul. p. 622. ed. Conradi (Halae et Lips. 1731. fol.) wo auch diese Stelle des Plinius angeführt wird.

Durch langes und öfteres Nachdenken über das Edle und Schöne einer wahren Freygebigkeit gelang es ihm, sich von jenen sclavischen Fesseln unentweiht zu erhalten, und nur dadurch wurzelte in seinem Herzen jene unüberwindliche Neigung zur Freygebigkeit, die in der ganzen Folge seines Lebens so viele herrliche Früchte trug. (B. 1. Br. 8, 9.) Ich habe schon oben einige Beyspiele im Großen aufgestellt. Nicht so glänzend als jene sind vielleicht diese, die ich nun anführen will, aber durch innern Werth gewiß eben so erhaben; und durch das Geräuschlose und Stille noch einnehmender und schöner als sie.

Welch einen edlen und richtigen Begriff Plinius von der Natur und dem Umfange der wahren Freygebigkeit hatte, können wir aus dem 30ten Briefe im 9ten Buche sehen. Es war ihm nichts empfindlicher, als der einseitige oder eigennützige Gebrauch, den so viele seiner römischen Zeitgenossen von einer Tugend machten, die, nach richtigen Grundsätzen geübt, mit der Menschenwürde selbst so innig verwebt ist. Einige wählten sich nach den willkührlichen Eingebungen ihrer Laune eine gewisse Gattung von Leuten, auf die so zu sagen die Strahlen ihrer Wohlthätigkeit wie auf einem Brennpunct zusammendrängten. Andere waren aus leicht zu begreifenden Ursachen gerade gegen solche am freygebigsten, die es am wenigsten bedurften — Leute, deren Geschenke, mit Plinius zu sprechen, im Grunde nichts anderes als Angeln waren, die sie auswarfen, um sie mit reicherer Beute zurückzuziehen; und noch andere, die unwürdigste Classe, geben auf der einen Seite mit verstellter Freygebigkeit hin, was sie auf der andern räuberisch genug wieder nehmen. Der Grund und, so zu sagen, die Basis der wahren Freygebigkeit, sagt Plinius, ist die Zufriedenheit mit dem, was man hat. Und dann müssen wir Vaterland, Verwandte und dürftige Freunde zu den vorzüglichsten Gegenständen unserer Freygebigkeit machen, müssen mit unterstützender, wohlthätiger Rechte, wie

in einem freundschaftlichen Kreise unter denen umhergehen, deren drückende Noth wir kennen. Solche Grundsätze stellt der edle Römer von der wahren Freygebigkeit auf, und er selbst war zugleich das schönste Muster dazu. Mit eben dem Edelmuthe, mit dem er ungeheure Summen an sein Vaterland hinschenkte, unterstützte er seine Verwandte und Freunde, und die feine, anmassungslose Art, mit der er das alles that, gibt seinen Geschenken jenen wahren, eigentlichen Werth, den wohlthätige Handlungen haben müssen, wenn sie nicht zur Classe stolzer, beschämender Allmosen herabsinken sollen. Die Tochter Quintilians, seines großen Lehrers, hatte das Glück, mit einem von großem Range und Ansehen verbunden zu werden. Der Vater konnte ihr keine Ausstattung geben, die ihrem künftigen Stande angemessen war. Plinius — welch ein Schüler! machte also einen ansehnlichen Beytrag, und um die Delicatesse eines Mannes, wie Quintilian war, nicht zu beleidigen, schrieb er ihm unter andern: „Ich weiß, daß Sie bey allem Reichthume des Herzens keine übermäßigen Glücksgüter besitzen. Sie müssen also einen Theil Ihrer Last mir überlassen und von mir, wie von einem zweyten Vater, für unsere Tochter einen Beytrag von fünfzig tausend Sesterzien (3125 fl.) annehmen. Ich würde mehr beytragen, wenn ich nicht Ihre Bescheidenheit kennete, und wenn ich nicht zuverläßig wüßte, daß der geringe Werth des Geschenkes allein es ist, der Sie vermögen kann, es nicht zu verschmähen." (B. 6. Br. 32, 2.) So machte er seinem Landsmanne Metilius Crispus, dem er eine militärische Charge verschafft hatte, ein ansehnliches Geschenk zur Equippirung (B. 6. Br. 25.), gab dem Firmus, der auch sein Landsmann und Jugendfreund war, und den er gern als römischen Ritter gesehen hätte, einen Zuschuß von dreymahl hunderttausend Sesterzien (oder 18750 Gulden) um dadurch die ihm zum Ritterstande noch fehlende Summe zu ergänzen, (B. 1. Br. 19.) schenkte seiner Am-

me ein Sümchen von hundert tausend Sesterzien (oder 5000 Rhein. Gulden) und dem Philosophen Artemidorus, da er mit den andern Philosophen auf Domitians Befehl Rom verlassen mußte, schenkte er eine große Summe, um damit die Schulden zu tilgen, die er aus den rühmlichsten Ursachen in Rom machen mußte. Um den Werth dieser letzten Handlung ganz zu fühlen, muß man bedenken, daß es bey Roms damahliger politischer Constellation sehr gefährlich war, sich für einen Mann zu interessiren, der das Unglück hatte, dem Domitian verdächtig, oder vollends von ihm exilirt zu seyn, und daß Plinius selbst schon aus zuverlässigen Kennzeichen von dieser Seite her die traurigsten Ahnungen für seine Sicherheit hatte. Dem Artemidorus fehlte es in Rom nicht an großen und reichen Freunden; aber der Gedanke an den gekrönten Tyrannen setzte sie in jene zweydeutige Stimmung, in der man über dem bangen Abwägen der Gründe das Handeln vergißt. Es gehörte die seltene Festigkeit eines Plinius dazu, einen Freund in dieser Lage zu unterstützen, und seine eben so seltene Herzensgüte, ihn mit einer Summe zu unterstützen, die er selbst borgen mußte, um sie ihm — nicht zu leihen, sondern zu schenken. (B. 3. Br. 11.)

Geschenke dieser Art — und wie weit mehrere mögen in den Herzen derer vergraben geblieben seyn, die sie empfingen? — scheinen uns fast zu der Frage zu berechtigen, wie Plinius nach dem nicht übergroßen Umfange, den er selbst seinem Vermögen gibt, das alles habe leisten können? Aber wir können uns diese Frage leicht lösen, wenn wir außer der Unterstützung, die er von seiner reichen Schwiegermutter genoß, deren Börse er, wie er selbst sagt, als die seinige ansehen konnte, (B. 1. Br. 1. vgl. B. 3. Br. 19, 8.) noch die weise Frugalität bedenken, die in seiner ganzen Lebensart herrschte, und die er selbst als die Quelle angibt, aus der seine Freygebigkeit in milden Strömen herabfloß. (B. 2. B. 4, 3.) Ein Mann, wie Plinius, der den Lebensgenuß

nicht in jenen tausendfachen Kreisen des Staatenverschlingenden Luxus, sondern in der edlen Thätigkeit für Vaterland und Wissenschaften sucht, kennt wenig Bedürfnisse und ist reich, auch ohne es zu seyn. Sein Haus glich einem Tempel, der zwar durch keine Zauberwerke der Kunst unsere Bewunderung, aber durch seine prunklose Simplicität unsere Ehrfurcht weckt. Wer bey dem Plinius speisete, durfte keine Tafel erwarten, wie Nomentanus und Apicius sie hatten — wahre Musterkatten von allem, was Meere und Länder dem wollüstigen Gaumen vorzügliches biethen 53) — keine Trinkgeschirre aus Onix, keine Vasen aus Korinthischem Erz, (B. 3. Br. 6, 4.) die mancher Römer mit seinem halben Vermögen erkaufte, keine Alexandrinischen Sänger und Gaditanischen Sängerinnen — aber ein geschmackvolles, reinliches Mahl, von Verschwendung und Geiz gleich entfernt, (B. 2. Br. 6.) eine ungezwungene, fröhliche Unterhaltung, und wenn er es wollte, auch literarische Freuden, die fand er gewiß. (B. 1. B. 15.) Mit einem Wort, bey irgend einem andern Römer konnte man vielleicht Glanz und Aufwand bewundern, aber bey Plinius bewunderte man am meisten — ihn selbst. 54) Durch diesen Geist der Frugalität oder Sparsamkeit geleitet, war er, was Nepos vom Atticus sagt, ein eben so guter Hausvater als Staatsmann, und vermied glücklich alle jene gefährlichen Klippen, an welchen damahls der Reichthum so vieler Römer scheiterte. Sparsamkeit ist eine große Revenue, sagt Cicero, und diesen Ausspruch hat auch Plinius durch sein Beyspiel bestätigt, und durch die wohl-

53) Sen. de vita beata c. 11. Adspice Nomentanum et Apicium, terrarum ac maris bona conquirentes, et super mensam recognoscentes omnium gentium animalia. Vgl. Mejerotto über Sitten und Lebensart der Römer Th. 1. S. 214 ff.

54) Sen. Epist. 5. Qui domum intraverit, nos potius miretur, quam supellectilem nostram.

thätige Anwendung, die er davon machte, noch schöner und empfehlenswerther gemacht.

Zur Freundschaft schien Plinius geboren zu seyn. Sein sanftes wohlwollendes Herz, seine ganz uneigennützige Denk- und Handlungsweise, seine Bescheidenheit, die ihm fremde Vorzüge so achtenswerth machte, seine Festigkeit des Charakters überhaupt, lassen uns in ihm einen Freund erwarten, der es werth ist, diesen heiligen Nahmen zu führen. Seine Freundschaft zu besitzen, war nicht nur Ehre — denn er wählte seine Freunde — es war auch für das ganze Leben der herrlichste Gewinn. Bewarb sich ein Freund um eine Ehrenstelle im Staate: so war es nichts anders, als ob er selbst die Würde ambirte, so wurde er gleichsam selbst Candidat und benutzte seinen Einfluß, den er in seiner Lage haben mußte, auf die edelste und nachahmungswürdigste Weise. (B. 2. Br. 9, 5. vgl. B. 6. Br. 6, 2.) Es war ihm nichts süßer, als von den Vorzügen seiner Freunde sprechen zu können, und er that es gewöhnlich mit einer Herzenswärme, die für manchen beleidigend seyn mußte und ihm daher auch bisweilen Tadel zuzog. (B. 7. Br. 28.) Am Krankenlager seiner Freunde sehen wir ihn von dem zärtlichsten Schmerz gerührt und sein Herz fühlte dabey alles, was nur ein theilnehmendes Herz fühlen kann. Er saß beständig an ihrem Bette, vergaß alle andere Pflichten, die ihm sonst so heilig waren, und selbst die lockende Ruhe des Landlebens, und die Reitze der Wissenschaften hörten alsdann auf, ihre Macht über sein Herz zu behaupten. Nichts ist wichtig genug, sagte er, uns die Pflichten der Freundschaft vergessen zu machen. (B. 8. Br. 9, 2.) In einer solchen Gemüthsverfassung sehen wir ihn unter andern bey der Krankheit des Titus Aristo, eines berühmten Rechtsgelehrten in Rom, (B. 1. Br. 22.) und bey der Krankheit der Fannia, der unglücklichen Gemahlinn des Helvidius, der zweymahl exilirt und unter dem Domitian hingerichtet wurde. Plinius hatte sich sonst

schon viele Verdienste um ihre Familie erworben, aber nicht so viele, als er ihr schuldig zu seyn glaubte. Und eben daher wünschte er ihre Genesung nur desto sehnlicher, damit er noch Zeit haben möchte, sich seiner Verbindlichkeiten gegen eine so geliebte Familie ganz zu entledigen. Welch ein edler Wunsch! (B. 7. Br. 19.)

Aber unendlich mehr litt sein Herz bey dem Tode seiner Freunde, und die Briefe, die er bey solchen Fällen schrieb, athmen gleichsam noch immer die zärtliche Wehmuth, mit der er sie schrieb. Man lese z. B. die Briefe bey dem Tode des Virginius Rufus, (B. 2. Br. 1.) des Silius Italicus, (B. 3 Br. 7.) der Schwestern des jüngern Helvidius, (B. 4. Br. 21.) des Fannius, (B. 5. Br. 5.) des Julius Avitus, (B. 5. Br. 9, 3. ff.) der Gemahlinn des Macrinus, seines Freundes (B. 8. Br. 4.) und man wird finden, daß ich nicht zu viel sage. Aber will man einen Brief lesen, der eben so rührend durch die Wahrheit und Naivität der Empfindung, als durch die Eleganz und Feinheit des Ausdrucks entzückend ist: so ist es der Brief bey dem Tode der jüngsten Tochter des Fundianus. Hier weint die Freundschaft Thränen, die eine Grazie ihr lieh! (B. 5. Br. 16.)

Ich weiß gar wohl, daß sich aus Empfindungen, bey dergleichen Ereignissen geäußert, nicht immer sicher schließen läßt. 55) Oft ist der noch so lebhaft geäußerte Schmerz be-

55) Ich halte es für Pflicht, mich hier etwas ausführlicher auf einen Einwurf einzulassen, der, wenn er gegründet wäre, uns vielleicht gegen einen der schönsten Züge in dem Charakter des Plinius, gegen sein mitfühlendes Herz, mißtrauisch machen könnte. Daß Plinius kein Freund vom Regulus war, daß er seinen Nahmen oft und immer mit beißendem Unwillen nannte, ließe sich noch entschuldigen, wenn man die Sache nur aus dem gehörigen Gesichtspuncte betrachtet. Aber Regulus verlor einen einzigen Sohn, den er außerordentlich liebte, wenigstens zu lieben schien — und Plinius

deutungslose Grimasse, oft Farce elender Empfindeley, und oft ist es das Temperament, welches Äußerungen dieser Art die hohe Farbe wahrer Empfindungen leiht. Aber ist es die

scherzt bey diesem Verluste so, daß man es beym ersten Anblick sarkastische Härte oder Fühllosigkeit nennen möchte. Orrery selbst, sonst ein so enthusiastischer Lobredner des Plinius, vermißt hier das mitleidige Herz, das Plinius bey jeder andern Gelegenheit äußert. (s. B. 4. Br. 2. vgl. Br. 7.) Aber wie? wenn Regulus kein Mitleid verdiente? und dieß, dünkt mich, ist hier so ziemlich der Fall. Die Gattinn des Regulus, die ihren Mann kannte und — haßte, wollte ihren Sohn zum Erben einsetzen, aber unter der Bedingung, wenn er der väterlichen Gewalt entlassen wäre. Regulus that es, und emancipirte seinen Sohn um ihn — oder vielmehr sich selbst nicht um die mütterliche Erbschaft zu bringen. Aber nun affectirte er auf einmahl eine Zärtlichlichkeit gegen seinen Sohn, die viel zu ausschweifend und kriechend war, als daß sie wahre Empfindung hätte seyn können. Man konnte sich aber diese Zärtlichkeit ganz gut erklären. Der Sohn starb. Wer mochte froher seyn, als Regulus, für dessen unerhörte Habsucht dadurch eine so lachende Aussicht geöffnet ward? Aber Regulus wußte seine Rolle zu behaupten, und trauerte um seinen Sohn eben so unnatürlich, als er ihn vorher geliebt hatte. Alle bildende Künstler wurden nun aufgebothen, den angeblichen Liebling zu verewigen. Regulus selbst verfertigte einen biographischen Aufsatz von diesem — Knaben, und las ihn einem zahlreichen Auditorium, das er geladen hatte, vor. Nicht genug, er ließ den ganzen Aufsatz unzähliche Mahl copiren und schickte ihn in ganz Italien und in allen Provinzen herum, und schrieb selbst an die Decurionen in den Landstädten, sie möchten ihn durch einen aus ihrem Mittel, der eine tüchtige Stimme hätte, dem Volke vorlesen lassen. Bey dieser Gelegenheit nun schrieb Plinius an einen seiner Freunde auf dem Lande und fragte ihn im Scherz: ob vielleicht er es gewesen sey, der das klägliche Product des Regulus, mit dem ganzen Anstand eines Charlatans (Circulatoris) auf offenem

Dauer, welche unsrer Theilnehmung das Siegel der Wahrheit aufdrücken kann, so ist das Lob, was ich dem Herzen des Plinius sprach, auch von dieser Seite gerettet. Es war die wohlthätigste Empfindung für ihn, wenn er Männer fand, deren Freundschaft nicht mit dem Scheiterhaufen ihrer Freunde verlosch, sondern auch nach ihrem Tode noch fortdauerte. Solche Männer waren Colo und Capito, und er lobt sie deßwegen mit einer Stärke der Empfindung, deren nur ein Mann von gleichen Grundsätzen fähig seyn kann. (B. 1. Br. 17. B. 9. Br. 9.) Lange schon war Verginius Rufus todt, der patriotische Consul, der groß genug war, eine Krone zu verschmähen, deren er so würdig gewesen wäre, und dessen Tod Plinius mit einem Ausdrucke beweinte, der an Verzweiflung gränzt. (B. 2. Br. 1, 12.) Nach zehn Jahren besuchte Plinius die Villa, wo die Asche seines Freundes begraben war, und wir lesen mit Rührung den sehnsuchtsvollen Schmerz, den Plinius aufs neue empfand, und den edlen Unwillen, mit dem er nach so langer Zeit das

Markte abgelesen habe, nähmlich επαρας την φωνην, wie Demosthenes spreche, και γεγηθως και λαρυγγιζων, mit hocherhabener Stimme und lustig und aus vollem Halse? Denn, setzt er hinzu, das ganze Ding ist so abgeschmackt, daß man lieber dabey lachen, als weinen möchte. Nicht auf einen Knaben, sollte man denken, sondern von einem Knaben sey es geschrieben. (B. 4. Br. 7.) Aus diesem allen erhellt sattsam, daß der Spott des Plinius den Regulus nicht trifft, in so fern er seinen Sohn verloren, sondern in so fern er dabey abermahls die Rolle des niederträchtigsten Heuchlers gespielt und durch eine geschmacklose, lächerliche Biographie einen neuen Beytrag zur Verschlimmerung des guten Rednergeschmacks geliefert hat. Überhaupt aber wäre Mitleid gegen den Regulus in diesem Fall eben so wenig an seinem Platze gewesen, als wenn man einem zu einer Erbschaft von einigen Tausenden condoliren wollte.

Grabmahl eines solchen Mannes noch unvollendet sah. So selten, schreibt er an einen Freund, ist daurende Freundschaft, und so leicht vergißt man der Todten, daß wir uns endlich noch selbst unsere Grabmähler errichten, und im voraus thun müssen, was unsern Erben gebührt! (B. 6. Br. 10.) Aber schöner hätte Plinius seine Liebe auch für seine verstorbenen Freunde nicht beweisen können, als durch das, was er für ihre Hinterlassenen that. Ruhig konnte der Vater sterben, der den Plinius als Freund hinterließ, ruhig für seine eigene Ehre, so wie für das Glück seiner Familie. Mit welcher väterlichen Treue nahm er sich z. B. der Tochter seines Freundes Corellius an! (B. 4. Br. 17.) der Tochter des Calvinus, der er hundert tausend Sesterzien, eine Summe von ungefähr 6250 Rhein. Gulden, als einen Beytrag zu ihrer Ausstattung geschenkt hatte, erließ er auch noch unaufgefordert die ganze beträchtliche Schuld, die sie ihm von der mäßigen Erbschaft ihres Vaters hätte bezahlen müssen, nur um die Ehre seines verstorbenen Freundes zu retten. (B. 2. Br. 4.) Und wie edel er gegen den Julius Naso handelte, der unter den meisten Freunden seines verdienstvollen Vaters nach dessen Tode vergebens einen Freund für sich suchte, verdient in dem sechsten Briefe des sechsten Buches nachgelesen zu werden.

Kein Wunder, wenn ein Mann, der so schön zu handeln gewohnt war, für jede andere sich auszeichnende rühmliche Handlung so viel Enthusiasmus hatte, daß er ihr gern die Unsterblichkeit gegeben hätte, wenn es bey ihm gestanden wäre. Er dachte mit Shakespear: „Eine gute That, die unbemerkt stirbt, ermordet tausend andere,“ und wünschte auch aus diesem Grunde jeder edlen Handlung die verdiente Publicität und Fortdauer in dem Angedenken der Menschen. Vorzüglich wurde sein Herz zu wehmüthigen Empfindungen gestimmt, wenn er bemerkte, daß so manche große und schöne Handlung in der Nacht der Vergessenheit schlummert,

weil ihr Urheber keine glänzende Außenseite hatte, oder weil es die eigensinnige Läune des Zufalls so wollte, indeß andere weit minder wichtige Thaten in den Geschichtbüchern, so wie im Munde des Volkes sorgfältig aufbewahrt werden. 56) Wie viele Bewunderer fanden und finden noch jene Worte der Arria: Paete, non dolet! Aber Plinius erzählt uns von eben dieser Arria einige nicht minder bewundernswerthe Reden und Handlungen, die schon damahls in der unverdientesten Vergessenheit lagen. (B. 3. Br. 16.)

Es ist nichts gewöhnlicher, als daß Männer von strengen Sitten eben so strenge in ihren Urtheilen über andere sind und die geringsten Fehler bey andern so leicht unverzeihlich finden. Aber hier macht Plinius eine Ausnahme, die das Liebenswürdige seines Charakters nicht wenig erhöht. So strenge er gegen sich war, so wenig ließ es ihn sein menschenfreundliches Herz gegen andere seyn. „Für den tugend-

56) Diese Bemerkung ließe sich auch durch viele Beyspiele aus der neuern Geschichte rechtfertigen. Nur ein einziges will ich anführen. Nach der berühmten Schlacht bey Jvry, wo Heinrich der Vierte einen so entscheidenden Sieg über seine Feinde erfocht, daß er dieser Schlacht vielleicht vorzüglich die Krone von Frankreich zu verdanken hatte, fehlte es dem König an Geld. Die Armee war schon im Begriff sich zu empören, und es hätte nicht viel gefehlt, so wären alle Früchte seines Sieges für ihn verloren gewesen. Ein Höfling ging mit dem König zu einer reichen Witwe, Madame Leclerc, stellte ihr die kritische Lage des Königes vor, und diese — ohne den König zu kennen — gab sogleich einige Goldsäcke her. So wurde die Armee auf einmahl beruhigt. Dieß würdigt die Geschichte kaum einer kalten Erwähnung; aber daß Sully einen Wald auf seiner Herrschaft umhauen ließ, um dem Könige damit zu helfen, dieses kann sie nicht laut genug preisen. So wahr ist es, was Plinius bey einer andern Gelegenheit sagt: Quam multum interest, quid a quo fiat! (B. 6, Br. 24.)

hafteſten und vollkommenſten Mann, ſagt er, halte ich den, der andern eben ſo gern verzeiht, als ob er ſelbſt täglich Fehler beginge, aber vor Fehlern ſich eben ſo ſehr hüthet, als ob er niemand verziehe." (B. 8. Br. 22.) Ganz anders dachte Cato. Salluſtius wenigſtens läßt ihn in einer ernſten, eines Cato ganz würdigen Rede das Geſtändniß ablegen: „Ich, der ich mir und meinem Herzen nie eine Ausſchweifung erlaubt haben würde, verzieh auch andern nicht leicht, wenn ſie aus Leidenſchaft fehlten." 57) Und wie viele chriſtliche Catone gibt es, die, ohne jedoch Catone zu ſeyn, ſondern, wie Plinius ſagt (B 8. Br. 22.) „ſelbſt Sclaven ihrer Leidenſchaften, über die Ausſchweifungen anderer ſo zu ſagen mit einer Art von Eiferſucht zürnen, und gerade diejenige am ſtrengſten behandeln, die ſie ſelbſt am getreuſten copiren!" Eben ſo ſchonend und menſchenfreundlich dachte Plinius gegen die Vergnügungen ſeiner Römer, ſelbſt gegen jene kindiſchen und nicht ſelten auch unmoraliſchen Vergnügungen, die damahls in Rom und vorzüglich in den Häuſern der Großen herrſchten. Einſt beklagte ſich *einer* ſeiner Freunde bey ihm, er ſey bey einem ſehr prächtigen Gaſtmahle geweſen, welches ihm aber durch die Scurren, Kinäden und Morionen, 58) die immer bey den

57) Sallust. Catil. c. 52.

58) Die Scurren waren Luſtigmacher, die Kinäden wollüſtige Pantomimen und die Morionen eigentliche Mißgeburten, deren bloßer Anblick Lachen oder Mitleid erregte. Sich dergleichen Scurren und Morionen zu halten, war unter den Großen der Griechen und Römer lange Zeit Sitte. ſ. Wieland im Lucian Th. 1. S. 337. und in Horazens Satyren Th. 1. S. 98. Anm. 4. In Rom war daher ſogar ein eigener Narrenmarkt (forum morionum) wo man alles, was die Natur in ihrer ſeltſamſten Laune bizarres ſchuf, beyſammen ſehen konnte, und wo manche dergleichen menſchliche Carrikatur um 20000 Seſterzien gekauft wurde. Marcial. 8, 13

Tischen herumschwärmten, sehr verdrüßlich geworden sey. Wie antwortet ihm Plinius? Sie ein so strenger, finsterer Herr? Ich für meine Person habe dergleichen nicht, aber doch bin ich auch nicht böse, wenn andere sie haben. Glauben Sie denn nicht, daß es Leute genug gibt, die das, was für mich und Sie unwiderstehliche Reitze hat, vielleicht abgeschmackt, vielleicht sogar unerträglich finden? Wollen wir also lieber mit den Vergnügungen anderer Nachsicht haben, damit wir sie auch für die unsrigen erhalten! (B. 9. Br. 17.) Mit solchen Grundsätzen trat Plinius in die Gesellschaften, und seine heitere, fröhliche Laune, sein feiner, attischer Witz, der belustigte, ohne zu kränken, seine gerade, arglose Offenherzigkeit, vom Genius der Klugheit geleitet, und dabey ein gewisser würdiger Ernst, durch den seine Heiterkeit, wie durch eine feine Schattirung, nur desto hervorstechender ward, machten ihn zu einem Gesellschafter, der sich in jedem gesellschaftlichen Kreise eben so viel Liebe als Bewunderung und Ehrfurcht erwarb.

In einem eben so schönen und wohlthätigen Lichte erscheint Plinius in seinen ehelichen Verhältnissen in Rom, und das zu einer Zeit, wo die Bande ehelicher Treue so los und Ausschweifungen aller Art beynahe Mode-Ton waren. Er hatte zwey Gemahlinnen. (B 10. Br. 2, 2.) Von der ersten wissen wir nichts, als daß er sie kurz nach Domitians Tode verloren hat. (B. 1. Br. 4.) Seine zweyte Gemahlinn hieß Calpurnia, eine Dame, die bey ihrer Tante, der Hispulla, eine Erziehung genoß, die sie haben mußte, um eines solchen Gatten würdig zu werden. Plinius spricht von ihr in einem Brief an die Hispulla (B. 4. Br. 19.) mit einer Begeisterung, die sich endlich in den gefühlvollsten

s. Flögels Geschichte der Hofnarren K. 2. Eine Abbildung von ein Paar Morionen steht in den Antichita di Ercelano T. 6. S. 367.

Dank für die Erziehung einer so vortrefflichen Gattinn verliert. Ihr sanftes, zärtliches Herz, von der tugendhaftesten Liebe erwärmt; ihr feiner, durch gewählte Lectüre gebildeter Verstand, ihre wirthschaftliche Klugheit, ihre warme, fast ängstliche Theilnehmung an allen seinen Begegnissen und selbst an seinen gelehrten Beschäftigungen — diese und andere Eigenschaften und Vorzüge mußten sie dem Herzen ihres Gatten liebenswürdig machen, und die Eintracht und Zärtlichkeit gründen, durch die sie sich wechselweise immer mehr zum Bedürfnisse geworden sind. (B. 4. Br. 19.) Keines wollte von dem andern auch nur auf Tage getrennt seyn, und man liest mit Vergnügen die zärtlichen, sehnsuchtsvollen Briefe, die Plinius an seine Gattinn schrieb, da sie durch ihre Gesundheitsumstände zu einer Reise in das Campanische genöthigt wurde. (B. 6. B. 4, 6. und B. 7. Br. 5.) überhaupt blieb den glücklichen Gatten nur Ein Wunsch unbefriedigt — sie hatten keine Kinder.

Gegen seine Sclaven war Plinius in eben dem Grade menschenfreundlich und sanft, in dem andere grausam und hart waren, und verdiente er hier einen Vorwurf, so ist es vielleicht der Vorwurf einer zu gütigen Behandlung. Wenigstens klagt er in einem Brief selbst, daß seine Sclaven auf seinen Landgütern seine Güte bis zu einer Art Leichtsinn und Sorglosigkeit mißbrauchten. (B. 4. Br. 5, 3. 4.) Andere ließen ihre Felder durch geschlossene Sclaven (vinctos) bearbeiten; Plinius hatte dergleichen nicht (B. 3. Br. 19, 7.) und suchte überhaupt diese damahls so verworfenen Geschöpfe in die heiligen Rechte der Menschheit einzusetzen. Er sah sein Haus, wie er sich selbst ausdrückt, (B. 8. Br. 16.) als eine Art von Republik und Vaterland an, und seine Sclaven als die Bürger darin. Sogar Testamente durften sie unter sich machen, und er hielt eben so strenge auf ihre Vollziehung, als ob sie selbst durch die Gesetze geschützt würden. Niemand war bereitwilliger, seinen Sclaven die Freyheit zu

schenken, als er. Bey ihren Krankheiten äußert er eine Sorgfalt, und bey ihrem Tode einen Schmerz, wie man sie in ähnlichen Fällen bey Freunden äußert, (B. 5. Br. 19. vgl. B. 8. Br. 16.) und es war ihm nichts auffallender und empfindlicher, als wenn andere den Tod eines Sclaven für weiter nichts, als für eine Einbusse an ihrem Vermögen, für ein damnum, hielten, und bey dieser kalten, indolenten Sprache sich noch über dieß groß und weise dünkten. Ob diese Herren so groß und weise sind, sagt er, will ich nicht entscheiden: Menschen wenigstens sind sie — nicht. (B. 8. Br. 17, 3. ff.)

Von einem Manne, der so denkt und handelt, wie Plinius zu denken und zu handeln gewohnt war, läßt es sich schon vermuthen, daß er auch auf Seiten der Religiosität auf keiner niedrigen Stufe gestanden seyn könne. Plinius war Heide, so gut es andere Römer auch waren, und verehrte, wie sie, die Götter des Vaterlandes. Aber er unterschied sich von den meisten durch einen Grundsatz, der sich in seinem ganzen Leben so schön ausgedrückt hat, ich meine, durch den: daß Unschuld und Reinheit des Herzens den Göttern weit wohlgefälliger seyen, als noch so künstlich ausgedachte Gebethe. Religions-Spötterey lag so wenig in seinem Charakter, daß er sich vielmehr zu einer Art von frommer Schwärmerey zu neigen schien. Aber eben so wenig kannte er den Verfolgungsgeist. Da sein Freund Maximus nach Achaia als Statthalter geschickt wurde, so gab er ihm unter andern vortrefflichen Lehren auch diese: „Verehren Sie die Götter der Griechen und die Nahmen ihrer Götter! ehren Sie das Alterthum dieser Nation, ehren Sie auch ihre Fabeln. (B. 8. Br. 24.) Doch vielleicht ist Religionsduldsamkeit eines der kleinsten unter den Verdiensten des Plinius, das er mit seiner Nation theilt, die gegen alle Nicht-Staatsbürger tolerant war, 59) und auch desto eher seyn konnte, da

59) s. Walch de Romanorum in tolerandis diversis religioni-

ihre Religion nicht in Dogmen und Meinungen, sondern in Gebräuchen bestand, welche ein Staatsbürger zu beobachten hatte. Aber eben diese religiösen Gebräuche waren so innig mit dem Staats-Systeme verwebt, daß die Römer keinen andern öffentlichen Cultus dulden konnten. Deos, quos volebant, domi colere Romae licebat, publice non nisi Romanos, sagt Livius. So war es zu den Zeiten des Freystaates, und so blieb es auch der Hauptsache nach unter den Kaisern. Auch diese verfolgten fremde Gottesdienste nicht aus Haß oder Liebe zur speculativen Wahrheit, sondern aus Staats-Maxime. 60) Hätten sich die Christen in den Schranken ihrer Meinungen gehalten; hätten sie die römische Staats-Religion mit einiger Schonung behandelt, und nicht in Rom sowohl als in den Provinzen so viel Bekehrungssucht, und zwar mit einem so glücklichen Erfolge gezeigt, daß, wie Plinius sagt, die heidnischen Tempel beynahe verödet da standen, und die Opfer immer seltener wurden; hätten sie nicht gegen die ausdrücklichen Verbothe des Staats nächtliche Zusammenkünfte gefeyert, in denen man durch vorhergehende Beyspiele gewarnt, Gefahren für den Staat zu wittern glaubte 61): so hätten sie vielleicht von keinem römischen Kaiser, und am wenigsten von einem Trajan;

dus disciplina publica. in den Commentariis novis Societatis Goettingens. T. 3. vgl. Ernesti Neueste theolog. Biblioth. B. 2. S. 335.

60) s. Herder in den Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit T. 3. S. 246. vgl. Bibliothek der alten Literatur und Kunst von Tychsen und Heeren. Gött. 1782 St. 2. S. 15 f. und Schleußners und Stäudlins Götting. Biblioth. der neusten theolog. Litt. B. 1. St. 8, S. 571.

61) s. des Hn. Prodechants Papst Commentar über die christliche Kirchengeschichte Th. 1. Abth. 2. S. 469. ff. wo diese und mehrere Ursachen der römischen Christen-Verfolgungen scharfsinnig entwickelt sind, vgl. dessen Programm de ipsorum Christianorum culpa in vexationibus motis a Romanis. Erlangae, 1789. fol.

eine Verfolgung zu befürchten gehabt. Aber ein Glück war es für sie, daß Plinius damahls ihre Untersuchung hatte. Als römischer Staatsmann, noch mehr als der wärmste Patriot, mußte er ihre Secte mit mißtrauischen Blicken ansehen, und vermuthlich ließen es die heidnischen Priester wegen der verlassenen Tempel und seltenen Opferfeyerlichkeiten an Insinuationen nicht fehlen, die seine Strenge reitzen konnten. Aber bey dem allen leuchtet aus seinem ganzen Betragen gegen die Christen eine Schonung und Mäßigung hervor, die seinem Verstande und Herzen gleich viel Ehre machen, und die Christen hatten es nur seinem toleranten Bericht an den Trajan zu verdanken 62), daß ihre Verfolgung nicht blutiger wurde, als sie bey einem andern Statthalter geworden seyn würde. Man hat auch das Menschenfreundliche in dem Benehmen des Plinius so wenig verkannt, daß einige lächerlich genug behaupteten, er sey ein Christ geworden, andere aber, damit noch nicht zufrieden, ihn vollends den Märtyrertod sterben liessen. Hätten sie uns lieber statt dieser Legenden das Jahr seines Todes aufgezeichnet! Aber weder wann, noch wo er gestorben ist, konnte bisher ausgemittelt werden; nur so viel weiß man aus seinen Briefen, daß er noch in seinem 46ten Jahre gelebt hat.

Was Plinius indeß von dem Tode des Verginius Rufus sagt, daß man das keinen Tod nennen könne, was bey einem so großen Manne mehr Ende der Sterblichkeit als des Lebens sey, das kann man mit eben so vielem Rechte auf seinen eigenen Tod anwenden. Denn er lebt noch in den daurenden Denkmählern, die er sich durch seine Schriften errichtet hat, und sein Nahme wird von der dankbaren Nachwelt immer mit Bewunderung und Ehrfurcht genannt werden.

62) s. Heumanni Disp. de persecutione Christianorum Pliniana. Goettingae, 1731. 4. Die beyden merkwürdigen Briefe des Plinius und Trajans, die hier commentirt werden, sind der 97te und 98te im 10ten Buche.

# Caii Plinii Caecilii Secundi

## Epistolarum.

### Liber I.

---

# Die Briefe

## des

# Plinius Cäcilius Secundus.

### Erstes Buch.

# LIBER PRIMUS.

## I.

### C. PLINIUS SEPTICIO SUO S.

*Septicio epistolarum opus, ejusdem hortatu collectum, dedicat.*

Frequenter hortatus es, ut epistolas, si quas paullo curatius scripsissem, colligerem publicaremque. Collegi, non servato temporis ordine (neque enim historiam componebam) sed ut quaeque in manus venerat. Superest, ut nec te consilii, nec me poeniteat obsequii. Ita enim fiet, ut eas, quae adhuc neglectae jacent, requiram: et si quas addidero, non supprimam. Vale.

# Erstes Buch.

## 1.

### An Septicius Clarus.

Schon oft haben Sie mich aufgefordert, ich sollte diejenigen Briefe, auf die ich etwas mehr Fleiß gewendet hätte, für das Publicum sammeln. Dieß that ich; indeß band ich mich dabey an keine Zeitordnung, da ich ja kein historisches Werk vor mir hatte, sondern nahm jeden, so wie er mir in die Hände fiel. Nun ist nichts übrig, als daß es Sie nicht gereuen möchte, mir es gerathen und mich — Ihnen gefolgt zu haben. Denn ist dieses, so werde ich noch die andern hervorsuchen, die bis jetzt durch einander herumliegen, und auch diejenigen, die ich etwa künftig noch schreibe, nicht im Pulte verschließen. Leben Sie wohl!

II.

## C. PLINIUS ARRIANO SUO S.

*Librum suum emandandum mittit, ejus consilio in editione usurus.*

Quia tardiorem adventum tuum prospicio, librum, quem prioribus epistolis promiseram, exhibeo. Hunc, rogo, ex consuetudine tua et legas et emendes: eo magis, quod nihil ante peraeque eodem ζηλῳ *) scripsisse videor. Tentavi enim imitari Demosthenem, semper tuum, Calvum, nuper meum figuris dumtaxat orationis. Nam vim tantorum virorum pauci, quos aequus amavit, adsequi possunt. Nec materia ipsa huic (vereor, ne improbe dicam) aemulationi repugnavit. Erat enim prope tota in contentione dicendi, quod me longae desidiae indormientem excitavit, si modo is sum ego, qui excitari possim. Non tamen omnino Marci nostri τας ληκύθους **) fugimus, quoties paullulum itinere decedere non intempestivis amoenitatibus admonebamur. Acres enim esse, non tristes, volebamus. Nec est, quod putes, me sub hac exceptione veniam postulare. Imo, quo magis intendam limam tuam, confitebor, et ipsum me et contubernales ab editione non abhorrere,

ζηλῳ] aemulatione.
τας ληκυθους] pigmenta oratoria.

2.

## An Arrianus.

Weil ich voraussehe, daß es sich mit Ihrer Hierherkunft noch etwas verziehen dürfte, so überschicke ich Ihnen hier die Rede, die ich Ihnen in meinem vorigen Schreiben versprochen habe. Ich bitte Sie, lesen, aber verbessern Sie auch solche, so wie ich es von Ihnen gewohnt bin, und dieß um so viel mehr, weil mich dünkt, ich hätte noch nie mit einem solchen Geiste der Nacheiferung gearbeitet. Denken Sie! den Demosthenes, Ihren Lieblingsredner, und den Calvus, den ich noch nicht lange zu dem meinigen wählte, versuchte ich nachzuahmen! nur in den Redeformen, versteht sich; denn zu dem Geiste solcher großen Redner erheben sich wohl nur wenige Schooßkinder des Himmels*). Der Stoff der Rede selbst war auch dieser — Nacheiferung, wenn ich nicht zu stolz spreche, nichts weniger als ungünstig. Denn er heischte fast durchgehends einen raschen, feurigen Gang, und dieß hat mich denn aus meinen langen, trägen Schlummer geweckt, wenn ich anders einer Erweckung noch fähig bin. Indeß vergaß ich das blühende Colorit meines Marcus**) nicht ganz, so oft ich auf anmuthige Gegenstände traf, die mich am rechten Orte ein wenig von meiner Bahn abgehen hießen. Denn nicht finster, nur feurig und stark wollte ich seyn. Aber glauben Sie ja nicht, daß ich diese Einschränkung nur mache, um Ihre Nachsicht zu erhalten! nein, ich gestehe Ihnen vielmehr, um Ihre Kritik noch mehr zu reitzen, daß ich und meine Freunde gar nicht abgeneigt sind,

*) Pauci, quos aequus amavit. Ein bekannter Vers aus Virgilis Äneide. B. 6. V. 129.

**) des Marcus Tullius Cicero, den er hier im Tone der Vertraulichkeit seinen Marcus nennt.

si modo tu fortasse errori nostro album calculum adjeceris. Est enim plane aliquid edendum, atque utinam hoc potissimum, quod paratum est! (audis desidiae votum) edendum autem ex pluribus causis: maxime quod libelli, quos emisimus, dicuntur in manibus esse, quamvis jam gratiam novitatis exuerint; nisi tamen auribus nostris bibliopolae blandiuntur. Sed sane blandiantur, dum per hoc mendacium nobis studia nostra commendent. Vale.

## III.

## C. PLINIUS CANINIO RUFO SUO S.

*Caninium hortatur, ut, omissa rei familiaris cura, se monimentis literarum a mortalitate vindicet.*

Quid agit Comum, tuae meaeque deliciae? quid suburbanum amoenissimum? quid illa porticus, verna semper? quid πλατανὼν opacissimus? quid Euripus viridis et gemmeus? quid subjectus et serviens lacus? quid illa mollis, et tamen solida gestatio? quid balineum illud, quod plurimus sol im-

die Rede herauszugeben, wenn nur Sie etwa unsere Schwachheit begünstigen. Denn ich muß schlechterdings etwas herausgeben, und, o daß es doch — hier hören Sie den Wunsch eines faulen Menschen — vor allem das wäre, was nun schon fertig ist! aber ich muß es aus verschiedenen Gründen, vorzüglich deßwegen, weil die Kleinigkeiten, die von mir im Publicum sind, noch immer gefallen sollen, ob sie gleich bereits den Reitz der Neuheit verloren haben; wenn mir anders die Buchhändler nicht nur etwas Schönes damit sagen wollen. Doch mögen sie es; wenn sie mir nur durch diese Schmeicheley mein Studieren angenehm machen. Leben Sie wohl!

## 3.

## An Caninius Rufus.

Was macht Comum *), Ihr und mein Lieblingsort? was Ihr nahes reitzendes Landhaus? was jene Halle, wo ewiger Frühling herrscht? was das schattenreiche Ahornwäldchen? was der Euripus im Schmelze seiner grünenden Ufer? und der für ihn daran stossende Teich? was jene sanfte, und doch feste, Spazierbahn? und das Bad, das die Sonne so wohlthätig füllt und umwandelt? und die großen und kleinen

*) Das heutige Como am Lago di Como, im Mayländischen die Geburtsstadt des jüngern Plinius und des Caninius Rufus. Bekanntlich ist auch der Dichter Statius daselbst geboren. Die Stadt war eine von den Städten, die municipia hießen, und unter den römischen Landstädten den ersten Rang behaupteten, da sie ihre eigenen Gesetze und ihren eigenen Magistrat hatten, und ihre Einwohner die höchsten Staatswürden in Rom erhalten konnten: wovon Plinius selbst ein Beyspiel ist, und vor ihm Cicero.

plet et circumit? quid triclinia illa popularia? quid illa paucorum? quid cubicula diurna nocturnaque? possidentne te, et per vices partiuntur? An, ut solebas, intentione rei familiaris obeundae, crebris excursionibus avocaris? Si te possident, felix beatusque es: sin minus, unus ex multis. Quin tu (tempus est enim) humiles et sordidas curas aliis mandas, et ipse te in alto isto pinguique secessu studiis adseris. Hoc sit negotium tuum, hoc otium, hic labor, haec quies; in his vigilia, in his etiam somnus reponatur. Effinge aliquid et excude, quod sit perpetuo tuum. Nam reliqua rerum tuarum post te alium atque alium dominum sortientur. Hoc numquam tuum desinet esse, si semel coeperit. Scio, quem animum, quod horter ingenium. Tu modo enitere, ut tibi ipse sis tanti, quanti videberis aliis, si tibi fueris. Vale.

Speisesäle und jene Studier- und Schlafzimmer? — Fesseln sie wohl Ihr Herz, und theilen Sie sich wechselnd in ihren Genuß? oder lassen Sie sich nach Ihrer lieben alten Gewohnheit, durch Ihren Ökonomie-Geist und durch Ihr ewiges Herumstreifen, davon abziehen? Genießen Sie diese Herrlichkeiten, so sind Sie ein glücklicher, ja mehr als glücklicher Mann; wo nicht, so sind Sie — eine wahre Alltagsseele. Überlassen Sie doch einmahl — es wäre nun hohe Zeit — diese niedrigen, schmutzigen Sorgen andern, und werfen Sie sich in dieser stillen, paradiesischen Einsamkeit in die Arme der Musen! Lassen Sie dieß Ihr Geschäft und Ihre Muße, dieß Ihre Arbeit und Erhohlung, dieß Ihr Wachen und selbst Ihren Schlummer seyn! Werden Sie Schöpfer eines Werkes, das auf immer Ihr Eigenthum sey*)! denn alles andere, was Sie haben, wird einst nach Ihnen einen Herrn nach dem andern bekommen; nur ein solches Werk, wenn es einmahl Ihr Eigenthum ist, wird nie aufhören, es zu seyn. Ich weiß, was für ein Herz, was für einen Geist ich hier auffordere. Bestreben Sie sich nur, sich erst das selbst zu seyn, was Sie andern seyn werden, wenn Sie es sich vorher sind **). Leben sie wohl!

*) d. h. schreiben Sie etwas, und verewigen Sie dadurch Ihren Nahmen.

**) „Jeder Mensch gilt in dieser Welt nur so viel, als, wozu er sich selbst macht“ sagt Knigge in seinem Buche über den Umgang mit Menschen Th. 1. S. 33. Der deutlichste Commentar zu der vorliegenden Stelle.

## IV.

## C. PLINIUS POMPEIAE CELERINAE SOCRUI S.

*Laudata rerum copia in villis socrus suae, et servorum diligentia, illam ad sua praedia invitat.*

Quantum copiarum in Ocriculano, in Narniensi, in Carsulano, in Perusino tuo, in Narniensi vero etiam balineum, ex epistolis meis (nam jam tuis opus non est) una illa brevis et vetus sufficit. Non mehercule tam mea sunt, quae mea sunt, quam quae tua: hoc tamen differunt, quod solicitius et intentius tui me, quam mei, excipiunt. Idem fortasse eveniet tibi, si quando in nostra deverteris. Quod velim facias: primum, ut perinde tu nostris rebus, ac nos tuis, perfruaris: deinde, ut mei expergiscantur aliquando, qui me secure ac prope negligenter exspectant. Nam mitium dominorum apud servos ipsa consuetudine metus exolescit: novitatibus excitantur, probarique dominis per alios magis, quam per ipsos laborant. Vale.

4.

## An Pompeja Celerina*), seine Schwiegermutter.

Was für ein reicher Segen auf Ihren Landgütern bey Ocriculum, Narnia, Carsulä und Perusia herrscht, und wie es auf Ihrem Narnischen Landgute noch über dieß mit dem Bade steht, das alles habe ich nun nicht mehr nöthig, durch Briefe von Ihnen zu erfahren; der einzige kurze Brief, den ich Ihnen vor geraumer Zeit schrieb, bezeugt es zur Genüge. Bey Gott! auf meinen eigenen Gütern bin ich nicht so zu Hause als auf den Ihrigen, und ich finde nur darin einen Unterschied, daß ich von Ihren Leuten weit sorgfältiger und aufmerksamer bedient bin, als von den meinigen. Vielleicht machen Sie die nähmliche Erfahrung, wenn Sie einmahl auf meine Güter reisen, und dieses wünsche ich aus verschiedenen Gründen recht sehr; einmahl deßwegen, damit Sie sich meine Güter doch auch so zu Nutze machen, wie ich mir die Ihrigen, und dann, damit meine Leute einmahl aus ihrem Schlummer erwachen, die ich meist, wenn ich komme, in einer Unbereitschaft finde, die an Nachläßigkeit gränzt. Denn vor gelinden Herren verlieren die Sclaven allmählich die Furcht schon deßwegen, weil sie ihrer gewohnt sind; aber das Neue weckt sie auf, und sie bemühen sich weit mehr sich ihren Herren in andern Personen, als durch sich selbst zu empfehlen. Leben Sie wohl!

*) Sie war die Mutter der Calpurnia, Plins zweyter Gemahlin. Vgl. die Anm. zu B. 4. Br. 1.

V.

## C. PLINIUS VOCONIO ROMANO SUO S.

*Mores subdolos M. Reguli causidici Voconio ostendit.*

Vidisti quemquam Marco Regulo timidiorem humilioremque post Domitiani mortem? sub quo non minora flagitia commiserat, quam sub Nerone, sed tectiora. Coepit vereri, ne sibi irascerer: nec fallebatur; irascebar. Rustici Aruleni periculum foverat, exsultaverat morte, adeo ut librum recitaret publicaretque, in quo Rusticum insectatur, atque etiam Stoicorum simiam adpellat. Adjicit Vitelliana cicatrice stigmosum. Agnoscis eloquentiam Reguli. Lacerat Herennium Senecionem tam intemperanter quidem, ut dixerit ei Metius Carus: quid tibi eum meis mortuis? numquid ego Crasso aut Camerino molestus sum? quos ille sub Nerone adcusaverat. Haec me Regulus dolenter tulisse credebat, eoque etiam, quum recitaret librum, non adhibuerat. Praeterea reminiscebatur, quam capitaliter ipsum me apud centumviros lacessisset. Aderam Arionillae, Timonis uxori, rogatu Aruleni Rustici: Regulus contra.

5.

An Voconius Romanus.

Haben Sie je eine furchtsamere, niederträchtigere Seele gesehen, als den Regulus, seitdem Domitian todt ist, unter dem er dieselben Schurkenstreiche, wie unter dem Nero, nur etwas versteckter spielte? Dem Menschen wurde bange, ich möchte auf ihn böse seyn; und er hatte gar nicht Unrecht, ich war es wirklich. Er half den Rusticus Arulenus stürzen, und war außer sich vor Freude, da er todt war, so daß er eine Scarteke vorlas und herausgab! worin er über den guten Rusticus gewaltig loszieht und ihn sogar einen Affen der Stoiker, ja noch mehr, einen Mann nennt, der mit einer Vittelischen Narbe gebrandmarkt war. Sie erkennen doch hier das Redner-Genie Regulus *)? Über den Herennius Senecio schimpft er mit einer Zügellosigkeit, daß Metius Carus selbst zu ihm sagte: was kümmern Sie meine Todte? störe ich den Crassus oder Camerinus in ihrer Ruhe **)? — Diese hatte Regulus unter dem Nero angeklagt. Darüber nun, glaubte er, möchte ich empfindlich geworden seyn, und daher nahm er mich auch nicht dazu, als er die

*) Plinius tadelt den Ausdruck stigmosus an dem Regulus, vielleicht weil er damahls ganz neu war, vielleicht weil er ihn bey dem Singular cicatrice gebrauchte, da die Adjective in osus gewöhnlich den Begriff einer Menge bezeichnen, folglich einer, wegen einer einzigen Narbe, kein stigmosus genannt werden kann.

**) Mit Recht konnten diese Marinelli die Männer, die sie durch ihre Denunciationen zum Tode befördert hatten, ihre Todten nennen. Crassus oder Marcus Licinius Crassus Scribonianus, mit dem Beynahmen Frugi, war unter dem Nero Consul, Sulpitius Camerinus Statthalter in Afrika. Beyde ließ Nero, auf die Anklage des Regulus, hinrichten.

Nitebamur, nos in parte causae sententia Metii Modesti, optimi viri: is tunc in exsilio erat; a Domitiano relegatus. Ecce tibi Regulus, *Quaero, inquit, Secunde, quid de Modesto sentias?* Vides, quod periculum, si respondissem, bene; quod flagitium, si, male. Non possum dicere, aliud tunc mihi quam deos adfuisse. Respondebo, inquam, quid sentiam, si de hoc centumviri judicaturi sunt. Rursus ille *Quaero, quid de Modesto sentias?* Iterum ego: Solebant testes in reos, non in damnatos, interrogari. Tertio ille: *Non jam, quid de Modesto, sed quid de pietate Modesti sentias, quaero.* Quaeris, inquam, quid sentiam? At ego ne interrogare quidem fas puto, de quo pronuntiatum est. Conticuit: me laus et gratulatio secuta est, quod nec famam meam aliquo responso, utili fortasse, inhonesto tamen, laeseram, nec me laqueis tam insidiosae interrogationis involveram. Nunc ergo conscientia exterritus adprehendit Caecilium Celerem; mox Fabium Justum rogat, ut me sibi recóncilient: nec contentus, pervenit ad Spurinnam. Huic suppliciter (ut est, quùm timet, abjectisssimus) *Rogo, inquit, mane videas Plinium domi, sed plane mane; neque enim diutius ferre sollicitudinem possum; et quoquo modo efficias, ne mihi irascatur.* Evigilaveram. Nun-

Scarteke vorlas. Er erinnerte sich überdieß, wie gefährlich er einmahl mich selbst bey den Centumvirn *) angegriffen hat. Ich war Sachwalter der Arionilla, Timons Gemahlinn — Arulenus Rusticus bath mich darum. Regulus war mein Gegenpart. Da berief ich mich denn bey einem gewissen Puncte der Rechtssache auf einen richterlichen Bescheid des würdigen Metius Modestus, der damahls so eben vom Domitian exilirt war. Denken Sie! da kam Ihnen Regulus mit der Frage an mich, was ich von dem Modestus halte? Sie sehen, wie gefährlich es war, wenn ich mich für, und wie schlecht, wenn ich mich gegen ihn erklärt hätte. Die Götter selbst, ich kann nicht anders glauben, müssen mir damahls beygestanden haben. Ich antwortete: Darüber will ich mich erklären, wenn die Centumvirn über ihn zu Gerichte sitzen werden **). Er wiederhohlte dieselbe Frage, und ich antwortete wieder: sonst pflegt man nur gegen Beklagte ein Zeugenverhör anstellen, nicht gegen Verurtheilte. Und nun sagte er zum dritten Mahl: Sie sollen mir nun nicht sagen, was Sie von dem Modestus, sondern was Sie von seinen Gesinnungen gegen den Kaiser halten? Ich antwortete: Was ich davon halte, fragen Sie? aber in meinen Augen ist schon das Fragen Verbrechen, wenn es eine Person betrifft, über die bereits das Urtheil gesprochen ist. — Er verstummte, und ich erhielt Beyfall und Glückwünsche, daß ich weder meine Ehre durch eine mir vielleicht vortheilhafte, aber niedrige Antwort befleckt, noch mich in den Schlingen einer so tückischen Frage gefangen habe. Jetzt also schreckte ihn sein Gewissen, und nun machte er sich denn in aller Eile an den Cäcilius Celer und gleich darauf an den Fabius Ju-

*) Von den Centumvirn. s. die Anm. zu dem achtzehnten Briefe dieses Buches. Es waren ihrer 105.

**) d. h. wenn man auf das Neue untersuchen wird, ob er mit Recht oder Unrecht exilirt worden sey.

tius a Spurinna: Venio ad te. Imo ego ad te. Coimus in porticu Liviae, quum alter ad alterum tenderemus. Exponit Reguli mandata, addit preces suas, ut decebat optimum virum pro dissimillimo, parce. Cui ego: Dispicies ipse, quid renuntiandum Regulo putes. Te decipi a me non oportet. Exspecto Mauricum (nondum enim ab exsilio venerat) ideo nihil alterutram in partem respondere tibi possum, facturus, quidquid ille decreverit. Illum enim esse hujus consilii ducem, me comitem, decet. Paucos post dies ipse me Regulus convenit in praetoris officio. Illuc me persecutus secretum petit. Ait, timere se, ne animo meo penitus haereret, quod in centumvirali judicio aliquando dixisset, quum responderet mihi et Satrio Rufo: Satrius Rufus, et cui est cum Cicerone aemulatio, et qui contentus non est eloquentia seculi nostri. Respondi, nunc me intelligere maligne dictum, quia ipse confiteretur: ceterum potuisse honorificum existimari. Est enim, inquam, mihi

stus, und bath sie, sie möchten mich doch mit ihm aussöhnen. Nicht genug! auch zu Spurinna *) kam er, und zu diesem sagte er, wie ein wahrer armer Sünder — denn kriechenderes gibt es nichts, als diesen Menschen, wenn er sich fürchtet: „Gehen Sie doch, ich bitte Sie, morgen frühe zu Plinius, aber so frühe als möglich, denn ich kann vor Angst nicht länger mehr bleiben, und wenden Sie alles an, ihn wieder gut zu machen." Ich war schon wach, als Spurinna sich bey mir melden ließ. Nein, sagte ich zu dem Bedienten, ich werde die Ehre haben, zu Spurinna zu kommen. Spurinna war auf dem Wege zu mir, ich auf dem Wege zu ihm, und so traten wir denn in der Halle der Livia **) zusammen. Spurinna sagte mir seinen Auftrag vom Regulus und fügte seine Fürbitte hinzu, aber so kurz, wie es seyn muß, wenn ein so rechtschaffener Mann für einen Menschen bittet, der ganz das Gegentheil ist. Ich sagte: „Ich überlasse es Ihrem eigenen Ermessen, was Sie dem Regulus zur Rückantwort sagen zu müssen glauben. Indeß ohne Rückhalt mit einem Manne, wie Sie sind, zu sprechen: ich warte auf den Mauricus ***) (denn dieser war damahls von seinem Exil noch nicht zurück) und daher kann ich Ihnen keine bestimmte Antwort geben, sondern ich werde hier thun, was Mauricus für gut findet. Denn dieses ist eigentlich der Mann, der hier den Ton anzugeben hat, in den ich nur einstimmen muß." Es stand wenige Tage an, so kam Regulus selbst zu mir, da ich so eben Ehren halber bey dem feyerlichen Amtsantritt eines Prätors war. So weit verfolgte

*) S. B. 2. Br. 7. vgl. B. 3, B. 1.

**) Diese Halle ließ Augustus seiner Gemahlinn Livia zu Ehren erbauen, Nerva ließ sie niederreißen, um seinem sogenannten Goldpallaste Platz zu machen, Domitian aber aufs Neue aufführen.

***) S. unten B. 3. Br. 11.

cum Cicerone aemulatio, nec sum contentus eloquentia seculi nostri. Nam stultissimum credo, ad imitandum non optima quaeque proponere. Sed tu, qui hujus judicii meministi, cur illius oblitus es, in quo me interrogasti, quid de Metii Modesti pietate sentirem? Expalluit notabiliter, quamvis palleat semper; et haesitabundus inquit: Interrogavi, non ut tibi nocerem, sed ut Modesto. Vide hominis crudelitatem, qui se non dissimulet exsuli nocere voluisse! Subjunxit egregiam causam. Scripsit, inquit, in epistola quadam, quae apud Domitianum recitata est: Regulus omnium bipedum nequissimus. Quod quidem Modestus verissime scripserat. Hic fere nobis sermonis terminus. Neque enim volui progredi longius, ut mihi omnia libera servarem, dum Mauricus venit. Nec me praeterit, esse Regulum δυσκαθαίρετον. *) Est enim locuples, factiosus, curatur a multis, timetur a pluribus: quod plerumque fortius amore est. Potest tamen fieri, ut haec concussa labantur; nam gratia malorum tam infida est, quam ipsi. Verum, ut idem saepius dicam, exspecto Mauricum. Vir est gravis, pru-

*) δυσκαθαίρετον] difficilem ad subvertendum.

mich der Mensch und bath mich, mit ihm beyseite zu gehen. Er fürchte, sagte er, ich möchte die Rede noch nicht vergessen haben, die er einmahl als mein und des Satrius Rufus Gegenanwald bey den Centumvirn gethan habe. „Satrius Rufus und noch ein gewisser, der den Nachbuhler des Cicero macht und mit der Beredsamkeit unseres Zeitalters nicht zufrieden ist.“ — Jetzt, antwortete ich, sehe ich erst ein, daß Sie das aus bösem Herzen gesagt haben, weil Sie es selbst gestehen; übrigens hätte die Rede Ehre für mich seyn können; denn ich bin wirklich Nachbuhler vom Cicero und mit der Beredsamkeit unseres Zeitalters nicht zufrieden. Denn in meinen Augen ist es die größte Thorheit, sich nicht die besten Muster der Nachahmung zu wählen. Aber hören Sie, Sie erinnern sich so gut an diesen Auftritt, warum haben Sie denn jenen vergessen, da Sie mich gefragt haben, was ich von den Gesinnungen des Modestus gegen den Kaiser halte? —. Er erblaßte recht merklich, ob er gleich immer blaß ist, und sagte mit stotternder Zunge: ich fragte Sie, nicht um Ihnen, sondern um dem Modestus zu schaden. Stellen Sie sich die Grausamkeit dieses Menschen vor, der es gar nicht verhehlt, daß er einem Exulanten habe schaden wollen! Er fügte eine allerliebste Ursache hinzu. Modestus, sagte er, hat in einem Schreiben, welches bey Domitian vorgelesen wurde, die Worte gebraucht: Regulus, der größte Schurke unter allem, was auf zwey Beinen geht — die reinste Wahrheit, die Modestus hier schrieb!

So weit ging unsere Unterredung, die ich nicht weiter fortsetzen wollte, um mir bis zur Rückkehr des Mauricus die Hand ganz frey zu erhalten. Ich weiß wohl, daß Regulus schwer zu stürzen ist. Er ist reich, hat einen starken Anhang; eine Menge von Leuten buhlt um seine Gunst, noch mehrere fürchten ihn: was gewöhnlich noch stärker als Liebe wirkt. Indeß ist es ein sehr möglicher Fall, daß alle

dens, multis experimentis eruditus, et qui futura possit ex praeteritis providere. Mihi et tentandi aliquid et quiescendi illo auctore ratio constabit. Haec tibi scripsi, quia aequum erat, te pro amore mutuo non solum omnia mea facta dictaque, verum etiam consilia cognoscere. Vale.

## VI.

## C. PLINIUS CORN. TACITO SUO S.

*Tacitum monet, ipsum in silvis exemplo suo posse et studere et venari commode.*

Ridebis, et licet rideas. Ego ille, quem nosti, apros tres, et quidem pulcherrimos cepi. Ipse, inquis? Ipse, non tamen, ut omnino ab inertia mea et quiete discederem. Ad retia sedebam. Erant in proximo non venabulum aut lancea, sed stylus et pugillares. Meditabar aliquid enotabamque, ut, si manus vacuas, plenas tamen ceras reportarem. Non est, quod contemnas hoc studendi genus. Mirum est, ut animus agitatione motuque corporis excitetur. Iam undique silvae et solitudo, ipsumque illud silentium, quod venationi datur, magna cogitationis incitamenta sunt. Proinde quum venabere, licebit, auctore me ut panarium et lagunculam, sic etiam pugillares feras.

diese Pfeiler erschüttert werden und fallen; denn die Gunst schlechter Menschen ist so unzuverlässig, als sie selbst. Doch, wie gesagt, ich warte auf den Mauricus. Er ist ein Mann von festen Grundsätzen, voll Einsicht und Erfahrung, und der aus dem Vergangenen einen hellen Blick in die Zukunft hat. Nach seinem Rathe werde ich mit Sicherheit einen Schritt in der Sache thun oder nicht thun.

Dieses schreibe ich Ihnen, weil ich es nach unserer gegenseitigen Freundschaft für billig halte, daß Sie um alles wissen, nicht nur was ich gesagt, was ich gethan habe, sondern auch, was ich thun will. Leben Sie wohl!

## 6.

## An Cornelius Tacitus.

Sie werden lachen, und lachen Sie nur. Ich — Sie kennen den Helden! — habe drey Eber, und wenn Sie erlauben, drey von den schönsten, gefangen. „Sie selbst?„ höre ich Sie fragen. Wer sonst? nur müssen Sie nicht glauben, daß ich meine Bequemlichkeit und Liebe zur Ruhe ganz verlassen habe. Ich setzte mich am Garne hübsch nieder, und neben mir lag nicht etwa ein Jagdspieß oder Speer, sondern — Griffel und Schreibtafel. Ich dachte da über etwas nach, und schrieb das Gedachte dann nieder, um, wenn auch mit leerer Hand, doch mit einer vollen Schreibtafel nach Hause zu kommen. Verachten Sie diese Art zu studieren nicht. Sie können nicht glauben, wie heiter der Geist wird, wenn man den Leib so herumtreibt. Und dann rings umher Wald und Einsamkeit, und selbst jenes Schweigen, das bey der Jagd herrscht — wie das Alles das Nachdenken schärfet und hebt! Genug, folgen Sie nur meinem Beyspiele und nehmen Sie künftig auf die Jagd eben so richtig Ihre Schreibtafel als Ihren Flaschenkeller mit, Sie werden finden, daß

Experieris, non Dianam magis montibus, quam Minervam inerrare. Vale.

## VII.

## C. PLINIUS OCTAVIO RUFO SUO S.

*Negat roganti Octavio, se posse contra Baeticos adesse, quos semper defenderit. Dein Octavii carmina desiderat.*

Vide, in quo me fastigio collocaris, quum mihi idem potestatis, idemque regni dederis, quod Homerus Iovi Optimo Maximo:

Τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατὴρ, ἕτερον δ' ἀνένευσε. *)

Nam ego quoque simili nutu ac renutu respondere voto tuo possum. Etenim sicut fas est mihi, praesertim te exigente, excusare Baeticis contra unum hominem advocationem: ita nec fidei nostrae, nec constantiae, quam diligis, convenit adesse contra provinciam, quam tot officiis, tot laboribus, tot etiam periculis meis aliquando devinxerim. Tenebo ergo hoc temperamentum, ut ex duobus, quorum alterum petis, eligam id potius, in quo non solum studio tuo, verum etiam judicio satisfaciam. Neque enim tantopere mihi considerandum est, quid vir optimus in praesen-

*) τῷ δ' — — ἀνένευσε] huic vero alterum dedit pater alterum vero renuit. Hom. Iliad. XVI. 250.

Minerva eben so gut, als Diana auf den Bergen herumirrt *). Leben Sie wohl!

7.

An Octavius Rufus.

Sehen Sie nur, wie groß Sie mich machen! geben mir eben so viel Macht und Herrlichkeit, als Homer seinem Jupiter gibt **)!

Das eine gewährt' ihm der Gott, das andre versagt' er.

Denn auch ich kann, wie er, zu Ihrem Wunsche den Kopf neigen und — schütteln. Denn so sehr es auf der einen Seite, vorzüglich, da Sie mich bitten, Pflicht für mich ist, das Ansinnen der Bätiker ***) ihnen wider einen einzigen Mann zu dienen, von mir zu weisen; so wenig kann ich auf der andern Seite, ohne Verletzung meiner Treue und Festigkeit, die Sie so sehr an mir lieben, gegen eine Provinz stehen, die ich mir einst durch so viele Dienste, Aufopferungen und selbst Gefahren so verbindlich gemacht habe. Ich will also diesen Mittelweg einschlagen, daß ich von den zwey Bitten, von denen ich Ihnen eine gewähren soll, diejenige aushebe, bey der ich nicht nur Ihr Herz, sondern auch Ihren Verstand befriedigen kann. Denn ich habe hier nicht so sehr darauf zu sehen, was Sie nach Ihrem vortrefflichen Herzen jetzt wünschen, als was Sie immer gut

*) d. h. daß sich's auf den Bergen eben so leicht studiert, als jagt.

**) Homer in der Iliade, erster Gesang, V. 519.

***) Die Einwohner der Spanischen Provinz Bätika, des heutigen Andalusien rc. vom Flusse Bätis (Quadalquivir) also genannt, und seit dem zweyten Punischen Kriege eine römische Provinz.

tia velis, quam quid semper sis probaturus. Me circa idus Octobres spero Romae futurum, eademque haec praesentem tua meaque fide Gallo confirmaturum: cui tamen jam nunc licet spondeas de animo meo.

Ἦ, καὶ κυανέῃσιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων. *)

Cur enim non usquequaque Homericis versibus agam tecum? quatenus tu me tuis agere non pateris: quorum tanta cupiditate ardeo, ut videar mihi hac sola mercede posse corrumpi, ut vel contra Baeticos adsim. Paene praeterii, quod minime praetereundum fuit, accepisse me cariotas optimas, quae nunc ficis et boletis certandum habent. Vale.

## VIII.

## C. PLINIUS POMPEJO SATURNINO SUO S.

*Petit emendationem orationis in patria habitae, cum bibliothecam dicasset, et alimenta ingenuis decrevisset; de cujus editione sollicitius disquirit.*

Peropportune misi redditae sunt literae tuae, quibus flagitabas, ut tibi aliquid ex scriptis meis mitterem, quum ego id ipsum destinassem. Addidisti ergo calcaria sponte currenti, pariterque et tibi veniam recusandi laboris, et mihi exigendi verecundiam sustulisti. Nam nec me timide uti decet eo, quod oblatum est: nec te gravari, quod

*) Ἦ, καὶ — Κρονίων] dicit et caeruleis superciliis annuit Saturnius. Hom. Iliad. I. 528.

heißen werden. Ich hoffe um die Mitte des Octobers in Rom zu seyn, und eben dieses dem Gallus auch persönlich für Sie und für mich zu versichern. Indeß können Sie ihm vor der Hand von meinen Gesinnungen schon so viel zusagen:

So sprach und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion *) —

Denn warum sollte ich nicht überall in Homerischen Versen mit Ihnen sprechen, da Sie mir es in den Ihrigen nicht gönnen, nach denen ich ein so brennendes Verlangen habe, daß ich sie für den einzigen Preis halte, durch den ich mich vielleicht bestechen ließe, selbst gegen die Bätiker zu dienen?

Beynahe hätte ich vergessen, was ich am wenigsten hätte vergessen sollen, daß ich Ihre herrlichen Datteln erhalten habe, die jetzt bey mir mit den Feigen und Champignons zu wetteifern haben. Leben Sie wohl!

8.

## An Pompejus Saturninus.

Gelegener hätte mir Ihr Schreiben, worin Sie etwas von meinen Schriften verlangen, nicht kommen können; denn ich wollte Ihnen so eben etwas schicken. Sie haben also, wie man sagt, einen Renner im vollen Laufe gespornt und dadurch zugleich sich die Freyheit, sich eine Arbeit zu verbitten, und mir die Schüchternheit, Sie darum anzusprechen, benommen. Denn von einer Sache, die man mir anboth, darf ich mich doch wohl nicht scheuen, Gebrauch zu machen; aber auch Sie können sich nicht über etwas

*) Aus Homers Il. Ges. 1, V. 528

depoposcisti. Non est tamen, quod ab homine desidioso aliquid novi operis exspectes. Petiturus sum enim, ut rursus vaces sermoni, quem apud municipes meos habui, bibliothecam dedicaturus. Memini quidem, te jam quaedam adnotasse, sed generaliter: ideo nunc rogo, ut non tantum universitati ejus attendas, verum etiam particulas, qua soles lima, persequaris. Erit enim et post emendationem liberum nobis, vel publicare vel continere. Quin imo fortasse hanc ipsam cunctationem nostram in alterutram sententiam emendationis ratio deducet: quae aut indignum editione, dum saepius retractat, inveniet, aut dignum, dum id ipsum experitur, efficiet. Quamquam hujus cunctationis meae causae non tam in scriptis, quam in ipso materiae genere consistunt. Est enim paullo gloriosius et elatius. Onerabit hoc modestiam nostram, etiamsi stylus ipse pressus demissusque fuerit, propterea quod cogimur, quum de munificentia parentum nostrorum, tum de nostra disputare. Anceps hic et lubricus locus est, etiam quum illi necessitas lenocinatur. Etenim si alienae quoque laudes parum aequis auribus accipi solent; quam difficile est obtinere, ne molesta videatur oratio de se aut de suis disserentis? Nam

beschweren, was Sie selbst haben wollten. Etwas neues indeß dürfen Sie von einem so trägen Menschen durchaus nicht erwarten. Denn ich will Sie nur bitten, wieder einige Augenblicke auf eine Rede zu wenden, die ich bey Gelegenheit einer Bibliothek-Einweihung bey meinen Landsleuten *) gehalten habe. Ich weiß zwar wohl, daß Sie schon einige Bemerkungen darüber gemacht haben, aber nur so im Allgemeinen. Daher wäre nun meine Bitte an Sie, Ihre Aufmerksamkeit nicht auf das Ganze einzuschränken, sondern auch die Theile mit Ihrer gewöhnlichen Kritik zu begleiten. Denn auch nach Ihrer Verbesserung bleibt mir noch immer die Wahl, sie herauszugeben oder bey mir liegen zu lassen. Ja vielleicht bringen Sie mit Ihrer Kritik eben diese meine Unentschlossenheit auf die eine oder die andere Seite zum Entschlusse, wenn Sie die Rede bey einer wiederhohlten Durchsicht entweder der Herausgabe nicht würdig finden, oder durch den Versuch, sie derselben würdig zu machen, sie auch wirklich dazu machen. Wiewohl die Ursachen meiner Unentschlossenheit liegen nicht sowohl in der Rede, als vielmehr in dem Gegenstande selbst, der wirklich ein etwas stolzes und eitles Ansehen hat. Mag der Ton noch so prunklos und plan seyn, meine Bescheidenheit wird immer darunter leiden, weil ich nicht nur von der Freygebigkeit meiner Vorfahren, sondern auch von meiner eigenen sprechen muß. Und dieß ist selbst bey der Nothwendigkeit, die mir dabey zu Statten kommt, eine mißliche und delicate Materie. Man stößt gewöhnlich schon an, wenn man fremde Personen lobt; spricht man erst von sich selbst oder seinen Verwandten, wie schwer läßt sich's bey einer solchen Rede erreichen, daß sie keinen widrigen Eindruck macht! denn die Tugend weckt schon an sich unsern Neid, aber um ein ziemliches mehr weckt ihn ihr Ruhm, und nur solche edle Handlungen entstellen und verkleinern wir minder,

*) den Novokomensern. s. oben Br. 3.

quum ipsi honesati, tum aliquanto magis gloriae ejus praedicationique invidemus: atque ea demum recte facta minus detorquemus et carpimus, quae in obscuritate et silentio reponuntur. Qua ex causa saepe ipse mecum, nobisne tantum, quidquid illud, composuisse, an et aliis debeamus? Ut nobis, admonet istud quoque, quod pleraque, quae sunt agendae rei necessaria, eadem peracta nec utilitatem parem, nec gratiam retinent. Ac, ne longius exempla repetamus, quid utilius fuit, quam munificentiae rationem etiam stylo prosequi? Per hoc enim adsequebamur, primum, ut honestis cogitationibus immoraremur: deinde, ut pulchritudinem illarum longiore tractatu pervideremus: postremo, ut subitae largitionis comitem poenitentiam caveremus. Nascebatur ex his exercitatio quaedam contemnendae pecuniae. Nam quum omnes homines ad custodiam ejus natura restrinxerit; nos contra multum ac diu pensitatus amor liberalitatis communibus avaritiae vinculis eximebat: tantoque laudabilior munificentia nostra fore videbatur, quod ad illam non impetu quodam, sed consilio trahebamur. Accedebat his causis, quod non ludos aut gladiatores, sed annuos sumtus in alimen-

die man in Dunkelheit und Stille begräbt. Daher denke ich oft bey mir selbst darüber nach, ob ich das Ding nur für mich oder auch für das Publicum geschrieben haben soll? Für das erstere bestimmt mich der Gedanke, daß so manches, was bey der feyerlichen Ausführung einer Sache selbst wesentlich ist, bey weitem den Nutzen und das Interesse nicht mehr hat, wenn die Sache ausgeführt ist. Was war, um nicht weit auszuhohlen, nützlicher, als daß ich die wahre Natur der Freygebigkeit auch in einer Rede aus einander setzte? denn dadurch hatte ich für das erste den Vortheil, daß ich bey edlen Gedanken verweilte, daß ich ihre Schönheit desto tiefer durchschaute, je länger ich mich dabey aufhielt, und daß ich mich endlich vor der Reue, dieser Gefährtinn einer übereilten Freygebigkeit, verwahrte. Und was dann noch weiter hieraus entsprang, war dieses, daß ich dadurch eine Art von Übung in der Gleichgültigkeit gegen das Geld erhielt. Denn da alle Menschen von Natur einen sclavischen Trieb zur Erhaltung des Geldes fühlen; so hat mich hingegen eine lang und wohl überdachte Neigung zu Freygebigkeit von den allgemeinen Fesseln des Geitzes befreyt, und ich glaubte meine Mildthätigkeit würde desto lobenswürdiger seyn, weil sie bey mir nicht Wirkung einer augenblicklichen Aufwallung, sondern der Überlegung war.

Dazu kam noch eine andere Ursache. Ich versprach keine Schau- noch Kampfspiele, sondern eine jährliche Summe zur Erziehung junger Leute von Geburt. Gegenstände, die das Auge und Ohr belustigen, bedürfen freylich so wenig einer Empfehlung, daß man ihre Reitze in einer Rede nicht sowohl erhöhen als schwächen muß. Aber um einen dahin zu bringen, daß er das Verdrüßliche und Mühevolle der Erziehung gern übernimmt, dazu hat man nicht nur Belohnungen, sondern auch alle Künste der Beredsamkeit nöthig. Begleiten doch auch die Ärzte ihre zwar heilsamen aber widrig schmeckenden Arzeneyen mit liebkosendem Zureden; wie weit

ta ingenuorum pollicebamur. Oculorum porro et aurium voluptates adeo non egent commendatione, ut non tam incitari debeant oratione, quam reprimi. Ut vero aliquis libenter educationis taedium laboremque suscipiat, non praemiis modo, verum etiam exquisitis adhortationibus impetrandum est. Nam si medici salubres, sed voluptate carentes cibos, blandioribus alloquiis prosequuntur: quanto magis decuit publice consulentem, utilissimum munus, sed non perinde populare, comitate orationis inducere? praesertim quum enitendum haberemus, ut quod parentibus dabatur, et orbis probaretur, honoremque paucorum ceteri patienter exspectarent et mererentur. Sed ut tunc communibus magis commodis, quam privatae jactantiae studebamus, quum intentionem adjectumque muneris nostri vellemus intelligi; ita nunc in ratione edendi veremur, ne forte non aliorum utilitatibus, sed propriae laudi servisse videamur. Praeterea meminimus, quanto majore animo honestatis fructus in conscientia, quam in fama, reponatur. S e q u i enim g l o r i a, non a d p e t i, d e b e t: nec, si casu aliquo non sequatur, idcirco, quod gloriam meruit, minus pulchrum est. Ii vero, qui benefacta sua verbis adornant, non ideo

mehr mußte ich, da ich das gemeine Beste zum Zweck hatte, eine Stiftung, die bey der entschiedensten Nutzbarkeit, doch nicht gleich viel Anziehendes für die Menge hatte, mit allem Reitze der Beredsamkeit aufführen? zumahl da ich dahin arbeiten mußte, daß mit einer Wohlthat: die es für Väter nur war, auch Kinderlose zufrieden seyn möchten, und daß eine Auszeichnung, die wenigen zu Theil wurde, die andern geduldig erwarteten und verdienten *)

Aber so gewiß ich damahls, da ich die eigentliche Bestimmung und Beschaffenheit meiner Stiftung ins Licht setzen wollte, mehr das allgemeine Beste als eigenen Ruhm vor Augen hatte; so sehr befürchte ich jetzt bey der Herausgabe der Rede in den Verdacht zu fallen, als wäre mir es etwa nicht um den Nutzen anderer, sondern um mein eigenes Lob zu thun gewesen. Ich weiß über dieß, wie weit edler es ist, den Lohn einer schönen Handlung in sein eigenes Bewußtseyn, als in den Ruhm zu setzen. Denn der Ruhm muß nur Folge, nie Zweck seyn; und wenn er auch zufälliger Weise nicht folgen sollte, so verliert eine Handlung dadurch, daß sie keine Lobredner findet, von ihrer Schönheit darum nichts. Leute aber, die ihre eigenen Lobredner sind, wenn sie etwas Gutes gethan haben, haben immer die Meinung gegen sich, daß sie sich nicht deßwegen rühmen, weil sie etwas Gutes gethan haben, sondern daß sie so gehandelt haben, um sich damit rühmen zu können. Und so verliert denn eine Handlung, so herrlich sie aus dem Munde eines andern gewesen wäre, allen Werth, wenn ihr Urheber sie lobt. Denn wenn die Menschen eine edle That selbst nicht vernichten können, so fallen sie über das Lob her, was eitle Ruhmsucht ihr gibt. Thut man daher etwas, was

*) Es waren der Väter zu viele, als daß sie sogleich alle ihre Kinder in den Genuß dieser Stiftung konnten eintreten sehen.

praedicare, quia fecerint, sed, ut praedicarent, fecisse creduntur. Sic, quod magnificum referente alio fuisset, ipso, qui gesserat, recensente vanescit. Homines enim quum rem destruere non possunt, jactationem ejus incessunt. Ita si silenda feceris, factum ipsum: si laudanda, quod non sileas ipse, culpatur. Me vero peculiaris quaedam impedit ratio. Etenim hunc ipsum sermonem non apud populum, sed apud decuriones habui, nec in propatulo, sed in curia. Vereor ergo, ut sit satis congruens, quum in dicendo assentationem vulgi adclamationemque defugerim, nunc eadem illa editione sectari: quumque plebem ipsam, cui consulebatur, limine curiae parietibusque discreverim, ne quam in speciem ambitionis inciderem; nunc eos etiam, ad quos ex munere nostro nihil pertinet praeter exemplum, velut obvia ostentatione conquirere. Habes cunctationis meae causas; obsequar tamen consilio tuo, cujus mihi auctoritas pro ratione sufficiet. Vale.

## IX.

### C. PLINIUS. MINUTIO FUNDANO SUO S.

*Hortatur ad secessum, propter studia et innocentiam urbanae vitae praeferendum.*

Mirum est, quam singulis diebus in urbe ratio aut constet aut constare videatur: pluribus junctisque non constet. Nam, si quem interroges: ho-

man nicht sagen darf, so tadeln sie die That selbst; ist es hingegen eine Handlung, die Lob verdient, so wird man getadelt, weil man nicht selbst davon schweigt.

Es ist aber noch ein ganz eigener Grund, der mir hier im Wege steht. Ich habe nähmlich eben diese Rede nicht vor dem Volke, sondern vor den Decurionen *), nicht auf einem offenen Platze, sondern auf der Curie gehalten. Gebe ich sie nun heraus, so fürchte ich wenigstens mit mir selbst gewissermaßen im Widerspruche zu stehen. Beym mündlichen Vortrage hätte ich denn allem dem Schmeichelhaften, was mir das Volk zurufen konnte, recht geflissentlich auszuweichen gesucht; und nun haschte ich durch die Herausgabe selbst darnach! dort hätte ich das Volk, für dessen Bestes ich doch eigentlich sorgte, durch die Curie von mir geschieden, um ja in keinen Schein von Eitelkeit zu fallen; und nun suchte ich sogar Leute auf, die meine Stiftung schlechterdings nichts angeht, als daß sie sich ein Beyspiel daran nehmen können, und käme ihnen so zu sagen selbst mit der Posaune im Munde entgegen!

Hier haben Sie die Gründe meiner Unentschlossenheit! Indeß werde ich dem Rathe folgen, den Sie mir geben. Sie, dessen Wort bey mir die Stelle aller Gründe vertritt. Leben Sie wohl!

9.

## An Minutius Fundanus.

Es ist doch ein sonderbares Ding um das Stadtleben! Nimmt man jeden Tag einzeln, so ist man mit seiner Rechnung im Reinen, glaubt es wenigstens zu seyn; nimmt

*) So hießen die Senatoren in den römischen Freystädten oder Municipien, dergleichen auch Comum war. s. die Anm. zu dem neunzehnten Briefe dieses Buches.

die quid egisti? respondeat: officio togae virilis interfui; sponsalia aut nuptias frequentavi; ille me ad signandum testamentum, ille in advocationem, ille in consilium rogavit. Haec, quo die feceris, necessaria; eadem, si quotidie fecisse te reputes inania videntur: multo magis, quum secesseris. Tunc enim subit recordatio: quot dies quam frigidis rebus absumsi? Quod evenit mihi, postquam in Laurentino meo aut lego aliquid, aut scribo, aut etiam corpori vaco, cujus fulturis animus sustinetur. Nihil audio, quod audisse, nihil dico, quod dixisse poeniteat. Nemo apud me quemquam sinistris sermonibus carpit: neminem ipse reprehendo, nisi unum me, quum parum commode scribo: nulla spe, nullo timore sollicitor, nullis rumoribus inquietor; mecum tantum et cum libellis loquor. Rectam sinceramque vitam! dulce otium, honestumque, ac paene omni negotio pulchrius! o mare, o litus, verum secretumque μουσεῖον! quam multa invenitis, quam multa dictatis! Proinde tu quoque strepitum istum inanemque dis-

man hingegen mehrere zusammen *) so hat man gerade das Gegentheil. Denn fragen Sie einen: was haben Sie heute gethan? so wird die Antwort seyn: ich war Ehren halber bey der Einkleidung eines jungen Römers — ich ging zu einem Verlöbnisse oder zu einer Hochzeit — ich wurde zu einer Testaments-Versieglung gebethen — ich mußte mit diesem oder jenem als Beystand vor Gericht — ich mußte bey diesem oder jenem zu Rathe mit sitzen. — Das alles hält man denn an dem Tage, an dem man es thut, für sehr nothwendig, aber man findet es sehr unbedeutend, wenn man es tagtäglich gethan hat, und dieß vorzüglich, wenn man auf dem Lande lebt. Denn da kommt einem erst der Gedanke: wie viele Tage hast du doch mit so faden Dingen verschwendet! Und in diesem Falle bin ich, seitdem ich auf meinem Laurentinum **) lese oder schreibe, oder mir eine körperliche Bewegung mache, durch die man den Geist stützen muß, wenn er sich aufrecht erhalten soll. Da höre und spreche ich nichts, was mich gereuen könnte, gehört oder gesprochen zu haben. Da schwatzt mir niemand Böses von andern vor und auch ich table niemand, als mich selbst, wenn ich mir nicht schön genug schreibe. Da quält mich weder Hoffnung noch Furcht, da beunruhigen mich keine Gerüchte; nur meine Bücher und ich sind uns da Gesellschaft und Unterhaltung. O ein wahres, unschuldvolles Leben! o eine süße und edle Muße, beynahe noch schöner als alle Geschäfte! O Meer, o Gestade, ihr wahren, von der Welt abgeschiedenen Heiligthümer der Musen! welche fruchtbare Gedankenschöpfer, welche wohlthätige Lehrer ihr seyd! Freund, o so entziehen

*) Ich übersetze hier nach der richtigern Lesart junctisque.

**) Dieses war ein Landgut des Plinius, in der Nähe von Laurentum, einer Stadt in Latium (der heutigen Campagna di Roma), wo Plinius die herrliche Villa hatte, die er B. 2. Br. 17. beschreibt.

cursum, et multum ineptos labores, ut primum fuerit occasio, relinque, teque studiis vel otio trade. Satius est enim, ut Atilius noster eruditissime simul et facetissime dixit, otiosum esse, quam nihil agere. Vale.

## X.

### C. PLINIUS ATRIO CLEMENTI SUO S.

*Euphratrem philosophum laudat, quem ut audiat Atrius hortatur, doletque, non crebrius se per occupationes illum audire posse.*

Si quando urbs nostra liberalibus studiis floruit, nunc maxime floret. Multa claraque exempla sunt. Suffecerit unum, Euphrates philosophus. Hunc ego in Syria, quum adolescentulus militarem, penitus et domi inspexi, amarique ab eo laboravi, etsi non erat laborandum. Est enim obvius

auch Sie sich, sobald Sie nur können, diesem städtischen Geräusche, diesem eitlen Laufen und Rennen, diesen so abgeschmackten Geschäften, und werfen Sie sich in die Arme der Ruhe und der Musen! Denn es ist doch, nach dem eben so schönen als witzigen Ausdrucke unseres Attilius, weit besser müssig seyn als nichts thun *). Leben Sie wohl!

10.

## An Atrius Clemens.

Waren je in unserem Rom die schönen Wissenschaften in Flor, so sind sie es jetzt mehr als jemahls. Ich könnte Ihnen viele und glänzende Beyspiele anführen; doch für jetzt nur Eines! Es ist der Philosoph Euphrates **). Ich lernte diesen Mann schon in meinen jüngern Jahren in Syrien, wo ich im Lager stand ***), ganz genau kennen, und gab mir schon damahls um seine Freundschaft Mühe, so wenig

*) Beynahe wie ein französischer Schriftsteller sagt: il vaut mieux ne rien faire, que de faire des riens.

**) Ein Alexandriner von Geburt, und einer der grössten Feinde des Apollonius von Tyana, den er beym Domitian anklagte. In den Briefen des Apollonius erscheint er daher in einem sehr nachtheiligen Lichte, und Apollonius macht ihm im dritten Briefe auch die Schätze zum Vorwurf, die er sich gesammelt habe und den Stolz, mit dem er sich brüste. Sonst, sagt er, hattest du einen Mantel und einen tüchtigen weissen Bart, und das war alles. Da Vespasian nach Ägypten kam, wußte er sich bey ihm so beliebt zu machen, daß er ihn mit nach Rom nahm. Hier machte er den Höfling. Unter dem Adrian soll er sich vergiftet haben.

***) Plinius war Kriegs-Tribun in Syrien, da er noch nicht zwanzig Jahr alt war. Euphrates kam auch dahin, da Vespasian alle Philosophen aus Italien jagte.

et expositus, plenusque humanitate, quam praecipit. Atque utinam sic ipse, quam spem tunc ille de me concepit, impleverim, ut ille multum virtutibus suis addidit! Aut ego nunc illas magis miror, quia magis intelligo: quamquam ne nunc quidem satis intelligo. Ut enim de pictore, sculptore, fictore, nisi artifex judicare; it nisi sapiens, non potest perspicere sapientem. uantum mihi tamen cernere datur, multa in Eu ate sic eminent et elucent, ut mediocrit quoque doctos advertant et adficiant. Disputat subtiliter, graviter, ornate; frequenter etiam Platonicam illam sublimitatem et latitudinem effingit. Sermo est, copiosus et varius: dulcis in primis, et qui repugnantes quoque ducat et impellat. Ad haec, proceritas corporis, decora facies, demissus capillus, ingens et cana barba: quae licet fortuita et inania putentur, illi tamen plurimum venerationis adquirunt. Nullus horror in cultu, nulla tristitia, multum severitatis; reverearis occursum, non refor-

ich es nöthig hatte. Denn er ist ein äußerst zuvorkommender, zuthätiger Mann, und ganz von den menschenfreundlichen Gesinnungen durchdrungen, die er lehrt. Möchte ich nur der Hoffnung, die er sich damahls von mir machte, in dem Grade entsprechen, in dem er selbst indessen seine Vollkommenheiten erweitert hat! es müßte denn seyn, daß ich sie nur jetzt mehr bewundere, weil ich sie besser zu schätzen weiß; wiewohl dazu bin ich auch jetzt noch nicht fähig genug. Denn so gut man, um einen Mahler, Bildhauer oder irgend einen andern bildenden Künstler richtig zu beurtheilen, selbst ein Meister der Kunst seyn muß; so gut vermag nur der einen Weisen gehörig zu würdigen, der selbst Weiser ist. Euphrates indeß hat, so viel ich davon verstehe, viele Vorzüge, die hervorstechend und leuchtend genug sind, um auch mittelmäßige Köpfe anzuziehen und zu rühren. Er spricht über alles mit Scharfsinn, Würde und Geschmack, und nicht selten haben seine Reden das Gepräge jener Platonischen Erhabenheit und Fülle. Sein Vortrag ist reich an glücklichen Ausdrücken und Wendungen, und er verbindet damit vorzüglich eine gewisse Grazie, durch die er seine Zuhörer auch wider ihren Willen mit sich fortreißt. Denken Sie sich hierzu noch seinen schlanken majestätischen Wuchs, sein männlich schönes Antlitz, sein herabfließendes Haar, seinen großen, eisgrauen Bart — zufällige Dinge und Kleinigkeiten, wenn Sie wollen, die aber doch nicht wenig beytragen, den Mann noch ehrwürdiger zu machen. In seiner Tracht finden Sie nichts abschreckendes, in seiner Miene nichts finsteres, aber viel Ernst. Man fühlt Ehrfurcht vor ihm, wenn man ihm begegnet, nicht Grauen. Er ist ein Mann von dem unsträflichsten Lebenswandel, aber dabey eben so artig von Sitten. Er verfolgt die Laster, nicht die Menschen; und er ist keine Geißel für Fehlende, sondern er sucht sie zu bessern. Gibt er Ihnen Lehren, so sind Sie ganz Ohr, Sie hängen so zu sagen an sei-

mides. Vitae sanctitas summa, comitas par. Insectatur vitia, non homines: nec castigat errantes, sed emendat. Sequaris monentem attentus et pendens, et persuadere tibi, etiam quum persuaserit, cupias. Jam vero liberi tres, duo mares, quos diligentissime instituit. Socer Pompejus Julianus, quum cetera vita, tum vel hoc uno magnus et clarus, quod ipse provinciae princeps hunc inter altissimas conditiones generum, non honoribus principem, sed sapientia, elegit. Quamquam quid ego plura de viro, quo mihi frui non licet? An ut magis angar, quod non licet? Nam distringor officio, ut maximo, sic molestissimo. Sedeo pro tribunali, subnoto libellos, conficio tabulas, scribo plurimas, sed illiteratissimas literas. Soleo nonnumquam (nam id ipsum quando contingit!) de his occupationibus apud Euphratem queri. Ille me consolatur; adfirmat etiam, esse hanc philosophiae, et quidem pulcherrimam partem, agere negotium publicum, cognoscere, judicare, promere et exercere justitiam, quaeque ipsi doceant, in usu habere. Mihi tamen hoc unum non persuadet, sa-

nen Lippen und wünschen noch immer von ihm überzeugt zu werden, auch wenn Sie es schon sind.

Er hat drey Kinder, und darunter zwey Söhne, die er auf das sorgfältigste unterrichtet *). Sein Schwiegervater ist Pompejus Julianus, ein Mann, der, wenn er nicht sonst schon groß und berühmt genug wäre, es schon durch diesen einzigen Zug seyn würde, daß er bey dem Range, den er in der Provinz behauptete, und bey den glänzendesten Partien, die man ihm antrug, sich diesen zum Schwiegersohn wählte, nicht weil er der vornehmste, sondern der weiseste war. Doch was soll ich noch länger von einem Manne sprechen, den ich nicht genießen kann? vielleicht, um mich selbst noch mehr zu peinigen, weil ich es nicht kann, Denn ich lebe unter den Zerstreuungen eines Amtes **), welches eben so beschwerlich als wichtig ist. Da sitze ich zu Gerichte, unterzeichne Suppliken, führe Rechnungen, und schreibe eine Menge von Briefen, aber worin auch nicht ein Funke von Gelehrsamkeit ist. Ich pflege mich bisweilen (denn wie selten kann ich auch dieß!) bey dem Euphrates über diese Gattung von Geschäften zu beklagen. Da tröstet er mich denn und sagt sogar, das sey auch ein Theil der Philosophie, und zwar der schönste, wenn man für den Staat arbeite, Streithändel untersuchen und entscheide, die Gerechtigkeit handhabe, und das wirklich ausübe, was er und seines Gleichen nur lehre. Indeß von allem, nur nicht davon kann er

*) Apollonius wirft ihm im vierten Briefe die üppige Lebensart seiner Kinder vor: deine Kinder würden wenig Bedürfnisse haben, wenn sie Kinder eines Philosophen wären. Du hättest dir also nicht mehr erwerben sollen, als was du zur Nothdurft brauchtest, und am wenigsten auf eine Art, bey der eben nicht viele Ehre herauskommt.

**) Plinius war damahls Präfectus des Ärariums, Aufseher über den öffentlichen Schatz.

tius esse ista facere, quam eum dies totos audiendo discendoque consumere. Quo magis te, cui vacat, hortor, quum in urbem proxime veneris (venias autem ob hoc maturius) illi te expoliendum limandumque permittas. Neque enim ego (ut multi) invideo aliis bono, quo ipse careo; sed contra sensum quemdam voluptatemque percipio, si ea, quae mihi denegantur, amicis video superesse. Vale.

## XI.

## C. PLINIUS FABIO JUSTO S.

*De infrequentia epistolarum expostulat.*

Olim nullas mihi epistolas mittis. Nihil est, inquis, quod scribam. At hoc ipsum scribe, nihil esse, quod scribas: vel solum illud, unde incipere priores solebant: s i v a l e s, b e n e e s t, e g o v a l e o. Hoc mihi sufficit; est enim maximum. Ludere me putas? Serio peto. Fac sciam, quid agas: quod sine solicitudine summa nescire non possum. Vale.

mich überzeugen daß es besser sey, so etwas zu thun, als ihm ganze Tage lang zuzuhören und von ihm zu lernen.

Desto mehr also rathe ich Ihnen bey der Muße, die Sie haben, so bald Sie hierher kommen — und kommen Sie eben deßwegen desto eher — sich diesem Manne zur völligen Ausbildung und gleichsam zur letzten Politur zu überlassen. Denn ich bin nicht so, wie viele, daß ich andern ein Glück mißgönne, was ich entbehren muß. Im Gegentheil empfinde ich das innigste Vergnügen, wenn ich sehe, daß ein Genuß, der mir versagt ist, meinen Freunden zu Gute kommt. Leben Sie wohl!

## 11.

## An Fabius Justus.

Schon ewig erhalte ich keine Zeile von Ihnen. „Ich habe nichts zu schreiben," sagen Sie. Je nun, eben dieses könnten Sie mir ja schreiben, daß Sie nichts zu schreiben *haben*, oder schreiben Sie mir nur die wenigen Worte, mit denen unsere Alten ihre Briefe anfingen: „Wenn Sie wohlauf sind, so ist mir's lieb; ich bin wohlauf." Das ist mir schon genug, denn da weiß ich das wichtigste. Sie glauben vielleicht, ich spaße? ich verlange es im vollen Ernste von Ihnen. Schreiben Sie mir also, was Sie machen, denn ich bin in tausend Sorgen, so lange ich dieses nicht weiß. Leben Sie wohl!

## XI.

## C. PLINIUS CALESTRIO TIRONI S.

*Deflet Corellii voluntariam mortem, quod rectorem vitae suae et optimum amicum amiserit.*

Jacturam gravissimam feci, si jactura dicenda est tanti viri amissio. Decessit Corellius Rufus, Et quidem sponte, quod dolorem meum exulcerat. Est enim luctuosissimum genus mortis, quae non ex natura, nec fatalis videtur. Nam utcumque in illis, qui morbo finiuntur, magnum ex ipsa necessitate solatium est; in iis vero; quos arcessita mors aufert, hic insanabilis dolor est, quod creduntur potuisse diu vivere. Corellium quidem summa ratio, quae sapientibus pro necessitate est, ad hoc consilium compulit, quamquam plurimas vivendi causas habentem, optimam conscientiam, optimam famam, maximam auctoritatem: praeterea filiam, uxorem, nepotem, sorores, interque tot pignora, veros amicos. Sed tam longa, tam iniqua valitudine conflictabatur, ut haec tanta pretia vivendi mortis rationibus vincerentur. Tertio et tricesimo anno (ut ipsum praedicantem audiebam) pedum dolore correptus est. Patrius hic illi. Nam plerumque morbi quoque per successiones quas-

12.

## An Calestrius Tyro.

Ich habe den empfindlichsten Verlust erlitten, wenn es nicht mehr als Verlust ist *) einen solchen Mann zu verlieren. Corellius Rufus ist gestorben, und — was meinen Schmerz noch blutender macht — freywillig gestorben. Denn das ist doch immer die traurigste Art des Todes, der weder nach den Gesetzen der Natur, noch nach dem Schlusse des Verhängnisses, erfolgt zu seyn scheint. Denn bey Personen, die an einer Krankheit sterben, gibt uns doch die Nothwendigkeit selbst noch immer keinen geringen Trost; aber bey solchen, die ein selbstgewählter Tod uns nimmt, macht dieß unsern Schmerz unheilbar, daß man glaubt, sie hätten noch lange leben können. Den Corellius indeß hat das höchste Geboth der Vernunft, was bey Weisen für Nothwendigkeit gilt, zu diesem Entschlusse gebracht, ob er gleich Gründe genug zum Leben hatte — ein Gewissen, daß ihm keinen Vorwurf machte, den besten Ruf, das größte Ansehen, über dieß eine Tochter, eine Gattinn, einen Enkel, Schwestern, und unter so vielen Pfändern auch wahre Freunde. Aber die Krankheit, mit der er kämpfte, war so anhaltend und schmerzhaft, daß alle diese so schönen Belohnungen des Lebens den Gründen zum Sterben weichen mußten.

Im seinem drey und dreyßigsten Jahre — so erzählte er mir — befiel ihn das Podagra. Er erbte es von seinem

*) Im Original steht jactura, ein Ausdruck, der von Schiffern entlehnt ist, wenn sie bey einem Sturm das entbehrlichste der Schiffsladung über Bort warfen. Daher trägt Plinius Bedenken, den Verlust eines Mannes eine jacturam zu nennen, der wenigstens nicht unter die Zahl entbehrlicher Menschen gehörte. Anders weiß ich mir diese Stelle nicht zu erklären.

dam, ut alia, traduntur. Hunc abstinentia, sanctitate, quoad viridis aetas, vicit et fregit: novissime cum senectute ingravescentem, viribus animi sustinebat. Quum quidem incredibiles cruciatus et indignissima tormenta pateretur (jam enim dolor non pedibus solis, ut prius, insidebat, sed omnia membra pervagabatur) veni ad eum, Domitiani temporibus, in suburbano jacentem. Servi e cubiculo recesserunt. Habebat enim hoc moris, quoties intrasset fidelior amicus; quin etiam uxor, quamquam omnis secreti capacissima, digrediebatur. Circumtulit oculos, et, cur, inquit, me putas hos tantos dolores tamdiu sustinere? ut scilicet isti latroni vel uno die supersim. Dedisses huic animo par corpus, fecisset, quod optabat. Adfuit tamen deus voto, cujus ille compos, ut jam securus liberque moriturus, multa illa vitae, sed minora, retinacula abrupit. Increverat valitudo, quam temperantia mitigare tentavit; perseverantem constantia fugit. Jam dies alter, tertius, abstinebat cibo. Misit ad me uxor ejus Hispulla communem amicum, C. Geminum, cum tristissimo nuntio, destinasse Corellium mori, nec aut suis aut filiae precibus flecti; solum superesse me, a

Vater; denn gewöhnlich erben auch Krankheiten, wie andere Sachen, immer auf den Nachfolgenden fort. So lange er nun noch in der vollen Blüthe seines Alters war, dämpfte er das Übel durch strenge Diät und Enthaltung von allen Ausschweifungen; und zuletzt, da es mit seinem hereinbrechenden Alter heftiger wurde, setzte er ihm die Stärke seines Geistes entgegen. Mitten unter den unglaublichsten Schmerzen und den schrecklichsten Qualen nun, die er ausstand — denn der Schmerz blieb nun nicht, wie sonst, nur in den Füssen, sondern verbreitete sich durch alle Glieder — besuchte ich ihn (es war noch unterm Domitian) da er auf seinem Landhause bey Rom lag. Seine Sclaven entfernten sich; was bey ihm immer geschah, so oft einer seiner Vertrauten ins Zimmer trat. Ja seine Gemahlinn selbst, so sicher sie um jedes Geheimniß wissen durfte, ging weg. Nun sah er umher und sagte alsdann: „Warum glauben Sie wohl, daß ich die ungeheuern Schmerzen so lange ertrage? jenen Räuber*) möchte ich gern überleben, und sollte es nur um einen einzigen Tag seyn." Nur sein Körper hätte so stark seyn sollen, wie sein Geist — er hätte gethan, was er wünschte**). Indeß der Himmel gewährte ihn seines Wunsches, und da er diesen erfüllt sah, dann riß er, als ob er nun erst sicher und frey sterben könnte, jene vielen, aber zu schwachen Bande des Lebens entzwey. Das Übel hatte zugenommen — er versuchte, es durch Mäßigkeit zu lindern; es hielt an — und er war entschlossen genug, ihm zu entfliehen. Zwey, drey und vier Tage waren bereits verflossen, und noch aß er nichts. Da schickte seine Gemahlinn, Hispulla, seinen und meinen Freund, den Geminius, mit der äußerst traurigen Bothschaft zu mir, Corellius sey fest entschlossen zu sterben,

*) Dieser latro ist Domitian.
**) er hätte den Domitian mit eigener Hand getödtet.

quo revocari posset ad vitam. Cucurri: perveneram in proximum, quum mihi ab eadem Hispulla Julius Atticus nuntiat; nihil jam ne me quidem impetraturum: tam obstinate magis ac magis induruisse. Dixerat sane medico admoventi cibum: κέκρικα. Quae vox quantum admirationis in animo meo, tantum desiderii reliquit. Cogito, quo amico, quo viro caream. Implevit quidem annum septimum et sexagesimum, quae aetas etiam robustissimis satis longa est: scio. Evasit perpetuam valitudinem: scio. Decessit superstitibus suis, florente republica, quae illi omnibus suis carior erat: et hoc scio. Ego tamen tamquam et juvenis, et fortissimi, mortem doleo: doleo autem licet me imbecillum putes, meo nomine. Amisi enim, amisi vitae meae testem, rectorem, magistrum. In summa, dicam, quod recenti dolore contubernali meo Calvisio dixi: vereor, ne negligentius vivam. Proinde adhibe solatia mihi: non haec, senex erat, infirmus erat, (haec enim novi) sed nova aliqua, sed magna, quae audierim numquam, legerim numquam. Nam quae audivi, quae legi, sponte succurunt, sed tanto dolore superantur. Vale.

und weder ihr noch ihrer Tochter Bitten könne ihn davon abbringen, ich sey noch der einzige, der ihn etwa mit dem Leben aussöhnen könne. Ich eilte, so sehr ich konnte, und war schon ganz nahe am Hause, als mir abermahls die Hispulla durch den Julius Atticus sagen ließ, nun würde auch ich nichts mehr bey ihm ausrichten, so unbeweglich sey er je länger je mehr auf seinem Entschlusse verhärtet. Wirklich hatte er auch zu dem Arzte, der ihm etwas zur Stärkung vorhielt, gesagt: Ich hab' es beschlossen. Worte, die meine Seele mit eben so viel Sehnsucht als Bewunderung erfüllen. Ich bedenke, was für einen Freund, was für einen Mann ich nun nicht mehr habe. Zwar hat er das sieben und sechzigste Jahr zurückgelegt, ein Alter, was auch für die stärksten Naturen lange genug ist; ich weiß es. Er ist einer unaufhörlichen Krankheit auf immer nun los; ich weiß es. Er hat seine Familie am Leben, hat sein Vaterland im schönsten Flor hinterlassen, was ihm theurer als alles war; auch das weiß ich. Und doch beklage ich seinen Tod, als ob er in seiner schönsten Jugend und bey dem dauerhaftesten Körper gestorben wäre. Aber ich beklage ihn — mögen Sie mich immer für schwach halten — um mein selbst willen. Denn verloren, ach! verloren habe ich den Zeugen, den Führer, den Lehrer meines Lebens! Kurz, Ihnen zu sagen, was ich in der ersten Empfindung des Schmerzens zu meinem Freunde Calvisius sagte: ich besorge nun, unvorsichtiger zu leben!

Trösten sie mich also, aber nicht mit der Sprache: „Er war alt genug, hatte einen siechen Körper" — das weiß ich ohnehin — sondern neue, starke Trostgründe müssen es seyn, die ich nie gehört, nie gelesen habe. Denn die ich gehört und gelesen habe, fallen mir selbst bey, aber für einen solchen Schmerz — sind sie zu schwach. Leben Sie wohl!

## XIII.

### C. PLINIUS SOSIO SENECIONI SUO S.

*Et ingeniorum suis temporibus proventum laudat, et auditorum negligentiam vituperat.*

Magnum proventum poëtarum annus hic attulit. Toto mense Aprili nullus fere dies, quo non recitaret aliquis. Juvat me, quod vigent studia, proferunt se ingenia hominum et ostentant: tametsi ad audiendum pigre coitur. Plerique in stationibus sedent, tempusque audiendi fabulis conterunt; ac subinde sibi nuntiari jubent, an jam recitator intraverit, an dixerit praefationem, an ex magna parte evolverit librum; tum demum, ac tunc quoque lente cunctanterque, veniunt; nec tamen permanent, sed ante finem recedunt, alii dissimulanter et furtim, alii simpliciter et libere. At hercule memoria parentum Claudium Caesarem ferunt, quum in palatio spatiaretur, audissetque clamorem, causam requisisse: quumque dictum esset, recitare Nonianum, subitum recitanti inopinatumque venisse. Nunc otiosissimus quisque multo ante rogatus, et identidem admonitus, aut non venit, aut, si venit, queritur, se diem, quia non perdiderit, perdidisse. Sed tanto magis laudandi probandique sunt, quos a scribendi recitandique studio

13.

## An Sosius Senecio.

Im diesem Jahre haben wir eine reiche Ernte von Dichtern gemacht. Im ganzen Monath April verging beynahe kein Tag, an dem nicht eine Vorlesung gewesen wäre. Es freut mich ungemein, daß die schöne Literatur ein so frisches Ansehen gewinnt, daß gute Köpfe hervortreten und sich zeigen, so indolent auch das Publicum gegen ihre Vorlesungen ist. Die meisten sitzen auf den Gassenbänkchen und verplaudern die Zeit, da sie zuhören sollten. Da lassen sie sich denn von Zeit zu Zeit sagen, ob der Vorleser schon im Saale, ob er mit dem Eingange schon fertig ist, ob er seine Arbeit schon großen Theils abgelesen hat — dann erst kommen sie, und auch da noch so recht hübsch mit Weile und bedächtlich, und bleiben dann doch nicht bis zu Ende, sondern gehen schon vorher wieder ab; einige, als ob sie es gar nicht wären und heimlich, andere aber ganz offen und frey. Bey Gott! da war es zu unserer Väter Zeiten ganz anders. Vom Kaiser Claudius erzählt man, er sey einmahl in seinem Pallaste auf und ab gegangen, als er auf einmahl ein Schreyen hörte. Er fragte, was das sey. Nonianus hält eine Vorlesung, hieß es. Ohne sich lange zu besinnen, ging er fort und überraschte den Vorleser, der niemand weniger als ihn vermuthete! Und nun lassen sich Leute, die schlechterdings nichts anders zu thun haben, lange vorher bitten und einmahl über das andere erinnern, und — kommen doch nicht, oder, wenn sie kommen, so klagen sie, daß sie einen Tag verloren haben, vermuthlich weil sie ihn — nicht verloren haben.

Aber desto mehr Ehre macht es unsern jungen Gelehrten, daß sie sich durch diese, soll ich sagen, Trägheit oder Selbstsucht ihrer Zuhörer nicht zurückhalten lassen, fleißig zu

haec auditorum vel desidia vel superbia non retardat. Equidem prope nemini defui: erant sane plerique amici. Neque enim est fere quisquam, qui studia, ut non simul et nos amet. His ex causis longius, quam destinaveram, tempus in urbe consumsi. Possum jam repetere secessum, et scribere aliquid, quod non recitem; ne videar, quod recitationibus adfui, non auditor fuisse, sed creditor. Nam ut in ceteris rebus, ita in audiendi officio perit gratia, si reposcatur. Vale.

## XIV.

### C. PLINIUS JUNIO MAURICO SUO.

*Maurico suadet, ut fratris filiam despondeat Aciliano, quem diligentissime commendat.*

Petis, ut fratris tui filiae prospiciam maritum, quod merito mihi potissimum injungis. Scis enim, quantopere summum illum virum suspexerim dilexerimque: quibus ille adolescentiam meam exhortationibus foverit, quibus etiam laudibus, ut laudandus viderer, effecerit. Nihil est, quod a te mandari mihi aut majus aut gratius, nihil, quod honestius a me suscipi possit, quam ut eligam juvenem, ex quo nasci nepotes Aruleno Rustico deceat. Qui quidem diu quaerendus fuisset, nisi paratus et quasi provisus esset Minucius Acilianus, qui me ut juvenis juvenem (est enim

schreiben und vorzulesen. Ich für meine Person habe fast noch keinen versäumt. Freylich waren auch die meisten Freunde von mir; denn es ist nicht leicht Einer ein Freund der Literatur, der nicht auch der meinige wäre. — Dieser Ursachen wegen blieb ich denn länger in der Stadt, als ich gesonnen war. Nun kann ich wieder aufs Land gehen und da etwas schreiben, um es — nicht vorzulesen; die Herren, bey deren Vorlesungen ich war, möchten sonst glauben, ich sey nicht ihr Zuhörer, sondern ihr Gläubiger gewesen. Denn auch hier, beym Zuhören, so wie überall, fällt alles Verdienstliche weg, so bald man Erwiederung verlangt. Leben Sie wohl!

## 14.

## An Junius Mauricus.

Sie bitten mich, für die Tochter Ihres Bruders eine Partie auszusuchen, und mit Recht haben Sie sich mit diesem Auftrage vorzüglich an mich gewendet. Sie wissen, wie sehr ich den großen Mann verehrte und liebte, wie wohlthätig er mich in meiner Jugend zu allem Guten ermunterte, und wie glücklich das Lob, das er mir bisweilen gab, auf meine Lobenswürdigkeit wirkte. Sie könnten mir daher nichts wichtigeres und angenehmeres auftragen, und ich könnte nichts schöneres übernehmen, als die Wahl eines jungen Mannes, der die Ehre verdiente, einem Manne, wie Arulenus Rustikus, Enkel zu geben. Und vielleicht hätte ich lange suchen müssen, wenn nicht Minutius Acilianus, wie vom Himmel ersehen, schon da wäre. Der junge Mann liebt mich mit einer Vertraulichkeit, als ob ich von seinem Alter — und er ist auch wirklich nur um wenige Jahre jünger als ich — und begegnet mir mit einer Ehrerbiethung, als ob ich ein Graubart gegen ihn wäre. Denn er wünscht

minor pauculis annis) familiarissime diligit, reveretur ut senem. Nam ita formari a me et institui cupit, ut ego a vobis solebam. Patria est ei Brixia, ex illa nostra Italia, quae multum adhuc verecundiae, frugalitatis, atque etiam rusticatis antiquae retinet ac servat. Pater Minucius Macrinus, equestris ordinis princeps, quia nihil altius voluit; adlectus enim a divo Vespasiano inter praetorios, honestam quietem huic nostrae, ambitioni dicam an dignitati, constantissime praetulit. Habet aviam maternam Serranam Proculam, e municipio Patavino. Nosti loci mores. Serrana tamen Patavinis quoque severitatis exemplum est. Contigit et avunculus ei P. Acilius, gravitate, prudentia, fide prope singulari. In summa, nihil erit in domo tota, quod non tibi, tamquam in tua, placeat. Aciliano vero ipsi plurimum vigoris et industriae, quamquam in maxima verecundia. Quaesturam, Tribunatum, Praeturam honestissime percurrit, ac jam pro se tibi necessitatem ambiendi remisit. Est illi facies liberalis, multo sanguine, multo rubore suffusa; est ingenua totius corporis pulchritudo, et quidam senatorius decor: quae ego nequaquam arbitror negligenda. Debet enim castitati puellarum quasi

nichts mehr, als daß ich ihn bilden und anleiten und ihm das seyn möchte, was Ihr *) mir sonst waret. Er ist aus Brixia **) gebürtig, also aus einer Gegend Italiens, wo sich noch die meisten überreste von jener alten Bescheidenheit, Frugalität, und selbst ländlicher Einfalt, erhalten haben. Sein Vater, Minutius Macrinus, ist gegenwärtig der erste im Ritterstande, weil er nichts höheres seyn wollte. Vespasian wollte ihm einmahl, wie mehreren, den Prätor-Charakter ertheilen; aber er war standhaft genug, eine ehrenvolle Ruhe einem solchen, soll ich sagen, eiteln Schimmer oder Range bey uns vorzuziehen. Seine Großmutter von mütterlicher Seite ist Serrana Procula, aus der Municipal-Stadt Patavium ***). Sie kennen die vortrefflichen Sitten dieser Stadt, und doch gilt Serrana auch hier für ein Vorbild moralischer Strenge. Auch sein Oheim, Publius Acilius, ist ein Mann von einer Festigkeit des Charakters, von einer Klugheit, die man nur selten findet. Kurz, Sie werden in der ganzen Familie nichts finden, was Ihnen nicht wie in Ihrer eigenen gefallen sollte.

Acilianus selbst aber ist ein äußerst lebhafter, thätiger, aber dabey eben so bescheidener Mann. Er hat die Quästur, die Tribun-Würde und Prätur kurz nach einander mit Ruhm und Ehre bekleidet, und Ihnen also die Nothwendigkeit erspart, sich für ihn erst darum zu bewerben. Er hat ein edles Antlitz, eine hohe, feurige Farbe. Seine ganze Figur hat eine Schönheit, die den Mann von Geburt, und einen gewissen Adel, der den Mann von Stande ankündigt: Vorzüge, gegen die man, wie ich glaube, eben nicht so ganz gleichgültig seyn darf. Sie sind eine Art von Belohnung,

*) Mauricus und sein Bruder Arulenus Rusticus.

**) das heutige Brescia. Noch jetzt gleichen die dortigen Einwohner der Schilderung, die hier Plinius von ihnen gibt.

***) jetzt Padua.

praemium dari. Nescio, an adjiciam, esse patri ejus amplas facultates. Nam quum imaginor vos, quibus quaerimus generum, silendum de facultatibus puto: quum publicos mores atque etiam leges civitatis intueor, quae vel in primis census hominum spectandos arbitrantur, ne id quidem praetereundum videtur. Et sane de posteris, et his pluribus, cogitanti, hic quoque in conditionibus deligendis ponendus est calculus. Tu fortasse me putes indulsisse amori meo, supraque ista, quam res patitur, sustulisse. At ego fide mea spondeo, futurum, ut omnia longe ampliora, quam a me praedicantur, invenias. Diligo quidem adolescentem ardentissime, sicut meretur; sed hoc ipsum amantis est, non onerare eum laudibus. Vale.

## XV.

## C. PLINIUS SEPTICIO CLARO SUO S.

*Septicium, qui ad coenam vocatus non venerat, in jus damni dati jocabundus vocat.*

Heus tu, promittis ad coenam, nec venis. Dicitur jus, ad assem impendium reddes, nec id modicum. Paratae erant lactucae singulae, cochleae ternae, ova bina, alica cum mulso et nive, (nam hanc quoque computabis, imo hanc in primis, quae perit in ferculo) olivae, betacei, cucurbitae, bulbi, alia mille non minus lauta. Audisses comoedum, vel lectorem, vel lyristen, vel, quae mea liberalitas, omnes. At tu apud nescio quem ostrea, vul-

die man der Tugend eines Mädchens schuldig ist. Ich weiß nicht, ob ich hinzusetzen darf, daß ihr Vater ein Mann von einen ansehnlichen Vermögen ist. Denn wenn ich mir Euch denke, für die ich einen Tochtermann suche, so glaube ich vom Vermögen schweigen zu dürfen, betrachte ich hingegen den Geist der Zeit und der Gesetze unserer Stadt, welche das Vermögen der Bürger zum vorzüglichsten Augenwerke empfehlen, so sehe ich, daß ich auch diesen Umstand berühren muß. Und in der That, wenn man an Nachkommenschaft denkt, so ist es Pflicht, bey der Wahl einer Heirath auch dieses mit in Anschlag zu bringen.

Sie glauben vielleicht, daß mich hier die Liebe zu meinem Freunde zu sehr geleitet, und daß ich eben daher die Sache vergrößert habe; aber ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie alles noch weit vortheilhafter finden sollen, als ich es hier schildere. Ich gestehe es, ich liebe den jungen Mann mit aller der Wärme, die er verdient; aber eben deßwegen, weil ich ihn liebe, möchte ich ihm nicht gern ein Lob geben, was ihm lästig seyn dürfte. Leben Sie wohl!

15.

## An Septicius Clarus.

Das haben Sie hübsch gemacht! versprechen sich bey mir zu Gaste, und kommen doch nicht. Gut! ich werde Sie zu finden wissen. Bey Heller und Pfennig sollen Sie mir meinen Aufwand bezahlen, und dieser ist so gering nicht. Schon war auf den Mann ein Stück Kopfsalat in Bereitschaft, drey Schnecken, zwey Eyer, Schleim mit Weinmeth und Schnee — denn auch diesen werden Sie mit anzusetzen belieben, ja diesen am ersten, weil er im Gerichte zerschmilzt. — Bätische Oliven, Kürbisse, Trüffeln und tausend andere eben so herrliche Sächelchen. Sie hätten einen Ko-

vas, echinos, Gaditana maluisti. Dabis poenas, non dico quas. Dure fecisti: invidisti, nescio an tibi: certe mihi, sed tamen et tibi. Quantum nos lusissemus, risissemus, studuissemus! Potes adparatius coenare apud multos: nusquam hilarius, simplicius, incautius. In summa, experire: et nisi postea te aliis potius excusaveris, mihi semper excusa. Vale.

## XVI.

### C. PLINIUS ERUCIO SUO S.

*Saturnini stylum elegantissimum laudat, ejusque libros, ut legantur, commendat.*

Amabam Pompejum Saturninum, hunc dico nostrum: laudabamque ejus ingenium, etiam antequam scirem, quam varium, quam flexibile, quam multiplex esset; nunc vero totum me tenet, habet, possidet. Audivi causas agentem acriter et ardenter, nec minus polite et ornate, sive meditata sive subita proferret. Adeunt aptae crebraeque

mödianten *) oder Declamateur oder einen Lautenisten gehört, oder — Sie wissen wie freygebig ich bin — wohl alle zusammen. Aber da waren Ihnen, weiß der Himmel bey wem, Austern und Herrnbißchen und Seeigel und Gaditanische Galanterien weit lieber. Dafür sollen Sie mir büßen! wie? das sage ich nicht. Nein! das heißt unbarmherzig gehandelt! Sie haben — vielleicht nicht sich, aber doch mir, nein! nein! auch sich haben Sie einen recht mißgünstigen Streich gespielt. Wie wollten wir gescherzt, gelacht, wie gelehrt uns unterhalten haben! Sie können bey vielen prächtiger speisen; aber fröhlicher, zwangloser und freyer — bey keinem. Kurz, machen Sie die Probe! und wenn Sie sich dann das Essen nicht bey jedem andern weit lieber verbitten, so verbitten Sie sich es immer bey mir. Leben Sie wohl!

16.

## An Erucius.

Ich liebte den Pompejus Saturninus — unsern Saturninus nähmlich — und lobte immer sein Genie, selbst da ich noch nicht wußte, wie reich, wie geschmeidig, wie viel umfassend es ist; jetzt aber bin ich ganz von ihm wie bezaubert. Ich hörte ihn vor Gerichte. Alles war voll Leben und Feuer, und sein Ausdruck blieb immer rein und gewählt, er mochte studiert seyn oder nicht. Es steht ihm immer eine Menge von witzigen Gedanken **) zu Gebothe, die er alle am rechten Orte anzubringen weiß; seine Perioden haben einen männli-

*) So haben auch hzt. die Chineser bey ihren Tafeln Comödianten mit vorangehender Musik.

**) was der Grieche νοηματα, der Italiener concetti nennt. Vgl. unten B. a. Br. 3.

sententiae, gravis et decora constructio, sonantia verba et antiqua. Omnia haec mire placent, quum impetu quodam et flumine praevehuntur: placent, si retractentur. Senties, quod ego, quum orationes ejus in manus sumseris, quas facile cuilibet veterum, quorum est aemulus, comparabis. Idem tamen in historia magis satisfaciet vel brevitate, vel luce, vel suavitate, vel splendore etiam et sublimitate narrandi. Nam in concionibus idem, qui in orationibus, est: pressior tamen, et circumscriptior et adductior. Praeterea facit versus, quales Catullus aut Calvus. Quantum illis leporis, dulcedinis, amaritudinis, amoris! Inserit sane, sed data opera, mollibus lenibusque duriusculos quosdam: et hoc, quasi Catullus aut Calvus. Legit mihi nuper epistolas, quas uxoris esse dicebat. Plautum vel Terentium metro solutum legi credidi; quae sive uxoris sunt, ut adfirmat, sive ipsius, ut negat, pari gloria dignus est, qui aut illa componat, aut uxorem, quam virginem accepit, tam doctam politamque reddiderit. Est ergo mecum per diem

chen, natürlichen Gang, und seine Worte sind voll Wohlklang und classischer Reinheit. Alle diese Schönheiten gefallen ungemein, wenn sie mit einer Art von Gewalt im Strome des Vortrags vorbeyrauschen, aber sie gefallen auch noch, wenn man sie für sich wiederholt. Lesen Sie nur seine Reden, und Sie werden urtheilen, wie ich, und sie ohne Anstand einem jeden von jenen alten Rednern an die Seite setzen, denen er nacheifert. Indeß wird er Sie noch mehr in der Geschichte befriedigen; so gedrängt, so lichtvoll, so anziehend, ja selbst so brillant und erhaben ist seine Darstellung. Denn was seine historischen Reden betrifft, da finden Sie ihn eben so, wie in seinen gerichtlichen, nur daß er dort gedrungener und kürzer ist und weniger abschweift. Noch nicht genug! er schreibt auch Verse, und zwar in der Manier, in der Catull oder Calvus *) einst dichtete. Was doch darin für Witz und Anmuth, für Satyre und Zärtlichkeit herrscht! er mischt freylich unter seine weichen, sanft hingleitenden **) Verse auch manche harte mit ein; aber er thut es mit Fleiß, und Catull und Calvus sind auch hier seine Muster. Jüngst las er mir Briefe vor, und sagte, daß seine Gattinn die Verfasserinn sey. Er war mir nicht anders, als ob ich den Plautus oder Terenz in Prosa vorlesen hörte. Genug, sie mögen nun von seiner Gattinn, wie er versichert, oder von ihm selbst seyn, was er nicht zugibt; in beyden Fällen verdient er gleiches Lob, sey es, daß er selbst solche Meisterstücke verfertigt, oder daß er seiner Gattinn, die

*) Vom Calvus s. die Anmerkung zu dem zweyten Brief dieses Buches. Catullus war einer der geschätztesten erotischen Dichter unter den Römern. Er war aus Verona gebürtig und ein Zeitgenosse des Julius Cäsar. Seine Epigrammen und übrigen Gedichte sind bekannt.

**) Ich folge hier der Gesnerischen Lesart, die sehr viel für sich hat.

totum; eumdem, antequam scribam, eumdem, quum scripsi, eumdem etiam, quum remittor, non tamquam eumdem, lego. Quod te quoque, ut facias, et hortor et moneo. Neque enim debet operibus ejus obesse, quod vivit. An si inter eos, quos numquam vidimus, floruisset, non solum libros ejus, verum etiam imagines conquireremus: ejusdem nunc honor praesentis et gratia, quasi satietate, languescet? At hoc pravum malignumque est, non hominem admiratione dignissimum, quia videre, alloqui, audire, complecti, nec laudare tantum, verum etiam amare contigit. Vale.

## XVII.

### C. PLINIUS CORN. TITIANO SUO S.

*Capitonem commendat, quod mortuo amico statuam posuerit; et clarorum hominum imagines domi habeat.*

Est adhuc curae hominibus fides et officium. Sunt, qui defunctorum quoque amicos agant. Titinius Capito ab Imperatore nostro impetravit, ut sibi liceret statuam L. Silani in foro ponere. Pulchrum et magna laude dignum, amicitia principis in hoc uti, quantumque gratia valeas, aliorum honoribus experiri. Est omnino Capitoni in usu claros viros colere. Mirum est, qua religione, quo studio imagines Brutorum, Cassiorum, Catonum, domi, ubi potest, habeat. Idem clarissimi cujus-

er sehr jung geheirathet, eine so gelehrte und feine Bildung gegeben hat. Daher kommt er mir den ganzen Tag nicht von der Seite; ich lese ihn, ehe ich schreibe, ich lese ihn, wenn ich geschrieben habe, ich lese ihn, wenn ich mich erhohlen will, und ich finde ihn doch immer neu. Und dieses thun auch Sie! ich rathe es Ihnen, so sehr ich kann. Denn daß er noch lebt, dieß darf doch wahrhaftig seinen Schriften nicht nachtheilig seyn. Hätte der Mann unter unsern Vorfahren gelebt, wie begierig würden wir seine Schriften nicht nur, sondern jedes Bildniß von ihm aufsuchen! Und nun, da wir ihn bey uns haben, sollte seine Achtung, sein Beyfall bey uns ermatten, gleichsam als ob er uns zu alltäglich wäre? Nein! das heißt verkehrt und lieblos gedacht, einen Mann, der in jeder Rücksicht Bewunderung verdient, deßwegen nicht zu bewundern, weil man ihn sehen, sprechen, hören, umarmen, und nicht nur loben, sondern auch — lieben kann. Leben Sie wohl!

## 17.

### An Cornelianus Titianus.

Treue und thätige Freundschaft sind doch noch nicht ganz unter den Menschen vergessen. Noch gibt es Männer, die auch noch für Verstorbene ganz Freunde sind. Titinius Capito hat sich von unserem Kaiser die Erlaubniß erbethen, dem L. Sillanus auf dem Forum eine Statue zu setzen. Das heißt lobenswürdig und schön, wenn man so die Gnade seines Fürsten benutzt, wenn man, um andere zu ehren, versucht, wie viel man bey ihm vermag. Überhaupt ist Hochachtung für Männer von Verdiensten ein eigener Zug in dem Charakter des Capito. Sie können nicht glauben, wie abgöttisch beynahe, und mit welchen Enthusiasmus er die Bildnisse der Brutusse, Cassiusse und Catonen in seinem Hause

que vitam egregiis carminibus exornat. Scias, ipsum plurimis virtutibus abundare, qui alienas sic amat. Redditus est L. Silano debitus honor, cujus immortalitati Capito prospexit pariter et suae. Neque enim magis decorum et insigne est, statuam in foro populi Romani habere, quam ponere. Vale.

## XVIII.

## C. PLINIUS TRANQUILIO SUO S.

*Suetonio actionem ex somnii monitu dissuadenti, de somniorum etiam contrario eventu respondet: saltem stropham aliquam pollicetur.*

Scribis, te perterritum somnio vereri, ne quid adversi in actione patiaris. Rogas, ut dilationem petam, et pauculos dies, certe proximum excusem. Difficile est, sed experiar:

— — καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν.

Refert tamen, eventura soleas, an contraria somniare. Mihi reputanti somnium meum, istud, quod times tu, egregiam actionem portendere videtur. Susceperam causam Julii Pastoris, quum mihi quiescenti visa est socrus mea advoluta genibus,

*) καὶ γάρ — — ἐστιν] nam et somnium ex Jove est.

verehrt, wo er es kann *). Es ist auch vielleicht kein Mann von hervorstechenden Verdiensten, dessen Leben er nicht durch die vortrefflichsten Gedichte verherrlicht. Sie können sich leicht vorstellen, daß es dem Manne gewiß an eigener Größe nicht fehlt, der fremde Größe so schätzt! Nun hat denn L. Sillanus die verdiente Ehre empfangen, und Capito hat nicht nur ihn, er hat auch zugleich sich mit verewigt; denn es ist eben so rühmlich und groß, auf dem Hauptplatze des römischen Volkes einen andern eine Ehrensäule zu setzen, als selbst eine zu haben. Leben Sie wohl.

## 18.

### An Tranquillus **).

Sie schreiben, ein Traum, der Sie erschreckt habe, lasse Sie besorgen, Sie möchten mit Ihrer Prozeß-Rede nicht glücklich seyn, und ersuchen mich, für Sie um eine Termins-Verlängerung zu bitten und Sie für einige wenige Tage, wenigstens für den nächsten Termin zu entschuldigen. Freylich eine mißliche Sache; doch, ich will es versuchen —

— — — denn Jupiter sandte das Traumbild ***)

Indeß kommt es darauf an, ob Ihnen gewöhnlich der wirkliche Erfolg, oder das Gegentheil träumt. Wenn ich an meinen Traum denke, so scheint gerade das, was Sie fürchten, für Sie ein Vorbothe einer recht glücklichen Action zu

*) Tyrannen-Mördern, oder überhaupt republikanisch Gesinnten durften keine Statüen an öffentlichen Plätzen errichtet werden. Nur zu Hause stellte sie mancher gleichdenkende Römer auf, und dieß durfte auch jeder, ohne vorher die kaiserliche Erlaubniß einzuhohlen.

**) Der bekannte römische Biograph Sueton. s. unten zu Br. 24.

***) Aus Homers Iliade, Ges. 1. V. 63.

ne agerem obsecrare. Et eram acturus adolescentulus adhuc: eram in quadruplici judicio: eram contra potentissimos civitatis, atque etiam Caesaris amicos, quae singula excutere mentem mihi post tam triste somnium poterant. Egi tamen, λογισάμενος *) illud:

Εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνασθαι περὶ πάτρης. **)

Nam mihi patria, et si quid carius patria, fides videbatur. Prospere cessit: atque adeo illa actio mihi aures hominum, illa januam famae patefecit. Proinde dispice, an tu quoque sub hoc exemplo somnium istud in bonum vertas; aut, si tutius putas illud cautissimi cujusque praeceptum: Quod dubitas, ne feceris; id ipsum rescribe. Ego aliquam stropham inveniam, agamque causam tuam, ut ipsam agere, quum tu voles, possis. Est enim sane alia ratio tua, alia mea fuit. Nam judicium centumvirale differri nullo modo; istud aegre quidem, sed tamen potest. Vale.

*) λογισάμενος] considerans, reputans, ratiocinans.

**) εἷς οἰωνὸς — — πάτρης] unum augurium optimum pugnare pro patria. Hom. Iliad. XII. 243.

seyn. Ich hatte den Prozeß des Julius Pastor übernommen. Da erschien mir im Traume meine Schwiegermutter, die mich auf den Knien bath, ich möchte doch ja diesen Prozeß nicht führen. Und damahls war ich noch jung, sollte vor den sämmtlichen Centumvirn, gegen die mächtigsten Häupter der Stadt, und sogar gegen Günstlinge des Kaisers auftreten — lauter Umstände, von denen schon jeder allein nach einem so fürchterlichen Traume mir hätte den Kopf verrücken können. Und ich trat dennoch auf, und dachte mit dem Homer:

Der Vorzeichen einziges, bestes ist, für das Vaterland streiten *).

Denn ich hatte einmahl mein Wort gegeben, und dieses hieß mir Vaterland und alles, was mir noch theurer als das Vaterland seyn könnte. Alles ging nach Wunsch, und dieser Prozeß hat sogar meinen Rednerbeyfall gegründet und mir die Pforte des Ruhmes geöffnet. Überlegen Sie also, ob Sie Ihrem Traume auch so, wie ich, eine glückliche Deutung geben können; oder halten Sie jene Regel der Vorsicht „nichts zu thun, worüber man mit sich noch nicht im Reinen ist" für sicherer, so schreiben Sie mir auch dieses. Ich will schon eine feine Wendung aussindig machen und Sie vertreten, damit Sie selbst auftreten können **), wenn es Ihnen gemüthlich ist. Denn Sie sind freylich in einer andern Lage, als ich damahls war, da ein Centumvirn-Termin schlechterdings jede Verlängerung ausschließt; hingegen bey Ihrem Gerichte läßt sich so etwas, zwar hart, aber doch eher noch thun. Leben Sie wohl!

*) Iliade Ges. 12. V. 243.

**) Offenbar spielt Plinius mit dem causam agere, und dieses suchte ich in der Übersetzung einigermaßen bemerkbar zu machen, so wenig mir übrigens dieser spielende Witz gefällt.

## XIX.

### C. PLINIUS ROMANO FIRMO SUO S.

*Firmo, municipi suo, trecenta sestertia offert ad censum equestrem explendum.*

Municeps tu meus, et condiscipulus, et ab ineunte aetate contubernalis: pater tuus et matri et avunculo meo, mihi etiam, quantum aetatis diversitatis passa est, familiaris: magnae et graves causae, cur suscipere et augere dignitatem tuam debeam. Esse autem tibi centum millium censum, satis indicat, quod apud nos decurio es. Igitur, ut te non decurione solum, verum etiam equite Romano perfruamur, offero tibi ad implendas equestres facultates trecenta millia nummum. Te memorem hujus muneris amicitiae nostrae diuturnitas spondet. Ego ne illud quidem admoneo, quod admonere deberem, nisi te scirem sponte facturum, ut dignitate a me data quam modestissime, ut a me data, utare. Nam sollicitius custodiendus est honor, in quo etiam beneficium amici tuendum est. Vale.

## 19.

### An Romanus Firmus.

Sie sind Landsmann von mir, waren mein Mitschüler und von Jugend auf mein liebster Gesellschafter; Ihr Vater lebte mit meiner Mutter, mit meinem Oheime und auch mit mir — so weit es die Verschiedenheit des Alters erlaubte — auf dem freundschaftlichsten Fuße — lauter starke und wichtige Gründe, die mich auffordern, mir Ihren Stand und dessen Erhöhung zu einem besondern Anliegen zu machen. Daß Sie hundert Tausend Sesterzien *) vermögen, davon ist dieß Beweises genug, daß Sie bey uns **) Decurio sind. Um mir also selbst die Freude zu machen, Sie nicht nur als Decurio, sondern auch als römischen Ritter zu sehen, biethe ich Ihnen zur Ergänzung des ritterlichen Vermögens dreymahl hunderttausend Sesterzien an ***). Für Ihre Dankbarkeit bürgt mir die Dauer unserer Freundschaft. Nicht einmahl das sage ich Ihnen, was ich Ihnen sagen müßte, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Sie es ohnehin thun — daß Sie sich bey dieser durch mich erhaltenen Würde die strengste Bescheidenheit zum Gesetz machen, und dieß eben deßwegen, weil Sie sie durch mich erhalten haben. Denn bey einer Würde, bey der man sich auch der Unterstützung eines Freundes würdig beweisen muß, hat man die strengste Aufmerksamkeit nöthig. Leben Sie wohl!

*) beträgt, den Sestertius zu einen Gr. gerechnet, 6250 Gulden Rhl. Andere berechnen den Sestertius zu 9 Pfennigen, aber da käme wohl eine zu kleine Summe heraus.

**) in Comum. Was in Rom die Senatoren waren, waren in den römischen Municipien die Decurionen. Die zwey obersten, die in Rom Consuln hießen, wurden Duumviri genannt.

***) 18750 Gulden. Ein römischer Ritter mußte also 400,000 Sestertios im Vermögen haben, 25000 Gulden.

## XX.

### C. PLINIUS CORN. TACITO SUO S.

*Tacitum consulit, amplum et copiosum dicendi genus, an brevius et circumscriptius magis probet.*

Frequens mihi disputatio est cum quodam docto homine et perito, cui nihil aeque in causis agendis, ut brevitas, placet. Quam ego custodiendam esse confiteor, si causa permittat. Alioquin praevaricatio est; transire dicenda; praevaricatio etiam, cursim et breviter attingere, quae sint inculcanda, infigenda, repetenda. Nam plerisque longiore tractatu vis quaedam et pondus accedit: utque corpori ferrum, sic oratio animo non ictu magis, quam mora imprimitur. Hic ille mecum auctoritatibus agit, ac mihi ex Graecis orationes Lysiae ostentat, ex nostris Gracchorum Catonisque, quorum sane plurimae sunt circumcisae et breves,

20.

## An Cornelius Tacitus.

Ich habe manche Fehde mit einem gelehrten und sachverständigen Manne, dem bey gerichtlichen Reden Kürze alles in allem ist. Auch ich gestehe ihre Nothwendigkeit zu, so bald es die Sache erlaubt; ist dieß der Fall nicht, so ist es Chikane *) etwas wesentliches vorbeyzugehen, so ist es sogar Chikane, das nur flüchtig und kurz zu berühren, was man nicht tief genug sagen kann. Denn die meisten Prozeß-Reden erhalten durch eine etwas größere Ausführlichkeit eine Art von Stärke und Gewicht, und eine Rede dringt so wie ein Dolch in den Körper, nicht tiefer durch einen einzigen Stoß, als durch einen mähligen Druck ins Herz. Da zieht nun der gute Mann mit Beyspielen gegen mich auf, und hält mir von den Griechen die Reden des Lysias **), und von unsern Landsleuten die Reden der Gracchen und des Cato ***) vor, von denen freylich sehr viele ganz klein und kurz sind.

*) Im Texte steht praevaricatio, womit das Verbrechen eines Sachwalters bezeichnet wurde, der es mit beyden Parteyen zugleich hielt, oder in irgend einem Stücke an seiner Partey pflichwidrig handelte.

**) Lysias, ein geborner Syrakusaner, der sich aber meist zu Athen aufhielt, und auch den Sokrates in der Rhetorik unterrichtete. Er schrieb nur Reden, ohne sie zu halten. Es sind noch 34 seiner Reden vorhanden. Er suchte mehr, den Verstand zu überzeugen, als Leidenschaften zu erregen, daher Quintilian von ihm urtheilt, er gleiche mehr einer klaren Quelle, als einem großen Strom. Er starb im J. R. 376.

***) die Reden der beyden Gracchen, die als Volks-Tribunen so mächtig auf das Volk wirkten, so wie die des Cato Censorinus, den man den römischen Demosthenes nannte, hat uns die Zeit nicht aufbehalten.

Ego Lysiae Demosthenem, Aeschinem, Hyperidem multosque praeterea: Gracchis et Catoni, Pollionem, Caesarem, Coelium, in primis Marcum Tullium oppono, cujus oratio optima fertur esse, quae maxima. Et, hercule, ut aliae bonae res, ita bonus liber melior est quisque, quo major. Vides, ut statuas, signa, picturas, hominum denique multorumque animalium formas, arborum etiam, si modo sint decorae, nihil magis quam amplitudo commendet. Idem orationibus evenit: quin etiam

Ich hingegen setze dem Lysias einen Demosthenes, Äschines, Hyperides *) und noch manche andere, den Gracchen und dem Cato aber einen Pollio, Cäsar, Cölius †) und vorzüglich den Marcus Tullius entgegen, dessen längste Rede gerade für die beste gehalten wird. Und in der That es ist mit Werken des Geistes, wie mit andern guten Sachen — je größer, je besser. Nicht wahr, Statuen, Reliefs Gemählde, Zeichnungen von Menschen und vielen Thieren, von Bäumen sogar, empfiehlt, wenn sie übrigens schön sind, nichts mehr als — Größe. Und das ist auch bey Reden der Fall; ja ihre Außenseite selbst gewinnt eine Art von Ansehen und Schönheit durch — Größe. Diesen und vielen andern ähnlichen Gründen weicht er nun — denn er ist im Disputiren

*) drey berühmte Redner zu Athen, die zu Einer Zeit lebten. Von allen dreyen sind noch Reden vorhanden, vom Demosthenes 61, vom Aeschines 3, die man die drey Grazien nannte, vom Hyperides aber nur eine einzige.

†) C. Asinius Pollio war Staatsmann, Feldherr und Gelehrter. Er war Redner, Dichter und Geschichtschreiber zugleich, und er machte sich durch seine strenge Kritiken fast eben so bekannt, als durch seine eigenen schriftstellerischen Arbeiten. Vorzüglich schwang er die kritische Geißel über den Cicero, Cäsar, Livius und Sallust. Von seinen Schriften ist nichts mehr übrig. Cäsar ist der bekannte C. Julius Cäsar dessen Reden aber ebenfalls verloren gegangen sind. Quintilian sagt: wenn Cäsar sich allein den gerichtlichen Geschäften gewidmet hätte, so würde er der einzige unter unsern Rednern seyn, den man dem Cicero entgegenstellen könnte. M. Cölius Rufus, ein Zeitgenosse des Cäsar und Freund des letztern. Er verdunkelte den Ruhm seiner Beredsamkeit in der Jugend durch wollüstige Ausschweifungen, und als Mann durch manche unvorsichtige und kühne Schritte. Als Redner hatte er mehr Glück im Anklagen als im Vertheidigen. Auch seine Reden sind verloren gegangen. Cicero ist zu bekannt, als daß ich nöthig hätte, etwas von ihm zu sagen.

voluminibus ipsis auctoritatem quamdam et pulchritudinem adjicit magnitudo. Haec ille, multaque alia, quae a me in eamdem sententiam solent dici, ut est in disputando incomprehensibilis et lubricus, ita eludit, ut contendat, hos ipsos, quorum orationibus nitar, pauciora dixisse, quam ediderint. Ego contra puto. Testes sunt multae multorum orationes, et Ciceronis pro Murena, pro Vareno: in quibus brevis et nuda quasi subscriptio quorumdam criminum solis titulis indicatur. Ex his adparet, illum permulta dixisse; quum ederet, omisisse. Idem pro Cluentio, ait, se totam causam veteri instituto solum perorasse, et pro C. Cornelio quatriduo egisse: ne dubitare possimus, quae per plures dies, ut necesse erat, latius dixerit, postea recisa ac repurgata, in unum librum, grandem quidem, unum tamen, coarctasse. At aliud est actio bona, aliud oratio. Scio, nonnullis ita videri; sed ego (forsitan fallor) persuasum habeo, posse fieri, ut sit actio bona, quae non sit bona oratio: non posse non bonam actionem esse, quae sit bona oratio. Est enim oratio actionis exemplar, et quasi ἀρχέτυπον. *) Ideo in optima quaque mille figuras extemporales inveni-

*) ἀρχέτυπον] primitivum et primam formam retinens.

glatt wie ein Athlete, und auf keiner Seite zu packen *) — damit aus, daß er behauptet, eben die Männer, auf deren Reden ich mich beriefe, hätten bey weitem nicht so viel vorgetragen als geschrieben. Gerade das Gegentheil, wie ich glaube, und ich kann hier unter einer Menge von Reden auch die Reden des Cicero für den Murena und Varenus für mich anführen, in welchen manche angeklagte Verbrechen nur ganz kurz und nackt, daß ich so sage, nur mit Rubriken bemerkt sind — ein offenbarer Beweis, daß Cicero sehr viel darüber gesagt haben müsse, was er bey der Herausgabe selbst weggelassen hat. Derselbe Cicero sagt, er habe die Vertheidigung des Cluentius nach alter Sitte ganz alleine geführt und für den Cornelius vier Tage nacheinander gesprochen; zum klaren Beweis, daß er das, was er in einer Zeit von mehrerern Tagen nothwendig ausführlicher vorgetragen haben mußte, nachher abgekürzt und verbessert in Eine, zwar große, aber doch nur Eine Rede zusammengedrängt habe.

Aber ein anderes ist eine gute mündliche, ein anderes eine gute geschriebene Rede? Ich weiß wohl, daß manche so denken; aber ich, ohne auf Untrüglichkeit Anspruch zu machen, lebe der festen Überzeugung, daß eine Rede beym mündlichen Vortrage gut seyn könne, die es auf den Papier nicht ist, daß aber im Gegentheile eine Rede auch beym mündlichen Vortrage gut seyn müsse, so bald sie es auf dem Papier ist. Denn eine geschriebene Rede ist das Muster, und so zu sagen das Urbild des mündlichen Vortrages. Daher finden wir in allen guten Reden tausend Redeformen, so wie sie nur im Augenblicke des Vortrages entstehen können, und dieß selbst in solchen, von denen wir wissen, daß sie

*) Die Athleten, nähmlich die Ringkämpfer, bestrichen sich den Leib mit eine Art von Salbe, damit sie von ihren Gegnern nicht festgepackt werden konnten.

mus; in his etiam, quas tantum editas scimus, ut in Verrem: artficem quem? quemnam? Recte admones. Polycletum esse dicebant. Sequitur ergo, ut actio sit absolutissima, quae maxime orationis similitudinem expresserit, si modo justum et debitum tempus accipiat: quod si negetur, nulla orationis, maxima judicis culpa est. Adsunt huic opinioni meae leges, quae longissima tempora largiuntur, nec brevitatem dicentibus, sed copiam, hoc est diligentiam, suadent: quam praestare, nisi in angustissimis causis, non potest brevitas. Adjiciam, quod me docuit usus, magister egregius; frequenter egi, frequenter judicavi, freqenter in consilio fui. Aliud alios movet, ac plerumque parvae res maximas trahunt. Varia sunt hominum judicia, variae voluntates: inde qui eamdem causam simul audierunt, saepe diversum, interdum idem, sed ex diversis animi motibus sentiunt. Praeterea suae quisque inventioni favet, et quasi fortissimum amplectitur, quum ab alio dictum est, quod ipse praevidit. Omnibus ergo dandum est aliquid, quod teneant, quod agnoscant. Dixit aliquando mihi Regulus, quum simul adessemus: Tu omnia, quae

nie wirklich gehalten worden sind, z. B. jene Worte in der Rede gegen den Verres, aber der Künstler, von dem sie sind — wie hieß man ihn doch nur? wie?.... wie Sie sagen! Polykletus, sagte man, sey es. Hieraus folgt also, daß eine mündliche Rede dann am vollkommensten ist, wenn sie sich einer geschriebenen am meisten nähert, vorausgesetzt, daß der Redner die gehörige Zeit dazu bekommt; denn wird ihm diese versagt, so liegt die Schuld nicht an dem Redner, sondern vorzüglich an dem Richter. Und hier kann ich mich auf die Gesetze berufen, welche den Rednern Zeit genug bewilligen und sie auffordern, nicht kurz, sondern weitläufig, das heißt erschöpfend zu seyn; und dieses findet denn doch bey der Kürze nicht Statt, es müßte denn die Rechtssache äußerst beschränkt seyn. Ich setze noch das hinzu, was eigene Erfahrung, die beste Lehrerinn, mich lehrte. Ich trat oft vor Gericht auf, war oft Richter, oft Beysitzer. Auf den einen macht dieß, auf einen andern etwas anderes Eindruck, und gewöhnlich haben Kleinigkeiten die wichtigsten Folgen. Die Urtheile der Zuhörer und ihre Neigungen sind gar verschieden. Daher kommt es, daß Personen, die bey einem und demselben Rechtshandel Zuhörer waren, oft ganz verschieden, bisweilen dasselbe, aber aus ganz entgegengesetzten Empfindungen urtheilen. Über dieß bringt jeder eine gewisse Vorliebe für seine eigene Vorstellungsweise mit, und wenn denn der Redner etwas vorbringt, was er selbst schon vorher darüber gedacht hat, so hält er sich daran fest, als ob gerade dieses das unumstößlichste wäre. Man muß also jedem etwas geben, woran er sich halten und worin er sich finden kann. Regulus *) sagte einmahl zu mir, da wir dieselbe Partey miteinander vertra-

*) Regulus war ein besserer Denunciant als Redner. Plinius liefert in mehreren Briefen Züge von ihm, die ihn von Seiten des Kopfes und Herzens mit Recht verdächtig machen.

sunt in causa, putas exsequenda: ego jugulum statim video, hunc premo (premit sane, quod eligit; sed in eligendo frequenter errat.) Respondi, posse fieri, ut genu esset, aut tibia, aut talus, ubi jugulum putaret. At ego, inquam, qui jugulum perspicere non possum, omnia pertento, omnia experior: *πάντα* denique *λίθον κινῶ*. *) Utque in agricultura non vineas tantum, verum etiam arbusta, nec arbusta tantum, verum etiam campos curo et exerceo: utque in ipsis campis non far aut siliginem solam, sed hordeum, fabam, ceteraque legumina sero; sic in actione plura quasi semina latius spargo, ut, quae provenerint, colligam. Neque enim minus imperspicua, incerta fallaciaque sunt judicum ingenia, quam tempestatum terrarumque. Nec me praeterit, summum oratorem Periclem sic a comico Eupolide laudari:

— — — *τρὸς δέ γ' αὐτῷ τῷ τάχει*
*Πειθῶ τις ἐπεκάθητο τοῖσι χείλεσιν.*
*Ουτως ἐκήλει, καὶ μόνος τῶν ῥητόρων*
*Τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.* **)

Verum huic ipsi Pericli nec illa *πειθὼ* nec illud *ἐκήλει* brevitate, vel velocitate, vel utraque (differunt enim) sine facultate summa contigisset. Nam

*) *πάντα* cet. omnem lapidem moves.

**) *πρὸς δε* — — *ἀκροωμένοι*] i. e. ad hoc suadela quaedam insidebat labris, adeo demulcebat, et solus rhetorum aculeum relinquebat auditoribus.

ten: Sie glauben sich über alles ausbreiten zu müssen, was in der Sache liegt; ich sehe der Sache sogleich nach der Kehle und packe sie dann bey dieser (dieß thut er freylich, nur ist der gute Mann im Wählen oft unglücklich). Ich antwortete: es könne aber gerade da das Knie oder das Schienbein oder der Knöchel seyn, wo er die Kehle zu sehen glaube. Ich, fuhr ich fort, zu kurzsichtig, sogleich die Kehle zu finden, befühle alle Theile, sondire überall, kurz παντα λιθον κινω *). Ich mache es da wie beym Landbau. So wie ich hier nicht nur die Weinberge, sondern auch die Baumgärten, und nicht nur diese, sondern auch die Felder bearbeite und bestelle, und so wie ich auf diesen Feldern nicht etwa nur Dinkel oder Weitzen, sondern auch Gerste, Bohnen und was es sonst noch für Hülsenfrüchte gibt, ansäe: so streue ich auch in meinen gerichtlichen Vorträgen so zu sagen mehrere Arten von Samen etwas weit umher aus, um eine desto gewissere Ernte zu machen. Denn die Richter haben ihre Eigenheiten wie Witterung und Erdreich, und sie sind bey jenen so versteckt, so unzuverlässig und trügerisch wie hier. Ich weiß wohl den Lobspruch, den der Komiker Eupolis dem großen Redner Perikles macht:

Rasch sprach er; doch bey seiner Raschheit saß
Die Suada auf den Lippen ihm. So lieblich
Sprach er, und, der einz'ge Redner, ließ
Tief in den Herzen einen Stachel er!

Aber eben dieser Perikles würde bey der Kürze, oder — was von dieser so sehr verschieden ist — Raschheit seines Vortrags, oder bey beyden zusammen, nimmermehr weder jenes Überredende noch jedes Einnehmende gehabt haben, wenn nicht die größte Rednerfülle damit verbunden

*) omnem lepidem moveo, ich lasse nichts unberührt. Ein bekanntes Sprichwort bey den Griechen.

delectare, persuadere, copiam dicendi spatiumque desiderant: relinquere vero aculeum in audientium animis is demum potest, qui non pungit, sed infigit. Adde, quae de eodem Pericle comicus alter:

Ἤστραπτ', ἐβρόντα, ξυνεκύκα τὴν Ἑλλάδα. *)

Non enim amputata oratio et abscissa, sed lata, et magnifica, et excelsa tonat, fulgurat, omnia denique perturbat ac miscet. Optimus tamen modus est. Quis negat? Sed non minus non servat modum, qui infra rem, quam qui supra; adstrictius, quam qui effusius dicit. Itaque audis frequenter, ut illud: immodice et redundanter, ita hoc jejune et infirme. Alius excessisse materiam, alius dicitur non implesse. Aeque uterque, sed ille imbecillitate, hic viribus peccat: quod certe, etsi non limatioris, majoris tamen ingenii vitium est. Nec vero, quum haec dico, illum Homericum ἀμετροεπῆ **) probo, sed hunc:

Καὶ ἔπεα νιφάδεσσιν ἐοικότα χειμερίοισιν. *)

non quia non et ille mihi validissime placeat:

*) ἤστραπτ' — Ἑλλάδα] i. e. fulgurabat, tonabat, perturbabat Graeciam.

**) ἀμετροεπῆ] sine mensura loquentem, sc. Thersitem.

gewesen wäre. Denn ein Vortrag, wenn er angenehm und überredend zugleich seyn soll, muß voll seyn und seine gehörige Länge haben; einen Stachel aber kann nur der in den Herzen der Zuhörer zurücklassen, der nicht flüchtig damit sticht, sondern ihn einsenkt. Nehmen Sie hierzu noch das, was ein anderer Komiker von eben diesem Perikles sagt:

Er blitzte, donnerte, verwirrte Griechenland.

Denn eine Rede, welche donnert, blitzt und eine allgemeine Verwirrung hervorbringt, ist gewiß keine so ganz kurz und knapp zugeschnittene Rede, sondern worin Fülle, Schwung, Erhabenheit herrscht. "Aber doch ist die Mittelstraße das beste." Wer läugnet das? aber der beobachtet sie eben so wenig, der von seinem Stoffe zu wenig, als der zu viel von ihm sagt, der ihn zu sehr zusammendrängt, als der ihn zu weit ausspinnt. Daher hören Sie oft bey dem einem Redner über unmäßige, überfluthende Weitläufigkeit, bey dem andern über Leerheit und Magerkeit klagen. Von dem einen sagt man, er habe seinen Stoff überschritten, von dem andern, er habe ihn nicht erschöpft. Beyde fehlen gleich stark, aber der eine, weil er zu wenig, der andere, weil er — zu viel Kraft hat, ein Fehler, der, wenn auch von keinem gebildeteren, doch wenigstens von einem ausgebreiteteren Talent zeugt. Aber damit will ich jenem Schwätzer *) beym Homer durchaus nicht das Wort reden; mein Mann ist der, von dem Homer sagt:

des Worte gleichen dem Schneegestöber im Winter **)

aber ohne daß ich deßwegen ungerecht gegen jenen Helden seyn sollte, von dem es heißt:

*) Thersites, den Homer einen αμετροεπη nennt, einen Mann, der ohne Ziel und Maß ins Blaue hineinschwatzt. Il. Ges. 2. V. 212.

**) Dieses sagt Homer vom Ulysses Il. Ges. 3. V. 222.

παῦρα μὲν, ἀλλὰ μάλα λιγέως. **) Si tamen detur electio, illam orationem similem nivibus hibernis, id est, crebram, adsiduam, et largam, postremo divinam et caelestem volo. At est gratior multis actio brevis. Est, sed inertibus, quorum delicias desidiamque, quasi judicium, respicere ridiculum est. Nam si hos in consilio habeas, non solum satius est breviter dicere, sed omnino non dicere. Haec est adhuc sententia mea, quam mutabo, si dissenseris tu; sed plane, cur dissentias, explices, rogo. Quamvis enim cedere auctoritati tuae debeam, rectius tamen arbitror in tanta re, ratione, quam auctoritate superari. Proinde, si non errare videor, ipsum, quam voles brevi epistola, sed tamen scribe: confirmaveris enim judicium meum; si errare, longissimam para. Num corrupi te, qui tibi, si mihi accederes, brevis epistolae necessitatem, si dissentires, longissimae imposui? Vale.

*) Καὶ ἔπεα κ. τ. λ.] et verba nivibus similia hiemalibus. Hom. Iliad. III. 222.

**) παῦρα μὲν κ. τ. λ.] pauca pridem sed valde acriter. Hom. Iliad. III. 214.

— — wenig zwar sprach er, aber voll Anmuth *). Indeß wenn ich zu wählen hätte, so wählte ich mir doch jenen Vortrag, der gleich dem Schneegestöber im Winter, das heißt, voll, anhaltend und reich, kurz himmlisch und göttlich ist. „Aber ein kurzer Vortrag ist vielen doch lieber." Wahr! aber nur trägen Menschen ist er es, und sich nach der zärtlichen Trägheit solcher Leute zu richten, als ob sie Kennerspruch wäre, ist lächerlich. Denn zieht man hier solche Leute zu Rathe, so dürfte man nicht etwa nur kurz, sondern lieber gar nicht reden.

So habe ich bisher über diesen Gegenstand gedacht; aber ich will meine Meinung ändern, wenn Sie anderer Meinung seyn sollten. Nur bitte ich, erklären Sie sich deutlich darüber, aus welchen Gründen Sie es sind. Denn so sehr ich auch auf Ihr bloßes Wort Ursache zum Nachgeben habe, so halte ich es doch bey einem so wichtigen Gegenstande für besser, durch Gründe als durch Vorurtheile des Ansehens überwunden zu werden. Glauben Sie also, ich habe Recht, so schreiben Sie mir es, so kurz Sie wollen — denn Sie machen dadurch meine Überzeugung noch fester — glauben Sie aber das Gegentheil, so erwarte ich einen langen, sehr langen Brief. Aber habe ich Sie damit nicht bestochen **) daß ich Ihnen, wenn Sie mir beytreten sollten, einen ganz kurzen, widrigenfalls aber einen recht langen Brief an mich aufgebe? ? Leben Sie wohl!

*) So heißt es beym Homer vom Menelaus Il. Ges. 3. V. 214.

**) Ich übersetze hier nach der gewöhnlichen Lesart: non corrupi te, fragweise, non für nonne.

## XXI.

### C. PLINIUS PATERNO SUO S.

*Servos consilio Paterni emtos, decentes esse scribit: ut frugi sint, optat.*

Ut animi tui judicio, sic oculorum plurimum tribuo: non quia multum (ne tibi placeas) sed quia tantum, quantum ego, sapis: quamquam hoc quoque multum est. Omissis jocis, credo, decentes esse servos, qui sunt emti mihi ex consilio tuo. Superest, ut frugi sint: quod de venalibus melius auribus, quam oculis judicatur. Vale.

## XXII.

### C. PLINIUS CATILIO SEVERO SUO S.

*Aristonis, quem laudat, diuturna valitudine in urbe se detineri, scribit, in Laurentinum studiorum caussa rediturus, quam primum is convaluerit.*

Diu jam in urbe haereo, et quidem attonitus. Perturbat me longa et pertinax valitudo Titi Aristonis, quem singulariter et miror et diligo. Nihil est enim illo gravius, sanctius doctius: ut mihi non unus homo, sed literae ipsae omnesque bonae artes in uno homine summum periculum adire videantur. Quam peritus ille et privati juris et publici! quantum rerum, quantum exemplorum, quantum antiquitatis tenet! nihil est, quod disce-

## 21.

### An Paternus.

Allen Respect vor ihnen, Sie mögen mit den Augen oder mit dem Verstande urtheilen! damit sage ich nicht, daß Sie viel — dieß könnte Sie eitel machen — sondern daß Sie gerade so viel verstehen, als ich; wiewohl auch das schon viel sagen will. Scherz bey Seite! ich glaube es gern, daß die Sclaven, die mir nach Ihrem Rathe gekauft wurden, hübsch aussehen. Sie dürfen jetzt nur noch auch brav seyn, und dieß läßt sich bey Leuten dieser Art besser hören als sehen *). Leben Sie wohl!

## 22.

### An Catilius Severus.

Schon lange will ich aus Rom fort und kann nicht, und lebe immer in einer Art von Betäubung. Die lange und hartnäckige Krankheit des Titus Aristo, den ich so ganz einzig schätze und liebe, setzt mich außer aller Fassung. Denn Sie können sich keinen festern, tugendhaftern und gelehrtern Mann denken, als ihn, und es ist nicht nur dieser einzige Mann, nein, es sind die schönen Künste und Wissenschaften selbst, denen in diesem einzigen Manne die größte Gefahr zu drohen scheint. Was für Kenntnisse in dem bürgerlichen und Staatsrechte, welch eine Menge von Sachen und Beyspielen und alter Literatur der Mann im Kopf hat! Fragen Sie ihn, worüber Sie wollen, und er gibt Ihnen Auskunft. Mir wenigstens ist er, so oft ich etwas suche, was man bey

*) in so fern man nähmlich sich hier auf das verlassen muß, was andere von ihnen sagen, die sie genauer kennen.

re velis, quod ille docere non possit. Mihi certe, quoties aliquid abditum quaero, ille thesaurus est. Jam quanta sermonibus ejus fides! quanta auctoritas! quam pressa et decora cunctatio! quid est, quod non statim sciat? et tamen plerumque haesitat, dubitat, diversitate rationum, quas acri magnoque judicio ab origine causisque primis repetit, discernit, expendit. Ad haec quam parcus in victu! quam modicus in cultu? Soleo ipsum cubiculum ejus, ipsumque lectum, ut imaginem quandam priscae frugalitatis, adspicere. Ornat haec magnitudo animi; quae nihil ad ostentationem, omnia ad conscientiam refert: recteque facti non ex populi sermone mercedem, sed ex facto petit. In summa, non facile quemquam ex istis, qui sapientiae studium habitu corporis praeferunt, huic viro comparabis. Non quidem gymnasia sectatur aut porticus, nec disputationibus longis aliorum otium suumque delectat: sed in toga negotiisque versatur: multos advocatione, plures consilio ju-

keinem leicht findet, ein wahrer Schatz. Und wie gründlich, wie voll Gewicht ist alles, was der Mann spricht! wie bescheiden, wie anständig er anfangs zurückhält! wo ist etwas, das er nicht sogleich wissen sollte? und doch steht er gewöhnlich noch an, und besinnnt sich, und dieß wegen der verschiedenen Gründe, die er mit scharfem durchdringenden Blicke bis von ihren ersten Quellen zurückhohlt, von einander sondert und abwägt. Wie sparsam ist über dieß seine Art zu leben! seine Kleidung, seine ganze häusliche Einrichtung wie einfach! Selbst sein Zimmer, sein Ruhebett betrachte ich gewöhnlich als ein Bild jener alten Frugalität. Und was dieses alles noch mehr schmückt — er ist ein Mann von wahrer Seelengröße, der nichts um des äußerlichen Schimmers, sondern um seines eigenen Bewußtseyns willen thut, und den Lohn einer edlen That nicht in dem, was die Leute davon sprechen, sondern in der That selbst sucht. Kurz betrachten Sie alle die hochgelehrten Herren, die ihr Äußerliches selbst zum Aushängeschild ihre Weisheit machen *), und Sie werden nicht leicht einen darunter finden, den Sie diesem Manne an die Seite setzen möchten. Er läuft zwar nicht in die Gymnasien oder Hallen **), um durch lange Disputationen sich und andern die Langeweile zu verkürzen; aber er arbeitet für seine Mitbürger und dient vielen von ihnen vor Gerichte und noch mehreren zu Hause mit seinem Rathe. Und dennoch, wenn es auf Keuschheit, Tugend,

*) s. die Anm. zu dem zehnten Briefe dieses Buches.

**) Die Gymnasien, wo die Athleten sich übten, und die Gallerien oder Hallen waren die eigentlichen Plätze, wo immer Schaaren von römischen Müssiggängern sich einfanden, um zu sehen und zu hören. Dahin kamen denn auch die Sophisten, um ihre philosophischer Spitzfündigkeiten zu Markte zu bringen, weil ihre Waare nirgends mehr Liebhaber fand als hier.

vat. Nemini tamen istorum castitate, et pietate, justitia, fortitudine, etiam primo loco cesserit. Mirareris, si interesses, qua patientia hanc ipsam valitudinem toleret, ut dolori resistat, ut sitim differat, ut incredibilem febrium ardorem immotus opertusque transmittat. Nuper me paucosque mecum, quos maxime diligit, advocavit rogavitque, ut medicos consuleremus de summa valitudinis, ut si esset insuperabilis, sponte exiret e vita: sin tantum difficilis et longa, resisteret maneretque. Dandum enim precibus uxoris, dandum filiae lacrimis, dandum etiam nobis amicis, ne spes nostras, si modo non essent inanes, voluntaria morte desereret. Id ego arduum in primis, et praecipua laude dignum puto. Nam impetu quodam et instinctu procurrere ad mortem, commune cum multis: deliberare vero et causas ejus expendere, utque suaserit ratio, vitae mortisque consilium suscipere vel ponere, ingentis est animi. Et medici quidem secunda nobis pollicentur: superest, ut promissis deus adnuat, tandemque me hac solicitudine exsolvat; qua liberatus, Laurentinum meum, hoc est, libellos et pugillares, studiosumque otium repetam. Nunc enim nihil legere, nihil scribere aut adsidenti vacat, aut anxio libet. Habes, quid timeam, quid optem, quid etiam in posterum destinem: tu quid egeris, quid agas,

Gerechtigkeitsliebe und wahre philosophische Größe ankömmt, macht sicherlich von allen diesen Herren ihm keiner selbst den ersten Rang streitig. Sie sollten erstaunen, wenn Sie Zeuge seyn könnten, wie gelassen er seine gegenwärtige Krankheit erträgt, wie er dem Schmerz widersteht: wie er den Durst hinhält, und wie er ohne sich zu regen und unter dem Bette die unglaubliche Hitze im Fieber vorüber läßt. Jüngst ließ er mich und noch einige wenige seiner besten Freunde rufen und bath uns, wir möchten die Ärzte über das Eigentliche seiner Krankheit befragen. Sollte sie unheilbar seyn, so wolle er selbst eine Änderung treffen; sollten sie sie aber nur für hartnäckig und langwierig erklären, so wolle er den Kampf aushalten. Denn so viel sey er den Bitten seiner Frau, den Thränen seiner Tochter, und auch uns, seinen Freunden, schuldig, daß er unsere Hoffnung, wenn sie nur einigen Grund hätte, durch keinen freywilligen Tod vereitle. Gewiß ein erhabener Zug, und der eines vorzüglichen Lobes werth ist! Denn mit einer Art von Sturm und im Drange der Leidenschaft dem Tode entgegen rennen, dieß können gar viele; aber über die Gründe zu Sterben ruhig nachdenken, sie gleichsam auf die Wagschale legen und nach dem Ausspruche der Vernunft Leben wählen oder Tod — das heißt Größe des Geistes! Die Ärzte freylich versprechen uns alles Gute; möchte nur auch der Himmel ihr Versprechen begünstigen und mich einmahl dieses Kummers entledigen! Bin ich von diesem frey, dann will ich bald wieder auf meinem Laurentium, das heißt bey meinen Büchern, an meinem Schreibpulte und im Schooße meiner gelehrten Muße seyn. Denn jetzt, da ich immer an seinem Bette oder wenigstens voll Bangigkeit bin, habe ich weder Zeit noch Lust, etwas zu lesen oder zu schreiben.

Hier haben Sie meine Besorgnisse, meine Wünsche und meine Vorsätze. Nun schreiben auch Sie mir, was Sie gethan haben, was Sie gegenwärtig thun, und was Sie thun

quid velis agere, invicem nobis, sed laetioribus epistolis, scribe. Erit confusioni meae non mediocre solatium, si tu nihil quereris. Vale.

## XXIII.

## C. PLINIUS POMPEJO FALCONI SUO S.

*Consulenti, an tribunum pl. causas agere deceat, respondet, se, quum tribunus esset, abstinuisse propter certas, quas adfert, rationes.*

Consulis, an existimem, te in tribunatu causas agere decere? Plurimum refert, quid esse tribunatum putes: inanem umbram, et sine honore nomen, an potestatem sacrosanctam, et quam in ordinem cogi, ut a nullo, ita nec a se quidem deceat. Ipse quum tribunus essem, (erraverim fortasse, qui me esse aliquid putavi, sed tamquam essem) abstinui causis agendis: primum, quod deforme arbitrabar, cui adsurgere, cui loco cedere omnes oporteret, hunc omnibus sedentibus stare: et qui jubere posset tacere quemcumque, huic silentium clepsydra indici: et quem interfari nefas esset, hunc etiam convicia audire, et si inulta pateretur, inertem, si ulcisceretur, insolentem videri. Erat hic quoque aestus ante oculos, si forte me adpellasset vel ille, cui adessem, vel ille, quem contra; intercederemque, auxilium ferrem, an quiescerem sileremque, et quasi ejurato magistratum ipse me facerem. His rationibus motus, malui me tribunum omnibus exhibere, quam paucis advocatum. Sed tu (iterum dicam) pluri-

wollen; aber — in einem früheren Briefe. Es wird für mich in meiner gegenwärtigen Bestürzung keine geringe Beruhigung seyn, wenn nur Sie über nichts klagen. Leben Sie wohl!

23.

## An Pompejus Falco.

Sie fragen mich, ob ich glaube, daß es schicklich für Sie ey, wenn Sie als Tribun den Sachwalter machten. Die Hauptsache ist, für was Sie diese Würde ansehen, ob für einen leeren Schatten, für einen bedeutungslosen Titel, oder für eine unverletzliche Gewalt, für eine Gewalt, die nicht nur kein anderer, sondern die sich nicht einmahl selbst herabwürdigen darf. Ich wenigstens habe als Tribun — vielleicht aus einer falschen Einbildung von meiner Wichtigkeit, aber doch in der Meinung, als ob ich etwas wichtiges wäre — keine Prozesse geführt. Ich hielt es einmahl für wahren Übelstand, wenn ein Mann, vor dem alles aufstehen und weichen muß, da steht, indeß alle andere sitzen; wenn er, der jedem Stillschweigen gebiethen kann, sich von der Klepsydra Stillschweigen gebiethen lassen, wenn er, den niemand, wenn er spricht, unterbrechen darf, sogar das Schimpfen der Parteyen anhören, und, läßt er es ungestraft, für indolent, straft er es, für despotisch gehalten werden soll. Und dann schwebte mir auch diese Bedenklichkeit vor den Augen, wenn etwa einer an mich appellirte, es sey nun mein Client oder mein Gegenpart — ob ich dann mein amtliches Machtwort sprechen und helfen, oder ob ich mich ganz ruhig und still verhalten und, als hätte ich quittirt, mich selbst Amtlos machen soll. Aus diesen Gründen wollte ich lieber für alle Tribun, als für wenige Sachwalter seyn. Aber, wie gesagt, es kommt hier beynahe alles darauf an, was Sie sich

mum interest; quid esse tribunatum putes, quam personam tibi imponas; quae sapienti viro ita aptanda est, ut perferatur. Vale.

## XXIV.

## C. PLINIUS BEBIO HISPANO SUO S.

*Hispano Tranquillum commendat in emendo agello.*

Tranquillus, contubernalis meus, vult emere agellum, quem venditare amicus tuus dicitur. Rogo, cures, quanti aequum est, emat. Ita enim delectabit emisse. Nam mala emtio semper ingrata, eo maxime, quod exprobare stultitiam domino videtur. In hoc autem agello (si modo adriserit pretium) Tranquilli mei stomachum multa sollicitant, vicinitas urbis, opportunitas viae, mediocritas villae, modus ruris, qui avocet magis, quam distringat. Scholasticis porro dominis, ut hic est, sufficit abunde tantum soli, ut relevare caput, reficere oculos, reptare per limitem, unamque se-

unter den Tribunat vorstellen, und was Sie sich selbst für eine Rolle zutheilen. Diese aber muß sich ein weiser Mann immer so wählen, daß er sie hinausspielen kann. Leben Sie wohl!

## 24.

## An Bebius Hispanus.

Mein Hausfreund Tranquillus *) hätte Lust, das Gütchen zu kaufen, was Ihrem Freunde feil seyn soll. Sorgen Sie, ich bitte, daß er es um einen billigen Preis bekomme, wenn der Kauf ihm Vergnügen machen soll. Denn ein schlimmer Kauf ist immer unangenehm, und das vorzüglich deßwegen, weil er für den Käufer so zu sagen ein immerwährender Vorwurf seiner Unwissenheit ist. Übrigens hat dieses Gütchen — vorausgesetzt, daß der Preis ihm ansteht — viel Anziehendes für meinen Tranquillus; es ist nicht weit von der Stadt, liegt so bequem an einer Hauptstrasse, die Villa ist von mittlerer Größe, das Feld gerade so, wie es seyn soll, zu klein, ihm viele Mühe, und groß genug, ihm Vergnügen zu machen. Gelehrte von Profession aber, wie dieser ist, haben, in ihrem Sinn mehr als genug, wenn sie nur Grund und Boden haben, daß sie das Haupt auflegen, ihren Augen gütlich thun, auf einen Rain herumschleichen,

*) Dieses ist der schon oben angeführte Biograph der zwölf ersten römischen Kaiser, Cajus Suetonius Tranquillus, für den Plinius beym Trajan das Dreykinderrecht auswirkte, und der nachher beym Kaiser Adrian Cabinetts-Secretair, aber wieder vom Hofe entfernt wurde, weil er sich gegen die Kaiserinn, Sabina, gewisse Vertraulichkeiten zu erlauben anfing. Plinius nennt ihn seinen Contubernal. s. d. Anm. zu B. 1. Br. 13.

mitam terere, omnesque viticulas tuas nosse et numerare arbusculas possint. Haec tibi exposui, quo magis scires, quantum ille esset mihi, quantum ego tibi debiturus, si praediolum istud, quod commendatur his dotibus, tam salubriter emerit, ut poenitentiae locum non relinquat. Vale.

einen einzigen Fußsteig austreten, alle ihre Weinstöckchen übersehen und ihre Bäumchen zählen können. Das alles sage ich Ihnen, um Sie desto mehr zu überzeigen, wie verbindlich er mir, und wie verbindlich ich Ihnen seyn würde, wenn er dieses Gütchen, das sich durch diese Herrlichkeiten empfiehlt, um einen Preis kaufen könnte, der ihm niemahls gereuen dürfte. Leben Sie wohl!

# LIBER SECUNDUS.

## I.

### C. PLINIUS SECUNDUS ROMANO SUO S.

*Verginii Rufi, V. Cl. funus praedicat ipsumque laudibus pro merito ornat.*

Post aliquot annos insigne, atque etiam memorabile populi Romani oculis spectaculum exhibuit publicum funus Verginii Rufi, maximi et clarissimi civis, perinde felicis. Triginta annis gloriae suae supervixit. Legit scripta de se carmina, legit historias, et posteritati suae interfuit. Perfunctus est tertio consulatu, ut summum fastigium privati hominis impleret, quum principis noluisset. Caesares, quibus suspectus, atque etiam

# Zweytes Buch.

## 1.

### An Romanus.

Jüngst sah das römische Volk nach einigen Jahren wieder ein herrliches und, wenn Sie wollen, denkwürdiges Schauspiel. Es war das öffentliche Leichenbegängniß des Verginius Rufus, eines Mannes, der unter unsere größten und verdienstvollsten Bürger gehörte, und in eben dem Grade glücklich war. Dreyßig Jahre lang *) hat er seinen Nachruhm genossen. Er hat Lobgedichte auf sich, hat sich in Geschichtbüchern gelesen **) und schon bey seiner Nachwelt gelebt. Er hat zum drittenmahl die Consul-Würde bekleidet, um den höchsten Gipfel zu erreichen, den er als Privat-Mann erreichen konnte, da er den eines Kaisers nicht wollte. Den Kaisern ***),

*) nähmlich seitdem er den Vindex besiegt hatte.

**) was Tacitus von ihm schrieb, kam erst nach seinem Tode heraus, aber Cluvius Rufus nahm ihn noch bey seinen Lebzeiten in seine Geschichte auf. s. B. 9. Br. 19, 5.

***) nähmlich Nero, Galba, Otho, Vitellius und Domitian.

invisus virtutibus fuerat, evasit. Reliquit incolumen optimum atque amicissimum, tamquam ad hunc ipsum honorem publici funeris reservatus. Annum tertium et octogesimum excessit in altissima tranquillitate, pari veneratione. Usus est firma valitudine, nisi quod solebant ei manus tremere, citra dolorem tamen: aditus tantum mortis durior longiorque, sed hic ipse laudabilis. Nam quum vocem praepararet, acturus in consulatu principi gratias, liber, quem forte acceperat grandiorem, et seni et stanti ipso pondere elapsus est. Hunc dum consequitur colligitque, per laeve et lubricum pavimentum, fallente vestigio, cecidit, coxamque fregit, quae parum apte collocata, reluctante aetate, male coiit. Hujus viri exsequiae magnum ornamentum principi, magnum seculo, magnum etiam foro et rostris attulerunt. Laudatus est a consule Cornelio Tacito: nam hic supremus felicitati ejus cumulus accessit, laudator eloquentissimus. Et ille quidem plenus annis abiit, plenus honoribus, illis etiam, quos recusavit: nobis tamen quaerendus ac desiderandus est, ut exem-

bey denen seine Verdienste ihm Argwohn, ja sogar Haß zugezogen, ist er glücklich entgangen, und nur der beste, ihn auf das huldvollste liebende, Fürst *) mußte ihn überleben, als ob er vom Himmel selbst zu dieser Ehre eines öffentlichen Leichenbegängnisses wäre aufbewahrt worden. Er hat über drey und achtzig Jahre in der erhabensten Ruhe und in der allgemeinsten Achtung gelebt. Er genoß eine dauerhafte Gesundheit, außer daß ihm die Hände zitterten, was aber nicht schmerzhaft war. Nur sein Hingang zum Tode war etwas langwierig und hart, aber auch dieser war ruhmvoll. Er übte seine Stimme auf eine Dankrede, die er als Consul dem Kaiser halten wollte, griff zufälliger Weise nach einem etwas großen Buche, und dieses, weil es zu schwer war, fiel dem guten Greisen, der noch dazu stand, aus den Händen. Er eilte nach dem Buche, wollte es aufraffen; da wich ihm auf dem glatten, schlipfrigen Estrich der Fuß; er fiel und zerbrach sich das Hüftbein, welches nicht ordentlich genug eingerichtet wurde, und wegen seines hohen Alters nicht, wie es sollte, zusammenheilte. Das Leichenbegängniß dieses Mannes hat unserem Kaiser, hat unserem Zeitalter, hat selbst dem Forum und den Rostren **) gleich viel Ehre gemacht. Der Consul Cornelius Tacitus ***) hielt ihm die Standrede, und ein so beredter Lobredner fehlte nur noch, um sein Glück zu vollenden. Er starb nun freylich satt an Jahren, satt an Ehrenstellen, auch diejenigen mitgerechnet, die er nicht annahm; aber wir sind es, die nun in ihm ein Muster der alten ehrwürdigen Sitten voll Sehnsucht vermissen, vorzüglich ich, der ich ihn nicht nur wegen öffentlicher, sondern auch wegen persönlicher Verhältnisse eben so sehr lieb-

*) dieser war Nerva, den er bey seinem dritten Consulate zum Collegen hatte.

**) der Rednerbühne auf dem römischen Forum.

***) der bekannte römische Geschichtschreiber.

plar vitae prioris: mihi vero praecipue, qui illum non solum publice, sed etiam privatim, quantum admirabar, tantum diligebam; primum quod utrique eadem regio, municipia finitima, agri etiam possessionesque conjunctae: praeterea quod ille mihi tutor relictus, adfectum parentis exhibuit. Sic candidatum me suffragio ornavit: sic ad omnes honores meos ex secessibus adcucurrit, sic illo die, quo sacerdotes solent nominare, quos dignissimos sacerdotio judicant, me semper nominabat. Quin etiam in hac novissima valitudine veritus, ne forte inter quinqueviros crearetur, qui minuendis publicis sumtibus judicio senatus constituebantur; quum illi tot amici senes consularesque superessent me hujus aetatis, per quem excusaretur, elegit, his quidem verbis: e t i a m s i f i l i u m h a b e r e m, t i b i m a n d a r e m. Quibus ex causis necesse est, tamquam immaturam mortem ejus in sinu tuo defleam: si tamen fas est aut flere, aut omnino mortem vocare, qua tanti viri mortalitas magis finita, quam vita, est. Vivit enim, vivetque

te, als verehrte. Wir waren aus Einer Gegend, unsere Geburtsstädte *) lagen nahe beysammen, und selbst unsere Ländereyen und Güter gränzten an einander. Ihn hinterließ mir mein Vater zum Vormund, aber er war ganz Vater für mich. Bewarb ich mich um ein Amt, so war er es, der mich mit seiner Wahlstimme beehrte; selbst von seinen Gütern eilte er, so oft ich eine Würde antrat, nach Röm, und das zu einer Zeit, da er schon längst von dieser Art von Etikette sich losgesagt hatte; und so fiel auch an dem Tage, an dem die Auguren die würdigsten Candidaten zur Augur-Würde vorzuschlagen pflegen, immer seine Stimme auf mich. Noch in seiner letzten Krankheit, da er fürchtete, man möchte ihn etwa unter die Quinqueviru **) wählen, die nach einem Senats-Schlusse zur Beschränkung des öffentlichen Aufwandes niedergesetzt wurden, hat er, bey allen den alten und consularischen Freunden, die er gehabt hätte, mir, trotz meiner Jugend, den Auftrag gemacht, es für ihn zu verbitten, und zwar mit den Worten: „Auch wenn ich einen Sohn hätte, würde ich Ihnen es auftragen.“ Lassen Sie mich also, ich muß es, den Tod dieses Mannes wie den Tod eines Jünglings an Ihrem Busen beweinen; wenn es anders gerecht ist, einen Tod zu beweinen, oder überhaupt das einen Tod zu nennen, wodurch mehr die Sterblichkeit, als das Leben eines so großen Mannes begränzt ward! Denn er lebt und

*) Plinius war aus dem Municipium Comum, und Verginius wahrscheinlich aus Mediolanum (d. z. T. Mayland). Beyde Städte lagen in dem alten Insubrien, dem heutigen Mayländischen.

**) Diese Quinqueviru oder Fünfmänner waren außerordentliche Magistrate, die nur so lange existirten, bis das ihnen übertragene Geschäft vollzogen war. Hier beym Plinius sind sie eine Finanzcommission, ein Ausschuß, der das Geschäft hatte, den Etat zu reguliren, der durch den Domitian ziemlich in Unordnung gekommen war.

semper, atque etiam latius in memoria hominum et sermone versabitur, postquam ab oculis recessit. Volui tibi multa alia scribere, sed totus animus in hac una contemplatione defixus est. Verginium cogito, Verginium video, Verginium jam vanis imaginibus, recentibus tamen; audio, adloquor, teneo; cui fortasse cives aliquos virtutibus pares et habemus et habebimus, gloria neminem. Vale.

## II.

### C. PLINIUS PAULLINO SUO S.

*Adcusat Paullinum negligentiae literarum.*

Irascor, nec liqueat mihi, an debeam; sed irascor. Scis, quam sit amor iniquus interdum, impotens saepe, μικραίτιος semper. Haec tamen causa magna est, nescio, an justa: sed ego, tamquam non minus justa, quam magna sit, graviter irascor, quod a te tamdiu literae nullae. Exorare me potes uno modo, si nunc saltem plurimas et longissimas miseris. Haec mihi sola excusatio vera, ceterae falsae videbuntur. Non sum auditurus: non eram Romae, vel: occupatior eram. Illud enim nec dii sinant, ut infirmi-

wird immer leben, und sein Andenken, sein Ruhm wird nun nur desto ausgebreiteter in der Welt seyn, nachdem er ihren Augen entrückt ist.

Noch vieles andere wollte ich Ihnen schreiben, aber meine ganze Seele ist auf diese einzige Betrachtung geheftet. Nur den Verginius denke, nur den Verginius sehe ich; nur Verginius ist es, den ich nun in leeren, aber noch frischen Schattenbildern höre, spreche, umfasse. Wir haben vielleicht Bürger, und werden sie haben, die an Verdiensten ihm gleich sind; aber an Ruhm — gewiß keinen. Leben Sie wohl!

2.

An Paulinus.

Ich bin böse auf Sie, ohne so ganz eigentlich zu wissen, ob ich es seyn soll; aber genug, ich bin böse. Sie wissen, wie unbillig bisweilen die Liebe, wie oft sie ihrer nicht mächtig, und wie empfindlich sie immer über Kleinigkeiten ist. Aber dießmahl habe ich doch eine große Ursache dazu. Nicht weiß ich, ob sie gerecht ist — indeß bin ich, als ob sie eben so gerecht wäre, als groß, recht von Herzen über Sie böse, daß Sie mir — so lange nicht schreiben. Nur durch ein einziges Mittel können Sie mich wieder gut machen, wenn Sie mir wenigstens von jetzt an recht viele und lange Briefe schreiben. Diese einzige Entschuldigung werde ich gelten lassen; alle andere sollen bey mir null und nichtig seyn. Sagen Sie mir nur nicht: *ich war nicht in Rom*, oder, *ich stack zu sehr in Geschäften* — das werde ich gar nicht anhören; und daß Sie sagen sollten: *ich war krank*, das wolle der Himmel nicht: Ich für meine Person genieße nun auf dem Lande mein Leben theils

or. Ipse ad villam partim studiis, partim desidia fruor: quorum utrumque ex otio nascitur. Vale.

III.

C. PLINIUS NEPOTI SUO S.

*Isaeum rhetorem laudat, et Nepotem, ut audiat illum, adhortatur.*

Magna Isaeum fama praecesserat: major inventus est. Summa est facultas, copia, ubertas; dicit semper ex tempore, sed tamquam diu scripserit. Sermo Graecus, imò Atticus. Praefationes tersae, graciles, dulces; graves interdum et erectae. Ponit controversias plures, electionem auditoribus permittit, saepe etiam partes: surgit, amicitur, incipit. Statim omnia, ac paene pariter, ad manum; sensus reconditi, occursant verba: sed qualia? quaesita et exculta. Multa lectio in subitis, multa scriptio elucet. Prooemiatur apte, nar-

mit Studieren, theils mit Faullenzen; und ich kann beydes, weil ich Muße *) dazu habe. Leben Sie wohl!

3.

An Nepos.

Schon der Ruf war groß, der dem Isäus voranging: aber ihn selbst fanden wir noch größer. Er ist ein Mann von den größten Redner-Talenten, voll Sachen, und unerschöpflich im Ausdruck. Er tritt immer ohne alle Vorbereitung auf, aber so, als hätte er lange geschrieben. Er hat einen echt griechischen, ich sage zu wenig, einen wahrhaft attischen Ausdruck. Seine Eingänge sind nett, ohne überladen zu seyn, und voll Anmuth; und bisweilen haben sie einen männlichen, edel freyen Ton. Er stellt mehrere Rechtsfälle auf **), läßt dann die Zuhörer selbst einen auswählen, ja oft sogar bestimmen, was er dabey seyn soll ***.) Nun steht er auf, nimmt sein Pallium mit Anstand um sich ****),

*) Wenn der römische Geschäftsmann einige Zeit auf dem Lande zubrachte, so nannte er dieses sein otium, Muße. Und dieser Muße haben wir vorzüglich so manches unsterbliche Denkmahl zu danken, was uns die Römer von ihrem Geiste hinterlassen haben.

**) Ich wählte die Lesart ponit, die mir aus sehr begreiflichen Gründen die bessere zu seyn schien.

***) ob er nähmlich den Kläger oder Defensor machen soll.

****) Die römischen Redner beobachteten, wenn sie auftraten, bey ihrer Toga einen gewissen künstlichen Anstand, wie Scipio Nasica beym Vellejus Paterculus B. 2. K. 3, der den Zipfel seiner Toga um den rechten Arm wand, da er anfing zu haranguiren. Und so machten es auch die griechischen Redner mit dem Pallium. Über den Wurf des Gewandes bey den Alten, und über den Anstand, den man darin beobach-

rat aperte, pugnat acriter, colligit fortiter, ornat excelse: postremo docet, delectat, adficit; quid maxime, dubites. Crebra ἐνθυμήματα καὶ νοήματα, *) crebri syllogismi circumscripti et effecti: quod stylo quoque adsequi magnum est. Incredibilis memoria: repetit altius, quae dixit ex tempore, ne verbo quidem labitur. Ad tantam ἕξιν **) studio et exercitatione pervenit. Nam diebus et noctibus nihil aliud agit, nihil audit, nihil loquitur. An-

*) enthymemata sunt sententiae e contrariis conclusae, quae animum percellunt, ut illud Horatii: cur optas, quod habes; noëmata sunt sententiae acutae, cum sensu recondito.

**) ἕξιν] habitum.

und fängt an. Sogleich steht ihm alles, und beynahe eines wie das andere, zu Geboth. Da hören Sie nicht Einen trivialen Gedanken, der Ausdruck strömt ihm zu, und sein Ausdruck ist gewählt und gebildet! Man sieht es dem Manne an, so unvorbereitet er spricht, daß er viel gelesen, viel geschrieben hat. Seine Eingänge passen immer zur Sache; er setzt den Streitpunct mit aller Deutlichkeit fest, verficht seine Sache mit Feuer, schließt bündig und stark, gibt seinen Vortrag erhabenen Schmuck, kurz, ist unterrichtend, angenehm, rührend, ohne daß man wüßte, was er von diesen am meisten ist. Man hört bey ihm eine witzige Sentenz, ein Enthymem *) auf das andere, was schon beym

tete, macht Böttiger feine Bemerkungen im zweyten Hefte der griechischen Vasen-Gemählde (Weimar, 1798.)

*) Ich lese hier: crebra νοηματα, και ενθυμηματα. Vielleicht schrieb Plinius crebra νοηματα, crebra ενθυμηματα, und dann wäre syllogismi circumscripti et effecti eine Glosse von ενθυμηματα. Aber eines von beyden muß wegbleiben, wie Corte richtig bemerkt. νοηματα sind das, was er B. 1. Br. 16. sententias nennt, kurze witzige Gedanken, da man etwas anderes sagt, als man denkt, z. B. wenn Atticus beym Cornel sagt: er habe sich nie mit seiner Mutter ausgesöhnt. ενθυμηματα sind Redner-Syllogismen, und man nannte vorzüglich die Schlußart ein Enthymem, wenn man zwey sich widersprechende Sätze, meist Fragweise, aufstellte, aus denen ein Dritter als nothwendige Folge hervorsprang, den aber der Zuhörer hinzudenken mußte. Die spätern Redner verliebten sich in diese Enthymemen mehr, als der gute Geschmack erlaubte, und Juvenal sagt, daß selbst die römischen Damen gern in Enthymemen sprachen S. 6. V. 448. Eben deßwegen, weil ihnen die dialectische Form und auch ein Theil des schulgerechten Syllogismen, die Conclusion, fehlte, hießen sie syllogismi circumscripti, verkürzte Syllogismen; diese mußten aber auch effecti, mit aller Kunst ausgebildet seyn, wenn sie gefallen sollten.

num sexagesimum excessit, et adhuc scholasticus tantum est; quo genere hominum nihil aut simplicius, aut sincerius, aut melius. Nos enim, qui in foro verisque litibus terimur, multum malitiae, quamvis nolimus, addiscimus. Schola et auditorium, ut ficta causa, res inermis, innoxia est: nec minus felix, senibus praesertim. Nam quid in senectute felicius, quam quod dulcissimum est in juventa? Quare Isaeum non disertissimum tantum, verum etiam beatissimum judico, quem tu nisi cognoscere concupiscis, saxeus ferreusque es. Proinde si non ob alia, nosque ipsos, at certe, ut hunc audias, veni. Nunquamne legisti, Gaditanum quemdam Titi Livii nomine gloriaque commotum ad visendnm eum ab ultimo terrarum orbe venisse, statimque, ut viderat, abiisse? ἀφιλόκαλον, illiteratum, iners, ac paene etiam turpe est, non putare tanti cognitionem, qua nulla est jucundior, nulla pulchrior, nulla denique humanior. Dices: habeo hic, quos legam, non minus disertos. Etiam: sed legendi semper occasio est, audiendi non semper. Praeterea mul-

Schreiben Verdienst ist. Und was für ein Gedächtniß der Mann hat, läßt sich kaum glauben; er wiederhohlt Ihnen einen ganzen unstudierten Vortrag von vorn, und fehlt mit keinem Wort. Diese außerordentliche Fertigkeit hat er durch Fleiß und Übung erlangt; denn Tag und Nacht thut, hört und spricht er nichts anders. Er ist bereits über das sechzigste Jahr hinaus und noch immer nur Lehrer — eine Classe von Menschen, bey der man doch immer die meiste Geradheit, Unverdorbenheit und Gutmüthigkeit findet. Denn wir, die wir uns ewig auf dem Forum mit wirklichen Rechtshändeln herumtreiben, tragen, ohne daß wir es wollen, einen ziemlichen Anstrich von Arglist davon. Hingegen Schule und Hörsaal, wo nur erdichtete Rechtshändel vorkommen, sind eben deßwegen friedliche, unschädliche, aber auch eben so glückliche Plätze, zumahl für Männer von Jahren. Denn welche Lage ist glücklicher im Alter, als die auch in der Jugend die entzückendeste ist? Isäus also ist in meinen Augen nicht nur der beredteste, er ist auch der glücklichste Mann, und Sie müßten durchaus ohne alles Gefühl seyn, wenn Sie nicht Lust bekommen sollten, diesen Mann kennen zu lernen. Kommen Sie also, wenn Sie auch um keiner andern Ursache willen, wenn Sie auch mir zu Gefallen nicht kommen wollen, doch wenigstens deßwegen hierher, um diesen Mann zu hören. Haben Sie nie von einem Gaditaner gelesen, der durch den glorreichen Nahmen des T. Livius gereitzt, von dem äußersten Ende der Welt hierher kam, den Livius zu sehen, und sogleich wieder abging, da er ihn gesehen hatte? Man muß ohne alles Gefühl für das Edle, ohne alle Liebe für Gelehrsamkeit, man muß ein sehr indolenter, und fast möchte ich sagen, verdorbener Mensch seyn, um nicht so viel Werth in eine Bekanntschaft zu setzen, welche die angenehmste, die schönste und für das Menschengefühl selbst die wohlthätigste ist. Vielleicht sagen Sie: „ich kann zu Hause Redner lesen, die eben so gut sind.“ Wenn auch

to magis (ut vulgo dicitur) viva vox adficit. Nam licet acriora sint, quae legas; altius in animo sedent, quae pronuntiatio, vultus, habitus, gestus etiam dicentis adfigit. Nisi vero falsum putamus illud Aeschinis: qui quum legisset Rhodiis orationem Demosthenis, admirantibus cunctis, adjecisse fertur: τί δὲ, εἰ αὐτοῦ τοῦ θηρίου ἀκηκόειτε; *) et erat Aeschines, si Domesthení credimus, λαμπροφωνότατος: **) fatebatur tamen, longe melius eadem illa pronuntiasse ipsum, qui pepererat. Quae omnia huc tendunt, ut audias Isaeum: vel ideo tantum, ut audieris. Vale.

## IV.

### C. PLINIUS CALVINAE SUAE S.

*Calvinam hortatur, ne dubitet hereditatem adire; se enim solvisse creditoribus pro patre.*

Si pluribus pater tuus, vel unicuilibet alii, quam mihi, debuisset, fuisset fortasse dubitandum, an adires hereditatem etiam viro gravem. Quum vero ego ductus adfinitatis officio, dimissis omnibus, qui, non dico molestiores, sed diligentiores erant, creditor solus exstiterim: quumque ego nubenti tibi in dotem centum millia contulerim, praeter eam summam, quam pater tuus quasi de meo dixit (erat

*) τί δὲ κ. τ. λ.] quid, si illam ipsam belluam audivissetis.

**) λαμπροφωνότατος] clarissimae vocis.

aber zum Lesen haben Sie immer Gelegenheit, zum Hören nicht immer. Über dieß, die lebende Stimme, heißt es, macht immer mehr Eindruck. Denn so eindringend das seyn mag, was Sie lesen, so haftet das doch tiefer in der Seele, was Declamation, Minenspiel, Anstand und Gesticulation des Redners mit eindrückt, wenn wir anders für wahr halten, was einmahl Äschines sagte. Dieser las nähmlich den Rhodiern eine Rede vom Demosthenes vor. Alles war voll Bewunderung. „Wie erst, soll er dann hinzugesetzt haben, wenn ihr die Bestie selbst gehört hättet!" Und Äschines hatte nach des Demosthenes eigenem Zeugnisse eine sehr metallene Stimme; aber dennoch gestand er, daß der Verfasser selbst das alles weit besser vorgetragen habe — lauter Gründe für Sie, den Isäus zu hören, und sollte es auch nur deßwegen seyn, um ihn gehört zu haben. Leben Sie wohl!

4.

## An Calvina.

Wäre Ihr Vater Schuldner von mehreren Personen oder von jedem andern als mir gewesen, dann hätten Sie vielleicht Anstand nehmen können, ob Sie eine Erbschaft antreten sollen, die auch einem Manne lästig seyn würde. Aber da ich aus Pflicht der Verwandtschaft alle andere Gläubiger, die, ich will nicht sagen peinlich, aber doch sorgsam für das ihrige waren, weggezahlt habe und der einzige Gläubiger geblieben bin; da ich Ihnen auch bey Ihrer Verheirathung hundert tausend Sesterzien *) zum Mahlschatze beyschoß — abgesehen von der Summe, die Ihnen Ihr Vater so gut

*) nach unserm Gelde 6250 Gulden.

enim solvenda de meo) magnum habes facilitatis meae pignus: cujus fiducia debes famam defuncti pudoremque suscipere; ad quod ne te verbis magis quam rebus horter, quidquid mihi pater tuus debuit, acceptum tibi fieri jubebo. Nec est, quod verearis, ne sit mihi ista onerosa donatio. Sunt quidem omnino nobis modicae facultates, dignitas sumtuosa, reditus propter conditionem agellorum, nescio minor an incertior: sed quod cessat ex reditu, frugilitate suppletur: ex qua, velut ex fonte, liberalitas nostra decurrit. Quae tamen ita temperanda est, ne nimia profusione inarescat: sed temperanda in aliis, in te vero facile ratio constabit, etiamsi modum excesserit. Vale.

## V

### C. PLINIUS LUPERCO SUO S.

*Partem orationis, qua bibliothecam patriae dedicaverat, Luperco perpoliendam mittit, ut superflua abscindat, nec vero omnes tollat digressiones.*

Actionem et a te frequenter efflagitatam, et a me saepe promissam exhibui tibi, nondum tamen totam. Adhuc enim pars ejus perpolitur. Interim, quae absolutiora mihi videbantur, non fuit alienum, judicio tuo tradi. His tu, rogo, intentionem scribentis adcommodes. Nihil enim adhuc inter manus habui, cui majorem sollicitudinem praestare deberem. Nam in certis actionibus existima-

als von dem Meinigen dazu ausgesetzt hat, da er sie ja doch von dem Meinigen bezahlen mußte — so kann schon dieß Ihnen Beweis seyn, wie gern ich mich Ihnen gefällig erzeige. Rechnen Sie hierauf, und retten Sie — es ist Ihre theure Pflicht — die Ehre und den guten Nahmen des Verstorbenen. Doch um Sie hierzu nicht nur mit Worten, sondern auch thätig aufzufordern; so soll von nun an die ganze Summe, die mir Ihr Vater schuldig war, getilgt seyn. Sorgen Sie nicht, daß mir dieses Geschenk lästig seyn dürfte. Mein Vermögen ist zwar im Ganzen nicht groß, mein Stand ist mit vielem Aufwande verbunden, meine Einkünfte sind wegen der Beschaffenheit meiner Güterchen, eben so unzuverläßig als klein — aber was mir an Einkünften abgeht, ersetzt meine eingeschränkte Lebensart, die, so zu sagen, die Quelle meiner Freygebigkeit ist. Indeß muß ich diese immer so mäßigen, daß sie nicht durch einen zu großen Ausfluß versiege. Aber das muß ich nur bey andern; bey Ihnen hingegen bin ich mit meiner Rechnung leicht im Reinen, wenn sie auch das Maß überschreitet. Leben Sie wohl!

## 5.

## An Lupercus.

Hier schicke ich Ihnen die Rede, die Sie schon oft so dringend von mir verlangten, und die auch ich Ihnen schon oft versprach; aber — nicht ganz. Denn ein Theil davon ist noch stark unter der Feile. Indessen glaubte ich nicht unschicklich zu handeln, wenn ich etwas davon, was nach meinem Gefühle der Vollendung schon näher gebracht ist, Ihrer Kritik übergäbe. Gehen Sie das, ich bitte Sie, mit eben der Anstrengung durch, mit der ich es schrieb. Denn ich hatte noch keine Arbeit unter der Hand, bey der ich Ursache gehabt hätte, ängstlicher zu seyn. Bey irgend einer

tioni hominum diligentia tantum et fides nostra, in hac etiam pietas subjicietur. Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque et defensioni ejus deservimus et gloriae. Tu tamen haec ipsa, quantum ratio exegerit, reseca. Quoties enim ad fastidium legentium deliciasque respicio, intelligo nobis commendationem ex ipsa mediocritate libri petendam. Idem tamen, qui a te hanc austeritatem exigo, cogor id, quod diversum est, postulare, ut in plerisque frontem remittas. Sunt enim quaedam adolescentium auribus danda, praesertim si materia non refragetur. Nam descriptiones locorum, quae in hoc libro frequentiores erunt, non historice tantum, sed prope poëtice prosequi fas est. Quod tamen si quis exstiterit, qui putet, nos laetius fecisse, quam orationis severitas exigat, hujus, ut ita dixerim, tristitiam reliquae partes actionis exorare debebunt. Adnisi certe sumus, ut quamlibet diversa genera lectorum per plures dicendi species teneremus. At sicut veremur, ne quibusdam pars aliqua secundum suam cujusque naturam non probetur: ita videmur posse confidere, ut universitatem omnibus varietas ipsa commendet. Nam et in ratione conviviorum, quamvis a plerisque cibis singuli temperemus, totam tamen coenam laudare omnes solemus: nec ea, quae stomachus noster recusat, adimunt gratiam illis, a

andern Rede kann das Publicum höchstens über meinen Fleiß, über meine Ehrlichkeit, bey dieser aber auch über meinen Patriotismus urtheilen. Und eben über der Freude, die Vorzüge meiner Vaterstadt in ein helleres Licht zu setzen und über dem Eifer, mit dem ich für ihre Ehrenrettung und Verherrlichung zugleich arbeitete, wuchs mir die Rede so an. Doch schneiden Sie auch hier weg, so viel Sie für nöthig halten. Denn wenn ich mir unsere ekle, verzärtelte Lesewelt denke! sehe ich wohl, wie sehr ich Ursache habe, meiner Rede selbst durch Kürze mehr Eingang bey ihr zu verschaffen. So sehr ich indeß auf der einen Seite die unerbittlichste Strenge von Ihnen erwarte, so sehr muß ich Sie auf der andern Seite für viele Stellen um das Gegentheil bitten, um — Nachsicht. Man muß sich doch hier und da nach dem Geschmacke seiner jüngern Zuhörer richten, besonders, wenn es der Stoff erlaubt. Denn bey topographischen Darstellungen, welche in dieser Rede ziemlich oft vorkommen werden, muß man mehr als Historiker, muß man beynahe Dichter seyn. Sollte es jedoch welche geben, die dergleichen blühende Stellen gegen den übrigen ernsthaften Ton der Rede zu abstechend finden: nun so mögen denn die andern Partien diese finstern Herren, wenn ich so sagen darf, wieder aussöhnen; wenigstens gab ich mir alle Mühe, durch das Abwechselnde des Colorits für jede Classe von Lesern anziehend zu seyn. So sehr ich also befürchte, manchen meiner Leser bey der so verschiedenen Richtung des Geschmacks in einzelnen Stellen zu mißfallen, so gewiß glaube ich auch hoffen zu dürfen, daß das Ganze durch eben diese Mannichfaltigkeit sich bey allen empfehlen werde. Mögen wir ja doch auch bey Gastmahlen nicht alle von allen Gerichten geniessen, und loben doch gewöhnlich alle die ganze Tafel; und das, was unserem Gaumen nicht anständig war, benimmt den Speisen, die ihm behagten, drum ihren Werth nicht. Doch, das müssen Sie nicht so auslegen, als glaubte ich, daß dieß auch

quibus capitur. Atque haec ego sic accipi volo, non tamquam adsequutum me esse credam, sed tamquam adsequi laboraverim. Fortasse non frustra, si modo tu curam tuam admoveris, interim istis, mox iis, quae sequentur. Dices, te non posse satis diligenter id facere, nisi prius totam actionem cognoveris. Fateor: in praesentia tamen et ista tibi familiariora fient, et quaedam ex his talia erunt, ut per partes emendari possint. Etenim si avulsum statuae caput aut membrum aliquod inspiceres, non tu quidem ex illo posses congruentiam aequalitatemque deprehendere, posses tamen judicare, an id ipsum satis elegans esset. Nec alia ex causa principia librorum circumferuntur, quam quia existimatur pars aliqua etiam sine ceteris esse perfecta. Longius me provexit dulcedo quaedam tecum loquendi: sed jam finem faciam, ne modum, quem etiam orationi adhibendum puto, in epistola excedam. Vale.

## VI.

### C. PLINIUS AVITO SUO S.

*Exemplo sordidi simul et sumtuosi hominis Avitum monet, ut sordium et luxuriae societatem fugiat.*

Longum est altius repetere, nec refert, quemadmodum acciderit, ut homo minime familiaris coenarem apud quemdam, ut sibi videbatur, lautum et diligentem: ut mihi, sordidum simul et sumtuosum. Nam sibi et paucis optima quaedam,

bey meiner Rede wirklich der Fall sey; aber daß er es seyn möge, darauf arbeitete ich hin. Und vielleicht nicht vergebens, wenn Sie nur indessen dem vorliegenden, und dann den folgenden Stücken, Ihre gewöhnliche Aufmerksamkeit schenken. Sie werden freylich sagen, daß Sie das nicht mit der erforderlichen Genauigkeit thun können, ohne vorher die ganze Rede gelesen zu haben. Wahr! indeß können Sie doch vor der Hand mit dem überschickten Theile bekannter werden, und manches darin wird sich auch einzeln füglich verbessern lassen. Denken Sie sich den Fall, Sie hätten den Kopf oder irgend ein Glied von einer Statue vor sich. Freylich könnten Sie sich daraus keinen Begriff von dem Ebenmaße und der Einheit des Ganzen machen; aber so viel könnten Sie doch urtheilen, ob das, was Sie vor sich haben, regelmäßig genug gearbeitet ist. Und eben daher läßt man ja auch die Anfangsstücke von Büchern herumlaufen, weil man glaubt, daß auch ein Theil ohne das Ganze seine Vollkommenheit haben könne.

Wie weit mich der süße Genuß mit Ihnen zu schwatzen geführt hat! Aber nun will ich auch schließen, damit ich nicht jene Kürze in einem Briefe überschreite, die ich sogar von einer Rede verlange. Leben Sie wohl!

## 6.

### An Avitus.

Ich war neulich bey jemand zu Gaste, mit dem ich sonst in gar keiner engern Verbindung stehe — Ihnen mit allen Umständen zu erzählen, wie das gekommen ist, wäre zu weitläufig, und es thut auch nichts zur Sache — genug der Ehrenmann glaubte den prächtigen Wirth und dabey doch den guten Wirthschafter zu machen; in meinen Augen war

ceteris vilia et minuta ponebat. Vinum etiam parvulis lagunculis in tria genera descripserat, non ut potestas eligendi, sed ne jus esset recusandi; et aliud sibi et nobis, aliud minoribus amicis (nam gradatim amicos habet), aliud suis nostrisque libertis. Animadvertit, qui mihi proximus recumbebat, et, an probarem, interrogavit. Negavi. Tu ergo, inquit, quam consuetudinem sequeris? Eadem omnibus pono: ad coenam enim, non ad notam, invito, cunctisque rebus exaequo, quos mensa et toro aequavi. Etiamne libertos? etiam; convictores enim tunc, non libertos, puto. Et ille: Magno tibi constat. Minime. Qui fieri potest? Potest, quia scilicet liberti mei non idem, quod ego, bibunt, sed idem ego, quod liberti. Et hercule, si gulae temperes, non est onerosum, quo utaris ipse, communicare cum pluribus. Illa ergo reprimenda,

er Knauser und Verschwender zugleich *). Sich und noch einigen wenigen tischte er einige der leckersten Gerichte auf, die andern hingegen erhielten ganz alltägliche Speisen und auch von diesen nur ganz kleine Portionen! Selbst den Wein hatte er in kleinen winzigen Fläschchen in drey Sorten abgetheilt, nicht um seinen Gästen die Wahl zu lassen, sondern um sie ihnen zu nehmen. Einen andern setzte er sich und uns, einen andern seinen geringern Freunden — denn er hat seine Freunde nach einer gewissen Rangordnung — einen andern seinen und unsern Freygelassenen vor. Mein Tischnachbar bemerkte dieses und fragte mich, ob ich das gut fände? Nein! sagte ich. „Nun, wie pflegen denn Sie es zu halten?" Ich gebe einem Gaste, was ich dem andern gebe, denn ich will eine Tafelgesellschaft, keine Revue halten, und bey Personen, bey denen ich im Tische keinen Unterschied machte, mache ich auch keinen in der Bewirthung. „Erstreckt sich das auch auf ihre Freygelassene?" Nicht anders; denn alsdann sind sie meine Gäste, und nicht meine Freygelassene. „Aber das kommt Sie theuer zu stehen." Nichts weniger, als dieses. „Wie ist das möglich?" Sehr wohl; man muß sich nur vorstellen, daß meine Freygelassene nicht mit mir, sondern daß ich mit meinen Freygelassenen trinke **). Und, die Wahrheit

*) Ein Original zu dieser Carrikatur von Geitz und Verschwendung ist auch Nasidienus beym Horaz B. 2. Sat. 8. und Merlipopo in Vetter Jacobs Launen, im dritten Bändchen (Leipz. 1789. 8.) „Merlipopo, heißt es S. 354. war eine Art von prächtigem Geitzhals. Er liebte den Aufwand, der auf ihn einen gewissen Glanz warf, aber demohngeachtet trennte er sich ungern von dem Geld, das er dafür ausgeben mußte." Luxuriae sordes quis feret? sagt Juvenal Sat. 1. V. 140.

**) Plinius setzte alsdann keine kostbaren Sorten von Wein auf, sondern gemeinen Wein, den er auch Freygelassenen ohne vielen Aufwand geben konnte. Deßwegen sagte er: ich trinke mit den Freygelassenen.

illa quasi in ordinem redigenda est, si sumtibus parcas, quibus aliquanto rectius tua continentia, quam aliena contumelia, consulas. Quorsum haec? Ne tibi optimae indolis juveni quorumdam in mensa luxuria specie frugalitatis imponat. Convenit autem amori in te meo, quoties tale aliquid inciderit, sub exemplo praemonere, quid debeas fugere. Igitur memento, nihil magis esse vitandum, quam istam luxuriae et sordium novam societatem: quae quum sint turpissima discreta ac separata, turpius junguntur. Vale.

## VII.

## C. PLINIUS MACRINO SUO S.

*Narrat, triumphalem statuam Spurinnae ob res bene gestas, etiam filio ejus defuncto aliam solatii causa positam esse.*

Heri a senatu Vestricio Spurinnae, Principe auctore, triumphalis statua decreta est: non ita, ut multis, qui numquam castra viderunt, numquam denique tubarum sonum, nisi in spectaculis, audierunt: verum ut illis, qui decus istud sudore et sanguine et factis adsequebantur. Nam Spurinna Bructerum regem vi et armis induxit in regnum: ostentatoque bello, ferocissimam gentem (quod est

zu sagen, man darf nur selbst nicht leckerhaft seyn, so wird man es nicht lästig finden, mit mehreren zu theilen, was man selber genießt. Seinen eigenen Gaumen muß man zurückhalten, muß man so zu sagen in seine Schranken einweisen, wenn man den Aufwand sparen will, den man weit vernünftiger durch eigene Einschränkung, als durch Beschimpfung anderer spart.

Warum ich Ihnen das sage? ich möchte nicht gern, daß einen jungen Mann von so vortrefflichem Herzen, wie Sie, der Tafel-Luxus gewisser Leute unter der Maske der Wirthschaftlichkeit täuschte. Meine Liebe aber für Sie erlaubt es nicht anders, ich muß Sie bey allen solchen und ähnlichen Fällen an einem Beyspiele im voraus auf das hinweisen, wovor Sie sich zu hüthen haben. Merken Sie sich das also, es ist nichts fliehenswürdiger als Luxus und Knauserey so seltsam gepaart — Laster, die schon, jedes für sich, häßlich genug, aber noch weit häßlicher sind, wenn man sie miteinander verbindet. Leben Sie wohl!

7.

## An Macrinus.

Gestern hat der Senat auf den Vorschlag des Kaisers dem Vestricius Spurinna eine Triumph-Statue zuerkannt; aber nicht so, wie manchen, die nie im Treffen gestanden sind, nie ein Lager gesehen, nie den Schall der Trompeten, als etwa in den Schauspielen, gehört, sondern wie jenen Helden, die sich diese Ehre durch Blut und Schweiß und durch Thaten errungen haben. Denn Spurinna ist es, der den König der Bructerer mit gewaffneter Hand in sein Königreich eingeführt und — gewiß die glorreichste Art des Sieges! — den Krieg nur gezeigt hat, um eine der wildesten Nationen durch Schrecken zu bändigen. Dieß denn der Lohn seiner

pulcherrimum victoriae genus) terrore perdomuit. Et hoc quidem virtutis praemium, illud solatium doloris accepit, quod filio ejus Cottio, quem amisit absens, habitus est honor statuae. Rarum id in juvene: sed pater hoc quoque merebatur, cujus gravissimo vulneri magno aliquo fomento medendum fuit. Praeterea Cottius ipse tam clarum specimen indolis dederat, ut vita ejus brevis et angusta debuerit hac veluti immortalitate proferri. Nam tanta ei sanctitas, gravitas, auctoritas etiam, ut posset senes illos provocare virtute, quibus nunc honore adaequatus est. Quo quidem honore, quantum ego interpretor, non modo defuncti memoriae et dolori patris, verum etiam exemplo prospectum est. Acuent ad bonas artes juventutum adolescentibus quoque (digni sint modo) tanta praemia constituta: acuent principes viros ad liberos suscipiendos et gaudia ex superstitibus, et ex amissis tam gloriosa solatia. His ex causis statua Cottii publice laetor, nec privatim minus. Amavi consummatissimum juvenem tam ardenter, quam nunc impatienter requiro: Erit ergo pergratum mihi, hanc effigiem ejus subinde respicere, sub hac consistere, praeter hanc commeare. Etenim si defunctorum imagines domi positae dolorem nostrum levant; quanto magis hae, quibus in celeberrimo loco non modo species et vul-

Tapferkeit! aber auch sein väterlicher Schmerz erhielt die Beruhigung, daß man seinen Sohn Cottius, der ihm in seiner Abwesenheit starb, mit einer Statue beehrt hat. Ein seltener Fall bey einem Jüngling! aber auch dieß verdiente der Vater, und für eine so empfindliche Wunde, wie die seinige, hatte man auch wirklich ein starkes Heilmittel nöthig. Zudem hatte der Sohn selbst von seinem vortrefflichen Naturell schon so rühmliche Beweise gegeben, daß man seinem kurzen und engbeschränzten Leben durch diese Art von Unsterblichkeit eine Verlängerung schuldig war. Denn bey einem unbescholtenen Wandel hatte er so viel Würde in seinem ganzen Betragen, und auch so viel persönliche Achtung, daß er es von Seiten der Moralität mit allen den würdigen Greisen aufnehmen konnte, denen er nun an Ehre gleichgesetzt ist — eine Ehre, durch die meines Erachtens für das Andenken des Verstorbenen, für den Schmerz des Vaters und für das Beyspiel selbst gleich wohlthätig gesorgt ist. O wie das unsere Jugend zu allem, was edel und gut ist, anfeuern wird, wenn sie sieht, daß auch Jünglinge — nur werth müssen sie es seyn — so herrlich belohnt werden! was für ein Sporn das für unsere Großen seyn wird, Väter zu werden, wenn man sich von Kindern, so lange sie leben, so viele Freuden, und bey ihrem Tode solche ehrenvolle Beruhigungen versprechen darf! Daher freue ich mich über die Statue des Cottius als Patriot, aber auch eben so sehr aus persönlichen Verhältnissen. Ach! ich liebte den vortrefflichen Jüngling mit einer Wärme, der nur die Ungeduld gleicht, mit der ich ihn jetzt vermisse. Mir wird es also Herzenslust seyn, wenn ich dieses sein Bildniß recht oft betrachten, wenn ich recht oft nach ihm zurückblicken, unter ihm stehen bleiben, vor ihm vorbeygehen kann. Denn sind schon Bildnisse von Verstorbenen, die wir in unsern Wohnungen haben, Linderung für unsern Schmerz; wie vielmehr müssen es solche seyn, die an einem so feyerlichen Platze aufgestellt sind, und uns nicht

tus illorum, sed honor etiam et gloria refertur? Vale.

## VIII.

### C. PLINIUS CANINO SUO S.

*Queritur de negotiorum multitudine, propter quae non possit, Caninii exemplo, in secessu studiis et aliis oblectamentis operam dare.*

Studes? an piscaris? an venaris? an simul omnia? possunt enim omnia simul fieri ad Larium nostrum. Nam Lacus piscem, feras silvae, quibus lacus cingitur, studia altissimus iste secessus adfatim suggerit. Sed sive omnia simul, sive aliquid facias, non possum dicere, Invideo: angor tamen, non et mihi licere, quae sic concupisco, ut aegri vinum, balinea, fontes. Numquamme hos arctissimos laqueos, si solvere negatur, abrumpam? numquam, puto. Nam veteribus negotiis nova adcrescunt, nec tamen priora peraguntur: tot nexibus, tot quasi catenis majus in dies occupationum agmen extendtiur. Vale.

## IX.

### C. PLINIUS APOLLINARI SUO S.

*Erucium candidatum Apollinari commendat, ut ab illo in petitione juvetur.*

Anxium me et inquetum habet petitio Sexti Erucii mei. Adficior cura, et quam pro me solli-

nur an ihre Gestalt und Bildung, sondern auch an ihren Ruhm und an ihre Ehre erinnern. Leben sie wohl!

## 8.

## An Caninius.

Studieren Sie? oder fischen, oder jagen Sie? oder thun Sie alles zusammen? Denn das kann man bey unserem Larischen See. Der See gibt die Fische, der Wald, mit dem er umgeben ist, das Wild, und studieren läßt sich's an einem so verborgenen und abgeschiedenen Orte nach Herzenslust. Aber thun Sie meinetwegen alles miteinander, oder nur etwas davon — neidisch, könnt' ich drum nicht sagen, daß ich auf Sie wäre, aber doch quält es mich, daß mir nicht auch ein Genuß vergönnt ist, nach dem ich, wie Patienten nach Wein, Bädern und frischen Quellen schmachte. So werd' ich denn nie die so engen Fesseln, wenn mir sie zu lösen versagt ist, zerreißen? Ich glaube, nie. Denn an die alten Geschäfte setzen bey mir immer neue sich an, ohne daß die ersten geendet sind, und so dehnt sich denn durch so viele Glieder verkettet der Schwarm meiner Geschäfte tagtäglich mehr aus. Leben Sie wohl!

## 9.

## An Apollinaris.

Mein Erucius bewirbt sich um das Tribunat *), und dieß macht mich voll Unruhe und Angst. Ich sorge außeror-

*) nähmlich um die Würde eines Volks-Tribuns.

citudinem non adii, quasi pro me altero patior: et alioquin meus pudor, mea existimatio, mea dignitas in discrimen adducitur. Ego Sexto latum clavum a Caesare nostro, ego quaesturam impetravi: meo suffragio pervenit ad jus tribunatum petendi, quem nisi obtinet in senatu, vereor, ne decepisse Caesarem videar. Proinde adnitendum est mihi, ut talem eum judicent omnes, qualem esse princeps mihi credidit. Quae causa si studium meum non incitaret, adjutum tamen cuperem juvenem probissimum, gravissimum, eruditissimum, omni denique laude dignissimum, et quidem cum tota domo. Nam pater ei Erucius Clarus, vir sanctus, antiquus, disertus, atque in agendis causis exercitatus, quas summa fide, pari constantia, nec verecundia minore defendit. Habet avunculum C. Septicium, quo nihil verius, nihil simplicius, nihil candidius, nihil fidelius novi. Omnes me certatim, et tamen aequaliter amant: omnibus nunc ego in uno referre gratiam possum. Itaque prenso amicos, supplico, am-

dentlich um ihn, und die Bangigkeit, die ich für mich nie fühlte, empfinde ich nun, so zu sagen, für mein anderes Ich; und am Ende ist es auch meine eigene Ehre, mein eigener Credit, mein eigenes Ansehen, das dabey auf dem Spiele steht. Ich habe bey unserem Kaiser die Senator-Würde *), habe ihm die Quästur ausgewirkt, durch meine Empfehlung erhielt er das Recht, sich um die Tribun-Würde zu bewerben, und wenn er nun diese im Senate nicht erhält, so könnte es, sorge ich, scheinen, als hätt' ich den Kaiser hintergangen. Ich muß daher alles anwenden, daß er bey allen für den Mann gelte, für den ihn der Kaiser hielt, weil ich ihn empfahl. Und wenn auch diese Ursache meinen Eifer nicht spornte, so wünschte ich dennoch einem jungen Manne geholfen zu sehen, der die Rechtschaffenheit selbst ist, der den festesten Charakter, die feinsten Kenntnisse besitzt, und in jeder Rücksicht, so wie seine ganze Familie, lobenswerth ist. Denn zum Vater hat er den Crucius Clarus, einen Mann von dem unbescholtensten Wandel, von altem Biedersinne, einen beredten und erfahrnen Sachwalter, der seine Rechtshändel mit der größten Treue uud Herzhaftigkeit, und dabey mit eben so viel Bescheidenheit verficht. Sein Oheim ist Cajus Septitius, der biederste, geradeste, aufrichtigste und ehrlichste Mann, den ich je kannte. Jeder will mich am meisten lieben, und es liebt mich doch keiner mehr als der andere. Und nun kann ich mich in einem einzigen von ihnen gegen alle zugleich erkenntlich beweisen! Wo ich daher einen Freund habe, dem drücke ich bittend die Hand,

*) Im Texte heißt es latum clavum. Dieser latus clavus war eine breite Purpurstreife, die vorn an die Tunika angenäht war, und gehörte mit unter die Ehrenzeichen der Senatoren, die daher laticlavii hießen, zum Unterschied von den Rittern, die diese Purpurstreife nicht so breit hatten, und daher augusticlavii genannt wurden.

bio, domos stationesque circumeo, quantûmque vel auctoritate vel gratia valeam, precibus experior. Te quoque obsecro, ut aliquam oneris mei partem suscipere tanti putes. Reddam vicem, si reposces: reddam, et si non reposces. Diligeris, coleris, frequentaris; ostende modo, velle te, nec deerunt, qui, quod tu velis, cupiant. Vale.

## X.

### C. PLINIUS OCTAVIO S.

*Octavium ad carminum suorum editionem, saltem ad recitationem, adhortatur.*

Hominem te patientem, vel potius durum ac paene crudelem, qui tam insignes libros tamdiu teneas! Quousque et tibi et nobis invidebis? tibi maxima laude, nobis voluptate? Sine per ora hominum ferantur, iisdemque, quibus lingua Romana, spatiis pervagentur. Magna etiam longaque exspectatio est: quam frustrari adhuc et differre non debes. Enotuerunt quidam tui versus, et invito te claustra sua refregerunt. Hos nisi retrahis in corpus, quandoque, ut errones, aliquem, cujus dicantur, invenient. Habe ante oculos mortalitatem, a qua adserere te hoc uno monimento potes. Nam cetera, fragilia et caduca, non minus quam ipsi homines, occidunt desinuntque. Dices, ut soles: Amici mei viderint. Opto equidem amicos tibi tam fideles,

ich gehe von Haus zu Haus, schleiche um alle Versammlungsplätze herum und mache mit meiner Fürsprache Versuche, wie viel Achtung oder Liebe ich habe. Sehen auch Sie, ich bitte Sie inständig, die Last, die ich trage, für wichtig genug an, um sie mir tragen zu helfen. Ich werde Ihnen wieder dafür dienen, wenn Sie es verlangen, werde es, auch wenn Sie es nicht verlangen. Man liebt, man verehrt Sie, man drängt sich zu Ihnen: Lassen Sie sich's nur merken, das Sie es wünschen, und es wird Leute genug geben, die Ihren Wunsch zu dem Ihrigen machen. Leben Sie wohl!

## 10.

## An Octavius.

Was Sie doch für ein indolenter, oder vielmehr hartherziger und beynahe möchte ich sagen, grausamer Mann sind, daß Sie solche Meisterstücke dem Publicum so lange vorenthalten! wie lange noch werden Sie sich den größten Ruhm, und mir das größte Vergnügen nicht gönnen! Lassen Sie sie hinaus in die Welt, und einerley Weite mit der römischen Sprache durchlaufen! Lange und sehnlich genug hat man auch schon ihrer gewartet; und länger dürfen Sie diese Erwartung nun nicht mehr täuschen und hinhalten. Einige Ihrer Gedichte haben sich ohnehin schon bekannt gemacht und ihren Arrest wider Ihren Willen gesprengt. Hohlen Sie diese nicht zu ihren Genossen zurück, so werden sie, wie entlaufene Sclaven, irgend einmahl einen finden, der sich für ihren Herrn ausgibt. Stellen Sie sich nur die Sterblichkeit vor, und daß Sie sich durch dieses einzige Denkmahl von ihr los machen können! Denn alles andere ist vergänglich, hinfällig, und hört so gut als die Menschen selbst einmahl auf zu seyn. Sie werden freylich nach Ihrer lieben Gewohnheit sagen:

tam eruditos, tam laboriosos, ut tantum curae intentionisque suscipere et possint et velint: sed dispice, ne sit parum providum, sperare ex aliis, quod tibi ipse non praestes. Et de editione quidem interim, ut voles: recita saltem, quo magis libeat emittere, utque tandem percipias gaudium, quod ego olim pro te non temere praesumo. Imaginor enim, qui concursus, quae admiratio te, qui clamor, quod etiam silentium maneat: quo ego, quum dico vel recito, non minus quam clamore delector; sit modo silentium acre et intentum et cupidum ulteriora audiendi. Hoc fructu tanto, tam parato, desine studia tua infinita ista cunctatione fraudare: quae quum modum excedit, verendum est, ne inertiae et desidiae, vel etiam timiditatis nomen accipiat. Vale.

## XI.

## C. PLINIUS ARRIANO SUO S.

*Narrat, se actore et Tacito, Africae proconsulem Marium, repetundarum reum, a senatu damnatum esse.*

Solet esse gaudio tibi, si quid actum est in senatu dignum ordine illo. Quamvis enim quietis amore secesseris, insidet tamen animo tuo majestatis publicae cura. Accipe ergo, quod per hos dies

„Dafür mögen meine Freunde sorgen!“ Ich wünsche Ihnen auch Freunde, die treu und gelehrt und thätig genug sind, um so viel Sorgfalt und Mühe übernehmen zu können und zu wollen. Aber überlegen Sie wohl, ob es nicht etwas unvorsichtig ist, das von andern zu hoffen, was man sich selbst nicht thun mag. Mit der Herausgabe indeß halten Sie es, wie Sie wollen; aber lesen Sie sie doch wenigstens nur vor, damit Sie zur Herausgabe mehr Lust bekommen, und damit Sie doch einmahl Lust bekommen, und damit Sie doch einmahl die Freude genieße die ich schon längst statt Ihrer nicht ohne Grund im Geiste genieße. Denn ich stelle mir schon den Zulauf, die Bewunderung und das Zujauchzen vor, das Ihrer erwartet, und jene Stille, die mir bey meinen Reden oder Vorlesungen eben so viel Vergnügen, als der lauteste Beyfall, macht, vorausgesetzt, daß es eine aufmerksame, gespannte Stille ist, und die durch die Begierde immer noch mehr zu hören erzeugt wird. Und um diesen so schönen, so sichern Genuß bringen Sie Ihre Muße durch Ihr ewiges Zaudern nicht länger; man möchte es sonst, wenn es zu weit geht, Trägheit und Bequemlichkeit oder wohl gar Furchtsamkeit nennen. Leben Sie wohl!

11.

## An Arrianus.

Sie freuen sich immer, wenn im Senate sich etwas ereignet hat, was diesem Stand Ehre macht. Denn ob Sie sich gleich aus Liebe zur Ruhe auf das Land zurückgezogen haben, so liegt Ihnen doch noch die Würde des Staates am Herzen. Lassen Sie sich also eine Sache erzählen, die in diesen Tagen im Senate verhandelt worden ist, eine Sa-

actum est, personae claritate famosum, severitate exempli salubre, rei magnitudine aeternum. Marius Priscus, adeusantibus Afris, quibus pro Consule praefuit, omissa defensione, judices petiit. Ego et Cornelius Tacitus adesse provincialibus jussi, existimavimus fidei nostrae convenire, notum senatui facere, excesisse Priscum immanitate et saevitia crimina, quibus dari judices possent: quum ob innocentes condemnandos, interficiendos etiam, pecunias accepisset. Respondit Fronto Catius, deprecatusque est, ne quid ultra repetundarum legem quaereretur, omniaque actionis suae vela vir movendarum lacrimarum peritissimus, quodam velut vento miserationis implevit. Magna contentio, magni utrimque clamores, aliis cognitionem senatus lege conclusam, aliis liberam solutamque dicentibus, quantumque admisisset reus, tantum vindicandum. Novissime consul designatus Julius Ferox, vir rectus et sanctus, Mario quidem judices interim censuit dandos, evocandos autem, quibus diceretur innocentium poenas vendidisse. Quae sententia non praevaluit modo, sed omnino post tantas dissensiones fuit sola frequens: adnotatumque experimentis, quod favor et misericordia acres et ve-

che, die durch den Charakter *) des Beklagten glänzend, durch die Strenge des Beyspiels wohlthätig, und durch ihre eigene Wichtigkeit ewig denkwürdig ist.

Marius Priscus wurde von den Afrikanern, deren Proconsul er war, angeklagt. Er begehrte sich nicht zu vertheidigen und bath um Richter. Ich und Cornelius Tacitus als aufgestellte Sachwalter der Provinzialen hielten es für unsere Pflicht, dem Senate zu melden, daß Priscus Verbrechen begangen habe, die zu abscheulich und grausam seyen, als daß man ihm Richter verstatten könnte, da er ganz unschuldige Pesonen für Geld zu Leibesstrafen, ja sogar zum Tode verurtheilt habe. Fronto Catius, sein Rechtsfreund, bath, so sehr er nur konnte, man möchte doch ja die Untersuchung nicht über das Wiedererstattungsgesetz ausdehnen, und schwellte, ein Meister in der Kunst Thränen zu erregen, so zu sagen, alle Segel seiner Rede mit dem Winde des Mitleids. Da wurde auf beyden Seiten gewaltig gestritten und gelärmt; einige sagten, der Senat müsse seine Untersuchung auf das Wiedererstattungsgesetz einschränken, andere, er müsse sich nach dem Umfange der Verbrechen richten, die der Beklagte begangen habe. Endlich stimmte der designirte Consul, Julius Ferox, ein rechtschaffener und unbescholtener Mann, dahin, man könne zwar dem Marius vor der Hand Richter verstatten, man müsse aber die Personen aus der Provinz vorladen, von denen er Geld angenommen haben solle, um unschuldige Personen zu strafen. Und diese Stimme erhielt nicht nur das Übergewicht, sondern sie war überall nach so langem Streiten die einzige, für die sich fast alle erklärten, und man hat hier mehr als einmahl die Erfahrung gemacht, daß Vorliebe und Mitleid in ihren ersten Ausbrüchen heftig und stark

*) Marius Priscus war, wie Plinius unten sagt, Consular und Septemvir Epulonum.

hementes primos impetus habent, paullatim consilio et ratione, quasi restincta, considunt. Unde evenit, ut quod multi clamore permixto tuentur, nemo tacentibus ceteris dicere velit. Patescit enim, quum separaris a turba, contemplatio rerum, quae turba teguntur. Venerunt, qui adesse erant jussi, Vitellius Honoratus, et Flavius Martianus, ex quibus Honoratus trecentis millibus exsilium equitis Romani, septemque amicorum ejus ultimam poenam, Martianus unius equitis Romani septingentis millibus plura supplicia arguebatur emisse. Erat enim fustibus caesus, damnatus in metallum, strangulatus in carcere. Sed Honoratum cognitioni senatus mors opportuna subtraxit: Martianus inductus est absente Prisco. Itaque Tutius Cerealis consularis jure senatorio postulavit, ut Priscus certior fieret: sive quia invidiosiorem fore arbitrabatur, si praesens fuisset: sive (quod maxime credo) quia aequissimum erat, commune crimen ab utroque defendi, et, si dilui

sind, aber durch Überlegung und Nachdenken allmählich wie erloschen sich legen. Daher kommt es, daß viele, wenn alles durch einander schreyt, etwas behaupten, wozu sich dann keiner bekennen will, wenn die übrigen schweigen. Denn ist man vom Getümmel getrennt, dann fällt alles frey in die Augen, was durch die Menge verdeckt wird.

Nun erschienen denn die vorgeladenen Männer, nähmlich Sitellius Honoratus und Flavius Marcianus. Der erste wurde beschuldigt, er habe sich's beym Marius 300,000 Sesterzien *) kosten lassen, um einen römischen Ritter ins Exil und sieben seiner Freunde um das Leben zu bringen; der andere, er habe ihm 700,000 Sesterzien **) gegeben, um einen einzigen römischen Ritter mit mehreren Leibesstrafen belegen zu lassen. Der Ritter wurde nähmlich fustigirt †), zu den Minen verurtheilt und im Gefängnisse erdrosselt. Den Honoratus indeß hat ein sehr gelegener Tod der Untersuchung des Senats entzogen. Nun wurde Marcianus vorgeführt, ohne daß Priscus dabey war. Daher hat der Consular Tuccius Cerealis vermöge des Senatorischen Rechtes ††) verlangt, man solle dem Priscus davon Nachricht geben; vielleicht weil er glaubte, seine Gegenwart würde das Mitleid, vielleicht, sie würde den Haß gegen ihn reger machen, vielleicht — und dieß ist mir das wahrscheinlichste — weil es die höchste Billigkeit war, daß gegen eine Beschuldigung, die beyde betraf, auch beyde sich verantworten, und wenn

*) ungefähr 18,750 Gulden.

**) ungefähr 43,750 Gulden.

†) Er bekam Stockschläge, eine Strafe, welche eigentlich eine militärische Strafe war und fustuarium hieß, a fustibus, von den Stöcken.

††) Ein Senator durfte, ehe er sein abverlangtes Votum gab, irgend etwas anderes vortragen, wenn es auch nicht zur Sache gehörte.

non potuisset, in utroque puniri. Dilata res est in proximum senatum, cujus ipse conspectus augustissimus fuit. Princeps praesidebat (erat enim consul) ad hoc Januarius mensis quum cetera, tum praecipue senatorum frequentia celeberrimus: praeterea causae amplitudo auctaque dilatione exspectatio et fama, insitumque mortalibus studium magna et inusitata noscendi, omnes undique exciverat. Imaginare, quae sollicitudo nobis, qui metus, quibus super tanta re in illo coetu, praesente Caesare, dicendum erat. Equidem in senatu non semel egi: quin imo nusquam audiri benignius soleo: tunc me tamen, ut nova omnia, novo metu permovebant. Obversabatur praeter illa, quae supra dixi, causae difficultas: stabat modo consularis, modo septemvir epulonum, jam neutrum. Erat ergo perquam onerosum, accusare damnatum: quem ut premebat atrocitas criminis, ita quasi peractae damnationis miseratio tuebatur. Utcumque tamen animum cogitationemque collegi. Coepi dicere non minori audientium adsensu, quam sollicitudine mea. Dixi horis paene quinque. Nam duodecim clepsydris, quas spatiosissimas acceperam, sunt additae quatuor. Adeo illa ipsa, quae dura et adversa di-

sie sie nicht widerlegen könnten, auch beyde bestraft würden. Die Sache wurde bis zur nächsten Senats-Versammlung verschoben; eine Versammlung, deren Anblick selbst nicht hätte majestätischer seyn können. Der Kaiser präsidirte, als Consul — es war der Januar, ein Monath, der überhaupt, und vorzüglich durch die zahlreiche Versammlung der Senatoren so feyerlich ist. Denken Sie sich noch dazu die Wichtigkeit des Prozesses; wie groß die Erwartung, wie ausgebreitet der Ruf durch den Aufschub geworden ist, und dann die uns Menschen so natürliche Neugierde nach allem, was groß ist und selten — alles das hatte von allen Orten her Leute in Menge herbeygelockt. Und nun stellen Sie sich unsere Angst und Verlegenheit vor, über eine Sache von solcher Wichtigkeit, vor einer so zahlreichen Versammlung, in Gegenwart des Kaisers sprechen zu müssen! Ich habe zwar im Senate schon öfter als einmahl Reden gehalten, ja ich werde sogar nirgends gütiger gehört, als hier; aber dießmahl war mir alles so neu und flößte mir auch neue Bangigkeit ein. Dazu schwebte mir außer dem, was ich oben schon sagte, das Mißliche der Sache selbst vor Augen; bald sah ich im Priscus den Septemvir Epulonum vor mir, und nun einen Mann, der keines von beyden mehr war! Es war also keine geringe Verlegenheit für mich, gegen einen Mann aufzutreten, dem schon sein Urtheil gefällt war, und der bey allem dem, was ihm von Seiten seines abscheulichen Verbrechens zur Last fiel, dennoch das Mitleid für sich hatte, weil man ihn, so zu sagen, als einen schon Verurtheilten betrachtete. Indeß raffte ich Muth und Gedanken, so gut ich konnte, zusammen. Ich fing an zu reden; und der Beyfall meiner Zuhörer war nicht geringer, als die Verlegenheit, mit der ich begann. Ich redete beynahe fünf Stunden; denn ungeachtet der zwölf sehr geräumigen Klepsydren, die mir verwilligt waren, erhielt ich noch vier dazu — so günstig war mir beym Vortrage selbst das alles, was mir vorher

cturo videbantur, secunda dicenti fuerunt. Caesar quidem mihi tantum studium, tantam etiam curam (nimium est enim dicere sollicitudinem) praestitit, ut libertum meum post me stantem, saepius admoneret, voci laterique consulerem: quum me vehementius putaret intendi, quam gracilitas mea perpeti posset. Respondit mihi pro Martiano Claudius Marcellinus. Missus deinde senatus et revocatus in posterum. Neque enim jam inchoari poterat actio, nisi ut noctis interventu scinderetur. Postero die dixit pro Mario Salvius Liberalis, vir subtilis, dispositus, acer, disertus: in illa vero causa omnes artes suas protulit. Respondit Cornelius Tacitus eloquentissime, et, quod eximium orationi ejus inest, σεμνῶς *). Dixit pro Mario rursus Fronto Catius insigniter: utque jam locus ille poscebat, plus in precibus temporis, quam in defensione consumsit. Hujus actionem vespera inclusit: non tamen sic, ut abrumperet. Itaque in tertium diem probationes exierunt. Jam hoc ipsum pulchrum et antiquum, senatum nocte dirimi, triduo vocari, triduo contineri. Cornutus, consul designatus, vir egregius,

*) σεμνῶς] graviter.

so hart und ungünstig zu seyn schien. Und der Kaiser — dieser hat so viel Aufmerksamkeit, ja selbst so viel Sorgfalt — denn ich würde zu viel sagen, wenn ich es Ängstlichkeit nennte — für mich bewiesen, daß er mir durch meinen Freygelassenen, der hinter mir stand, zu verschiedenen Mahlen sagen ließ, ich möchte meine Stimme und Brust schonen, weil er glaubte, ich strengte mich mehr an, als es meine körperliche Schwäche erlaubte. Dann trat Claudius Marcellinus als Vertheidiger des Marcianus gegen mich auf. Hierauf wurde der Senat entlassen und auf den folgenden Tag beschieden. Denn es konnte nun keine andere Rede mehr angefangen werden, ohne daß sie durch die eintretende Nacht wäre unterbrochen worden. Tags darauf sprach für den Marius, Salvius Liberalis, ein scharfsinniger Mann, voll Ordnung, voll Feuer und Beredsamkeit; und hier both er alle seine Rednerkünste auf. Gegen ihn sprach dann Cornelius Tacitus mit der größten Beredsamkeit und — was eine eigene Schönheit seines Vortrages ausmacht — mit Hoheit und Würde. Nun hielt Fronto Catius wieder für den Marius eine meisterhafte Rede, und er machte nun, wie es der Abschnitt der Action schon heischte *), mehr den Fürbitter als den Vertheidiger. Der Abend machte seiner Rede ein Ende, aber ohne ihren Zusammenhang zu zerreißen. Die Beweisführung kam also auf den dritten Tag hinaus. Aber eben dieses ist schön, ist so ganz im altrömischen Geiste, daß der Senat durch die Nacht erst getrennt, daß er drey Tage hinter einander zusammen berufen, drey Tage beysammen gehalten wurde. Der designirte Consul Cornutus Tertullus, ein vortrefflicher Mann und der wie ein Fels für die Wahrheit steht, votirt, die 700,000 Sesterzien, die Marius angenommen hätte, sollten in das Ärarium gelegt, dem Marius sollte Stadt und Land, dem Marcianus aber noch

*) nämlich die peroratio, der Schluß der Rede.

et pro veritate firmissimus, censuit septingenta millia, quae acceperat Marius, aerario inferenda; Mario urbe Italiaque interdicendum, Martiano hoc amplius, Africa. In fine sententiae adjecit, quod ego et Tacitus injuncta advocatione diligenter et fortiter functi essemus, arbitrari senatum, ita nos fecisse, ut dignum mandatis partibus fuerit. Adsenserunt consules designati, omnes etiam consulares usque ad Pompejum Collegam. Ille et septingenta millia aerario inferenda, et Martianum in quinquennium relegandum: Marium repetundarum poena, quam jam passus esset, censuit relinquendum. Erant in utraque sententia multi, fortasse etiam plures in hac vel solutiore vel molliore. Nam quidam ex illis quoque, qui Cornuto videbantur

außer dem Afrika verbothen werden. Am Schlusse seines Votums setzte er hinzu, Tacitus und ich hätten das uns aufgetragene Amt pünctlich und als Männer vollzogen, und der Senat gebe uns das Zeugniß, daß wir uns unseres Auftrages mit aller Ehre entlediget hätten. Seinem Votum stimmten die designirten Consuln *) und auch alle Consularen bey, bis auf den Pompejus Collega. Dieser votirte, die 700,000 Sesterzien sollten in das Ärarium gelegt, Marcianus sollte auf fünf Jahre des Landes verwiesen werden, bey dem Marius aber sollte es mit der bereits erlittenen Strafe der Wiedererstattung sein Verbleiben haben. Beyde Stimmen fanden viele Anhänger, und die letzte vielleicht deßwegen noch mehrere, weil sie, soll ich sagen die zu gelinde oder die gelindere war. Denn auch von denen, die dem Anscheine nach dem Cornutus beygestimmt haben, gingen einige zu dem Collega über, der erst nach ihnen votirt hatte. Aber da es zum Stimmengang **) kam, begannen diejenigen, die sich zu den Sitzen der Consuln hinge-

*) Von dem Tage an, an welchem die römischen Staatsmänner zu Consuln erwählt wurden, bis zum Antritte ihres Amtes hießen sie designati. Seit dem Jahre Roms 601 traten sie ihr Amt immer am ersten Januar an, wurden aber schon gegen das Ende des Julius oder zu Anfang des Augustus dazu gewählt (designabantur, destinabantur) Vorher aber, nähmlich seit der Entstehung der Republik, wurden diese Tage sehr oft verändert. Mit einem achtungswürdigen historischen Scharfsinn hat diese schwere Materie Bredow erörtert in seinen Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte, Geographie und Chronologie (Altona, 1800. 8.) vgl. des Hn. Prof. Fickenscher prog. de die et mense, quo primi Romanorum Consules magistratum inierint. Colmbach, 1797. 8.

**) Um die Stimmenmehrheit desto besser übersehen zu können, hieß der vorsitzende Magistrat diejenigen Senatoren, die einerley Votum hatten, zusammentreten (discedere).

adsensi, hunc, qui post ipsos consuerat, sequebantur. Sed quum fieret discessio, qui sellis consulum adstiterant, in Cornuti sententiam ire coeperunt. Tum illi, qui se Collegae adnumerari patiebantur, in diversum transierunt: Collega cum paucis relictus. Multum postea de impulsoribus suis, praecipue de Regulo, questus est, qui se in sententia, quam ipse dictaverat, deseruisset. Est alioquin Regulo tam mobile ingenium, ut plurimum audeat, plurimum timeat. Hic finis cognitionis amplissimae. Superest tamen λειτέργιον non leve, Hostilius Firminus, legatus Marii Prisci, qui permistus causae, graviter vehementerque vexatus est. Nam et rationibus Martiani, et sermone, quem ille habuerat in ordine Leptitanorum, operam suam Prisco ad turpissimum ministerium commodasse, stipulatusque de Martiano quinquaginta millia denarium probabatur: ipse praeterea accepisse sestertium decem millia, foedissimo quidem titulo, nomine unguentarii, qui titulus a vita hominis compti semper et pumicati non adhorrebat. Placuit, censente Cornuto, referri de eo proximo senatu;

stellt hatten, auf die Seite des Cornutus zu treten. Dann gingen diejenigen, die sich dem Collega zuzählen ließen, zur Gegen-Partey über, und Collega blieb nun bis auf einige wenige allein. Collega beschwerte sich nachher höchlich über seine Anstifter, und vorzüglich über den Regulus, der ihn bey einem Votum verlassen habe, was er ihm selbst eingegeben hätte. Regulus hat überhaupt so wenig Charakter, daß er im höchsten Grade trotzig, und dann wieder eben so verzagt ist.

So endigte sich diese wahrhaft stattliche Untersuchung. Aber noch ist eine nicht unerhebliche Staats-Action mit dem Hostilius Firminus, dem Legaten des Priscus, übrig, der mit in den Handel verwickelt war, und dem man daher tüchtig zu Leibe ging. Denn man hat ihn durch das Diarium des Marcianus und noch über dieß durch eine Rede, die dieser vor den Decurionen zu Leptis *) gehalten hatte, überwiesen, daß er sich von dem Marius zum Werkzeuge der niederträchtigsten Streiche habe gebrauchen, daß er sich aus der Scatull des Martianus 50,000 Denarien **) habe angeloben lassen, daß er überdieß selbst 10,000 Sesterzien ***) unter dem entehrenden Titel eines Pommade-Geldes angenommen habe — ein Titel, der übrigens zu der Lebensweise eines immer adonisirten süßen Herrchens so übel nicht paßte. Auf das Gutachten des Cornutus wurde beliebt, daß seine Sache in der nächsten Senats-Session zum Vortrag kommen sollte; denn damahls war er, man weiß nicht, ob zufälliger Weise, oder weil er sich nichts gutes bewußt war, nicht da.

*) Leptis minor, eine Stadt im römischen Afrika, und zwar in Byzacium, dem heutigen Tunis.

**) Ein Denarius galt vier Sestertios, also fünfzehn Kreuzer. Die Summe war folglich 12,500 Fl. Rhl.

***) 625 fl. Rhl.

tunc enim, casu incertum, an conscientia, abfuerat. Habes res urbanas: invicem rusticas scribe, quid arbusculae tuae, quid vineae, quid segetes agant, quid oves delicatissimae. In summa, nisi aeque longam epistolam reddes, non est postea, nisi brevissimam, exspectes. Vale.

## XII.

## C. PLINIUS ARRIANO SUO S.

*Eventum causae Firmini legati, quam superiori epistola notaverat, perscribit.*

Λειτούργιον illud, quod superesse Marii Prisci causae proxime scripseram, nescio an satis circumcisum, tamen et adrasum est. Firminus inductus in senatu respondit crimini noto: sequutae sunt diversae sententiae consulum designatorum. Cornutus Tertullus censuit ordine movendum: Acutius Nerva, in sortitione provinciae rationem ejus non habendam. Quae sententia, tamquam mitior, vicit, quum sit alioquin durior tristiorque. Quid enim miserius, quam exsectum et exemtum honoribus senatoriis, labore et molestia non carere? quid gravius, quam tanta ignominia adfectum, non in solitudine latere, sed in hac altissima specula conspiciendum se monstran-

Hier haben Sie Neuigkeiten aus der Stadt; Schreiben Sie mir nun dafür ländliche Neuigkeiten, was ihre Bäumchen, was Ihre Weinstöcke, Ihre Saaten, Ihre allerliebsten Lämmerchen machen. Kurz, wenn ich nicht einen eben so langen Brief von Ihnen bekomme, so machen Sie sich ja auf keinen andern, als auf einen ganz kurzen von mir Rechnung. Leben Sie wohl!

12.

An Arrianus.

Ich schrieb Ihnen jüngst von einer Staats-Action, die von dem Prozesse des Marius noch übrig sey. Auch diese ist nun, nicht weiß ich, ob mit genugsamer, aber doch auch mit einiger Strenge geendigt *).

Firminus wurde vor den Senat geführt und verantwortete sich gegen die bewußte Beschuldigung. Hierauf votirten die designirten Consuln, aber sehr ungleich. Cornutus Tertullus votirte, man solle ihn aus dem Senate stoßen; Acutius Nerva, man solle ihn bey der künftigen Provinzenverlosung **) übergehen. Und dieses Votum drang durch, weil man es für das gelindere hielt, da es doch das härtere und strengere ist. Denn was kann man sich unseligeres denken, als von allen Ehrenvorrechten des Senator-Standes wie abgeschnitten zu seyn, und doch das Mühsame und Verdrüßliche desselben mit tragen zu müssen? Was kann empfindlicher seyn, als nach einer solchen Beschimpfung sich nicht in

*) Die Metaphern, die hier im Original stehen, sind zu hart, als daß ich mir hätte Mühe geben sollen, sie in der Übersetzung auch nur durchschimmern zu lassen. Übrigens aber las ich adrasum, und nicht abrasum, wie einige wollen.

**) Der Senat wählte die Proconsuln durchs Loos.

dumque praebere? Praeterea, quid publice minus aut congruens aut decorum, notatum a senatu in senatu sedere? ipsisque illis, a quibus sit notatus, aequari? et submotum a protonsulatu, qui se in legatione turpiter gesserat, de proconsulibus judicare? damnatumque sordium, vel damnare alios vel absolvere? Sed hoc pluribus visum est; numerantur enim sententiae, non ponderantur. Nec aliud in publico consilio potest fieri, in quo nihil est inaequale, quam aequalitas ipsa. Nam quum sit impar prudentia, par omnium jus est. Implevi promissum, priorisque epistolae fidem exsolvi, quam ex spatio temporis jam recepisse te colligo. Nam et festinanti et diligenti tabellario dedi: nisi quid impedimenti in via passus est. Tuae nunc partes, ut primum illam, deinde hanc remunereris literis, quales isthinc redire uberrimae possunt. Vale.

die Einsamkeit verbergen zu können, sondern auf einer, so zu sagen, so erhabenen Warte*) vor jedermanns Augen zu stehen und mit Fingern auf sich deuten zu lassen? Was kann man sich in Beziehung auf den Staat selbst ungereimteres oder unanständigeres denken, als wenn ein Mann, den der Senat so schimpflich ausgezeichnet hat, doch im Senat sitzt, und eben das bleibt, was alle die sind, die ihn so schimpflich ausgezeichnet haben? Wenn ein Mann, den man vom Proconsulate ausgeschlossen hat, weil er als Legat sich so schändlich betrug, nun über die Proconsuln den Richter mit macht? Wenn er, der wegen eigener Niederträchtigkeiten verurtheilt ward, nun andere verurtheilt oder losspricht? Indeß so beliebten die m e i s t e n — denn man zählt nur die Stimmen, man wägt sie nicht ab. Und anders läßt es sich auch nicht bey einer öffentlichen Versammlung erwarten, wo die Gleichheit selbst zur größten Ungleichheit wird, da bey so ungleichen Einsichten doch alle Mitglieder gleiches Recht haben.

Nun habe ich denn mein Versprechen erfüllt, und mein voriger Brief ist seines gegebenen Wortes nun quitt und los. Vermuthlich haben Sie ihn, der Länge der Zeit nach zu schließen, bereits erhalten, denn ich gab ihn einem geschwinden und ordentlichen Bothen mit; es müßte ihm denn auf dem Wege ein Hinderniß aufgestoßen seyn. Jetzt ist die Reihe an Ihnen. Sie müssen mir also vorerst meinen letzten und dann auch gegenwärtigen Brief mit einem recht reichhaltigen Schreiben vergelten, so wie ich es aus Ihrer Gegend erwarten kann. Leben Sie wohl!

*) nähmlich auf der Curie.

## XIII.

## C. PLINIUS PRISCO SUO S.

*Prisco copiarum rectori Voconium Romanum commendat.*

Et tu occasiones obligandi me avidissime amplecteris, et ego nemini libentius debeo. Duabus ergo de causis a te potissimum petere constitui, quod impetratum maxime cupio. Regis exercitum amplissimum; hinc tibi beneficiorum larga materia, longum praeterea tempus, quo amicos tuos exornare potuisti. Convertere ad nostros, nec hos multos. Malles tu quidem multos, sed meae verecundiae sufficit unus aut alter, ac potius unus. Is erit Voconius Romanus. Pater ei in equestri gradu clarus, clarior vitricus, imo pater alius. Nam huic quoque nomini pietate successit. Mater e primis citerioris Hispaniae. Scis, quod judicium provinciae illius, quanta sit gravitas. Ipse flamen proxime fuit. Hunc ego, quum simul studeremus,

13.

## An Priscus.

Sie ergreifen mit der größten Begierde jede Gelegenheit, mich Ihnen verbindlich zu machen, und ich selbst bin es niemand lieber als Ihnen. Aus diesem zweyfachen Grunde nahm ich mir daher vor, an Sie vor allen andern eine Bitte zu thun, deren Gewährung ich so angelegentlich wünsche. Sie stehen an der Spitze einer ansehnlichen Armee — ein Posten, der Ihnen Gelegenheit genug gibt, Wohlthäter für andere zu seyn. Sie bekleiden auch diesen Posten schon so lange, daß Sie das Glück Ihrer Freunde machen konnten. Wenden Sie sich nun zu den meinigen; es sind ihrer nicht viele. Nach Ihrer Güte zwar dürften es viele seyn; aber ich bin bescheiden genug, mich mit einem und dem andern, oder vielmehr schon mit einem allein zu begnügen. Und dieß soll Voconius Romanus seyn. Sein Vater, im Ritterstande, war ein verdienstvoller Mann, noch verdienstvoller war sein Stiefvater, oder besser zu sprechen, sein anderer Vater; denn auch in diesen Nahmen ist er durch sein wahrhaft väterliches Herz gegen ihn eingetreten. Seine Mutter war eine der ersten Damen in dem dießseitigen Spanien *) — einer Provinz, deren intellectuelle und moralische Bildung Sie kennen. Er selbst war noch nicht lange Flamen. Mit diesem Manne nun lebte ich seit unsern Schuljahren in der

*) Augustus theilte Spanien in Lusitanien, Bätica und Tarraconensis. Die beyden ersten Provinzen begriffen das alte jenseitige, und die letzte begriff das alte diesseitige Spanien. Plinius behält hier die vor-Augustische Eintheilung bey. Die Bewohner des diesseitigen Spaniens, in dem Tarracona (h. z. T. Tarragona) die Hauptstadt war, standen von Seiten ihrer intellectuellen und moralischen Bildung in großem Ansehen.

recte familiariterque dilexi: ille meus in urbe, ille in secessu contubernalis: cum hoc seria, cum hoc jocos miscui. Quid enim aut illo fidelius amico, aut sodale jucundius? mira in sermone, mira etiam in ore ipso vultuque suavitas. Ad haec ingenium excelsum, subtile, dulce, facile, eruditum in causis agendis. Epistolas quidem scribit, ut Musas ipsas latine loqui credas. Amatur a me plurimum, nec tamen vincitur. Equidem juvenis statim juveni, quantum potui per aetatem, avidissime contuli, et nuper ab optimo principe trium liberorum ei jus impetravi. Quod quamquam parce et cum delectu daret, mihi tamen, tamquam eligeret, indulsit. Haec beneficia mea tueri nullo modo melius, quam ut augeam, possum, praesertim quum ipse illa tam grate interpretetur, ut, dum priora accipit, posteriora mereatur. Habes, qualis, quam probatus

engsten und vertrautesten Freundschaft. Er kam mir nie von der Seite *), ich mochte in Rom seyn oder auf dem Lande, und Scherz und Ernst, alles theilte ich mit ihm. Denn wo konnte man einen treueren Freund oder angenehmeren Gesellschafter finden als ihn? Seine Unterhaltung, selbst seine Gesichtszüge und Mienen haben eine gewisse Anmuth, die man bewundern muß. Dabey ist er ein Mann von erhabenem, feinem, einnehmendem, leichtem Genie, und ein gewandter Redner vor Gericht. Briefe schreibt er, als hätten sie die Musen selbst ihm dictirt. Ich liebe ihn, so sehr man nur lieben kann, und doch kann ich ihn nicht mehr lieben, als er mich. Schon da wir beyde noch Jünglinge waren, war ich voll Begierde, ihm zu dienen, so viel ich Alters halben nur konnte, und es ist noch nicht lange, daß ich ihm von unserem besten Kaiser das Dreykinderrecht ausgewirkt habe. Und so sparsam und mit so strenger Auswahl unser Fürst dieses bisher ertheilte, so hat er doch mir es so huldreich verwilligt, als ob es seine eigene Wahl wäre **). Diese Gefälligkeiten nun, die ich bisher ihm erwies, zu behaupten, weiß ich keinen bessern Weg, als wenn ich sie mit neuen vermehre; zumahl da er ihnen selbst eine so dankbare Auslegung gibt, daß er die folgenden schon wieder verdient, indeß er die erstern erhält.

Nun wissen Sie, was für ein Mann das ist, wie viel Achtung und Liebe ich für ihn habe. Und für diesen Mann

*) er war mein Contubernal, sagt Plinius. Dergleichen Contubernalen, die man in gewisser Rücksicht mit den Gesellschafts-Cavalieren unserer Fürsten vergleichen könnte, hielten sich die vornehmen Römer. Plinius wählte sich zu dieser Rolle ganz natürlich Männer von gebildetem Geiste; denn nur solche verdienten es, seine Contubernalen zu seyn.

**) Ich halte es für ganz unnöthig, die künstliche Lesart tamquam liceret anzunehmen, die Cortе so gelehrt empfiehlt.

carusque sit nobis. Quem rogo, pro ingenio, pro fortuna tua exornes. In primis ama hominem. Nam licet tribuas ei, quantum amplissimum potes, nihil tamen amplius potes amicitia tua: cujus esse eum usque in intinam familiaritatem capacem, quo magis scires, breviter tibi studia, mores, omnem denique vitam ejus expressi. Extenderem preces, nisi et tu rogari diu nolles, et ego tota hac epistola fecissem. Rogat enim, et quidem efficacissime, qui reddit causas rogandi. Vale.

## XIV.

## C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Centumvirales causas, tamquam obscuras, et ab adolescentulis profanatas, graviter notat.*

Verum opinaris: distringor centumviralibus causis, quae me exercent magis, quam delectant. Sunt enim pleraeque parvae et exiles. Raro incidit vel personarum claritate vel negotii magnitudine insignis. Ad hoc, perpauci cum quibus juvet dicere: ceteri audaces, atque etiam magna ex parte adolescentuli obscuri ad declamandum huc trans-

bitte ich bey Ihnen um eine Beförderung, so wie Sie sie ihm nach Ihren Einsichten und nach Ihrer Lage geben können. Aber vorzüglich seyn Sie ihm — Freund. Denn geben Sie den ehrenvollsten Posten, den Sie nur können; ehrenvolleres können Sie ihm nichts geben, als Ihre Freundschaft. Und eben deßwegen habe ich Ihnen hier seine Kenntnisse, seinen Charakter und seine ganze Lebensweise mit wenigen Zügen entworfen, um Sie desto mehr zu überzeugen, wie sehr er Ihrer Freundschaft bis zur innigsten Vertraulichkeit fähig ist.

Ich würde noch länger für ihn bitten, wenn ich nicht wüßte, daß Sie selbst nicht lange gebethen seyn wollen, und wenn ich es nicht in diesem ganzen Briefe gethan hätte. Denn die Gründe angeben, warum man bittet, ist auch eine Bitte, und zwar die wirksamste von allen. Leben Sie wohl!

## 14.

### An Maximus.

Sie haben Recht! ich lebe unter den Zerstreuungen von Centumviral-Prozessen, die mir mehr Plage als Vergnügen machen. Denn die meisten sind unbedeutend und gering. Selten tritt da ein Fall ein, der sich durch den Glanz der Parteyen oder durch eigene Wichtigkeit auszeichnete. Unter den Sachwaltern selbst sind nur sehr wenige, mit denen es Vergnügen wäre vor Gericht zu erscheinen; die andern alle sind kecke und noch dazu meist unbekannte junge Leute, die hierher kommen, um ihre Schulübungen anzustellen *), und

*) Die Lesart ad declamandum hat außer ihrem kritischen Creditiv einen zu feinen Sinn, als daß sie nicht den Vorzug vor der gewöhnlichen a declamando verdienen sollte.

eunt: tam irreverenter et temere, ut mihi Atilius noster expresse dixisse videatur, sic in foro pueros a centumviralibus causis auspicari, ut ab Homero in scholis. Nam hic quoque, ut illic, primum coepit esse, quod maximum est. At hercule ante memoriam meam (ita majores natu solent dicere) ne nobilissimis quidem adolescentibus locus erat, nisi aliquo consulari producente: tanta veneratione pulcherrimum opus colebatur. Nunc, refractis pudoris et reverentiae claustris, omnia patent omnibus: nec inducuntur, sed irrumpunt. Sequuntur auditores actoribus similes, conducti et redemti: manceps convenitur, in media basilica tam palam sportulae, quam in triclinio dantur. Ex judicio in judicium pari mercede transitur. Inde jam non inurbane σοφοκλεῖς *) vocantur: iisdem Latinum nomen impositum est laudicoeni: et tamen crescit in dies foeditas utraque lingua notata. Heri duo nomenclatores mei,

*) σοφοκλεῖς] qui adclamant: sapienter dictum. Sic Laudicoeni, qui laudant ob coenam. Utrumque conjungit Martialis L. VI.

Quod tam grande σοφος clamat tibi turba togata,
Non tu, Pomponi, coena diserta tua est.

das mit einer Frechheit und Unbesonnenheit, daß unser Attilius nach meinem Gefühle nichts treffenderes sagen konnte, als: daß nun die Knaben auf dem Forum mit den Centumviral-Prozessen, wie in den Schulen mit dem Homer anfingen. Denn dort, wie hier, wird nun mit dem Schwersten der Anfang gemacht *). Aber bey Gott! vor meinem Gedenken — um recht wie ein alter Großvater zu sprechen — durften nicht einmahl Jünglinge vom ersten Adel dahin, wenn nicht ein Consular sie einführte; mit so viel Achtung behandelte man dieses so ehrwürdige Geschäft. Aber jetzt sind alle Schranken von Scham und Scheu durchbrochen, alle Plätze stehen für jedermann offen, und unsere Jünglinge warten nun nicht erst, bis sie jemand einführt; sie brechen selbst hinein! Hinter ihnen kommen dann Zuhörer, die den Rednern ganz gleich sind, gedungene und erkaufte Creaturen. Man bespricht sich mitten in der Basilica mit einem Unterhändler und läßt hier Eßspenden so frey wie in einem Speisesaal austheilen. Um denselben Lohn geht es denn von einem Gerichtssaal zu dem andern. Daher nennt man diese Classe von Leuten bereits nicht unfein σοφοκλεῖς, und im lateinischen laudicoeni **). Bey dem allem nimmt diese Niederträchtigkeit, die in zwey Sprachen gebrandmarkt ist, tagtäglich mehr überhand. Erst gestern wurden zwey Nomenclatoren von mir, — beyde kaum fünfzehn Jahre alt!

*) Nach Heinrich (s. dessen Rede hierüber in den Schlesischen Provinzblättern) sollte es auch noch jetzt geschehen. Schon vor ihm hat Schott (über das Studium des Homers S. 55.) eben dieses vorgeschlagen und auf Scaligers Beyspiel verwiesen. Wer wollte aber eine so grosse Ausnahme zur Regel machen? s. Fabers Programm, in dem Disputantur nonnulla, quae in Homero legendo controversa sunt p, 7. (Onoldi, 1784. 4.)

**) σοφοκλεῖς, Bravoschreyer; laudicoeni, Freßlober, die des Essens wegen loben.

(habent sane aetatem eorum, qui nuper togas sumserunt) ternis denariis ad laudandum trahebantur. Tanti constat, ut sis disertissimus. Hoc pretio quamlibet numerosa subsellia implentur: hoc ingens corona colligitur: hoc infiniti clamores commoventur, quum μεσόχορος *) dedit signum. Opus est enim signo apud non intelligentes, ne audientes quidem. Nam plerique non audiunt, nec ulli magis laudant. Si quando transibis per basilicam, et voles scire, quomodo quisque dicat; nihil est, quod tribunal adscendas, nihil, quod praebeas aurem: facilis divinatio. Scito, eum pessime dicere, qui laudabitur maxime. Primus hunc audiendi morem induxit Largius Licinius: hactenus tamen, ut auditores corrogaret. Ita certe ex Quintiliano, praeceptore meo,

*) μεσόχορος] qui in media turba est, medius in choro.

— um drey Denarien *) für den Mann, zum Loben fortgeschleppt. So viel kostet's, wenn man der größte Redner seyn will! Um diesen Preis werden alle Subsellien voll, so viel ihrer auch sind, — bekommt man ein respectables Auditorium, ist des Beyfallschreyens †) kein Ende, wenn — der Director ††) das Zeichen gegeben hat. Denn ein Zeichen ist natürlich bey Leuten nöthig, die nichts von der Sache verstehen, ja nicht einmahl etwas davon — hören, was bey den meisten der Fall ist, und diese sind gerade die eifrigsten Schreyer. Gehen Sie künftig durch die Basilica, und Sie wollen wissen, wie jeder Redner sich hält; so bemühen Sie sich ja nicht, auf das Tribunal zu steigen †††) und zuzuhören. Sie können es leicht errathen. Denken Sie nur, daß der schlechteste Redner der ist, den man am meisten lobt. Diese Zuhörersitte führte Largius Licinius zuerst ein, doch mit dem Unterschied, daß er sich sein Auditorium zusammenbath. So erinnere ich mich wenigstens von meinem Lehrer Quintilian **) gehört zu haben. Hier haben Sie seine eige-

*) nach unserem Gelde 45 kr.

†) Zu Cicero's Zeiten begnügten sich die Redner mit einigen dumpfen Tönen von Beyfall; in der Folge wurde der Beyfall nicht mehr zugemurmelt, sondern zugebrüllt.

††) Im Text steht das Wort μεσοχορος. Dieser stand bey den Griechen in der Mitte des Chors, und gab den Tact und die Melodie an.

†††) Auf dem Tribunal waren die Richter, Advocaten und auch andere Zuhörer.

**) Quintilian war nach einigen zu Rom, nach andern in Calagurris, dem heutigen Calahorra am Ebro in Spanien, geboren. Er war zu seiner Zeit der größte Redner in Rom und bildete auch durch seine Vorlesungen manchen großen Redner, unter diesen den Plin. Er brachte es durch seine Redner-Talente und andere Verdienste so weit, daß er die Consularischen Ehrenzeichen und die Rechte eines Patriciers erhielt. Seine Institutiones oratoriae werden noch immer als ein Meisterwerk in ihrer Art geschätzt.

audisse memini. Narrabat ille: Adsectabar Domitium Afrum, quum apud centumviros diceret graviter et lente, (hoc enim illi actionis genus erat) audit ex proximo immodicum insolitumque clamorem: admiratus reticuit: ubi silentium factum est, repetit, quod abruperat: iterum clamor, iterum reticuit: et post silentium coepit idem tertio. Novissime, quis, diceret, quaesivit: responsum est, Licinius. Tum intermissa causa, Centumviri, inquit, hoc artificium periit. Quod alioquin perire incipiebat, quum perisse Afro videretur, nunc vero prope funditus exstinctum et eversum est. Pudet referre, quae quam fracta pronuntiatione dicantur, quibus quam teneris clamoribus excipiantur. Plausus tantum, ac potius sola cymbala et tympana illis canticis desunt: ululatus quidem (neque enim alio vocabulo potest exprimi theatris quoque indecora laudatio) large supersunt. Nos tamen adhuc et utilitas amicorum, et ratio aetatis moratur

nen Worte! „Ich begleitete *) den Domitius Afer zu einer Rede, die er vor den Centumvirn mit der ihm eigenen Manier des Vortrages, das heißt, nachdrücklich und langsam hielt. Jetzt hörte er ganz in der Nähe ein unbändiges und ungewöhnliches Geschrey. Voll Verwunderung hielt er inne. Da es still wurde, wiederhohlte er, was er nicht ganz ausgeredet hatte. Das Geschrey begann von neuem, und er hielt wieder inne. Es wurde wieder still und das Geschrey fing zum dritten Mahl an. Endlich fragte er, wer denn der Redner sey? Licinius, hieß es. Dann machte er eine Pause in seiner Rede, und sagte: „Meine Herren, nun ist alle Kunst des Redners verloren." Im Grunde fing das, was Afer schon für verloren hielt, damahls erst an verloren zu gehen; jetzt aber ist das alles beynahe bis auf die letzte Spur vertilgt und dahin. Ich schäme mich, nur davon zu sprechen, was für Gewäsche man bey der unmännlichsten Declamation jetzt hört, und was für junge kindische Stimmen ihm zujauchzen. Nur das Händeklatschen oder vielmehr nur Cymbeln und Pauken fehlen noch zu diesen Solo's **); am Geheule wenigstens, ich weiß keinen andern Ausdruck für eine Äußerung von Beyfall, die auch in Schauspielhäusern für unanständig gelten würde — fehlt es nicht. Indeß der Wunsch, meinen Freunden zu dienen und meine Jahre ***) hielten mich bisher

*) Der junge Römer, der zum Redner bestimmt war, schloß sich, sobald er gehörig vorbereitet war, an einen oder mehrere berühmte Rechtsgelehrte an (adsectabatur) die er zu allen ihren öffentlichen Vorträgen begleitete, um sich dadurch und durch ihren Umgang überhaupt auszubilden.

**) Plinius nimmt hier lauter Ausdrücke von der römischen Bühne her, um diese singenden Redner und ihr Parterre zu bezeichnen. Er nennt daher ihre Reden selbst cantica, Solo's.

***) Der römische Staatsmann mußte dem Staate bis in sein sechzigstes Jahr dienen, und dann erst konnte er mit Ehren sich zur Ruhe begeben.

ac retinet. Veremur enim, ne forte non has indignitates reliquisse, sed laborem refugisse videamur. Sumus tamen solito rariores: quod initium est gradatim desinendi. Vale.

## XV.

### C. PLINIUS VALERIANO SUO S.

*Quomodo veteres, et novi coëmti agri placeant, Valerianum interogat.*

Quo modo te veteres Marsi tui? quo modo emtio nova? placent agri, postquam tui facti sunt? Rarum id quidem! nihil enim aeque gratum est adeptis, quam concupiscentibus. Me praedia materna parum commode tractant: delectant tamen, ut materna: et alioquin longa patientia obcallui. Habent hunc finem adsiduae querelae, quod queri pudet. Vale.

## XVI.

### C. PLINIUS ANNIANO SUO S.

*Anniano monenti, ut codicillos Aciliani irritos faciat, non confirmatos testamento, respondet, voluntatem legantis sibi pro lege esse.*

Tu quidem pro cetera tua diligentia admones me, codicillos Aciliani, qui me ex parte instituit

noch immer zurück; denn man möchte meine Entfernung nicht auf Rechnung dieser Unanständigkeit, sondern der Bequemlichkeit setzen. Doch mache ich mich seltener als sonst, und fange damit zugleich an, nach und nach ganz wegzubleiben. Leben Sie wohl!

15.

An Valerianus.

Wie sind Sie mit Ihrem alten Marser Gute *), wie mit Ihrem neuen Kaufe zufrieden? gefallen Ihnen die Grundstücke, nun sie die Ihrigen sind? Das wäre wenigstens etwas seltenes; denn so lange man etwas noch wünscht, ist es einem immer angenehmer, als wenn man es hat. Mit mir gehen meine mütterlichen Erbgüter eben nicht allzu hübsch um **); indeß, sie sind von meiner Mutter, und von dieser Seite sind sie mir doch angenehm, und ich bin über dieß durch langes Dulden schon fühllos geworden. Lange Klagen hören überhaupt gewöhnlich deßwegen auf, weil man endlich ihrer sich schämt. Leben Sie wohl!

16.

An Annianus.

Sie erinnern mich — und ich sehe es für einen neuen Beweis Ihrer Aufmerksamkeit für mich an — daß das Co-

*) So nennt er das Landgut, welches Valerian im Marsischen Gebiethe, in dem heutigen Abruzzo ultra im Neapolitanischen hatte.

**) tragen nicht viel ein, zeigen sich nicht sonderlich fruchtbar.

heredem, pro non scriptis habendos, quia non sint confirmati testamento. Quod jus ne mihi quidem ignotum est, quum sit iis etiam notum, qui nihil aliud sciunt. Sed ego propriam quamdam legem mihi dixi, ut defunctorum voluntates, etiamsi jure deficerentur, quasi perfectas tuerer. Constat autem, codicillos istos Acjliani manu scriptos. Licet ergo non sint confirmati testamento, a me tamen, ut confirmati, observabuntur; praesertim quum delatori locus non sit. Nam si verendum esset, ne, quod ego dedissem, populus eriperet, cunctantior fortasse et cautior esse deberem: quum vero liceat heredi donare, quod in hereditate subsedit, nihil est, quod obstet illi meae legi, cui publicae leges non repugnant. Vale.

## XVII.

### C. PLINIUS GALLO SUO S.

*Descriptio villae Laurentinae, qua cur tantopere delectetur, miranti respondet.*

Miraris, cur me Laurentinum, vel, si ita maris, Laurens meum tantopere delectet. Desines mirari, quum cognoveris gratiam villae, opportunitatem loci, litoris spatium. Decem et septem milli-

dicill *) des Acilianus, der mich von einem Theil seines Vermögens zum Erben eingesetzt hat, für null und nichtig angesehen werden könne, weil er es im Testamente selbst nicht bestätiget habe. Ich kenne diesen Rechtspunct, da ihn selbst diejenigen kennen, die sonst nichts vom Rechte verstehen. Aber ich habe mir es einmahl zu einem eigenen Gesetze gemacht, den Willen des Verstorbenen, wenn es ihm auch an den rechtlichen Erfordernissen fehlen sollte, eben so zu beobachten, als ob ihm nichts zur Rechtsgültigkeit fehlte. So viel ist aber gewiß, daß Acilianus das Codicill eigenhängig abgefaßt hat. Mag es also immerhin im Testamente nicht bestätigt seyn; genug, ich werd' es befolgen; als ob es diese Bestätigung hätte, zumahl da kein Fiscal hier Platz hat. Denn müßte ich befürchten, es möchte, was ich hingäbe, das Volk an sich reißen, so hätte ich vielleicht Ursache, bedenklicher und vorsichtiger zu seyn. Da aber der Erbe den Theil der Erbschaft, auf den niemand rechtlichen Anspruch hat, hinschenken darf: so sehe ich nicht, was diesem meinem Gesetze im Wege stände, da es mit den öffentlichen Gesetzen nicht im Widerspruch steht. Leben Sie wohl!

## 17.

## An Gallus.

Sie wundern sich, daß ich so gar viel Vergnügen an meinem Laurentinischen oder, wenn Sie wollen, Laurentischen Landgute finde. Aber vielleicht hören Sie auf sich zu wundern, wenn ich Sie mit den Reitzen meiner dortigen Villa, mit der vortheilhaften Lage des Platzes und mit der

*) Codicilli hießen die Zusätze, die einer zu seinem Testament machte. Diese aber mußten, wenn sie rechtskräftig seyn sollten, im Testamente bestätigt seyn.

bus passuum ab urbe secessit, ut peractis, quae agenda fuerint, salvo jam et composito die, possis ibi manere. Aditur non una via: nam et Laurentina et Ostiensis eodem ferunt, sed Laurentina a quartodecimo lapide, Hostiensis ab undecimo relinquenda est. Utrimque excipit iter aliqua ex parte arenosum, junctis paullo gravius et longius, equo breve et molle. Varia hinc atque inde facies. Nam modo occurrentibus silvis via coarctatur, modo latissimis pratis diffunditur et patescit. Multi greges ovium, multa ibi equorum boumque armenta: quae montibus hieme depulsa, herbis et tepore verno ni-

Ausdehnung des Seeufers bekannt mache, auf dem sie angelegt ist.

Das Gut liegt siebenzehn Meilen *) von Rom, so daß man nach vollendeten Geschäften und nach vollbrachtem Tagwerke noch da übernachten kann. Man kann verschiedene Wege dahin nehmen, den, der nach Laurentum **), und den, der nach Ostia ***) geht; nur daß man jenen beym vierzehnten, und diesen beym eilften Meilensteine ****) verlassen muß. Aber von dem einen wie von dem andern kommt man dann auf einen Weg, zum Theil sandig und zum Fahren beschwerlich und langweilig, desto kürzer aber und bequemer zum Reiten ist. Auf beyden Wegen hat man einen abwechselnden Anblick. Denn bald zieht sich der Weg ganz schmal durch vorliegende Wälder, bald dehnt er sich breit und offen durch weite Wiesen hin. Da wimmelt alles von Herden von Schafen und Pferden und Rindern, die wenn der Winter von den Gebirgen entwichen ist, in der Frühlingsmilde sich spiegelnd fett grasen.

*) nähmlich römische Meilen, deren jede eine deutsche Viertelmeile beträgt.

**) Laurentum eine Stadt in Latium, h. z. T. St. Lorenzo, im Patrimonium Petr.

***) Ostia eine Stadt und Hafen an der Mündung der Tiber. Von der Stadt und dem Hafen sieht man noch Ruinen. s. Addison S. 233 ff.

****) In ganz Italien waren, wie z. B. in Sachsen, Meilensteine auf den Chausseen, auf denen die Entfernung von Rom mit Ziffern bemerkt war. Diese Meilen aber wurden nicht von dem sogenannten milliarium aureum, oder der vergoldeten Säule, die August auf dem Forum errichten ließ, sondern von den Stadtthoren an gezählt. Außer den Ziffern standen auch Inschriften auf diesen Meilenzeigern und die Nahmen der Kaiser, unter denen die Strasse reparirt oder neu angelegt wurde. vgl. B. 7. Br. 29.

tescunt. Villa usibus capax, non sumtuosa tutela. Cujus in prima parte atrium frugi, nec tamen sordidum: deinde porticus in D literae similitudinem circumactae, quibus parvula, sed festiva, area includitur: egregium adversus tempestates receptaculum; nam specularibus, ac multo magis imminentibus tecti muniuntur. Est contra medias cavaedium hilare: mox triclinium satis pulchrum, quod in litus excurrit: ac si quando Africo mare impul-

Die Villa ist für ihre Bestimmung geräumig genug und nicht kostbar zu erhalten. Sie öffnet sich mit einem Vorhause, das nicht prächtig, aber doch schön ist. Dann läuft in der Figur eines D ein Säulengang herum, der ein kleines, aber artiges Höfchen einschließt, und eine herrliche Zuflucht bey schlimmem Wetter ist, denn er ist mit Glasfenstern *), und noch mehr mit einem vorragenden Wetterdache verwahrt. Dem Säulengange mitten gegenüber ist ein freundliches Cavädium **), und gleich daneben ein schönes Speisezimmer, das bis an das Ufer fortläuft, und wenn der Südwest in die See stürmt, nur noch von den schon ge-

*) Rode führt in der Anmerkung zu dieser Stelle die in der Villa zu Pompeji gefundenen Glasscheibenstücke an, zum Beweis, daß die Alten Glasfenster kannten. Lange glaubte man, daß die Glasfenster erst zu Theodosius Zeiten erfunden worden seyn, was immer ein auffallendes Problem gewesen wäre, da das Glas schon seit so vielen Jahrhunderten bekannt und gemein genug war. Aus den alten Schriftstellern ließ sich wenigstens hierin nichts beweisen, wohl aber so viel, daß man den so genannten Phengites oder lapis specularis (Frauenèis, glacies Mariae) zu Fenstern gebrauchte, und nach Plinius B. 71. K. 14. auch zu Bienenstöcken, um die Arbeiten der Bienen besser beobachten zu können. s. Winkelmanns Briefe an seine Freunde, im zweyten Theile S. 35 f. Messicano (s. die Anm. am Ende des Briefes) meint, die Fenster, von denen Plinius hier spricht, seyen aus dünnen Platten einer durchsichtigen Marmorart bestanden, ob er gleich nicht längnen will, daß damahl schon das Fensterglas bekannt war.

**) Das cavaedium war nach Messicano eine kleine Halle beym Eingang des Hauses nach Art der Pavillons der Neuern; der porticus ein zirkelrunder Säulengang, wodurch ein unbedeckter Platz (area) eingeschlossen wurde. Auf der äußern Seite war der porticus mit einer Mauer verschlossen, worein Fenster angebracht waren.

um est, fractis simul et novissimis fluctibus levi-
er adluitur. Undique valvas, aut fenestras non mi-
iores valvis habet: atque ita a lateribus, a fronte
uasi tria maria prospectat. A tergo cavaedium,
orticum, aream, porticum rursus, mox atrium,
ilvas et longinquos respicit montes. Hujus a lae-
a retractius paullo cubiculum: deinde aliud minus,
uod altera fenestra admittit orientem, occidentem
ltera retinet. Haec et subjacens mare longius qui-
lem, sed securius intuetur. Hujus cubiculi et tri-
linii illius objectu includitur angulus, qui purissi-
num solem continet et accendit. Hoc hibernacu-
um, hoc etiam gymnasium meorum est. Ibi om-
es silent venti, exceptis, qui nubilum inducunt,
t serenum ante, quam usum loci, eripiunt. Ad-
ectitur angulo cubiculum in absidia curvatum,
uod ambitum solis fenestris omnibus sequitur.
arieti ejus, in bibliothecae speciem, armarium
nsertum est, quod non legendos libros, sed lecti-
andos capit. Adhaeret dormitorium membrum,
ransitu interjacente, qui, suspensus et tabulatus,
onceptum vaporem salubri temperamento huc il-
ucque digerit et ministrat. Reliqua pars lateris
ujus servorum libertorumque usibus detinetur,
lerisque tam mundis, ut accipere hospites possint.

brochenen und sich verlierenden Wellen sanft bespühlt wird. Auf allen Seiten hat es Flügelthüren oder Fenster, so hoch wie die Thüren, und dadurch hat man von vorn und von beyden Seiten, so zu sagen, drey Meere zur Ansicht. Von hinten sieht man auf das Cavädium, auf den Säulengang, auf das Höfchen, dann wieder auf einen Säulengang und das Vorhaus, und endlich auf Gehölze und ferne Gebirge.

Links vom Speisezimmer steht etwas entfernter vom Ufer ein großes, und nach diesem ein kleineres Zimmer, das durch ein Fenster die Morgensonne einläßt, und durch das andere die Abendsonne bis zu ihrem Untergange zurückhält. Von diesem hat man auch die Hinsicht auf das darunter liegende Meer, zwar etwas entfernter, aber dafür desto sicherer. Dieses Zimmer schließt mit dem vorspringenden Speisezimmer einen Winkel ein, der die reinsten Sonnenstrahlen in sich wie in einem Brennpuncte vereinigt und glühender macht. Dieses ist der Winteraufenthalt meiner Leute, und zugleich der Platz, auf dem sie körperliche Übungen anstellen. Hier schweigen alle Winde, ausgenommen diejenigen, die den Himmel umwölken und dem Orte eher seine Heiterkeit, als seine Brauchbarkeit rauben. An diesen Winkel schließt sich eine Rotunde an, die mit ihren Fenstern dem Umlaufe der Sonne nachgeht. In die Wand ist ein Schrank gemacht, der eine Bibliothek vorstellen soll, und der nur solche Bücher enthält, die man nicht lesen, sondern studieren muß. Mit diesem ist ein Schlafzimmer vermittelst eines schwebenden Ganges verbunden, der mit seinen Röhren die aufgefangene Hitze wohlthätig gemildert hierhin und dorthin verbreitet und austheilt *). Den übrigen Theil dieser Seite haben meine

*) Vielleicht dient folgende Stelle einigermaßen zur Erklärung der gegenwärtigen: Um sich gegen die heftige Kälte, die in den nördlichen Theilen von China herrscht, zu verwahren, haben die Chineser unterirdische Öfen erfunden, die man

Ex alio latere cubiculum est politissimum, deinde vel cubiculum grande, vel modica coenatio, quae plurimo mari lucet. Post hanc cubiculum cum procoetone, altitudine aestivum, munimentis hibernum; est enim subductum omnibus ventis. Huic cubiculo aliud et procoeton communi pariete junguntur. Inde balinei cella frigidaria spatiosa et effusa, cujus in contrariis parietibus duo baptisteria, velut ejecta, sinuantur, abunde capacia, si innare in proximo cogites. Adjacet unctorium, hypocauston: adjacet propnigeon balinei: mox duae cellae, magis elegantes, quam sumtuosae. Cohaeret calida piscina mirifice, ex qua natantes mare adspici-

Sclaven und Freygelassenen zum ausschließlichen Gebrauche, aber die meisten Piecen sind so reinlich, daß sie Gastzimmer abgeben könnten.

Auf der andern Seite der Gebäude ist ein sehr elegantes Zimmer, darauf kommt ein anderes: das man groß oder mittelmäßig nennen kann, nachdem man es als Wohnzimmer oder als Speisesaal betrachtet, und das durch die Sonne und durch die Lage am Meere sehr heiter ist. Auf dieses folgt ein Zimmer mit einem Vorgemache, hoch genug, um zur Sommer- und verwahrt genug, um zur Winterwohnung zu dienen; denn es ist gegen alle Winde gesichert. Mit diesem ist ein anderes, auch mit einem Vorgemache, durch eine gemeinschaftliche Wand verbunden.

Darauf folgen die Badezimmer. Das zu dem kalten Bade ist geräumig und weit. Aus den einander gegenüberstehenden Wänden springen gleichsam zwey Badewannen wölbend hervor, die weit genug sind, wenn man gern in der Nähe schwimmen möchte. Daran stößt das Salbezimmer, das Schwitzbad und das Einheitzezimmer. Dann kommen noch zwey Badezimmer, die mehr niedlich als prächtig sind,

außerhalb der Häuser angebracht hat und ausdrücklich dazu aushöhlt. Von diesen Öfen verbreiten sich Röhren nach allen Richtungen unter den viereckigten Steinen des Pflasters, und unter den Arten von Altanen oder erhöhten Estraden hin, auf welchen die Chineser liegen, und sogar in den Scheidewänden, welche zwischen den verschiedenen Zimmern sind, so daß die Wärme, die sich durch alle diese Röhren fortpflanzt, in den Zimmern diejenige Temperatur hervorbringt, die man darin wünscht. s. Reise der Gesandtschaft der Holländisch-Ostindischen Gesellschaft an den Kaiser von China, in den Jahren 1794 u. 1795. Aus dem Tagbuche der Herrn Andre Everhard Van-Braam Houkgeest, ausgezogen und herausgegeben von M. L. E. Moreau von St. Mery. Aus dem Französ. Leipz. 1798. Th. 1. S. 816.

unt. Nec procul sphaeristerium, quod calidissimo soli, inclinato jam die, occurrit. Hinc turris erigitur, sub qua diaetae duae, totidem in ipsa; praeterea coenatio, quae latissimum mare, longissimum litus, amoenissimas villas prospicit. Est et alia turris: in hac cubiculum, in quo sol nascitur conditurque: lata post apotheca et horreum. Sub hoc triclinium, quod turbati maris non nisi fragorem et sonum patitur, eumque jam languidum ac desinentem: hortum et gestationem videt, qua hortus includitur. Gestatio buxo, aut rore marino, ubi deficit buxus, ambitur. Nam buxus, qua parte defenditur tectis, abunde viret, aperto caelo apertoque vento, et, quamquam longinqua adspergine maris, inarescit. Adjacet gestationi interiore circuitu vinea tenera et umbrosa, nudisque etiam pedibus mollis et cedens. Hortum morus et ficus frequens vestit: quarum arborum illa vel maxime ferax est terra, malignior ceteris. Hac non deteriore, quam maris facie, coenatio remota a mari fruitur. Cingitur diaetis duabus a tergo, quarum fenestris subjacet vestibulum villae, et hortus alius,

und mit denen äußerst künstlich ein warmer Badeteich zusammenhängt, von wo aus die Schwimmenden die Aussicht auf das Meer haben.

Nicht weit davon ist das Ballhaus, das bey der größten Hitze die Sonne nur dann hat, wenn der Tag sich schon neigt. Hierauf erhebt sich ein Thurmgebäude mit zwey Folgen von Zimmern im Untergeschoße, und eben so vielen in der Mitte; dabey ist auch oben ein Speisesaal, von wo aus man weithin das Ufer und die anmuthigsten Villen übersehen kann. Es ist noch ein Thurmgebäude vorhanden, und in demselben ein Zimmer, in dem die Sonne auf- und untergeht. Hinter demselben ist eine weite Vorrathskammer nebst einem Kornboden, und darunter ein Speisezimmer, wohin man bey einem Sturme nichts als das Brausen, und auch dieses nur matt verloren hört. Es hat die Aussicht auf einen Garten und eine Lustbahn, die den Garten umschließt. Die Lustbahn ist mit Buchs, oder, wo dieser nicht gedeiht, mit Rosmarin umgeben. Denn wo der Buchs durch die Gebäude geschützt wird, da grünt er auf das schönste, aber unter freyem Himmel und wo er dem Winde ausgesetzt ist und vom Meere, obgleich nur von fern, bespritzt wird, verdorrt er. Innerhalb der Lustbahn zieht sich ein junger, schattender Weingarten herum, in dem man auch barfuß weich und sanft geht. Der Garten ist dicht mit Maulbeer- und Feigenbäumen bekleidet, die auf diesem Boden vorzüglich gedeihen, so ungünstig er andern Arten von Bäumen ist. Diese Ansicht, die eben so reitzend als die des Meeres ist, genießt man aus einem Speisesaal, der weit von Meere entfernt und hinten mit zwey Zimmern *) umgeben ist, vor deren Fenstern der freye Vorplatz der Villa und ein anderer

*) eigentlich mit zwey Folgen von Zimmern, was diaeta eigentlich sagen will. s. Rode im Wörterbuche zu Vitruv.

pinguior et rusticus. Hinc cryptoporticus, prope publici operis, extenditur. Utrimque fenestrae, a mari plures, ab horto singulae, et alternis pauciores. Hae, quum serenus dies et immotus aër, omnes; quum hinc vel inde ventis inquietus, qua venti quiescunt, sine injuria patent. Ante cryptoporticum xystus violis odoratus. Teporem solis infusi repercussu cryptoporticus auget, quae ut tenet solem, sic aquilonem inhibet submovetque: quantumque caloris ante, tantum retro frigoris. Similiter Africum sistit, atque ita diversissimos ventos, alium alio latere, frangit et finit. Haec jucunditas ejus hieme, major aestate. Nam ante meridiem xystum, post meridiem gestationis hortique proximam partem umbra sua temperat: quae, ut dies crevit decrevitque, modo brevior, modo longior hac vel illac cadit. Ipsa vero cryptoporticus tunc maxime caret sole, quum ardentissimus culmini insistit. Ad hoc patentibus fenestris favonios accipit transmittitque: nec umquam aëre pigro et manente ingravescit. In capite xysti deinceps cryptoporticus, horti diaeta est, amores mei, re vera amo-

Garten liegt, der furchtbarer und der eigentliche Küchengarten ist. Von hier an dehnt sich eine verschlossene Halle aus, die beynahe das Ansehen eines öffentlichen Gebäudes hat. Auf beyden Seiten sind Fenster, gegen das Meer hin die meisten, auf der Gartenseite ist immer eines gegen zwey. An einem heitern und windstillen Tage stehen sie alle, bey windigem Wetter aber nur da, wo es windstill ist, ohne alle Unbequemlichkeit offen. Vor der Halle ist eine von Violen düftende Terrasse *). Die verschlossene Halle verstärkt die Wärme der einfallenden Sonne durch die Zurückstrahlung, und so wie sie die Sonne behält, so wehrt sie dem Nordwinde und hält ihn zurück, und man hat also auf der Hinterseite eben so viel Kühle, als man auf der Vorderseite Wärme hat. Eben so hält sie den Südwest auf, und also brechen und verschlagen sich auf verschiedenen Seiten zwey Winde von der entgegengesetztesten Richtung daran. So angenehm ist sie im Winter, aber mehr noch im Sommer. Denn Vormittags wirft sie auf die Terrasse, und Nachmittags auf den zunächst gelegenen Theil der Lustbahn und des Gartens ihren kühlenden Schatten; der, je nachdem der Tag zu- oder abnimmt, bald kürzer bald länger auf diese oder jene Seite sich senkt. Die Halle selbst aber hat dann gerade die Sonne am wenigsten, wenn sie auf der Firste am heißesten liegt. Über dieß hat sie bey offenen Fenstern einen ungehinderten Durchzug des Westwindes, und es bleibt also nie eine faulende, stockende Luft zum Nachtheil der Gesundheit darin.

Am Ende der Terasse und der mit ihr parallel laufenden Halle ist ein Gartenhaus, worein ich ganz verliebt, ja, in der That verliebt bin. Ich habe es selbst angelegt. Darin ist ein Sonnenstübchen, welches auf der einen Seite die Terasse, auf der andern das Meer, auf beyden die Sonne hat. Die Thür geht auf ein anderes Zimmer, das Fenster

*) oder Garten-Altan.

res; ipse posui. In hac heliocaminus quidem, alia xystum, alia mare, utraque solem, cubiculum autem valvis, cryptoporticum fenestra prospicit. Qua mare, contra parietem medium zotheca perquam eleganter recedit: quae specularibus et velis obductis reductisve modo adjicitur cubiculo, modo aufertur. Lectum et duas cathedras capit: a pedibus mare, a tergo villae, a capite silvae: tot facies locorum totidem fenestris et distinguit et miscet. Junctum est cubiculum noctis et somni. Non illud voces servulorum, non maris murmur non tempestatum motus, non fulgurum lumen, ac ne diem quidem sentit, nisi fenestris apertis. Tam alti abditique secreti illa ratio, quod interjacens andron parietem cubiculi hortique distinguit, atque ita omnem sonum media inanitate consumit. Applicitum est cubiculo hypocaustum perexiguum, quod angusta fenestra suppositum calorem, ut ratio exigit, aut effundit aut retinet. Procoeton inde et cubiculum porrigitur in solem: quem orientem statim exceptum ultra meridiem, obliquum quidem, sed tamen.

auf die Halle hinaus. Auf der Seeseite vertieft sich der Mitte der Wand gegenüber ein sehr artiger Alcov mit einer Glasthür und Vorhängen, den man, je nachdem man die Vorhänge vor- oder zurückzieht, dem Zimmer geben und nehmen kann. Er faßt ein Ruhebett und zwey Stühle. Liegt man auf dem Bette; so hat man zu den Füssen das Meer, hinter sich Villen, und gerade vor sich hin Wald; so viele Ansichten kann man durch eben so viele Fenster einzeln haben und zugleich. Daran stößt ein Schlafzimmer, wo man kein Geplauder von den Domestiken, kein Rauschen vom Meere, kein Brausen von Gewittern, kein Blitzen, ja den Tag selbst nicht bemerkt, als wenn die Fenster geöffnet sind. Die Ursache dieser so tiefen Stille ist, weil zwischen der Wand des Zimmers und des Gartens ein Gang liegt, in dessen leerem Raume jeder Laut verhallt. Dicht daran ist eine kleine Stube, die von unten geheitzt wird und vermittelst einer engen Öffnung die von unten aufsteigende Hitze nach Bedürfniß herausläßt oder zurückhält. Von da aus kommt ein Zimmer mit einem Vorgemache. Es liegt nach der Sonne hin, die es sogleich beym Aufgange empfängt und bis nach Mittag bey sich behält, ob es gleich da nur noch schräge von ihr bestrahlt wird. Wenn ich mich in dieses Gartenhaus begebe, so ist es mir, als ob ich von meiner Villa selbst geschieden wäre, und ich befinde mich vorzüglich an den Saturnalien *) vortrefflich darin, wenn der übrige Theil der Gebäude von der Ausgelassenheit dieser Tage und von dem festli-

*) Saturnalia, ein Fest, welches am 17. December einfiel, und anfangs nur einen, endlich aber 5 Tage währte. Während dieses Festes waren die Gerichtshöfe und Schulen verschlossen. Vorzüglich hatten da die Sclaven uneingeschränkte Freyheit und wurden wohl selbst von ihren Herren bedient, zum Andenken der Zeit unter Saturnus, wo noch kein Herr, noch Knecht, sondern Freyheit und Gleichheit war.

servat. In hanc ego diaetam quum me recipio, abesse mihi etiam a villa mea videor, magnamque ejus voluptatem, praecipue Saturnalibus, capio, quum reliqua pars tecti, licentia dierum festisque clamoribus personat. Nam nec ipse meorum lusibus, nec illi studiis meis obstrepunt. Haec utilitas, haec amoenitas deficitur aqua salienti, sed puteos, ac potius fontes habet. Sunt enim in summo: et omnino litoris illius mira natura: quocumque loco moveris humum, obvius et paratus humor occurrit, isque sincerus ac ne leviter quidem tanta maris vicinitate corruptus. Suggerunt adfatim ligna proximae silvae: ceteras copias Ostiensis colonia ministrat. Frugi quidem homini sufficit etiam vicus, quem una villa discernit: in hoc balinea meritoria tria. Magna commoditas, si forte balineum domi vel subitus adventus, vel brevior mora calefacere dissuadeat. Litus ornant varietate gratissima, nunc continua, nunc intermissa tecta villarum, quae praestant multarum urbium faciem, sive mari, sive ipso litore utare: quod nonnumquam longa tranquillitas mollit, saepius frequens et contrarius fluctus indurat. Mare non sane pretiosis piscibus abundat: soleas tamen et squillas optimas suggerit. Villa vero nostra etiam mediterraneas copias praestat, lac in primis. Nam illuc e pascuis

chen Gejauchze erschallt. Denn da störe ich meine Leute nicht in ihrer Kurzweil, und sie stören mich durch ihren Lärm nicht im Studieren. Das einzige, was dieser Partie bey allen übrigen Vortheilen und Annehmlichkeiten abgeht, ist ein Springwasser; aber Brunnen oder vielmehr Quellen — denn sie brechen auf der Oberfläche der Erde hervor — hat sie. Überhaupt hat das dortige Ufer etwas ganz eigenes. Überall, wo man hineingräbt, kommt einem sogleich Wasser entgegen, und zwar lauteres, von keinem Salzgeschmack verdorbenes Wasser, so nahe auch das Meer daran liegt. Brennholz geben die nahen Waldungen in Menge, und die übrigen Bedürfnisse liefert Ostia. Für einen Mann indeß, der sich einzuschränken weiß, hat schon das Dorf, das nur durch eine einzige Villa geschieden ist, Vorrath genug. Dort sind drey Miethbäder; eine große Bequemlichkeit, wenn man zu unvermuthet kommt, oder sich zu kurz aufhält, um sein eigenes Bad zu heitzen. Das Ufer schmücken mit der reitzendesten Mannichfaltigkeit bald fortlaufende, bald einzelne Gebäude von Villen, die wie eben so viele Städte aussehen, man mag im Meere oder am Ufer selbst seyn, welches bisweilen bey anhaltender Meeresstille sehr angenehm, öfter aber wegen der häufigen anschlagenden Wellen unfreundlich zum Aufenthalt ist *). Das Meer ist eben nicht reich an kostbaren Fischen; doch liefert es vortreffliche Zungen **) und Squillen ***). Meine Villa versieht mich aber auch mit Erzeugniß-

*) Ich glaube den Sinn von mollit und indurat richtig gefaßt zu haben.

**) eine Gattung von Schollen Linn. Pleuronectes solea.

***) Squilla, beym Linne, cancer pinnotheres oder pinnophylax, der Pinnenwächter, weil die Alten glaubten, er halte sich im Gehäuse der Steckmuschel oder pinna auf, um diese bey Annäherung der Blackfische zu warnen oder auf den Speisefang aufmerksam zu machen. Er ist röthlich

pecora conveniunt, si quando aquam umbramque sectantur. Justisne de causis eum tibi videor incolere, inhabitare, diligere secessum? quem tu, nimis urbanus es, nisi concupiscis. Atque utinam concupiscas! ut tot tantisque dotibus villulae nostrae maxima commendatio ex tuo contubernio accedat. Vale.

## XVIII.

## C. PLINIUS MAURICO SUO S.

*Maurico promittit, se fratris filiis praeceptorem electurum esse.*

Quid a te mihi jucundius potuit injungi, quam ut praeceptorem fratris tui liberis quaererem? Nam beneficio tuo in scholam redeo et illam dulcissimam aetatem quasi resumo. Sedeo inter juvenes, ut solebam: atque etiam experior, quantum apud illos auctoritatis ex studiis habeam. Nam proxime frequenti auditorio inter se coram multis ordinis nostri clare loquebantur: intravi, conticuerunt. Quod non referrem, nisi ad illorum magis laudem, quam ad meam, pertineret, ac nisi sperare te vellem, posse fratris tui filios probe discere. Quod superest, quum omnes, qui profitentur, audiero, quid de quoque sentiam, scribam,

sen des Mittellandes, vorzüglich mit Milch. Denn dort versammelt sich das Vieh von den Weiden, wenn es dem Wasser und Schatten nachgeht.

Glauben Sie nun nicht, daß ich gerechte Ursachen habe, diesen Landsitz zu meinem liebsten Aufenthalte zu machen? Wahrlich, Sie sind allzusehr Städter, wenn Sie nicht lüstern darnach werden. Und o daß Sie es würden, damit alle diese Herrlichkeiten meines Gütchens durch einen Gast, wie Sie, ihren größten Reiz erhielten! Leben Sie wohl!

## 18.

## An Mauricus.

Was hätten Sie mir angenehmeres auftragen können, als für die Söhne Ihres Bruders einen Lehrer zu suchen? Denn Ihnen danke ich es nun, daß ich wieder in die Schule zurückkehrte und, so zu sagen, ein Alter noch einmahl lebe, welches doch das entzückendste ist. Da sitze ich denn unter Jünglingen, wie sonst, und mache zugleich die Erfahrung, wie viel Ansehen ich bey ihnen als Gelehrter habe. Hören Sie nur! jüngst war ein zahlreiches Auditorium beysammen, und auch viele Senatoren waren zugegen; im Angesichte dieser schwatzten sie laut miteinander. Ich trat herein, und auf einmahl waren sie still. Ich würde Ihnen das nicht sagen, wenn es den jungen Leuten selbst nicht mehr Ehre machte, als mir, und wenn ich Ihnen nicht Hoffnung zu machen wünschte, daß Ihre jungen Vettern, ohne Nachtheil für ihre Sitten, die öffentlichen Schulen besuchen können. Übrigens werde ich Ihnen, so bald ich alle öffentliche Lehrer durchgehört habe, von jedem meine Gedanken schreiben, und Sie, so weit sich's jedoch

weiß, sehr klein und im asiatischen und Mittelmeere zu Hause.

officiamque, quantum tamen epistola consequi potero, ut ipse omnes audisse videaris. Debeo enim tibi, debeo memoriae fratris tui hanc fidem, hoc studium, praesertim super tanta re. Nam quid magis interest vestra, quam ut liberi (dicerem tui, nisi nunc illos magis amares) digni illo patre, te patruo reperiantur? Quam curam mihi, etiam si non mandasses, vindicassem. Nec ignoro, suscipiendas offensas in eligendo praeceptore: sed oportet me non modo offensas, verum etiam simultates pro fratris tui filiis tam aequo animo subire, quam parentes pro suis. Vale.

## XIX.

## C. PLINIUS CEREALI SUO S.

*Hortanti, ut actionem quamdam recitet, productis dubitandi rationibus, rem curatius expendendam proponit.*

Hortaris, ut orationem amicis pluribus recitem. Faciam, quia hortaris: quamvis vehementer addubitem. Neque enim me praeterit, actiones, quae recitantur, impetum omnem caloremque ac prope nomen suum perdere, ut quas soleant com-

in einem Briefe thun läßt, so genau mit ihnen bekannt machen, daß es Ihnen so viel seyn soll, als ob Sie sie selbst alle gehört hätten. Denn so viel Treue, so viel Aufmerksamkeit bin ich dem Andenken Ihres Bruders, schuldig, zumahl bey einer Sache von solcher Wichtigkeit. Denn was kann Ihnen allen wichtiger seyn, als daß diese Kinder, ich sage nicht, Ihre Kinder, denn Sie lieben sie jetzt *) mehr, als wenn es Ihre eigene wären — eines solchen Vaters, eines solchen Oheims würdig werden mögen. Ich gestehe es Ihnen, ein Geschäft, wie dieses, würde ich mir angemaßt haben, und wenn Sie mir es auch nicht aufgetragen hätten. Ich weiß auch gar wohl, daß man hier und da anstossen muß **), wenn man einen Lehrer auszuwählen hat. Aber ich halte es für meine Pflicht, für Söhne Ihres Bruders nicht nur Verdruß, sondern selbst Feindschaften eben so gelassen über mich zu nehmen, als Väter für die ihrigen. Leben Sie wohl!

## 19.

## An Cerealis.

Sie fordern mich auf, meine Rede ***) vor einer Versammlung von Freunden vorzulesen. Ich will es thun, weil Sie mich dazu auffordern, wiewohl ich noch sehr viele Bedenklichkeiten dabey habe. Denn ich weiß nur zu gut, daß Reden dieser Art, wenn man sie vorliest, ihre ganze Stärke, ihr ganzes Feuer, und beynahe ihren Nahmen verlieren.

*) seitdem ihr Vater todt ist.

**) nähmlich bey denen, die man nicht gewählt hat.

***) eine gehaltene Prozeß-Rede. Wahrscheinlich war dieses seine Anklagsrede gegen den Marius Priscus, wovon oben im eilften Briefe die Rede war.

mendare simul et accendere judicum consessus, celebritas advocatorum, exspectatio eventus, fama non unius actoris, diductumque in partes audientium studium: ad hoc dicentis gestus, incessus, discursus etiam, omnibusque motibus animi consentaneus vigor corporis. Unde accidit, ut hi, qui sedentes agunt, quamvis illis maxima ex parte supersint eadem illa, quae stantibus, tamen hoc, quod sedent, quasi debilitentur et deprimantur. Recitantium vero praecipua pronuntiationis adjumenta, oculi, manus praepediuntur: quo minus mirum est, si auditorum intentio languescit, nullis extrinsecus aut blandimentis capta aut aculeis excitata. His accedit, quod oratio, de qua loquor, pugnax et contentiosa est. Porro in natura comparatum est, ut ea, quae scripsimus cum labore, etiam cum labore audiri putemus. Et sane quotusquisque tam rectus auditor, quem non potius dulcia haec et sonantia, quam austera et pressa, delectent? Est quidem omnino turpis ista discordia, est tamen; quod plerumque evenit, ut aliud judices exigant, aliud auditores: quum alioquin

Denn was solchen Reden Interesse und Feuer zugleich gibt, ist doch eigentlich Richter, die zahlreiche Versammlung der Sachwalter, die Erwartung des Ausganges, der Ruf, in dem mancher von den Sachwaltern steht, der Parteygeist der Zuhörer, setzen Sie noch hinzu, die Gesticulation des Redners, der Anstand, mit dem er bald langsamer, bald schneller, einhergeht *), und die Lebhaftigkeit seines Körpers, an dem alles Ausdruck seiner Empfindung ist — daher kommt es, daß diejenigen, die im Sitzen reden, ob ihnen gleich fast noch die nähmlichen Vortheile übrig bleiben, die diejenigen haben, welche im Stehen haranguiren **), dennoch durch das Sitzen selbst Feuer und Muth verlieren. Nimmt man erst solche, die eine Rede vorlesen, da ist gerade das, was die Declamation am meisten unterstützt, Augen und Hände, so gut als gebunden. Desto weniger darf man sich wundern, wenn die Aufmerksamkeit der Zuhörer ermattet, da hier alle äußerlichen Reitze, und so zu sagen Sporne, wegfallen, die sie fesseln oder aufmuntern könnten. Zudem ist die Rede, von der ich hier spreche, durchweg polemisch. Auch glauben wir Menschen so gern, daß Arbeiten, die uns beym Niederschreiben sauer wurden, es auch dem Zuhörer werden müssen. Und, die Wahrheit zu sagen, wie viel gibt es denn Zuhörer, die Geschmack genug haben, um nicht mehr Vergnügen an unsern lieblichen Modereden, die das Ohr angenehm füllen, als an solchen ernsten und

*) die alten Redner standen nicht immer auf einem Platze, sondern gingen während der Action bald dahin, bald dorthin. Manche übertrieben es und liefen wie Besessene herum. Daher fragte einmahl einer einen solchen: wie viel tausend Schritte er declamirt habe.

**) sie können ihren Affect mit Kopf, Augen, Mienen, Händen so gut ausdrücken, als wenn sie im Stehen sprechen, nur daß der incessus und discursus wegfällt.

his praecipue auditor adfici debeat, quibus idem, si foret judex, maxime permoveretur. Potest tamen fieri, ut quamquam in his difficultatibus, libro isti novitas lenocinetur: novitas apud nostros; apud Graecos enim est quiddam, quamvis ex diverso, non tamen omnino dissimile. Nam, ut illis erat moris, leges, quas ut contrarias prioribus legibus arguebant, aliarum collatione convincere; ita nobis, inesse repetundarum legi, quod postularemus, quum hac ipsa lege, tum aliis colligendum fuit. Quod nequaquam blandum auribus imperitorum, tanto majorem apud doctos habere gratiam debet, quanto minorem apud indoctos habet. Nos autem, si placuerit recitare, adhibituri sumus eruditissimum quemque: sed plane adhuc, an sit recitandum, examina tecum, omnesque, quos ego movi, in utraque parte calculos pone, idque elige, in quo vicerit ratio. A te enim ratio exigetur, nos excusabit obsequium. Vale.

schmucklosen Vorträgen zu finden? Eine solche entgegengese[t]
Richtung des Geschmacks macht uns zwar allerdings wei[nig]
Ehre; indeß ist sie doch einmahl da, weil die Zuhörer u[nd]
Richter in ihren Forderungen meist ganz verschieden sin[d],
obgleich übrigens gerade das auf den Zuhörer den meis[ten]
Eindruck machen sollte, was ihn als Richter am stärks[ten]
rühren würde. Jedoch bey allen diesen Schwierigkeiten kön[n]te es doch seyn, daß die gegenwärtige Rede durch die N[eu]heit gehoben wird. Aber freylich hat sie diese Neuheit n[ur]
für römische Ohren. Denn die Griechen haben in ih[rer]
gerichtlichen Beredsamkeit so etwas, was bey aller übrig[en]
Verschiedenheit doch einige Ähnlichkeit damit hat. Sie näh[m]lich pflegten Gesetze, von denen sie angaben, daß sie älte[ren]
Gesetzen widersprächen, durch Vergleichung mit diesen [zu]
widerlegen; und so mußte ich den Beweis, daß meine Kla[ge]
im Wiedererstattungsgesetze liege, sowohl aus diesem Gese[tze]
selbst, als auch aus andern Gesetzen, darthun — ei[ne]
Operation, die freylich für ungelehrte Ohren nichts anziehe[n]des hat, aber für den Sachverständigen desto mehr Re[iz]
haben muß, je weniger sie ihn für den Nichtkennner h[at].
Sollte ich mich aber entschließen die Rede noch vorzules[en],
so werde ich keine andere, als solche Männer dazu einlade[n],
die in diesem Fache vollkommen zu Hause sind. Indeß üb[er]legen Sie es noch recht reiflich bey sich, ob ich sie vorles[en]
soll, und vergessen Sie dabey keinen der Gründe, die [ich]
für und gegen die Sache angeführt habe, und wählen S[ie]
dann das, wofür bey Ihnen überwiegende Gründe entsch[ie]den. Denn Sie sind es, von dem man alsdann Reche[n]schaft fordern wird; ich hingegen werde entschuldigt g[e]nug seyn, wenn ich — Ihnen gefolgt habe. Leben S[ie]
wohl!

## XX.

## C. PLINIUS CALVISIO SUO S.

*Regulum tribus jucundis exemplis, ut testamentorum insidiatorem et injustum heredem, describit.*

Assem para, et accipe auream fabulam: fabulas imo; nam me priorum nova admonuit: nec refert, a qua potissimum incipiam. Verania Pisonis graviter jacebat (hujus dico Pisonis, quem Galba adoptavit). Ad hanc Regulus venit. Primum impudentiam hominis, qui venerit ad aegram, cujus marito inimicissimus, ipsi invisissimus fuerat. Esto, si venit tantum: at ille etiam proximus toro sedit: quo die, qua hora nata esset, interrogavit, componit vultum, intendit oculos, movet labra, agitat digitos, computat, nihil, nisi ut diu miseram exspectatione suspendat. H a b e s, inquit, c l i m a c t e r i c u m t e m p u s, s e d e v a d e s. Q u o d u t t i b i m a g i s l i q u e a t, h a r u s p i c e m c o n s u l a m, q u e m s u m f r e q u e n t e r e x p e r t u s. Nec mora: sacrificium facit, adfirmat, exta cum siderum significatione congruere. Illa, ut in periculo credula, poscit codicillos: legatum Regulo scribit:

20.

## An Calvisius.

Heraus mit einem Dreyer, und Sie sollen ein allerliebstes Histörchen, nein! mehr als Eines sollen Sie hören — denn bey dem neuen wurde ich an einige ältere erinnert — aber es ist gleichviel, mit welchem ich zuerst anfange.

Verania, Piso's Witwe, des Piso nähmlich, den Galba adoptirt hat, lag hart darnieder. Diese besuchte Regulus! Stellen Sie sich vor allem die Unverschämtheit dieses Menschen vor, eine Dame in ihrer Krankheit zu besuchen, von deren Gemahl er der erklärteste Feind war und die ihn selbst außerordentlich haßte! Doch, sey es, wenn es sonst nichts ist, als daß er sie besucht hat. Aber er nahm dicht an ihrem Bette Platz und fragte sie um Tag und Stunde, wann sie geboren sey. Sie sagte es ihm. Und nun nahm er eine ganz andere Miene an, stierte mit den Augen, bewegte die Lippen, spielte an den Fingern und rechnete *) — umsonst und für nichts, als daß er die arme Dame lange in banger Erwartung ließ. Jetzt sagte er: Sie haben Ihr Stufenjahr **), aber Sie werden sich noch losreißen. Und um Ih-

*) Die alten Römer zählten auch mit den Fingern, deren Lage sie auf viele Arten veränderten, um damit Zahlen auszudrücken, z. B. der Zeigefinger in die Mitte des Daumens gesetzt, machte 10; wenn die Spitzen des Daumens und Zeigefingers sich berührten, so bedeutete es 30 u. s. w. Bis auf 100 zählten sie mit der Linken, von da an mit der Rechten. s. Wower de Polymath. C. 7.

**) Es war eine alte Tradition, die von den Chaldäern herstammte, daß gewisse Jahre des menschlichen Alters gefährlich seyen und entweder schwere Krankheiten oder den Tod mitbrächten, z. B. das 63ste. Dergleichen Jahre nun hießen wie noch, Stufenjahre.

mox ingravescit: clamat moriens: Hominem nequam, perfidum, acplus etiam quam perjurum, qui sibi per salutem filii pejerasset! Facit hoc Regulus non minus scelerate quam frequenter, quod iram deorum, quos ipse quotidie fallit, in caput infelicis pueri detestatur. Vellejus Blaesus, ille locuples consularis, novissima valitudine conflictabatur: cupiebat mutare testamentum. Regulus, qui speraret aliquid ex novis tabulis, quia nuper captare eum coeperat, medicos hortari, rogare, quoquo modo spiritum homini prorogarent. Postquam signatum est testamentum, mutat personam, vertit allocutionem, iisdemque medicis: Quousque miserum cruciatis? quid invidetis bona morte, cui dare vitam non potestis? Moritur Blaesus: et, tamquam omnia audisset, Regulo ne tantulum quidem. Sufficiunt duae fabulae. An scholastica lege tertiam poscis? Est, unde fiat. Aurelia, ornata femina, signatura testamentum, sumserat pulcherrimas tunicas. Regulus quum venisset ad signandum, Rogo, inquit, has mihi leges. Aurelia ludere

nen darüber vollkommene Gewißheit zu geben, will ich einen Haruspex fragen, den ich schon oft probat gefunden habe. — Flugs ließ er ein Opfer veranstalten, und versicherte sie, daß die Eingeweide genau mit der Bedeutung ihrer Constellation zusammenträfen. Die gute Dame, leichtgläubig, wie die Gefahr sie machte, läßt sich ein Täfelchen geben und vermacht dem Regulus ein Legat. Es stand nicht lange an, so wurde sie noch kränker, und sterbend noch rief sie aus: O des Nichtswürdigen, des Treulosen, des mehr als Meineidigen, der sich gegen mich bey dem Leben seines Sohnes so fälschlich vermessen konnte! Denn Ruchlosigkeiten dieser Art sind bey dem Regulus nichts seltenes, daß er den Zorn der Götter, die er selbst täglich belügt, seinem armen Jungen auf den Kopf schwört.

Vellejus Bläsus, der bekannte reiche Consular, lag auf dem Sterbebette und wünschte sein Testament zu ändern. Regulus, der sich von dem neuen Testamente etwas versprechen mochte, weil er ganz neuerdings angefangen hatte, ihn anzukörnen, bath und ermahnte die Ärzte, sie möchten doch alles anwenden, das Leben des guten Mannes zu fristen. Aber so wie das Testament versiegelt war, nahm er eine andere Maske vor's Gesicht, sprach aus einem ganz andern Tone als vorher, und sagte zu den nähmlichen Ärzten: Wie lange wollt ihr den armen Dulder noch quälen? warum mißgönnt ihr einen sanften Tod einem Manne, dem ihr doch das Leben nicht retten könnt? Bläsus starb und vermachte dem Regulus, als ob er alles mit angehört hätte — nicht eines Deuts werth!

Mit diesen zwey Histörchen mögen Sie zufrieden seyn! oder wollen Sie auf Schul-Manier *) noch ein drittes? Stoff dazu hab' ich. Aurelia, eine Dame von Stande, wollte ihr

*) die Zahl drey, eine heilige Zahl, scheint damahls auch bey den Aufgaben in den Rednerschulen beobachtet worden zu seyn.

hominem putabat; ille serio instabat. Ne multa: coëgit mulierem aperire tabulas, ac sibi tunicas, quas erat induta, legare: observavit scribentem, inspexit, an scripsisset. Et Aurelia quidem vivit, ille tamen istud tamquam morituram coëgit. Et hic hereditates, hic legata, quasi mereatur, accipit. Ἀλλὰ τι διατείνομαι*) in ea civitate, in qua jampridem non minora praemia, imo majora, nequitia et improbitas, quam pudor et virtus habent? Adspice Regulum, qui ex paupere et tenui ad tantas opes per flagitia processit, ut ipse mihi dixerit, quum consuleret, quam cito sestertium sexcenties impleturus esset, invenisse sese exta duplicia, quibus portendi, millies et ducenties habiturum. Et habebit, si modo, ut coepit, aliena testamenta, (quod est improbissimum genus falsi) ipsis, quorum sunt illa, dictaverit. Vale.

---

*) αλλα τι διατεινομαι] sed quid efficere contendo.

Testament versiegeln lassen und zog daher ihr prächtigstes Kleid an. Regulus kam auch dazu und bath sie, ihm — das Kleid zu vermachen. Aurelia hielt es für Scherz, er aber drang allen Ernstes in sie. Genug, er nöthigte die Dame, das Testament zu öffnen und ihm das Kleid auf dem Leibe zu vermachen. Während daß sie nun schrieb, gab er genau auf sie Acht und sah hinein, ob sie es wirklich geschrieben habe. Aurelia lebt nun zwar bis auf diese Stunde noch, indeß zwang er sie dazu, als ob sie alle Augenblicke sterben würde. Und so kommt denn ein solcher Mensch zu Erbschaften, zu Legaten, als ob er sie noch so sehr verdiente! Doch, was ereifere ich mich über solche Dinge in einer Stadt, in welcher der Nichtswürdige und Unverschämte schon lange sich eben so, ja noch besser, belohnt sieht, als der Mann von Verdienst und bescheidenem Charakter? Sehen Sie den Regulus an! arm und gering, wie er war, ist er durch Niederträchtigkeiten ein Mann von einem solchen Vermögen geworden, daß er mir selbst sagte, er habe, da er opfern ließ, um zu sehen, wie bald er sechzig Millionen Sesterzien*) beysammen haben werde, doppelte Eingeweide gefunden, die ihn noch einmahl so viel hoffen ließen. Und er bekommt sie gewiß, wenn er nur fortfährt, den Leuten ihre Testamente — was die ruchloseste Art von Betrug ist — vorzudictiren. Leben Sie wohl!

---

*) s. oben B. 2. Br. 7.

# Anmerkungen

## zum

## ersten Buch.

### 2. Brief.

Demosthenes, der größte Redner zu Athen, den alleine der Macedonische Philipp mehr als Griechenlands Herre fürchtete, das nachgeahmteste, unerreichbarste Muster aller, auch der Römischen Redner, und selbst des Calvus, von dem hier Plinius spricht. Cicero indeß fällt von den Reden des Calvus nicht das günstigste Urtheil; aber Calvus wollte ihm auch die Rednerpalme streitig machen — hinc illae lacrimae! anderer Ursachen nicht zu gedenken, die Nast in seiner schönen Übersetzung des Dialogs von den Ursachen des Verfalls der Römischen Beredsamkeit (S. 172 f.) anführt. Auch Dichter war Calvus. Vorzüglich versuchte er sich gern in kleinen Spottgedichten, die er mit attischem Salze zu würzen verstand. Er hat eine Anzahl kleiner Gedichte im Geschmacke der Catullischen gemacht, die ihm einen Platz unter den erotischen Dichtern der Römer verschafften. Man sieht aus einer Anekdote beym Gellius (N. A. Lib. 19. c. 9.) daß die Griechen selbst, die sich gewöhnlich ihrer li-

terarischen Vorzüge vor den Römern sehr stark bewußt waren, einige wenige Stücke dieses Calvus und des Catullus, seines Zeitgenossen, allenfalls noch ganz allein würdig fanden, eine Vergleichung mit Anakreons lieblichen Liedern auszuhalten. Indeß ist weder von seinen Reden, noch von seinen Gedichten mehr etwas vorhanden, s. Wieland in Horaz Satyren Th. 1. S. 298. f.

### 3. Brief.

Ahornwäldchen.) Der Ahornbaum war ein Stück des Römischen Luxus. Man hat ihn aus Asien nach Italien gebracht, nicht seiner eßbaren Früchte wegen, denn diese hat er nicht, sondern wegen seines Schattens, den er mit seinen ausgebreiteten Zweigen und großen, breiten Blättern gab. Man begoß ihn sogar mit Wein. Hortensius bath einmahl seinen Gegner Cicero um Aussetzung des Gerichtstages, weil er auf seinem Landgute die Platane oder den Ahornbaum mit Wein begießen wolle. So haben wir auch Bäume Wein zechen gelehrt, sagt der ältere Plinius. Indeß hat es doch wohl kein Römer in der Platano-Manie so weit gebracht, als Xerxes, der nach Älians Erzählung (Var. Hist. L. 2. c. 14.) in Lydien sogar eine empfindsame Farce mit einer Platane gespielt haben soll.

Euripus.) Die Euripi waren künstliche und mit vielen Kosten angelegte Canäle, die man, wie man wollte, füllen und leeren konnte. Sie hatten ihren Nahmen von dem Euripus zwischen Euböa und dem eigentlichen Griechenlande (oder der Insel Negroponte und Livadien) der durch seine Ebbe und Fluth in den alten Zeiten berühmt war und noch ist.

Spazierbahn) So übersetzte ich das lat. Wort gestatio in Ermanglung eines erschöpfenden Ausdrucks. Diese gestationes waren eigentlich theils offene, theils bedeckte, Alleen, welche die Römer auf ihren Landgütern um

die Gärten herum anlegten, und mit einem geschlagenen Estrich versehen ließen, damit sie desto bequemer darin reiten oder fahren, oder in Sänften und Porte-Chaisen sich tragen lassen konnten, um auf diese Art ihrem Körper eine gesunde, von den Ärzten selbst empfohlne, Bewegung zu machen.

Speisesäle) Triclinium hieß eigentlich in den Römischen Tafelzimmern das Polsterbett oder Kanapee, was gewöhnlich drey Personen faßte, wiewohl auch vier und fünf Gäste darauf Platz hatten. Man rückte insgemein drey solche lectos oder Speise-Sopha's in der Form eines griechischen Π zusammen, und in der Mitte stand die Tafel. Indeß wurde auch das Speisezimmer selbst Triclinium genannt. Unter den großen Speisesälen werden große Gesellschaftssäle, und unter den kleinen solche verstanden, wo Plinius mit gewählten Freunden en famille speiste.

## 4. Brief.

Ocriculum) Ocriculum war ehemahls eine berühmte und schöne Stadt an der Flaminischen Strasse in Umbrien, dem heutigen Herzogthume Urbino und Ombria im Kirchenstaate, nicht weit von dem Zusammenflusse des Nar (h. z. T. Nera) und der Tiber. Man sieht noch gegenwärtig Ruinen von dieser Stadt, Pfeiler und Fußgesimse, große Stücke Marmor, die halb in der Erde vergraben sind, Überbleibsel von Thürmen, unterirdische Gewölber, Bäder und andere Merkmahle ihrer ehemahligen Pracht. Das heutige Otricoli, ein unbedeutendes Städtchen im Kirchenstaate, steht etwa eine halbe englische Meile von dem Platze, auf dem das alte Ocriculum stand. s. Addison Anmerkungen über verschiedene Theile von Italien S. 135. wo auch eines verfallenen Schlosses Ocriculum erwähnt wird, welches vielleicht der Landsitz war, von dem hier Plinius spricht.

Narnia) nach dem ältern Namen Nequinum, eine Stadt am Nar, h. z. T. Narni im Herzogthum Spoleto. Nicht weit davon sah Addison die Augustus-Brücke, eine von den prächtigsten Ruinen Italiens. s. S. 135.

Carsulä) oder Carsuli, wie es Strabo nennt, eine Stadt in dem alten diesseitigen Umbrien, ligt jetzt in Ruinen, und es ist nur noch ein Wirthshaus an dem Platze, welches zum Andenken der ehemahligen Stadt Carsula heißt.

Perusia) eine Stadt in Etrurien an der Tiber, nicht weit von dem lacus Trasimenus (Lago di Perugia). Sie gehörte unter die zwölf Hauptstädte des alten Etruriens. Jetzt heißt sie Perugia, und ist die Hauptstadt der von ihr benannten Landschaft Perugino im Kirchenstaate. Die dortige Gegend wird für eine der angenehmsten, fruchtbarsten und gesundesten in Italien gehalten.

## 5. Brief.

Arulenus Rusticus) Er war einer der edelsten Römer und seinen philosophischen Grundsätzen nach Stoiker. Er hatte als Volks-Tribun Muth genug, sich laut für den Thrasea zu erklären, den Nero zum Opfer seiner Grausamkeit bestimmt hatte, und noch nach Thraseh's Hinrichtung nannte er ihn und den Helvidius Priscus in einer eigenen unter dem Domitian herausgegebenen Brochure viros sanctissimos. Domitian verdammte ihn deßwegen zum Tode und die Brochure auf öffentlichen Markte zum Feuer. In der Revolution unter dem Kaiser Vitellius war Arulenus Rusticus als Prätor mit unter den Gesandten, die Vitellius an die Befehlshaber des Gegenkaisers Vespasian mit Friedensvorschlägen abschickte. Er stieß auf die Soldaten des Petilius Cerealis, die nichts von Friedensvorschlägen hören wollten, und wurde verwundet. Diese ehrenvolle Wunde nun nannte Regulus ein Vitellianisches Brandmahl.

Herennius Senecio) Auch ein angesehener Römer und Freund des Plinius, mit dem er den Prozeß für die Bätiker gemeinschaftlich führte (s. B. 7. Br. 33). Auf die Anklage des Metius Carus wurde er hingerichtet, weil er vom Helvidius, auch einem Schlachtopfer Domitians, eine Biographie schrieb, die zugleich Ehrenrettung für ihn war. Die Anklage des Metius Carus, der auch dem Plinius hätte gefährlich werden können (s. B. 7. B. 27.) fand bey dem Domitian desto leichter Eingang, weil Senecio sich schon dadurch bey ihm verhaßt gemacht hatte, daß er aus edlem Stolze, nach seiner Quästur, unter einem solchen Regenten keine Beförderung suchte.

## 9. Brief.

Einkleidung eines jungen Römers) Bis in ihr fünfzehntes Jahr trugen die jungen Römer die Prätexta, ein mit einem Purpursaum besetztes Gewand, das Staatskleid der höchsten Magistrate. Dieses sollte sie an die Pflicht erinnern, einst diesen Männern gleich zu werden. Hatten sie das fünfzehnte Jahr erreicht, dann verwechselten sie ihr bisheriges Gewand mit der männlichen Toga — eine der feyerlichsten und rührendesten Handlungen. Alle Verwandte und Freunde der Ältern wohnten ihr bey, und die größten Staatsmänner schämten sich nicht, dabey gegenwärtig zu seyn. Von diesem merkwürdigen Tage an trat der Römische Jüngling in den Staat ein und durfte sich als Bürger betrachten.

## 10. Brief.

In seiner Tracht) Schon zu Horazens Zeiten fingen die Stoiker von Profession an, sich lächerlich und verächtlich zu machen. „Sonst, sagt Wieland in Horazens Sa-

tyren Th. 2, S. 114. verhielten sie sich zu den Cynikern ungefähr, wie die Minoriten zu den Capuzinern; aber der Unterschied verschwand immer mehr, und die Stoiker affectirten, wie ihre hündischen Brüder, übel gekämmt zu seyn, einen langen Bart wachsen zu lassen, und sich durch Schmutz, Ungeschliffenheit und Unverschämtheit von gesitteten Menschen zu unterscheiden". Kein Wunder, wenn Sonderlinge dieser Art den scharfen Geißelhieben Lucians nicht entgehen konnten, der es sich zum Gesetz gemacht zu haben scheint, über sie bey allen Gelegenheiten zu spotten, vorzüglich über einen gewissen Onokratus, der in einer Bärenhaut Unterricht gab. Herodes Atticus, der unter dem Römischen Kaiser Hadrian lebte und selbst Gelehrter von Profession war, pflegte von solchen Philosophen zu sagen: video barbam et pallium; philosophum non video.

## 13. Brief.

Vorlesung) Diese öffentlichen Vorlesungen (recitationes) welche die Römer mit den Griechen gemein hatten, führte zu Rom Asinius Pollio ein (Privat-Vorlesungen waren schon früher gewöhnlich), und sie hatten anfangs keinen gemeinen Einfluß auf die Beförderung der Literatur. Sie waren das wirklich, was unsere Recensions-Institute seyn sollten, und hatten noch diesen Vorzug voraus, daß man durch sie ein schlechtes Product noch unterdrücken konnte, ehe es das Publicum täuschte. Männer von bewährter Gelehrsamkeit kamen im Tempel des Apollo oder im Athenäum oder in dem Atrium irgend eines Privat-Hauses zusammen. Nun trat der Recitator auf und las. Feyerliche Stille herrschte im Saale und alles war Ohr. Jeder hatte die Freyheit, seine Bemerkungen zum Lobe oder Tadel des Recitanten entweder sogleich unter dem Vorlesen, auch nur durch abgerissene Empfindungen, durch ein

Effoete, graviter, cito, nequiter, eugé, beate! wie Persius sagt, oder am Ende der Vorlesung zu machen, und oft war schon eine Miene der Zuhörer, ein Wink, ein Blick, eine Bewegung mit der Hand, ein dumpfer Laut für den Schriftsteller Kritik genug. (Plinius B. 5, Br. 3. 9.) Das Lesen selbst wurde als eine eigene Kunst beym Vorlesenden angesehen, und man beobachtete seine Stimme und Declamation, kurz, jede Nüance seines Vortrags eben so genau, als die Materie und Form seiner Vorlesung. Man las ganze Geschichten, man las Reden und Gedichte vor. Die ersten Männer Roms machten sich eine Ehre daraus öffentlich vorzulesen, und Augustus selbst that es in einem Cirkel von Freunden, auch mitten im Waffengeräusche (Sueton, Cap. 84.) Wie abschreckend mußten diese öffentlichen Vorlesungen für schlechte Schriftsteller seyn, hingegen für gute wie ermunternd! s. Wenks Programm: Von der Aufmunterung der Wissenschaften unter den Alten. Darmstadt, 1770. 4. Nast in der Übersetzung des Dialogs von den Ursachen des Verfalls der Römischen Beredsamkeit. (Halle, 1787. 8.) S. 123. ff. vorzüglich aber Wideburg von den gelehrten Vorlesungen bey den Griechen und Römern in dessen Humanistischem Magazin B. III. vgl. das 4te Stück des Philologisch-pädagogischen Magazins. Daß sich auch hier nach und nach Mißbräuche eingeschlichen, und daß diese Mißbräuche vorzüglich zu des Plinius Zeiten zum unverkennbaren Nachtheil der Literatur geherrscht haben, sagt Plinius selbst an mehreren Orten. Und von dieser Seite betrachtet vermuthlich Wieland diese öffentlichen Vorlesungen in einer Anmerkung zu Horazens Episteln Th. I. S. 296. Wahrscheinlich hatte die Charlatanerie, die man damahls mit dergleichen Vorlesungen trieb, einen großen Antheil an der Gleichgültigkeit, die Plinius in diesem Briefe so sehr an dem Römischen Publicum adelt.

## 14. Brief.

Der erste im Ritterstande) Bey der feyerlichen Ritter-Revue (recognitio) erhielt derjenige Ritter, dessen Nahme von dem Censor zuerst abgelesen wurde, den ehrenvollen Titel Princeps equestris ordinis oder Princeps juventutis.

Prätor-Charakter) Er wollte ihn zum Praetorius machen, d. h. ihm die Erlaubniß geben, die Prätorischen Ehrenzeichen zu führen, als ob er wirklich Prätor gewesen wäre. Diese waren die toga praetexta (die Amts-Uniform) die sella curulis (der Amtsstuhl, auf dem der Prätor saß, wenn er Gericht hielt) ein Spieß und ein Schwert, nebst dem ihm zugetheilten Diener-Personale, worunter die Lictoren waren, die ihm vorangingen.

## 15. Brief.

Kopfsalat ꝛc.) Mit der lactuca, dem sogenannten Garten- oder Kopfsalat schlossen die alten Römer die Mahlzeit; einige sagen, weil man ihn für ein Verwahrungsmittel gegen das Berauschen hielt (Humelberg zu Apic. S. 92) andere, um den Schlaf zu befördern (Honnius Diaet. S. 39. ed. Antverp. 1646. 4.) In der Folge aß man ihn gleich zuerst, um den Appetit zu reitzen. Die cochleae (domiportae, oder φερεοικοι wie Hesiod sie nennt) Gartenschnecken (Helix pomatia) gehörten bey den Römern, wie bey den Griechen, unter die leckersten Speisen. Die Römer mästeten sie in besondern Schneckengehegen zu einer ungewöhnlichen Größe. s. Meierotto über Sitten und Lebensart der Römer Th. II. S. 243. vgl. Addison in seinen Anmerkungen über verschiedene Theile von Italien S. 382. Ihre Zubereitung war sehr mühsam. Weinmeth. Er war eine der gewöhnlichsten Erfrischungen bey den Alten.

und wurde auch zu Anfang der Mahlzeit nach dem Voressen, welches daher Promulsis hieß, genommen. Am besten und zugleich gesundesten war er, wenn man edle Weine von herben Geschmacke, z. B. alten Falerner oder Massiker, und den dritten Theil feines Honig, vorzüglich Hymettisches, dazu nahm. Der hundertjährige Pollio Romulus wurde einmahl vom August gefragt, wodurch er sich an Körper und Geiste so munter erhalten habe? und er antwortete, wie vormahls Demokrit: von innen durch Meth, von außen durch Oel. Schleim. Im Texte steht alica. Man weiß nicht gewiß, ob die alica als Feldfrucht oder als künstliches Gericht so heißt (s. Blancardi Lex. Med. edit. Isenflamm) man weiß nur so viel, daß dieses Gericht eine spätere Römische Erfindung ist. Man bereitete es aus Dinkel oder Gerste, bald als jus, und letzten Fall goß man Weinmeth, mulsum, hinzu, und ließ Eis darin schmelzen zur Erfrischung. Oliven. Sie machten Appetit zum Essen und Trinken. Eingemacht hatte man sie am liebsten und dann hießen sie Colymbades. Man setzte sie, auch als adstringirendes Mittel, zum Desert auf. Die Spanischen Oliven aus der Bätischen Provinz, dem heutigen Andalusien, hatten den Vorzug, wie noch jetzt. Kürbisse, cucurbitae. Man schnitt sie in lange Stücke, trocknete sie in freyer Luft und hing sie im Rauch auf, und so aß man sie im Winter als Seltenheit. Die Römer bereiteten sie auf verschiedene Art, um ihnen den von Natur unangenehmen Geschmack zu benehmen. Trüffeln, bulbi, gehörten unter die Knollengewächse. Der Figur nach mögen diese bulbi, wie Lister aus dem Beywort inversus bey Apicius S. 142. schließt, auf der einen Seite etwas flach gewesen und auf der andern spitzigrund zugelaufen seyn. Man vergleicht sie mit unsern Trüffeln. Linn. Lycoperdon Tuber. Man hat sie gesotten oder auch in heißer Asche gebacken und mit Gewürzen eingemacht. Als eine eben so nahrhafte als leckere Speise behaupteten sie besonders auch auf

den Hochzeittafeln einen vorzüglichen Rang. Seeigel Linn. echinus esculentus. Wahrscheinlich derselbe, den die neuern Naturforscher Seeapfel oder Seeball nennen. Herrnbißchen. Im Text steht vulvae, die Geburtstheile von Schweinen, einer der beliebtesten Leckerbissen für die Römischen Gaumenkützlinge. Diesen so zu bekommen, wie man ihn am liebsten aß, marterte man die trächtigen Schweine auf das unbarmherzigste. Man brachte sie z. B. durch grausames Schlagen zum Abortiren und schnitt ihnen die Geburtstheile, wenn sie noch lebten, aus. s. Nonnius S. 170 f. „So sind also, sagt Böttiger, (im Moden-Journal 1797. im December-Stück S. 597 f.) die grausamen Fischesser, die jetzt noch die geschundenen Aale sich zu Tode zappeln lassen, um sie wohlschmeckender zu machen, oder die Engländer, welche die Lachse lebendig zerschneiden, oder die Spanferkel mit Spießgerten zu Tode peitschen, damit ihr Fleisch zarter werde, nur Descendenten jener Römischen Unmenschen, über deren Küchen-Solöcismen, wie ich sie mit Lucian nennen möchte, schon ein Alter (s. Plutarch de' esu carnium) die Donnerkeile des Jupiters herabruft.“ Sehr gut sagt daher der Verfasser der Metaphysischen Ketzereyen (1791.) daß das Schicksal der Thiere sehr unglücklich sey, weil sie Sclaven sind und sehr böse Herren haben S. 351.

Gaditanische Galanterien) Plinius versteht darunter die Mädchen aus Gades, dem heutigen Cadix, die mit unter die größten Tafelergötzlichkeiten der Römischen Wollüstlinge gehörten. Sie sangen zur Cither, tanzten und wußten dabey durch die studiertesten Bewegungen in die Augen der Commensalen wollüstige Thränen zu locken. So beschreibt Bourgoing den Fandango-Tanz der heutigen Spanier, in den Neuen Reisen durch Spanien vom Jahr 1782 bis 1788. Aus dem Französ. B. 2. S. 41 f. vgl. Thicknesses Reisen durch Frankreich und einen Theil von Catalonien. Aus dem Engl. S. 41. (Leipz. 1778. 8.) Wie sehr noch im-

mer die Mädchen des heutigen Cadix ihren alten Landsmänninnen gleichen, erzählt unter andern auch Twiß in seinen Reisen durch Portugall und Spanien im Jahr 1772 und 1773 (aus dem Engl. von Ebeling, Leipzig 1776. 8.) B. 1. S. 276. vgl. S. 280. wo er sagt: „Von jeher suchte man die Mädchen von Gades bey allen öffentlichen Lustbarkeiten sowohl wegen ihrer Geschicklichkeit, verschiedene Instrumente zu spielen, als, wie ein alter französischer Schriftsteller sagt, pour leur humeur, qui avoit quelque chose de plus que de l'enjouement." d. h. weil sie damit noch eine andere gefällige Profession verbanden. Die Tänzerinnen, sagt Baretti in seinen Reisen von London nach Genua ꝛc. Th. 1. S. 252. reiseten aus diesen Gegenden (von Cadix) nach Rom und im Römischen Gebiethe umher, und fesselten die Herzen der Bürgermeister und Statthalter in den Provinzen, so wie heutiges Tages die französischen Tänzerinnen nach England, Deutschland und Italien gehen, und manchen Mylord, Baron und Marchese bezaubern.

## 17. Brief.

L. Sylanus) Es gibt zwey berühmte Männer dieses Nahmens in der Römischen Geschichte. Der eine war durch die Octavia Tochtermann des Kaisers Claudius und kam durch die Intriguen der schändlichen Agrippina um Gemahlinn, Glück und Ehre. Er nahm sich an eben dem Tage das Leben, an dem Claudius sein Beylager mit seiner Nichte, der Agrippina, feyerte. Der andere lebte unter dem Nero. Die Erziehung, die ihm C. Cassius in seinem Hause gab, erhöhte den Adel seiner Geburt. Seine Vorzüge machten ihm beym Nero verhaßt. Man stellte falsche Ankläger gegen ihn auf, und gegen den Cassius. Cassius wurde nach Sardinien, Syllanus nach Barium, einer Municipal-Stadt in Apulien, verwiesen. Er ertrug sein unverdientes

Schicksal mit der Standhaftigkeit des Weisen, bis ein abgeschickter Centurio den Wehrlosen nach dem tapfersten Widerstande mit vielen Wunden tödtete. Dieser Syllanus scheint der Freund des Capito gewesen zu seyn, nicht jener ältere, wie schon Catanäus nicht unwahrscheinlich vermuthet.

## 18. Brief.

sämmtlichen Centumvirn) Schon oben bemerkte ich zu dem fünften Briefe, daß das Centumviral-Gericht aus 105 Räthen bestand, da aus jedem der 35 Zünfte, worinn Rom getheilt war, 3 gewählt wurden. Indeß nannte man sie nach der runden Zahl Centumvirn, selbst dann noch, da sie unter den Kaisern auf 180 vermehrt wurden. So lange Rom noch Republik war, wurde das Ansehen dieses Gerichtes von den so genannten öffentlichen Gerichten, die auf dem Forum in Gegenwart des versammelten Volks über öffentliche Verbrechen der Magistrate und Staatsmänner (delicta publica) gehalten wurden, sehr verdunkelt; unter den Kaisern aber stieg es zu einem desto größern Glanze empor. Das Gericht selbst war in 4 besondere Senate oder Collegien (consilia) abgetheilt, unter welchen die Untersuchung der Streitsachen nach der Ordnung herumging. Daher heißt es das quadruplex judicium. Über Gegenstände von geringerer Erheblichkeit sprachen nur 2 Collegien oder Departements von diesem Gerichte, bey wichtigen Rechtshändeln aber waren sie alle versammlet, wie hier bey Plinius der Fall war. Die Gegenstände, über welche dieses Gericht die Untersuchung hatte, waren Privat-Streitigkeiten über das Recht des Besitzstandes einer Sache, über Vormundschaftsrechte, über Alluvionen (Anschwemmungen) Traufrecht, Schuld- und Bausachen u. s. w. Zu den Zeiten der freyen Republik war dieses Gericht dem Praetor urbanus (Oberrichter in Rom) untergeordnet, der auch dabey präsidirte.

Unter den Kaisern versammelten sich die Centumvirn gewöhnlich in der Basilica Julia, einem großen Gebäude, was Julius Cäsar anfangen ließ und Augustus vollendete. Zum Zeichen, daß sie Gericht hielten, wurde ein Spieß (hasta) vor dieses Gebäude gesteckt. Indessen schlichen sich bey diesem Gerichte Mißbräuche ein, über die Plinius im 14ten Briefe des zweyten Buches desto empfindlicher ist, je mehr sie zur Herabsetzung desselben beytrugen, und je lieber er selbst vor diesem Gerichte auftrat. Aus dem Schlusse des gegenwärtigen Briefes sieht man, daß sich Rechtssachen vor diesem Gerichte nicht aufschieben ließen.

## 20. Brief.

Verres) Er wurde, nachdem er verschiedene andere Ehrenstellen bekleidet hatte, Prätor oder Statthalter in Sicilien. Er verwaltete diese Provinz so, als ob er dahin geschickt worden wäre, um zu rauben und zu plündern und in allen Arten von Lastern ein Beyspiel zu geben. Da er von der Provinz abging, wurde er von den Provinzialen in Rom verklagt und Cicero war der Ankläger. Die eigentlichen Reden gegen den Verres hat Cicero nicht gehalten. Verres entwich aus Rom, und dieses war einer der schönsten Triumphe des Cicero. Cicero schrieb sie eben so nieder, wie er sie hätte halten können, und daher kommen denn auch die mancherley Wendungen und künstlichen Redeformen, die ein Auditorium voraussetzen. Plinius führt eine solche unstudirt scheinende Redeform an. Verres hatte nähmlich unter andern auch die herrlichsten Vasen und Statuen von den besten Meistern — gekauft, wie sein Vertheidiger, Hortensius, sagte, eigentlich aber mit List oder Gewalt an sich gebracht. Darunter waren denn auch ein Paar Kanephoren aus Bronze. Dieß wirft Cicero ihm vor, und so gut er auch den Künstler, von dem sie waren, wußte, so stellte er

sich dennoch, als ob er ihn nicht wüßte, und stockt und stockt, bis einer von den Zuhörern den Nahmen ihm zuflüsterte — „Wie Sie sagen! antwortete Cicero darauf, Polykletus hieß er.“ Dieser Rednerkunstgriff, der eigentlich nur beym mündlichen Vortrage Statt fand, hatte zugleich das Gute, wie Quintilian bemerkt, daß er den Cicero von der gefährlichen Sucht der Kunstliebhaberey frey sprach, die er dem Verres vorwarf. Denn ein Kunstliebhaber unter einer Sammlung von Antiken ist — sey er übrigens ein wahrer Phocion — ein gefährlicher Mann, und Towu im Kenner (Leipzig 1775. 8.) setzt daher über den Abschnitt von den Diebstählen der Kunstliebhaber vielleicht nicht ganz unglücklich das Motto aus dem Martial B. 8. Epigr. 59.

— — Nil est furacius illo,
Non fuit Autolyci tam piceata manus.

Verres indeß war Kunstliebhaber, ohne ein Phocion zu seyn; desto schlimmer!

Polykletus aus Sicyon, Lehrer des Myron, blühte im Anfange des Peloponnesischen Krieges, einer der größten Bildhauer unter den Griechen. Durch eine Statue, die er nach allen Regeln der Symmetrie ausgearbeitet hatte, erhielt er den Namen Κανων (das Richtmaß) unter den Künstlern, weil sich die meisten ihn zum Muster wählten. Seinen Doryphorus nannte Lysippus, ein Meister in dieser Kunst zur Zeit Alexanders des Großen, sein Muster. Man machte ihm indeß den Vorwurf, er habe die Menschen zu schön und die Götter nicht majestätisch genug gebildet, und sich überhaupt nicht über glatte Wangen hinaus gewagt. (Quintilian B. 12. C. 10.) Neben seinem größten und berühmtesten Werke, der kolossalischen Statue der Juno zu Argos, von Elfenbein und Golde, verfertigte er eine Menge Statuen, unter welchen auch zwey Figuren in Erzt von mäßiger Größe berühmt waren, welche Kanephoren (κανηφοροι) vorstellten, d. i. edle Jungfrauen, die zu Athen an den Festen der

Pallas, der Ceres, des Bachus und anderer Gottheiten gewisse zu ihren Mysterien gehörige symbolische Dinge in geflochtenen Körbchen auf dem Kopfe trugen. Diese beyden Kunstwerke nun sind es, die Verres aus Messina in Sicilien nach Rom brachte. s. Winkelmanns Geschichte der Kunst S. 652 ff. Wieland in Horazens Satyren Th. 1. S. 97 f.

Gesetze, welche—bewilligen.) Nach einer Anmerkung des Askonius Pedianus zur dritten Verrinischen Rede hat der Ankläger gesetzmäßig zwanzig Tage, und eben so viele der Vertheidiger gehabt. Pompejus hat diese Zeit bey dem Kläger auf zwey, bey dem Beklagten auf drey Stunden eingeschränkt.

Beysitzer) Der Prätor oder Quäsitor, der Vorsitzer im Gerichte, wählte bisweilen einen Ausschuß von Rechtsverständigen Männern, welche die vorliegende Sache untersuchen und darüber ihr Gutachten geben mußten. Diese hießen sein consilium oder seine consiliarii, nachher auch assessores. Nach dem Gutachten derselben (de consilii sententia) sprach er alsdann. So machten es auch die Proconsuln in den Provinzen.

Perikles) Er starb im zweyten Jahre des Peloponnesischen Krieges. Seiner Beredsamkeit hatte er vorzüglich die Oberherrschaft über Athen zu danken. Er hatte das Talent, aus seinen Zuhörern zu machen, was er wollte, und seine Beredsamkeit wirkte desto unwiderstehlicher, je gefälliger und einnehmender sie zugleich war. So wenigstens zeichnet sie Cicero im Brutus Cap. 11. Hujus suavitate maxime hilaratae sunt Athenae; hujus ubertatem et copiam admiratae, ejusdem vim dicendi terroremque timuerunt.

Eupolis) Ein Dichter der so genannten alten Komödie, und Zeitgenosse des Perikles und Aristophanes, bey dessen Acharnern V. 539. ein alter Scholiast die vom Plinius angeführten Verse aufbehalten hat. Sie sind aus einem Stück des Eupolis, welches δημοι betitelt war. Übrigens

sind von den mehr als zwanzig Komödien, die Eupolis geschrieben hat, nur die Nahmen und wenige Fragmente auf uns gekommen.

## 23. Brief.

Die Volks-Tribunen hatten ihre Existenz einer Volksempörung zu danken, die sechzehn Jahre nach Vertreibung der Könige ausbrach und durch den Druck der Patricier veranlaßt wurde. Das Römische Volk verließ die Stadt und zog auf den nachher so genannten heiligen Berg jenseits des Anio, und ging nicht eher zurück, bis man ihm eine Schutzobrigkeit aus ihrem Mittel gab, um durch diese gegen die Patricier und den Senat mehr gesichert zu seyn. Anfangs also erhielten sie zwey solche Beschützer, die man tribunos plebis, Volksvorsteher nannte. Diese nahmen sich bald drey Collegen und nicht lange nachher wurden ihrer zehn gewählt, nähmlich aus jeder Volks-Classe zwey. Diese Zahl blieb auch, so lange Rom Republik war, und man hat kein Beyspiel, daß ihrer je mehrere waren. Ursprünglich also konnten sie bloß dem Volke beystehen (auxilium ferre) oder gegen einen Senats-Schluß protestiren (intercedere) und ihn durch ein bloßes veto (ich will es nicht!) ungültig machen, wenn er in ihren Augen dem Volke nachtheilig war. Aber sie hatten keine Gerichtsbarkeit, konnten das Volk nicht zusammenberufen, keine Gesetze geben u. s. w. Mit einem Wort, sie hatten nur jus intercedendi, nicht agendi, und auch dieses konnten sie nur ausüben, wenn an sie appellirt wurde (adpellati.) Hatte man indeß nur Einen von ihnen auf seiner Seite, so half den übrigen ihr Protestiren nichts. In den Sessions-Saal des Senats durften sie anfangs nicht; aber dafür saßen sie vor der Thür auf ihren Subsellien und lauerten, ob nichts für das Volk nachtheiliges beschlossen würde. Nur derjenige Senats-Schluß war vollgültig, der mit einem

T. (Tribunus) unterzeichnet war. Nach und nach wußten sie ihre Macht so zu erweitern, daß sie selbst den Senat zusammenberiefen und Volksversammlungen (comitia tributa) hielten, wozu kein Patricier durfte, und daß sie in diesen Versammlungen Gesetze gaben, die zwar nur plebiscita hießen, denen sich aber endlich auch die Patricier fügen mußten. Sie hatten ferner prehensionem, d. h. sie konnten jeden, selbst die höchsten obrigkeitlichen Personen, durch ihre Viatoren arretiren lassen, nur daß sie im letzten Falle selbst mit hingehen mußten, weil sie die vocationem, das Recht, sie vorladen zu lassen, nicht hatten. Sie sprachen auch Recht, nur nicht auf der sella, sondern auf einem subsellium. Bey ihrer ersten Anstellung wurden sie schon für sacrosancti, für unverletzlich, erklärt. Wer sich an ihnen nur mit Worten verging, war vogelfrey. Wer einen solchen Frevler todt schlug, blieb ungestraft; seine Güter aber wurden confiscirt, und sein Weib und seine Kinder verkauft. Durch diese sanctitas waren sie mehr als alle andere Magistrate. So hoch stieg die Gewalt der Tribunen. Zuerst waren sie bloß Schutzobrigkeit des Volkes, weiterhin Sachvertreter und endlich Repräsentanten desselben. Daher war es denen so sehr um diese Würde zu thun, die eine Revolution im Sinn hatten; daher klagt Cicero so oft über die furores tribunitios tribunorum. Tribunorum potestas, sagt er sehr treffend, in seditione et ad seditionem nata est. So erregten die Gracchen als Volks-Tribunen die schreckliche Revolution, deren Opfer sie wurden, und nachher entstanden mehrere. Kurz, durch diesen Magistrat (Cicero nennt wenigstens ihre Würde selbst einen Magistrat) wurde die Verfassung Roms aus einer Aristokratie eine förmliche despotische Demokratie. Sylla suchte die alte Aristokratie wieder herzustellen; deßwegen setzte er die Tribunen durch die lex Cornelia (im Jahr Roms 572) auf ihren alten Fuß zurück. Sie durften keine Gesetze mehr geben, das Volk nicht zusammenberufen; man durfte nicht

an sie appelliren; wer Tribun gewesen war, durfte kein anderes Amt mehr im Staate bekleiden; und nur ein Senator durfte Tribun werden. Allein der Consul Cotta bewirkte ihnen durch die lex Aurelia im Jahr 679 wieder das Recht, ein anderes Amt zu führen, und Pompejus der Große gab ihnen ihre alten Vorrechte wieder ganz. Zu den Zeiten des Cicero waren sie also wieder, was sie vorher waren. Da sah man sie sogar im Senate, was anfangs nur geschah, wenn eine Volkssache verhandelt wurde. Sie referirten selbst im Senate, konnten Edicte geben, hatten das jus cogendi consules, d. h. sie konnten die Consuln zwingen, etwas zu beschließen u. s. w. Sie wurden vom Volke gewählt; nur anfangs wählte das Volk einige, die sich dann selbst ihre Collegen wählten (cooptabant) was aber mit der Zeit wegfiel. Man wählte sie im December an eben dem Tage, an dem die ersten gewählt wurden, und zwar auf ein Jahr. So sah es mit den Tribunen aus, so lange Rom Republik war. Julius Cäsar fand sie noch in dieser Glorie, und der Tribun Pontius Aquilo reitzte durch sein brusques Betragen seine Eifersucht so sehr, daß er keinem etwas ohne den Zusatz versprach: wenn es Aquilo leidet. Seine Nachfolger waren gegen diese übermächtige Würde nicht gleichgültiger. Augustus wünschte sie zu erhalten, unter dem Vorwand, er könne die Rechte und die Freyheit des Volkes dann besser beschützen. Man verstand seinen Wink und trug sie ihm ad dies vitae selbst an. Nur wollte er nicht tribunus plebis heißen, sondern tribunitiam potestatem wollte er haben. Und unter diesem Nahmen hatten sie auch die folgenden Kaiser. Das war nun freylich kein geringer Zuwachs für ihre Gewalt. Mit der tribunitia potestas hatten sie 1) sacrosanctam potestatem. Da waren sie nicht nur für ihre Person geschützt, sondern es durfte ihnen auch niemand widersprechen. Wer dieses wagte, wurde als Majestäts-Verbrecher angesehen. 2) jus intercedendi. Damit konnten sie also alles ungültig machen,

was andere Magistrate vortrugen; hingegen durfte sich das keiner gegen sie erlauben, ja nicht einmahl darein sprechen (interfari) durfte ein anderer, wenn sie etwas vortrugen. 3) jus convocandi populi et senatus, dimittentique. Sie konnten, wenn sie wollten, das Volk und den Senat zusammenberufen und wieder entlassen. Daß sie aber noch weit mehr thun konnten, als die Tribunen zur Zeit der Republik, ist ohnehin begreiflich. Die tribunitia potestas schützte jeden Mißbrauch ihrer Gewalt. Indeß waren auch noch unter den Kaisern tribuni plebis, die aber nicht viel mehr als den Nahmen hatten, da das Volk selbst so wenig mehr sagen konnte. Manche Kaiser räumten ihnen etwas mehr Gewalt ein, z. B. Trajan, wie man aus dem gegenwärtigen Briefe sieht; aber es war doch wirklich nur ein Schatten ihrer alten Gewalt. Man weiß nicht ganz genau, wie lange sie unter den Kaisern existirt haben. Bis auf die Zeit des Kaisers Constantinus findet man Erwähnung von ihnen; dann aber treten sie von dem Schauplatz der Geschichte ab.

Klepsydra) Diese Klepsydrä hatten mit unsern Stundengläsern Ähnlichkeit, nur daß sie statt des Sandes mit Wasser gefüllt waren. Die Griechen gebrauchten sie in den Gerichten, und theilten sie in drey Zeitmaße, für den Kläger, für den Beklagten und für die Richter. Die Römer erhielten sie von den Griechen und Pompejus führte sie in seinem dritten Consulat zuerst in die Gerichte ein, um daran die Zeit abzumessen, wie lange die beyderseitigen Advocaten reden sollten; denn er hatte dem Kläger nicht mehr als zwey, dem Beklagten aber drey Stunden zum Vortrag erlaubt. Auf diese Art geboth dann, wie Plinius sagt, die Klepsydra Stillschweigen. Vgl. unten B. 2. Br. 11. in den Anmerkungen, und B. 4. Br. 9.

# Anmerkungen
## zum
## zweyten Buch.

### 1. Brief.

Öffentliche Leiche) So hieß man ein Leichenbegängniß, welches nach einem förmlichen Senats-Schlusse und auf Kosten des Senats gefeyert wurde. Alle Magistrate begleiteten den Zug auf das Forum, wo sodann von einem Sohne oder Verwandten oder Freund des Verstorbenen oder auch von einer Magistrats-Person eine Trauerlobrede gehalten wurde, und zwar auf der Rednerbühne oder den rostris. Dann ging der Zug zur Stadt hinaus an den Ort, wo der Todte sollte verbrannt werden. Solche öffentliche Leichenbegängnisse erhielten nur Männer von den ausgezeichnetesten Verdiensten, und ein solcher war

Verginius Rufus. Er war aus einer Ritter-Familie. Sein Vater scheint keine grosse Rolle gespielt zu haben; wenigstens nennt ihn der Legate Valens beym Tacitus einen ignotum (Hist. L. 1. c. 52.) Er selbst aber zeichnete sich desto ruhmvoller aus, so daß er sogar Kaiser hätte werden können, wenn er gewollt hätte. Die Gelegenheit

dazu war folgende. Julius Vindex, Statthalter in Gallien, vereinigte sich mit dem Servius Galba, der über einen Theil von Spanien zu gebiethen hatte, den unwürdigen Nero vom Throne zu stürzen. Die Soldaten, damahls schon Churfürsten, riefen den Galba mit lautem Jubel zum Imperator und Augustus aus, und Otho, der in Lusitanien eine Armee commandirte, erklärte sich ebenfalls für Galba. Es war um Nero geschehen, wenn nicht Verginius Rufus ihn gerettet hätte. Dieser, damahls Statthalter in Ober-Deutschland, ging mit allen seinen Truppen auf den Vindex los, rückte bis Besançon vor und schlug ihn, Vindex entleibte sich selbst nach dieser Niederlage. Die Legionen des Siegers riefen ihn zum Cäsar, Imperator und Augustus aus, er aber verbath sich diese Ehre und erklärte, daß er nur den als Kaiser erkennen würde, den der Senat dazu wählte. Diese Selbstverläugnung, die mehr als einen Sieg aufwog, machte aber keinen guten Eindruck auf die Soldaten, und sie ließen es ihn oft genug fühlen. „Bey allen Rebellionen, sagt Tacitus (Hist. L. 2. c. 68.) ist keiner so oft befehdet worden als Vergin. Der Mann blieb bewundert und groß, aber sie haßten ihn — als Verschmähte." Daß Vergin selbst diese Selbstverläugnung für keines seiner geringsten Verdienste ansah, davon ist dieses Beweis, was Plinius unten im sechsten Buche im zehnten Briefe erzählt. vgl. B. 9. Br. 19. Mit gleicher Großmuth schlug er nach Otho's Tode zum zweyten Mahl die ihm von den Soldaten angebothene Krone aus. Und der hat mehr als eine Krone, singt Cronegk,

der sie verdienet — und verschmäht.

### 3. Brief.

Isaeus war ein Sophist aus Syrien, ein Schüler des Isokrates und Zeitgenosse des Nicetes, von dem Plinius unten B. 6. Br. 6. spricht. Tillemont hat wohl nicht an

den Athenischen Redner Isäus, des Demosthenes Lehrer, gedacht, da er den Nahmen unseres Isäus für einerley mit Esaias hielt, weil er aus Syrien war, wo es viele Juden gab. Dieser Isäus nun war in seinen jüngern Jahren einer der größten Stutzer, und ein wahrer Wollüstling. Als Mann aber war er wie umgeschaffen, und er wurde eben so sehr von Seiten seines Charakters, als seiner männlich schönen Beredsamkeit geschätzt. Einen Anstrich von Charlatanerie mochte er, wie die damahligen Sophisten überhaupt, dennoch gehabt haben; wenigstens läßt sich das, was Plinius hier von seinem Extemporiren spricht, nicht mit dem vereinbaren, was Philostratus von ihm sagt, nähmlich, daß er vom frühen Morgen an bis Mittag auf seine Reden studirt habe. Geßner glaubt daher, Isäus habe gegen den Plinius ein wenig gewindbeutelt. Vielleicht unterstützt Philostratus selbst Geßners Muthmaßung, wenn man die Worte τας δε μελετας ὡς (nicht ου, was Geßner vorziehen möchte) αυτοσχεδιους ε π ο ι ε ι τ ο, αλλ᾽ ἐσκεμμενας τον εξ ἑω ες μεσημβριαν καιρον, übersetzt: e r t h a t, als ob seine Reden Geburten des Augenblicks wären, auf die er jedoch vom frühen Morgen bis gegen Mittag sehr fleißig studirt hatte. Das ἐσκεμμενας möchte ich mit Gesner nicht in επεσκεμμενα verwandeln. s. Philostratorum opera p. 513. ed. Olear. Von seinen Reden haben wir noch zehn, die alle von Erbschaftsstreitigkeiten handeln.

## 4. Brief.

Die sogenannten *heredes sui et necessarii*, worunter die Kinder des Verstorbenen begriffen waren, waren die Intestat-Erben und mußten also einige Zeit nach dem Tode des Vaters die Erbschaft antreten. Hafteten aber zu viele Schulden auf der Hinterlassenschaft, so daß ihr eigenes Vermögen dabey Gefahr lief, so konnten sie sich von dem Prä-

tor von der Erbschaftsantretung dispensiren lassen und einen Sclaven an ihre Stelle setzen, der dann *heres necessarius* hieß. Auf diese Art mußten sich die Gläubiger an den Sclaven halten und das Andenken des Verstorbenen schien dadurch weniger beschimpft zu seyn, als wenn sich gar kein Erbe gefunden hätte. Hieraus läßt sich die Lage der Calvina und die edle Aufforderung des Plinius an sie erklären.

## 7. Brief.

Vestricius Spurinna war einer von den seltenen Staatsmännern, die von Seite ihres öffentlichen und Privat-Charakters gleich ehrwürdig und groß sind. Den letzten schildert Plinius vorzüglich im ersten Briefe des dritten Buchs. Hier führt er ihn als Helden auf, und seine Heldenrolle spielte er unter andern auch in dem so genannten Othonianischen Kriege als Othonianer. Er war Commendant von Placentia (Piacenza). Tacitus erzählt im 19ten Cap. des 2ten B. seiner Geschichte, wie klug Spurinna seine unbändigen Solter behandelte. Cäcina belagerte Placentia und war endlich unbesonnen genug, es erstürmen zu wollen. Aber Spurinna hatte bereits so gute Vertheidigungsanstalten getroffen, daß Cäcina nach einem großen Verluste und mit eben so viel Schande sich über den Padus (Po) zurückziehen mußte. In der Folge schickte ihn Trajan nach Deutschland gegen die Brukterer, eine wilde Germanische Horde im Westphälischen. Nach ihrem Nahmen bewohnten sie sumpfige Gegenden, denn Brok, Broek, Bruch heißt noch im Holländischen und Westphälischen ein Sumpf, und in dem Nahmen Osnabrück sind noch Spuren dieser Benennung (s. Longolius zu Taciti German. C. 33. in der Kapp'schen Ausg.) Sie machten den Römern viel zu schaffen. Unter dem Nero war es Julius Avitus der sie die Römer-Waffen fürchten lehrte. Unter Domitian stießen sie ihren König vom Throne und

wollten keinen König mehr dulden. Dieser warf sich in die Arme der Römer, unter Trajan nahmen sie ihn willig und ohne Schwertstreich aus den Händen des Vestricius Spurinna wieder an. So sehr war Spurinna bey ihnen gefürchtet! Mit Recht nennt Plinius dieses die schönste Art des Sieges.

Triumph-Statue) Eine Statue mit allen Ehrenzeichen eines triumphirenden Imperators geschmückt, nähmlich der toga picta (dem goldgestickten Triumph-Gewande) den Commando-Stab in der Rechten, in der Linken Victoria und auf dem Haupte den Lorberkranz. Solche Statuen waren unter den Kaisern ein Surrogat der Triumphe, und der Senat konnte diese Ehre keinem ohne kaiserliche Erlaubniß decretiren.

## 9. Brief.

Quästur) Plinius meint hier die Quästur in Rom. Die Quästoren in Rom (quaestores urbani) waren so viel als Schatzmeister. Sie hatten die Aufsicht über den öffentlichen Schatz (aerarium) der in dem Saturnus-Tempel verwahrt wurde und über die Standarten, (signa) die eben daselbst waren. Sie hatten auch die Einnahme des öffentlichen Geldes und die Auszahlungen für den Staat zu besorgen, wozu sie sich eine Menge von Subalternen hielten. Kamen fremde Könige oder Gesandte nach Rom, so hatten sie auch für diese zu sorgen u. s. w. Mit dem 27ten, in der Folge unter August mit dem 22ten Jahre, konnte einer Quästor werden, und diese Würde öffnete ihm den Weg in den Senat und zu allen Staatswürden. Unter den Kaisern, unter denen überhaupt mit der Quästur viele Veränderungen vorgingen, wurde ein Theil vom Senat, und ein anderer Theil vom Kaiser erwählt. Die letztern hießen Candidati Augusti vel Principis und wurden vom August eingeführt. s. B. 7.

Br. 16. die erste Anmerkung. Vermuthlich war Curilius ein solcher Quästor Cäsaris; wenigstens liegen in dem Briefe selbst deutliche Spuren. Daß Plinius es war, sagt er B. 7. Br. 16. selbst.

drücke ich ihm bittend die Hand) Dieses, so wie das Folgende, war ein Theil der Römischen Candidaten-Etikette, zu der sich Plinius aus warmer Freundschaft für den jungen Mann herabließ.

## 11. Brief.

Proconsul) So bald ein erobertes Land zur Römischen Provinz gemacht war, erhielt es jährlich einen Stadthalter aus Rom, und diese hießen gewöhnlich Proconsuln, wenn die Provinz eine Provinz des Senats und des Volks war. Denn Augustus theilte die Römischen Provinzen mit dem Senat und Volk ab. Ein solche provincia senatoria und popularis nun war das so genannte eigentliche Afrika oder das Gebieth von Karthago, wohin Marius als Proconsul geschickt wurde. Wenn ein Proconsul sich gewaltsame Gelderpressungen u. dgl. erlaubte, so konnten ihn die Provinzialen, wenn er nach Verlauf eines Jahres aus der Provinz abging, zu Rom belangen und dann wurde ihm der Prozeß gemacht.

bath um Richter) Marius wurde wegen Gelderpressungen (repetundarum) angeklagt. Das erste Gesetz dagegen hat L. Calpurnius Piso Frugi gegeben, nach welchem der überführte Contravenient das unrechtmässig an sich gebrachte Geld herausgeben mußte und sodann exilirt wurde. So blieb es bis auf die lex Julia de repetundis. Nach diesem Gesetze mußte der als schuldig befundene sich seines Standes begeben und den verursachten Schaden ersetzen, wozu man eine Commission niedersetzte, die das zu erstattende Quantum bestimmen mußte (judices, qui

litem aestimarent) Damit war aber auch die Sache abgethan. Deßwegen ging Marius selbst aus dem Senate und bath um eine Tax-Commission, um auf diese Art, wie er wenigstens glaubte, dem Gesetze Genüge zu leisten. Aber er hatte auch für Geld Grausamkeiten an Unschuldigen begangen, dieß ging also über die lex de repet. hinaus und mußte härter bestraft werden. s. Lips. ad Tacit. Annal. 14. c. 29. Marius indeß wurde auf eine Art bestraft, die mit seinen begangenen Unmenschlichkeiten in keinem Verhältnisse steht, und Plinius nennt mit Recht das Votum, welches ihm diese Strafe dictirte, sententiam *solutiorem*, so schonend auch selbst dieser Ausdruck noch ist.

Septemvir Epulonum) Während der öffentlichen Schauspiele wurden dem Jupiter und andern Göttern Opfer und Opfermahle angestellt, über welche anfangs die Pontifices die Aufsicht hatten. Da ihrer aber zu viele wurden, so erhielten sie diese Epulones zu Gehülfen (im J. R. 557) und zwar drey, in der Folge sieben, welche letztere Septemviri epulones oder epulonum hießen. Sie waren eines der höchsten Collegien und hatten fast nichts zu thun, als sich's aufs Wohlseyn der Götter gut schmecken zu lassen, da diese gewöhnlich zu spröde waren, etwas von den vorgesetzten leckern Speisen und Getränken zu genießen.

Klepsydren) s. die Anm. zu dem 23ten Br. des ersten Buches. Aus der gegenwärtigen Stelle erhellt, daß man das Zeitmaß bey den Klepsydren willkührlich bestimmen und sie bald größer bald kleiner nehmen konnte, je nachdem man einen Sachwalter gern hörte. Nimmt man in dieser Stelle die Zahl duodecim an, so machten 3 Klepsydren eine Stunde.

dem Legaten des Priscus) Die Proconsuln hatten ihre Legaten, deren Zahl nach dem Umfang der Provinz bald größer bald kleiner war. Gewöhnlich waren ihrer drey, und sie waren, so zu sagen, die Vicarien der Procon-

suln, die ihnen in der Verwaltung der Provinz beystehen mußten. Sie wurden den Proconsuln vom Senat zugegeben, oder die Proconsuln wählten sie sich mit Erlaubniß des Senats selbst. Selbst Consularen schämten sich nicht, Legaten zu werden; ein Beweis, in welchen Ansehen diese Würde gestanden seyn müsse.

## 13. Brief.

Flamen) Die Flamines waren Priester für besondere Gottheiten und schlossen sich im Range gleich an die Pontifices an, mit denen sie auch den Sitz hatten. Der König Numa stellte ihrer drey an, einen für den Jupiter (Flamen Dialis), einen für den Mars (Martialis) und einen für den Romulus (Quirinalis). In der Folge wurden sie vom Volke gewählt, und der Oberpriester, unter dessen Aufsicht sie standen, weihte in der Regel sie ein. Mit der Zeit wurden mehrere gewählt; die aus den Patriciern hießen dann majores, und die aus dem Volke, minores. Wurde ein Kaiser vergöttert, so bekam er auch seinen Flamen. Plinius sagt nicht, was für ein Flamen Voconius war. Diese Gattung von Priestern war übrigens sehr vielen und mitunter sehr kleinlichen Einschränkungen unterworfen.

Dreykinderrecht) Rom wurde durch die bürgerlichen Kriege so sehr entvölkert, daß Julius Cäsar und nach ihm Augustus und dessen Nachfolger auf den ehelosen Stand gewisse Strafen, hingegen auf den Ehestand Belohnungen setzten. So entstand das sogenannte jus trium liberorum, das Dreykinderrecht. Wer nähmlich in Rom wenigstens drey Kinder hatte, genoß folgende Vortheile: man nahm auf sie bey Bewerbungen um Ehrenstellen vorzügliche Rücksicht, so wie bey der Provinzverlosung; sie hatten in Ämtern den Rang vor ihren Collegen; sie konnten eine Staatswürde erhalten, wenn sie auch die dazu im Gesetze bestimm-

ten Jahre noch nicht hatten; sie erhielten eine dreyfache Portion Getreide, und waren von Vormundschaften frey. Dieses Recht nun ertheilte der Kaiser ausschließlich, und ertheilte es auch bisweilen Männern, die keine Kinder hatten, zum Beweis seiner Gnade; auch Frauen konnten es erhalten.

## 14. Brief.

Nomenclatoren) Die Nomenclatoren waren Sclaven, die ihren Herren, wenn sie ausgingen, die Nahmen der Vorbeygehenden nennen oder, wenigstens zu Lucians Zeiten, sie auch in ihrem Nahmen grüßen mußten. s. Lucian von Wieland Th. 1. S. 38. Manche Römer hatten so viele Sclaven, daß sie selbst für diese Nomenclatoren brauchten. Auch bey üppigen Gastmahlen gab es dergleichen Nomenclatoren, die den Gästen die Nahmen der fremden Gerichte sagen mußten. In gewisser Rücksicht waren sie eine Art von Ciceronen. Am häufigsten gebrauchten sie die Candidaten, um jeden Bürger nahmentlich grüßen zu können; denn dieß empfahl sie nicht wenig bey dem stolzen Römer, der sich dadurch sehr geschmeichelt fand.

Basilika) Die Basiliken waren öffentliche, wahrhaft königliche Gebäude zu Rom, die um das Forum herumgingen und zugleich zu Gerichtshäusern und Kaufmannsbörsen dienten. Die Julische Basilika hat den Nahmen von ihrem Stifter, dem Julius Cäsar. Daß sie der berühmte Vitruv erbaut haben soll, nimmt man ohne hinlänglichem Grund an. Vitruv selbst spricht B 5. C 1. nur von der Basilika der Julischen Colonie zu Fanestrum (h. z. T. Fano im Herzogthum Urbino) die er erbaut habe. An diesen Basiliken war denn ein Tribunal, welches nach Vitruv die Gestalt eines halben Zirkels hatte, und worauf eigentlich Gericht gehalten wurde.

## 16. Brief.

Acilianus hatte dem Plin einen Theil seines Nachlasses testirt, aber in einem Codicill ihm zur Pflicht gemacht, von seinem Erbschaftsantheil, ein Legat abzugeben. Indeß hatte Acilianus dieses Codicill nicht im Testamente bestätigt, folglich hätte Plinius dieses Legat nach den Gesetzen behalten können. Da jedoch die Römischen Gesetze in diesem Fall dem Erben eine Donation bewilligten, so trat Plinius das Legat dem Legatarius unter dem Titel einer Donation ab, weil er nach seinem edlen Herzen lieber die wohlthätige als strenge Seite des Gesetzes benützen wollte.

## 17. Brief.

Villa hieß bey den Römern ein Landgut, welches aus Gebäuden und Ländereyen bestand, daher auch der Aufseher darüber villicus und seine Frau villica hieß. Zu den Zeiten des Römischen Luxus zerfielen die Villen in zwey Abtheilungen, die eine hieß villa urbana, wo der Herr logirte, die andere villa rustica, wo der villicus mit dem ganzen Personale der Arbeiter sich aufhielt, und wo auch die zur Landwirthschaft erforderlichen Gebäude waren. Diese Villen erhielten außer ihrer übrigen innern und äußern Pracht endlich auch einen Umfang, der ihnen das Ansehen großer Städte gab, was sich auch um so eher begreifen läßt, wenn man bedenkt, daß sie nicht unter Einem Dache fortliefen, sondern beynahe eben so viele einzelne Gebäude als Zimmer u. s. w. hatten. Eine Bauart, die uns desto weniger befremden kann, da man auch in Deutschland noch zu den Zeiten Carls des Großen nicht die Kunst verstand, Saal, Stube, Speicher und Keller in Ein Gebäude zu verbinden, sondern jedes abgesondert setzte. s. Risbecks Gesch. der Deutschen B. 1. S. 211. Übrigens hat man eigentlich nicht mehr als drey Hauptquellen, aus denen man

schöpfen muß, wenn man sich von den Villen der Alten eine etwas richtigere Vorstellung machen will; die eine ist Vitruv in seinem bekannten Werken von der Baukunst, im 9ten Cap. des 6ten Buches, und die beyden andern sind zwey Briefe des Plinius, der vorliegende, worin er seine Laurentinische, und der sechste im fünften Buche, worin er seine Tuscische Villa beschreibt. Nur Schade, daß Plinius in seiner mühsamen Beschreibung dennoch bald zu kurz, bald, wenigstens für uns, zu undeutlich ist, als daß er Genüge leisten könnte. Daher sind denn auch alle Versuche, die wir von Italienern, Engländer und Franzosen haben, nichts weiter als Versuche und zwar einander meist widersprechende Versuche, da jeder die Bauart und den Geschmack seiner Nation vor Augen hatte und sich dadurch irre führen ließ, oder auch den Sinn mancher Stelle nicht richtig gefaßt hatte. Etwas besseres als sie alle glaubte der verstorbene Hofbaumeister Krubsacius in Dresden geliefert zu haben, der außer einer Übersetzung des vorstehenden Briefes auch eine Zeichnung und noch überdieß ein Modell von der Laurentinischen Villa fertigte. Die Zeichnungen nebst der Übersetzung sind auch in dem 59ten Bande der ökonomisch-technologischen Encyclopädie von Krünitz, und zwar die letztere unter dem Titel Landgut, eingerückt. Aber er verfehlte so gut als seine Vorgänger zum öftern den Sinn des Originals, verlor sich, wie sie, in willkührliche Muthmaßungen, und Plinius würde sich in der Villa, die ihm Krubsacius erbaut hat, eben so wenig erkennen, als in den Zeichnungen seiner Vorgänger. Den neuesten Versuch über die beyden Villen des Plinius haben wir einem Italiener zu danken. Ich kenne das Werk aus den Gött. gel. Anz, 1798. St. 90. Es hat den Titel: Delle Ville di Plinio il giovane opera di D. Pietro Misquez Messicano con un' appendice su gli Atrj S. Scrittura, e gli Scamilli impari di Vitruvio. Rom, 1796. 8. Nach dem Verf. fällt der Ort, wo die Laurentini-

sche Villa gestanden haben mag, innerhalb des heutigen Palombara, welches einen Theil der Besitzungen des Castel Fusano ausgemacht und gegenwärtig dem Prinzen Chigi gehört. Es ist derselbe Ort, wo 1713 der Ritter Sacchetti mit Zuziehung mehrerer Gelehrten graben ließ, welche die dort befindlichen Ruinen für Überbleibsel der Plin. Villa ansprachen und Messicano, der dieselben in Begleitung des Silvestro Perez, pensionirten Architekten der Acad. di S. Ferdinando zu Madrit untersucht hat, pflichtet ihnen bey. Der Gött. Rec. spricht dieser Arbeit des Messicano den Vorzug vor allen ähnlichen zu, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß sie bald in die Hände eines sachverständigen Übersetzers kommen möge. „Plinius Laurentinum, sagt Bonstetten (im neuen deutschen Merkur, 1800. St. 21 über die Gartenkunst ꝛc. S. 110 — 130.) war in zwey Stücken musterhaft: es war ganz für das denkende glückliche Leben seines Herrn eingerichtet und schmiegte und legte sich, so zu sagen, um seine ganze Seele. Jede Stunde des Tages, jede Gemüthslage, Nachdenken, Studieren, Lesen, Spazieren, Reiten, Speisen, Gesellschaft, alles hatte seine eigene Stelle, und Laurentinum war wirklich s e i n Garten; zweytens war überall durch die vielen Gebäude gesorgt, daß kein Genuß durch Wind, Wetter oder auch durch den geringsten Grad eindringender Kälte gestört wurde." Desto weniger kann der Freund der unentstellten Natur mit der Behandlung des Terrains selbst oder den Gartenanlagen auf beyden Villen zufrieden seyn; und es wird nicht ohne Mitleid die geschnitzelten Buchsbaumhecken, die Figuren und Rahmen von Buchs und andere Spielereyen ansehen, die Plinius mit so viel Behaglichkeit schildert; vgl. Racemazionen zur Gartenkunst der Alten von Böttiger, im neuen deutschen Merkur, ebendas. S. 130 ff.

## 20. Brief.

Verenia) Ihr Gemahl L. Capurnius Piso Frugi Licinianus wurde von dem Kaiser Galba im J. C. 69 adoptirt, aber nicht lange darauf sammt dem Galba und dessen Günstlingen ein Opfer der Othonianischen Partey. Seine Mörder behielten seinen Kopf, Verania löste ihn aus und bestattete dann ihren unglücklichen Gemahl zur Erde, der, wie Tacitus sagt, mehr Ruhm hatte als Glück.

Haruspex) Nach der richtigern Ableitung des Wortes von haruga, das Opferthier, heißt Haruspex so viel als ein Thierschauer. Man bemerkte nämlich bey den häufigen Opfern manche Verschiedenheiten in den Eingeweiden der Thiere; man wurde darauf aufmerksam, fing nach und nach an, eine Sache der Religion daraus zu machen, und endlich sogar den Willen der Götter daraus erkennen zu wollen. Man trug die vielen Bemerkungen zusammen und so entstand nach und nach ein ordentliches System (disciplina haruspicum). In Hetrurien war diese Kunst einheimisch und man berief häufig Haruspicen nach Rom. Endlich schickte Romulus zwölf Jünglinge aus den angesehensten Familien nach Hetrurien, in jede der zwölf Städte Hetruriens einen, um sie in dieser Kunst unterweisen zu lassen. Die Haruspicen aber ominirten schon gutes und böses, ehe das Opferthier geschlachtet wurde. Es war z. B. ein böses Vorzeichen, wenn das Thier nicht gern zum Altar hinging oder vielleicht gar davon lief. Es war ein böses Vorzeichen, wenn es nicht auf einen Streich fiel, wenn es stark brüllte oder schrie, wenn es auf der Erde mit den Füssen schlug, nicht Blut genug gab u. s. w. Das Gegentheil gab eine günstige Vorbedeutung. Eben so gaben die Eingeweide selbst reichen Stoff zu allerley Prophezeyungen. Die Leber war darunter der wichtigste Gegenstand. War der Theil der Leber, den man caput jecoris nannte, ungewöhnlich groß oder doppelt, so

gehörte das unter die glücklichsten Vorbedeutungen. Wahrscheinlich war dieß der Fall beym Regulus. Man ominirte endlich auch aus dem Opferfeuer, aus dem Rauche, aus dem Weihrauche, den man ins Feuer warf u. s. w. Die Haruspicen prophezeyten aber auch aus den so genannten Prodigien oder ungewöhnlichen Naturerscheinungen, und selbst die Träume waren Gegenstände ihrer Kunst. Freylich lachten die klügern Römer über diese Albernheiten, und Cato sagte, er begreife nicht, wie sich diese Haruspicen des Lachens enthalten könnten, wenn sie einander begegneten. Indeß waren eben diese Haruspicen wichtige Werkzeuge in der Hand der Politik.

## Verbesserungen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 94 | Z. 4 v. u. | lies | reminiscebatur | statt | rememinisccbatur |
| — | 106 | — 11 — | — | ingenuis | — | ingennis |
| — | 106 | — 9 — | — | mihi | — | misi |
| — | 118 | — 7 v. o. | — | Plinius | — | Atrius |
| — | 128 | — 12 — | — | circumtulit | — | cirbumtulit |
| — | 140 | — letzte | — | adsunt | — | adeunt |
| — | 144 | — 9 — | — | non admirari hom. | — | non hominem |
| — | 150 | — 7 — | — | diversitas | — | diversitatis |
| — | 158 | — 2 — | — | artificem | — | artficem |
| — | 160 | — 5 v. u. | — | moveo | — | moves. |
| — | 172 | — 6 — | — | si | — | ti |
| — | 176 | — 1 v. o. | — | suas | — | tuas |
| — | 190 | — 11 — | — | ferreus | — | ferrens |
| — | 204 | — 15 — | — | juventutem | — | juventutum |
| — | 220 | — letzte | — | graviter | — | gravitor |

# Caii Plinii Caecilii Secundi

# Opera.

## Tomus II.

---

# Des

# Plinius Cäcilius Secundus

# Werke.

---

## Zweyter Band.

---

Wien und Triest,
im Verlage der Geistinger'schen Buchhandlung.
1814.

# Caii Plinii Caecilii Secundi
## Epistolae.

Tomus II.

---

# Die Briefe
des
# Plinius Cäcilius Secundus,
übersetzt
von
Johann Adam Schäfer,
Conrector an den Königl. Gymnasium zu Ansbach.

---

II. Band.

# LIBER TERTIUS.

## I.

## C. PLINIUS CALVISIO SUO S.

*Spurinnae vitam laudat, sibique ut simile aliquando otium contingat, precatur.*

Nescio, an ullum jucundius tempus exegerim, quam quo nuper apud Spurinnam fui; adeo quidem, ut neminem magis in senectute (si modo senescere datum est) aemulari velim: nihil est illo vitae genere distinctius. Me autem ut certus siderum cursus, ita vita hominum disposita delectat, senum praesertim. Nam juvenes adhuc confusa quaedam et quasi turbata non indecent: senibus placida omnia et ordinata conveniunt, quibus industria sera, turpis ambitio est. Hanc regulam Spurinna constantissime servat; quin etiam parva haec

# Drittes Buch.

## 1.

### An Calvisius.

Ich weiß nicht, ob ich in meinem Leben eine Zeit angenehmer zugebracht habe, als jüngst, da ich beym Spurinna *) war. Ich war so vergnügt, daß ich einst als Greis — wenn ich es anders werden sollte — keinem Menschen in der Welt mehr gleich zu kommen wünsche, als ihm. Denn eine ordentlichere Art zu leben gibt es gar nicht; ein planmäßiges Leben aber hat für mich, so wie der abgemessene Lauf der Gestirne, einen ganz eigenen Reitz, zumahl bey Greisen. Denn Leute von jüngern Jahren kleidet eine gewisse Zerstreuung und, daß ich so sage, tumultuarische Hastigkeit nicht übel; für Greise aber schickt sich nichts besser als Ordnung und Ruhe. Für sie ist es zu spät, geschäftig, und erniedrigend, ehrsüchtig zu seyn. Und dieses Gesetz beobachtet Spurinna mit einer Standhaftigkeit, die nicht grö-

*) s. oben B. 2. Br. 7.

(parva, si non quotidie fiant) ordine quodam et velut orbe circumagit. Mane lectulo continetur: hora secunda calceos poscit; ambulat millia passuum tria, nec minus animum, quam corpus exercet. Si adsunt amici, honestissimi sermones explicantur: si non, liber legitur: interdum etiam praesentibus amicis, si tamen illi non gravantur. Deinde considit, et liber rursus aut sermo libro potior, mox vehiculum adscendit: adsumit uxorem singularis exempli, vel aliquem amicorum, ut me proxime. Quam pulchrum illud; quam dulce secretum! quantum ibi antiquitatis! quae facta, quos viros audias, quibus praeceptis imbuare! quamvis ille hoc temperamentum modestiae suae indixerit, ne praecipere videatur. Peractis septem millibus passuum, iterum ambulat mille, iterum residit, vel se cubiculo ac stylo reddit. Scribit enim, et quidem utraque lingua doctissime. Mira illis dulcedo mira suavitas, mira hilaritas: cujus gratiam cumulat sanctitas scribentis. Ubi hora balinei nuntiata est, (est

ser seyn könnte; ja selbst die Kleinigkeiten, die ich Ihnen nun sagen werde — freylich nur Kleinigkeiten, wenn man sie nicht tagtäglich beobachtet — geschehen bey ihm in einer gewissen Ordnung und so zu sagen in einem gewissen Kreislaufe, herum.

Des Morgens bleibt er noch einige Zeit im Bette *); um acht Uhr kleidet er sich an und geht drey Meilen **) spazieren, aber so, daß sein Geist dabey eben so wohl, als sein Körper, Bewegung erhält. Hat er Freunde bey sich, so gibt es die schönsten und lehrreichsten Gespräche; wo nicht, so läßt er sich vorlesen, und dieß bisweilen auch im Beyseyn seiner Freunde, wenn es ihnen anders nicht entgegen ist. Nach dem Spaziergange ruht er aus, und dann wird wieder gelesen, oder, was noch unterhaltender ist, gesprochen. Darauf fährt er aus, und zwar in Gesellschaft seiner Gemahlinn, einer Dame, die in ihrer Art Muster ist, oder er nimmt einen von seinen Freunden mit sich, wie neulich mich. Welch eine herrliche, entzückende Einsamkeit! was für einen Schatz von Alterthümern, von was für Thaten, von was für Männern man da hört! was für Lehren man von ihm einsaugt! wiewohl der bescheidene Mann sich dabey mit einer so guten Art benimmt, daß er nichts weniger als lehren zu wollen scheint. Ist er sieben Meilen gefahren, so geht er wieder eine Meile spazieren, ruht dann abermahls aus oder geht wieder in sein Cabinett und schreibt. Denn Sie müssen wissen, daß er einer unserer besten Lyriker, und zwar in beyden Sprachen ***), ist. Seine Gedichte haben ungemein viel

*) um zu meditiren, nach Art der gelehrten Römer. Plinius selbst machte es so, s. B. 9. Br. 36.

**) Römische Meilen, versteht sich. s. zu B. 2. Br. 17.

***) nähmlich im Griechischen und Lateinischen. Denn nur auf diese Sprachen schränkte sich der römische Sprachgeist ein, die andern alle wurden als barbarisch verachtet.

autem hieme nona, aestate octava) in sole, si caret vento, ambulat nudus. Deinde movetur pila vehementer et diu. Nam hoc quoque exercitationis genere pugnat cum senectute. Lotus adcubat, et paullisper cibum differt: interim audit legentem remissius aliquid et dulcius. Per hoc omne tempus liberum est amicis vel eadem agere, vel alia, si malint. Adponitur coena minus nitida quam frugi, in argento puro et antiquo. Sunt in usu et Corinthia, quibus delectatur, nec adficitur. Frequenter comoedis coena distinguitur, ut voluptates quoque studiis condiantur. Sumit aliquid de nocte, et aestate. Nemini hoc longum est; tanta comitate convivium trahitur. Inde illi post septimum et septuagesimum annum aurium oculorumque vigor integer: inde agile et vividum corpus, solaque ex senectute prudentia. Hanc ego vitam voto et cogitatione praesumo, ingressurus avidissime, ut primum ratio aetatis receptui canere permiserit. Interim mille

Würze, Anmuth, und Jovialität, die durch die Unschuld seines Griffels noch reitzender wird. Ist die Badestunde gemeldet (im Winter ist es um drey, im Sommer um zwey Uhr) so geht er, wenn es windestill ist, entkleidet in der Sonne herum *). Darauf macht er sich mit dem Ballschlagen eine starke und anhaltende Bewegung — denn auch mit dieser Art von Leibesübung bekämpft er das Alter. Nach dem Bade setzt er sich zu Tische, ißt aber nicht sogleich, sondern läßt sich indessen etwas vorlesen, was angenehm ist, ohne den Geist anzustrengen. So lange dieses währt, steht es seinen Freunden frey, das nähmliche zu thun, oder etwas anderes, wenn sie wollen. Dann wird ein eben so geschmackvolles als frugales Mahl in einfachem antiken Silber aufgetragen. Er führt auch Korinthische Gefässe, an denen er sein Vergnügen, doch nicht bis zur Leidenschaft hat. Oft füllen Komödianten die Zwischenpausen der Tafelzeit aus, damit auch die sinnlichen Vergnügungen mit literärischen gewürzt werden. Und dazu nimmt er denn, selbst im Sommer, noch einen Theil von der Nacht, aber ohne daß die Zeit einem zu lange würde; so angenehm speißt sich's bey ihm, auch wenn es lange währt. Daher hat er denn auch nach seinem zurückgelegten sieben und siebenzigsten Jahre noch dieses frische, ungeschwächte Gesicht und Gehör, daher diesen muntern, lebhaften Körper, und hat er etwas vom Alter so ist es — die Klugheit.

Ein solches Leben ist es, wohin ich im Wunsche und im Geiste mich jetzt schon versetze, und was ich mit der heißesten Begierde beginnen werde, so bald mir mein Alter den

*) Die Römer gebrauchten die Sonnenwärme als Cur oder Präservativ, nur auf verschiedene Weise; manche legten sich in den Sonnenschein, andere saßen, andere standen, noch andere gingen; manche bekleidet, andere nakt. s. Mercurialis de arte gymnast. S. 176. ff.

laboribus conteror, quorum mihi et solatium et exemplum est idem Spurinna. Nam ille quoque, quoad honestum fuit, obiit officia, gessit magistratus, provincias rexit, multoque labore hoc otium meruit. Igitur eumdem mihi cursum, eumdem terminum statuo, idque jam nunc apud te subsigno: ut, si me longius evehi videris, in jus voces ad hanc epistolam meam, et quiescere jubeas, quum inertiae crimen effugero. Vale.

## II.

## C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Arrianum commendat Maximo.*

Quod ipse amicis tuis obtulissem, si mihi eadem materia suppeteret, id nunc jure videor a te meis petiturus. Arrianus Maturius Altinatium est princeps. Quum dico princeps, non de facultatibus loquor, quae illi large supersunt: sed de castitate, justitia, gravitate, prudentia. Hujus ego consilio in negotiis, judicio in studiis utor; nam

Rückzug verstattet *). Bis dahin lebe ich denn unter tausend zermalmenden Arbeiten; aber auch hier ist eben dieser Spurinnd mir Beyspiel und Trost. Denn auch er ist, so lange es Pflicht für ihn war, Geschäftsmann gewesen, hat Staatswürden bekleidet, Provinzen regiert und durch viele Strapazen sich diese Ruhe verdient. Daher setze auch ich eben diese Laufbahn, aber auch eben dieses Ziel mir fest, und hierauf gebe ich Ihnen hier vor der Hand schriftlich mein Wort. Sehen Sie mich dann über dieses Ziel hinausfahren, so machen Sie mir immer auf diesen meinen Brief den Prozeß und legen mir Stillstand auf; nur über den Vorwurf der Trägheit muß ich hinweg seyn. Leben Sie wohl!

2.

## An Maximus.

Was ich unaufgefordert Ihren Freunden anbiethen würde, wenn ich eine ähnliche Gelegenheit hätte, das glaube ich von Ihnen mit Recht für die meinigen bitten zu dürfen. Arrianus Maturius ist einer der ersten Männer unter den Altinaten **) Ich spreche nicht von seinen Vermögen, wenn ich das sage, so reich er auch ist; sondern von seiner sittlichen Reinheit, von seiner Gerechtigkeitsliebe, Klugheit und Einsicht. Er ist es, den ich in politischen Geschäften zu

*) Der römische Staatsmann mußte sechzig Jahre alt seyn, wenn er sich zur Ruhe begeben wollte.

**) Altinum, eine Stadt im Transpadanische Gallien (bzt. Altino im Venetianischen) die Attila zerstört hat, berühmt durch ihre Wolle, die den nächsten Rang nach der von Apulien und Parma behauptete.

plurimum fide, plurimum veritate, plurimum intelligentia praestat. Amat me (nihil possum ardentius dicere) ut tu. Caret ambitu: ideo se equestri gradu tenuit, quum facile posset adscendere altissimum. Mihi tamen ornandus excolendusque est. Itaque magni aestimo, dignitati ejus aliquid adstruere, inopinantis, nescientis, imo etiam fortasse nolentis: adstruere autem, quod sit splendidum, nec molestum. Cujus generis, quae prima occasio tibi, conferas in eum rogo; habebis ipsum gratissimum debitorem. Quamvis enim ista non adpetat, tam grate tamen excipit, quam si concupiscat. Vale.

## III.

## C. PLINIUS CORELLIAE HISPULLAE S.

*Corelliae consulit de filii studiis instituendis, ideam boni magistri in Julio Genitore adumbrans.*

Quum patrem tuum, gravissimum et sanctissimum virum, suspexerim magis an amaverim, dubitem, teque et in memoriam ejus, et in honorem tuum, unice diligam; cupiam necesse est, atque etiam, quantum in me fuerit, enitar, ut filius tuus avo similis exsistat: equidem malo, materno: quamquam illi paternus etiam clarus spectatusque contigerit: pater quoque et patruus illustri laude conspicui. Quibus omnibus ita demum similis adolescet,

meinem Rathgeber, und bey meinen gelehrten Arbeiten zum Richter habe; denn er ist ein Mann von ausgezeichneter Ehrlichkeit, Geradheit und voll Verstand. Er liebt mich — ich kann nichts stärkeres sagen — wie Sie. Er ist nichts weniger als ehrsüchtig, und daher blieb er auch im Ritterstande, so leicht es ihm gewesen wäre, zu dem höchsten Range emporzusteigen. Bey dem allem ist es Pflicht für mich, dem Manne mehr äußerlichen Glanz zu verschaffen. Und daher wünsche ich nichts mehr, als sein Ansehen, ohne daß er es vermuthet, weiß, ja vielleicht auch ohne daß er es will, zu erhöhen, aber auf eine Art zu erhöhen, die für ihn glänzend ist, ohne beschwerlich zu seyn. Und eine Würde von dieser Art bitte ich Sie, ihm zu ertheilen, so bald Sie Gelegenheit haben. Sie werden an mir, werden an ihm selbst den dankbarsten Schuldner haben. Denn so wenig er nach Dingen dieser Art strebt, so nimmt er sie doch mit eben der Dankbarkeit an, als ob er sie noch so sehr wünschte. Leben Sie wohl!

3.

## An Corellia Hispulla.

Bey der Verehrung und Liebe, die ich, nicht weiß ich, welche am stärksten, für Ihren Vater, diesen so würdigen und tugendhaften Mann, hatte, und bey der ganz eigenen Freundschaft, die ich für Sie selbst, nicht nur, weil Sie nun seine Tochter sind, sondern auch aus persönlicher Achtung empfinde, muß ich ja doch wohl wünschen — und ich werde auch mein möglichstes dazu beytragen — daß Ihr Sohn ein würdiger Enkel seines Großvaters werden möge. Freylich wäre es mir lieber, wenn er seinem Großvater von mütterlicher Seite nachartete; aber auch der von väterlicher Seite war ein verdienstvoller, berühmter Mann, und auch sein Vater

si imbutus honestis artibus fuerit, quas plurimum refert, a quo potissimum accipiat. Adhuc illum pueritiae ratio intra contubernium tuum tenuit, praeceptores domi habuit, ubi est vel erroribus modica vel etiam nulla materia. Jam studia ejus extra limen proferenda sunt, jam circumspiciendus rhetor Latinus, cujus scholae severitas, pudor, in primis castitas, constet. Adest enim adolescenti nostro cum ceteris naturae fortunaeque dotibus, eximia corporis pulchritudo: cui in hoc lubrico aetatis non praeceptor modo, sed custos etiam rectorque quaerendus est. Videor ego demonstrare tibi posse Julium Genitorem. Amatur a me: judicio tamen meo non obstat caritas hominis, quae ex judicio nata est. Vir est emendatus et gravis: paullo etiam horridior et durior, ut in hac licentia temporum. Quantum eloquentia valeat, pluribus credere potes: nam dicendi facultas aperta et expo-

und Oheim waren Männer von glänzendem Ruhme. Aber soll er einmahl allen diesen Männern gleich kommen, so muß er in den schönen Künsten und Wissenschaften unterrichtet werden, und hier kommt alles auf den Mann selbst an, der ihm diesen Unterricht geben soll. Bisher mußten Sie ihn freylich wegen seines zarten Alters bey sich behalten und ihn zu Hause unterrichten lassen, wo er zu jugendlichen Ausschweifungen wenig oder gar keine Gelegenheit hat. Aber nun müssen Sie mit seiner wissenschaftlichen Bildung über die mütterliche Schwelle hinaus, nun muß man sich nach einem lateinischen Lehrer der Beredsamkeit *) umsehen, in dessen Hörsaale strenge Zucht, Sittsamkeit, und vor allem Keuschheit, herrscht. Denn unser Jüngling hat bey den übrigen Gaben der Natur und des Glückes auch eine ungemeine körperliche Schönheit erhalten, für die man in dieser schlüpfrigen Periode des Alters einen Mann suchen muß, der bey ihm nicht nur den Lehrer, sondern auch zugleich den Aufseher und Führer macht. Und hierzu glaube ich Ihnen den Julius Genitor vorschlagen zu können. Ich liebe den Mann; aber glauben Sie nicht, daß ich ihn deßwegen minder unbefangen beurtheile, weil ich ihn liebe, denn meine Liebe für ihn ist Wirkung meiner Beurtheilung. Genug, er ist ein untadelhafter Mann, voll Ernst in seinem Betragen, vielleicht auch nur etwas zu finster und hart, wenn man ihn nach dem zügellosen Geiste unseres Zeitalters beurtheilt. Von seiner Stärke in der Beredsamkeit können Sie sich durch viele an-

*) Die römischen Knaben wurden von ihrem vierten Jahre an durch Grammatiker in den Anfangsgründen der Sprache unterrichtet, und dann einem griechischen oder lateinischen Rhetor, oder beyden zugleich, übergeben, wo sie zu eigentlichen Rednern gebildet wurden. s. Purmanns zwey Schediasmata de re scholastica apud vet. Romanos. Francof. 1764. und 65. 4.

sita statim cernitur. Vita hominum altos recessus magnasque latebras habet, cujus pro Genitore me sponsorem accipe. Nihil ex hoc viro filius tuus audiet, nisi profuturum: nihil discet, quod nescisse rectius fuerit. Nec minus saepe ab illo, quam a te meque admonebitur, quibus imaginibus oneretur, quae nomina et quanta sustineat. Proinde, faventibus diis, trade eum praeceptori, a quo mores primum, mox eloquentiam discat, quae male sine moribus discitur. Vale.

## IV.

## C. PLINIUS MACRINO SUO S.

*Causas exponit, cur advocationem pro Baeticis contra proconsulem Classicum susceperit: et post factum consulit, an recte fecerit.*

Quamvis et amici, quos praesentes habebam, et sermones hominum factum meum comprobasse videantur, magni tamen aestimo scire, quid sentias tu. Nam cujus integra re consilium exquirere optassem, hujus etiam peracta judicium nosse, mire concupisco. Quum publicum opus mea pecunia inchoaturus in Tuscos excurrissem, accepto, ut prae-

dere versichern; denn sein Redner-Talent ist hervorstechend genug, um sogleich in die Augen zu fallen. Nur das menschliche Herz hat tiefe, verborgene Gänge; aber hier nehmen Sie mich zum Gewährsmann für den Genitor an. Von diesem Manne wird Ihr Sohn nichts hören, als was ihm nützlich und gut ist, nichts lernen, was ihm weit besser unbekannt bliebe. Er wird ihn auch eben so oft, als [illegible] und Sie, an die Ahnen erinnern, denen er nachzueifern, und an die großen Nahmen, die er zu behaupten hat. Übergeben Sie ihn also in der Götter Nahmen diesem Lehrer, daß er ihm vor allem zum sittlich guten Menschen, und dann auch zum Redner, bilde, was man, ohne jenes zu seyn, mit Ehren nicht werden kann *). Leben Sie wohl!

## 4.

## An Macrinus.

So sehr auch meine Freunde, die damahls zugegen waren, und das Publicum selbst mit meinem Verfahren zufrieden zu seyn scheint, so ist es mir doch nichts weniger als gleichgültig, Ihre Gedanken darüber zu wissen. Denn von einem Manne, dessen Rath ich so gern, bevor ich einen Schritt that, eingehohlt hätte, wünschte ich nun, da er gethan ist, recht sehr ein Urtheil zu hören.

Ich hatte nähmlich nach eingehohltem Urlaub, als Präfect desArariums, eine kleine Reise nach Tusci gemacht, um da auf meine Kosten ein öffentliches Gebäude aufführen zu lassen **).

*) Orator est vir bonus, dicendi peritus, sagte Cato.

**) Vgl. B. 4. Br. 1. Tusci hieß die Villa des Plinius, die in Hetrurien am Fusse der Apenninen an der Tiber, nicht weit von der Quelle dieses Flusses, lag.

fectus aerarii, commeatu; legati provinciae Baeticae, questuri de Proconsulatu Caecilii Classici, advocatum me a senatu petierunt. Collegae optimi meique amantissimi, de communis officii necessitatibus praeloquuti, excusare me et eximere tentarunt. Factum est SC. perquam honorificum, ut darer provincialibus patronus, si ab ipso me impetrassent. Legati rursus inducti, iterum me jam praesentem postulaverunt advocatum: implorantes fidem meam, quam essent contra Massam Baebium experti: adlegantes patrocinii foedus. Sequuta est senatus clarissima adsensio, quae solet decreta praecurrere. Tum ego: desino, inquam, P. C. putare, me justas excusationis causas attulisse. Placuit et modestia sermonis et ratio. Compulit autem me ad hoc consilium non solum consensus senatus, (quamquam hic maxime) verum et alii quidam minores, sed tamen numeri. Veniebat in mentem, priores nostros etiam singulorum hospitum injurias adcusationibus voluntariis exsequutos; quo deformius arbitrabar,

Indessen kamen Deputirte aus der Bätischen Provinz *), um über ihren gewesenen Gouverneur, den Cäcilius Classicus ihre Beschwerden vorzutragen, und bathen den Senat, mich ihnen zum Sachwalter zu geben. Meine würdigen Collegen, die so freundschaftlich für mich gestimmt sind, stellten die dringende Geschäfte unsers gemeinschaftlichen Amtes vor und suchten mich dadurch zu entschuldigen und loszumachen. Nun wurde denn ein für mich sehr ehrenvoller Senats-Schluß abgefaßt; man wolle mich den Provinzialen zum Sachwalter geben, wenn sie meine Einwilligung dazu erhielten. Nach meiner Rückkehr erhielten die Deputirten eine zwente Audienz, und da forderten sie mich denn persönlich zu ihrem Sachwalter auf, bathen mich, ihnen wieder so treulich beyzustehen, wie ich es gegen den Massa Bäbius gethan hätte, und bezogen sich auf die Ansprüche, die sie seit dieser Zeit auf meine Dienste hätten. Der Senat stimmte hierauf auf das ungetheilteste zusammen, wie dann, wenn eine Sache zu Schluß kommen soll. Nun, sagte ich, ehrwürdige Väter, will ich nicht mehr glauben, daß die Gründe gültig genug sind, die ich zu meiner Entschuldigung vorgebracht habe. Diese Rede gefiel sowohl durch ihre Bescheidenheit, als durch ihre Veranlassung. Indeß ist es nicht die Übereinstimmung des Senates allein, die mich zu diesem Entschlusse gebracht hat — obgleich diese am meisten — sondern noch einige andere Gründe, die zwar minder bedeutend, aber doch Gründe für mich waren. Es fiel mir ein, daß unsere alten Redner auch die Kränkungen einzelner Gastfreunde und ohne alle Aufforderung als Ankläger gerächet haben; für desto entehrender hielt ich es gegen die Rechte einer öffentlichen Gast-

*) in Spanien. Diese Provinz hatte von dem Fluß Bätis, dem heutigen Guadalquivir, ihren Nahmen.

publici hospitii jura negligere. Praeterea, quum recordarer, quanta pro iisdem Baeticis priore advocatione etiam pericula subiissem, conservandum veteris officii meritum novo videbatur. Est enim ita comparatum, ut antiquiora beneficia subvertas, nisi illa posterioribus cumules. Nam quamlibet saepe obligati, si quid unum neges, hoc solum meminerunt, quod negatum est. Ducebar etiam, quod decesserat Classicus, amotumque erat, quod in ejusmodi causis solet esse tristissimum, periculum senatoris. Videbam ergo, advocationi meae non minorem gratiam, quam si viveret ille, propositam, invidiam nullam. In summa, computabam, si munere hoc jam tertio fungerer, faciliorem mihi excusationem fore, si quis incidisset, quem non deberem adcusare. Nam quum est omnium officiorum finis aliquis, tum optime libertati venia obsequio praeparatur. Audisti consilii mei motus. Superest alterutra ex parte judicium tuum: in quo mihi aeque jucunda erit simplicitas dissentientis, quam comprobantis auctoritas. Vale.

## V.

### C. PLINIUS MARCO SUO S.

*Macro petenti avunculi sui libros recenset, et industriam laudat.*

Pergratum est mihi, quod tam diligenter libros avunculi mei lectitas, ut habere omnes velis,

freundschaft so ganz gleichgültig zu seyn. Dazu kam noch der Gedanke, was für Gefahren sogar ich mich für eben diese Väter bey meiner vorigen Vertheidigung ausgesetzt habe; ich glaubte also, das Verdienst einer alten Gefälligkeit durch eine neue erhalten zu müssen. Denn es ist nun einmahl so in der Welt, daß man alte Wohlthaten niederreißt, wenn man nicht mit neuen darauf fortbaut. Man mache sich Leute auch noch so oft verbindlich, und versage ihnen eine einzige Bitte, so denken sie nur an das, was man ihnen versagt hat. Auch dieß war ein Beweggrund für mich, daß Classicus todt und folglich das, was bey dergleichen Fällen gewöhnlich das traurigste ist, die Gefahr eines Senators, entfernt war. Ich sah also, daß ich mir bey diesem Geschäfte eben so viel Dank, als wenn er noch lebte, verdienen und doch keinen Haß zuziehen würde. Kurz, dachte ich bey mir, wenn du nun zum dritten Mahl dieß Geschäft übernimmst, so kannst du dich desto leichter entschuldigen, wenn der Fall eine Person treffen sollte, gegen die du nicht schicklich agiren könntest. Denn überhaupt haben alle Diensterweisungen gewisse Gränzen, und will man sich künftig von Geschäften dieser Art frey machen, ohne sich Vorwürfen auszusetzen, so ist der beste Weg dazu dieser, daß man sich vorher recht gefällig beweist.

Nun wissen Sie denn die Gründe meiner Entschließung. Sprechen Sie nun für oder gegen mich! Ein offenherziger Widerspruch von Ihnen wird mir hier eben so angenehm, als Ihr Beyfall, Trotz seiner Wichtigkeit, seyn. Leben Sie wohl!

## 5.

## An Macer.

Es ist mir sehr angenehm, daß Sie die Schriften meines Oheims so fleißig lesen, daß Sie sie alle zu haben wün-

quaerasque, qui sint omnes. Fungar indicis partibus, atque etiam, quo sint ordine scripti, notum tibi faciam; est enim haec quoque studiosis non injucunda cognitio. De jaculatione equestri unus. Hunc, quum praefectus alae militaret, pari ingenio curaque composuit. De vita Pomponii Secundi duo; a quo singulariter amatus, hoc memoriae amici, quasi debitum munus, exsolvit. Bellorum Germaniae viginti, quibus omnia, quae cum Germanis gessimus bella, collegit. Inchoavit, quum in Germania militaret, somnio monitus. Adstitit enim quiescenti Drusi Neronis effigies, qui Germaniae latissime victor ibi periit: commendabat memoriam suam, orabatque, ut se ab injuria oblivionis adsereret. Studiosi tres, in sex volumina propter amplitudinem divisi: quibus oratorem ab incunabulis instituit et perficit. Dubii sermonis octo. Scripsit sub Nerone novissimis annis, quum omne studiorum genus paullo

schen und mich fragen, wie sie alle heißen. Ich will also die Stelle eines Catalogs vertreten, und sie Ihnen sogar auch in der Ordnung nennen, in der sie auf einander geschrieben wurden; denn auch dieses zu wissen, ist dem Literator nicht unangenehm.

Ein Buch schrieb er, von der Kunst, den Wurfspieß zu Pferde zu schleudern; er schrieb es als Befehlshaber der Reiterey *) mit eben so viel Kopf als Fleiß. Zwey Bücher von dem Leben des Pomponius Secundus, dessen Freundschaft er in vorzüglichem Grade besaß. Es war dieses Opfer, welches er dem Andenken seines Freundes schuldig zu seyn glaubte. Zwanzig Bücher von den Kriegen in Deutschland. Hier stehen alle diejenigen Kriege beysammen, die wir mit den Deutschen geführt haben. Den Anfang dazu machte er auf Veranlassung eines Traums, den er hatte, da er in Deutschland zu Felde stand. Es erschien ihm nähmlich im Traume Drusus Nero, der Held, der in Deutschland weit umher siegte und daselbst starb, empfahl ihm sein Andenken und bath ihn, seinen Nahmen der tyrannischen Vergessenheit zu entreißen. Drey Bücher, der Redner betitelt, die, wegen ihres Umfangs in sechs Bände **) abgetheilt sind, worin er den Redner, so zu sagen, von der Wiege an bildet und bis zur Vollkommenheit führt. Acht Bücher über noch unbestimmte Wörter und Redensarten. Dieses Werk schrieb er in der letzten Periode des Nero, da Sclaverey jedes etwas freyere und muthigere Fach der Gelehr-

*) Er commandirte eine Schwadron Reiter, (ala) dergleichen bey jeder römischen Legion war und aus drey, vier bis fünf hundert Mann bestand.

**) eigentlich Rollen. Gewöhnlich machte Ein Werk Eine Rolle aus; war aber das Werk zu weitläufig, so mußte es in mehrere Rollen zertheilt werden.

liberius et erectius periculosum servitus fecisset. A fine Aufidii Bassi triginta unus. Naturae historiarum triginta septem: opus diffusum, eruditum, nec minus varium, quam ipsa natura. Miraris, quod tot volumina, multaque in his tam scrupulosa homo occupatus absolverit? magis miraberis, si scieris, illum aliquamdiu causas actitasse, decesisse anno sexto et quinquagesimo, medium tempus distentum impeditumque, qua officiis maximis, qua amicitia principum egisse. Sed erat acre ingenium, incredibile studium, summa vigilantia. Lucubrare a Vulcanalibus incipiebat, non auspicandi causa, sed studendi, statim a nocte multa: hieme vero, hora septima, vel quum tardissime, octava, saepe sexta. Erat sane somni paratissimi, nonnumquam etiam inter studia instantis et deserentis,

samkeit gefährlich gemacht hatte. Ein und dreyßig Bücher zur Fortsetzung der Geschichte des Aufidius Bassus. Sieben und dreyßig Bücher Naturgeschichte, ein ausgebreitetes Werk, voll Gelehrsamkeit und so mannichfaltig als die Natur selbst.

Sie wundern sich, daß ein Mann von solchen Geschäften so viele Bücher, und unter diesen manche über so schwere und verwickelte Materien vollenden konnte? Sie werden sich noch mehr wundern, wenn ich Ihnen sage, daß er eine Zeit lang fleißig Prozesse geführt hat, daß er in seinem sechs und fünfzigsten Jahre gestorben ist, und daß er die Zwischenzeit theils wegen der wichtigen Ämter, die er bekleidete, theils wegen der engern Verhältnisse, in denen er mit unsern Kaisern stand, unter lauter Zerstreuungen und Abhaltungen zubringen mußte. Aber er hatte einen lebhaften Geist, einen unglaublichen Fleiß und eine Wachsamkeit, die nicht größer seyn konnte. An den Vulcanalien *) fing er sogleich mit sinkender Nacht an zu arbeiten, nicht aus Ceremonie, sondern um im Ernste zu studieren; im Winter aber um ein, oder spätestens um zwey Uhr des Morgens, oft schon um Mitternacht. Der Mann hatte freylich auch einen sehr folgsamen Schlaf, der ihn bisweilen selbst unter dem Studieren überfiel und wieder verließ. Vor Tages Anbruch ging er zu dem Kaiser Vespasian — denn auch dieser war schon vor Tags im Cabinett — und von da aus ging er an das ihm angewiesene Geschäft. Kam er nach Hause, so widmete er die übrige Zeit dem Studieren,

*) das Vulcanus-Fest fiel auf den 23ten August. So wie am ersten Januar jeder Römer irgend etwas arbeitete, um einen glücklichen Anfang zu machen, so geschah dieses auch an dem Vulcanus-Feste, zum ersten Mahl bey Lichte, und zwar, wie Lipsius zum Tacitus (Annalen B. 4. K. 36.) vermuthet, nur von den Gelehrten Roms.

Ante lucem ibat ad Vespasianum imperatorem (nam ille quoque noctibus utebatur), inde ad delegatum sibi officium; reversus domum, quod reliquum erat temporis, studiis reddebat. Post cibum saepe, quem interdiu levem et facilem, veterum more, sumebat, aestate, si quid otii, jacebat in sole: liber legebatur: adnotabat excerpebatque. Nihil enim legit, quod non excerperet. Dicere etiam solebat, nullum esse librum tam malum, ut non aliqua parte prodesset. Post solem plerumque frigida lavabatur; deinde gustabat, dormiebatque minimum. Mox, quasi alio die, studebat in coenae tempus: super hanc liber legebatur, adnotabatur, et quidem cursim. Memini, quemdam ex amicis, quum lector quaedam perperam pronuntiasset, revocasse et repeti coëgisse, huic avunculum meum dixisse: Intellexeras nempe? quum ille adnuisset: Cur ergo revocabas? decem amplius versus hac tua interpellatione perdidimus. Tanta erat parsimonia temporis. Sur-

Um Mittag nahm er, wie unsere Alten, etwas von leichter, einfacher Speise zu sich und legte sich darauf zum öftern, wenn er einige müßige Augenblicke hatte, in die Sonne *), ließ sich da vorlesen, machte seine Bemerkungen dazu und zeichnete sich Stellen aus; denn er las nichts, ohne sich etwas davon auszuzeichnen! und er sagte auch gewöhnlich, es sey kein Buch so schlecht, das nicht auch seine nützliche Seite hätte. Nach dem Sonnen nahm er meisten Theils ein kaltes Bad, goutirte und schlief ein wenig. Darauf studierte er, als ob ein neuer Tag angegangen wäre, bis zur Tafelzeit. Über der Tafel ließ er sich vorlesen und merkte sich dabey manches nur ganz flüchtig an. Ich erinnere mich, daß einmahl einer von seinen Freunden den Vorleser einige Worte, die er nicht recht ausgesprochen hatte, noch einmahl lesen ließ. „Sie haben es doch verstanden?„ sagte mein Oheim: ja, sagte der Freund. „Warum wollten Sie es also noch einmahl hören? um mehr als zehn Zeilen sind wir durch Ihre Störung gekommen.„ So sehr geitzte er mit der Zeit!

Im Sommer stand er schon, wenn es noch heller Tag war, vom Essen auf, im Winter, noch ehe es ganz Nacht wurde, und dieß so, als ob ihn ein Gesetz dazu zwänge. So lebte er mitten unter den Geschäften und dem Geräusche der Stadt!

War er auf dem Lande, so war nur die Badezeit vom gelehrten Geschäften frey; aber verstehen Sie mich wohl, nur von solchen, die ein etwas tieferes Nachdenken erfordern. Denn unter dem Abreiben und Trocknen ließ er sich vorlesen oder dictirte etwas. Auf der Reise, wo er gleichsam nichts

*) Mecurialis de arte gymnast. S. 176. b. wundert sich, daß Plinius post cibum sich in die Sonne legte und darauf kalt badete, was die Ärzte für sehr schädlich und für eine Ursache von Fiebern, Kopfschmerzen u. s. w. gehalten hätten.

gebat aestate a coena, luce: hieme, intra primam noctis, et tamquam aliqua lege cogente. Haec inter medios labores urbisque fremitum. In secessu solum balinei tempus studiis eximebatur. Quum dico balinei, de interioribus loquor. Nam dum destringitur tergiturque, audiebat aliquid aut dictabat. In itinere, quasi solutus ceteris curis, huic uni vacabat. Ad latus notarius cum libro et pugillaribus, cujus manus hieme manicis muniebantur, ut ne caeli quidem asperitas ullum studiis tempus eriperet: qua ex causa Romae quoque sella vehebatur. Repeto, me correptum ab eo, cur ambularem: P o t e r a s, inquit, h a s n o n p e r d e r e. Nam perire omne tempus arbitrabatur, quod studiis non impertiretur. Hac intentione tot ista volumina peregit, E l e c t o r u m q u e c o m m e n t a r i o s centum sexaginta mihi reliquit, opisthographos quidem et minutissime scriptos; qua ratione multiplicatur hic numerus. Referebat ipse, potuisse se, quum procuraret in Hispania, vendere hos commentarios Largio Licinio, quadringentis millibus nummum: et tunc aliquanto pauciores erant. Nonne videtur tibi recordanti, quantum legerit, quantum scripserit, nec in officiis ullis, nec in amicitia principum fuisse? rursus, quum audis, quid studiis laboris impenderit, nec scripsisse satis nec legisse? Quid est enim quod non aut illae occupationes impedire, aut haec, instantia non possit efficere? Itaque soleo ridere, quum me quidam studiosum vocant: qui, si comparer illi, sum desidiosissimus. Ego autem tantum,

anderes zu denken hatte, war dieses sein einziges Geschäft. Da hatte er einen Geschwindschreiber mit Buch und Schreibtafel neben sich sitzen, der im Winter mit Handschuhen verwahrt war, damit selbst die strenge Kälte ihm keine Zeit zu seinen literarischen Arbeiten rauben möchte; und aus eben dieser Ursache ließ er sich in Rom in der Porte-Chaise tragen. Noch denke ich daran, wie er mir einmahl, da ich spazieren ging, einen Verweis deßwegen gab und sagte: „diese Stunden hätten eben nicht verloren seyn müssen." Denn er hielt jeden Augenblick für verloren, den man nicht auf Studieren wendete.

Bey diesem angestrengten Fleiße hat er denn so viele Werke vollendet und nur hundert und sechzig Hefte Collectaneen hinterlassen, die noch über dieß auf beyden Seiten und sehr klein geschrieben sind, so daß ihrer also eigentlich noch mehrere wären. Er sagte mir selbst einmahl, daß er diese Hefte als Procurator in Spanien um viermahl hunderttausend Sesterzien *) an den Largius Licinius hätte verkaufen können, und damahls war ihre Zahl noch um ein ziemliches kleiner.

Wenn Sie sich nun denken, wie viel der Mann gelesen und geschrieben hat, müssen Sie nicht nicht glauben, daß er nie in einem Amte, nie in einem engern Verhältnisse mit irgend einem Kaiser gewesen ist? Sagt man Ihnen hingegen, wie viel er studiert hat, ist es Ihnen nicht, als ob er doch nicht genug geschrieben, doch nicht genug gelesen hätte? Denn so zerstreuend auf der einen Seite Geschäfte, wie die seinigen, sind, so viel läßt sich auf der andern Seite bey einem so anhaltenden Fleiße ausrichten. Ich muß daher gewöhnlich lachen, wenn manche mich fleißig nennen, da ich, mit ihm verglichen, ein wahrer Faullenzer bin. Aber nur ich, den-

*) etwa 25,000 Gulden.

quem partim publica, partim amicorum officia distringunt? Quis ex istis, qui tota vita literis adsident, collatus illi, non quasi somno et inertiae deditus erubescat? Extendi epistolam, quamvis hoc solum, quod requirebas scribere destinassem, quos libros reliquisset. Confido tamen, haec quoque tibi non minus grata, quam ipsos libros futura: quae te non tantum ad legendos eos, verum etiam ad simile aliquid elaborandum, possunt aemulationis stimulis excitare. Vale.

## VI.

## C. PLINIUS SEVERO SUO S.

*Statuam Corinthii aeris in templo patriae positurus, rogat, ut basis ex marmore paretur.*

Ex hereditate, quae mihi obvenit, emi proxime Corinthium signum, modicum quidem, sed festivum et expressum, quantum ego sapio, qui fortasse in omni re, in hac certe perquam exiguum sapio: hoc tamen signum ego quoque intelligo. Est enim nudum, nec aut vitia, si qua sunt, celat, aut laudes parum ostentat. Effingit senem stantem: ossa, musculi, nervi, venae, rugae etiam ut spirantis adparent: rari et cedentes capilli, lata frons, contracta facies, exile collum: pendent lacerti, papillae jacent, recessit venter. A tergo quoque eadem aetas, ut a tergo. *) Aes ipsum, quantum ve-

*) *ut a tergo*] h. e. a tergo eadem signa senilis aetatis, sed talia, qualia a tergo esse possunt, ubi sane tot numero exprimi nequeunt.

theils Staatgeschäfte, theils Freundschaftsdienste dem Studieren unaufhörlich entziehen? Wer unter allen den Männern, deren ganzes Leben Studieren ist, müßte nicht, mit ihm verglichen, sich mit Erröthen für den größten Schläfer und Müssiggänger halten?

Ich bin wider meinen Willen weitläufig geworden; denn ich wollte Ihnen nur schreiben, was Sie zu wissen verlangten. Indeß bin ich versichert, daß Ihnen diese Anekdoten von dem Manne eben so willkommen seyn werden, als die Bücher, die er geschrieben hat; sie können für Sie wenigstens ein Sporn seyn, nicht nur die Bücher selbst zu lesen, sondern auch etwas ähnliches zu schreiben. Leben Sie wohl!

## 6.

## An Severus.

Ich habe mir jüngst von einer Erbschaft, die mir zufiel, ein Bild von Korinthischem Erze gekauft, das zwar nicht groß, aber allerliebst ist und voll Natur, so viel nähmlich ich davon verstehe, ich, der ich vielleicht überall, aber doch wenigstens hierin ein sehr schlechter Kenner bin. Indeß von diesem Bilde glaube auch ich urtheilen zu können, denn es ist nakt, und verbirgt folglich die Fehler nicht, die es etwa hat, stellt aber auch seine Schönheiten desto vollkommener dar.

Das Bild ist ein stehender Greis. Knochen, Muskeln, Nerven, Adern, die Runzeln sogar, alles ist, wie wenn es lebte. Die Haare sind dünn und strack, die Stirn ist breit, das Gesicht eingeschrumpft, der Hals dürr, die Arme schlaff, die Brust platt und der Unterleib eingesunken. Auch am Rücken ist der Ausdruck des Alters, so wie er da seyn kann. Das Erz selbst ist, nach der natürlichen Farbe zu schließen,

rus color indicat, vetus et antiquum. Talia denique omnia, ut possint artificum oculos tenere, delectare imperitorum. Quod me, quamquam tirunculum, sollicitavit ad emendum. Emi autem, non ut haberem domi, (neque enim ullum adhuc Corinthium domi habeo) verum ut in patria nostra celebri loco ponerem, ac potissimum in Jovis templo. Videtur enim dignum templo, dignum deo donum. Tu ergo, ut soles omnia, quae a me tibi injunguntur, suscipe hanc curam, et jam nunc jube basim fieri, ex quo voles marmore, quae nomen meum honoresque capiat, si hos quoque putabis addendos. Ego signum, ut primum invenero aliquem qui non gravetur, mittam tibi: vel ipse, quod mavis, adferam mecum. Destino enim, si tamen officii ratio permiserit, excurrere isto. Gaudes, quod me venturum esse polliceor: sed contrahes frontem, quum adjecero, ad paucos dies. Neque enim diutius abesse me sinunt eadem haec, quae nondum exire patiuntur. Vale.

echt und antik; mit einem Wort, alles daran ist so, daß es das Auge des Künstlers fesseln, und dem des Nichtkenners gefallen muß. Und das war es eben, was mich, so sehr ich noch Neuling bin, zum Kauf angelockt hat. Indeß kaufte ich es nicht, um es für mich zu behalten, denn bis auf diese Stunde habe ich noch kein Korinthisches Erz im Hause, sondern um es in unserer Geburtsstadt an einem feyerlichen Orte, und zwar, was mir das liebste wäre, in dem Jupiter-Tempel aufzustellen. Denn das Geschenk, dächt' ich, wäre dieses Tempels und seiner Gottheit nicht unwerth.

Sie nehmen sonst jeden Auftrag von mir so gütig an, übernehmen Sie also auch diese Bemühung und lassen Sie vor der Hand ein Fußgestell machen, aus welchem Marmor Sie wollen, und meinen Nahmen mit meinen Titeln darauf setzen, wenn Sie glauben, daß auch diese dabey seyn müssen. Das Bild selbst will ich Ihnen schicken, so bald ich jemand finde, der es gern mitnimmt, oder, was Ihnen vielleicht noch lieber ist, ich überbringe es selbst. Denn ich bin gesonnen eine Reise zu Ihnen zu machen, wenn es anders mein Amt erlaubt*). Ich weiß, Sie freuen sich, daß ich zu Ihnen kommen will, aber Sie werden nun wohl die Stirn runzeln, wenn ich hinzusetze, nur auf wenige Tage. Denn eben die Verhältnisse, die mir jetzt noch keine Reise erlauben, erlauben mir auch eine längere Abwesenheit nicht. Leben Sie wohl!

*) Masson vermuthet, Plinius sey damahls curator viae Aemiliae gewesen. Von diesem Amte s. unten. B. 5. Br. 15.

## VII.

### C. PLINIUS CANINIO SUO S.

*Silium Italicum, quem decessisse nuntiat, meritis laudibus ornat.*

Modo nuntiatus est Silius Italicus in Neapolitano suo inedia vitam finisse. Causa mortis valitudo. Erat illi natus insanabilis clavus, cujus taedio ad mortem irrevocabili constantia decurrit: ad supremum diem beatus et felix, nisi quod minorem ex liberis duobus amisit; sed majorem melioremque, florentem, atque etiam consularem reliquit. Laeserat famam suam sub Nerone; credebatur sponte adcusasse: sed in Vitellii amicitia sapienter se et comiter gesserat: ex proconsulatu Asiae gloriam reportaverat: maculam veteris industriae laudabili otio abluerat. Fuit inter principes civitatis sine potentia, sine invidia. Salutabatur, colebatur, multumque in lectulo jacens, cubiculo semper, non ex fortuna, frequenti. Doctissimis sermonibus dies trans-

7.

## An Caninius.

So eben erhalte ich die Nachricht, daß Silius Italicus *) auf seinem Landgute bey Neapel sich ausgehungert hat. Ein körperliches Übel veranlaßte seinen Tod. Es wuchs ihm ein Leichdorn, der nicht zu heilen war, und der ihn so ungedüldig machte, daß er mit unwiderruflicher Standhaftigkeit dem Tode entgegeneilte — der so glückliche Mann, und der es bis an seinen letzten Odemzug blieb! nur daß ihm der jüngste von seinen zwey Söhnen gestorben ist. Dafür aber hat er den ältern und bessern im blühenden Wohlstande, und sogar schon als Consularen hinterlassen.

Unter dem Nero hatte sein guter Nahme gelitten: man glaubte, er habe den unberufenen Ankläger gemacht **). Aber als Günstling des Vitellius betrug er sich weise und menschenfreundlich, von seinem Proconsulate in Asien kehrte er mit Ruhm und Ehre zurück, und die rühmliche Muße, in die er sich zurückzog, nahm vollends den Flecken hinweg, der ihm von seiner vorigen Geschäftigkeit anklebte. Er war mit unter den angesehensten Männern in Rom, ohne gefürchtet, aber auch ohne beneidet zu seyn. Man machte ihm Morgen-

*) Silius Italicus, aus der Stadt Italica im Neapolitanischen, nach andern aus Italica in Spanien, gebürtig. Er besang den zweyten Punischen Krieg in siebenzehn Gesängen.

**) Die Delatoren waren unter dem August Personen, die ein wachsames Auge auf die Übertreter seiner Gesetze haben mußten. Mit der Zeit arteten sie aus, wie die Sykophanten in Athen, und wurden das Schrecken der Bürger und die Pest des Staats, vorzüglich unter Nero und Domitian. Titus und Trajan befreyten die Römer von diesen Ungeheuern. Plinius vermeidet hier aus Schonung den verhaßten Nahmen delator.

igebat, quum a scribendo vacaret. Scribebat carmina majore cura quam ingenio; nonnumquam judicia hominum recitationibus experiebatur. Novissime, ita suadentibus annis, ab urbe secessit, seque in Campania tenuit: ac ne adventu quidem novi principis inde commotus est. Magna Caesaris laus, sub quo hoc liberum fuit: magna illius, qui hac libertate ausus est uti. Erat φιλόκαλος *) usque ad emacitatis reprehensionem. Plures iisdem in locis villas possidebat, adamatisque novis, priores negligebat. Multum ubique librorum, multum statuarum, multum imaginum, quas non habebat modo, verum etiam venerabatur: Virgilii ante omnes, cujus na-

*) φιλόκαλος, rerum pulchrarum studiosus.

besuche *), man bewies ihm alle Arten von Achtung, selbst da er schon viel zu Bette liegen mußte, und sein Zimmer wurde nie leer, ohne daß man dieß auf die Rechnung seiner glücklichen Umstände setzen konnte. Wenn er nicht schrieb, so brachte er seine Tage mit den lehrreichsten Unterhaltungen zu. Er schrieb Gedichte, worin jedoch mehr Kunst als wahres Dichter-Talent herrscht. Manchmahl las er sie vor, um zu sehen, wie sie gefallen. Endlich zog er seiner Jahre wegen aus Rom fort und blieb von der Zeit an immer in Campanien **), und selbst die Ankunft des neuen Kaisers ***) vermochte ihn nicht nach Rom zu bringen; Ehre genug für den Kaiser, unter dem man dieß thun durfte, aber auch Ehre, für den Mann, der Muth genug hatte, von dieser Freyheit Gebrauch zu machen!!

Für das Schöne hatte er eine Leidenschaft, die ihm den Vorwurf der Kaufsucht zuzog. In einer und derselben Gegend hatte er mehrere Villen, und er liebte die neuen immer auf Kosten der alten. In jeder derselben hatte er eine Menge Bücher, Statuen und Büsten ****), hatte sie nicht

*) Dieß geht auf die Clienten, die Silius hatte und die ihm, als ihrem Patron, nicht nur die gewöhnliche Morgen-Cour machen, sondern auch sonst alle Arten von Achtung beweisen mußten.

**) Diese angenehme und fruchtbare Landschaft machte den größten Theil der heutigen Terra di Lavoro im Neapolitanischen aus. Die Römer machten ihre Gesundheitsreisen dahin.

***) Des Trajans, der von Deutschland nach Rom ging, weil Nerva ihn adoptirt und zum Mitregenten angenommen hatte. In einem solchen Fall gingen die ersten Staatsdiener und Honoratioren dem neuen Fürsten entgegen und alles eilte nach Rom, um ihm seine Ehrfurcht zu bezeugen. Eine Etikette, von der sich unter den vorigen Kaisern niemand dispensiren durfte.

****) Die gelehrten Römer stellten in ihren Bibliotheken die Statuen und Büsten großer Männer auf.

talem religiosus, quam suum, celebrabat; Neapoli maxime, ubi monimentum ejus adire, ut templum, solebat. In hac tranquillitate annum quintum et septuagesimum excessit, delicato magis corpore, quam infirmo. Utque novissimus a Nerone factus est consul, ita postremus ex omnibus, quos Nero consules fecerat, decessit. Illud etiam notabile: ultimus ex Neronianis consularibus obiit, quo consule Nero periit. Quod me recordantem fragilitatis humanae miseratio subit. Quid enim tam circumcisum, tam breve, quam hominis vita longissima? An non videtur tibi Nero modo fuisse, quum interim ex iis, qui sub illo gesserant consulatum, nemo jam superest? Quamquam quid hoc miror? nuper Lucius Piso, pater Pisonis illius, qui a Valerio Festo per summum facinus in Africa occisus est, dicere solebat, Neminem se videre in senatu, quem consul ipse sententiam rogavisset. Tam angustis terminis tantae multitudinis vivacitas ipsa concluditur: ut mihi non venia solum dignae, verum etiam laude videantur illae regiae lacrimae. Nam ferunt, Xerxem, quum immen-

nur, sondern verehrte sie auch, und zwar vor allen andern die Büste des Virgil, dessen Geburtstag er noch heiliger als seinen eigenen beging, vorzüglich in Neapel, wo er zu seinem Grabmahl wie zu einem Tempel wallfahrtete.

In dieser Ruhe hat er das fünf und siebenzigste Jahr zurückgelegt, bey einem Körper, der mehr empfindlich als schwach war. Er war der letzte, der vom Nero zum Consul gemacht wurde, und er starb auch zuletzt unter allen, die Nero zu Consuln gemacht hatte. Auch dieses ist ein merkwürdiger Umstand, daß gerade er unter allen Neronianischen Consularen am letzten gestorben ist, unter dessen Consulate sich Nero das Leben nahm. — Und, Freund, bey diesem Gedanken werd' ich von Mitleid über die menschliche Hinfälligkeit gerührt. Denn was ist so kurz und beschränkt als das Leben des Menschen, und wenn es das längste ist? Ist es Ihnen nicht, als hätte Nero nur erst noch gelebt? und nun ist keiner von allen denen mehr da, die unter ihm Consuln waren! doch was wundere ich mich darüber? es ist so lange noch nicht, daß Lucius Piso, der Vater von dem, der in Afrika*) unter den mörderischen Händen des Valerius Festus fiel, die Sprache führte: er sehe im Senat keinen mehr, den er als Consul habe stimmen lassen. So enge sind die Gränzen, in die selbst die längste Lebensdauer einer solchen Menge von Menschen eingeschlossen ist! und nicht nur verzeihlich, sondern auch lobenswerth sind mir daher jene königliche Thränen, ich meine die Xerxes **) geweint haben soll,

*) wo er unter Vespasian Proconsul war. Valerius Festus commandirte damahls als Legatus Caesaris die Legion und ließ den Piso, weil er nach der Krone strebe, durch abgeschickte Reiter in Karthago ermorden.

**) Xerxes übersah in Abydus am Hellespont seine ungeheure Land- und Seemacht, die er gegen Griechenland führte, auf einem hohen Marmorsitz, den ihm die Abydener zu dieser

sum exercitum oculis obiisset, illacrimasse, quod tot millibus tam brevis immineret occasus. Sed tanto magis hoc, quidquid est temporis futilis et caduci, si non datur factis, (nam horum materia in aliena manu) hos certe studiis proferamus: et quatenus nobis denegatur diu vivere, relinquamus aliquid, quo nos vixisse testemur. Scio te stimulis non egere; me tamen tui caritas evocat, ut currentem quoque instigem, sicut tu soles me, Ἀγαθὴ δ' ἔρις, *) quum invicem se multis exhortationibus amici ad amorem immortalitatis exacuunt. Vale.

## VIII.

### C. PLINIUS TRANQUILLO SUO S.

*Tribunatum Suetonio impetratum, ipso petente, in alium se translaturum significat.*

Facis pro cetera reverentia, quam mihi praestas, quod me sollicite petis, ut tribunatum, quem a Neratio Marcello, clarissimo viro, impetravi tibi,

*) h. e. bona vero contentio. Sumtum ex Hesiodi georgicis.

da er seine ungeheure Armee übersah, weil von so viel Tausenden in kurzem keiner mehr seyn würde.

Aber desto mehr lassen Sie uns diese Spanne nichtiger, hinfälliger Zeit, wenn nicht durch Thaten — denn die Gelegenheit hierzu hängt nicht von uns ab — doch wenigstens durch Fleiß in den Wissenschaften verlängern; lassen Sie uns, weil wir nicht lange leben können, ein Denkmahl hinterlassen, welches zeuge, daß wir einst lebten!

Ich weiß, Sie bedürfen meiner Aufmunterung nicht; aber die Liebe, die ich für Sie habe, fordert mich auf, Sie, so wie Sie es mir thun, selbst im vollen Laufe zu spornen. Und o ein edler Wetteifer, wenn Freunde sich durch gegenseitige Ermahnungen zum Streben nach Unsterblichkeit anfeuern! Leben Sie wohl!

8.

## An Tranquillus.

Sie sind eben wieder der alte cerimonieuse Freund! denn nur deßwegen können Sie mich mit so viel Verlegenheit bitten, das Kriegs-Tribunat*), was ich bey unserem verdienten

Absicht errichteten. Er vergoß Thränen bey diesem Anblick, weil von diesem großen Heere nach Verlauf eines Jahrhunderts keiner mehr übrig seyn würde. Der königliche Schlächter wußte ihnen aber dieses Jahrhundert sehr zu verkürzen, und seine Thränen erhielten dadurch den besten Commentar. So weinte Marcellus über Syracus, das er — mit Blut und Leichen bedeckt hatte.

*) Bey jeder Legion waren sechs Kriegs-Tribunen oder Kriegsobersten, die unter dem Consul commandirten. Sie hatten die Jurisdiction, theilten die vom General erhaltene Parole aus, besorgten die Befestigung des Lagers, die Wachen und die militärischen Manoeuvres u. s. w.

in Caesennium Silvanum, propinquum tuum, transferam. Mihi autem sicut jucundissimum, ipsum te tribunum; ita non minus gratum, alium per te videre. Neque enim esse congruens arbitror, quem augere honoribus cupias, huic pietatis titulis invidere, qui sunt omnibus honoribus pulchriores. Video etiam, quum sit egregium et mereri beneficia et dare, utramque te laudem adsequuturum, si, quod ipse meruisti, alii tribuas. Praeterea intelligo, mihi quoque gloriae fore, si ex hoc tuo facto non fuerit ignotum, amicos meos non gerere tantum tribunatus posse, verum etiam dare. Quare ego vero honestissimae voluntati tuae pareo. Neque enim adhuc nomen in numeros relatum est: ideoque liberum est nobis, Silvanum in locum tuum subdere: cui cupio tam gratum esse munus tuum, quam tibi meum est. Vale.

## IX.

### C. PLINIUS MINUCIANO SUO S.

*Singulos actus et eventum accusationis Classici enarrat.*

Possum jam perscribere tibi, quantum in publica provinciae Baeticae causa laboris exhauserim. Nam fuit multiplex, actaque est saepius cum magna varietate. Unde varietas? unde plures actiones?

Neratius Marcellus für Sie ausgewirkt habe, Ihrem Verwandten, dem Cäsennius Silvanus zuzuwenden. Freylich wäre es mir die größte Freude, Sie selbst als Tribun zu sehen, indessen ist es mir eben so angenehm, wenn ein anderer durch Sie es wird. Denn es ist in meinen Augen widersprechend, einem Manne, den man zu höhern Würden emporzuheben wünscht, den Nahmen eines zärtlichen Verwandten nicht gönnen, der schöner als alle Würden ist. Ich sehe auch, da es gleich schön ist, Wohlthaten verdienen und ertheilen, daß Sie sich dieses doppelte Verdienst auf einmahl erwerben werden, wenn Sie eine Ehre, die Sie selbst verdient haben, einem andern übertragen. Ich weiß über dieß, wie viel Ehre es auch mir machen muß, wenn man aus dieser Ihrer Handlung sehen wird, daß ich Freunde habe, die nicht nur selbst Tribune seyn, sondern auch andere dazu machen können. Mit Vergnügen willfahre ich also Ihrem so edeln Verlangen. Ihr Nahme ist ohnehin noch nicht in die Matrikel eingetragen, und daher steht es mir noch frey, den Silvanus an Ihre Stelle unterzuschieben. Ich wünsche nur, daß dieser gegen Ihre Gefälligkeit so empfindlich seyn möge, als Sie es gegen die meinige sind. Leben Sie wohl!

## 9.

### An Minutianus.

Nun kann ich Ihnen ausführlich schreiben, was für Mühe und Arbeit mich die öffentliche Rechtssache der Bätischen Provinz *) gekostet hat. Denn sie war äußerst verwickelt und wurde oft mit einem sehr mannichfaltigen Erfolge geführt. Woher dieß komme? fragen Sie. Cäcilius Classicus

*) s. oben Br. 4.

Caecilius Classicus, homo foedus et aperte malus, proconsulatum in ea non minus violenter quam sordide gesserat, eodem anno, quo in Africa Marius Priscus. Erat autem Priscus ex Baetica, ex Africa Classicus. Inde dictum Baeticorum (ut plerumque dolor etiam venustos facit) non illepidum ferebatur: dedi malum, et accepi. Sed Marium una civitas publice, multique privati reum peregerunt: in Classicum tota provincia incubuit. Ille accusationem vel fortuita vel voluntaria morte praevertit, nam fuit mors ejus infamis, ambigua tamen. Ut enim credibile videbatur, voluisse exire de vita, quum defendi non posset; ita mirum, pudorem damnationis morte fugisse, quem non puduisset damnanda comittere. Nihilominus Baetica etiam in defuncti accusatione perstabat. Provisum hoc legibus, intermissum tamen, et post longam intercapedinem tunc reductum. Addiderunt Baetici, quod simul socios ministrosque Classici detulerunt, nomi-

ein abscheulicher Mensch und offenbarer Bösewicht, hatte in dieser Provinz das Proconsulat mit eben so viel Grausamkeit als schmutziger Habsucht bekleidet, und zwar in eben dem Jahre, in welchem Marius Priscus Proconsul in Afrika war. Dieser aber war aus Bätika, jener aus Afrika gebürtig. Daher ging unter den Bätikern — denn auch der Schmerz macht oft witzig — ein Bonmot herum, das gar nicht übel ist: gleiche Waare, gleicher Lohn *)! Marius indeß wurde nur von einer einzelnen Stadt und von vielen Privat-Personen öffentlich belangt; über den Classicus hingegen fiel die ganze Provinz her. Glücklicher Weise starb dieser, noch ehe er angeklagt wurde, er mochte nun durch Zufall oder freywillig gestorben seyn. Denn man sprach von seinem Tode nicht gut, aber doch wußte man nichts gewisses. Denn so leicht es sich von einem Manne, der außer Stand war sich zu vertheidigen, glauben ließ, daß er sich den Tod gewünscht habe; so unbegreiflich war es dagegen, wie ein Mann, der schamlos genug war, strafwürdige Verbrechen zu begehen, sich hätte das Leben nehmen sollen, um der Schande der Verurtheilung zu entfliehen. Die Provinz indeß setzte ihre Anklage dennoch gegen ihn fort, ob er gleich todt war. Wir haben auch Gesetze hierüber; indeß machte man lange keinen Gebrauch davon, in dem gegenwärtigen Falle aber wurden diese Gesetze nach einer langen Pause wieder geltend gemacht. Die Bätiker gingen noch weiter und gaben auch die Gehülfen und Werkzeuge des Classicus an und verlangten nahmentlich eine Commission **) gegen sie.

*) eigentlich: ich (Bätica) gab (den Afrikanern) den schlechten Priscus, und erhielt dafür den schlechten Classicus. Das Witzige liegt in dem Reciproquen des Gedankens.

**) nähmlich einen Ausschuß von Richtern, welche an Ort und Stelle geschickt wurden, um dem Beklagten nachzufragen,

natimque in eos inquisitionem postulaverunt. Aderam Baeticis, mecumque Lucejus Albinus, vir in dicendo copiosus, ornatus: quem ego, quum olim mutuo diligerem, ex hac officii societate amare ardentius coepi. Habet quidem gloria, in studiis praesertim, quiddam ἀκοινώνητον: *) nobis tamen nullum certamen, nulla contentio, quum uterque pari jugo non pro se, sed pro causa niteretur. Cujus et magnitudo et utilitas visa est postulare, ne tantum oneris singulis actionibus subiremus. Verebamur, ne nos dies, ne vox, ne latera deficerent, si tot crimina, tot reos uno velut fasce complecteremur: deinde ne judicum intentio multis nominibus multisque causis non lassaretur modo, verum etiam confunderetur: mox, ne gratia singulorum collata atque permista pro singulis quoque vires omnium acciperet: postremo, ne potentissimi, vilissimo quoque quasi piaculari dato, alienis poenis elaberentur. Etenim tum maxime favor et ambitio dominatur, quum sub aliqua specie severitatis delitescere potest. Erat in consilio Sertorianum illud exemplum, qui robustissimum et infirmissimum militem

*) ἀκοινώνητον] incommunicabile.

Ich war der Beystand der Bätiker und mit mir Lucejus Albinus, ein Mann, der Reichthum und Schönheit des Ausdrucks auf das glücklichste verbindet, und für den ich seit diesem gemeinschaftlichen Geschäfte eine noch wärmere Freundschaft fühle, so sehr wir uns auch schon ehemahls liebten. Zwar ist es um den Ruhm, besonders im gelehrten Fache, immer ein ungeselliges Ding; unter uns aber herrschte kein Streit noch Eifersucht, da wir beyde nicht für uns, sondern für die Sache unsere Kräfte vereinten, deren Umfang und Vortheil zu fordern schien, daß wir uns nicht in einer einzigen Rede eine solche Last auflüden. Wir besorgten weder Zeit noch Kräfte genug zu haben, wenn wir so viele Verbrechen, so viele Beklagte auf Einmahl zusammenfaßten; besorgten, die Aufmerksamkeit der Richter möchte durch die vielen Nahmen und Klagpuncte nicht nur ermüdet, sondern auch irre gemacht werden, und die Gunst, in der einzelne Beklagte standen, möchte durch diese Vereinigung stark genug werden, um auf alle zu wirken *); besorgten endlich, es möchten nur die Geringsten gleichsam die Sühnopfer abgeben müssen, die Vornehmsten aber bey der Bestrafung anderer durchschlüpfen. Denn Vorliebe und Menschengefälligkeit herrschen nie freyer, als wenn sie sich hinter die Maske der Strenge verbergen können. Ein lehrreiches Muster war uns hierbey Sertorius, der dem Stärksten und Schwächsten seiner Armee einen Pferdschweif **) — Sie wissen was ich sagen will.

und Zeugen, schriftliche Belege u. s. w. beyzubringen, mit einem Wort, die Klage zu instruiren.

*) Jeder von seinen Beklagten hatte seinen Gönner unter den Richtern. Nahmen sie die Sachwalter zusammen, so war fast vorauszusehen, daß sie alle würden freygesprochen werden.

**) Sertorius, ein tapferer Feldherr, stellte sich zu den Zeiten des Sylla, von dem er proscribirt worden war, an die Spitze der Lusitanier. Diese wollten die ganze Römische Ar-

jussit caudam equi — reliqua nosti. Nam nos quoque tam numerosum agmen reorum ita demum videbamus posse superari, si per singulos carperetur. Placuit in primis ipsum Classicum ostendere nocentem: hic aptissimus ad socios ejus et ministros transitus erat; quia socii ministrique probari, nisi illo nocente, non poterant. Ex quibus duos statim Classico junximus, Baebium Probum et Fabium Hispanum: utrumque gratia; Hispanum etiam facundia validum. Et circa Classicum quidem brevis et expeditus labor. Sua manu reliquerat scriptum, quid ex quaque re, quid ex quaque causa accepisset. Miserat etiam epistolas Romam ad amiculam quamdam, jactantes et gloriosas, his quidem verbis: Io io, liber ad te venio: jam sestertium quadragies redegi, parte vendita Baeticorum. Circa Hispanum et Probum multum sudoris. Horum antequam crimina ingrederer, necessarium credidi elaborare, ut constaret, ministerium crimen esse. Quod nisi effecissem, frustra ministros

Denn auch wir glaubten, mit einem so zahlreichen Schwarm von Beklagten am besten fertig zu werden, wenn wir ihn theilweis anpackten. Vor allem aber beschlossen wir den Classicus selbst als wirklichen Verbrecher darzustellen, und dadurch bahnten wir uns den schicklichsten übergang zu seinen Gehülfen und Werkzeugen, die nicht als Verbrecher überführt werden konnten, so lange er es nicht war. Zwey von ihnen, den Bäbius Probus und Fabius Hispanus, nahmen wir sogleich beym Classicus mit. Beyde hatten durch ihre Gönner, Hispanus noch über dieß durch seine Beredsamkeit, ein großes Gewicht. Mit dem Classicus waren wir ohne viele Mühe bald fertig. Er hatte einen eigenhändigen Aufsatz hinterlassen, wie viel er von jeder Sache bekommen hat. Auch hatte er an eine hiesige Geliebte einen Brief mit folgenden Rodomontaden geschrieben: „Triumph! Liebchen, Triumph! ich komme schuldenfrey zu dir; schon habe ich mit mit einer Partie Bätiker, die ich verkaufte *), ein Sümmchen von vier Millionen Sesterzien gemacht!“ Bey dem Hispanus und Probus hingegen kostete es viel Schweiß. Ehe ich aber ihre Verbrechen angriff, glaubte ich überzeugend darthun zu müssen, daß auch das ein Verbrechen sey, wenn man sich zum Werkzeuge gebrauchen lasse; denn ohne dieses vorher erwiesen zu haben, hätte ich sie vergebens überführt, daß sie

mee auf einmahl angreifen. Sertorius ließ zwey Pferde hinstellen und dann einen schwachen Veteranen und einen jungen rüstigen Soldaten hervortreten, mit dem Befehl, daß jener den Schweif des einen Pferdes auf einmahl, dieser aber den des andern Pferdes nach und nach ausreißen sollte. Der junge kraftvolle Krieger both vergebens alle Kräfte auf, und der Alte wurde nach und nach fertig. Die sinnliche Belehrung machte den gewünschten Eindruck auf die Lusitanier.

*) d. h. die ich abstrafte, weil ich dafür bezahlt wurde. Vier Millionen Sesterzien betragen ungefähr 200,000 Rthlr.

probassem. Neque enim defendebantur, ut negarent, sed ut necessitati veniam precarentur: esse enim se provinciales, et ad omne proconsulum imperium metu cogi. Solet dicere Claudius Restitutus, qui mihi respondit, vir exercitatus et vigilans, et quamlibet subitis paratus, numquam sibi tantum caliginis, tantum perturbationis offusum, quam quum ea praerepta et extorta defensioni suae cerneret, in quibus omnem fiduciam reponebat. Consilii nostri exitus fuit: bona Classici, quae habuisset ante provinciam, placuit senatui a reliquis separari, illa filiae, haec spoliatis relinqui. Additum est, ut pecuniae, quas creditoribus solverat, revocarentur. Hispanus et Probus in quinquennium relegati. Adeo grave visum est, quod initio dubitabatur, an omnino crimen esset. Post paucos dies Clavium Fuscum, Classici generum, et Stilonium Priscum, qui tribunus cohortis sub Classico fuerat, adcusavimus, dispari eventu. Prisco in biennium Italia interdictum: absolutus Fuscus. Actione tertia commodis-

Werkzeuge des Classicus gewesen seyen. Und dieses läugn sie auch bey ihrer Vertheidigung nicht; sondern suchten nur mit dem Zwange durchzuhelfen, denn sie seyen Pro zialen und müßten aus Furcht alles thun, was ihnen Proconsul befehle. Claudius Restitutus, mein Gegenpa ein geübter Redner, der sich nie vergißt und den auch unerwartesten Fälle immer gefaßt finden, sagt noch imm es sey ihm noch nie so dunkel vor den Augen geworden, er sey noch nie so außer Fassung gekommen, als da er s daß ich ihm auch diejenigen Waffen weggekapert und aus Händen gewunden hätte, auf die er sich bey seiner Verthe gung ausschließlich verlassen habe. Der Erfolg unseres an legten Plans war dieser: der Senat beschloß, daß das V mögen, das Classicus vor seinem Proconsulate gehabt hät von dem andern abgesondert, und jenes seiner Tochter, d ses aber den Beraubten überlassen werden sollte, mit d Anfügen, es müßte alles das Geld, was er seinen Gläu gern ausgezahlt habe, wieder eincassirt werden. Hispa und Probus wurden auf fünf Jahre relegirt. So schwer schien nun ein Verbrechen, bey dem man anfangs zweifelt ob es überall ein Verbrechen sey!

Wenige Tage darauf haben wir den Clavius Fusc des Classicus Schwiegersohn, und den Stillonius Pris angeklagt, der unter dem Classicus eine Cohorte *) comma dirte; aber hier war der Erfolg sehr ungleich. Priscus w de auf zwey Jahre aus Italien verwiesen, Fuscus hinge freygesprochen.

*) Eine Legion bestand aus zehn Cohorten (Bataillons) denen jede von einem Tribun commandirt wurde. Der T bun der ersten Cohorte war der vornehmste: aber dieser wie die der übrigen Cohorten, stand den Tribunen bey Legionen im Range nach.

simum putavimus plures congregare, ne, si longius esset extracta cognitio, satietate et taedio quodam justitia cognoscentium severitasque languesceret: alioquin supererant minores rei, data opera hunc in locum reservati: excepta tamen Classici uxore, quae sicut implicita suspicionibus, ita non satis convinci probationibus visa est. Nam Classici filia (quae et ipsa inter reos erat) ne suspicionibus quidem haerebat. Itaque quum ad nomen ejus in extrema actione venissem (neque enim, ut initio, sic etiam in fine verendum erat, ne per hoc totius adcusationis auctoritas minueretur) honestissimum credidi, non premere immerentem: idque ipsum dixi et libere et varie. Nam modo legatos interrogabam, docuissentne me aliquid, quod re probari posse confiderent? modo consilium a senatu petebam, putaretne debere me, si quam haberem in dicendo facultatem, in jugulum innocentis, quasi telum aliquod, intendere: postremo totum locum hoc fine conclusi: Dicet aliquis, Judicas ergo? Ego vero non judico: memini tamen, me advocatum ex judicibus datum. Hic numerosissimae causae terminus fuit, quibusdam absolutis, pluribus damnatis, atque etiam relegatis, aliis in

In der dritten Action hielten wir für das räthlichste, mehrere zusammen zu nehmen, um nicht durch eine längere Ausdehnung der Untersuchung die Richter verdrüßlich und dadurch ihre strenge Gerechtigkeitsliebe gleichsam müde zu machen. Es waren ohnehin nur noch Beklagte von geringerer Erheblichkeit übrig, die wir absichtlich so lange aufgespart haben. Nur des Classicus Gemahlinn nehme ich hier aus, die zwar im Verdacht war, aber zu deren Überführung es an hinlänglichen Beweisgründen zu fehlen schien. Die Tochter des Classicus aber, die auch unter den Beklagten mit war, hatte auch nicht den entferntesten Verdacht gegen sich. Als ich daher am Schlusse der Action auf ihren Nahmen kam und nun nicht mehr, wie anfangs, befürchten durfte, daß die ganze Anklage dadurch etwas von ihrer Wichtigkeit verlieren möchte; so hielt ich es für das anständigste, gegen eine Unschuldige schonend zu seyn, und eben dieses ist es, was ich ganz freymüthig und auf mancherley Art zu verstehen gab. Denn bald fragte ich die Deputirten: ob sie sich das, was sie mir von dieser Person gesagt hätten, auch durch Thatsachen zu beweisen getrauten? bald gab ich dem Senat zu bedenken ob er wohl glaubte, daß ich meine Beredsamkeit, wofern ich einige hätte, wie einen Dolch an die Kehle einer Unschuldigen setzen sollte? und endlich schloß ich mit den Worten: es möchte jemand sagen: Du willst also selbst Richter seyn? Nein, das will ich nicht; aber doch weiß ich, daß ich als ein Mitglied der Richter zum Sachwalter aufgestellt wurde.

Das war das Ende eines Prozesses, in den so viele Personen verwickelt waren, und von denen einige freygesprochen, mehrere verurtheilt und theils auf eine bestimmte Zeit, theils auf immer, verwiesen wurden. In dem nähmlichen Senats-Schlusse erhielt unser bewiesener Eifer, unsere Gewissenhaftigkeit und Standhaftigkeit das vollständigste Zeugniß — eine würdige Belohnung, und die nur allein einer so

tempus, aliis in perpetuum. Eodem Senatusconsulto industria, fides, constantia nostra plenissimo testimonio comprobata est: dignum solumque par pretium tanti laboris. Concipere animo potes, quam simus fatigatati, quibus toties agendum, toties altercandum, tam multi testes interrogandi, refutandi. Jam illa quam ardua, quam molesta, tot reorum amicis secreto rogantibus negare, adversantibus palam obsistere? Referam unum aliquod ex iis, quae dixi. Quum mihi quidam e judicibus ipsis pro reo gratiosissimo reclamarent; Non minus, inquam, hic innocens erit, si ego omnia dixero. Conjectabis ex hoc, quantas contentiones, quantas etiam offensas subierimus, dumtaxat ad breve tempus. Nam fides in praesentia eos, quibus resistit, offendit; deinde ab illis ipsis suspicitur laudaturque. Non potui magis te in rem praesentem perducere. Dices: Non fuit tanti. Quid enim mihi cum tam longa epistola? Nolito ergo identidem quaerere, quid Romae geratur: et tamen memento, non esse epistolam longam, quae tot dies, tot cognitiones, tot denique reos causasque complexa sit. Quae omnia videor mihi non minus breviter, quam diligen-

schweren Arbeit angemessen war! Sie können sich vorstellen, wie ermüdend es für uns seyn mußte, so oft zu recessiren, so viele Zeugen zu fragen, zu unterstützen, zu widerlegen! Und wie hart und unangenehm mußte das für uns seyn, wenn Freunde von den Beklagten in aller Stille uns bathen, ihnen kein Gehör zu geben und wenn sie gegen uns sprachen, ihnen öffentlich entgegen zu arbeiten! Nur ein einziges zur Probe! Da einige von den Richtern selbst zum Vortheil eines Beklagten, dessen Gönner sie waren, mir in die Rede fielen; so sagte ich: „Meine Herren, der Mann wird eben so unschuldig seyn, wenn ich auch ganz ausrede.“ Hieraus können Sie schließen, was wir da kämpfen, und wie viele wir beleidigen mußten; jedoch auf nicht lange. Denn Rechtschaffenheit beleidigt nur für den gegenwärtigen Augenblick Personen, deren Gegnerinn sie ist; in der Folge findet sie gerade in diesen ihre größten Verehrer und Lobredner.

Anschaulicher konnte ich Ihnen die Sache nicht machen. „Das war eben nicht der Mühe werth, hör' ich Sie sagen. Was will ich eines so langen Briefes?“ So müssen Sie mich also auch nicht ein Mahl um das andere nach Neuigkeiten aus Rom fragen! und doch müssen Sie wissen, daß ein Brief nicht lange ist, der so viele Tage, so viele Verhöre, so viele Beklagte und Rechtsfälle umfaßt, und ich glaube in meiner Erzählung hiervon eben so kurz als ausführlich gewesen zu seyn. Daß mir das Wort ausführlich entfallen mußte! denn so eben fällt mir, und zwar spät genug, ein Umstand ein, den ich übergangen habe. Doch auch diesen will ich Ihnen zum Besten geben, so verkehrt er auch angebracht ist. Homer selbst thut dieses, und es fehlt ihm an Nachahmern nicht. Sogar eine große Schönheit*) ist

*) Die Rhetorik hat eine eigene Figur daraus gemacht, daß sie ὕστερον πρότερον nennt. So fängt Homer seine Iliade mit

ter persecutus. Temere dixi diligenter; succurrit, quod praeterieram, et quidem sero: sed, quamquam praepostere, reddetur. Facit hoc Homerus, multique illius exemplo. Est alioqui perdecorum; a me tamen non ideo fiet. Ex testibus quidam; sive iratus, quod evocatus esset invitus, sive subornatus ab aliquo reorum, ut adcusationem exarmaret, Norbanum Licinianum, legatum et inquisitorem, reum postulavit, tamquam in causa Castae (uxor haec Classici) praevaricaretur. Est lege cautum, ut reus ante peragatur, tunc de praevaricatore quaeratur, quia optime ex adcusatione ipsa adcusatoris fides aestimatur. Norbano tamen non ordo legis, non legati nomen, non inquisitionis officium praesidio fuit: tanta conflagravit invidia homo alioqui flagitiosus, et Domitiani temporibus usus, ut multi: electusque tunc a provincia ad inquirendum, non tamquam bonus et fidelis, sed tamquam Classici inimicus. Erat ab illo relegatus. Dari sibi diem, et edi crimina postulavit. Neutrum impetravit; coactus est statim respondere. Respondit, malum pravumque ingenium hominis facit, ut dubitem, confidenter an constanter, certe paratissime. Objecta sunt multa, quae magis, quam praevaricatio, nocuerunt. Quin etiam duo consu-

es sonst; doch das soll es bey mir nicht seyn. Einer v
den Zeugen, der entweder aufgebracht war, weil er sich ni
gern stellte, oder von einem der Beklagten heimlich anges
tet wurde, hat, um unsere Anklage zu entwaffnen, den N
banus Licinianus, einen der Deputirten und der die
klage instruirte, förmlich angeklagt, als ob er bey der S
che der Casta (der Gemahliun des Classicus) unredlich
Werk ginge **). Wir haben ein Gesetz, daß man den
kläger seine Klage erst durchsetzen lassen und dann erst
Unredliche seines Betragens untersuchen soll, weil man
Ehrlichkeit des Anklägers aus seiner Anklage selbst am be
beurtheilen kann. Dem Norbanus indeß half weder die
geschriebene Ordnung des Gesetzes, noch der Nahme ei
Deputirten, noch das Amt eines Commissairs etwas.
verhaßt war der Mann, der freylich im Grunde ein schä
licher Mensch war, und, wie viele andere, sich Domiti
Zeiten zu Nutz machte; und die Provinz wählte ihn dama
zum Commissaire, nicht wegen seiner Rechtschaffenheit
Treue, sondern weil er Feind vom Classicus war, von
er verwiesen wurde. Er bath um einen Termin und
Mittheilung der Klagpuncte. Weder das eine noch das
dere erhielt er; er mußte sich auf der Stelle verantwor
Er that es. Ob ich die Art, mit der er es that, Drei
keit oder Entschlossenheit nennen soll, darüber bin ich w
seines bösen und schiefen Charakters mit mir selbst nicht
nig. Fertig genug wenigstens war er. Es wurden
manche Vorwürfe gemacht, die ihm noch mehr schadeten
die angeschuldigte amtliche Unredlichkeit selbst. Ja es h

dem Zorne Achills, nicht mit der eigentlichen Veranlass
des Krieges an, die er erst später einflicht. Hierauf zielt
nius, wenn er sich mit dem Homer entschuldigt.

**) Im Text steht das Wort praevaricari, wofür wir ke
passenden Ausdruck haben. s. die erste Anm. zu B. 1. Br

lares, Pomponius Rufus et Libo Frugi, laeserunt eum testimonio, tamquam apud judicem, sub Domitiano, Salvii Liberalis adcusatoribus adfuisset: damnatus et in insulam relegatus est. Itaque quum Castam adcusarem, nihil magis pressi, quam quod adcusator ejus praevaricationis crimine corruisset. Pressi tamen frustra. Accidit enim res contraria et nova, ut, adcusatore praevaricationis damnato, rea absolveretur. Quaeris, quid nos, dum haec aguntur? Indicavimus senatui, ex Norbano didicisse nos publicam causam, rursusque debere ex integro discere, si ille praevaricator probaretur. Atque ita, dum ille peragitur reus, sedimus. Postea Norbanus omnibus diebus cognitionis interfuit, eamdemque usque ad extremum vel constantiam vel audaciam pertulit. Interrogo ipse me, an aliquid omiserim rursus: et rursus paene omisi. Summo die Salvius Liberalis reliquos legatos graviter increpuit, tamquam non omnes, quos mandasset provincia, reos peregissent, atque, ut est vehemens et disertus, in discrimen adduxit. Protexi viros optimos, eosdemque gratissimos: mihi certe debere se praedicant, quod illum turbinem evaserint. Hic erit epistolae

sogar die Consularen Pomponius Rufus und Libo Frugi zu seinem größten Nachtheil gegen ihn ausgesagt, er habe unter Domitian den Anklägern des Salvius Liberalis beygestanden. Er wurde zur Strafe auf eine Insel verwiesen *). Als ich daher die Casta anklagte, drang ich auf keinen Punct mehr, als auf den, daß ihr Ankläger wegen einer begangenen Unredlichkeit verurtheilt worden sey; aber vergebens. Die Sache nahm einen widersprechenden und ganz unerwarteten Ausgang. Die Beklagte wurde freygesprochen, während daß ihr Ankläger seines pflichtwidrigen Betragens wegen verurtheilt wurde. Wie wir uns bey diesem Vorfalle benahmen? Wir haben dem Senat angezeigt, Norbanus habe uns in dieser Sache unterrichtet, wir müßten uns also von neuem darin unterrichten lassen, wenn er einer begangenen Unredlichkeit überwiesen würde. Wir blieben also ruhig sitzen, so lange sein Verhör währte. Norbanus hat nachher allen Gerichtstagen beygewohnt und dieselbe, ich weiß nicht, soll ich sagen Entschlossenheit oder Keckheit, bis an das Ende behauptet.

Ich muß mich schon wieder fragen, ob ich nicht wieder etwas vergessen habe, und beynahe hätte ich es. Am letzten Tage fuhr Salvius Liberalis über die andern Deputirten gewaltig her, als hätten sie nicht alle angeklagt, gegen die ihnen die Provinz die Anklage aufgetragen hätte, und brachte sie durch die ihm eigene Heftigkeit und Beredsamkeit wirklich in Gefahr. Ich nahm mich dieser Männer an, die mit der größten Rechtschaffenheit zugleich eben so viel Dankbarkeit verbinden; wenigstens sagen sie es laut, daß sie diesem Sturme entronnen sind. — Aber nun will ich schließen, im

*) Die Römer ließen große Verbrecher auch auf gewisse felsigte Eilande deportiren z. B. auf die Insel Gyarus, eine von den Cykladischen, oder auf Seriphus, eine von dem Sporadischen Inseln. u. a. m.

finis; re vera finis: literam non addam, etiamsi adhuc aliquid praeterisse me sensero. Vale.

## X.

## C. PLINIUS SPURINNAE SUO ET COCCIAE S.

*Quae de Spurinnae filio composuerat, parentibus mittit legenda et emendanda.*

Composuisse me quaedam de filio vestro, non dixi vobis, cum proxime apud vos fui: primum quidem, quia non ideo scripseram, ut dicerem, sed ut meo amori, meo dolori satisfacerem; deinde, quia te, Spurinna, quum audisses, recitasse me, (ut mihi ipse dixisti) quid recitassem, simul audisse credebam. Praeterea veritus sum, ne vos festis diebus confunderem, si in memoriam gravissimi luctus reduxissem. Nunc quoque paullisper haesitavi; id solum, quod recitavi, mitterem exigentibus vobis, an adjicerem, quae in aliud volumen cogito reservare. Neque enim adfectibus meis uno libello carissimam mihi et sanctissimam memoriam prosequi satis est, cujus famae latius consuletur, si dispensata et digesta fuerit. Verum haesitanti mihi, omnia, quae jam composui, vobis exhiberem, an adhuc aliqua differrem, simplicius et amicius visum est, omnia; praecipue quum adfirmetis, intra vos futura, donec placeat emittere. Quod superest, rogo, ut pari simplicitate, si qua existimabitis addenda, commutanda, omittenda, indicetis. Mihi difficile est huc-

Ernste schließen; keine Sylbe mehr, und sollte ich auch inne werden, daß ich etwas vergessen habe. Leben Sie wohl!

## 10.

### An Spurinna und Coccia.

Ich wollte Ihnen bey meinem letzten Besuche mit Fleiß nicht sagen, daß ich auf Ihren Sohn etwas geschrieben habe. Denn für das erste schrieb ich es nicht, um es Ihnen zu sagen, sondern um meiner eigenen Liebe, meinem eigenen Schmerz Genüge zu leisten; und dann sagten Sie mir ja selbst, mein lieber Spurinna, Sie hätten von meiner Vorlesung gehört; ich glaubte also, Sie hätten zugleich auch gehört, was ich vorgelesen habe. Ich besorgte noch über dieß, Sie beyde an den damahligen festlichen Tagen in Ihrer Freude zu stören, wenn ich das Andenken an einen so empfindlichen Trauerfall bey Ihnen erneuerte. Auch jetzt bin ich noch nicht ganz entschlossen, ob ich Ihnen auf Ihr Verlangen die Vorlesung, so wie ich sie hielt, oder ob ich auch das mitschicken soll, was ich für ein anderes Bändchen aufzusparen gedenke. Denn für mein zärtlich gerührtes Herz ist es nicht genug, in einem einzigen Bändchen ein Andenken zu feyern, das mir so heilig und werth ist, und es wird für seine Verbreitung weit förderlicher seyn, wenn ich es in mehrere Stücke vertheile. Aber bey dieser Unentschlossenheit, ob ich Ihnen alles, was ich bereits fertig liegen habe, schicken, oder ob ich noch einiges davon zurückbehalten soll, glaubte ich doch offener und freundschaftlicher zu handeln, wenn ich alles beylege, zumahl da Sie mich versichern, daß Sie es nicht aus den Händen geben wollen, bis ich selbst mich zur Bekantmachung entschließen würde.

Übrigens bitte ich Sie, mir es eben so offenherzig zu sagen, wenn Sie hier und da etwas hinzuzusetzen, abzuändern

usque intendere animum in dolore: difficile et vobis. Sed tamen ut sculptorem, ut pictorem, qui filii vestri imaginem faceret, admoneretis, quid exprimere, quid emendare deberet; ita me quoque formate, regite, qui non fragilem et caducam, sed immortalem, ut vos putatis, effigiem conor efficere: quae hoc diuturnior erit, quo verior, melior, absolutior fuerit. Valete.

## XI.

## C. PLINIUS JULIO GENITORI SUO S.

*Gratus animus Artemidori, officium Plinii erga se praedicantis, una cum aliis virtutibus laudatur.*

Est omnino Artemidori nostri tam benigna natura, ut officia amicorum in majus extollat: inde etiam meum meritum, ut vera, ita supra meritum praedicatione circumfert. Equidem, quum essent philosophi ab urbe submoti, fui apud illum in suburbano: et quo notabilius hoc periculosiusque es-

oder wegzulassen für nöthig finden sollten. Bey der Wehmuth; die ich empfinde, fällt meinem Geiste eine solche Anstrengung zu schwer. Sie sind freylich in dem nähmlichen Fall. Indeß, wollten Sie Ihren Sohn abbilden lassen, so würden Sie doch den Bidhauer oder Mahler erinnern, welche Züge er stärker ausdrücken, was er verbessern sollte. Und diese Belehrung und Leitung gewähren Sie auch mir, der ich von Ihrem Sohne kein vergängliches und hinfälliges, sondern ein, wie Sie wenigstens glauben, unsterbliches Bild fertigen will; und es wird desto daurender seyn, je natürlicher je besser und vollendeter es ist. Leben Sie wohl!

## 11.

## An Julius Genitor.

Unser Artemidorus ist überhaupt eine so gutherzige Seele, daß er die Gefälligkeiten seiner Freunde gern größer macht, als sie wirklich sind, und daher macht er auch von dem, was ich ihm angenehmes erwiesen habe, überall so viel Rühmens; zwar aus wahrer Empfindung, aber doch weit über mein Verdienst. Ich habe ihn nähmlich damahls, da die Philosophen die Stadt räumen mußten *), auf seinem Gütchen, das er nicht weit von Rom hatte, besucht, und was

*) s. oben B. 1. Br. 5. Junius Rusticus Arulenus, ein Stoiker, nannte den freymüthigen Senator Pätus Thrasea, den Nero, und den Helvidius Priscus, den Domitian hinrichten ließ, in einer Lobschrift, die er den Manen dieser edlen Römer weihte, sanctissimos viros. Deßwegen mußte auch er sterben und Domitian schaffte bey dieser Gelegenheit alle Philosophen aus Rom und endlich aus Italien hinweg. Epiktetus war auch unter den Verbannten ging nach Nikopolis.

set, fui praetor. Pecuniam etiam, qua tunc illi ampliore opus erat, ut aes alienum exsolveret, contractum ex pulcherrimis causis, mussantibus magnis quibusdam et locupletibus amicis, mutuatus ipse, gratuitam dedi. Atque haec feci, quum septem amicis meis aut occisis aut relegatis, (occisis, Senecione, Rustico, Helvidio; relegatis, Maurico, Gratilla, Arria, Fannia) tot circa me jactis fulminibus quasi ambustus, mihi quoque impendere idem exitium certis quibusdam notis augurarer. Non ideo tamen eximiam gloriam meruisse me, ut ille praedicat, credo: sed tantum effugisse flagitium. Nam et C. Musonium, socerum ejus, (quantum licitum est per aetatem) cum admiratione dilexi, et Artemidorum ipsum jam tum, quum in Syria tribunus militarem, arcta familiaritate complexus sum: idque primum nonnullius indolis dedi specimen, quod virum aut sapientem, aut proximum simillimumque sapienti,

meinen Besuch noch auffallender und gefährlicher machte — ich war Prätor *). Der gute Mann brauchte noch über dieß eine ziemliche Summe Geldes, um die Schulden zu bezahlen, die er aus den rühmlichsten Ursachen gemacht hatte. Gewisse Freunde von ihm, die vornehm und reich genug waren, trugen Bedenken, etwas für ihn zu thun. Ich entlehnte also das Geld und — schenkte es ihm. Und ich that dieses zu einer Zeit, da sieben meiner Freunde theils hingerichtet, theils relegirt waren (die ersteren waren Senecio, Rusticus und Helvidius, die letzteren Mauricus, Gratilla Arria und Fannia **) da ich also von so vielen Blicken, die, rings um mich niederfielen, so zu sagen, gestreift, aus gewissen untrüglichen Kennzeichen ahnen konnte, daß mir ein gleiches Schicksal bevorstehe. Aber deßwegen glaube ich denn doch nicht, daß ich ein so gar großes Lob verdient habe, als er mir beylegt; nur ein Betragen habe ich vermieden, das mich entehrt hätte. Denn ich war nicht nur von seinem Schwiegervater, dem C. Musonius ***), Verehrer und Freund, so weit ich es meinen Jahren nach seyn konnte: sondern ich stand auch mit dem Artemidorus selbst schon damahls, da ich in Syrien als Kriegs-Tribun diente, in dem vertrautesten Umgange, und dieses war die erste Probe, woraus man auf

*) s. die Anm. zu B. 5. Br. 21.

**) Senecio schrieb eine Biographie vom Helvidius Priscus; Mauricus war der Bruder, Gratilla die Gemahlinn des Rusticus. Von der Arria und Fannia s. unten Br. 16. und B. 7. Br. 19.

***) Musonius Rufus, vom Ritterstande, ein Verehrer der Stoischen Philosophie. Er mischte sich unter die Gesandten, die Vitellius an die Befehlshaber Vespasians abschickte, und haranguirte bey den Soldaten des Vespasians von den Vortheilen des Friedens, wurde aber mit seiner voreiligen Weisheit, wie sie Tacitus nennt, von den unaufgeklärten Soldaten sehr gemißhandelt. s. Tacitus Gesch. B. 3. Kap. 81.

intelligere sum visus. Nam ex omnibus, qui nunc se philosophos vocant, vix unum aut alterum invenies tanta sinceritate, tanta veritate. Mitto, qua patientia corporis hiemes juxta et aestates ferat, ut nullis laboribus cedat, ut nihil in cibo aut potu voluptatibus tribuat, ut oculos animumque contineat. Sunt haec magna, sed in hoc vero minima, si ceteris virtutibus comparentur, quibus meruit, ut a C. Musonio ex omnibus omnium ordinum adsectatoribus gener adsumeretur. Quae mihi recordanti est quidem jucundum, quod me quum apud alios, tum apud te tantis laudibus cumulat; vereror tamen, ne modum excedat, quem benignitas ejus (illuc enim, unde coepi, revertor) non solet tenere. Nam in hoc uno interdum, vir alioqui prudentissimus, honesto quidem, sed tamen errore versatur, quod pluris amicos suos, quam sunt, arbitratur. Vale.

## XII.

### C. PLINIUS CATILIO SUO S.

*Invitatus ad coenam, qua conditione iturus sit, respondet.*

Veniam ad coenam: sed jam nunc paciscor, sit expedita, sit parca: Socraticis tantum sermonibus abundet: in his quoque teneat modum. Erunt officia antelucana, in quae incidere impune ne Catoni qui-

einige gute Anlagen bey mir schliessen konnte, daß ich an einem Manne Geschmack zu finden schien, der wo nicht selbst Weiser, doch gewiß einem Weisen sehr nahe ist. Denn unter allen, die sich jezt Philosophen nennen, werden Sie kaum einen oder den andern finden, der so redlich wäre, so bieder, als er. Ich will nichts davon sagen, wie unempfindlich gegen Hitze und Frost, wie abgehärtet gegen Strapazen, wie frey von aller Lüsternheit im Essen und Trinken er ist, und wie sehr er seine Begierde zu zügeln weiß. Das sind große Eigenschaften, aber nur bey einem andern; denn bey ihm erscheinen sie sehr klein, wenn man sie mit seinen übrigen Vorzügen, mit den Vorzügen vergleicht, die ihm die Ehre erworben haben, vor allen andern Nebenbuhlern aus allen Ständen der Schwiegersohn eines Musonius zu werden. Und wenn ich hieran gedenke, so macht mir freylich das so viele Schöne Vergnügen, was er bey andern Leuten, und auch bey Ihnen von mir spricht. Aber dennoch besorge ich, er möchte des Guten zu viel thun, was bey dem gutherzigen Mann — um wieder dahin zu kommen, womit ich anfing — der gewöhnliche Fall ist. Denn dieß ist der einzige, obgleich edle Irrthum, in dem der sonst verständige Mann sich befindet, daß er seine Freunde für mehr hält, als sie sind. Leben Sie wohl!

## 12.

## An Catilius.

Ich komme zum Essen, aber, was ich schon vor der Hand zur Bedingung mache, es muß kurz, frugal und nur reich an Sokratischen Unterhaltungen seyn, und auch dieß mit Ziel und Maß. Es gibt Clienten, die schon, ehe es tagt, ihre Morgen-Cour machen, und auf die selbst Cato nicht un-

dem licuit, quem tamen C. Caesar ita reprehendit, ut laudet. Scribit enim, eos, quibus obvius fuerat, quum caput ebrii retexissent, erubuisse: deinde adjicit: putares, non ab illis Catonem, sed illos a Catone deprehensos. Potuitne plus auctoritatis tribui Catoni, quam si ebrius quoque tam venerabilis erat? Nostrae tamen coenae ut adparatus et impendii, sic temporis modus constet. Neque enim ii sumus, quos vituperare ne inimici quidem possint, nisi ut simul laudent. Vale.

## XIII.

### C. PLINIUS ROMANO SUO S.

*Panegyricum, Trajano dictum, Voconio Romano* (de quo lib. II. ep. 13.) *emendandum mittit, cujus difficultatem ostendit.*

Librum, quo nuper optimo principi consul gratias egi, misi exigenti tibi: missurus, etsi non exegisses. In hoc consideres velim, ut pulchritudinem materiae, ita difficultatem. In ceteris enim lectorem novitas ipsa intentum habet: in hoc nota, vulgata, dicta sunt omnia: quo fit, ut quasi otiosus securus-

geneckt stoßen konnte. Cäsar *) tadelt ihn auch deßwegen, aber so, daß sein Tadel zugleich Lob ist. Denn er erzählt, wie schamroth die Personen geworden seyen, denen Cato mit einem Räuschchen begegnet ist, da sie ihm das Gesicht aufgedeckt hätten. Man hätte glauben sollen, setzt er hinzu, Cato habe sie selbst, nicht sie den Cato überrascht. Könnte man das Ansehen, in dem Cato gestanden seyn muß, größer schildern, als wenn man sagt, daß er auch betrunken noch so ehrwürdig war? Indeß bey unserem Mahle soll nicht nur Zubereitung und Aufwand, sondern auch die Dauer eingeschränkt seyn; denn wir sind keine Catonen, die selbst ihre Feinde nicht tadeln können, ohne sie zugleich zu loben. Leben Sie wohl!

13.

## An Romanus.

Sie bitten mich um die Dankrede, die ich jüngst als Consul auf unsern besten Fürsten gehalten habe. Hier sende ich sie Ihnen, und auch ohne Ihre Bitten hätten Sie solche erhalten. Sehen Sie dabey, ich bitte Sie, nicht nur auf die Schönheit des Stoffes; vergessen Sie auch seine Schwierigkeiten nicht. Irgend ein anderer Stoff reizt vielleicht schon durch seine Neuheit den Leser; bey diesem hingegen ist schon alles bekannt und gemein und schon vor mir gesagt. Der

*) Da Cicero den Cato, der in Utika als Republikaner starb, in einer eigenen Schrift, Cato betitelt, lobte, so schrieb Cäsar zwey Reden dagegen unter dem Titel Anti-Cato. Die Zeit hat uns weder die Lobschrift des Cicero, noch die bey den Anti-Catonen des Cäsars aufbehalten. Wahrscheinlich stand in diesen, was hier Plinius anführt.

que lector tantum eloquutioni, vacet, in qua satisfacere difficilius est, quum sola aestimatur. Atque utinam ordo saltem, et transitus, et figurae simul spectarentur! Nam invenire praeclare, enuntiare magnifice, interdum etiam barbari solent: disponere apte, figurare varie, nisi eruditis, negatum est. Nec vero adfectanda sunt semper elata et excelsa. Nam, ut in pictura lumen non alia res magis quam umbra commendat, ita orationem tam submittere, quam attolere decet. Sed quid ego haec doctissimo viro? quin potius illud: adnota, quae putaveris corrigenda. Ita enim magis credam, cetera tibi placere, si quaedam displicuisse cognovero. Vale.

## XIV.

## C. PLINIUS ACILIO SUO S.

*Macedonem, saevum dominum, a servis suis in balneo oppressum, narrat.*

Rem atrocem, nec tantum epistola dignam, Largius Macedo, vir praetorius, a servis suis passus est; superbus alioquin dominus et saevus, et qui, servisse patrem suum, parum, imo nimium memi-

Leser geht also die Sachen, als ob sie ihn gar nichts angingen vorbey und bleibt bey dem Ausdruck stehen, und hierin ist es weit schwerer Genüge zu leisten, wenn er der einzige Gesichtspunct des Lesers ist. Möchte man doch wenigstens auch auf Anordnung, Übergänge und Figuren mit sehen! denn auch dem Ungebildeten gelingt oft eine glückliche Erfindung und ein prächtiger Ausdruck; aber einen Stoff gehörig zu ordnen, ihn mit manigfaltigen Figuren zu schmücken, ist Vorzug des Gelehrten. Man muß aber nicht immer erhaben und prächtig seyn wollen. Denn so wie bey einem Gemählde das Licht erst durch den Schatten gehoben wird: so macht auch dieß eine Rede erst schön, wenn sie bald sich erhebt, bald wieder herabsenkt. Doch, beynahe vergesse ich, daß ich mit einem Meister der Kunst spreche! Daher nur noch dieses einzige: bemerken Sie, wo Sie eine Verbesserung nöthig finden. Denn sind Sie mit einigen Stellen nicht zufrieden, so habe ich desto mehr Ursache, auf Ihre Zufriedenheit mit den übrigen zu schließen. Leben Sie wohl!

## 14.

### An Acilius.

Es ist gräßlich, wie Largius Macedo, ein Mann, der schon Prätor war, von seinen Sclaven behandelt worden ist; die Geschichte verdient mehr, als daß sie nur in einem Briefe erzählt würde. Übrigens war Largius freylich ein stolzer, grausamer Herr, und der wenig, oder vielmehr nur zu sehr *) daran dachte, daß sein Vater Sclave gewesen ist.

*) Ich übersetze hier nach der vom Lipsius vorgeschlagenen Lesart nimium.

nisset. Lavabatur in villa Formiana; repente eum servi circumsistunt: alius fauces invadit, alius os verberat, alius pectus, et ventrem; atque etiam (foedum dictu) verenda contundit, et quum exanimem putarent, abjiciunt in fervens pavimentum, ut experirentur, an viveret. Ille, sive quia non sentiebat, sive quia non sentire simulabat, immobilis et extentus fidem peractae mortis implevit. Tum demum, quasi aestu solutus effertur: excipiunt servi fideliores: concubinae cum ululatu et clamore concurrunt. Ita et vocibus excitatus, et recreatus loci frigore, sublatis oculis agitatoque corpore, vivere se (et jam tutum erat) confitetur. Diffugiunt servi: quorum magna pars comprehensa est, ceteri requiruntur. Ipse paucis diebus aegre refocillatus, non sine ultionis solatio decessit, ita vivus vindicatus, ut occisi solent. Vides, quot periculis, quot contumeliis, quot ludibriis simus obnoxii. Nec est, quod quisquam possit esse securus, qui sit remissus et mitis. Non enim judicio domini, sed scelere perimuntur. Verum haec hactenus. Quid praeterea novi? Quid? Nihil: alioquin subjungerem: nam et charta adhuc superest, et dies feriatus patitur plu-

Er war auf seiner Formianischen *) Villa im Bade. Auf einmahl umringten ihn seine Sclaven. Der eine packte ihn bey der Kehle, der andere schlug ihn in das Gesicht, ein dritter gab ihm Stösse auf Brust, Magen und abscheulich! selbst auf die Schamtheile, und da sie ihn für todt hielten, warfen sie ihn auf den heißen Estrich, um zu sehen, ob er etwa noch lebe. Largius, es mochte nun wirkliche Fühllosigkeit oder Verstellung seyn, lag steif und ausgestreckt da, und sie glaubten nun nichts gewisser, als daß er wirklich todt sey. Nun erst trugen sie ihn, als sey er von der Hitze erstickt, hinaus; seine treueren Sclaven nahmen ihn auf, und seine Concubinen liefen mit Heulen und Schreyen zusammen.' Durch das Geschrey geweckt und durch die Kühle des Zimmers erfrischt schlug er seine Augen auf, bewegte sich und gab dadurch zu verstehen — denn nun durfte er es — daß er lebe. Die Sclaven nahmen sogleich die Flucht. Viele von ihnen hohlte man ein, und die andern sucht man noch auf. Ihm selbst wurde mit Mühe das Leben noch wenige Tage gefristet, und er erhielt noch vor seinem Tode die Beruhigung, sich so gerächet zu sehen, wie man Ermordete rächt.

Sie sehen hieraus, wie vielen Gefahren, wie vielen Mißhandlungen und Beschimpfungen wir ausgesetzt sind; und halte sich nur keiner für sicher, weil er vielleicht ein sanfter und gütiger Herr ist. Denn Mordthaten dieser Art sind nicht Wirkung einer vernünftigen Überlegung, sondern thierischer Bosheit. Doch genug hiervon! — Sonst nichts neues? nichts, sonst würde ich es schreiben, da ich hier zu mehrerem noch Raum, und wegen des Feyertages auch Muße habe. Doch gerade recht fällt mir noch etwas von eben die-

*) Formiä, eine Stadt an dem heutigen Golfo di Gaëta im Neapolitanischen. Nicht weit davon hatte Largius Macedo ein Landhaus.

ntexi. Addam, quod oportune de eodem Ma-
ae succurrit. Quum in publico Romae lavare-
aotabilis atque etiam, ut exitus docuit, omino-
; accidit. Eques Romanus a servo ejus, ut trans-
daret, manu leviter admonitus, convertit se,
ervum, a quo erat tactus, sed ipsum Macedo-
tam graviter palma percussit, ut paene concide-
Ita balineum illi, quasi per gradus quosdam
am contumeliae locus, deinde exitii fuit.

## XV.

### C. PLINIUS PROCULO SUO S.

*iti Proculo, ut versus suos emendet, respondet, id li-
ter se suscepturum esse.*

Petis, ut libellos tuos in secessu legam, exa-
:mque, an editione sint digni: adhibes preces:
gas exemplum: rogas etiam, ut aliquid subseci-
mporis studiis meis subtraham, impertiam tuis:
is, M. Tullium mira benignitate poëtarum in-
a fovisse. Sed ego nec rogandus sum, nec hor-
us. Nam et poëticen ipsam religiosissime ve-
r, et validissime diligo. Faciam ergo, quod
leras, tam diligenter, quam libenter. Videor
m jam nunc posse rescribere, esse opus pul-
ım, nec supprimendum, quantum aestimare li-
ex iis, quae me praesente recitasti: si modo
i non imposuit recitatio tua. Legis enim sua-
me et peritissime. Confido tamen me non sic

sem Macedo bey. Da er einmahl in einem öffentlichen Bade zu Rom war, ist ihm ein merkwürdiger, und, wie der Erfolg lehrte, zugleich ominöser Zufall begegnet. Ein Sclave von ihm gab einem römischen Ritter durch eine leise Berührung mit der Hand zu verstehen, daß er seinem Herrn Platz machen sollte. Der Ritter wandte sich um und gab — nicht dem Sclaven, der ihn berührt hatte, sondern dem Macedo selbst eine so derbe Ohrfeige, daß er beynahe zu Boden sank. Und so ist denn das Bad für ihn gleichsam stufenweis zuerst ein Ort der Beschimpfung, und dann des Todes geworden. Leben Sie wohl!

## 14.

### An Proculus.

Sie bitten mich, Ihre Gedichte in meiner ländlichen Einsamkeit zu lesen und zu prüfen, ob sie es verdienen, öffentlich zu erscheinen, und bitten mich so dringend, führen ein Beyspiel für sich an, ersuchen mich sogar, ich möchte etwas von meinen Nebenstunden meinen Musen entziehen und den Ihrigen schenken, und halten mir noch zum Überflusse den Marcus Tullius vor, bey dem dichterische Talente eine so gütige Aufnahme und Unterstützung gefunden hätten. Aber bey mir haben Sie das alles nicht nöthig, da ich selbst ein so heiliger Verehrer der Dichtkunst und so ganz Ihr Freund bin. Ich werde also Ihrem Verlangen eben so pünctlich als gern willfahren. Aber ich glaube Ihnen schon im voraus sagen zu können, daß Sie etwas herrliches geliefert haben, und was Sie dem Publicum durchaus nicht vorenthalten dürfen, nur nach den Stücken zu urtheilen, die ich Sie vorlesen hörte; es müßte mich denn Ihr Vortrag getäuscht haben Denn Sie haben eine ungemein anmuthige, meisterhafte Declamation. Indeß so abhängig glaube ich denn nun doch nicht

auribus duci, ut omnes aculei judicii mei illarum delinimentis refringantur. Hebetentur fortasse, et paullulum retundantur; evelli quidem extorquerique non possunt. Igitur non temere jam nunc de universitate pronuntio: de partibus experiar legendo. Vale.

## XVI.

## S. PLINIUS NEPOTI SUO S.

*Alia majora, alia clariora esse, Arriae factis et exemplo probat.*

Adnotasse videor, facta dictaque virorum feminarumque illustrium alia clariora esse, alia majora. Confirmata est opinio mea hesterno Fanniae sermone. Neptis haec Arriae illius, quae marito et solatium mortis et exemplum fuit. Multa referebat aviae suae non minora hoc, sed obscuriora: quae tibi existimo tam mirabilia legenti fore, quam mihi audienti fuerunt. Aegrotabat Caecina Paetus, maritus ejus; aegrotabat et filius, uterque mortifere, ut videbatur. Filius decessit; eximia pulchritudine, pari verecundia, et parentibus non minus ob alia carus, quam quod filius erat. Huic illa ita funus paravit, ita duxit exsequias, ut ignoraret maritus. Quin imo, quoties cubiculum ejus intraret, vivere filium, atque etiam commodiorem esse simulabat. Ac persaepe interroganti, quid ageret puer,

von meinen Ohren zu seyn, daß ich über dem Reitze des Wohlklanges die ganze Schärfe meiner Beurtheilungskraft verlieren sollte. Schwächer vielleicht, ein wenig stumpfer kann er sie machen, aber sie ganz vernichten — das kann er wohl nicht. Über das Ganze also kann ich schon jetzt, ohne voreilig zu seyn, sprechen; mit den einzelnen Theilen wird es sich zeigen, wenn ich sie lese. Leben Sie wohl!

## 16.

### An Nepos.

Mir fiel bey den Thaten und Reden großer Herren und Damen die Bemerkung ein, daß einige von ihnen berühmter, andere größer sind; und in dieser Meinung wurde ich durch die Erzählung bestärkt, die ich gestern von der Fannia, einer Enkelinn jener Arria, hörte, die ihrem Gemahl Trost und Beyspiel im Sterben war. Sie erzählte mir noch manche Handlungen von ihrer Großmutter, die eben so groß, aber nur weniger bekannt sind, als jene, und die Sie vielleicht mit eben der Bewunderung hier lesen werden, mit der ich sie anhörte.

Ihr Gemahl, Cäcina Pätus, war krank, mit ihm ihr Sohn, und beyde, wie es schien, tödtlich. Der Sohn starb, ein Jüngling, der eben so sittsam als schön war, und der nicht nur als Sohn, sondern auch wegen anderer Vorzüge die Liebe seiner Ältern besaß. Arria traf alle Anstalten zur Leiche, wohnte dem Leichenbegängnisse bey, und das alles that sie, ohne daß ihr Gemahl etwas davon merkte; im Gegentheil gab sie, so oft sie ins Zimmer zu ihm trat, vor, der Sohn lebe, ja sogar, er befinde sich besser. Und öfter als einmahl gab sie ihm, wenn er sich nach dem Befinden des Jünglings erkundigte, zur Antwort; er hat gut geschlafen, und mit Appetit gegessen. Dann aber, wenn die lan-

respondebat: Bene quievit, libenter cibum sumsit. Deinde quum diu cohibitae lacrimae vincerent prorumperentque, egrediebatur. Tum se dolori dabat. Satiata, siccis oculis, composito vultu redibat, tamquam orbitatem foris reliquisset. Praeclarum quidem illud ejusdem, ferrum stringere, perfodere pectus, extrahere pugionem, porrigere marito, addere vocem immortalem ac paene divinam: Paete, non dolet. Sed tamen facienti ista dicentique gloria et aeternitas ante oculos erant: quo majus est sine praemio aeternitatis, sine praemio gloriae abdere lacrimas, operire luctum, amissoque filio, matrem adhuc agere. Scribonianus arma in Illyrico contra Claudium moverat: fuerat Paetus in partibus, et occiso Scriboniano, Romam trahebatur. Erat adscensurus navem: Arria milites orabat, ut simul imponeretur. Nempe enim (inquit,) daturi estis consulari viro servulos aliquos, quorum e manu cibum capiat, a quibus vestiatur, a quibus calcietur: omnia vel sola praestabo. Non impetravit. Conduxit piscatoriam naviculam, ingensque navigium minimo sequuta est. Eadem apud Claudium uxori Scriboniani, quum illa profiteretur in-

ge verhaltenen Thränen mit Gewalt hervorbrachen, ging sie hinaus und überließ sich ganz ihrem Schmerz. Hatte sie sich satt geweint, so ging sie mit trocknen Augen und ruhiger Miene wieder hinein, als ob sie ihren mütterlichen Verlust vor der Thür gelassen hätte. Es ist wahr, Arria handelte groß, als sie jenen Dolch zückte, ihn in die Brust sich stieß, herauszog und ihrem Gemahl mit den unsterblichen, und fast möchte ich sagen, göttlichen Worten darreichte: Pätus, es schmerz nicht! Indeß hatte sie doch, als sie dieses sagte, und that, Ruhm und Unsterblichkeit vor Augen; aber größer als dieses ist es, ohne Rücksicht auf Belohnung ewigen Nachruhms die Thränen zu ersticken, die Traurigkeit zu verbergen und nach dem Verluste eines Sohnes noch Mutter zu seyn.

Scribonianus hätte in Illyricum *) sich gegen den Claudius empört. Pätus war auf seiner Partey, und wurde daher nach der Ermordung des Scribonianus als Arrestant nach Rom geführt. Er war schon im Begriff in das Schiff zu steigen, und Arria bath die Wache, sie mit an Bort zu nehmen. „Ihr werdet doch, sagte sie, einem Consularen einige Sclaven zugeben, die ihm das Essen bringen, und die Kleider und Schuhe anziehen — seht, das alles will ich allein thun!“ Man schlug es ihr ab. Nun miethete sie einen Fischernachen und folgte in diesem kleinen Fahrzeuge dem großen nach. Dieselbe Arria sagte beym Claudius zu der Gemahlinn des Scribonianus **), als diese das ganze Complott angab: „Ist's möglich, daß ich Sie höre? Sie, in deren Armen Scribonianus umgebracht wurde? und Sie leben

*) Illyricum begriff den westlichen Theil von Croatien, das ganze jetzige Dalmatien mit einem Theil von Bosnien und Sclavonien, und war als römische Provinz in Liburnia und Dalmatia eingetheilt.

**) Sie hieß Junia.

dicium, Ego, inquit, te audiam, cujus in gremio Scribonianus occisus est, et vivis? Ex quo manifestum est, ei consilium pulcherrimae mortis non subitum fuisse. Quin etiam quum Thrasea, gener ejus, deprecaretur, ne mori pergeret, interque alia dixisset: Tu vis ergo, filiam tuam, si mihi pereundum fuerit, mori mecum? respondit: Si tam diu tantaque concordia vixerit tecum, quam ego cum Paeto, volo. Auxerat hoc responso curam suorum: attentius custodiebatur: sensit, et, Nihil agitis, inquit, potestis enim efficere, ut male moriar: ne moriar, non potestis. Dum haec dicit, exsiluit cathedra, adversoque parieti caput ingenti impetu impegit, et corruit. Refocillata, Dixeram, inquit, vobis, inventuram me, quamlibet duram, ad mortem viam, si vos facilem negassetis. Videnturne haec tibi majora illo, Paete non dolet, ad quod per haec perventum est? quum interim illud quidem ingens fama, haec nulla circumfert. Unde colligitur, quod initio dixi, alia esse clariora, alia majora. Vale.

## XVII.

### C. PLINIUS SERVIANO SUO S.

*Anxius de salute amici ob silentium ejus, monet, ut propediem nuntiet, quid agat.*

Rectene omnia, quod jampridem epistolae tuae cessant? An omnia recte, sed occupatus es tu?

noch:" ein Beweis, daß ihr so schöner Tod nicht Folge einer plötzlichen Entschließung war.

Noch mehr! da ihr Schwiegersohn Thrasea *) sie dringend bath, sie möchte doch von dem Entschlusse zu sterben abstehen und unter andern auch dieses sagte: „Sie wollen also, daß Ihre Tochter, wenn ich sterben müßte, auch mit stürbe?" so war ihre Antwort: „ja, ich will es, wenn sie mit Ihnen so lange und in solcher Eintracht gelebt hat, wie ich mit dem Pätus." Diese Antwort machte die ihrigen noch sorgsamer, und sie wurde nun noch vorsichtiger bewacht. Sie merkte es: „Alles umsonst! sagte sie, denn ihr könnt wohl machen, daß ich eines schmerzhaften Todes sterbe, aber daß ich nicht sterbe — das könnt ihr gewiß nicht." Bey diesen Worten sprang sie auf vom Sessel, rannte mit dem Kopfe mit aller Gewalt gegen die Wand und sank zu Boden, und ihre erste Rede, da sie wieder zu sich kam, war: „Ich sagte es euch ja, daß ich doch einen Weg zum Tode finden würde, und sollte er auch noch so hart seyn, im Fall ihr mir einen leichtern versagtet. Finden Sie hierin nicht mehr Großes als in dem: Pätus, es schmerzt nicht, was sie durch jene vorbereitende Auftritte erst sagen lernte? Von diesen Worten indeß spricht die ganze Welt, von dem andern allen keine Seele — ein Beweis für das, was ich gleich anfangs sagte, daß manche Handlungen berühmter, und manche größer sind. Leben Sie wohl!

## 17.

### An Servianus.

Sind Sie ganz wohl, weil ich so lange keinen Brief von Ihnen bekomme? oder sind Sie zu sehr in Geschäften?

*) Von diesem s. B. 7. Br. 19.

An tu non occupatus, sed occasio scribendi vel rara vel nulla? Exime hunc mihi Scrupulum, cui par esse non possum. Exime autem vel data opera tabellario misso. Ego viaticum, ego etiam praemium dabo: nuntiet mihi modo, quod opto. Ipse valeo: si valere est, suspensum et anxium vivere, exspectantem in horas, timentemque pro capite amicissimo, quidquid accidere homini potest. Vale.

## XVIII.

### C. PLINIUS SEVERO SUO S.

*Panegyrici, uberius, quam in senatu dixerat, elaborati, recitationem cum voluptate exceptam enarrat.*

Officium consulatus injunxit mihi, ut reipubl. nomine principi gratias agerem. Quod ego in senatu quum ad rationem et loci et temporis ex more fecissem; bono civi convenientissimum credidi, eadem illa spatiosius et uberius volumine amplecti; primum, ut imperatori nostro virtutes suae veris laudibus commendarentur: deinde, ut futuri principes non quasi a magistro, sed tamen sub exemplo praemonerentur, qua potissimum via possent ad eamdem gloriam niti. Nam praecipere, qualis esse debeat princeps, pulchrum quidem, sed onerosum, ac prope superbum est: laudare vero optimum principem, ac per hoc posteris, velut e specula lumen, quod sequantur, ostendere, idem utilitatis habet, arrogantiae nihil. Cepi autem non mediocrem voluptatem, quod hunc librum quum amicis recitare

oder haben Sie so selten oder wohl gar keine Gelegenheit zum Schreiben? Benehmen Sie mir eine Ungewißheit, die mir ganz unerträglich ist, und sollte es durch einen Expressen seyn. Ich will ihm die Wegzehrung bezahlen und noch über dieß eine Belohnung geben, wenn er mir nur eine Nachricht bringt, so wie ich sie wünsche. Ich für meine Person befinde mich wohl, wenn das sich wohl befinden heißt, immer in angstvoller Ungewißheit leben, ständlich auf Nachrichten hoffen und für seinen Herzensfreund alles fürchten, was nur einem Menschen begegnen kann. Leben Sie wohl!

18.

## An Severus.

Mein Consulat machte es mir zur Pflicht, dem Kaiser im Nahmen des Staates eine Dankrede zu halten. Ich hielt sie, wie gewöhnlich, im Senate, so wie Ort und Zeit es erlaubten; aber ich glaubte auch der Pflicht eines guten Bürgers gemäß zu handeln, wenn ich sie weitläufiger und vollständiger ausarbeitete, um für das erste unserem Kaiser seine herrlichen Eigenschaften durch ein unverdächtiges Lob zu empfehlen, und dann auch künftige Fürsten nicht mit der Miene des Lehrers, sondern in Seinem Bilde auf die Bahn hinzuweisen, auf der sie seinen Ruhm am glücklichsten erstreben könnten. Denn Regentenpflichten lehren, ist zwar ein edles, aber auch schweres und beynahe stolzes Beginnen. Aber den besten Fürsten nur schildern, und dann dieses Gemählde für seine Nachfolger gleichsam zum Muster ausstellen, wirkt eben das Gute, ohne das Anmassende zu haben. Aber welch ein Vergnügen empfand ich! ich wollte diese Rede meinen Freunden vorlesen, und ohne alles schriftliche Einladungs-

voluissem, non per codicillos non per libellos, sed si commodum esset et si valde vacaret, admoniti (numquam porro, aut valde raro, vacat Romae, aut commodum est, audire recitantem) foedissimis insuper tempestatibus per biduum convenerunt: quumque modestia mea finem recitationi facere voluisset, ut adjicerem tertium diem, exegerunt. Mihi hunc honorem habitum putem, an studiis? Studiis malo, quae prope exstincta refoventur. At cui materiae hanc sedulitatem praestiterunt? nempe quam in senatu quoque, ubi perpeti necesse erat, gravari tamen vel puncto temporis solebamus, eamdem nunc et qui recitare, et qui audire triduo velint, inveniuntur; non quia eloquentius, quam prius, sed quia liberius, ideoque etiam libentius scribitur. Accedet ergo hoc quoque laudibus principis nostri, quod res antea tam invisa, quam falsa, nunc ut vera, ita amabilis facta est. Sed ego quum studium audientium, tum judicium mire probavi. Animadverti enim, severissima quaeque vel maxime satisfacere. Memini quidem, me non multis recitasse, quod omnibus scripsi: nihilominus tamen, tamquam

Cerimoniell *) ließ ich ihnen nur sagen, sie möchten kommen, wenn es ihnen gelegen wäre und wenn sie sich recht wohl abmüßigen könnten. Sie müssen aber wissen, daß man zu Rom wenig oder gar keine Zeit oder Lust zu dergleichen Vorlesungen hat. Und dennoch kamen sie zwey Tage nacheinander, und zwar bey dem schlimmsten Wetter zusammen. — Ich wollte alsdann aus Bescheidenheit meine Vorlesung beschliessen; aber nein! sie drangen so lange in mich, bis ich auch den dritten Tag dazu nahm. Wem soll ich diese Ehre nun zuschreiben? mir oder der Beredsamkeit? nach meinem Wunsche der letztern, die nun doch wieder aufzuleben beginnt, da sie schon beynahe verloschen war. Aber bedenken Sie noch den Gegenstand, bey dem sich meine Zuhörer so unermüdet eingestellt haben! der war es, bey dem uns sonst auch im Senate, wo wir doch aushalten mußten, schon ein Augenblick lästig zu seyn pflegte! Und nun finden sich Leute, die sich über eben diesen Gegenstand mit Vergnügen drey Tage lang vorlesen lassen **) und zuhören! vielleicht, weil nun die Beredsamkeit höher gestiegen ist? nein! sondern weil man jetzt mehr Freyheit im Schreiben und also auch mehr Lust dazu hat. Ein neuer Zuwachs für den Ruhm unseres Kaisers, daß ein sonst eben so verhaßter als erdichteter Rednerstoff nun eben so liebenswürdig als wahr geworden ist! Aber nicht nur der Enthusiasmus meiner Zuhörer, auch ihr Geschmack ist es, der mir ungemein viel Vergnügen machte. Denn ich bemerkte, daß ihnen gerade die Stellen, die einen ernsten, männlichen Ton haben, am meisten gefielen. Ich weiß zwar, daß diese wenigen Zuhörer, denen ich vorlas, noch nicht das

*) Diejenigen, welche zu Rom etwas vorlesen wollten, erbathen sich den Zuspruch gelehrter Freunde in Hand-Billets (codicillis) oder Avertissements (libellis) die sie austragen ließen.

**) Ich behielt die Lesart recitari bey, die hier wohl die schicklichste ist.

sit eadem omnium futura sententia, hac severitate aurium laetor. Ac sicut olim theatra male musicos canere docuerunt: ita nunc in spem adducor, posse fieri, ut quaedam theatra bene canere musicos doceant. Omnes enim, qui placendi causa scribunt, qualia placere viderint, scribent. Ac mihi quidem confido in hoc genere materiae laetioris styli constare rationem, quum ea potius, quae pressius et adstrictius, quam illa, quae hilarius et quasi exsultantius scripsi, possint videri arcessita et inducta. Non ideo tamen segnius precor, ut quandoque veniat dies (utinamque jam venerit!) quo austeris istis severisque dulcia haec blandaque vel justa possessione decedant. Habes acta mea tridui: quibus cognitis volui tantum te voluptatis absentem et studiorum nomine et meo capere, quantum praesens percipere potuisses. Vale.

Publicum sind, für das ich geschrieben habe: aber dessen ungeachtet freut mich ihr ernster, männlicher Geschmack nicht anders, als ob er der des ganzen Publicums seyn würde. Doch, ich habe nun alle Hoffnung, daß eben die Theater, die ehemahls schlechte Tonkünstler gezogen haben, sich nun in Schulen echter Tonkunst verwandeln werden*). Denn alle Schriftsteller, die nach Beyfall schreiben, werden sich nach dem herrschenden Geschmack bequemen. Ich zwar bin überzeugt, daß diese Gattung von Stoff mir einen etwas blühenderen Ausdruck erlaubte, und daß man vielmehr die Stellen, wo ich schmucklos und gedrängt bin, unnatürlich und gesucht finden dürfte, als wo der Ausdruck munter und so zu sagen üppig ist. Aber deßwegen bleibt es doch nicht weniger mein heißer Wunsch, daß einmahl die Zeit kommen möchte — und o daß sie schon da wäre! wo dieser süße, kosende Ton jenem ernsten und männlichen selbst seine verjährten Rechte abträte.

Hier haben Sie eine Dreytagsgeschichte von mir, und ich wünsche, daß ihre Lectüre Ihnen sowohl in Rücksicht auf die Wissenschaften als in Beziehung auf mich auch in der Entfernung eben das Vergnügen gewähren möchte, was Sie gewiß empfunden haben würden, wenn Sie zugegen gewesen wären. Leben Sie wohl!

*) Unter dem Nero durfte es kein Acteur wagen, besser als er zu singen oder auf der Cyther zu spielen, er zog also schlechte Tonkünstler. Was aber Plinius mit dieser Stelle eigentlich sagen wollte, und was er seinem Freund nicht deutlicher zu sagen nöthig hatte, ist dieses: unsere vorigen Tyrannen erniedrigten die Beredsamkeit zu feilen Lobreden, die Pest des guten Geschmacks. Unter einem Trajan öfnen sich bessere Aussichten für die Beredsamkeit.

## XIX.

## C. PLINIUS CALVISIO SUO S.

*Consulit, an emat praedia suis agris vicina, propositis in utramque partem rationibus.*

Adsumo te in consilium rei familiaris, ut soleo. Praedia agris meis vicina, atque etiam inserta, venalia sunt. In his me multa sollicitant; aliqua, nec minora, deterrent. Sollicitat primum ipsa pulchritudo jungendi: deinde quod non minus utile quam voluptuosum, posse utraque eadem opera, eodem viatico invisere, sub eodem procuratore, ac paene iisdem actoribus habere, unam villam colere et ornare, alteram tantum tueri. Inest ei computationi sumtus supellectilis, sumtus atriensium, topiariorum, fabrorum, atque etiam venatorii instrumenti: quae plurimum refert, unum in locum conferas, an in diversa dispergas. Contra vercor, ne sit incautum, rem tam magnam iisdem tempestatibus, iisdem casibus subdere. Tutius videtur, in-

19.

## An Calvisius.

Sie müssen nun wieder, wie gewöhnlich, mein Ökonomie-Rath seyn. Es stehen Güter auf dem Verkauf, die an die meinigen gränzen und zum Theil selbst darin liegen, und da ist dann freylich manches, was mir Lust dazu macht, aber auch wieder mancher eben so wichtige Umstand, der mich davon abschreckt. Lust dazu macht mir vor allem, daß ich dann diese Güter so schön aneinander habe, und hernach das Angenehme und zugleich eben so Vortheilhafte, beyde Güter mit Einer Mühe, mit einerley Reisekosten besuchen zu können, sie unter Einem Aufseher, und beynahe unter einerley Arbeitern zu haben *), nur Eine Villa schön einrichten, die andere nur in baulichem Stande erhalten zu dürfen. Hierbey kommt auch der Aufwand auf Hausgeräthe, Beschließer, Lustgärtner, Handwerksleute und Jagdzeug in Anschlag; denn das macht einen sehr großen Unterschied, ob man das alles auf Einem Platze beysammen oder an verschiedenen Orten zerstreut hat.

Auf der andern Seite hingegen dürfte es unvorsichtig seyn, ein so großes Stück Landes einerley Witterung, einerley Zufällen auszusetzen. Man ist, dünkt mich, gegen die Launen des Glückes weit besser gesichert, wenn man seine Gü-

*) Procurator hieß der Meyerey-Inspector, und die unter seiner Aufsicht arbeiteten, hießen actores. Atrienses (Beschließer) hießen die Sclaven, welche die Aufsicht über das Atrium und was darin war, überhaupt über die Meubles, Servizes, Ackergeräthe u. s. w. hatten und unter den Sclaven die vornehmsten waren. Topiarii waren unter den Sclaven gelernte Gärtner, die in den Gärten überall künstliche Figuren in Bäumen, Hecken und u. s. w. anbringen und mit einem Wort die schöne Natur verstümmeln mußten.

certa fortunae possessionum varietatibus experiri. Habet etiam multum jucunditatis soli caelique mutatio, ipsaque illa peregrinatio intersita. Jam, quod deliberationis nostrae caput est, agri sunt fertiles, pingues, aquosi: constant campis, vineis, silvis, quae materiam et ex ea reditum sicut modicum, ita statum *) praestant. Sed haec felicitas terrae imbecillis cultoribus fatigatur. Nam possessor prior saepius vendidit pignora: et dum reliqua colonorum minuit ad tempus, vires in posterum exhausit, quarum defectione rursus reliqua creverunt. Sunt ergo instruendi complures frugi mancipes. Nam nec ibi quisquam. Superest, ut scias, quanti videantur posse emi, sestertio tricies; non quia non aliquando quinquagies fuerint, verum et hac penuria colonorum et communi temporis iniquitate, ut reditus

*) *statum*] h. e. certum.

ter in verschiedenen Gegenden hat. Auch die Veränderung der Luft und des Bodens und selbst jenes Reisen von einem Gute zum andern *) ist mit viel Annehmlichkeit verbunden.

Nun aber auf den Hauptpunct zu kommen, den wir hierbey zu erwägen haben, die Güter sind fruchtbar, haben fetten Boden und Wässerung genug. Sie bestehen aus Feldern, Weinbergen und Waldung, welche Bauholz gibt, und dadurch eine zwar nicht große, aber doch gewisse Revenue abwirft. Indeß bey aller Fruchtbarkeit des Bodens sind die Güter das nicht, was sie seyn könnten, und hierin ist die Dürftigkeit der Leute Schuld, die sie bauen. Denn der vorige Besitzer hat seinen Pächtern öfter als einmahl das Ackergeräth verkauft, und dadurch ihren Rückstand zwar auf eine Zeit lang vermindert, aber zugleich ihre Kräfte für die Folge erschöpft, so daß also die Reste sich aufs neue gehäuft haben. Man muß also wieder eine Anzahl von tüchtigen Pächtern mit den nöthigen Geräthen versehen, denn ich habe auf keinem meiner Güter Sclaven **) und in der dortigen Gegend haben sie auch keine.

Um Ihnen nun auch noch den Preis zu sagen, um den das Gut zu bekommen seyn möchte, ich denke um drey Millionen Sesterzien***). Es war freylich eine Zeit, wo es seine fünf Millionen werth war ****), indeß bey der Armuth der

*) Ich sah keinen Grund, die so schöne Lesart intersita gegen die andere inter sua zu vertauschen.

**) Plinius sagt vincti, gefesselte. Die Sclaven nähmlich, die zu Feldarbeiten gebraucht wurden, trugen Schellen an den Füßen und hießen daher vincti oder compediti, vorzüglich aber solche, bey denen man das Entlaufen befürchten mußte de fuga suspecti, wie Heyne sagt in Opuscul. Academ. collect. Vol. IV. pag. 129.

***) ungefähr 187,500 Gulden.

****) ungefähr 312,500 Gulden.

agrorum, sic etiam pretium retro abiit. Quaeris, an hoc ipsum tricies facile colligere possimus? sum quidem prope totus in praediis, aliquid tamen foenero; nec molestum erit mutuari. Accipiam a socru, cujus arca non secus ac mea utor. Proinde hoc te non moveat, si cetera non refragantur: quae velim quam diligentissime examines. Nam quum in omnibus rebus, tum in disponendis facultatibus plurimum tibi et usus et providentiae superest. Vale.

## XX.

### C. PLINIUS MESSIO MAXIMO SUO S.

*In comitiis modum per tabellas suffragandi restitutum narrat, ex quo incommenda futura augurutur.*

Meministine, te saepe legisse, quantas contentiones excitarit lex tabellaria, quantumque ipsi latori vel gloriae vel reprehensionis attulerit? At nunc in senatu sine ulla dissensione hoc quidem, ut optimum, placuit. Omnes comitiorum die tabellas postulaverunt. Excesseramus sane manifestis illis apertisque suffragiis licentiam concionum. Non tempus loquendi, non tacendi modestia, non denique sedendi dignitas custodiebatur. Magni undique dissonique clamores: procurrebant omnes cum suis candidatis: multa agmina in medio, multique cir-

Pächter und bey den elenden Zeiten überhaupt ist mit dem Ertrage des Gutes auch sein Werth gefallen

Ob ich diese drey Millionen leicht aufbringen kann? werden Sie fragen. Ich stecke zwar beynahe ganz in Gütern, doch habe ich auch einige Capitalien, und ich kann ja auch sehr leicht Geld dazu aufnehmen. Ich bekomme es von meiner Schwiegermutter, über deren Skatull ich wie über meine eigene disponiren darf. Diesen Punct also lassen Sie sich ja nicht anfechten, wenn Ihnen die übrigen Umstände nicht zuwider sind, und diese wünschte ich von ihnen recht strenge geprüft zu sehen, da Sie überall, und vorzüglich auch im ökonomischen Fache so viel Erfahrung und Klugheit besitzen. Leben Sie wohl!

## 20.

### An Messius Maximus

Sie erinnern sich doch wohl, öfter als einmahl von den Händeln gelesen zu haben, welche das tabellarische Gesetz verursacht, und wie viel Ruhm und Tadel sich der Mann selbst zugezogen hat, der es in Vorschlag brachte? Und jetzt weiß man sich im Senate nichts besseres, und man hat sich einstimmig dafür erklärt. An den verwichenen Comitien *) verlangten alle Senatoren Täfelchen. Freylich war bey jenem freyen und öffentlichen Votiren bereits eine Unordnung eingerissen, die man selbst in Volksversammlungen nicht sieht. Man band sich an keine Zeit mehr zum sprechen, man beobachtete kein bescheidenes Schweigen, man blieb nicht mit Anstand sitzen; von allen Seiten her schrie alles durch und gegen einander; jeder lief mit seinen Candidaten hervor; da

*) Die Comitien sind hier die Wahlversammlungen.

culi et indecora confusio: adeo desciveramus a consuetudine parentum, apud quos omnia disposita, moderata, tranquilla, majestatem loci pudoremque retinebant. Supersunt senes, ex quibus audire soleo hunc ordinem comitiorum. Citato nomine candidati, silentium summum. Dicebat ipse pro se, vitam suam explicabat, testes et laudatores dabat, vel eum, sub quo militaverat, vel eum, cui quaestor fuerat, vel utrumque, si poterat. Addebat quosdam ex suffragatoribus: illi graviter et paucis loquebantur. Plus hoc, quam preces, proderat. Nonnumquam candidatus aut natales competitoris, aut annos, aut etiam mores arguebat. Audiebat senatus gravitate censoria: ita saepius digni, quam gratiosi, praevalebant. Quae nunc in modico favore corrupta, ad tacita suffragia, quasi ad remedium, decurrerunt. Quod interim plane remedium fuit: erat enim novum et subitum. Sed vereor, ne procedente tempore ex ipso remedio vitia nascantur. Est enim periculum, ne tacitis suffragiis impudentia irrepat. Nam quotocuique eadem honestatis cura secreto, quae palam? Multi famam, conscientiam pauci verentur. Sed nimis cito de fu-

stand denn alles Trappweise und in mehreren Kreisen mitten im Sessions-Saal herum, und es herrschte gegen allen Wohlstand ein wahres Durcheinander — so tief waren wir von der Sitte unserer Vorfahren herabgesunken, bey denen alles ganz Ordnung, Bescheidenheit, Ruhe und so war, wie es die Majestät des Ortes und die Achtung vor ihm erforderte. Wir haben noch Greise unter uns, die es mir oft erzählten, wie es sonst an den Comitien gehalten wurde. So bald der Nahme eines Candidaten ausgerufen war, herrschte die tiefste Stille. Er sprach selbst für sich, erzählte sein bisheriges Leben und stellte seine Zeugen und Gewährsmänner auf, das war denn entweder der Mann, unter dem er zu Felde stand oder bey dem er Quästor war, oder, wenn es seyn konnte, beyde miteinander. Zu diesen nahm er noch einige von seinen Gönnern, die ganz kurz aber nachdrücklich für ihn sprachen. Und dieses nützte ihm mehr als alles Bitten. Bisweilen nahm ein Candidat die Geburt seines Mitbewerbers oder sein Alter oder wohl auch seine Aufführung in Anspruch. Der Senat hörte mit censorischem Ernste zu, und auf diese Art drangen würdige Subjecte weit öfter als Günstlinge durch. Indeß parteyische Vorliebe für manchen Candidaten würdigte diese Einrichtung herab, und nun nahm man denn zum schriftlichen Votiren seine Zuflucht und glaubte darin ein Gegenmittel zu finden, was es auch vor der Hand war; denn es war etwas neues und überraschendes. Nur fürchte ich, es möchten mit der Zeit aus dem Gegenmittel selbst nachtheilige Folgen entstehen, da sich bey dieser stillen Stimmgebung leicht Unverschämtheit einschleichen könnte *). Denn wie viele gibt es doch wohl, die im Verborgenen eben so viel Achtung für Wohlstand haben, als öffentlich? Vor dem öffentlichen Rufe scheut sich noch mancher, aber vor ihrem eigenen Bewußtseyn scheuen sich wenige. Doch, ich urtheile zu vor-

*) s. unten B. 4. Br. 25.

turis: interim beneficio tabellarum habebimus magistratus, qui maxime fieri debuerunt. Nam ut in recuperatoriis judiciis, sic nos in his comitiis, quasi repente adprehensi, sinceri judices fuimus. Haec tibi scripsi, primum ut aliquid novi scriberem, deinde ut nonnumquam de republica loquerer, cujus materiae nobis quanto rarior, quam veteribus, occasio, tanto minus omittenda est. Et hercule quousque illa vulgaria? Eho, quid agis? Ecquid commode vales? Habeant nostrae quoque literae aliquid non humile, nec sordidum, nec privatis rebus inclusum. Sunt quidem cuncta sub unius arbitrio, qui pro utilitate communi solus omnium curas laboresque suscepit: quidam tamen salubri quodam temperamento ad nos quoque, velut rivi ex illo benignissimo fonte, decurrunt, quos et haurire ipsi et absentibus amicis quasi ministrare epistolis possumus. Vale.

## XXI.

### C. PLINIUS PRISCO SUO S.

*Mortem Martialis nuntiat, ejusque ingenium, ab ipso laudatus, laudat.*

Audio, Valerium Martialem decessisse, et moleste fero. Erat homo ingeniosus, acutus, acer,

schnell von der Zukunft! Durch diese Art zu votiren werden wir wenigstens einstweilen solche Staatsmänner besitzen, die es am ersten zu werden verdienten. Denn es ging uns an diesen Comitien wie den Recuperatoren; so, wie sie, wurden wir, so zu sagen, auf einmahl gepackt, und wir konnten also nicht anders als unparteyisch urtheilen *).

Dieses schreibe ich Ihnen um Ihnen für das erste etwas neues zu schreiben, und dann um manchmahl doch auch etwas von Staatsangelegenheiten zu sprechen, wozu wir ohnehin seltener als unsere Vorfahren Gelegenheit haben; aber um so weniger dürfen wir auch jede Gelegenheit dieser Art vorbeygehen lassen. Und wollen wir denn, ich bitte Sie, ewig an der abgenützten Formel kleben: Was machen Sie, mein Bester? Sie befinden sich doch wohl? nein, auch unsere Briefe müssen von mehr als gemeinem niedrigem Inhalte, müssen nicht auf Privat-Angelegenheiten eingeschränkt seyn. Wir haben zwar einen Fürsten, der alles allein beherrscht, der allein statt aller für das Wohl des Staates arbeitet und sorgt; indeß rinnen mit wohlthätiger Erquickung aus diesem allgütigen Quell auch zu uns manche Bächlein herab, woraus wir nicht nur selbst schöpfen, sondern wovon wir auch unsern abwesenden Freunden in Briefen etwas zufließen lassen können. Leben Sie wohl!

## 21.

### An Priscus.

Ich höre, Valerius Martialis ist gestorben. Sein Tod geht mir nahe. Er war ein vortrefflicher Kopf, von feinem,

*) Wer diese damahls gewählte Magistrats-Personen waren, sagt Plinius nicht; aber so viel sieht man, daß er ihnen mit dieser Wendung ein feines Compliment machen wollte.

et qui plurimum in scribendo et salis haberet et fellis, nec candoris minus. Prosequutus eram viatico secedentem. Dederam hoc amicitiae, dederam etiam versiculis, quos de me composuit. Fuit moris antiqui, eos, qui vel singulorum laudes, vel urbium scripserant, aut honoribus aut pecunia ornare: nostris vero temporibus, ut alia speciosa et egregia, ita hoc in primis exolevit. Nam postquam desiimus facere laudanda, laudari quoque ineptum putamus. Quaeris, qui sint versiculi, quibus gratiam retulerim? Remitterem te ad ipsum volumen, nisi quosdam tenerem: tu, si placuerint hi, ceteros in libro requires. Adloquitur Musam, mandat, ut domum meam Esquiliis quaerat, adeat reverenter:

„Sed, ne tempore non tuo disertam
„Pulses ebria januam, videto.
„Totos dat tetricae dies Minervae,
„Dum centum studet auribus virorum
„Hoc quod secula posterique possint
„Arpinis quoque comparare chartis.
„Seras tutior ibis ad lucernas.
„Haec hora est tua, quum furit Lyaeus,
„Quum regnat rosa, quum madent capilli.
„Tunc me vel ridigi legant Catones.

beißendem Witze voll Salz und Galle, wenn er schrieb, aber dabey die beste Seele von der Welt. Ich machte ihm bey seinem Abschied von hier ein Reisegeschenk, und glaubte dieses nicht nur unserer Freundschaft, sondern auch den Versen schuldig zu seyn, die er auf mich gemacht hat. Sonst war es Sitte, Männer, die entweder auf einzelne Personen oder auf ganze Städte Lobschriften verfertigten, mit öffentlichen Ehrenbezeugungen oder mit Geld zu belohnen; bey uns hingegen ist mit andern schönen und feinen Moden vorzüglich auch diese veraltet. Denn seitdem wir aufgehört haben, lobenswürdig zu seyn, halten wir es auch für kleinlich, gelobt zu werden. Sie fragen, was das für Verse seyen, gegen die ich mich so dankbar bewiesen habe? Ich würde Sie auf die Sammlung selbst verweisen, wenn ich nicht einige davon auswendig wüßte. Gefallen Ihnen diese, so können Sie die übrigen in dem Werk selbst nachsuchen.

Er redet seine Muse an und befiehlt ihr, nach meinem Hause im Esquilinischen *) Viertel zu gehen und sich derselben ehrerbiethig zu nahen. Doch, fährt er fort,

Doch hüthe dich, daß du an die beredte Thür
Zur Unzeit nicht im frohen Taumel pochst!
Den Tag weiht ganz der ernsten Pallas Er,
Und sinnt für der Centumvirn dürstend Ohr
Auf Reden, die nach späten Säclen noch
Die Afterwelt den Meisterstücken des
Arpin'schen Redners **) selbst vergleichen mag.
Nein! sicherer gehst du bey später Lampen Schein.
Die beste Zeit für dich ist, wenn Lyäus schwärmt,
Die Rose herrscht, das Haar von Salben trieft —
O dann liest selbst ein finstrer Cato mich!

*) Servius Tullius theilte Rom in vier Regionen oder Quartiere, von denen eine Esquilina hieß, von dem Esquilinischen Hügel, den er noch anbaute.

**) des Cicero, der aus der Römischen Landstadt Arpinum gebürtig war.

Meritone eum, qui haec de me scripsit, et tunc dimisi amicissime, et nunc, ut amicissimum defunctum esse doleo? Dedit enim mihi, quantum maximum potuit, daturus amplius, si potuisset. Tametsi quid homini potest dari majus, quam gloria, et laus, et aeternitas? At non erunt aeterna, quae scripsit. Non erunt fortasse: ille tamen scripsit, tamquam essent futura. Vale.

Nun sagen Sie, ob ich nicht Recht hatte, einen Mann, der so von mir schrieb, damahls mit Beweisen der wärmsten Freundschaft zu entlassen, und ob ich jetzt seinen Tod nicht mit Recht als den Tod des besten Freundes betraure? Er gab mir ja das Größte, was er mir geben konnte, und würde mir auch mehr noch gegeben haben, wenn er gekonnt hätte. Wiewohl; was kann man einem Menschen größeres geben, als Ruhm und Lob und Unsterblichkeit? Aber vielleicht werden seine Schriften selbst nicht unsterblich seyn? Vielleicht; indeß schrieb er sie doch mit dem Gedanken, daß sie es seyn werden. Leben Sie wohl!

# LIBER QUARTUS.

## I.

### C. PLINIUS FABATO PROSOCERO SUO S.

*Prosocero adventum suum significat, eodem itinere Tiferni templum dedicaturus.*

Cupis post longum tempus neptem tuam meque una videre. Gratum est utrique nostrum, quod cupis; mutuo mehercule. Nam invicem nos incredibili quodam desiderio vestri tenemur, quod non ultra differemus. Atque adeo jam sarcinulas adligamus, festinaturi, quantum itineris ratio permiserit. Erit una, sed brevis, mora. Deflectemus in Tuscos, non ut agros remque familiarem oculis subjiciamus

# Viertes Buch.

## 1.

### An Fabatus,
### den Großvater seiner Gattinn.

Sie wünschen wieder einmahl Ihre Enkelinn *), und mit ihr auch mich zu sehen. Welch ein Vergnügen für uns beyde, daß Sie es wünschen, und bey Gott! wir wünschen es nicht weniger. Sie können nicht glauben, wie sehr auch wir uns nach Ihnen beyden sehnen, und diese Sehnsucht wollen wir nun nicht länger mehr unbefriedigt lassen. Wirklich packen wir gegenwärtig schon unsere Kleinigkeiten zusammen, und wir wollen eilen, so sehr es die Umstände erlauben. Nur ein einziges Mahl werden wir uns aufhalten, aber nicht lange.

*) Calpurnia, die Plinius nach dem Tode seiner ersten Gemahlinn geheirathet hat. Ihr Vater, Calpurnius Fabatus, des Fabatus Sohn, war Römischer Ritter. Unter dem Nero sollte er gegen die Lepida, des Cassius Gemahlinn, die der Blutschande und anderer Verbrechen beschuldigt wurde, als Zeuge auftreten, schlüpfte aber noch durch und begab sich in seinem hohen Alter nach Comum, wo er auch starb.

(id enim postponi potest) sed ut fungamur necessario officio. Oppidum est praediis nostris vicinum; nomen Tifernum Tiberinum, quod me paene adhuc puerum patronum cooptavit: tanto majore studio, quanto minore judicio. Adventus meos celebrat, profectionibus angitur, honoribus gaudet. In hoc ego, ut referrem gratiam (nam vinci in amore turpissimum est) templum pecunia mea exstruxi: cujus dedicationem, quum sit paratum, differre longius, irreligiosum est. Erimus ergo ibi dedicationis die, quem epulo celebrare constitui. Subsistemus fortasse et sequenti: sed tanto magis viam ipsam corripiemus. Contingat modo te filiamque tuam fortes invenire! nam hilares certum est, si nos incolumes receperitis. Vale.

Ich will eine kleine Nebenreise nach Tusci machen, nicht um meine Güter und Ökonomie zu sehen — denn das kann ich noch immer — sondern um mich einer nothwendigen Pflicht zu entledigen. Es liegt nähmlich nicht weit von meinen Gütern ein Städtchen, Nahmens Tifernum Tiberinum *), welches mich schon, da ich beynahe noch Knabe war, zu seinem Patron **) gewählt hat. Die guten Leute überlegten es freylich nicht, aber desto besser meinten sie es. So oft ich denn zu ihnen komme, feyern sie Freudentage; scheide ich von ihnen, so sind sie voll Kummer, und an meinen Beförderungen nehmen sie immer den freudigsten Antheil. Gegen solche Gesinnungen wollte ich nicht undankbar seyn — denn es ist doch wohl nichts so entehrend, als wenn man sich in der Liebe übertreffen läßt. — Ich ließ ihnen also auf meine Kosten einen Tempel bauen, der nun fertig ist, und dessen Einweihung ich nun nicht länger anstehen lassen kann, ohne die Ehrfurcht zu verletzen, die man solchen Gebäuden schuldig ist. Den Einweihungstag also werden wir daselbst zubringen, und da werde ich denn ein feyerliches Gastmahl geben; vielleicht werden wir auch den andern Tag noch da bleiben, aber desto mehr wollen wir alsdann unsere Reise beschleunigen. Der Himmel gebe nur, daß wir Sie und Ihre liebe Tochter gesund antreffen! denn heiter finden wir Sie gewiß, wenn wir nur glücklich bey Ihnen ankommen. Leben Sie wohl!

*) eine Stadt an der Tiber, jzt. Città di Castella im Kirchenstaat.

**) Nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Städte und Länder wählten sich irgend einen vornehmen, angesehenen Mann zu Rom oder auch eine ganze Familie zu Patronen oder Beschützern, die sich ihrer in allen ihren Angelegenheiten, vorzüglich in Rechtssachen, annehmen mußten.

## II.

## C. PLINIUS CLEMENTI SUO S.

*M. Regulum, vivum filium avara indulgentia captantem, mortuum simulato dolore lugentem, notabiliter perstringit.*

Regulus filium amisit: hoc uno malo indignus, quod nescio an malum putet. Erat puer acris ingenii, sed ambigui: qui tamen posset recta sectari, si patrem non referret. Hunc Regulus emancipavit, ut heres matris exsisteret. Mancipatum (ita vulgo ex moribus hominis loquebantur) foeda et insolita parentibus indulgentiae simulatione captabat. Incredibile est; sed Regulum eogita. Amissum tamen luget insane. Habebat puer mannulos multos, et junctos et solutos: habebat canes majores minoresque: habebat luscinias, psittacos, merulas: omnes Regulus circa rogum trucidavit. Nec dolor erat ille, sed ostentatio doloris. Convenitur ad eum mira celebritate. Cuncti detestantur, oderunt; et, quasi probent, quasi diligant; cursant, frequentant; utque breviter, quod sentio, enuntiem, in Regulo demerendo Regulum imitantur. Tenet se trans Tiberim in hortis, in quibus latissimum solum porticibus immensis, ri-

2.

## An Clemens.

Regulus hat seinen Sohn verloren — das einzige Unglück, was er nicht verdient, weil ich nicht weiß, ob er es für ein Unglück hält. Der Knabe hatte einen lebhaften Kopf, aber einen zweydeutigen Charakter; indeß hätte sein Herz noch immer eine gute Richtung erhalten können, wenn er dem Vater nicht nachgeartet wäre. Regulus hat ihn emancipirt, damit er seine Mutter erben möchte, und da er m a n c i p i r t war — denn so nannte man's beym Regulus, charakterisch genug! — suchte er den armen Jungen durch eine eben so schändliche als Ältern ungewöhnliche Verstellung von Zärtlichkeit wieder ins Netz zu locken. Es fällt ins Unglaubliche, aber denken Sie sich nur den Regulus. Indeß betrauert er seinen Tod ganz unsinnig. Der Junge hatte viele kleine Zug- und Reitpferdchen, hatte große und kleine Hunde, hatte Nachtigallen, Papageyen und Amseln. Diese alle hat Regulus bey seinem Scheiterhaufen tödten lassen *). Aber Sie müssen das nicht für wahren Schmerz halten; es war nichts als Grimasse. Es ist unbegreiflich, was für Heere von Condolenten jetzt zu ihm kommen. Ich wüßte niemand, der ihn nicht verabscheute und haßte, und doch laufen alle diese Leute zu ihm hin und besuchen ihn, als ob sie ihn noch so sehr schätzten und liebten, und um kurz meine Meinung zu sagen: sie copiren den Regulus, indem sie um

*) Eben dieses thaten, nach Cäsar, die alten Gallier, und Beckford erzählt von den heutigen Negern auf Jamaika, daß sie ihren Todten unter andern auch ihre Spielsachen mit in den Sarg geben und mit ihm begraben. Die Alten glaubten, daß die abgeschiedenen Seelen ihre Lieblingsneigungen mit in die Unterwelt bringen und da alle die Arten von Liebhaberey fortsetzen, die sie auf der Oberwelt gehabt hatten.

pam statuis suis occupavit: ut est in summa avaritia sumtuosus, in summa infamia gloriosus. Vexat ergo civitatem insaluberrimo tempore: et quod vexat, solatium putat. Dicit, se velle ducere uxorem: hoc quoque, sicut alia, perverse. Audies brevi nuptias lugentis, nuptias senis: quorum alterum immaturum, alterum serum est. Unde hoc augurer, quaeris? non quia adfirmat ipse (quo mendacius nihil est) sed quia certum est, Regulum esse facturum, quidquid fieri non oportet. Vale.

## III.

## C. PLINIUS ANTONINO SUO S.

*Laus Antonino non tam ex honoribus, quos amplissimos gesserat, quam ex ingenio et stylo Graeco.*

Quod semel atque iterum consul fuisti, similis antiquis; quod proconsul Asiae, qualis ante te, qualis post te vix unus aut alter (non sinit enim me verecundia tua dicere, nemo) quod sanctitate, quod auctoritate, aetate quoque princeps civitatis, est quidem venerabile et pulchrum: ego tamen te vel magis in remissionibus miror. Nam severitatem istam pari jucunditate condire, summaeque gravitati tantum comitatis adjungere, non minus difficile, quam

die Gunst des Regulus buhlen. Er ist jetzt in seinen Gärten über der Tiber, in denen er eine große, große Strecke Landes mit unermeßlichen Gallerien, und das Ufer mit seinen eigenen Statuen bedeckt hat; denn gränzenloser Geiz und Prachtliebe, äußerste Niederträchtigkeit und Eitelkeit stehen bey ihm neben einander. Er ist also bey dieser so ungesunden Jahreszeit eine wahre Plage für die armen Römer, und daß er es ist, heißt ihm Beruhigung. Er spricht nun vom Heirathen, und ist also auch hier der verkehrte Mensch, der er überall ist. Bald werden Sie nun von dem Hochzeitfeste eines Leidtragenden, von dem Hochzeitfeste eines alten Großpapa hören; das eine zu früh, das andere zu spät! Woher ich das vermuthe, fragen Sie? nicht, weil er es selbst sagt, denn er ist der größte Windbeutel, den Sie sich denken können; sondern weil man sicher darauf rechnen kann; daß Regulus alles thun werde, was er nicht sollte. Leben Sie wohl!

## 3.

## An Antoninus.

Daß Sie zweymahl Consul, und zwar mit eben so viel Ruhm als jene altrömischen Consuln, daß Sie Statthalter in Asien waren, so wie vor und nach Ihnen kaum einer oder der andere — denn Ihre Bescheidenheit erlaubt es mir nicht zu sagen, keiner es war; daß Sie von Seiten der Tugend, des Ansehens und selbst des Alters einer der ersten Männer im Staate sind — das alles ist ehrwürdig und schön; und doch bewundere ich Sie mehr noch in Ihrem Privat-Leben. Denn diese Strenge der Sitten mit eben so viel Munterkeit zu würzen, und mit dem größten Ernste so viel liebreiches gefälliges Wesen zu paaren, ist eben so schwer als groß. Wie glücklich indeß das alles bey Ihnen vereiniget ist, beweisen

magnum est. Id tu quum incredibili quadam suavitate sermonum, tum vel praecipue stylo adsequeris. Nam et loquenti tibi illa Homerici senis mella profluere, et quae scribis, complere apes floribus et nectare videntur. Ita certe sum adfectus ipse, quum Graeca epigrammata tua, quum jambos proxime legerem. Quantum ibi humanitatis, venustatis! quam dulcia illa! quam antiqua! quam arguta! quam recta! Callimachum me, vel Herodem, vel si quid his melius, tenere credebam; quorum tamen neuter utrumque aut absolvit aut attigit. Hominemne Romanum tam Graece loqui? Non, medius fidius, ipsas Athenas tam Atticas dixerim. Quid multa? Invideo Graecis, quod illorum lingua scribere maluisti. Neque enim conjectura eget, quid sermone pa-

Sie nicht nur durch jene unaussprechliche Anmuth, mit der Sie zu unterhalten wissen, sondern auch vorzüglich, wenn Sie schreiben. Denn sprechen Sie, so ist es nicht anders, als ob Ihnen, wie jenem Greisen*) beym Homer, Honig von den Lippen strömte, und was Sie schreiben, scheinen die Bienen selbst mit Blumen und Nektar zu füllen. Dieß wenigstens war meine Empfindung, da ich Ihre griechischen Epigramme, und erst neulich Ihre Jamben las. Was darin für eine Feinheit und Grazie herrscht! wie voll Anmuth, wie classisch sie sind! wie voll Witz! wie correct! Einen Kallimachus oder Herodes**), oder, wo möglich, einen noch bessern Dichter glaubt' ich zu lesen. Und doch hat keiner von ihnen in diesen beyden Gattungen der Dichtkunst etwas Vollendetes oder auch nur Versuche geliefert. Ein Römer — und ein solcher Meister der griechischen Sprache zu seyn? Bey Gott! fast möchte ich sagen, in Athen selbst wird nicht so attisch gesprochen. Genug, ich beneide die Griechen, daß Sie ihre Sprache zum Schreiben wählten; denn darauf braucht man wohl nicht erst zu rathen, was für einen Ausdruck Sie

*) Nestor, von dem es in der Iliade Ges. 1. V. 249. heißt: von seiner Zunge floß die Rede süßer als Honig.

**) Kallimachus, aus Cyrene in Afrika, lebte zu den Zeiten des Ptolemäus Philadelphus und Evergetes, von beyden geschätzt. Er schrieb viele Gedichte, von denen wir aber nur noch einige Epigramme, Hymnen und Bruchstücke haben. Quintilian nennt ihn Elegiae principem. Unter dem Herodes, von dem hier Plinius spricht, kann Herodes Atticus nicht gemeint seyn; denn da Plinius diesen Brief schrieb, war dieser Herodes noch zu jung, als daß er schon den großen Dichterruhm erlangt haben könnte, den ihm Plinius schon dadurch beylegt, daß er ihn dem Kallimachus zur Seite setzt. Vermuthlich meint Plinius den weit ältern Jambographen Herodes, der so oft mit dem Herodes Atticus verwechselt wurde. s. Ruhnken in Historia crit. oratorum graecor. S. xcix. f.

trio exprimere possis, quum hoc insiticio et inducto tam praeclara opera perfeceris. Vale.

## IV.

### C. PLINIUS SOSSIO SUO S.

*Tribunatum semestrem Calvisio Nepoti a Sossio petit.*

Calvisium Nepotem validissime diligo, virum industrium, disertum, rectum, quod apud me vel potissimum est. Idem C. Calvisium, contubernalem meum, amicum tuum, arcta propinquitate complectitur. Est enim filius sororis. Hunc ergo, rogo, semestri tribunatu splendidiorem et sibi et avunculo suo facias. Obligabis me, obligabis Calvisium nostrum, obligabis ipsum, non minus idoneum debitorem, quam nos putas. Multa beneficia in multos contulisti: ausim contendere, nullum te melius, aeque bene vix unum aut alterum collocasse. Vale.

in Ihrer Muttersprache haben müssen, da Sie in einer fremden und ausländischen solche Meisterwerke vollenden. Leben Sie wohl!

## 4.

### An Sossius.

Ich liebe den Calvisius Nepos ungemein. Er ist ein thätiger, beredter, und, was bey mir über alles geht, ein rechtschaffner Mann. Mit dem Cajus Calvisius, unserem Freunde, ist er nahe verwandt; er ist seiner Schwester Sohn. Für diesen nun bitte ich bey Ihnen um das halbjährige Tribunat*) — eine Würde, durch die nicht nur er, durch die auch sein Oheim sich geehrt fühlen wird. Sie werden mich, Sie werden unsern Calvisius, Sie werden ihn selbst sich verbinden und an ihm einen eben so dankbaren Schuldner haben, als wir es in Ihren Augen sind. Sie sind schon so oft und für so viele Personen Wohlthäter gewesen; aber besser, ich getraue mir es zu behaupten, haben Sie gewiß noch keine Ihrer Wohlthaten, und eben so gut vielleicht kaum eine oder die andere angelegt. Leben Sie wohl!

*) Das Kriegs-Tribunat fand so viele Liebhaber, daß man es, um es mehreren ertheilen zu können, auf ein halbes Jahr einschränkte. Daher nennt Juvenal diese Würde semestre aurum, das halbjährige Gold, von dem goldenen Ring, der das Ehrenzeichen der Kriegs-Tribunen war.

## V.

## C. PLINIUS SPARSO SUO S.

*Studium auditorii, quum recitaret orationem, comparat cum Aeschinis auditoribus Rhodiis.*

Aeschinem, ajunt, petentibus Rhodiis legisse orationem suam, deinde Demosthenis, summis utramque clamoribus. Quod tantorum virorum contigisse scriptis non miror, quum orationem meam proxime doctissimi homines hoc studio, hoc adsensu, hoc etiam labore per biduum audierint: quamvis hanc intentionem eorum nulla hinc et inde collatio, nullum quasi certamen accenderet. Nam Rhodii quum ipsis orationum virtutibus, tum etiam comparationis aculeis excitabantur: nostra oratio sine aemulationis gratia probabatur. An merito, scies, quum legeris librum: cujus amplitudo non sinit me longiore epistola praeloqui. Oportet enim nos in hac certe, in qua possumus, breves esse: quo sit excusatius, quod librum ipsum, non tamen ultra causae amplitudinem, extendimus. Vale.

5.

## An Sparsus.

Äschines soll einmahl den Rhodiern, weil sie ihn darum bathen, zuerst seine und dann auch des Demosthenes Rede *) vorgelesen haben, und beyde mit dem lautesten Beyfall. Bey Werken von solchen Meistern wundert es mich auch nicht. Ist es doch noch gar nicht lange, daß Männer von den größten Kenntnissen eine Rede von mir zwey Tage nach einander mit so viel Eifer, Beyfall und ich darf sagen, Aufopferung angehört haben, obschon hier keine Vergleichung, kein Wettstreit, daß ich so sage, eintrat, der ihre Begierde hätte anfeuern können. Denn die Rhodier hatten außer den Schönheiten beyder Reden auch noch die Vergleichung zum Sporn, der sie aufmunterte; meine Rede hingegen fand Beyfall, ohne den Reitz zu haben, der in der Nacheiferung liegt. Ob sie diesen Beyfall verdient hat, werden Sie bey der Lectüre finden; bey einer Rede von solcher Länge darf ich in keinem langen Schreiben den Vorredner machen. Denn ich muß mich wenigstens hier, wo ich es kann, kurz fassen, damit Sie mich desto lieber entschuldigen, daß ich die Rede selbst so lang, obgleich nicht länger gemacht habe, als es der Umfang der Sache erforderte. Leben Sie wohl!

*) Demosthenes sollte als ein Mann, der sich um das Vaterland verdient gemacht hat, eine goldene Krone erhalten. Äschines both in einer Klagrede alle Künste der Beredsamkeit auf, um ihm diese Auszeichnung zu entziehen. Darauf hielt Demosthenes seine Rede für die Krone, die er schon durch diese Rede verdient hätte. Von diesen beyden Reden spricht hier Plinius.

## VI.

### C. PLINIUS NASONI SUO S.

*Laurentinum, propter studiorum secretum, reliquis praediis praefert.*

Tusci grandine excussi: in regione Transpadana summa abundantia, sed par vilitas nuntiatur: solum mihi Laurentinum meum in reditu. Nihil quidem ibi possideo praeter tectum et hortum, statimque arenas: solum tamen mihi in reditu. Ibi enim plurimum scribo: nec agrum, quem non habeo, sed ipsum me studiis excolo; ac jam possum tibi, ut aliis in locis horreum plenum, sic ibi scrinium ostendere. Igitur tu quoque, si certa et fructuosa praedia concupiscis, aliquid in hoc litore para. Vale.

## VII.

### C. PLINIUS LEPIDO SUO S.

*Reguli ingenium et industriam in laudando et ornando filio describit.*

Saepe tibi dico, inesse vim Regulo. Mirum est, quam efficiat, in quod incubuit. Placuit ei lugere filium: luget, ut nemo. Placuit statuas ejus et imagines quam plurimas facere: hoc omnibus officinis agit. Illum coloribus, illum cera, illum aere, illum argento, illum auro, illum ebore, illum marmore effingit. Ip-

6.

## An Naso.

Mein Tusci hat der Hagel getroffen; desto angenehmere Nachrichten höre ich von meinen Transpadanischen *) Ländereyen, wo alles in Überfluß, aber auch eben so wohlfeil ist. Mein einziges Laurentinum ist für mich von Ertrag. Zwar habe ich dort nichts als ein Haus und einen Garten, und gleich daran Sand; aber bey dem allem ist es allein für mich von Ertrag; denn dort — schreibe ich am meisten, und baue zwar kein Feld, was ich nicht habe, aber dafür mich selbst durch literärische Arbeiten an, und schon kann ich Ihnen für den vollen Speicher, den ich an andern Orten habe, dort ein volles Schreibpult zeigen. Wollen also auch Sie Güter von sicherem Ertrage haben, so müssen Sie sich eines auf diesem Uferlande **) kaufen. Leben Sie wohl!

7.

## An Lepidus.

Ich muß es Ihnen nur öfter als einmahl sagen, was für ein gewaltiger Mann Regulus ist. Sie können nicht glauben, wie er alles hinausführt, was er sich einmahl in den Kopf gesetzt hat. So nahm er sich vor, seinen Sohn zu betrauern, und er betrauert ihn, wie gewiß kein Mensch in der Welt. Er nahm sich vor, recht viele Statuen und Bildnisse von ihm fertigen zu lassen, und schon sind alle Werkstätte durch ihn in Bewegung; Farben, Wachs, Bronze,

*) In der Gegend bey Comum, also jenseits des Padus oder Po, hatte Plinius Güter.

**) Die Laurentinische Villa des Plinius stand auf der Küste am Meer.

se vero et nuper, adhibito ingenti auditorio, librum de vita ejus recitavit: de vita pueri recitavit; tamen eumdem librum in exemplaria transcriptum mille, per totam Italiam provinciasque, dimisit. Scripsit publice, ut a decurionibus eligeretur vocalissimus aliquis ex ipsis, qui legeret eum populo: factum est. Hanc ille vim (seu quo alio nomine vocanda est intentio, quidquid velis, obtinendi) si ad potiora vertisset, quantum boni efficere potuisset? quamquam minor vis bonis, quam malis, inest, ac sicut ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει, *) ita recta ingenia debilitat verecundia, perversa confirmat audacia. Exemplo est Regulus. Imbecillum latus, os confusum, haesitans lingua, tardissima inventio, memoria nulla, nihil denique praeter ingenium insanum: et tamen eo impudentia ipsoque illo furore pervenit, ut a plurimis orator habeatur. Itaque Herennius Senecio mirifice Catonis illud de oratore in hunc e contrario vertit: O r a t o r e s t v i r m a l u s, d i c e n d i i m p e r i t u s. Non, mehercule, Cato ipse tam bene verum oratorem, quam hic Regulum expressit. Habesne, quo tali epistolae parem gratiam

*) ἀμαθία κ. τ. λ.] i n s c i t i a q u i d e m a u d a c i a m, c o n s i d e r a t i o a u t e m t a r d i t a t e m fert, seu ut Seneca transtulit Thucydidis d i c t u m: r e c t a i n g e n i a d e b i l i t a t v e r e c u n d i a, p r a v a c o n f i r m a t a u d a c i a.

Silber, Gold, Elfenbein, Marmor — von diesen allen wird nun sein Bildniß gemacht. Er selbst hat neulich vor einem ungeheuern Auditorium, das er dazu einlud, eine Biographie von ihm, eine Biographie von einem — Knaben vorgelesen!! und doch hat er sie in tausend Copien in ganz Italien und in allen Provinzen herumgeschickt, hat noch überdieß an alle Landstädte geschrieben, die Decurionen sollten sie durch einen aus ihrer Mitte, der eine tüchtige Stimme hätte, dem Volke vorlesen lassen; es geschah! Hätte der Mann diese glückliche Strebsamkeit — oder wie man das rastlose Bemühen, alle seine Einfälle durchzusetzen, sonst noch nennen mag, auf edlere Zwecke gerichtet, wie viel Gutes hätte er stiften können! wiewohl gute Menschen sind nie so unternehmend, als schlechte es sind. Unwissenheit, sagt der Grieche, macht keck, überlegung bedenklich *), so ist es mit den Charakteren. Der Mann von schlichtem Charakter wird durch seine Bescheidenheit blöde, und der Tollkopf noch rascher durch seine Keckheit. Regulus ist ein redendes Beyspiel. Er hat eine schwache Brust, eine undeutliche Sprache, eine stotternde Zunge, eine sehr träge Erfindungskraft und gar kein Gedächtniß, mit einem Wort, nichts als einen tollen Kopf, und doch hat er es durch Unverschämtheit und durch eben dieses tolle Wesen so weit gebracht, daß ihn recht viele für einen Redner halten. Sehr glücklich hat daher Herennius Senecio das, was Cato von dem Redner sagt, nur umgekehrt, so auf den Regulus angewendet: ein Redner ist ein schlechter Mensch, der nicht reden kann **). Wahrlich Cato selbst hat den wahren Redner nicht so treffend, als Senecio den Regulus, geschildert!

Aber haben Sie nun auch etwas zum Ersatz für einen so herrlichen Brief?, ja, ich will es Ihnen sagen; wenn

*) aus dem Thucydides.

**) s. die Anm. zum dritten Briefe des dritten Buches S. 158.

referas? Habes, si rescripseris, num aliquis in municipio vestro ex sodalibus meis, num etiam ipse tu hunc luctuosum Reguli librum, ut circulator, in foro legeris, ἐπάρας scilicet, ut ait Demosthenes, τὴν φωνὴν καὶ γεγηθὼς, καὶ λαρυγγίζων. *) Est enim tam ineptus, ut risum magis possit exprimere, quam gemitum. Credas, non de puero scriptum, sed a puero. Vale.

## VIII.

## C. PLINIUS ARRIANO SUO S.

*Gratulationi de auguratu respondet, causas explicans, cur eo honore praecipue laetetur.*

Gratularis mihi, quod acceperim auguratum. Jure gratularis: primum, quod gravissimi principis judicium in minoribus etiam rebus consequi pulchrum est: deinde quod sacerdotium ipsum quum priscum et religiosum, tum hoc quoque sacrum plane et insigne est, quod non adimitur viventi. Nam alia, quamquam dignitate propemodum paria, ut tribuuntur, sic auferuntur. In hoc fortunae hactenus licet, ut dari possit. Mihi vero etiam illud gratulatione dignum videtur, quod successi Julio Frontino, principi viro: qui me nominationis die per hos continuos annos inter sacerdotes nominabat, tamquam in locum suum cooptaret. Quod nunc

*) ἐπάρας — — λαρυγγίζων] i. e. extollens vocem et laetus et exsultans.

Sie mir dafür schreiben, ob einer von meinen Bekannten in Ihrer Wohnstadt, ob etwa wohl gar Sie selbst dieses klägliche Machwerk des Regulus so recht in der Manier eines Marktschreyers auf offenem Markte abgelesen haben, ich meine, mit erhabener Stimme, wie Demosthenes sagt *), und freudig und aus vollem Halse? Denn das Ding ist so abgeschmackt, daß es mehr zum Lachen als Weinen bewegen kann. Ein Knabe, sollte man glauben, habe es geschrieben, nicht, daß es auf einen Knaben geschrieben sey. Leben Sie wohl!

## 8.

## An Arrianus.

Sie wünschen mir Glück zu der erhaltenen Augur-Würde, und Sie thun es mit Recht. Der Beyfall eines so weisen Fürsten ist auch im Kleinen schon rühmlich; das Augurat selbst aber ist außer seinem ehrwürdigen Alterthume auch noch dadurch eine geheiligte und ausgezeichnete Würde, daß man sie nur mit dem Leben verliert. Denn alle andere Priesterwürden mögen ihr immer im Range fast gleich seyn; aber man gibt sie nicht nur, man nimmt sie auch wieder; über diese hingegen hat das Glück weiter keine Gewalt, als daß es sie geben kann. Aber auch deßwegen, glaube ich, darf man mir Glück wünschen, weil ich in dieser Würde einem unserer wichtigsten Männer, dem Julius Frontinus **), nachfolgte, der mich die letzten Jahre her am Ernennungstage der

*) in der Rede für die Krone Kap. 90.

**) eben der Frontinus, von dem wir noch ein gelehrtes Werk de Aquaeductibus und vier Bücher Stratagematum haben. Unter dem Nerva war er praefectus aquarum (Brunnenmeister), eine ansehnliche Würde, und unter Trajan starb er.

eventus ita comprobavit, ut non fortuitum videatur. Te quidem, (ut scribis) ob hoc maxime delectat auguratus meus, quod Marcus Tullius augur fuit. Laetaris enim, quod honoribus ejus insistam, quem aemulari in studiis cupio. Sed utinam ut sacerdotium, idem et consulatum, multo etiam juvenior quam ille, sum consecutus: ita senex saltem ingenium ejus aliqua ex parte adsequi possim! Sed nimirum quae sunt in manu hominum, et mihi et multis contigerunt: illud vero ut adipisci arduum, sic etiam sperare nimium est, quod dari nisi adiis non potest. Vale.

## IX.

## C. PLINIUS URSO SUO S.

*Narrat, Bassum, ex Bithynia repetundarum reum, a se defensum liberatumque esse.*

Causam per hos dies dixit Julius Bassus, homo laboriosus et adversis suis clarus. Adcusatus est sub Vespasiano a privatis duobus: ad senatum remissus, diu pependit: tandem absolutus vindicatusque est. Titum timuit, ut Domitiani amicus; a Domitiano relegatus est. Revocatus a Nerva, sortitusque Bithyniam, rediit reus, adcusatus non minus acriter, quam fideliter defensus. Varias sententias habuit, plures tamen, quasi mitiores. Egit contra eum Pomponius

Augurn immer mit vorschlug, als ob er mich zu seinem Nachfolger bestimmt hätte, und der Erfolg hat nun dieses zu deutlich bewiesen, als daß man es für bloßen Zufall halten könnte. Sie zwar schreiben, daß Ihnen mein Augurat vorzüglich deßwegen so viel Vergnügen macht, weil Marcus Tullius auch Augur war. Denn es freut Sie, daß ich in die Würden eines Mannes eintrete, der als Redner so sehr meine Nacheiferung reizt. Ich habe freylich das Augurat, wie er, habe die Consul-Würde, wie er, und noch dazu weit jünger als er erhalten; aber daß ich nur einst als Greis etwas von seinem großen Geiste erhalten könnte! Aber so ist es! was Menschen geben können, ward mir und vielen andern zu Theil; aber Vorzüge, die nur Götter verleihen, sind nicht nur schwer zu erlangen, es ist auch schon kühn, sie zu hoffen. Leben Sie wohl!

## 9.

## An Ursus.

In den abgewichenen Tagen führte Julius Bassus seine Vertheidigung vor Gerichte, ein Mann der schon viel Unangenehmes erfahren mußte, und der durch seine traurige Schicksale eine Art von Celebrität erhalten hat. Unter dem Vespasian wurde er von zwey Privat-Personen angeklagt. Der Kaiser gab die Sache an den Senat zurück, wo sie lange hängen blieb, bis Bassus endlich losgesprochen wurde und Genugthuung erhielt. Unter dem Titus lebte er immer in Furcht, weil er es mit Domitian hielt. Domitian exilirte ihn nachher, Nerva rief ihn wieder nach Rom zurück, worauf er Statthalter in Bithynien*) wurde, aber als ein Be-

*) eine Landschaft in Kleinasien, südlich am schwarzen Meer. Der letzte König Nikomedes der Dritte vermachte Bithyni-

Rufus, vir paratus et vehemens. Rufo successit Theophanes, unus ex legatis, fax adcusationis et origo. Respondi ego. Nam mihi Bassus injunxerat, ut totius defensionis fundamenta jacerem: dicerem de ornamentis suis, quae illi et ex generis claritate et ex periculis ipsis magna erant; dicerem de conspiratione delatorum, quam in quaestu haberent; dicerem causas, quibus factiosissimum quemque, ut illum ipsum Theophanem, offendisset. Eumdem me voluerat occurrere crimini, quo maxime premebatur: in aliis enim, quamvis auditu gravioribus, non absolutionem modo, verum etiam laudem merebatur. Hoc illum onerabat, quod homo simplex et incautus quaedam a provincialibus, ut amicis, acceperat. Nam fuerat in provincia eadem quaestor. Haec adcusatores furta et rapinas, ipse munera vocabat: sed lex munera quoque accipi vetat. Hic ego quid agerem? quod iter defensionis ingrederer? Negarem? Verebar, ne plane furtum videretur, quod confiteri timerem. Praeterea rem manifestam infi-

klagter zurückkam. Seine Ankläger waren sehr heftig, aber er wurde auch eben so standhaft vertheidigt. Die Stimmen fielen verschieden aus, doch waren die meisten noch schonend, sollten es wenigstens seyn. Zuerst trat Pomponius Rufus gegen ihn auf, ein eben so fertiger als heftiger Redner. Auf ihn folgte Teophanes, einer von den Deputirten, der eigentlich die ganze Anklage angesponnen hat. Dann sprach ich für Bassus; denn er hatte mir aufgetragen, die ganze Vertheidigung einzuleiten, ich sollte von der Achtung sprechen, die er von Seiten seiner Geburt, und schon von Seiten seiner vielen überstandenen Gefahren verdiene; ich sollte von dem Complott seiner Angeber sprechen, die sich bloß ein Stück Geld damit machen wollten *); ich sollte auch die Ursachen anführen, warum er sich alle unruhigen Köpfe, und nahmentlich den Theophanes zu Feinden gemacht habe. So wollte er auch nur durch mich der Beschuldigung begegnet wissen, die ihm am meisten zur Last fiel; denn bey den andern Klagepuncten, ob sie gleich härter lauteten, verdiente er nicht nur Lossprechung, sondern auch Lob. Was ihm aber so sehr zur Last fiel, war dieses, daß er in der größten Unschuld von einigen Provinzialen, von denen er Freund war, unvorsichtiger Weise Geschenke annahm; denn er war in eben dieser Provinz schon einmahl Quästor. — Das nannten nun seine Ankläger Diebstahl und Raub, er nannte es Geschenke. Indeß haben wir ein Gesetz, daß man auch keine Geschenke annehmen soll. Was sollte ich nun thun? was

en den Römern. In der Folge wurde auch das Königreich Pontus, das östlich an Bithynien lag, dazu geschlagen, da Pompejus den letzten König desselben, Mithridates den Grossen, besiegt hatte. Die Römer schickten alle Jahre einen Proprätor dahin, der aber den Proconsuls-Charakter hatte.

*) Die Delatoren bekamen den vierten Theil von dem confiscirten Vermögen.

tiari, augentis erat crimen, non diluentis: praesertim quum reus ipse nihil integrum advocatis reliquisset. Multis enim, atque etiam principi, dixerat, sola se munuscula, dumtaxat natali suo aut Saturnalibus, accepisse, et plerisque misisse.. Veniam ergo peterem? Iugulassem reum, quem ita deliquisse concederem, ut servari, nisi venia, non posset. Tamquam recte factum tuerer? Non illi profuissem, sed ipse impudens exstitissem. In hac difficultate placuit medium quiddam tenere. Videor tenuisse. Actionem meam, ut proelia solet, nox diremit. Egeram horis tribus et dimidia; supererat sesquihora. Nam quum ex lege adcusator sex horas, novem reus accepisset, ita diviserat tempora reus inter me, et eum, qui dicturus post erat, ut ego quinque horis, ille reliquis uteretur. Mihi successus actionis silentium finemque suadebat. Temerarium est enim, secundis non esse contentum. Ad hoc verebar, ne

für einen Weg zur Vertheidigung einschlagen? sollte ich die That läugnen? da hätte man das erst vollends für Diebstahl halten können, was ich zu gestehen mich scheute. Die Sache war über dieß zu offenbar, als daß man sie hätte läugnen können, und ich hätte also nur das übel ärger gemacht, zumahl da Bassus selbst seinen Advocaten keinen Ausweg übrig ließ; denn er hatte schon zu verschiedenen Personen und sogar zum Kaiser selbst gesagt, daß er nur Kleinigkeiten, und auch diese nur an seinem Geburtstage oder an den Saturnalien*), angenommen und auch sehr vielen zugeschickt habe. Sollte ich also um Gnade bitten? da hätte ich vollends meinem Beklagten das Messer an die Kehle gesetzt, wenn ich ihn auf diese Art zu einem solchen Verbrecher gemacht hätte, der nur durch Gnade gerettet werden könnte. Sollte ich behaupten, er habe recht gethan? da hätte ich eine Unverschämtheit begangen, ohne ihm etwas damit zu nützen. In dieser kritischen Lage hielt ich also für das beste, einen Mittelweg einzuschlagen, und ich glaube ihn getroffen zu haben. Meine Rede hat wie es bey Schlachten geschieht, die Nacht unterbrochen. Ich hatte vierthalb Stunden gesprochen, und nun waren mir denn noch anderthalb Stunden übrig; denn der Kläger hatte nach dem Gesetze sechs, und der Beklagte neun Stunden bekommen, und diese Zeit wurde denn von dem Beklagten zwischen mir und meinem Nachmann so ver-

*) Die Saturnalien, das Fest des Saturnus, fiel auf den siebenzehnten December, und währte anfangs einen, hernach drey, und unter Caligula fünf Tage, wozu hernach noch zwey Tage kamen, sigillaria genannt, von den Bildetchen (sigillis), welche vorzüglich die Ältern ihren Kindern zum Geschenk machten. An den Saturnalien nun, die mit unserm Weihnachtsceremoniell viel Ähnlichkeit hatten, machten sich gute Freunde Geschenke. Diejenigen, die man gab, hießen xenia, und die man erhielt, apophoreta.

me corporis vires iterato labore desererent; quem difficilius est repetere, quam jungere. Erat etiam periculum, ne reliqua actio mea et frigus, ut deposita, et taedium, ut resumta pateretur. Ut enim faces ignem adsidua concussione custodiunt, dimissum aegerrime reparant; sic et dicentis calor et audientis intentio continuatione servatur, intercapedine et quasi remissione languescit. Sed Bassus multis precibus, paene etiam lacrimis, obsecrabat, implerem meum tempus. Parui, utilitatemque ejus praetuli meae. Bene cessit? inveni ita erectos animos senatus, ita recentes, ut priore actione incitati magis, quam satiati viderentur. Successit mihi Lucejus Albinus tam apte, ut orationes nostrae varietatem duarum: contextum unius habuisse credantur. Respondit Herennius Pollio instanter et graviter: deinde Theophanes rursus. Fecit enim hoc quoque, ut cetera, impudentissime, quod post duos, et consulares et disertos, tempus sibi, et quidem laxius, vindicavit. Dixit in noctem, atque etiam nocte, illatis lucernis. Postero die egerunt pro Basso Titius Homullus, et Fronto, mirifice: quartum diem probationes occupaverunt. Censuit Baebius Macer, consul designatus, lege repetundarum Bassum teneri:

theilt, daß fünf Stunden auf mich, und auf ihn die übrigen kamen. Indeß gelang meine Rede so gut, daß ich für räthlicher fand, nun ganz zu schweigen. Denn es ist immer Unbesonnenheit, wenn man seinen Endzweck erreicht hat und doch nicht zufrieden ist, und ich besorgte noch außer dem, es möchten mich die Kräfte verlassen, wenn ich eine Arbeit von neuem anfinge, die man weit leichter in Einem weg abthut, als wieder anknüpft. Aber auch noch eine andere Besorgniß hatte ich dabey. Mein Vortrag war einmahl abgebrochen; hätte ich ihn nun wieder angefangen, so hätte er in der ersten Beziehung für den Zuhörer vielleicht nicht mehr das Interesse, und in der letzten vielleicht etwas Ermüdendes gehabt. Denn so wie eine Fackel nur dann ihr Feuer erhält, wenn man sie immer fort schwingt, aber sehr schwer wieder anzufachen ist, wenn man die Flamme hat ausgehen lassen: so wird auch nur durch einen ununterbrochenen Vortrag der Redner im Feuer, und der Zuhörer in der Aufmerksamkeit erhalten, da hingegen beyde ermatten, wenn in den Vortrag ein Absatz und, so zu sagen, eine Zwischenpause gemacht wird. Indeß hat Bassus mich inständig und beynahe mit Thränen gebethen, meine Zeit ganz auszuhalten. Ich gab nach und opferte seinem Interesse das meinige auf. Alles ging gut; ich fand die Aufmerksamkeit des Senats so lebhaft, so neu, daß sie mein erster Vortrag mehr gereitzt als befriedigt zu haben schien. Nach mir folgte Lucejus Albinus, und sein Vortrag griff so gut in den meinigen ein, daß man urtheilt, unsere Reden hätten zwar das Verschiedene von zweyen, aber den Zusammenhang einer einzigen gehabt. Nun hielt Herennius Pollio seine Gegenrede; er sprach mit Feuer und Nachdruck. Dann kam Theophanes wieder. Denn auch hierin zeigte er, wie überall, seine Unverschämtheit, daß er nach zwey Consularen, und die noch über dieß treffliche Redner sind, sich noch eine Zeit und zwar eine so lange Zeit angemaßt hat. Er redete, bis es Nacht wurde, ja noch, da

Caepio Hispo, salva dignitate, judices dandos. Uterque recte. Qui fieri potest, inquis, quum tam diversa censuerint? quia scilicet et Macro, legem intuenti, consentaneum fuit, damnare eum, qui contra legem munera acceperat: et Caepio, quum putaret, licere senatui, sicut licet, et mitigare leges et intendere, non sine ratione veniam dedit facto, vetito quidem, non tamen inusitato. Praevaluit sententia Caepionis: quin imo consurgenti ad censendum, adclamatum est, quod solet residentibus. Ex quo potes aestimare, quanto consensu sit exceptum, quum diceret, quod tam favorabile fuit, quum dicturus videretur. Sunt tamen, ut in senatu, ita in civitate, in duas partes hominum judicia divisa. Nam quibus sententia Caepionis placuit, sententiam Macri ut rigidam duramque reprehendunt: quibus Macri, illam alteram dissolutam atque etiam incongruentem vocant. Negant enim congruens esse, retinere in senatu, cui judices dederis. Fuit et tertia sententia. Valerius Paullinus adsensus Caepioni, hoc amplius censuit, referendum de Theophane, quum legationem renuntiasset. Arguebatur enim multa in accusatione fecisse, quae illa ipsa lege, qua Bassum

es schon Nacht war; man mußte Lichter hereinbringen. Tags darauf haben Titus Homullus und Fronto für den Bassus gesprochen, beyde meisterhaft. Am vierten Tage wurden die Zeugen und schriftlichen Documente vorgenommen. Der designirte Consul Bäbius Macer votirte, Bassus sey nach dem Wiedererstattungsgesetze zu richten; Cäpio Hispo, man müsse ihn in seiner bisherigen Würde lassen und seine Sache einer Commission übergeben. Beyde hatten Recht. Wie das möglich sey, sagen Sie; bey Stimmen, die sich so sehr durchkreuzen? Sehr wohl. Macer hatte das Gesetz vor Augen und da mußte er ganz natürlich einen Mann strafwürdig finden, der gegen das Gesetz Geschenke annahm; Cäpio hingegen ging von dem sehr richtigen Grundsatz aus, der Senat könne die Gesetze mildern und schärfen, und fand also nicht ohne Grund eine Handlung verzeihlich, die zwar verbothen, aber doch so ungewöhnlich nicht ist. Cäpio drang durch. Ja, da er nun aufstand zum votiren, erhielt er schon den lauten Beyfall, den andere erst erhalten, wenn sie sich setzen. Schließen Sie hieraus, mit welchem Beyfall der Mann sprach, für den schon alles so günstig gestimmt war, da er erst sprechen wollte! Bey dem allem sind in der Stadt, wie im Senat selbst, die Urtheile der Leute in zwey Parteyen getheilt. Denn diejenigen, die dem Cäpio Recht geben, tadeln das Votum des Macer und nennen es unmenschenfreundlich und hart, indeß die Anhänger des Macer das andere Votum übertrieben gelind und sogar inconsequent finden. Denn das sey doch inconsequent, sagen sie, einen Mann im Senat zu behalten, dem man eine Commission gegeben habe. Es gab noch ein drittes Votum. Valerius Paullinus stimmte dem Cäpio bey; aber mit dem Zusatze; man müsse dem Theophanes den Prozeß machen, so bald er seine Gesandtschaftliche Würde niedergelegt habe *). Man beschuldigte

*) Ein Gesandter konnte als Gesandter nicht angeklagt werden.

adcusaverat; tenerentur. Sed hanc sententiam consules, (quamquam maximae parti senatus mire probabatur) non sunt persecuti. Paullinus tamen et justitiae famam et constantiae tulit. Misso senatu Bassus, magna hominum frequentia, magno clamore, magno gaudio exceptus est. Fecerat eum favorabilem renovata discriminum vetus fama, notumque periculis nomen, et in procero corpore moesta et squalida senectus. Habebis hanc interim epistolam ut πρόδρομον: *) exspectabis orationem plenam onustamque, et exspectabis diu: neque enim leviter et cursim, ut de re tanta, retractanda est. Vale.

## X.

## C. PLINIUS SABINO SUO S.

*Heres cum Sabino factus de libertate servi, quamvis non plene scripta, ex aequitate censet.*

Scribis mihi, Sabinam, quae nos reliquit heredes, Modestum servum nusquam liberum esse jussisse, eidem tamen sic adscripsisse legatum: Modesto, quem liberum esse jussi. Quaeris, quid sentiam? Contuli cum prudentibus. Convenit inter omnes, nec libertatem deberi, quia non sit data; nec legatum, quia servo suo dederit. Sed mihi manifestus error videtur: ideoque puto, nobis, qua-

*) πρόδρομον] praecursorem.

ihn nähmlich, er habe in dem Laufe seiner Anklage manches gethan, was wider dasselbe Gesetz lief, worauf er seine Anklage gegen den Bassus gebaut habe. Aber die Consuln verfolgten dieses Votum nicht, so viel Beyfall es auch bey den meisten Senatoren fand. Paullinus indeß trug den Ruhm der Gerechtigkeit und eines festen Charakters davon. Da der Senat auseinander ging, drängte sich eine Menge Volkes zu dem Bassus hin und bezeugte ihm mit lautem Jubel seine Freude. Das erneuerte Andenken an seine vorigen Leiden, sein durch Gefahren bekannter Nahme, seine edle Figur und dabey sein gramvolles Alter und der entstellende Aufzug, in dem er erschien — das alles hatte alle Herzen zum Mitleid gestimmt.

Nehmen Sie diesen Brief einstweilen als einen Vorläufer an, und erwarten Sie nun eine recht volle, schwerbefrachtete Rede. Aber warten Sie nur ein wenig lange; denn eine Rede von einem so wichtigen Gegenstand erfordert mehr als eine leichte, flüchtige Durchsicht. Leben Sie wohl!

## 10.

## An Sabinus.

Sie schreiben mir, Sabina, die uns zu Erben hinterlassen hat, habe ihren Sclaven Modestus nirgends für frey erklärt und ihm dennoch ein Legat mit den Worten vermacht: dem Modestus, den ich für frey erklärt habe. Sie fragen mich also, was ich davon halte? Ich sprach aus der Sache mit Rechtsverständigen Männern. Alle sagen einstimmig, es gebühre ihm weder die Freyheit, weil sie ihm die Sabina nicht gegeben, noch das Legat, weil sie es ihm als ihrem Sclaven vermacht habe. Mir scheint die Sache ein offenbares Versehen zu seyn, und daher, glaube ich, müssen wir eben so handeln, als hätte sie das wirklich ge-

si scripserit Sabina, faciendum, quod ipsa scripsisse se credidit. Confido, accessurum te sententiae meae, quum religiosissime soleas custodire defunctorum voluntatem, quam bonis heredibus intellexisse pro jure est. Neque enim minus apud nos honestas, quam apud alios necessitas valet. Moretur ergo in libertate, sinentibus nobis, fruatur legato, quasi omnia diligentissime caverit. Cavit enim, quae heredes bene elegit. Vale.

## XI.

### C. PLINIUS MINUTIANO SUO S.

*Liciniani rhetoricam professionem narrat, tamquam propter incestum cum Vestali a Domitiano ad exsilium redacti.*

Audistine, Valerium Licinianum in Sicilia profiteri? nondum te puto audisse; est enim recens nuntius. Praetorius hic modo inter eloquentissimos causarum actores habebatur: nunc eo decidit, ut exsul de senatore, rhetor de oratore fieret. Itaque ipse in praefatione dixit dolenter et graviter: quos tibi, fortuna, ludos facis! Facis enim ex Professoribus Senatores, ex Senatoribus Professores. Cui sententiae tantum bilis, tantum amaritudinis inest, ut mihi videatur ideo professus,

schrieben, was sie doch geschrieben zu haben glaubte. Ich bin versichert, daß Sie mir beystimmen werden, da Ihnen der letzte Wille Verstorbener so heilig und unverbrüchlich ist, den gutdenkende Erben nur wissen dürfen, um ihn für rechtskräftig zu halten. Denn bey Männern, wie wir, bewirkt Rechtschaffenheit eben so viel, als bey andern gesetzlicher Zwang. Wollen wir ihm also seine Freyheit und den Genuß des Legats lassen, als ob sie noch so sehr alle rechtliche Vorsicht gebraucht hätte; und sie hat sie gebraucht, da sie ihre Erben so gut wählte. Leben Sie wohl!

## 11.

### An Minucianus.

Haben Sie schon gehört, daß Valerius Licinianus in Sicilien Rhetorik lehrt! ich glaube, noch nicht; denn die Nachricht ist noch zu neu. Der Mann war vor kurzem noch Prätor und galt hier für einen der beredtesten Sachwalter, und nun ist er so tief gesunken, daß er aus einem Senator Exulant, und aus einem Stadtsredner — Schulredner wurde. Daher hat er, da er seine Vorlesungen eröffnete, in einem eben so wehmüthigen als pathetischen Tone gesagt: Wie du doch dein Spiel mit uns treibst, Fortuna! machst aus Schulmeistern Senatoren, und Senatoren aus Schulmeistern *)! — Worte, die so viel Galle und Bitterkeit haben, daß ich glaube, er ist deßwegen Lehrer geworden, um

*) Die erste Hälfte dieser Sentenz bezieht Gesner nicht unwahrscheinlich auf den Quintilian, der, ein Spanier, zu Rom Rhetorik lehrte und sich so emporschwang, daß er den Consularischen Rang erhielt; die andere Hälfte möchte ich lieber auf den Licinian selbst beziehen.

ut hoc diceret. Idem, quum Graeco pallio amictus intrasset (carent enim togae jure, quibus aqua et igni interdictum est) postquam se composuit, circumspexitque habitum suum: latine, inquit, declamaturus sum. Dices, tristia et miseranda: dignum tamen illum, qui haec ipsa studia incesti scelere maculaverit. Confessus est quidem incestum: sed incertum, utrum, quia verum erat, an quia graviora metuebat, si negasset. Fremebat enim Domitianus, aestuabatque ingenti invidia, destitutus. Nam quum Corneliam, maximam Vestalem, defodere vivam concupisset, ut qui illustrari seculum suum ejusmodi exemplo arbitraretur; Pontificis Maximi jure, seu potius immanitate tyranni, licentia domini, reliquos pontifices non in regiam, sed in Albanam villam convocavit. Nec minore scelere, quam quod ulcisci videbatur, absentem inauditamque damnavit incesti, quum ipse fratris filiam ince-

sie sagen zu können. Noch mehr, da er (weil Exilirte keine Toga mehr tragen dürfen) in einem griechischen Pallium in den Hörsaal getreten war, und sich vorerst in die Verfassung gesetzt hatte, so betrachtete er rings seinen Anzug und sagte: Meine Herrn, ich werde doch wenigstens lateinisch — sprechen. „Das ist freylich eine traurige und bejammerswürdige Lage, werden Sie sagen, aber es verdiente sie auch der Mann, der seine schönen Talente mit einer so sträflichen Art von Unzucht befleckt hat." Er hat zwar die That gestanden, aber man weiß nicht, ob aus wirklichem Bewußtseyn, oder weil er eine noch härtere Strafe befürchtete, wenn er sie läugnen würde. Denn Domitian war voll Unmuth und kochte vor Grimm, da er keine Beweise aufbringen konnte. Er wünschte nun einmahl die Cornelia, als Ober-Vestalinn lebendig eingraben zu lassen, weil er glaubte, daß solch ein Beyspiel seine Regierung nicht wenig verherrlichen würde. Er ließ also als Oberpriester *), oder, sollte ich vielmehr sagen, als abscheulicher Tyrann, als zügelloser Despot, die andern Priester — nicht in den Oberpriesterlichen Pallast, sondern auf seine Albanische Villa **) zusammen kommen, und verurtheilte da — eine Handlung, die eben so sträflich war, als die er zu strafen schien — die Vestalinn, ohne daß sie zugegen war, ohne sie zu hören, als eine unzüchtige Verbrecherinn! Das that er, der doch selbst mit seines Bru-

*) Von Augustus an bis Gratian waren die Römischen Kaiser zugleich Oberpriester, um ihre Macht zu vollenden. Der Oberpriester aber hatte die Untersuchung über die Vestalinnen.

**) Ein prächtiges Landhaus in der Gegend von der ehemahligen Stadt Alba longa, in der heutigen Campagna di Roma, auf dem Monte Albano gelegen, wohin Domitian auch den Römischen Senat zum öftern beschied, um ihm — eine Motion zu machen.

sto non polluisset solum, verum etiam occidisset. Nam vidua abortu periit. Missi statim pontifices, qui defodiendam necandamque curarent. Illa nunc ad Vestam, nunc ad ceteros deos manus tendens, multa, sed hoc frequentissime, clamitabat: **me Caesar incestam putat! qua sacra faciente, vicit, triumphavit!** Blandiens haec, an irridens, ex fiducia sui, an ex contemtu principis dixerit, dubium est. Dixit, donec ad supplicium, nescio an innocens, certe, tamquam nocens, ducta est. Quin etiam, quum in illud subterraneum cubiculum demitteretur, haesissetque descendenti stola, vertit se ac recollegit; quumque ei carnifex manum daret, aversata est, et resiluit, foedumque contactum, quasi plane a casto puroque corpore, novissima sanctitate rejecit, omnibusque numeris pudoris, *πολλὴν πρόνοιαν εἶχεν, εὐσχημόως πεσεῖν* *). Praeterea Celer, eques Romanus, cui Cornelia objicie-

*) πολλὴν — — πεσεῖν] **multam cautionem adhibuit, ut decenter caderet.** Verba sunt Taltybii ex Euripidis Hecuba, narrantis Polyxenae necem.

ders Tochter nicht nur Blutschande getrieben, sondern sie sogar um das Leben gebracht hatte — denn sie starb als Witwe an einer Fehlgeburt. Nun werden denn sogleich Priester abgesandt, um sie eingraben und tödten zu lassen. Die Arme rang die Hände bald zu der Vesta, bald zu den andern Göttern und rief unter vielen andern Worten am häufigsten diese: mich hält Domitian für eine Entehrte, mich, deren Opfer ihm Sieg und Triumph gebracht hat! Man weiß nicht gewiß, ob diese Worte bey ihr Sprache der Schmeicheley oder des Spottes *), ob Gefühl ihrer Unschuld oder Verachtung gegen den Kaiser waren. Genug, sie rief sie, bis sie — vielleicht unschuldig, aber doch unter dem Titel einer Verbrecherinn — zur Richtstätte gebracht wurde. Noch mehr! da man sie in die Martergruft hinabließ und ihr im Hinabsteigen das Gewamd hangen blieb, so wandte sie sich um und faßte es wieder zusammen, und da ihr der Henker die Hand both, sprang sie mit Abscheu zurück und wies zum letzten Beweis ihrer Tugend eine Berührung von sich, die sie gleichsam für Entweihung ihres ganz reinen und unbefleckten Körpers hielt — genug, mit einer Sittsamkeit, die nichts übrig ließ,

war sorgsam sie bedacht, daß sie mit Anstand falle **).

Dazu kam noch, daß ein Römischer Ritter, Nahmens Celer, den man eines vertrauten Umgangs mit der Cornelia beschuldigte, als er auf dem Comitium mit Ruthen gestäupt wurde, immer auf der Rede bestand: Was hab' ich gethan? nichts hab' ich gethan. Auf dem Domitian blieb also die Schmach sitzen, daß er grausam und despotisch gehandelt habe. Nun

*) Sollte es Spott seyn, so geht es auf den Triumph über die Markomannen, die — ihn geschlagen haben, oder auf andere ähnliche Farcen, die er gespielt hat.

**) ein Vers aus der Hekuba des Euripides, wo Taltybios diese Worte von dem Opfertode der Polyxena gebraucht.

batur, quum in comitio virgis cederetur, in hac voce perstiterat: quid feci? nihil feci. Ardebat ergo Domitianus et crudelitatis et iniquitatis infamia. Arripit Licinianum, quod in agris suis occultasset Corneliae libertam. Ille ab iis, quibus erat curae, praemonetur, si comitium et virgas pati nollet, ad confessionem confugeret, quasi ad veniam. Fecit. Locutus est pro absente Herennius Senecio tale quiddam, quale est illud: κεῖται Πάτροκλος. *) Ait enim: ex advocato nuntius factus sum. Recessit Licinianus. Gratum hoc Domitiano, adeo quidem, ut gaudio proderetur, diceretque: Absolvit nos Licinianus. Adjecit etiam, non esse verecundiae ejus instandum: ipsi vero permisit, si qua posset ex rebus suis rapere, antequam bona publicarentur, exsiliumque molle, velut praemium, dedit. Ex quo tamen postea clementia divi Nervae translatus est in Sicilianum, ubi nunc profitetur, seque de fortuna praefationibus vindicat. Vides, quam obsequenter paream tibi, qui non solum res urbanas, verum etiam peregrinas tam sedulo scribo, ut altius repetam. Et sane putabam, te, quia tum abfuisti, nihil aliud de Liciniano audisse, quam relegatum ob incestum. Summam enim rerum nuntiat fama, non ordinem. Mereor; ut vicissim,

*) κεῖται Πάτροκλος] jacet Patroclus.

mußte denn über Hals und Kopf dem armen Licinian der Prozeß gemacht werden, weil er eine Freygelassene der Cornelia auf seinen Gütern versteckt habe. Indeß riethen ihm einige Personen, die es gut mit ihm meinten, er sollte lieber gestehen, wenn er nicht auf dem Comitium gestäupt seyn wollte; nur so könnte er auf Gnade beym Kaiser rechnen. Er that es. Herennius Senecio führte für ihn das Wort in seiner Abwesenheit, und er that es ungefähr in der Manier des Antilochus beym Homer: Patroklus ist todt *)! Denn er sagte: aus einem Sachwalter bin ich Bothe geworden — Licinian hat sich entfernt! Das war dem Domitian eine angenehme Kunde, so angenehm, daß er sich vor Freude verrieth und sagte: Nun bin ich durch Licinian frey! Er setzte hinzu, man müsse einem Manne von solcher Delicatesse nicht weiter zu Leibe gehen; ihm selbst aber erlaubte er von seinem Vermögen zu nehmen, was er in der Geschwindigkeit mitnehmen könnte, ehe es confiscirt würde, und wies ihm gleichsam aus Erkenntlichkeit einen bequemen Verbannungsort an. Indeß hat ihn nachher die Milde des göttlichen Nerva von da nach Sicilien versetzt, wo er nun Rhetorik lehrt und in seinen Eingängen an dem Glücke sich rächt.

Sie sehen, was für einen gefälligen Correspondenten Sie an mir haben, da ich Ihnen nicht nur hiesige, sondern auch auswärtige Neuigkeiten so getreulich und umständlich melde. Wirklich glaubte ich auch, Sie hätten wegen Ihrer damahligen Abwesenheit vom Licinian nur so viel gehört, daß er wegen eines unzüchtigen Vergehens mit einer Vestalinn relegirt worden sey. Denn der Ruf meldet gewöhnlich nur das Allgemeine, nicht den ganzen Verlauf einer Sache. Nun, dächte ich; verdiente ich doch auch von Ihnen einen umständ-

*) So meldet Nestors Sohn, Antilochus, dem Achilles den Tod seines Freundes Patroklus im Homer Il. 18. V. 20.

quid in oppido tuo, quid in finitimis agatur (solent enim notabilia quaedam incidere) perscribas: denique quidquid voles, dummodo non minus longa epistola nunties. Ego non paginas tantum, sed versus etiam syllabasque numerabo. Vale.

## XII.

## C. PLINIUS ARRIANO SUO S.

*Marcellini factum laudat, qui defuncti scribae residuum salarium apud se subsidere noluerit.*

Amas Egnatium Marcellinum, atque etiam mihi saepe commendas: amabis magis commendabisque, si cognoveris recens ejus factum. Quum in provinciam quaestor exisset, scribamque, qui sorte obtigerat, ante legitimum salarii tempus amisisset, quod acceperat scribae daturus, intellexit et statuit subsidere apud se non oportere. Itaque reversus, Caesarem, deinde Caesare auctore, senatum consuluit, quid fieri de salario vellet. Parva quaestio; sed tamen quaestio. Heredes scribae sibi, praefecti aerarii populo vindicabant. Acta causa est. Dixit heredum advocatus, deinde populi: uterque percommode. Caecilius Strabo aerario censuit inferendum: Baebius Macer, heredibus dandum. Obtinuit Strabo. Tu lauda Marcellinum, ut ego statim feci. Quamvis enim abunde sufficiat illi, quod est et a principe et a senatu probatus, gaudebit tamen testimonio tuo. Omnes enim, qui gloria famaque du-

lichen Bericht, was in Ihrer Wohnstadt, in Ihrer Nachbarschaft neues vorgeht, — denn da gibt es doch immer manche interessante Ereignisse. Kurz, schreiben Sie mir, was Sie wollen, nur muß Ihr Brief eben so lang als der meinige seyn. Ich werde nicht nur die Blätter, ich werde sogar die Zeilen und Sylben abzählen. Leben Sie wohl!

## 12.

## An Arrianus.

Sie lieben den Egnatius Marcellinus, und empfehlen mir ihn auch zum öftern; aber hören Sie erst, was er erst neulich gethan hat, und Sie werden ihn noch mehr lieben und empfehlen. Er ging als Quästor in die Provinz und da verlor er denn seinen Secretär, den er durch das Los erhalten hatte, noch ehe dessen Besoldung fällig war. Das war nun gleich sein erster Gedanke, daß er das Geld, was er für ihn bereits in Händen hatte, nicht bey sich behalten dürfe. So wie er also nach Rom kam, fragte er sogleich beym Kaiser und auf dessen Befehl beym Senat an, wie es mit diesem Gelde gehalten werden sollte. Eine kleine Frage, die aber doch immer Frage war. Die Erben des Secretärs machten für sich, die Vorsteher des Ärariums für das Volk darauf Anspruch. Die Sache kam vor Gericht. Die Erben stellten ihren Sachwalter auf, das Volk nicht minder den seinigen, und beyde machten ihre Sache sehr gut. Cäcilius Strabo votirte, man müsse das Geld an das Ärarium, Bäbius Macer, man müsse es an die Erben abgeben. Strabo drang durch. Sagen Sie doch dem Marcellinus etwas schönes darüber, so wie ich es gleich auf der Stelle that. Denn so vollkommen ihm auch an dem Beyfall des Kaisers und des Senates genügt, so wird er sich doch freuen, wenn auch Sie ihm Ihren Beyfall bezeigen. Denn für Leute, de-

cuntur, mirum in modum adsensio et laus, a minoribus etiam profecta, delectat. Te vero Marcellinus ita reveretur, ut judicio tuo plurimum tribuat. Accedit his, quod, si cognoverit, factum suum isto usque penetrasse, necesse est, laudis suae spatio et cursu et peregrinatione laetetur. Etenim, nescio quo pacto, vel magis homines juvat gloria lata, quam magna. Vale.

## XIII

### C. PLINIUS CORNELIO TACITO SUO S.

*Municipes suos hortatus, ut scholam instituant, etiam tertiam sumtus partem pollicitus, rogat Tacitum, ut praeceptores circumspiciat.*

Salvum te in urbem venisse, gaudeo. Venisti autem, si quando alias, nunc maxime mihi desideratus. Ipse pauculis adhuc diebus in Tusculano commorabor, ut opusculum, quod est in manibus, absolvam. Vereor enim, ne, si hanc intentionem jam in fine laxavero, aegre resumam. Interim ne quid festinationi meae pereat, quod sum praesens petiturus, hac quasi praecursoria epistola rogo. Sed prius accipe causas rogandi, deinde ipsum, quod peto. Proxime quum in patria mea fui, venit ad me salutandum municipis mei filius praetextatus. Huic

nen es um Ehre und Ruhm zu thun ist, haben Beyfall und Lob auch aus dem Munde minder wichtiger Personen einen unendlichen Werth. Für Sie aber hat Marcellinus Hochachtung und Verehrung genug, um Ihren Beyfall überaus wichtig zu finden. Hört der Mann über dieß, daß seine Handlung bis zu Ihnen *) gedrungen ist, so kann es nicht anders seyn, er muß sich freuen, daß sein Ruhm eine so große Bahn durchläuft und so weit herum kommt. Denn es ist etwas ganz eigenes, daß die Menschen über einen ausgebreiteten Ruhm sich ungleich mehr als über einen großen Ruhm freuen. Leben Sie wohl!

## 13.

### An Tacitus.

Ich freue mich, daß Sie so gesund in Rom eingetroffen sind. Aber erwünschter hätten Sie für mich nie nach Rom kommen können, als dieß Mahl. Ich werde mich noch einige wenige Tage auf meinem Tusculanum aufhalten, um eine kleine Arbeit, die ich unter den Händen habe, zu vollenden. Denn ich fürchte, ich möchte wieder hart daran kommen; wenn ich jetzt, da ich am Ende bin, meinen Eifer unterbräche. Damit mir indeß bey der Hitze, mit der ich jetzt arbeite, nichts verloren gehe, so bitte ich Sie hier vorläufig um eine Gefälligkeit, um die ich Sie noch mündlich bitten werde. Doch vorher die Veranlassung meiner Bitte, und dann die Bitte selbst!

Da ich jüngst in meiner Heimath war, kam der Sohn eines Landsmannes von mir, ein Jüngling von noch nicht

*) d. i. bis nach Altinum im Venetianischen, wo Arrianus Landgüter hatte.

ego, Studes? inquam. Respondit, Etiam. Ubi? Mediolani. Cur non hic? Et pater ejus (erat enim una, atque etiam ipse adduxerat puerum) „Quia „nullos hic praeceptores habemus. Quare nullos? „nam vehementer intererat vestra, qui patres estis (et opportune complures patres audiebant) „liberos „vestros hic potissimum discere. Ubi enim aut ju- „cundius morarentur, quam in patria; aut pudicius „continerentur, quam sub oculis parentum? aut mi- „nore sumtu, quam domi? Quantulum est ergo, col- „lata pecunia, conducere praeceptores, quodque „nunc in habitationes, in viatica, in ea, quae pe- „regre emuntur (omnia autem peregre emuntur) im- „penditis, adjicere mercedibus? Atque adeo ego, „qui nondum liberos habeo, paratus sum, pro re-

fünfzehn Jahren, um mir seinen Besuch zu machen. „Studieren Sie?" sagte ich zu ihm. Ja, war seine Antwort. „Und wo?" zu Mediolanum *). „Warum nicht hier?" weil wir hier keine Lehrer haben, antwortete sein Vater, der auch mit da war und den jungen Menschen zu mir gebracht hatte. „Und warum denn nicht? denn euch, die ihr Väter seyd (und glücklicher Weise hörten es mehrere Väter mit an) müßte doch sehr viel daran gelegen seyn, daß eure Kinder lieber hier als anderswo unterrichtet würden. Denn wo würden sie lieber bleiben, als in ihrer Vaterstadt? wo besser in der Zucht gehalten werden, als unter den Augen ihrer Ältern? weniger kosten, als zu Hause? Welch eine Kleinigkeit wäre es also, wenn ihr Geld zusammenlegtet und dafür Lehrer anstelltet? und wenn ihr das, was ihr jetzt auf Wohnung, Reisegeld und auf das, was man an fremden Orten kaufen muß — und da muß man ja alles kaufen — wenn ihr, sage ich, das alles zu ihrem Gehalte schlüget? Und seht, ich selbst, der ich noch keine Kinder habe, bin bereit, für meine Vaterstadt, wie für eine Tochter oder Mutter, den dritten Theil von der Summe beyzutragen, die ihr nach eurem Belieben dazu ansetzen werdet. Ich würde mich sogar zu der ganzen Summe anheischig machen, wenn ich nicht besorgte, es möchte irgend einmahl die gute Absicht meines Geschenkes durch Schleichwege vereitelt werden, ein Fall, den ich

*) dem heutigen Mayland. Diese Stadt war schon in den ältesten Zeiten ein zweytes Athen, wie man sie auch nannte, und es war bereits vor dem August eine öffentliche Schule daselbst, wo unter andern gelehrten Römern auch Virgil den ersten Grund in den Wissenschaften legte. s. Jo. Anton. Saxii de studiis literariis Mediolanensium antiquis et novis prodromus ad historiam literario-typographicam Mediolanensem. Mediolani, 1729. 8. vgl. Acta Eruditor. Lips. vom Jahr 1730, S. 133. ff.

„publica nostra, quasi pro filia vel parente, tertiam „partem ejus, quod conferre vobis placebit, dare. „Totum etiam pollicerer, nisi timerem, ne hoc „munus meum quandoque ambitu corrumperetur, „ut accidere multis in locis video, in quibus prae„ceptores publice conducuntur. Huic vitio uno re„medio occurri potest, si parentibus solis jus con„ducendi relinquatur, iisdemque religio recte judi„candi necessitate collationis addatur. Nam qui for„tasse de alieno negligentes, certe de suo diligentes „erunt, dabuntque operam, ne eam a me pecuniam „nisi dignus accipiat, si accepturus et ab ipsis erit. „Proinde consentite, conspirate, majoremque ani„mum ex meo sumite, qui cupio esse quam pluri„mum, quod debeam conferre. Nihil honestius prae„stare liberis vestris, nihil gratius patriae potestis. „Edoceantur hic, qui hic nascuntur, statimque ab „infantia natale solum amare, frequentare consue„scant. Atque utinam tam claros praeceptores indu„catis, ut a finitimis oppidis studia hinc petantur, „utque nunc liberi vestri aliena in loca, ita mox „alieni in hunc locum confluant". Haec putavi altius et quasi a fonte repetenda, quo magis scires, quam gratum mihi foret, si susciperes, quod injungo. Injungo autem, et pro rei magnitudine rogo, ut ex copia studiosorum, quae ad te ex admiratione

an vielen Ort eintreten sehe, wo die Lehrer vom Staate angestellt werden. Diesem Übelstand kann man durch das einzige Mittel vorbeugen, wenn man den Ältern allein das Recht überläßt, ihre Lehrer zu wählen, und ihnen zugleich durch den Betrag, den sie dazu machen müssen, die Verbindlichkeit auflegt, gewissenhaft zu wählen. Denn Leute, die es so genau nicht nehmen dürften, wenn das auf fremde Kosten geschieht, werden gewiß vorsichtig seyn, wenn es von dem ihrigen geht, und darauf sehen, daß diesen meinen Betrag nur ein Würdiger bekomme, wenn sie auch das Ihrige dazu beytragen müssen. Fasset also mit einander einen einmüthigen Entschluß, und laßt euch durch mein Beyspiel desto mehr anfeuern; denn mir ist es wahrer Herzenswunsch, daß der Beytrag, der mich trifft, recht stark seyn möge. Ihr könnt ja wahrhaftig für eure Kinder nichts edleres, und für euer Vaterland nichts verbindlicheres thun. Machet, daß die Kinder, die hier geboren werden, auch hier ihre Erziehung erhalten *), und sogleich von ihrer Kindheit an sich zur Liebe und Anhänglichkeit für ihren vaterländischen Boden gewöhnen. Und o möchtet ihr doch Lehrer hierher bringen, die rühmlich genug bekannt sind, daß die benachbarten Städte von hier aus ihren Unterricht hohlen, und daß, anstatt daß jetzt eure Kinder an fremde Orte gehen, alsdann bald recht viele fremde Kinder hierher kommen!"

Ich glaubte hier etwas umständlich seyn und, so zu sagen, bis zur Quelle zurückgehen zu müssen, um Sie desto mehr von der Gefälligkeit zu überzeugen, die Sie mir durch die Übernehmung meines Auftrages erweisen würden. Was ich Ihnen aber auftrage und um was ich Sie so dringend, als es die Wichtigkeit der Sache heischet, ersuche, ist dieses: sehen Sie sich unter der Menge von Gelehrten, welche die Bewunderung Ihres Geistes immer um Sie versammelt,

*) Ich lese mit Korte educentur.

ingenii tui convenit, circumspicias praeceptores, quos sollicitare possimus: sub ea tamen conditione, ne cui fidem meam obstringam. Omnia enim libera parentibus servo. Illi judicent, illi eligant: ego mihi curam tantum et impendium vindico. Proinde si quis fuerit repertus, qui ingenio suo fidat, eat illuc ea lege, ut hinc nihil aliud certum, quam fiduciam suam ferat. Vale.

## XIV.

## C. PLINIUS PATERNO SUO S.

*Hendecasyllabos, quorum lasciviam excusat, judicio Paterni submittit.*

Tu fortasse orationem, ut soles, et flagitas et exspectas: at ego, quasi ex aliqua peregrina delicataque merce, lusus meos tibi prodo. Accipies cum hac epistola hendecasyllabos nostros, quibus nos in vehiculo, in balineo, inter coenam oblectamus otium temporis. His jocamur, ludimus, amamus, dolemus, querimur, irascimur: describimus aliquid modo pressius, modo elatius: atque ipsa varietate tentamus efficere, ut alia aliis, quaedam fortasse omnibus placeant. Ex quibus tamen si nonnulla tibi petulantiora paullo videbuntur, erit eruditionis tuae cogitare, summos illos et gravissimos viros, qui talia scripserunt, non modo lascivia rerum, sed ne verbis quidem nudis abstinuisse. Quae nos refugimus, non quia severiores (unde enim?) sed quia

nach Lehrern um, die wir etwa zu diesem Unterrichte vermögen können, doch unter der Bedingung, daß ich keinem mein Wort gebe. Denn den Ältern will ich hier nicht vorgreifen. Nur sie mögen urtheilen, mögen wählen; ich behalte mir nichts vor als Sorge und Kosten. Findet sich also einer, der auf seine Talente rechnen kann, so gehe er immer dahin; aber von mir, dieß sage ich im voraus, kann er keine andere Gewißheit mit fortnehmen, als die ihm sein eigenes Bewußtseyn gibt. Leben Sie wohl!

## 14.

### An Paternus.

Vermuthlich verlangen und erwarten Sie nach Ihrer lieben Gewohnheit eine Rede; aber dieß Mahl krame ich bey Ihnen auf gut kaufmännisch etwas von einer ausländischen und extrafeinen Waare aus — die Spiele meines Witzes! Sie erhalten also mit diesem Briefe meine Hendekasyllaben, womit ich mir im Wagen, im Bade und bey Tische manchen süßen Zeitvertreib mache. In ihnen scherze, tändle, liebe, klage, griesgrame und zürne ich; in ihnen schildere ich Gegenstände bald mit etwas stärkerem bald schwächerem Pinsel, und suche durch die Mannichfaltigkeit selbst den einen Leser mit diesem, den andern mit einem andern Stück, und mit manchen vielleicht alle zu befriedigen. Sollten Sie jedoch manche darunter etwas zu ausgelassen finden, je nun, so müssen Sie sich durch Ihre Literatur an jene Männer erinnern lassen, die in ähnlichen Werken bey aller ihrer übrigen Größe und sittlichen Strenge nicht nur über schlüpfrige Gegenstände, sondern noch über dieß in einem sehr wollüstigen Tone gedichtet haben. Doch so weit ging ich nicht, nicht weil ich strenger als sie — wie sollte ich das? — sondern weil ich — schüchterner bin. Ich weiß über dieß, wie richtig der

timidiores sumus. Scimus alioquin, hujus opusculi illam esse verissimam legem, quam Catullus expressit:

„Nam castum esse decet pium poëtam
„Ipsum, versiculos nihil necesse est:
„Qui tunc denique habent salem et leporem,
„Si sunt molliculi et parum pudici.

Ego quanti faciam judicium tuum, vel ex hoc potes aestimare, quod malui omnia a te pensitari, quam electa laudari. Et sane quae sunt commodissima, desinunt videri, quum paria esse coeperunt. Praeterea sapiens subtilisque lector non debet diversis conferre diversa, sed singula expendere, nec deterius alio putare, quod est in suo genere perfectum. Sed quid ego plura? Nam longa praefatione vel excusare vel commendare ineptias, ineptissimum est. Unum illud praedicendum videtur, cogitare me has nugas meas ita inscribere, hendecasyllabi, qui titulus sola metri lege constringitur. Proinde sive epigrammata, sive idyllia, sive eclogas, sive, ut multi, poëmatia, seu quod aliud vocare malueris, licebit voces: ego tantum hendecasyllabos praesto. A simplicitate tua peto, ut, quod de libello meo dicturus es aliis, mihi dicas. Neque est difficile, quod postulo. Nam si hoc opusculum nostrum aut potissimum esset aut solum, fortasse posset durum videri dicere: quaere, quod agas; molle et humanum est: habes, quod agas. Vale.

Grundsatz ist, den Catull für diese kleine Gattung von Gedichten aufgestellt hat:

Der fromme Dichter selbst sey keusch;
Nicht so sein kleines Lied,
Das dann erst Witz und süße Anmuth hat,
Wenn frey es scherzt und nicht zu züchtig ist.

Aber wie viel mir an Ihrem Urtheile gelegen sey, können Sie schon daraus abnehmen, daß ich lieber die ganze Sammlung Ihrer Kritik unterwerfen, als nur für einige ausgehobene Stücke Ihren Beyfall erhalten will. Und in der That, auch die besten Stücke hören auf dafür zu gelten, wenn sie alle gleich gut sind. Über dieß muß ein Leser von echtem, feinen Geschmack nicht Stücke von verschiedener Gattung gegen einander halten, sondern er muß jedes für sich auf die Wagschale legen und das nicht für schlechter als ein anderes halten, was in seiner Art auch seine Vollkommenheit hat. Doch wozu das Geschwätz? Denn Kindereyen in einer noch längern Vorrede entschuldigen oder empfehlen zu wollen, ist wohl selbst die größte Kinderey. Das einzige glaube ich Ihnen im voraus sagen zu müssen, daß ich diesen meinen Tändeleyen den Titel Hendekasyllaben zu geben gedenke — ein Titel, der sich bloß auf das Sylbenmaß einschränkt. Nennen Sie sie daher Epigramme oder Idyllen oder Eklogen oder noch modischer, kleine Lieder — alles das können Sie; ich — gewähre nur Hendekasyllaben. Nun nur noch die Bitte an Ihr biederes Herz, sprechen Sie von meinen Werkchen gegen mich eben so, wie Sie gegen andere davon sprechen werden. Ich bitte gewiß nicht zu viel. Denn wäre dieses mein vorzüglichstes oder einziges Fach, dann könnte es vielleicht den Schein von Hartherzigkeit haben, wenn Sie mir sagen: Suchen Sie sich eine andere Beschäftigung; aber bey mir können Sie sagen: „Sie haben ja andere Fächer" und dieß klingt immer menschenfreundlich und sanft. Leben Sie wohl!

## XV.

## C. PLINIUS FUNDANO SUO S.

*Futuro consuli, ut auguratur, Asinium, tamquam ejus quaestorem futurum, commendat.*

Si quid omnino, hoc certe judicio facio, quod Asinium Rufum singulariter amo. Est homo eximius et bonorum amantissimus (cur enim non me quoque inter bonos numerem?) Idem Cornelium Tacitum (scis, quem virum) arcta familiaritate complexus est. Proinde si utrumque nostrum probas, de Rufo quoque necesse est idem sentias, quum sit ad connectendas amicitias vel tenacissimum vinculum, morum similitudo. Sunt et liberi plures. Nam in hoc quoque functus est optimi civis officio, quod foecunditate uxoris large frui voluit eo seculo, quo plerisque etiam singulos filios orbitatis praemia graves faciunt: quibus ille despectis, avi quoque nomen adsumsit. Est enim avus, et quidem ex Saturio Firmo, quem diliges, ut ego, si, ut ego, propius inspexeris. Haec eo pertinent, ut scias, quam copiosam, quam numerosam domum uno beneficio sis obligaturus: ad quod petendum voto primum, deinde bono quodam omine adducimur. Optamus

## 15.

### An Fundanus.

Wenn ich je nach Grundsätzen handle, so geschieht das gewiß bey der vorzüglichen Liebe, die ich für den Asinius Rufus habe. Er ist ein ganz vortrefflicher Mann, und der alle gute Menschen auf das innigste liebt. Denn warum sollte ich mich nicht auch unter die guten Menschen zählen? Auch mit dem Cornelius Tacitus — Sie wissen, was für ein Mann das ist! — steht er in der engsten Verbindung. Bin also ich, ist Ihnen Tacitus werth, so muß es Ihnen Rufus auch seyn, da Gleichheit des Charakters das festeste Band ist, Freundschaften zu knüpfen. Er hat mehrere Kinder. Denn auch hierin hat er sich als wahren Patrioten bewiesen, daß er das Glück, eine fruchtbare Gattinn zu haben, so fleißig benützte, und zwar zu einer Zeit, da die Belohnungen kinderloser Ehen den meisten auch schon einzelne Kinder lästig machen *). Aber er verachtete die Belohnungen und nahm auch den Großvaternahmen mit Freuden an. Denn er ist Großvater und zwar durch den Saturnus Firmus, einen Mann, den Sie so sehr lieben werden, als ich, wenn Sie ihn einmahl eben so genau kennen, als ich.

Das sage ich Ihnen, um Ihnen zu zeigen, was für eine große und zahlreiche Familie Sie sich durch eine einzige Gefälligkeit verbindlich machen werden. Und daß ich Sie

*) Kinderlose Reiche hatten damahls in ihrer Art ein glückliches Leben. Heere von Erbschleichern buhlten um ihre Freundschaft, angelten durch Geschenke nach ihrem Vermögen, und, wollten sie es, so war es ihnen etwas leichtes, zu den größten Staatswürden zu gelangen. Petron sagt dieses Cap. 116. vorzüglich von der Stadt Crotona, deren Einwohner nach seinem Ausdrucke in zwey Classen zerfielen: aut captantur, aut captant, „sie angeln oder lassen sich angeln.“

enim tibi ominamurque in proximum annum consulatum. Ita nos virtutes tuae, ita judicia principis augurari volunt. Concurrit autem, ut sit eodem anno quaestor, maximus ex liberis Rufi, Asinius Bassus, juvenis (nescio an dicam, quod me pater et sentire et dicere cupit, adolescentis vereeundia vetat) ipso patre melior. Difficile est, ut mihi de absente credas, quamquam credere soles omnia, tantum in illo industriae, probitatis, eruditionis, ingenii, studii, memoriae denique esse, quantum expertus invenies. Vellem, tam ferax seculum bonis artibus haberemus, ut aliquos Basso praeferre deberes: tum ego te primus hortarer moneremque, circumferres oculos, ac diu pensitares, quem potissimum eligeres. Nunc vero — sed nihil volo de amico meo arrogantius dicere: hoc solum dico, dignum esse juvenem, quem more majorum in filii locum adsumas. Debent autem sapientes viri, ut tu, tales quasi liberos a republ. accipere, quales a natura solemus optare. Decorus erit tibi consuli quaestor patre praetorio, propinquis consularibus: quibus, judicio ipsorum, quamquam adolescentulus adhuc, jam tamen invicem ornamento est. Proinde indulge precibus meis, obsequere consilio; et ante omnia, si festinare videor, ignosce: primum quia votis suis

um diese Gefälligkeit bitte, dazu bestimmt mich ein Wunsch, den ich nähre, und auch eine gewisse glückliche Ahnung bestimmt mich dazu. Denn was ich für Sie wünsche und auch im voraus schon ahne, ist dieses: Sie werden im nächst künftigen Jahre Consul! Ihre persönlichen Verdienste und die Grundsätze unsers Kaisers — beydes läßt mich das ahnen. Es trifft sich aber gerade, daß in eben dem Jahre der älteste Sohn des Rufus, Asinius Bassus, Quästor ist — ein junger Mann, der — schüchtern sage ich hier etwas, was mir die Bescheidenheit des jungen Mannes verbiethet, so gern es auch der Vater sieht, wenn ich so von seinem Sohne denke und spreche — genug, der seinen Vater noch übertrifft. Sie kennen ihn nicht, und daher muß es Ihnen bey allem Zutrauen, das Sie in meine Glaubwürdigkeit setzen, schwer fallen, mir es zu glauben, wenn ich Ihnen sage, wie viel Thätigkeit, Rechtschaffenheit, Gelehrsamkeit, Genie, Gewandtheit und Gedächtniß er hat. Und doch sage ich nicht mehr, als Sie bey einer genauern Bekanntschaft selbst bey ihm finden werden. Möchte nur unser Zeitalter so fruchtbar an vorzüglichen Köpfen seyn, daß Sie dem Bassus einige vorziehen könnten! dann wäre ich der erste, der Sie aufforderte und bäthe, sich überall umzusehen und es recht wohl zu überlegen, wen unter allen Sie wählen sollten. So, aber .... doch ich will von meinem Freunde nicht zu stolz sprechen; nur so viel sage ich, der junge Mann verdient es, daß Sie ihn nach unserer Vorfahren Sitte zum Sohne annehmen *). Weise Männer aber, wie Sie, müssen, daß ich so sage, vom Staate nur solche Kinder sich nehmen, wie wir sie gewöhnlich von der Natur uns wünschen. Ehre wird Ihrem Consulate ein Quästor seyn, der einen ehemahligen Prätor

*) Der Quästor stand mit der Magistrats-Person, der er durchs Los zugetheilt wurde, in einem Verhältnisse wie Vater und Sohn.

amor plerumque praecurrit *): deinde quod in ea civitate, in qua omnia quasi ab occupantibus aguntur, quae legitimum tempus exspectant, non matura, sed sera sunt: in summa, quod rerum, quas adsequi cupias, praesumtio ipsa jucunda est. Revereatur jam te Bassus ut consulem: tu dilige illum ut quaestorem: nos denique, utriusque vestrum amantissimi, duplici laetitia perfruamur. Etenim quum sic te, sic Bassum diligamus, ut et illum cujuscumque quaestorem in petendis honoribus omni opera, labore, gratia simus juvaturi; perquam jucundum nobis erit, si in eumdem juvenem studium nostrum, et amicitiae meae et consulatus tui ratio contulerit: si denique precibus meis tu potissimum adjutor accesseris, cujus et suffragio senatus libentissime indulgeat, et testimonio plurimum credat. Vale.

*) Fortasse legendum: vota sua amor praecurrit.

zum Vater, und Consularen zu Verwandten hät, Verwandte, die es sich nach ihrer eigenen Aussage schon jetzt, so jung er auch ist, zur Ehre anrechnen, ihn zum Verwandten zu haben.

Willfahren Sie also meiner Bitte und lassen Sie sich den Vorschlag, den ich Ihnen mache, gefallen. Vor allem aber verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen zu voreilig scheine. In einer Stadt, wo jeder darauf aus ist, dem andern zuvorzukommen, kommt man nie bald genug, wenn man die gehörige Zeit abwartet, sondern immer zu spät; und dann hat bey Gegenständen, deren Besitz man wünscht, der Vorgenuß selbst sein Angenehmes *). Schon jetzt müsse Sie Bassus als seinen Consul verehren, und Sie — lieben ihn schon jetzt als Ihren Quästor! mir aber, der ich Sie beyde so innig liebe, vergönnen Sie die zweyfache Freude, die ich alsdann genieße! Denn ich liebe Sie und den Bassus herzlich genug, um sowohl diesen, von welchem Consul er auch Quästor seyn mag, als auch jeden andern, wenn er nur Ihr Quästor ist, bey einer künftigen Würdenbewerbung mit allem meinem Vermögen, Eifer und Ansehen zu unterstützen. Es wird für mich also wahres Entzücken seyn, wenn wir beyde, ich als Freund und Sie als Consul, uns für eben denselben jungen Mann verwenden, und wenn dann vorzüglich Sie meine Bitte unterstützen, dessen Empfehlung der Senat so gern huldigt, und dessen Zeugniße er so uneingeschränkt glaubt. Leben Sie wohl!

*) Ich habe hier nach Corte übersetzt, da ich die Worte quia votis suis amor plerumque praecurrit eben so wenig, als Corte und Gesner, verdauen konnte; es müßte denn seyn, daß man votis suis für Ablative ansähe und praecurrit absolute verstünde: weil die Liebe mit ihren Wünschen überhaupt voreilig ist u. s. w. Aber auch so bleibt eine Härte in der Latinität.

## XVI.

### C. PLINIUS PAULLINO SUO S.

*Hortatur ad studium, quum sit literis adhuc honor.*

Gaude meo, gaude tuo, gaude etiam publico nomine. Adhuc honor studiis durat. Proxime, quum dicturus apud centumviros essem, adeundi mihi locus, nisi a tribunali, nisi per ipsos judices, non fuit: tanta stipatione cetera tenebantur. Ad hoc quidam ornatus adolescens, scissis tunicis, ut in frequentia solet fieri, sola velatus toga perstitit, et quidem horis septem. Nam tamdiu dixi, magno cum labore, sed majore cum fructu. Studeamus ergo nec desidiae nostrae praetendamus alienam. Sunt, qui audiant, sunt, qui legant: nos modo dignum aliquid auribus, dignum chartis elaboremus. Vale.

## XVII.

### C. PLINIUS GALLO SUO S.

*Admonitus a Gallo, Corelliae suam operam contra designatum consulem pollicetur; idque propter Corellii patris in se merita, quae praedicat.*

Et admones et rogas, ut suscipiam absentis Corelliae causam contra C. Caecilium, consulem designatum. Quod admones, gratias ago: quod rogas, queror. Admoneri enim debeo, ut sciam: rogari non debeo, ut faciam, quod mihi non facere turpissimum est. An ego tueri Corellii filiam dubitem?

16.

## An Paullinus.

Freuen Sie sich als Freund ihres Plinius; freuen Sie sich als Freund der Wissenschaften, freuen Sie sich als Patriot! Noch wird Beredsamkeit geschätzt. Jüngst wollte ich vor den Centumvirn auftreten, und, denken Sie, ich mußte über das Tribunal und mitten durch die Richter hindurch, um an Ort und Stelle zu kommen; so dicht waren alle andern Plätze besetzt. Noch mehr! ein vornehmer Jüngling, dem, wie es bey einem solchen Gedränge zu gehen pflegt, das Unterkleid zerrissen wurde, blieb, nur in seine Toga gehüllt, sieben volle Stunden da stehen; denn so lange sprach ich — Freylich ein großes Stück Arbeit, aber noch weit größer war der Genuß, den ich dabey hatte. Lassen Sie uns also nur fleißig fortstudieren und nicht fremde Trägheit zum Deckmantel der unsrigen machen! Es gibt Zuhörer, es gibt Leser genug; lassen Sie nur uns Arbeiten fertigen, die es werth sind, gehört, die es werth sind, gelesen zu werden! Leben Sie wohl!

17.

## An Gallus.

Sie erinnern, Sie bitten mich sogar, die Rechtssache der abwesenden Corellia gegen den designirten Consul Cajus Cäcilius zu übernehmen. Daß Sie mich erinnern, dafür danke ich Ihnen; aber daß Sie mich bitten — das beleidigt mich. Denn erinnert muß ich wohl werden, damit ich es weiß, aber des Bittens bedarf es bey mir nicht, wenn ich etwas thun soll, was ich thun muß, wenn ich nicht schlecht handeln will. Ich sollte nur einen Augenblick anstehen, die

Est quidem mihi cum isto, contra quem me advocas, non plane familiaris, sed tamen amicitia. Accedit huc dignitas hominis, atque hic ipse, cui destinatus est, honor; cujus nobis hoc major habenda reverentia est, quod jam illo functi sumus. Naturale est enim, ut ea, quae quis adeptus est ipse, quam amplissima existimari velit. Sed mihi cogitanti, adfuturum me Corellii filiae, omnia ista frigida et inania videntur. Obversatur oculis ille vir, quo neminem aetas nostra graviorem, sanctiorem, subtiliorem denique tulit: quem ego quum ex admiratione diligere coepissem, quod evenire contra solet, magis admiratus sum, postquam penitus inspexi. Inspexi enim penitus; nihil a me ille secretum, non joculare, non serium, non triste, non laetum. Adolescentulus eram, et jam mihi ab illo honor, atque etiam, audebo dicere, reverentia, ut aequali, habebatur. Ille meus in petendis honoribus suffragator et testis; ille in inchoandis deductor et comes; ille in gerendis consiliator et rector; ille denique in omnibus officiis nostris, quamquam et imbecillus et senior quasi juvenis et validus conspiciebatur. Quantum ille famae meae domi, quantum in publico, quantum etiam apud principem adstruxit! Nam quum

Tochter eines Corellius zu vertreten? Zwar stehe ich mit dem Manne, gegen den Sie mich zum Beystand auffordern, in einem, wenn auch nicht vertrauten, doch freundschaftlichen Verhältnisse. Er ist noch über dieß ein Mann von großem Ansehen und bereits für eine Würde bestimmt, für die ich nothwendig desto mehr Achtung haben muß, weil ich sie selbst schon bekleidet habe. Denn ganz natürlich will jeder eine Stelle, die er selbst schon einmahl hatte, für so wichtig als möglich gehalten wissen. Indeß das alles wird mir unbedeutend und klein, wenn ich denke, daß es die Tochter des Corellius ist, deren Sachwalter ich seyn soll. Denn da schwebt mir jener Mann vor den Augen, der mit unter die angesehensten, tugendhaftesten und verständigsten Männer unserer Zeiten gehörte, der Mann, den ich anfing zu lieben, weil ich ihn bewunderte; und den ich — was sonst der Fall nicht ist — noch mehr bewunderte, da ich ihn genauer kennen lernte. Denn ich lernte ihn ganz genau kennen. Er hatte schlechterdings nichts geheimes vor mir; Scherz und Ernst, Traurigkeit und Freude, alles mußte ich mit ihm theilen. Ich war noch ein ganz junger Mensch, und er hatte schon damahls so viel Achtung, ja ich darf sagen Ehrerbiethung vor mir, als ob ich von seinem Alter wäre. An ihm hatte ich, so oft ich mich um Ehrenstellen bewarb, einen Fürsprecher und Zeugen; an ihm, wenn ich sie feyerlich antrat, einen ehrenvollen Führer und Begleiter *); an ihm, wenn ich sie bekleidete, einen Rathgeber und Regierer; mit einem Wort, so schwach und alt er war, wenn es auf Gefälligkeiten ankam, die er mir erweisen sollte, erschien er, so zu sagen, immer

*) Wenn zu Rom ein Candidat eine Staatswürde erhalten hatte, so begleiteten ihn außer seinen Verwandten, Freunden und Clienten auch andere große Staatsmänner zum Beweis ihrer Achtung auf das Capitolium und von da nach Haus. Diese Art von Etikette hieß deducere.

forte de bonis juvenibus apud Nervam imperatorem sermo incidisset, et plerique me laudibus ferrent, paullisper se intra silentium tenuit, quod illi plurimum aucturitatis addebat; deinde gravitate, quam noras, Necesse est, inquit, parcius laudem Secundum, quia nihil nisi ex consilio meo facit. Qua voce tribuit mihi, quantum petere voto immodicum erat: nihil me facere non sapientissime, quum omnia ex consilio sapientissimi viri facerem. Quin etiam moriens filiae suae, ut ipsa solet praedicare, multos quidem amicos, inquit, tibi in longiore vita paravi, praecipuos tamen, Secundum et Cornutum. Quod dum recordor, intelligo mihi laborandum, ne qua parte videar hanc de me fiduciam providentissimi viri destituisse. Quare ego vero Corelliae adero promtissime; nec subire offensas recusabo: quamquam non solum veniam me, verum etiam laudem apud istum ipsum, a quo, ut ais, nova lis, fortasse ut feminae, intenditur, arbitror consecuturum, si haec eadem in actione, latius scilicet et uberius, quam epistolarum augustiae sinunt, contigerit mihi vel in excusationem, vel etiam in commendationem meam dicere. Vale.

voll Jugend und Kraft. Wie sehr hat er die gute Meinung, in der ich stand, nicht nur im Kreise seiner Familie, sondern auch im Publicum und selbst bey dem Kaiser gehoben! Denn da bey dem Kaiser Nerva einmahl zufälliger Weise die Unterredung auf hoffnungsvolle junge Leute fiel und die meisten mich lobten, so hielt er — was ihm nur noch desto mehr Ansehen gab — eine Zeit lang an sich, und dann sagte er mit dem Ihnen bekannten ehrwürdigen Ernste; „ich darf den Secundus nicht zu sehr loben, weil er nichts ohne meinen Rath thut. Ein Lob, das ich mir nicht einmahl wünschen durfte, ohne unbescheiden zu seyn; denn damit sagte er so viel, daß ich überall auf das weiseste handle, weil ich überall nach dem Rathe des weisesten Mannes handelte. Ja noch auf seinem Sterbebette sagte er zu seiner Tochter, die es oft wiederhohlt: ich habe dir in meinem langen Leben viele Freunde erworben, aber die vorzüglichsten darunter sind Secundus und Cornutus. Wenn ich mir nun das alles so vorstelle, so sehe ich, wie sehr ich alle meine Kräfte aufbiethen müsse, um nicht dafür angesehen zu werden, als hätte ich einem Vertrauen, das ein so kluger und vorsichtiger Mann in einem so hohen Grade in mich setzte, in irgend einem Stücke nicht, wie ich sollte, entsprochen. Mit der größten Bereitwilligkeit werde ich also der Corellia beystehen, und selbst Feindschaften nicht achten, die ich mir dabey zuziehen kann. Doch das denke ich nicht. Ich glaube vielmehr bey dem Manne selbst, der, wie Sie sagen, vielleicht eine ganz neue Art von Prozeß, gegen ein Frauzimmer! anfängt, nicht nur Verzeihung, sondern selbst Lob zu erhalten, wenn ich Gelegenheit haben werde, eben diese Umstände in der Rede selbst, versteht sich, weitläufiger aud ausführlicher, als es der enge Raum eines Briefes erlaubt, zu meiner Entschuldigung oder wohl auch Empfehlung vorzutragen. Leben Sie wohl!

## XVIII.

### C. PLINIUS ANTONINO SUO S.

*Antonino epigrammata Graeca laudat, ex quibus Latine se, sed impari sucessu, convertisse dicit.*

Quemadmodum magis adprobare tibi possum, quantopere mirer Epigrammata tua Graeca, quam quod quaedam aemulari Latine et exprimere tentavi? In deterius tamen. Accidit hoc primum imbecillitate ingenii mei, deinde inopia, ac potius, ut Lucretius ait, egestate patrii sermonis. Quod si haec, quae sunt et Latina, et mea, habere tibi aliquid venustatis videbuntur: quantum putas inesse eis gratiae, quae et a te, et Graece, proferuntur? Vale.

## XIX.

### C. PLINIUS HISPULLAE SUAE S.

*Uxoris ingenium et mores, soceri sorori, quae educaverat, mirifice laudat et gratias agit.*

Quum sis pietatis exemplum, fratremque optimum, et amantissimum tui, pari caritate dilexeris, filiamque ejus, ut tuam, diligas, nec tantum amitae ejus, verum etiam patris amissi adfectum repraesentes; non dubito, maximo tibi gaudio fore, quum cognoveris, dignam patre, dignam te, dignam avo

18.

## An Antoninus.

Kann ich Ihnen von der Bewunderung, mit der ich Ihre griechischen Epigrammen lese, einen stärkern Beweis geben, als wenn ich Ihnen sage, daß ich einen Versuch machte, einige davon in unserer Muttersprache nachzubilden? Aber freylich war die Copie weit unter ihrem Urbilde. Die Schwäche meines Genies, und dann auch der Mangel, oder vielmehr, mit Lucrez zu sprechen, die Dürftigkeit unserer Muttersprache, erlaubten es nicht anders. Finden Sie nun, daß eine lateinische Copie und noch dazu eine Copie von mir einige Schönheit hat; so schließen Sie, wie viel Grazie das Original haben müsse, das griechisch und — von Ihrer Meisterhand ist! Leben Sie wohl!

19.

## An Hispulla.

Ihnen, einer so musterhaften Freundinn ihrer Familie, die ihren besten Bruder mit eben der Zärtlichkeit liebte, mit der sie von ihm geliebt wurde, und nun seine Tochter *) wie die ihrige liebt, und ihr nicht nur Tante **), sondern nun auch Ersatz für den Vater ist, den sie verloren hat — Ihnen macht es gewiß die größte Freude, wenn ich Ihnen sage, daß sie ihres Vaters, daß sie Ihrer und ihres Großvaters ganz würdig sich zeigte. Sie hat einen herrlichen Ver-

*) die Calpurnia, Plins zweyte Gemahlinn. s. oben Br. 1.

**) Die Hispulla war die Schwester des Vaters von der Calpurnia.

evadere. Summum est acumen, summa frugalitas: amat me, quod castitatis indicium est. Accedit his studium literarum, quod ex mei caritate concepit. Meos libellos habet, lectitat, ediscit etiam. Qua illa sollicitudine, quum videor acturus, quanto, quum egi, gaudio adficitur! Disponit, qui nuntient sibi, quem adsensum, quos clamores excitarim, quem eventum judicii tulerim. Eadem, si quando recito, in proximo, discreta velo, sedet, laudesque nostras avidissimis auribus excipit. Versus quidem meos cantat etiam formatque cithara, non artifice aliquo docente, sed amore, qui magister est optimus. His ex causis in spem certissimam adducor, perpetuam nobis majoremque in dies futuram esse concordiam. Non enim aetatem meam, aut corpus, quae paullatim occidunt ac senescunt, sed gloriam diligit. Nec aliud decet tuis manibus educatam, tuis praeceptis institutam: quae nihil in contubernio tuo viderit, nisi sanctum honestumque: quae denique amare me ex tua praedicatione consueverit. Nam quum matrem meam parentis vice dilexeris, me quoque a pueritia statim formare, laudare, talemque, qualis nunc uxori meae videor, ominari solebas. Certatim ergo tibi gratias agimus: ego, quod illam mihi, illa, quod me sibi dederis, quasi invicem elegeris. Vale.

stand, ist eine vortreffliche Wirthinn und — liebt mich, ein Beweis ihrer weiblichen Tugend. Mit diesem allem verbindet sie viel Neigung für die schönen Wissenschaften, die sie aus Liebe zu mir empfing. Sie besitzt alle die Kleinigkeiten, die ich geschrieben habe, liest sie beständig und lernt sie sogar auswendig. Wie ist ihr doch immer so bange, wenn sie sieht, daß ich vor Gericht auftreten muß, und wie freut sie sich, wenn es vorbey ist! Sie stellt überall ihre Leute auf, die ihr melden müssen, mit welchem Beyfall, mit welchem Zujauchzen man mich angehört und was für einen Ausgang meine Sache bey den Richtern gewonnen hat. Lese ich manchmahl etwas vor, so sitzt sie in der nächsten Staube hinter einem Vorhange und lauscht voll Begierde den Lobsprüchen, die man mir sagt. Meine Verse singt sie sogar und spielt die Cither dazu, ohne irgend eine andere Anweisung zu haben, als die Liebe, die doch die beste Lehrerinn bleibt. Das alles läßt mich mehr als gewiß nicht nur die Dauer unserer Zärtlichkeit hoffen, sondern auch, daß sie mit jedem Tag zunehmen werde. Denn sie liebt nicht meine Jahre oder Person — was denn doch nach und nach hinschwindet und altert — sondern meinen Ruhm. Und so muß auch eine Person seyn, die unter Ihren Händen erzogen und durch Ihre Grundsätze gebildet worden ist, die in Ihrem Umgange nichts sah, als was Tugend und Ehrbarkeit heißt, und der endlich das viele Gute, was Sie ihr immer von mir vorsagten, die Liebe zu mir angewöhnt hat. Denn nach der mütterlichen Liebe, die Sie für meine Mutter hatten, nahmen Sie sich auch meiner Bildung sogleich in meinen ersten Jahren an; lobten mich und verkündigten in mir schon damahls den Mann, den nun die liebe Frau in mir zu finden glaubt. Mit einer Art von Wetteifer danken wir Ihnen also; ich, daß Sie mir meine Calpurnia, sie, daß Sie ihr ihren Plinius gaben, als hätten Sie uns für einander erlesen. Leben Sie wohl!

## XX.

### C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Generaliter de libris Maximi cum laude eorumdem judicat.*

Quid senserim de singulis libris tuis, notum tibi, ut quemque perlegeram, feci. Accipe nunc, quid de universis generaliter judicem. Est opus pulchrum, validum, acre, sublime, varium, elegans, purum, figuratum, spatiosum etiam, et cum magna tua laude diffusum, in quo tu ingenii simul dolorisque velis latissime vectus es; et horum utrumque invicem adjumento fuit. Nam dolori sublimitatem et magnificentiam ingenium, ingenio vim et amaritudinem dolor addidit. Vale.

## XXI.

### C. PLINIUS VELIO CEREALI SUO S.

*Helvidias sorores, a partu exstinctas, deflet.*

Tristem et acerbum casum Helvidiarum sororum! Utraque a partu, utraque filiam enixa decessit. Adficior dolore, nec tamen supra modum doleo; ita mihi luctuosum videtur, quod puellas honestissimas in flore primo foecunditas abstulit. Angor infantium sorte, quae sunt parentibus statim, et dum nascuntur, orbatae. Angor optimorum maritorum, angor etiam meo nomine. Nam patrem illarum defunctum quoque perseverantissime diligo, ut actione mea librisque testatum est: cui

20.

## An Maximus.

Über die einzelnen Theile Ihrer Arbeit habe ich Ihnen meine Gedanken gesagt, so wie ich jeden derselben gelesen hatte. Hören Sie nun mein Urtheil über das Ganze überhaupt. Sie haben ein schönes, kernhaftes Werk geliefert, ein Werk voll Witz, voll Erhabenheit, voll Mannichfaltigkeit, in einer präcisen, reinen, gefälligen Sprache, dabey auch ein Werk von ziemlicher Größe, und worin Sie sich auf eine Art ausgebreitet haben, die Ihnen alle Ehre macht. Genie und Schmerz schiffen darin mit vollen Segeln im weiten Raume umher, und beyde biethen sich gegenseitig die Hand. Denn das Genie verleiht dem Schmerz Größe und Glanz, und der Schmerz gibt dem Genie Stärke und Länge. Leben Sie wohl!

21.

## An Velius Cerealis.

Denken Sie, was für ein trauriges und hartes Schicksal die Schwestern Helvidiä betroffen hat! Beyde sind an der Geburt, beyde nach der Entbindung von einem Mädchen gestorben. Ich leide viel, sehr viel, und doch nicht mehr, als ich leiden sollte; so traurig ist mir der Gedanke, daß zwey der edelsten jungen Frauen in der ersten Blüthe ihres Alters ein Opfer ihrer Fruchtbarkeit werden mußten. Mich jammert das traurige Los der armen Kinder, die so bald, und kaum daß sie geboren waren, schon ihrer Mütter beraubt wurden; ich bedaure auch mich. Denn ich liebe ihren Vater auch noch in der Asche auf das unveränderlichste, wie es

nunc unus ex tribus liberis superest, domumque, pluribus adminiculis paullo ante fundatam, desolatus fulcit ac sustinet. Magno tamen fomento dolor meus acquiescet, si hunc saltem fortem et incolumem, paremque illi patri, illi avo, fortuna servaverit. Cujus ego pro salute, pro moribus, hoc sum magis anxius, quod unicus factus est. Nosti in amore mollitiem animi mei, nosti metus. Quo minus te mirari oportebit, quod plurimum timeam, de quo plurimum spero. Vale.

## XXII.

## C. PLINIUS RUFO SUO S.

*Narrat in consilio Trajani, de Viennensium agone Junium Mauricum non minus graviter censuisse, quam antea in coena Nervae.*

Interfui principis optimi cognitioni, in consilium adsumtus. Gymnicus agon apud Viennenses, ex cujusdam testamento, celebrabatur. Hunc Trebonius Rufinus, vir egregius nobisque amicus, in duumvi-

meine Rede *) und andere Schriften beweisen; und nun ist von den drey Kindern, die er hinterlassen hat, noch ein einziger Sohn am Leben, der nun die einsame Stütze eines Hauses ist, das noch nicht lange auf mehreren Stützen geruht hat! Doch das wird meinen Schmerz nicht wenig erleichtern, wenn das Schicksal nur diesen gesund und am Leben und als einen würdigen Nachkömmling eines solchen Vaters und Großvaters **) erhält. Aber ich bin für sein Leben und für seinen sittlichen Charakter desto besorgter, weil er der einzige geworden ist. Sie wissen wie weich mein Herz in der Liebe, wie ängstlich es ist. Desto weniger muß es Sie auch befremden, wenn ich für einen Jüngling so viel fürchte, von dem ich mir so viel gutes verspreche. Leben Sie wohl.

## 22.

## An Rufus.

Unser bester Kaiser ***) ließ unter seinem Vorsitze einen Rechtsfall untersuchen, und da wurde ich denn auch als Beysitzer mit zugezogen. Es wurden nähmlich zu Vienna ****) dem Testamente einer gewissen Person zufolge gymnastische Spiele gefeyert †). Diese hat Trebonius Rufinus, ein vor-

*) s. B. 9. Br. 13.

**) Helvidius Priscus, den Vespasian hinrichten ließ, war der Vater des jüngern Helvidius, der unter dem Domitian ein Martyrer seines Patriotismus wurde und von dessen Sohne und zwey Töchtern in diesem Briefe die Rede ist.

***) Trajan.

****) jzt. Vienne in dem ehemahligen Gouvernement von Dauphiné. Sie war eine angesehene Römische Colonie.

†) Bey den Griechen wurden Verstorbenen zu Ehren dergleichen Spiele gefeyert und von ihnen kam diese Sitte nach

ratu tollendum abolendumque curavit. Negabatur ex auctione publica fecisse. Egit ipse causam non minus feliciter, quam diserte. Commendabat actionem, quod tamquam homo Romanus et bonus civis in negotio suo mature et graviter loquebatur. Quum sententiae perrogarentur, dixit Junius Mauricus, quo viro nihil firmius, nihil verius, non esse restituendum Viennensibus agona: adjecit, vellem etiam Romae tolli posset. Constanter, inquis, et fortiter. Quidni? Sed hoc a Maurico novum non est. Idem apud Nervam imperatorem non minus fortiter. Coenabat Nerva cum paucis. Vejento proximus, atque etiam in sinu recumbebat. Dixi omnia, quum hominem nominavi. Incidit sermo de Catullo Messalino, qui, luminibus captus, ingenio saevo mala caecitatis addiderat. Non verebatur, non erubescebat, non miserebatur: quo saepius a Domitiano non secus ac tela, quae et ipsa caeca et improvida fe-

trefflicher Mann und mein Freund, in seinem Duumvirate †) für immer aufgehoben. Da hieß es denn, er habe das nur so ganz eigenmächtig für sich gethan. Rufinus verantwortete sich selbst, und zwar mit eben so viel Glück als Beredsamkeit. Was seine Rede so hob, war, daß er als ein Römer und guter Bürger in seiner eigenen Sache mit so viel Klugheit und Würde sprach. Bey der Umfrage sagte Junius Mauricus, ein Mann von einer Festigkeit und Geradheit des Charakters, die nicht größer seyn könnte, man müsse den Viennern diese Spiele nicht mehr verstatten, und setzte hinzu: ich wünschte, daß man sie auch in Rom abschaffen könnte! Das nenne ich freymüthig und herzhaft sprechen, werden Sie sagen. Ich dächte es wenigstens. Indeß ist so etwas bey dem Mauricus nichts neues. Bey dem Kaiser Nerva sprach er einmahl eben so freymüthig. Der Kaiser hielt mit einer kleinen Gesellschaft Tafel. Zunächst bey ihm, ja sogar in seinem Schooße lag Vejento *) — ein Nahme, der allein schon alles sagt. Genug, da fiel die Rede auf den Catullus Messallinus, der blind wurde und dann mit seiner grausamen Gemüthsart noch alles Schlimme verband, was der Blindheit eigen zu seyn pflegt. Er kannte weder Scheu noch Scham noch Mitleid. Desto öfter wurde er vom Domitian, ich möchte beynahe sagen, wie ein Geschoß,

Italien. Die Spiele selbst bestanden in verschiedenen Arten von Wettkämpfen, wobey es auf körperliche Stärke und Gewandtheit ankam. Die Wettkämpfer hießen Athleten. Vgl. B. 6. Br. 34.

†) Was die Consuln und Senatoren in Rom waren, waren die Duumvirn und Decurionen in den Municipien und Colonien.

*) Fabricius Vejento wurde unter dem Nero als Pasquillant exilirt und spielte in der Folge unter dem Domitian die Rolle des niederträchtigsten Schmeichlers. Catullus Messallinus spielte dieselbe Rolle beym Domitian.

runtur, in optimum quemque contorquebatur. De hujus nequitia sanguinariisque sententiis in commune omnes super coenam loquebantur, quum ipse imperator: quid putamus passurum fuisse, si viveret? et Mauricus: nobiscum coenaret. Longius abii, libens tamen. Placuit agona tolli, qui mores Viennensium infecerat, ut noster hic omnium. Nam Viennensium vitia intra ipsos resident, nostra late vagantur. Utque in corporibus, sic in imperio, gravissimus est morbus, qui a capite diffunditur. Vale.

## XXIII.

### C. PLINIUS POMPONIO BASSO SUO S.

*Laudat Bassum, sapienter otio in senectute utentem, sibique similem aliquando quietem optat.*

Magnam cepi voluptatem, quum ex communibus amicis cognovi, te, ut sapientia tua dignum est, et disponere otium et ferre, habitare amoenissime, et nunc terra, nunc mari corpus agitare, multum disputare, multum audire, multum lectitare, quumque plurimum scias, quotidie tamen aliquid addiscere. Ita senescere oportet virum, qui magistratus amplissimos gesserit, exercitus rexerit, totumque se reipublicae, quamdiu decebat, obtulerit. Nam et prima vitae tempora et media patriae, extrema nobis impertire debemus, ut ipsae leges monent, quae majorem annis LX. otio reddunt.

das ebenfalls blind und ohne zu wissen wohin, einherfährt, auf jeden Rechtschaffenen hingeschleudert. Das Gespräch von seinem boshaften Herzen und von seinen blutdürstigen Stimmen im Senat war bereits allgemein an der Tafel, als der Kaiser selbst einfiel, wie sollte es diesem Menschen wohl gehen, wenn er jetzt lebte? er würde mit uns speisen, sagte Mauricus.

Ich sehe; daß ich etwas zu weit von der Hauptsache abgeschweift bin, aber ich that es nicht ungern. Genug, es wurde beschlossen, die Spiele sollten abgeschafft bleiben, die ein Sittenverderbniß für die Vienner waren, wie die unsrigen es für die ganze Römer-Welt sind. Denn die Laster der Vienner bleiben in ihren Ringmauern verschlossen, die unsrigen aber verbreiten sich weit umher; und Krankheiten, die sich vom Kopf aus verbreiten, sind in einem Staate, wie im menschlichen Körper, immer die schwersten. Leben Sie wohl!

## 23.

### An Bassus.

Mit vielem Vergnügen habe ich von unsern gemeinschaftlichen Freunden gehört, daß Sie Ihre gegenwärtige Musse ganz so einrichten und genießen, wie sich's von einem so weisen Manne erwarten läßt; daß Sie sehr angenehm wohnen und zu Land und Wasser sich abwechselnde Bewegung machen; daß Sie sich fleißig mit Gelehrten unterhalten, sich fleißig vorlesen lassen und selbst fleißig lesen, und daß Sie bey Ihren großen Kenntnissen doch immer täglich noch zulernen. So muß auch ein Mann grau werden, der die ansehnlichsten Staatswürden bekleidet, Armeen commandirt und, so lang es ihm ziemte, sich ganz dem Staate hingegeben hat. Denn die erste und mittlere Periode des Lebens sind wir dem Va-

Quando mihi licebit? quando per aetatem honestum erit, imitari istud pulcherrimae quietis exemplum? quando secessus mei non desidiae nomen, sed tranquillitatis accipient? Vale.

## XXIV.

## C PLINIUS VALENTI SUO S.

*De fragilitate humana queritur, quum, quos juvenis in quadruplici judicio laboris socios habuisset, jam nullos videat.*

Proxime quum apud centumviros in quadruplici judicio dixissem, subiit recordatio, egisse me juvenem aeque quadruplici. Processit animus, ut solet, longius: coepi reputare, quos in hoc judicio, quos in illo socios laboris habuissem. Solus eram, qui in utroque dixissem: tantas conversiones aut fragilitas mortalitatis, aut fortunae mobilitas facit. Quidam ex iis, qui tunc egerant, decesserunt; exsulant alii: huic aetas et valitudo silentium suasit; hic sponte beatissimo otio fruitur; alius exercitum regit; illum civilibus officiis principis amicitia exemit. Circa nos ipsos quam multa mutata sunt! Studiis processimus; studiis periclitati sumus, rursusque processimus. Profuerunt nobis bonorum amicitiae, bonorum obfuerunt, iterumque prosunt. Si computes annos, exiguum tempus: si vices rerum, aevum putes. Quod potest esse documento, nihil desperare, nulli rei

terland schuldig, die letzte uns selbst. Und das wollen auch die Gesetze, die nach dem sechzigsten Jahre uns der Ruhe überlassen. Ach, wann ist mir dieß vergönnt? wann werd' ich alt genug seyn, um mit Ehren dem Beyspiele Ihrer herrlichen Muſſe folgen zu können? wann wird meine Abgeschiedenheit von Rom Ruhe, nicht Bequemlichkeit heißen? — Leben Sie wohl!

## 24.

### An Valens.

Da ich jüngst vor den Centumvirn in dem vierfachen Gerichtshofe *) plädirte, fiel mir bey, daß ich in meinen jüngern Jahren vor eben diesem Gerichte aufgetreten bin. Ich verfolgte, wie das so geht, den Gedanken weiter und fing an bey mir zu erwägen, was ich jetzt, und was ich damahls für Mitsachwalter gehabt habe; und ich war der einzige, der bey beyden gerichtlichen Verhandlungen Sachwalter war — so viel kann die menschliche Hinfälligkeit oder der Unbestand des Glückes verändern! Einige von den damahligen Sachwaltern sind gestorben, andere exilirt; dem einen haben Alter und Schwachheit Stillschweigen empfohlen, der andere genießt aus freyer Entschließung der glücklichsten Muße; der eine steht an der Spitze einer Armee, und den andern hat die Gnade des Kaisers von Staatsgeschäften befreyt. Sehe ich auf mich selbst, wie vieles hat sich auch da verändert! Durch die Beredsamkeit kam ich empor, kam ich in Gefahren und dann wieder empor. Die Freundschaft edler Männer förderte und hinderte mein Glück, und nun fördert sie es wieder. Berechnet man das alles nach den

*) s. die Anm. zu dem achtzehnten Brief des ersten Buches.

fidere, quum videamus, tot varietates tam volubili orbe circumagi. Mihi autem familiare est, omnes cogitationes meas tecum communicare, iisdemque te vel praeceptis vel exemplis monere, quibus ipse me moneo: quae ratio hujus epistolae fuit. Vale.

## XXV.

### C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Narrat evenisse, quod* (lib. III. ep. 20.) *de tabellaria lege praedixerat, et in scurriliter ludentes invehitur.*

Scripseram tibi, verendum esse, ne ex tacitis suffragiis vitium aliquod exsisteret. Factum est. Proximis comitiis in quibusdam tabellis multa jocularia, atque etiam foeda dictu: in una vero pro candidatorum nominibus, suffragatorum nomina inventa sunt. Excanduit senatus, magnoque clamore ei, qui scripsisset, iratum principem est comprecatus. Ille tamen fefellit, et latuit, fortasse etiam inter indignantes fuit. Quid hunc putamus domi facere, qui in tanta re, tam serio tempore, scurriliter ludat? qui denique omnino in senatu dicax et urbanus et bellus

Jahren, so macht es eine ganz kurze Zeit aus; aber eine Ewigkeit wird es, wenn man die Veränderungen zählt. Und daraus können wir uns die Lehre ziehen, daß wir nie alle Hoffnung aufgeben, aber auch auf nichts mit Sicherheit rechnen sollen, da wir sehen; wie viele Veränderungen in einem so schnellen Kreislaufe sich drehen.

Es ist mir nun einmahl zur Gewohnheit geworden, Ihnen alle meine Betrachtungen mitzutheilen und eben die Grundsätze oder Beyspiele, die ich zu meiner Belehrung gebrauche, auch für die Ihrige zu benützen — und das war es, was mich zu diesem Schreiben veranlaßte. Leben Sie wohl!

## 25.

### An Maximus.

Ich schrieb Ihnen einmahl *) meine Besorgniß, daß aus dem schriftlichen Votiren ein Mißbrauch entstehen könnte — Der Fall ist nun da. An den verwichenen Comitien fand man auf eigenen Täfelchen allerhand Possen, mitunter auch Zoten, auf einem aber standen statt der Nahmen der Candidaten die Nahmen ihrer Gönner. Der Senat entglühte von Zorn und wünschte dem Thäter laut die Ungnade des Kaisers; aber der Ehrenmann blieb unentdeckt und verborgen und war vielleicht wohl gar unter den Herren, die sich so sehr ereiferten. Was wohl ein solcher Mensch zu Hause thun mag, der bey einem so wichtigen Zeitpuncte dergleichen Harlequinaden spielt, der, mit einem Wort, überall im Senate den unzeitigen Spötter, den Witzling und Bonmotisten macht! So frech macht niedrige Seelen der zuversichtliche

*) s. B. 3. Br. 20.

est? Tantum licentiae pravis ingeniis adjicit illa fiducia: quis enim sciet? Poposcit tabellas, stylum accepit, demisit caput, neminem veretur, se contemnit. Inde ista ludibria, scena et pulpito digna. Quo te vertas? quae remedia conquiras? ubique vitia remediis fortiora. Ἀλλὰ ταῦτα τῶν ὑπὲρ ἡμᾶς ἄλλω μελήσει, *) cui multum quotidie vigiliarum, multum laboris adjicit haec nostra iners, sed tamen effrenata petulantia. Vale.

## XXVI.

## C. PLINIUS NEPOTI SUO S.

*Pollicetur, libellos se emendaturum esse, etiam alios additurum.*

Petis, ut libellos meos, quos studiosissime comparasti, recognoscendos emendandosque curem. Faciam. Quid enim suscipere libentius debeo, te praesertim exigente? Nam quum vir gravissimus, doctissimus, disertissimus, super haec occupatissimus maximae provinciae praefuturus, tanti putes, scripta nostra circumferre tecum: quantopere mihi

*) ἀλλὰ — — μελήσει] sed haec alii, qui supra nos est, curae erunt; i. e. verum haec mala Trajanus Imperator curabit.

Gedanke: man erfährt es ja nicht! Der Mensch ließ sich seine Täfelchen geben, nahm den Griffel, bückte sich nieder und schrieb — zu scheuen hat er sich vor niemand und vor sich selbst scheut er sich ohnehin nicht. Daher kommen denn solche Possen, die sich besser für das Theater, als für einen solchen Ort schicken. Wohin soll man sich nun wenden? was für Gegenmittel aufsuchen? überall herrschen Mißbräuche, für die kein Gegenmittel stark genug ist. Doch das sind Dinge, die über unsere Kräfte hinaus gehen; dafür wird ein anderer sorgen *), der dem wir mit diesem trägen, aber doch zügellosen Muthwillen des Wachens und der Mühe täglich mehr machen **). Leben Sie wohl!

## 26.

### An Nepos.

Sie bitten mich, ich sollte meine Schriften, die Sie sich mit so viel Fleiß angeschafft haben, durchsehen und verbessern lassen ***). Herzlich gern! Denn was für ein Auftrag müßte mir angenehmer seyn, als dieser, vorzüglich da Sie mir ihn machen? Denn wenn ein Mann von Ihrem Ansehen, von Ihren Kenntnissen und Ihrer Beredsamkeit, und noch dazu ein Mann von solchen Geschäften, der künftige Gouverneur einer der größten Provinzen — wenn ein solcher Mann meine Schriften würdiget, sie bey sich zu führen; wie sehr ist es mir Pflicht, dafür zu sorgen, daß die-

*) Im Texte stehen diese Worte griechisch, aber man weiß nicht, aus welchem Schriftsteller sie Plinius genommen hat.

**) Darunter ist Trajan gemeint.

***) nähmlich, von Schreibfehlern reinigen lassen, die durch die Abschreiber entstanden sind.

providendum est, ne haec pars sarcinarum tamquam supervacua offendat? adnitar ergo primum, ut comites istos quam commodissimos habeas: deinde, ut reversus invenias, quos istis addere velis. Neque enim mediocriter me ad nova opera tu lector hortaris. Vale.

## XXVII.

## C. PLINIUS FALCONI SUO S.

*Commendat Augurini poëmata, occasione eorum, quae in laudem suam scripserat.*

Tertius dies est, quod audivi recitantem Sentium Augurinum cum summa mea voluptate, imo etiam admiratione. Poëmatia adpellat. Multa tenuiter, multa sublimiter, multa venuste, multa tenere, multa dulciter, multa cum bile. Aliquot annis, puto, nihil generis ejusdem absolutius scriptum; nisi forte me fallit aut amor ejus, aut quod me ipsum laudibus evexit. Nam lemma sibi sumsit, quod ego interdum versibus ludo. Atque adeo judicii mei te judicem faciam, si mihi ex hoc ipso lemmate secundus versus occurrerit. Nam ceteros teneo, et jam explicui.

„Canto carmina versibus minutis,
„His, olim quibus et meus Catullus,
„Et Calvus, veteresque. Sed quid ad me?
„Unus Plinius est mihi priores.
„Mavult versiculos, foro relicto,
„Et quaerit, quod amet, putatque amari,

ser Theil seines Reisegepäckes ihm nicht unnütz und lästig werde? Mein erstes Geschäft soll also seyn, Ihnen diese Gefährten so gefällig als möglich zu machen; und mein zweytes, daß Sie bey Ihrer Zurückkunft etwas neues von mir antreffen, was Sie dem vorigen nicht ungern beygesellen dürften. Denn ein Leser, wie Sie, ist für mich keine kleine Aufmunterung, immer etwas neues zu schreiben. Leben Sie wohl!

27.

## An Falco.

Nun sind es drey Tage, daß ich dem Sentius Augurinus mit wahrer Lust, ja ich darf sagen Bewunderung vorlesen hörte — Es waren kleine Gedichte, wie er sie nennt. Manche darunter sind ganz einfach, manche haben wahren poetischen Schwung; einige sind voll Grazie, andere voll Zartheit der Empfindung; manche sind gefällig und sanft, manche voll Lauge. In einigen Jahren, glaube ich, ist in dieser Gattung nichts vollendeteres geschrieben worden; es müßte mich denn meine Liebe für ihn täuschen oder das viele Schöne, was er darin von mir sagt. In einem darunter hat er sich nähmlich zum Süjet genommen, daß ich bisweilen scherzhafte Verse mache. Doch Sie sollen selbst Richter über mein Urtheil seyn, wenn mir der zweyte Vers davon einfällt; denn die übrigen weiß ich — doch hier sind sie:

Ich singe kleine Liederchen
Wie mein Catull und Calvus einst,
Und wie die Alten. Doch wozu
Die Alten mir? mein Plin allein
Gilt statt der Alten mir.
Verläßt das Forum er, so singt
Er Liederchen voll Liebesdrang.
Denkt, Plinius! wie viel Catonen er!

„Ille o Plinius, ille quot Catones!
„I nunc, quisquis amas, amare noli.

Vides, quam acuta omnia, quam apta, quam expressa! Ad hunc gustum totum librum repromitto; quem tibi, ut primum publicaverit, exhibebo. Interim ama juvenem, et temporibus nostris gratulare pro ingenio tali, quod ille moribus adornat. Vivit cum Spurinna, vivit cum Antonino: quorùm alteri adfinis, utrique contubernalis est. Possis ex hoc facere conjecturam, quam sit emendatus adolescens, qui a gravissimis senibus sic amatur. Est enim illud verissimum:

γιγνώσκων, ὅτι
Τοιοῦτός ἐσθ' οἷοις περ ἥδεται ξυνών. *) Vale.

## XXVIII.

### C. PLINIUS SEVERO SUO S.

*Cornelii Nepotis et T. Cassii imagines pro Herennii bibliotheca fieri postulat.*

Herennius Severus, vir doctissimus, magni aestimat, in bibliotheca sua ponere imagines municipum tuorum, Cornelii Nepotis et Titi Cassii: petitque, si sunt isthic, ut esse credibile est, exscribendas pingendasque delegem. Quam curam tibi potissimum injungo: primum, quia desideriis meis amicissime obsequeris: deinde, quia tibi studiorum summa reverentia, summus amor studiosorum: po-

*) γιγνώσκων — — ξυνών] cognoscens, quod talis esset unusquisque, quibus delectatur conversans. Sententia, ex Euripidis tragoedia perdita, laudata a Demosthene.

Geh nun und sag, so weise Du auch seyst,
Daß Du nicht lieben willst!

Sie sehen, wie alles so witzig, so treffend, so voll Leben ist. Nach dieser Probe verspreche ich Ihnen die ganze Sammlung, und Sie sollen sie bekommen, so bald sie heraus ist. Schenken Sie indessen dem jungen Manne Ihre Freundschaft, und wünschen Sie unsern Zeiten Glück zu solchen Talenten, die er noch über dieß durch sein Leben verschönert. Sein beständiger Umgang ist Spurinna und Antoninus; von dem einen ist er Verwandter, von beyden aber Hausfreund. Vielleicht können Sie hieraus auf die sittliche Vollkommenheit eines Jünglings schließen, der die Freundschaft solcher ehrwürdigen Greise in einem so hohen Grade besitzt. Denn mehr als wahr bleiben die Worte des Dichters*):

Jeder gleicht denen, deren Umgang er liebt.

Leben Sie wohl!

## 28.

## An Severus.

Herennius Senecio, ein Mann von den feinsten Kenntnissen, möchte gar zu gern die Bildnisse ihrer Landsmänner, des Cornelius Nepos und Titus Cassius in seinem Büchersaal aufstellen, und ersucht mich daher, ich möchte sie, in dem wahrscheinlichen Falle, wenn sie sich in der dortigen Gegend befinden, für ihn durch jemand copieren lassen. Ich wüßte nicht, an wen ich mich mit diesen Auftrage besser wenden könnte als an Sie, da Sie mir bey allen meinen Wünschen so freundschaftlich die Hände biethen, da Sie ein so eifriger Verehrer der Wissenschaften und ein so warmer Freund aller

*) Euripides.

stremo, quod patriam tuam, omnesque, qui nomen ejus auxerunt, ut patriam ipsam, venereris et diligis. Peto autem, ut pictorem quam diligentissimum adsumas. Nam quum est arduum, similitudinem effingere ex vero, tum longe difficillima est imitationis imitatio. A qua, rogo, ut artificem quem elegeris, ne in melius quidem, sinas aberrare. Vale.

## XXIX.

### C. PLINIUS ROMANO SUO S.

*Voconium Romanum monet, ut ad judicandum veniat, ne mulctam committat.*

Eja tu, quum proxime res agentur, quoquo modo ad judicandum veni. Nihil est, quod in dextram aurem fiducia mei dormias: non impune cessatur. Ecce, Licinius Nepos, praetor, acer et fortis vir, mulctam dixit etiam senatori. Egit ille in senatu causam suam: egit autem sic, ut deprecaretur. Remissa est mulcta: sed timuit, sed rogavit, sed opus venia fuit. Dices: Non omnes praetores tam severi. Falleris. Nam vel instituere vel reducere

Gelehrten sind, kurz, da Sie Ihr Vaterland und alle, die sich um dessen Ruhm verdient gemacht haben, wie Ihr Vaterland selbst schätzen und lieben. Ich bitte Sie aber, wählen Sie dazu den accuratesten Mahler, den Sie nur finden können. Denn es ist schon schwer nach dem Leben zu treffen, aber eine Copie glücklich zu copieren ist bey weitem das schwerste. Und hier bitte ich Sie, lassen Sie den Künstler, den Sie dazu wählen, von der vorliegenden Copie ja nicht abweichen, selbst, wenn er etwas daran verschönern wollte. Leben Sie wohl!

## 29.

### An Romanus.

Hören Sie, Freund, daß Sie fein hübsch zur Session kommen, wenn wieder Gerichtstag ist! Lassen Sie lieber alles liegen und stehen! Auf mich rechnen Sie ja nicht, wenn Sie sich etwa wieder auf's rechte Ohr hinlegen *); Sie werden auf jeden Fall gestraft, wenn Sie wegbleiben. Daß Sie es nur wissen, der Prätor Licinius Nepos, der hitzige Mann und der schlechterdings keine Rücksicht nimmt, hat sogar einem Senator eine Geldstrafe dictirt. Der Senator sprach für sich im Senate, aber er sprach wie ein wahrer armer Sünder. Die Strafe ward ihm zwar erlassen, aber der arme Mann mußte doch in Furcht seyn, mußte doch bitten, mußte doch Pardon haben! Sie werden freylich sagen, „es sind nicht alle Prätoren so strenge." Um Verzeihung! Denn aufstellen oder wieder hervorsuchen können ein

*) Die konnten sich durch einen andern beym Prätor entschuldigen lassen, wenn sie legitime Abhaltungen hatten. Darauf zielt hier Plinius. Vom Römischen Prätor s. B. 5. Br. 21.

ejusmodi exemplum, non nisi severi: institutum reductumne exercere, etiam lenissimi possunt.

## XXX.

## C. PLINIUS LICINIO SUO S.

*Miram naturam fontis in Comensi agro narrat, cujus causam et ipse inquirit, et inquirendam commendat.*

Attuli tibi ex patria mea pro munusculo quaestionem, altissima ista eruditione dignissimam. Fons oritur in monte, per saxa decurrit, excipitur coenatiuncula manu facta: ibi paullulum retentus in Larium lacum decidit. Hujus mira natura: ter in die, statis auctibus ac deminutionibus, crescit decrescitque. Cernitur id palam, et cum summa voluptate deprehenditur. Juxta recumbis et vesceris: atque etiam ex ipso fonte (nam est frigidissimus) potas: interim ille certis dimensisque momentis vel subtrahitur vel adsurgit. Annulum, seu quid aliud, ponis in sicco, adluitur sensim, ac novissime operitur: detegitur rursus paullatimque deseritur; si diutius observes, utrumque iterum ac tertio videas. Spiritusne aliquis occultior os fontis et fauces modo laxat, modo includit, prout illatus occurrit, aut decessit expulsus? quod in ampullis ceterisque generis ejusdem videmus accidere, quibus non hians, nec statim patens exitus. Nam illa quoque, quamquam prona atque vergentia, per quasdam obluctantis animae moras crebris quasi singultibus sistunt, quod effundunt. An quae Oceano natura, fonti quoque? quaque ille ratione aut impellitur aut resorbetur,

solches Beyspiel freylich nur Männer von Strenge; aber handhaben können es auch die gelindesten, wenn es einmahl da ist. Leben Sie wohl!

30.

## An Licinius.

Ich bringe Ihnen aus meiner Heimath zu einem kleinen Geschenke eine Untersuchung mit, die ganz für einen so tiefen Naturforscher, wie Sie sind, geeignet ist. Es entspringt da auf einem Berge eine Quelle, die über Felsklippen herabrinnt und von einem kleinen künstlichen Speisesaal aufgenommen wird, wo sie ein wenig verweilt und dann in den Larischen See fließt. Diese Quelle hat eine ganz besondere Eigenschaft an sich. Sie nimmt dreymahl des Tages mit periodisch sich anhäufendem und verlierendem Wasser ab und zu. Das alles sieht man ganz deutlich, und man kann die Beobachtung mit wahrem Vergnügen machen. Man legt sich an die Quelle hin und speiset, trinkt wohl aus der Quelle selbst, denn sie ist sehr frisch, und indessen verliert sie sich und steigt wieder empor, beydes in bestimmten und abgemessenen Momenten. Legt man einen Ring oder sonst etwas ins Trockene, so wird er nach und nach von der Quelle sanft bespielt und endlich ganz bedeckt, dann wieder entblößt und allmählig verlassen. Setzt man die Beobachtung fort, so kann man dasselbe Phänomen zum zweyten und drittenmahl sehen.

Ist es etwa eine verborgene Luft, welche die Mündung und den Schlund der Quelle bald erweitert bald verengt, je nachdem sie hinein und dem Wasser entgegen dringt oder von diesem herausgestossen wird? Dieses sehen wir wenigstens bey Bouteillen und andern dergleichen Gefässen, die keine weite und freye Öffnung haben. Denn auch aus diesen läuft,

hac modicus hic humor vicibus alternis supprimitur vel egeritur? An ut flumina, quae in mare deferentur, adversantibus ventis, obvioque aestu retorquentur, ita est aliquid, quod hujus fontis excursum per momenta repercutiat? An latentibus venis certa mensura, quae dum colligit, quod exhauserat, minor rivus et pigrior: quum collegit, agilior majorque profertur? An, nescio quod, libramentum abditum et caecum, quod quum exinanitum est, suscitat et elicit fontem: quum repletur, moratur et strangulat? Scrutare tu causas, (potes enim) quae tantum miraculum efficiunt. Mihi abunde est, si satis expressi, quod efficitur. Vale.

wenn man sie gleich umneigt, das Flüssige, was sie enthalten, wegen der entgegenkämpfenden Luft, die es aufhält, unter oftmahligem Schluchzen heraus. Oder ist es mit dieser Quelle, wie mit dem Meer, und muß das kleine Wasser nach eben den Gesetzen periodisch fallen und steigen, nach denen jenes vorwärts oder zurücktritt? Oder ist, so wie Ströme bey ihrem Einflusse ins Meer von widrigen Winden und der entgegenströmenden Fluth zurückgedrängt werden, auch hier etwas, was den Ausfluß dieser Quelle zurückstößt? Oder haben ihre verborgenen Adern ein bestimmtes Maß, welches, so lange es an dem abgeflossenen Wasser sammelt, macht, daß die Quelle kleiner und träger, aber, wenn es sein voriges Wasser wieder hat, schneller und größer hervorkommt? Oder ist da, wie soll ich es nennen? eine Art von verborgener, geheimer Waage, die, wenn sie leer ist, die Quelle hervorlockt, und wenn sie sich füllt, sie aufhält und verstopft?

Untersuchen Sie — denn Sie können es — die Ursachen dieser seltsamen Erscheinung. Mir ist es genug, wenn ich ihnen die Erscheinung selbst deutlich genug beschrieben habe. Leben Sie wohl!

# LIBER V.

## I.

### C. PLINIUS SECUNDUS SEVERO SUO S.

*Narrat, quae, heres Gratillae factus, cum filio ejus exheredato egerit.*

Legatum mihi obvenit modicum, sed amplissimo gratius. Cur amplissimo gratius? Pomponia Gratilla, exheredato filio Æssudio Curiano, heredem reliquerat me: dederat coheredes Sertorium Severum, praetorium virum, aliosque equites Romanos splendidos. Curianus orabat, ut sibi donarem portionem meam, seque praejudicio juvarem: eamdem tacita conventione salvam mihi pollicebatur. Respondebam, non convenire moribus meis, aliud palam, aliud agere secreto: praeterea non esse satis honestum, donare

# Fünftes Buch.

## 1.

### An Severus.

Es ist mir ein Vermächtniß zugefallen, das nicht groß, aber mir angenehmer ist, als wenn es noch so beträchtlich wäre. Wie das kommt, fragen Sie? Pomponia Gratilla *) enterbte ihren Sohn Assudius Curianus, und hinterließ mich zum Erben. — Neben mir war auch der ehemahlige Prätor Sertorius Severus nebst andern Römischen Rittern von Ansehen zum Erben eingesetzt. Curianus bath mich, ich möchte ihm meinen Erbsantheil schenken, und ihm durch diesen Vorschritt einen guten Handel bey den übrigen Erben machen, gab mir aber dabey im Vertrauen die Versicherung, mein Antheil sollte mir deßwegen doch wieder werden. Ich sagte, das liege eben nicht in meinem Charakter, vor den Leuten so, und hinter dem Rücken wieder anders zu handeln; es sey noch über dieß nicht so ganz anständig **), einem Man-

*) Die Witwe des Arulenus Rusticus, die unter dem Domitian relegirt wurde. s. B. 3. Br. 11. vgl. B. 1. Br. 5.

**) Man hätte es für Erbschleicherey halten können.

et locupleti et orbo: in summa, non profuturum ei, si donassem, profuturum, si cessissem: esse autem me paratum cedere, si inique exheredatum mihi liqueret. Ad hoc ille: Rogo cognoscas. Cunctatus paullum, Faciam, inquam: neque enim video, cur ipse me minorem putem, quam tibi videor. Sed jam nunc memento, non defuturam mihi constantiam, si ita fides duxerit, secundum matrem tuam pronuntiandi. Ut voles, ait: voles enim, quod aequissimum. Adhibui in consilium duos, quos tunc civitas nostra spectatissimos habuit, Corellium et Frontinum. His circumdatus, in cubiculo meo sedi. Dixit Curianus, quae pro se putabat. Respondi paucis ego (neque enim aderat alius, qui defunctae pudorem tueretur) deinde secessi, et ex consilii sententia: Videtur, inquam, Curiane, mater tua justas habuisse causas irascendi tibi. Post hoc ille cum ceteris subscripsit centumvirale judicium, mecum non subscripsit. Adpetebat judicii dies: coheredes mei componere et transigere cupiebant: non diffidentia causae, sed me-

ne, der Vermögen und keine Kinder habe, etwas zu schenken; kurz, er würde nichts damit gewinnen, wenn ich ihm das Geld schenkte, wohl aber, wenn ich es ihm förmlich abträte, und dazu sey ich bereit, so bald ich von der Unrechtmäßigkeit seiner Enterbung überzeigt sey. Jetzt bath er mich die Sache zu untersuchen. „Sey es! sagte ich nach einer kleinen Pause, denn ich sehe nicht ein, warum ich mich selbst für kleiner halten soll, als wofür Sie mich halten *). Aber trauen Sie mir vor der Hand so viel Festigkeit zu, daß ich ganz zum Vortheil Ihrer Mutter sprechen werde, wenn es die Rechtschaffenheit will." Wie Sie wollen, sagte er, denn Sie wollen gewiß nur, was recht und billig ist. — Ich nahm zwey der bewährtesten Rechtsmänner mit zu Rathe, die damahls in Rom waren, den Corellius und Frontinus **). In ihrer Mitte setzte ich mich denn in meinem Zimmer zu Gerichte. Curianus sagte alles, was er für sich sagen zu können glaubte. Da niemand zugegen war, der sich der Ehre der Verstorbenen angenommen hätte, so antwortete ich selbst mit wenigem, entfernte mich alsdann, und brachte ihm den gemeinschaftlich abgefaßten Bescheid: „Allem Anscheine nach, mein lieber Curianus, hat Ihre Mutter gerechte Ursache gehabt, über Sie böse zu seyn." Hierauf gab er gegen die andern Erben eine Klage bey den Centumvirn ein, aber gegen mich nicht. Der Gerichtstag kam heran. Meine Miterben wünschten den Handel durch einen gütlichen Vergleich abzuthun; nicht als ob sie sich selbst nicht viel Gutes zugetraut hätten, sondern aus Furcht vor den Zeitläufen ***).

*) d. h. warum ich mir weniger Selbstverläugnung zutrauen soll, als Sie.

**) s. B. 1. Br. 12. 4, Br. 8.

***) Er versteht darunter die Regierung Domitians, der die Erben unter irgend einem Vorwande aus dem Wege zu räumen wußte, um dann der einzige Erbe zu seyn.

tu temporum. Verebantur, quod videbant multis accidisse, ne ex centumvirali judicio capitis rei exirent (et erant quidam in illis, quibus objici et Gratillae amicitia et Rustici posset) Rogant me, ut cum Curiano loquar. Convenimus in aedem Concordiae. Ibi ego: Si mater, inquam, te ex parte quarta scripsisset heredem, num queri posses? Quid si heredem quidem instituisset ex asse, sed legatis ita exhausisset, ut non amplius apud te, quam quarta remaneret? Igitur sufficere tibi debet, si, exheredatus a matre, quartam partem ab heredibus ejus accipias quam tamen ego augebo. Scis, te non subscripsisse mecum, et jam biennium transisse, omniaque me suscepisse. Sed ut te coheredes mei tractabiliorem experiantur, utque tibi nihil abstulerit reverentia mei: offero pro mea parte tantumdem. Tuli fructum non conscientiae modo, verum etiam famae. Ille ergo Curianus legatum mihi reliquit, et factum meum, nisi forte blandior mihi, antiquum notabili honore signavit.

Sie fürchteten, wovon sie schon an manchen die Probe sahen — sie möchten aus dem Sessions-Saale der Centumvirn als Criminal-Verbrecher herauskommen. Und es waren auch welche darunter, denen ihre Freundschaft mit der Gratilla und dem Rusticus hätte zum Vorwurfe gemacht werden können. Sie bathen mich also, mit dem Curianus zu sprechen. Wir kamen in dem Tempel der Concordia *) zusammen. Hier sagte ich zu ihm: „Wenn Ihre Mutter Ihnen den vierten Theil ihres Vermögens vermacht hätte, könnten Sie sich alsdann beschweren? gesetzt aber, sie hätte Sie zum Universal-Erben gemacht, aber ihr Vermögen durch Legate dermaßen erschöpft, daß Ihnen doch nur der vierte Theil übrig bliebe? Sie können also recht wohl zufrieden seyn, wenn Sie als ein Enterbter den vierten Theil von den Erben bekommen. Indeß will ich Ihnen diesen erhöhen. Sie wissen, daß Sie mich nicht mit angeklagt haben, daß bereits zwey Jahre verstrichen sind, und daß mir also mein Eigenthumsrecht durch Verjährung gesichert ist. Um jedoch meinen Miterben den Vergleich mit Ihnen zu erleichtern, und Sie für die Achtung, die Sie bey dieser Gelegenheit gegen mich zeigten, gewissermaßen schadlos zu halten, so biethe ich Ihnen für meinen Theil eben so viel an." **) Mich lohnte nicht nur mein

*) Die Concordia oder Götinn der Eintracht hatte zu Rom fünf Tempel; den ersten ließ Camillus bauen, nachdem er einen Aufstand unter den Bürgern gestillt hatte. In diesem versammelten sich die Magistrate mit dem Senate zu Berathschlagungen. Nach einigen hat die Kaiserinn Livia diesen repariren lassen, da er baufällig geworden war, nach andern hat sie der Concordia einen neuen, und also den fünften Tempel aufführen lassen.

**) Plinius wollte also seinen Antheil zur ganzen Erbschaftsmasse werfen, und so den vierten Theil für den Curianus abziehen lassen.

Haec tibi scripsi, quia de omnibus, quae me vel delectant vel angunt, non aliter tecum, quam mecum loqui soleo: deinde, quod durum existimabam, te amantissimum mei fraudare voluptate, quam ipse capiebam. Neque enim sum tam sapiens, ut nihil mea intersit, an his, quae honeste fecisse me credo, testificatio quaedam, et quasi praemium accedat. Vale.

## II.

## C. PLINIUS FLACCO SUO S.

*Gratias agit pro turdorum dono.*

Accepi pulcherrimos turdos, cum quibus parem calculum ponere, nec urbis copiis ex Laurentino, nec maris, tam turbidis tempestatibus, possum. Recipies ergo epistolas steriles et simpliciter ingra-

Bewußtseyn, mich lohnte auch der Beyfall, den ich davon einerntete.

Dieser Curianus also ist es, der mir das Legat hinterließ und meiner Handlung, die ich eine Handlung von altem Römer-Sinn nennen würde, wenn es nicht eitel klänge — einen so ehrenvollen Stempel aufdrückte.

Dieses schreibe ich Ihnen, weil ich einmahl gewohnt bin, mit Ihnen von allen meinen frohen und traurigen Begegnissen, wie mit mir selbst, zu sprechen, und weil ich es hart finde, einem so warmen Freunde ein Vergnügen vorzuenthalten, was ich selbst empfand. Denn ich bin nicht Philosoph genug *), um gegen das Belohnende des äußern Beyfalles ganz unempfindlich zu seyn, wenn ich schön gehandelt zu haben glaube. Leben Sie wohl!

2.

## An Flaccus.

Ihre herrlichen Krammetsvögel **) habe ich erhalten; aber ich kann Ihnen weder mit etwas ländlichem von meinem Laurentinum, noch bey diesem stürmischen Wetter mit einem See-Product dagegen aufwarten. Sie erhalten also einen leeren dürftigen Brief zurück, dem der Undank an der Stirn

*) Eine Anspielung auf den Stoischen Grundsatz, daß man das Gute, weil es gut ist, und unabhängig von allen äußern Vortheilen thun müsse, die mit der Ausübung desselben verknüpft seyn möchten.

**) Die sogenannten gemeinen Krammetsvögel (Turdi pilares) gehörten bey den Römern mit unter die Delicatessen. Beym Horaz empfiehlt sie Tiresias dem Ulysses zum Geschenke für alte Reiche, s. die fünfte Satyre des zweyten Buches. Martial sagt B. 3. Epigr. 1.

tus: ac ne illam quidem solertiam Diomedis in permutando munere imitantes. Sed quae facilitas tua, hoc modo magis dabis veniam, quod se non mereri fatentur. Vale.

## III.

## C. PLINIUS ARISTONI SUO S.

*Reprehensus quorumdam sermonibus, quod versus lasciviores scribat recitetque, se aliorum exemplo tuetur.*

Quum plurima officia tua mihi grata et jucunda sunt, tum vel maxime quod me celandum non putasti, fuisse apud te de versiculis meis multum copiosumque sermonem, eumque diversitate judiciorum longius processisse: exstitisse etiam quosdam, qui scripta quidem ipsa non improbarent, me tamen amice simpliciterque reprehenderent, quod haec scriberem recitaremque. Quibus ego, ut augeam meam culpam, ita respondeo. Facio nonnumquam versiculos, severos parum, facio comoedias, et audio et specto mimos, et satyricos lego, et sotadicos intelligo: aliquando praeterea rideo, jocor, ludo: utque omnia innoxiae remissionis genera bre-

steht, und der nicht einmahl so listig, wie dort Diomedes *) ist. Sie indeß sind wohl gütig genug, ihm zu verzeihen, und das um so mehr, weil er selbst keinne Anspruch auf Verzeihung macht. Leben Sie wohl!

3.

## An Aristo.

Sie haben mir schon so viele Beweise von Ihrer Freundschaft gegeben, die mir alle lieb und angenehm waren; aber keiner ist es mir mehr, als dieser, daß Sie mir es nicht verschweigen zu dürfen glaubten, daß meine poetischen Kleinigkeiten bey Ihnen der Gegenstand eines großen, und wegen der ungleichen Urtheile auch langen Gespräches gewesen sind. Selbst diejenigen, sagen Sie, die mit dem Machwerke selbst nicht unzufrieden waren, hätten es dennoch freundschaftlich und in der besten Meinung an mir getadelt, daß ich dergleichen Sachen schreibe und andern vorlese. Diesen guten Leuten antwortete ich, um mich zu einem noch größern armen Sünder zu machen, wie folget. Ich mache bisweilen Verse, die nicht sehr ernsthaft sind; ich schreibe Comödien, ich besuche die Mimen, ich lese die Satyriker, ich finde Geschmack an Sotadischen Versen; noch mehr! es gibt Stunden, da ich gern lache, scherze, kurzweile; und um alle Arten einer unschuldigen Erhohlung mit Einem Worte zu umfas-

Inter aves Turdus, si quis me judice certet,
Inter quadrupedes gloria prima Lepus.

*) Glaucus tauscht beym Homer (s. Il. Ges. 6. V. 236 ff.) mit Diomedes die Waffen; er hatte goldene, dieser nur eherne. Ein Tausch, der wegen seiner Thorheit zum Sprichwort geworden ist.

viter amplectar, homo sum. Nec vero moleste fero, hanc esse de moribus meis existimationem, ut, qui nesciunt, talia doctissimos, gravissimos, sanctissimos homines scriptitasse, me scribere mirentur. Ab illis autem, quibus notum est, quos quantosque auctores sequar, facile impetrari posse confido, ut errare me, sed cum illis, sinant, quorum non seria modo, verum etiam lusus exprimere, laudabile est. An ego verear (neminem viventium, ne quam in speciem adulationis incidam, nominabo) sed ego verear, ne me non satis deceat, quod decuit M. Tullium, Cajum Calvum, Asinium Pollionem, Marcum Messalam, Quintum Hortensium, M. Brutum, L. Sullam Q. Catulum, Quintum Scaevolam, Ser. Sulpicium, Varronem, Torquatum, imo Torquatos, C. Memmium, Lentulum Gaetulicum, Annaeum Senecam et proxime Verginium Rufum, et, si non sufficiunt exempla privata, divum Julium, divum Augustum, divum Nervam, T. Caesarem? Neronem enim transeo, quamvis sciam, non corrumpi in deterius, quae aliquando etiam a malis; sed honesta manere, quae saepius a bonis fiunt. Inter quos vel praeci-

sen — ich bin Mensch. Indeß bin ich es sehr wohl zufrieden, wenn man von meinem sittlichen Character eine so gute Meinung hat, daß Leute, die nicht wissen, was für gelehrte, angesehene und tugendhafte Männer dergleichen geschrieben haben, sich wundern, daß ich es thue. Andere aber, denen die großen Vorgänger bekannt sind, die ich hier vor mir habe, werden mir gewiß einen Fehler zu gut halten, den ich mit Männern gemein habe, die man nicht nur in ihren ernsthaften Beschäftigungen, sondern auch selbst in ihren Spielen mit Ehren copiren kann. Wie? ich sollte fürchten — ich will keinen Lebenden nennen, um mich keiner Schmeicheley verdächtig zu machen — ich sollte also fürchten, daß etwas bey mir als unanständig gelten möchte, was doch bey einem Marcus Tullius, Cajus Calvus, Asinius Pollio, Marcus Messala, Quintus Hortensius, Marcus Brutus, Lucius Sylla, Quintus Catulus, Quintus Scävola, Servius Sulpitius, bey einem Varro, bey einem Torquatus oder vielmehr bey den Torquatern *), bey einem Cajus Memmius, Lentulus, Gätulicus, Annäus Seneca und jüngst noch bey einem Verginius Rufus und — wenn Beyspiele von Privat-Personen **) nicht hinreichend sind — was bey einem göttlichen Julius, Augustus, Nerva und Titus nicht dafür galt? den Nero übergehe ich, so gut ich auch weiß, daß dasjenige, was mitunter auch schlechte Menschen thun, deßwegen nicht auch mit schlechter wird, sondern daß man das immer mit Ehren thun kann, was rechtschaffene Männer sich zum öftern erlauben. Und unter diese gehört gewiß vorzüglich ein Publius Virgilius, ein Cornelius Nepos und noch vor ihrer Zeit ein Accius und Ennius. Freylich waren diese keine Senatoren? aber in der Tugend gibt es auch keine Stände,

*) Vater und Sohn.

**) Nach der Römischen Art zu sprechen, hießen unter den Kaisern alle, selbst die vornehmsten Magistrate, Privat-Personen.

pue numerandus est P. Virgilius, Corn. Nepos, et prius Accius, Enniusque. Non quidem hi senatores; sed sanctitas morum non distat ordinibus. Recito tamen: quod illi an fecerint, nescio. Etiam; sed illi judicio suo poterant esse contenti: mihi modestior conscientia est, quam ut satis absolutum putem, quod a me probetur. Itaque has recitandi causas sequor: primum, quod ipse, qui recitat, aliquanto acrius scriptis suis, auditorum reverentia, intendit: deinde, quod de quibus dubitat, quasi ex consilii sententia statuit. Multa etiam a multis admonetur: et, si non admoneatur, quid quisque sentiat, perspicit ex vultu, oculis, nutu, manu, murmure, silentio, quae satis apertis notis judicium ab humanitate discernunt. Atque adeo, si cui forte eorum, qui interfuerunt, curae fuerit, eadem illa legere, intelliget, me quaedam aut commutasse, aut praeterisse, fortasse etiam ex suo judicio, quamvis ipse nihil dixerit mihi. Atque haec ita disputo, quasi populum in auditorium, non in cubiculum amicos advocarim, quos plures habere, multis gloriosum, reprehensioni nemini fuit. Vale.

## IV.

## C. PLINIUS VALERIANO SUO S.

*Avaritiam Nominati causidici notat, qui Vicentinos, a quibus grandem pecuniam acceperat, fefellit.*

Res parva, sed initium non parvae. Vir praetorius Sollers a senatu petiit, ut sibi instituere in agris suis nundinas permitteretur. Contradixerunt

Doch, ich gehe vielleicht weiter als sie, ich — lese meine Verse auch vor! Sey es! aber Männer, wie diese, konnten sich mit ihrer eigenen Kritik begnügen; ich hingegen habe ein zu bescheidenes Gefühl, als daß ich eine Arbeit, mit der vielleicht ich zufrieden bin, deßwegen schon für vollendet genug halten solle. Ich lese sie also vor, und das aus dem doppelten Grunde, weil man es in diesem Falle mit seinen Arbeiten aus Achtung gegen sein Auditorium um ein ziemliches genauer nimmt, und weil man dann über manches, worüber man mit sich selbst nicht einig ist, so zu sagen nach der Mehrheit der Stimmen entscheiden kann. Man erhält auch dabey von manchem Zuhörer manche gute Erinnerung, und wenn auch das nicht wäre, so ist es Miene, Blick, Wink, Hand, so ist es Murmeln oder Schweigen, was uns die Kritik des Zuhörers errathen läßt, und was seine wahre Meinung deutlich genug von der Hofsprache unterscheidet. Sollte sich daher einer die Mühe geben, dasselbe, was er von mir mit angehört hat, noch einmahl zu lesen, so wird er finden, daß ich manches geändert, manches ganz weggelassen habe, und das alles vielleicht wohl gar aus seiner Seele, ob er mir gleich keine Sylbe gesagt hat. Überhaupt sehe ich die ganze Sache so an, als ob ich das Publicum in einem Hörsaale, nicht als ob ich Freunde in meinem Zimmer vor mir hätte, deren viele zu haben, wohl schon vielen zur Ehre, aber noch keinem zum Vorwurfe gereicht hat. Leben Sie wohl!

4.

## An Valerianus.

Lassen Sie sich eine Geschichte erzählen, die an sich unbedeutend, aber vielleicht von nicht unbedeutenden Folgen ist. Der ehemahlige Prätor Sollers hielt beym Senate um die Erlaubniß an,

Vicentinorum legati: adfuit Tuscilius Nominatus: dilata causa est. Alio senatu Vicentini sine advocato intraverunt: dixerunt, se deceptos. Lapsine verbo, an quia ita sentiebant? Interrogati a Nepote praetore, quem docuissent, responderunt, quem prius. Interrogati, an tunc gratis adfuisset? responderunt, sex millibus nummum. An rursus aliquid dedissent? dixerunt, mille denarios. Nepos postulavit, ut Nominatus induceretur. Hactenus illo die. Sed, quantum auguror, longius res procedet. Nam pleraque tacta tantum et omnino commota latissime serpunt. Erexi aures tuas. Quam diu nunc oportet, quam blande roges, ut reliqua cognoscas! si tamen non ante ob haec ipsa veneris Romam, spectatorque malueris esse, quam lector. Vale.

auf seinen Gütern Markttage zu halten. Die Vicentiner *) ließen durch Deputirte dagegen protestiren; Tuscilius Nominatus war ihr Beystand. Man verschob die Sache bis zur nächsten Session, und da kamen die Vicentiner ohne Beystand herein und sagten: wir sind betrogen! vielleicht wollten sie anders sagen, vielleicht dachten sie wirklich so; genug, der Prätor Nepos fragte sie: wer ihr Sachwalter sey? der vorige; antworteten sie. „Ob er ihnen damahls unentgeldlich gedient habe?" wir zahlten ihm sechs tausend Sestertien **) — „ob sie ihm wieder etwas gegeben hätten?" tausend Denarien ***). Nepos verlangte, Nominatus sollte vor dem Senat erscheinen. So weit kam es an diesem Tage. Aber ich vermuthe, die Sache wird weitläufiger; denn es gibt gar viele Dinge in der Welt, die nur einer leisen Berührung, nur eines Anregens bedürfen, um sich nach allen Seiten hin auszubreiten. —

Jetzt werden sie die Ohren spitzen! aber Sie sollen den übrigen Verfolg ****) der Sache nicht eher erfahren, bis Sie mich recht lange und recht schön darum bitten; es müßte denn seyn, daß Sie eben deßwegen früher nach Rom kämen, und den Auftritt lieber selbst mit ansehen als lesen wollten. Leben Sie wohl!

*) Vicentia war eine Römische Freystädt in Ober-Italien, bey Vicenza.

**) macht, den Sestertius, wie bisher, zu einem guten Groschen oder 15 Pfennigen gerechnet, 375 Gulden Rhl.

***) Berechnet man den Denarius zu 4 Sestertien, so kommt eine Summe von 254 Gulden Rhl. heraus.

****) s. unten Br. 14.

## V.

## C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Fannii obitum luget tum ob alias causas, tum maxime, quod opus de sceleribus Neronis imperfectum, reliquerat.*

Nuntiatum mihi est, C. Fannium decessisse, qui nuntius me gravi dolore confudit: primum, quod amavi hominem elegantem et disertum: deinde, quod judicio ejus uti solebam. Erat enim natura acutus, usu exercitatus, varietate promtissimus. Angit me super ista casus ipsius. Decessit veteri testamento: omisit, quos maxime diligebat: prosecutus est, quibus offensior erat. Sed hoc utrumque tolerabile: gravius illud, quod pulcherrimum opus imperfectum reliquit. Quamvis enim agendis causis distringeretur, scribebat tamen exitus occisorum aut relegatorum a Nerone: et jam tres libros absolverat, subtiles, et diligentes, et Latinos, atque inter sermonem historiamque medios. Ac tanto magis reliquos perficere cupiebat, quanto frequentius hi lectitabantur. Mihi autem videtur acerba semper et immatura mors eorum, qui immortale aliquid parant. Nam qui voluptatibus dediti quasi in diem vivunt, vivendi causas quotidie finiunt: qui vero posteros cogitant, et memoriam sui operibus extendunt, his nulla mors non repentina est, ut quae semper inchoatum aliquid abrumpat. Cajus quidem Fannius, quod accidit, multo ante praesensit. Visus est sibi per

5.

## An Maximus.

Ich erhielt die Nachricht, daß Cajus Fannius gestorben ist, eine äußerst schmerzhafte Nachricht für mich, die mich aus aller Fassung bringt: denn ich liebte den Mann, der einen so feinen Geschmack und zugleich so viel Beredsamkeit besaß, und auch seine Kritik machte ich mir fleißig zu Nutze. Denn mit dem natürlichen Scharfsinn, den er hatte, verband er eine große Erfahrung und so mannichfaltige Kenntnisse, daß er über alles sogleich Auskunft geben konnte. Aber noch etwas kränkt mich bey dem guten Manne. Er hatte das Unglück zu sterben, ohne sein Testament ändern zu können, und so sind denn nun seine liebsten Freunde übergangen, und diejenigen bedacht, denen er Ursache hatte, gram zu seyn. Doch das alles ist noch immer erträglich; weit empfindlicher ist dieses, daß er ein ganz vortreffliches Werk unvollendet hinterlassen hat. Denn bey allen Zerstreuungen, die ihm das Prozeß-Führen verursachte, schrieb er doch das Ende der Unglücklichen, die Nero hinrichten oder exiliren ließ. Und schon hatte er drey Bücher vollendet, die mit Scharfsinn, mit Fleiß, in einer reinen Sprache abgefaßt sind, und worin er sich von dem gemeinen erzählenden Ton und dem der Geschichte gleich weit entfernt. Sie fanden Leser in Menge, und um so mehr wünschte er sie zu vollenden. Nach meiner Empfindung aber sterben Männer, die für die Unsterblichkeit arbeiten, immer zu frühe. Denn bey Menschen, die nur ihren Sinnen, und so zu sagen nur für den gegenwärtigen Tag leben, endigen sich mit jeden Tage auch die Ursachen zu leben; Männern hingegen, die an die Nachwelt denken, und durch Werke des Geistes ihr Andenken zu verewigen suchen, kommt der Tod immer zu bald, weil er immer eine angefangene Arbeit zerreißt.

nocturnam quietem jacere in lectulo suo compositus in habitum studentis, habere ante se scrinium ita, ut solebat. Mox imaginatus est, venisse Neronem, in toro resedisse, promsisse primum librum, quem de sceleribus ejus ediderat, eumque ad extremum revolvisse; idem in secundo ac tertio fecisse, tunc abiisse. Expavit et sic interpretatus est, tamquam idem sibi futurus esset scribendi finis, qui fuisset illi legendi: et fuit idem. Quod me recordantem miseratio subit, quantum vigiliarum, quantum laboris exhauserit frustra. Occursant animo mea mortalitas, mea scripta. Nec dubito, te quoque eadem cogitatione terreri pro istis, quae inter manus habes. Proinde, dum suppetit vita, enitamur, ut mors quam paucissima, quae abolere possit, inveniat. Vale.

## VI.

## C. PLINIUS APOLLINARI SUO S.

*Apollinari, qui Plinio, in Tuscis aestatem acturo, timuerat et salubritatem hujus villae, et commoditatem exponit.*

Amavi curam et sollicitudinem tuam, quod, quum audisses, me aestate Tuscos meos petiturum, ne facerem suasisti, dum putas insalubres. Est sane

Fannius indeß hat sein Schicksal lange vorher geahnet. Es träumte ihm zu Nacht, als läge er auf seinem Sopha, wie wenn er studierte, und vor ihm stände, wie gewöhnlich, sein Schreibpult. Darauf kam Nero — so träumte er fort — setzte sich hin auf den Sopha, nahm das erste Buch, worin seine Unthaten beschrieben sind, heraus, blätterte es von Anfang bis Ende durch, und so das zweyte und dritte, und ging dann seiner Wege. Fannius erschrack und deutete sich den Traum so, daß er eben da aufhören würde zu schreiben, wo Nero aufgehört habe zu lesen; und so geschah es auch wirklich. Mich jammern nur, wenn ich daran denke, die vielen schlaflosen Nächte, die vielen Arbeiten, die der gute Mann sich so vergebens gemacht hat! Auch meine eigene Sterblichkeit und meine eigenen Schriften schweben mir dabey vor der Seele, und ich bin versichert, daß eben dieser Gedanke auch Sie für die Arbeit fürchten läßt, über der Sie jetzt sind. Wollen wir uns also, dieweil wir noch leben, aus allen Kräften bemühen, daß der Tod bey uns so wenig, als möglich, antreffen möge, was er vernichten könne! Leben Sie wohl!

## 6.

### An Apollinaris.

Wie gütig ist doch Ihre Aufmerksamkeit, Ihre bange Sorgfalt für mich! Kaum hörten Sie, daß ich diesen Sommer eine Reise auf mein Tuscisches Landgut *) vorhabe, so rathen Sie mir schon davon ab, weil Sie die Gegend für

*) Es lag in Hetrurien an der Tiber, ob auf der rechten oder linken Seite, ist unbekannt. Kluver setzt es auf die linke, Cellarius auf die rechte Seite, s. Cellarius Notit. orb. aut. T. 1. p. 782.

gravis et pestilens ora Tuscorum, quae per litus extenditur. Sed hi procul a mari recesserunt: quin etiam Apennino, saluberrimo montium, subjacent. Atque adeo, ut omnem pro me metum ponas, accipe temperiem caeli, regionis situm, villae amoenitatem: quae et tibi auditu, et mihi relatu jucunda erunt. Caelum est hieme frigidum et gelidum, myrtos, oleas, et quae alia adsiduo tepore laetantur, aspernatur ac respuit: laurum tamen patitur, atque etiam nitidissimam profert: interdum, sed non saepius quam sub urbe nostra, necat. Aestatis mira clementia. Semper aër spiritu aliquo movetur, frequentius tamen auras, quam ventos, habet. Hinc senes multi. Videas avos proavosque jam juvenum; audias fabulas veteres, sermonesque majorum: quumque veneris illo, putes, alio te seculo natum. Regionis forma pulcherrima. Imaginare amphitheatrum aliquod immensum, et quale sola rerum natura possit effingere. Lata et diffusa planities montibus cingitur, montes summa sui parte procera nemora et antiqua habent. Frequens ibi et varia venatio: inde caeduae

ungesund halten. Wahr ist es, die Seeküste hat eine ungesunde, gefährliche Luft; aber mein Landgut liegt weit abwärts vom Meere, ja sogar unter dem Apennin, dem gesundesten unter allen Gebirgen. Doch, lassen Sie sich lieber, um aller Besorgniß für mich los zu werden, das Klima, die Lage der Gegend, und die Annehmlichkeit meiner Villa schildern; Sie werden alles mit eben dem Vergnügen anhören, mit dem ich es Ihnen erzähle.

Das Klima ist im Winter kalt und frostig. Myrten, Öhlbäume und andere Gewächse, die eine beständige Wärme lieben, duldet es nicht; wohl aber den Lorberbaum, der noch über dieß gar nicht schöner seyn könnte, als er da gezogen wird. Bisweilen stirbt er vom Froste, aber nicht öfter als in der Gegend um Rom. Der Sommer ist außerordentlich mild. Die Atmosphäre ist immer in einiger Bewegung, doch weit öfter durch sanfte Lüfte, als durch Winde. Daher die vielen alten Leute. Man sieht da Großväter, und Urgroßväter von Personen, die auch nicht mehr jung sind, hört Geschichten und Gespräche aus der Vorzeit, und kommt man dahin, so glaubt man in einem andern Jahrhundert geboren zu seyn *).

Die Ansicht der Gegend ist allerliebst. Denken Sie sich ein unermeßliches Amphitheater, so wie es nur die Hand der Natur zu bilden vermag. — Eine weite und ausgedehnte Fläche ist rings mit Bergen umgeben; die Gipfel der Berge sind mit hohen bejahrten Wäldern bedeckt, wo es Wild in Menge und von allerley Gattungen gibt. Von da senkt sich eine Waldung von Schlagholz mit dem Gebirge selbst

*) Unter dem Vespasian hat man in dem Striche Italiens, von dem hier Plinius spricht, 114 Menschen gezählt, welche alle über hundert Jahre, und drey darunter 140 Jahre, alt waren s. Hufelands Kunst das menschliche Leben zu verlängern. Fünfte Vorlesung S. 1;2 ff.

silvae cum ipso monte descendunt: has inter pingues terrenique colles, (neque enim facile usquam saxum, etiam si quaeratur, occurrit) planissimis campis fertilitate non cedunt, opimamque messem serius tantum, sed non minus percoquunt. Sub his per latus omne vineae porriguntur, unamque faciem longe lateque contexunt quarum a fine imoque quasi margine arbusta nascuntur; campi, quos non nisi ingentes boves et fortissima aratra perfringunt. Tantis glebis tenacissimum solum, quum primum prosecatur, adsurgit, ut nono demum sulco perdometur. Prata florida et gemmea, trifolium, aliasque herbas, teneras semper et molles, et quasi novas alunt. Cuncta enim perennibus rivis nutriuntur. Sed ubi aquae plurimum, palus nulla; quia devexa terra, quidquid liquoris accepit, nec absorbuit, effundit in Tiberim. Medios ille agros secat, navium patiens, omnesque fruges devehit in urbem, hieme dumtaxat et vere; aestate submittitur, immensique fluminis nomen arenti alveo deserit, auctumno resumit. Magnam capies voluptatem, si hunc regionis situm ex monte prospexeris. Neque enim terras tibi, sed formam aliquam, ad eximiam pulchritudinem pictam, videberis cernere. Ea varietate, ea descriptione, quocumque inciderint oculi, reficiuntur. Villa in colle imo sita prospicit quasi ex summo: ita leniter et sensim clivo fallente consurgit, ut, quum adscendere te

herab. Dazwischen liegen fette Erdhügel, auf denen man keinen Stein findet, auch wenn man ihn suchen wollte, und die dem flächsten Boden nicht an Fruchtbarkeit weichen, und eine zwar etwas spätere aber darum eben so ergiebige und reife Ernte gewähren. Unter diesen breiten sich Weingärten die ganze Seite hinaus und bilden ein großes zusammenhängendes Ganze. Da, wo sie aufhören, und so zu sagen an ihren untersten Saume, stehen junge Plantagen; darauf kommen Wiesen und Felder; Felder, die man nur mit den größesten Stieren und mit den stärksten Pflügen durchreißen kann. Der Boden ist außerordentlich fest, und wirft beym ersten Umreißen Erdschollen von einer Größe auf, daß man ihn neunmahl umpflügen muß, bis man ihn bändigt. Die Wiesen im Schmelze buntfarbiger Blumen tragen Klee und andere Kräuter, die immer zart und weich und so frisch sind, als ob sie nur erst hervorgesproßt wären. Denn sie werden sämmtlich von lebendigen Quellen gewässert. Aber bey aller Fülle des Wassers ist doch nirgends ein Sumpf, weil der Boden abhängig ist, und folglich alles Wasser, was er erhält und nicht einsaugt, in die Tiber abgibt. Diese durchschneidet die Flur; sie ist schiffbar und führt alle Feldfrüchte zur Stadt; doch nur im Winter und Frühjahr. Im Sommer fällt sie, und legt in ihrem seichten Bette den Nahmen eines großen Stromes ab, im Herbste nimmt sie ihn wieder an. Es wird Ihnen viel Vergnügen machen, wenn Sie die ganze Lage von einem Berge übersehen. Kein wirkliches Land, sondern ein Ideal von einem großen Landschaftmahler gezeichnet, werden Sie zu sehen glauben; eine solche Mannichfaltigkeit, eine solche regelmäßige Vertheilung der Gegenstände belustigt den Blick, wohin er auch fällt.

Das Landhaus beherrscht gleichsam von der Höhe herab die ganze Anlage unten am Fusse des Hügels; es hebt sich mit einer Art von Täuschung so sanft und allmählig empor, daß man sich oben befindet, ohne auch nur bemerkt zu ha-

non putes, sentias adscendisse. A tergo Apenninum, sed longius habet. Accipit ab hoc auras quamlibet sereno et placido die, non tamen acres et immodicas, sed spatio ipso lassas et infractas. Magna sui parte meridiem spectat, aestivumque solem ab hora sexta, hibernum aliquanto maturius, quasi invitat in porticum latam, et pro modo longam. Multa in hac membra; atrium etiam ex more veterum. Ante porticum xystus concisus in plurimas species, distinctusque buxo; demissus inde pronusque pulvinus, cui bestiarum effigies invicem adversas buxus inscripsit. Acanthus in plano mollis, et paene dixerim, liquidus. Ambit hunc ambulatio pressis varieque tonsis viridibus inclusa: ab his gestatio in modum circi, quae buxum multiformem, humilesque et retentas manu arbusculas circumit. Omnia maceria muniuntur: hanc gradata buxus operit et subtrahit. Pratum inde non minus natura, quam superiora

ben, daß man bergan geht. Im Rücken hat es den Apennin *) aber in einer ziemlichen Ferne. Von daher wehen auch bey dem heitersten und sanftesten Wetter Lüfte, aber keine scharfe und ungestüme, sondern die so zu sagen durch die Weite des Striches selbst ganz matt und entkräftet sind. Es liegt größten Theils gegen Mittag, und ladet gleichsam die Sonne, Sommers nach zwölf Uhr, Winters etwas früher, in einen breiten und verhältnißmäßig langen Säulengang ein. Es hat viele Abtheilungen, und darunter auch, nach Sitte der Alten, ein Vorhaus.

Vor dem Säulengange ist eine offene Terrasse, die in mehrere figurirte Bette getheilt, und mit Buchsbaum eingefaßt ist. Darauf senkt sich schräg ein Rasenstück hinab, auf welchem Thierfiguren von Buchs einander gegenüber stehen. Auf der Ebene steht Akanth **), der weich, und ich möcht beynahe sagen, glatt wie Wasser anzufühlen ist. Diesen umgibt eine Promenade zwischen niedern und mannichfaltig gestutzten Hecken, und auf diese läuft in Gestalt eines Circus eine Spazierbahn um figurirten Buchs und niedrig gezogene Zwergbäume herum. Das Ganze ist mit einer Wand verwahrt, welche stufenweis gesetzter Buchsbaum überkleidet und verbirgt. Dahinter liegt eine Wiese, die eben so sehenswerth durch Natur, als das obige durch Kunst ist; weiterhin Felder und viele andere Wiesen und Plantagen.

*) eine Gebirgkette, die Italien von Norden nach Süden gleichsam in zwey Theile theilt.

**) Acanthus sativus oder mollis, die wälsche Bärenklau, wurde nicht nur als Bienenkraut, sondern auch ihrer schönen Windungen wegen, in Lustgärten häufig gepflanzt, und auf Kunstwerken, Säulen und Gewanden nachgeahmt. Unsere unechte Bärenklau oder Bärwurz, Heracleum Sphondylium Linn. ist von verschiedenem Geschlechte. Voß zu Virgils Georg. 4, 123.

illa arte, visendum: campi deinde porro, multaque alia prata et arbusta. A capite porticus triclinium excurrit; valvis xystum desinentem, et protinus pratum, multumque ruris, videt: fenestris, hac latus xysti, et quod prosilit villae, hac adjacentis hippodromi nemus comasque prospectat. Contra mediam fere porticum diaeta paullum recedit; cingit areolam, quae quatuor platanis inumbratur. Inter has marmoreo labro aqua exundat, circumjectasque platanos, et subjecta platanis leni adspergine fovet. Est in hac diaeta dormitorium cubiculum, quod diem, clamorem sonumque excludit: junctaque quotidiana amicorum coenatio, quae areolam illam, porticum aliam, eademque omnia, quae porticus, adspicit. Est et aliud cubiculum a proxima platano viride et umbrosum, marmore excultum podio tenus: nec cedit gratiae marmoris ramos insidentesque ramis aves imitata pictura, cui subest fonticulus. In hoc fonte crater: circa siphunculi plures miscent jucundissimum murmur. In cornu porticus amplissimum cubiculum a triclinio occurrit; aliis fenestris xystum, aliis despicit pratum, sed ante piscinam, quae fene-

An einem Ende des Säulenganges tritt ein Speisesaal hervor, dessen Thüren auf das Ende der Terrasse, die Fenster aber weiterhin auf die Wiese und auf eine große Strecke Feldes gehen. Auf der einen Seite hat man die Aussicht auf die Seite der Terrasse und auf den vorspringenden Theil des Landhauses, auf der andern auf das Waldgebüsche der daran liegenden Reitbahn. Etwa der Mitte des Säulenganges gegenüber steht in einiger Vertiefung eine Reihe von Zimmern um einen kleinen Platz herum, der von vier Platanen beschattet wird. Zwischen diesen springt in einem marmornen Becken Wasser, das die umherstehenden Platanen und den darunter liegenden Boden mit sanftem Thaue erfrischt.

Unter dieser Reihe von Zimmern ist ein Schlafzimmer, wohin kein Tageslicht, kein Geschrey, noch irgend ein Geräusch dringen kann, und gleich daran ist das gewöhnliche Speisezimmer für Freunde, woraus man auf jenen kleinen Platz, auf einen andern Säulengang und auf alles das die Aussicht hat, was man von dem ersten Säulengange sieht *). Es ist auch noch ein Zimmer dabey, welches von der daran stehenden Platane Grün und Schatten hat, und bis auf die Zocke mit Marmor geschmückt ist. Eine Mahlerey von Zweigen und darauf sitzenden Vögeln gibt der Schönheit des Marmors nichts nach. Darunter ist ein kleiner Springbrunnen, in dessen Becken verschiedene Röhrchen im Kreis herum stehen, die mit ihren Strahlen ein überaus angenehmes Plätschern verursachen.

Am andern Ende des Säulenganges tritt einem vom Speisesaal aus ein sehr geräumiges Zimmer entgegen, dessen Seitenfenster hier auf die Terrasse, dort auf die Wiese sehen, vorher aber auf einen Teich, der zur Erheiterung des

*) Ich lese hier mit Korte: Coenatio, qua areolam illam, porticum aliam, c. o. q. p. s.

stris servit ac subjacet, strepitu visuque jucunda. Nam ex edito desiliens aqua suscepta marmore, albescit. Idem cubiculum hieme tepidissimum, quia plurimo sole perfunditur. Cohaeret hypocauston et, si dies nubilus, immisso vapore, solis vicem supplet. Inde apodyterium balinei laxum et hilare excipit cella frigidaria, in qua baptisterium amplum atque opacum. Si natare latius aut tepidius velis, in area piscina est, in proximo puteus, ex quo possis rursus adstringi, si poeniteat teporis. Frigidariae cellae connectitur media, cui sol benignissime praesto est; caldariae magis: prominet enim. In hac tres descensiones: duae in sole, tertia a sole longius, a luce non longius. Apodyterio superpositum est sphaeristerium, quod plura genera exercitationis, pluresque circulos capit. Non procul a balineo scalae, quae in cryptoporticum ferunt, prius ad diaetas tres. Harum alia areolae illi, in qua platani quatuor, alia prato, alia vineis imminet, diversasque caeli partes, ut prospectus, habet. In summa cryptoporticu cubiculum ex ipsa cryptoporticu excisum, quod hippodromum, vineas, montes, intuetur. Jungitur cubiculum obvium soli, maxime hiberno. Hinc oritur

Zimmers unten daran liegt, und seine Ansicht gleich angenehm ist. Denn das Wasser stürzt hoch herab in ein marmornes Becken, wo es sich schäumend sammelt. Dieses Zimmer ist im Winter sehr warm, weil es auf allen Seiten sehr viel Sonne hat. Mit ihm steht ein Heitzezimmer in Verbindung, das an trüben Tagen seine Wärme durch Öffnungen ihm mittheilt, und so die Sonne ersetzt.

Von hier kommt man durch ein geräumiges und freundliches Auskleidezimmer in ein Kühlzimmer, in dem ein geräumiges und schattiges Schwimmbad ist. Will man einen noch geräumigern oder lauern Ort zum Schwimmen haben, so ist auf einem freyen Platze ein großer Wasserbehälter dazu da, und gleich daran ein Brunnen, woraus man sich wieder abkühlen kann, wenn es einem zu warm wird.

An das Kühlzimmer stößt das Mittelbadzimmer, das von der Sonne sehr wohlthätig bestrahlt wird, doch nicht so sehr, als das warme Badezimmer; denn dieses steht weiter hervor. Hier sind drey Badekessel; zwey liegen in der Sonne, der dritte ist etwas mehr von der Sonne entfernt, aber doch eben so hell.

Über dem Auskleidezimmer ist der Ballsaal, der groß genug zu mehreren Gattungen von Leibesübungen und für mehrere Spielpartien ist.

Nicht weit vom Bade führt eine Treppe zu einer verschlossenen Halle, vorher aber erst zu drey Wohnungen, von denen die eine auf den kleinen Platz mit den vier Platanen, die andere auf die Wiese, die dritte auf die Weingärten hinaus sieht, so daß jede eine andere Himmelsgegend zur Aussicht hat. Am obersten Ende der Gallerie ist ein aus der Gallerie selbst heraus geschnittenes Zimmer, welches auf die Reitbahn, Weingärten und Berge sieht. Daran stößt ein Zimmer, welches gegen die Sonne liegt, besonders im Winter. Von da beginnt eine Reihe von Zimmern, welche die Reit-

diaeta, quae villae hippodromum adnectit. Haec facies, hic visus a fronte. A latere aestiva cryptoporticus in edito posita; quae non adspicere vineas, sed tangere videtur. In media triclinium saluberrimum adflatum ex Apenninis vallibus recipit: post latissimis fenestris vineas, valvis aeque vineas, sed per cryptoporticum, quasi admittit. A latere triclinii, quod fenestris caret, scalae convivio utilia secretiore ambitu suggerunt. In fine cubiculum; cui non minus jucundum prospectum cryptoporticus ipsa, quam vineae praebent. Subest cryptoporticus, subterraneae similis: aestate incluso frigore riget, contentaque aëre suo nec desiderat auras, nec admittit. Post utramque cryptoporticum, unde triclinium desinit, incipit porticus; ante medium diem, hiberna; inclinato die, aestiva. Hac adeuntur diaetae duae, quarum in altera cubicula quatuor, altera tria, ut circumit sol, aut sole utuntur, aut umbra. Hanc dispositionem amoenitatemque tectorum longe lateque praecedit hippodromus: medius patescit, statimque intrantium oculis totus offertur, platanis circumitur. Illae hedera vestiuntur, utque summae suis, ita imae

bahn mit dem Landhause verbindet. Dieß die Ansicht und der Prospect der Halle von vorn!

Auf der Seite scheint diese verschlossene Sommerhalle, da sie hoch liegt, an die Weingärten zu stoßen, so nahe hat man sie da vor Augen. In der Mitte ist ein Speisesaal, der von den Apenninischen Thälern eine balsamische Luft erhält; durch die Fenster der Hinterseite sieht man die Weingärten; die man zwar auch von den Thüren aus, aber nur durch die Gallerie hindurch sehen kann. Auf der Seite dieses Speisesaals, wo keine Fenster sind, ist eine geheime Treppe angebracht, auf der man alles herbeyschafft, was zu einem Gastmahle gehört.

Am untersten Ende der Gallerie ist ein Zimmer, dem die Gallerie selbst eine eben so angenehme Ansicht, als die Weingärten, gewährt. Unter denselben ist eine andere Gallerie, die einem Sousterrain ähnlich ist. Im Sommer hat sie eine eingesperrte starrende Kälte, und zufrieden mit ihrer eigenen Luft, vermißt sie keine Lüfte von außen, und läßt auch keine hinein.

Hinter beyden Gallerien beginnt da, wo der Speisesaal aufhört, ein Säulengang, der Vormittags winterhaft ist, und gegen Abend sommerhaft ist. Über diesen geht man in zwey Reihen von Zimmern, deren eine aus vier, die andere aus drey Zimmern besteht, welche, je nachdem die Sonne sich dreht, Sonne haben oder Schatten.

Aber alles, was diese Anordnung des Hauses anmuthiges hat, übertrifft bey weitem die Reitbahn *). Diese öffnet sich in der Mitte, und biethet sich beym Eintritte dem Auge sogleich ganz zur Übersicht dar. Rings um sie herum stehen Platanen, von Epheu bekleidet, so daß sie von oben von eigenem, unten von fremdem Laube grünen. Der Epheu schlängelt sich an Stamm und Zweigen hinan, rankt zu

*) Der Corso.

alienis frondibus virent. Hedera truncum et ramos pererrat, vicinasque platanos transitu suo copulat; has buxus interjacet. Exteriores buxos circumvenit laurus, umbraeque suam confert. Rectus hic hippodromi limes in extrema parte hemicyclio frangitur mutatque faciem: cupressis ambitur et tegitur, densiore umbra opacior nigriorque; interioribus circulis (sunt enim plures) purissimum diem recipit. Inde etiam rosas effert, umbrarumque frigus non ingrato sole distinguit. Finito vario illo multiplicique curvamine, recto limiti redditur, nec huic uni. Nam viae plures, intercedentibus buxis, dividuntur. Alibi pratulum, alibi ipsa buxus intervenit in formas mille descripta, literas interdum, quae modo nomen domini dicunt, modo artificis: alternis metulae surgunt, alternis inserta sunt poma, et in opere urbanissimo subita velut illati ruris imitatio. Medium spatium brevioribus utrimque platanis adornatur. Post has acanthus hinc inde lubricus et flexuosus, deinde plures figurae, pluraque nomina. In capite stibadium candido marmore vite protegitur. Vitem quatuor columellae Carystiae subeunt. E stibadio aqua, velut expressa cubantium pondere, siphunculis effluit; cavato lapide suscipitur, gracili marmore continetur, atque ita occulte temperatur, ut impleat, nec redundet. Gustatorium graviorque coenatio margini imponitur; levior navicularum et avium figuris inna-

den nächsten Platanen hinüber, und verbindet sie mit einander. Zwischen inne steht Buchsbaum, um den sich außen Lorbern herum ziehen, und ihren Schatten mit dem der Platanen vermählen. Am Ende bricht sich der gerade Gang der Reitbahn in einen halben Zirkel, und verändert ihre Ansicht. Hier ist sie rings herum mit Cypressen besetzt, die sie mit ihrem tiefern Schatten ganz dunkel und schwarz machen; aber die innern Bahnen — denn sie hat deren mehrere — fassen das reinste Tageslicht. Daher wachsen hier sogar Rosen, und die Kühle des Schattens wechselt mit lieblicher Sonnenwärme. Ist diese mannichfaltige und vielfache Krümmung zu Ende, so läuft sie wieder ihren geraden, aber nicht einfachen Weg fort; denn der dazwischen stehende Buchs bildet deren mehrere. Hier stößt man auf ein kleines Grasstück, dort auf den Buchs selbst, der in tausenderley Figuren gesetzt ist, bisweilen in Buchstaben, die bald den Nahmen des Gutsherrn, bald den des Kunstgärtners bezeichnen; abwechselnd erheben sich Kegelsäulen, stehen Fruchtbäume dazwischen, und mitten unter ganz städtischen Partien wird man auf einmahl durch eine ländliche Scene überrascht, als ob man sie hineingetragen hätte, deren Mitte auf beyden Seiten mit kleineren Platanen geziert ist. Hinter diesen steht glatter und ringeliger Akanth; dann kommen noch mehrere Figuren und Nahmen.

Oben am Ende ist ein Ruhesitz von weißem Marmor, von einem Weinstocke überwölbt, den vier kleine Karystische Säulen *) tragen. Aus diesem springt, nicht anders, als würde es durch die Schwere der darauf liegenden herausgedrückt, Wasser in kleinen Röhren hervor. Es fällt in eine steinerne Cisterne, und sammelt sich dann in einem fein ausgearbeite-

*) Säulen von grünem Karystischem Marmor, den man nicht weit von der Stadt Karystus, auf der Insel Euböa dem heutigen Negroponte, brach.

tans circumit. Contra fons egerit aquam et recipit: nam expulsa in altum in se cadit, junctisque hiatibus et absorbetur et tollitur. E regione stibadii adversum cubiculum tantum stibadio reddit ornatus, quantum accipit ab illo. Marmore splendet, valvis in viridia prominet et exit: alia viridia superioribus inferioribusque fenestris suspicit despicitque. Mox zothecula refugit quasi in cubiculum idem atque aliud. Lectus hic, et undique fenestrae, et tamen lumen obscurum, umbra premente. Nam laetissima vitis per omne tectum in culmen nititur et adscendit. Non secus ibi, quam in nemore, jaceas: imbrem tantum, tamquam in nemore, non sentias. Hic quoque fons nascitur simulque subducitur. Sunt locis pluribus disposita sedilia e marmore, quae ambulatione fessos, ut cubiculum ipsum, juvant. Fonticuli sedilibus adjacent, per totum hippodromum dulces strepunt rivi, et, qua manus duxit, sequuntur. His nunc illa viridia, nunc haec, interdum simul omnia, juvantur. Vitassem jamdudum, ne viderer argutior, nisi proposuissem omnes angulos tecum epistola circumire. Neque enim verebar, ne laboriosum esset legenti tibi, quod visenti non fuisset; praesertim quum interquiescere, si liberet, depositaque epistola, quasi residere saepius posses. Praeterea indulsi

ten Marmorbecken, wo es einen so verborgenen Abfluß hat, daß das Becken immer voll ist, ohne überzufließen. Den Vortisch und die schwerern Gerichte setzt man vorn hin an den Rand des Beckens, der Nachtisch schwimmt in Figuren von kleinen Schiffchen und Vögeln herum. Gegenüber sprißt eine Fontaine Wasser in die Höhe und nimmt es wieder zu sich; denn ist das Wasser gestiegen, so fällt es wieder in sich zurück, und wird durch verbundene Öffnungen eingesogen und in die Höhe getrieben. Dem Ruhesitze gegenüber hat man ein Zimmer vor sich, welches ihm eben so viel Zierde verleiht, als es von ihm erhält. Es schimmert von Marmor; die Thüren treten ins Grüne hervor, und auf andere grüne Partien hat man von den obern und untern Fenstern die Aussicht. In der Vertiefung des Zimmers ist ein Cabinettchen, das man für dasselbe Zimmer halten und nicht halten kann. Hier steht ein Bett, und ungeachtet der Fenster, die es auf allen Seiten hat, hat es doch wegen des Schattens nur eine dämmernde Helle; denn ein sehr üppiger Weinstock umschlingt das ganze Gebäude, und steigt bis an die Spitze hinan. Man liegt da wie in einem Wäldchen, nur daß man von keinem Regen getroffen wird. Auch hier entspringt eine Quelle und verschwindet zugleich. An mehreren Orten sind Marmorbänke vertheilt, die, wenn man sich müde gegangen hat, eben so wohlthätig sind, als das Zimmer selbst. Bey den Bänken sind kleine Quellen; die ganze Reitbahn hindurch rauschen liebliche Bäche *), die der leitenden Hand der Kunst folgen, und bald diese bald jene Partie, bald alle zusammen benetzen.

Ich hätte schon längst dem Scheine einer zu großen Geschwätzigkeit auszuweichen gesucht, wenn es nicht mein fester Vorsatz gewesen wäre, mit Ihnen in diesem Briefe in allen Winkeln herumschlüpfen. Denn ich besorgte nicht, daß es

*) Ich lese hier mit Korte, statt inductis fistulis, dulces.

amori meo. Amo enim, quae maxima ex parte ipse inchoavi, aut inchoata percolui. In summa, (cur enim non aperiam tibi vel judicium meum vel errorem?) primum ego officium scriptoris existimo, ut titulum suum legat, atque identidem interroget se, quid coeperit scribere: sciatque, si materiae immoratur, non esse longum; longissimum, si aliquid arcessit atque attrahit. Vides, quot versibus Homerus, quot Virgilius arma, hic Aeneae; Achillis ille, describat: brevis tamen uterque est, quia facit, quod instituit. Vides, ut Aratus minutissima etiam sidera consectetur et colligat: modum tamen servat. Non enim excursus hic ejus, sed opus ipsum est. Similiter nos, ut parva magnis, quum totam villam oculis tuis subjicere conamur, si nihil inductum et quasi devium loquimur, non epistola, quae describit sed villa, quae describitur, magna est. Verum illuc, unde coepi, ne secundum legem meam jure reprehendar, si longior fuero in hoc, in quod excessi. Habes causas, cur ego Tuscos meos Tusculanis, Tiburtinis, Praenestinisque meis praeponam. Nam super illa, quae retuli, altius ibi otium et pin-

Ihnen verdrüßlich seyn möchte, etwas zu lesen, was Ihnen gewiß nicht verdrüßlich seyn würde, wenn Sie es sähen, zumahl da Sie ja nach Gefallen dazwischen ausruhen, den Brief weglegen und sich, wenn ich so sagen darf, zum öftern niederlassen können. Über dieß ist es eine kleine Schwärmerey, der ich mich hier überließ; denn ich liebe ein Werk, was ich größten Theils selbst angelegt, oder doch vollendet habe. Überhaupt aber — um Ihnen meine Gedanken frey heraus zu sagen, ich mag nun irren oder nicht — halte ich es für die erste Pflicht eines Schriftstellers; den Titel seines Werkes zu lesen, und sich fleißig zu fragen, wovon er begonnen habe zu schreiben. Bleibt er nun bey seiner Materie, so kann er sicher seyn, daß er nicht weitschweifig ist, aber auch, daß er es im höchsten Grade ist, wenn er Dinge herbeyschleppt, die nicht zur Sache gehören. Sie wissen, in wie vielen Versen Homer und Virgil, der eine die Waffen des Achilles, der andere die des Äneas, beschreiben; und doch sind beyde hier kurz, weil sie nur das thun, was sie thun wollten. Sie wissen, wie Aratus auch die kleinsten Gestirne aufsucht und sammelt; und doch hält auch er Ziel und Maß, weil das bey ihm nicht Abschweifung; sondern Plan des Gedichtes ist. Wenn denn also auch ich — um Kleines mit Großem zu vergleichen — bey dem Vorhaben, Ihnen meine ganze Villa vor das Auge hinzustellen, nichts fremdes, und was so zu sagen außer dem Wege liegt beybringe; so ist nicht meine Beschreibung groß, sondern die Villa ist es, die ich beschreibe. Doch ich kehre zurück, wovon ich ausging, um mir nicht nach meinem eigenen Grundsatz verdienten Tadel zuzuziehen, wenn ich bey einer Sache auf die ich hier ausschweife, noch länger verweile.

Sie wissen nun die Gründe, warum ich meine Tuscische Villa meinen Tusculanischen, Tiburtinischen und Pränestinischen *) Landgütern vorziehe. Und außer dem, was ich

*) Tibur, das heutige Tivoli, Terra di Lavoro. Prä-

guius, eoque securius, nulla necessitas togae, nemo arcessitor ex proximo. Placida omnia et quiescentia, quod ipsum salubritati regionis, ut purius caelum, ut aër liquidior, accedit. Ibi animo, ibi corpore maxime valeo. Nam studiis animum, venatu corpus exerceo. Mei quoque nusquam salubrius degunt; usque adhuc certe neminem ex his, quos eduxeram mecum (venia sit dicto) ibi amisi. Dii modo in posterum hoc mihi gaudium, hanc gloriam loco servent. Vale.

## VII.

### C. PLINIUS CALVISIO SUO S.

*Saturninus Plinium heredem instituerat et rempublicam Comensium, quod ipse ratum vult esse, etsi secundum leges respub. heres institui non possit, quod ut decurionibus indicetur, rogat.*

Nec heredem institui, nec praecipere posse rempublicam constat: Saturninus autem, qui nos reliquit heredes, quadrantem reipublicae nostrae, deinde pro quadrante praeceptionem quadringentorum millium dedit. Hoc, si jus adspicias, irritum; si defuncti voluntatem, ratum et firmum est. Mihi autem defuncti voluntas (vereor, quam in partem

bereits davon gesagt habe, genieße ich dort einer tiefern, gemächlichen und eben deßwegen sorgenfreyen Muße. Ich habe da nicht nöthig, immer in der Toga zu stecken, und bin nicht nahe genug, um immer von Clienten abgerufen zu werden. Überall herrscht Ruhe und Stille, ein Umstand, der so gut mit zu der Gesundheit der Gegend gehört, als der heitere Himmel und die reinere Luft. Dort befinde ich mich an Geist und Körper am besten; denn für jenen habe ich das Studieren, und für diesen die Jagd zur Bewegung. Auch meine Leute sind nirgends gesünder als dort; wenigstens habe ich bisher — zur guten Stunde sey es gesagt! — noch keinen von denen verloren, die ich mit dahin brachte. Möge der Himmel nur ferner mir diese Freude, und dem Orte diesen Ruhm erhalten! Leben Sie wohl!

7.

## An Calvisius.

Bekanntlich kann ein ganzer Staat weder Erb seyn, noch sonst ein Vermächtniß erhalten*). Saturninus indeß, der mich zum Erben hinterließ, hat den vierten Theil seiner Verlassenschaft unserer Vaterstadt vermacht, hernach aber statt dieses vierten Theils verordnet, daß von der ganzen Masse 400,000 Sesterzien**) für sie weggezogen werden sollten. Nach den Rechten ist nun freylich diese ganze Verordnung ungültig, aber sie ist gültig und fest, so bald man sie als Willen des Verstorbenen betrachtet, mir aber ist der Wille des Verstorbenen — was wohl unsere Rechtsmänner zu die-

neste ist die heutige Stadt Palestrina in der Campagna di Roma. Bey beyden Städten hatte Plinius Landgüter.

*) Dieses wurde in der Folge abgeändert.

**) ungefähr 25000 Gulden Rhl.

jurisconsulti, quod sum dicturus, accipiant) antiquior jure est, utique in eo, quod ad communem patriam voluit pervenire. An, cui de meo sestertium undecies contuli, huic quadringentorum millium paullo amplius tertiam partem ex adventitio denegem? Scio, te quoque a judicio meo non abhorrere, quum eamdem rempublicam ut civis optimus diligas. Velim ergo, quum proxime decuriones contrahentur, quid sit juris, indices, parce tamen et modeste; deinde subjungas, nos quadringenta millia offerre, sicut praecepit Saturninus. Illius hoc munus, illius liberalitas, nostrum tantum obsequium vocetur. Haec ego scribere publice supersedi: primum, quod memineram, pro necessitudine amicitiae nostrae, pro facultate prudentiae tuae, et debere te et posse perinde meis ac tuis partibus fungi: deinde, quia verebar, ne modum, quem tibi in sermone custodire facile est, tenuisse in epistola non viderer. Nam sermonem vultus, gestus, vox ipsa moderatur: epistola, omnibus commendationibus destituta, malignitati interpretantium exponitur. Vale.

ser Sprache sagen werden! — ehrwürdiger als das Gesetz selbst, wenigstens in dem, was er unserer gemeinschaftlichen Vaterstadt zugedacht hat. Einer Stadt, der ich von meinem eigenen Vermögen 1100,000 Sesterzien *) geschenkt habe, sollte ich 400,000 Sesterzien, also etwas mehr als den dritten Theil jener Summe, von einem fremden Vermögen versagen? Von Ihnen und Ihren patriotischen Gesinnungen für diese Stadt bin ich überzeugt, daß Sie eben so denken wie ich. Seyn Sie also so gütig, bey der nächsten Versammlung der Decurionen, diesen Herren vor allem, doch mit wenigen Worten und ganz ruhig, zu sagen, was unsere Rechte hierüber bestimmen, und alsdann ihnen zu melden, daß ich mich nach der Verordnung des Saturnius zu den 400,000 Sesterzien erbiethe. Sein Geschenk, seine Freygebigkeit soll es heißen, mir bleibe nichts als das Verdienst, seinen Willen vollzogen zu haben!

Ich hielt es nicht für nöthig, hierüber selbst an den dortigen Magistrat zu schreiben. Denn ich wußte für das erste, daß Sie nach dem engen Verhältnisse, in dem wir mit einander stehen, und nach der Klugheit, die Ihnen eigen ist, eben so willig als fähig sind, für mich, wie für sich selbst zu sprechen; und dann befürchtete ich, man möchte in meinem Schreiben vielleicht nicht die Gränze beobachtet zu finden glauben, die Sie im mündlichen Vortrage leicht beobachten können. Denn diesem geben Miene, Gesticulation, gibt der Ton selbst die gehörige Haltung; aber ein Brief, der aller dieser Empfehlungen entbehrt, ist der boshaften Deutung seiner Leser überlassen. Leben Sie wohl!

*) ungefähr 68750 Gulden Rhl.

## VIII.

## C. PLINIUS CAPITONI SUO S.

*Admonitus, ut historiam scriberet, respondet, sibi idem stetisse, causasque consilii ita exponit, ut discrimen simul orationis et historiae ostendat.*

Suades, ut historiam scribam, et suades non solus: multi hoc me saepe monuerunt, et ego volo, non quia commode facturum esse confidam (id enim temere credas, nisi expertus) sed quia mihi pulchrum inprimis videtur, non pati occidere, quibus aeternitas debeatur, aliorumque famam cum sua extendere. Me autem nihil aeque ac diuturnitatis amor et cupido sollicitat: res homine dignissima, praesertim qui nullius sibi conscius culpae, posteritatis memoriam non reformidet. Itaque diebus ac noctibus cogito, si qua me quoque possim tollere humo, (id enim voto meo sufficit: illud supra votum) victorque virum volitare per ora. Quamquam o! Sed hoc satis est, quod prope sola historia polliceri videtur. Orationi enim et carmini parva gratia, nisi eloquentia est summa: historia quoquo modo scripta delectat. Sunt enim homines natura curiosi, et quamlibet nuda rerum cognitione capiuntur, ut qui sermunculis etiam fabellis-

8.

## An Capito.

Sie rathen mir, Geschichtschreiber zu werden, und Sie rathen mir es nicht allein. Schon viele haben mich öfter als einmahl dazu aufgefordert; und ich bin auch geneigt, ihnen zu folgen; nicht als ob ich mir etwas vorzügliches zu leisten getraute, denn so etwas zu glauben, ehe man es selbst versucht hat, ist Thorheit — sondern weil es in meinen Augen eines der schönsten Geschäfte ist, Personen, denen die Unsterblichkeit gebührt, der Vergessenheit zu entreißen, und mit fremdem Ruhme seinen eigenen zu verewigen. Ich aber fühle keine Leidenschaft mehr, als die Begierde nach Fortdauer; und ich wüßte auch nicht, was sich ein Mensch würdigeres wünschen könnte, zumahl wenn er keiner Schuld sich bewußt, das Andenken der Nachwelt nicht scheuen darf. Daher denke ich Tag und Nacht nichts anders, als:

— — wie es auch mir einst gelänge,
Mich zu erheben vom Staub' *)

denn dieß ist alles, was ich mir wünsche; aber mehr, als ich selbst wünsche, ist dieses:

— — — und im Triumph zu durchfliegen
Die Lippen des Volkes. Doch ach! — — —

Aber, wie gesagt, daß erste ist mir schon genug, und dazu öffnet, wie ich glaube, das historische Fach beynahe allein eine Aussicht. Denn Werke der Beredsamkeit und der Dichtkunst haben wenig Reitz, wenn sie nicht im höchsten Style gearbeitet sind; aber eine Geschichte gefällt, sie mag geschrieben seyn, wie sie will. Denn Neugierde ist nun einmahl den Menschen angeboren; jede auch noch so simple Erzählung macht ihnen Vergnügen, und selbst die gemeinsten

*) Aus Virgils Georg. B. 3. V. 9.

que ducantur. Me vero ad hoc studium impellit domesticum quoque exemplum. Avunculus meus, idemque per adoptionem pater, historias, et quidem religiosissime, scripsit. Invenio autem apud sapientes, honestissimum esse, majorum vestigia sequi, si modo recto itinere praecesserint. Cur ergo cunctor? Egi magnas et graves causas. Has, etiamsi mihi tenuis ex eis spes, destino retractare, ne tantus ille labor meus, nisi hoc, quod reliquum est studii, addidero, mecum pariter intercidat. Nam si rationem posteritatis habeas, quidquid non est peractum, pro non inchoato est. Dices: Potes simul et rescribere actiones, et componere historiam. Utinam! sed utrumque tam magnum est, ut abunde sit, alterum efficere. Undevicesimo aetatis anno dicere in foro coepi, et nunc demum, quid praestare debeat orator, adhuc tamen per caliginem, video. Quid, si huic oneri novum accesserit? Habet quidem oratio et historia multa communia, sed plura diversa in his ipsis, quae communia videntur. Narrat sane illa,

Geschichten und Mährchen haben etwas Anziehendes für sie. Was mich aber noch außer dem zu diesem Fache bestimmt, ist — ein Familien-Beyspiel. Mein Oheim und durch Adoption auch Vater, schrieb historische Werke, und er schrieb sie mit einer Unparteylichkeit, die nicht größer hätte seyn können *). Nach dem Ausspruche der Moralisten aber ist nichts schöneres, als in die Fußstapfen seiner Vorfahren zu treten, wenn anders die Bahn löblich ist, auf der sie vorangingen. Indeß will ich doch noch ein wenig warten, und warum? Ich habe große und wichtige Prozesse geführt. Diese Reden nun, so wenig Ruhm sie mich auch hoffen lassen, gedenke ich noch einmahl durchzusehen, damit diese so mühevolle Arbeit nicht mit mir zu Grabe gehe, wenn ich nicht noch die letzte Hand daran lege; denn eine unvollendete Arbeit ist für die Nachwelt so gut, als wäre sie gar nicht begonnen. „Hm! hör' ich Sie sagen, Sie können ja beydes, die Reden ausbessern, und etwas historisches schreiben." O daß der Himmel es wollte! aber beyde Arbeiten sind so schwer, daß es mehr als genug ist, wenn man nur mit einer zu Stande kommt. Ich war in meinem neunzehnten Jahr, als ich anfing auf den Forum zu plädiren, und erst jetzt sehe ich, wiewohl auch jetzt nur, wie durch einen Nebel, was ein Redner zu leisten habe. Wie erst, wenn zu dieser Last noch eine neue hinzu käme? Es ist wahr, der Redner und Geschichtschreiber haben vieles mit einander gemein; aber selbst in dem, was sie mit einander gemein zu haben scheinen, sind sie noch weit mehr von einander unterschieden. Der eine, wie der andere — erzählt; aber jeder erzählt anders. Der Geschichtschreiber darf sich oft einen niedrigen, schlechten, gemeinen Ausdruck erlauben; bey dem Redner hingegen muß alles gewählt seyn und brillant und erhaben **). Die Geschich-

*) oben B. 3. Br. 5.

**) Offenbar geht des huic auf die Geschichte, und nicht, wie

narrat haec; sed aliter. Huic pleraque humilia et sordida, et ex medio petita: illi omnia recondita, splendida, excelsa conveniunt. Hanc saepius ossa, musculi, nervi; illam tori quidam et quasi jubae decent. Haec vel maxime vi, amaritudine, instantia; illa tractu et suavitate, atque etiam dulcedine, placet. Postremo alia verba, alius sonus, alia constructio. Nam plurimum refert, ut Thucydides ait, κτῆμα sit, an ἀγώνισμα: quorum alterum oratio, alterum historia est. His ex causis non adducor, ut duo dissimilia, et hoc ipso diversa, quod maxima, confundam misceamque; ne tanta quasi colluvione turbatus ibi faciam, quod hic debeo. Ideoque interim veniam, ne a meis verbis discedam, advocandi peto. Tu tamen jam nunc cogita, quae potissimum tempora adgrediar. Vetera et scripta aliis? parata inquisitio;

κτῆμα sit an ἀγώνισμα] possessio sit an certamen, h. e. historia non ad intuitum rei pugnamque praesentem sed ad memoriam posterorum, et ingenii componitur.

te kleiden oft schon Knochen, Muskeln und Sehnen nicht übel; soll aber eine Rede gefallen, so muß sie Fleisch haben und Colorit. Jene gefällt am meisten durch Kraft, durch eine gewisse Rauheit im Tone, durch Heftigkeit; diese durch Sanftheit, durch Anmuth und selbst durch etwas Einschmeichelndes im Tone. Kurz, Worte, Darstellung, der ganze Bau der Rede, alles ist verschieden. Denn es kommt gar viel darauf an, wie Thucydides sagt, ob etwas ein κτημα oder αγωνισμα ist*); jenes gilt von der Geschichte dieses von einer Rede.

Dieses sind die Gründe, warum ich mich nicht entschließen kann, zwey sich so unähnliche und schon dadurch verschiedene Fächer, daß jedes von der größten Wichtigkeit ist, durch einander zu mengen; wie leicht, daß ich durch ein solches Gemisch irre gemacht würde, und bey dem einen das thäte, was ich bey dem andern thun sollte? Ich bitte also einstweilen — um bey meinen Advocaten-Floskeln zu bleiben — um Bedenkzeit. Denken Sie jedoch vor der Hand darüber nach, an welche Perioden der Geschichte ich mich vorzüglich machen soll. Soll ich es mit den alten versuchen und die schon von andern bearbeitet sind? Da machte mir freylich das Aufsuchen des Stoffes keine Schwierigkeit, aber desto lästiger wäre mir dann — die Vergleichung. Oder

Gesner glaubt, auf die Rede; aber eben so offenbar hat Plinius den Contrast zu stark gemacht. Dieß fühlte schon Catanäus, und wollte daher die Prädicate alle von den Sachen oder dem Stoff der Geschichte erklären, ob er gleich gestehen muß, daß sie sich auch auf die Worte oder den Ausdruck beziehen lassen. Das Postremo, alia verba etc. wenigstens darf uns nicht daran hindern.

*) κτημα heißt etwas, was fortwährendes Eigenthum bleibt, also was für die Nachwelt geschrieben wird; αγωνισμα, ein Spectakel, was eine eingeschränktere Bestimmung hat, nur für jetzt interessiren soll.

sed onerosa collatio; intacta et nova? graves offensae, levis gratia. Nam praeter id, quod in tantis vitiis hominum plura culpanda sunt, quam laudanda: tum si laudaveris, parcus: si culpaveris, nimius fuisse dicaris: quamvis illud plenissime, hoc restrictissime feceris. Sed haec me non retardant: est enim mihi pro fide satis animi. Illud peto praesternas, ad quod hortaris, eligasque materiam, ne mihi, jam scribere parato, alia rursus cunctationis et morae justa ratio nascatur. Vale.

## IX.

### C. PLINIUS SATURNINO SUO S.

*Dolet, Valentem graviter jacere: molestius fert, Avitum decessisse.*

Varie me adfecerunt literae tuae: nam partim laeta, partim tristia continebant. Laeta, quod te in urbe teneri nuntiabant. Nollem, inquis: sed ego volo propterea quod recitaturum statim, ut venissem, pollicebantur. Ago gratias, quod exspector. Triste illud, quod Julius Valens graviter jacet; quamquam ne hoc quidem triste, si illius utilitatibus aestimetur, cujus interest quam maturissime inexplicabili morbo liberari. Illud plane non triste solum, verum etiam luctuosum quod Julius Avitus decessit, dum ex quaestura redit, decessit autem in nave procul

soll ich die neuesten Perioden ausheben, die noch keinem Historiker fanden? da würde ich nur auf allen Seiten anstossen, und mir wenig Freunde damit machen. Denn abgerechnet, daß man bey einer so lasterhaften Menschen-Generation mehr zu tadeln als zu loben findet, so heißt es, wenn man lobt, man sey zu sparsam, und tadelt man, man sey zu verschwenderisch gewesen, so erschöpfend man übrigens im Lobe, und so zurückhaltend man im Tadel auch war. Doch das alles hält mich nicht ab; denn ich habe Muth genug, unparteyisch zu seyn. Bahnen Sie mir nur indeß den Weg, zu dem Sie mich auffordern, und suchen Sie einen Stoff für mich aus, damit ich nicht, wenn ich zum schreiben schon gerüstet bin, wieder eine neue gerechte Ursache zum Zaudern finde. Leben Sie wohl!

## 9.

### An Saturnius.

Ihr Schreiben hat meinem Herzen eine Stimmung gegeben; denn es enthielt theils frohe, theils traurige Nachrichten für mich. Eine erfreuliche Bothschaft war es mir, das Sie noch immer in Rom sind. Schlimm genug! sagen Sie; aber nicht für mich, weil Sie mir versprechen, eine Vorlesung zu halten, so bald ich nach Rom komme. Dank Ihnen, daß Sie meiner warten wollen! Traurig war mir zu lesen, daß Julius Valens so hart darnieder liegt; doch auch dieß ist nicht traurig, so bald man dabey den Vortheil des Kranken selbst zum Gesichtspuncte nimmt, für den es wahre Wohlthat seyn muß, je eher je lieber von einer Krankheit befreyt zu werden, von der er sich doch nicht mehr losreißen kann. Aber wahrhaft traurig, nein! ganz niederbeugend war mir die Nachricht, daß Julius Avitus auf der

a fratre amantissimo, procul a matre, a sororibus. Nihil ista ad mortuum pertinent; sed pertinuerunt, quum moreretur, pertinent ad hos, qui supersunt. Jam, quod in flore primo tantae indolis juvenis exstinctus est, summa consecuturus, si virtutes ejus maturuissent. Quo ille studiorum amore flagrabat! quantum legit! quantum etiam scripsit! quae nunc omnia cum ipso sine fructu posteritatis aruerunt. Sed quid ego indulgeo dolori? cui, si frenos remittas, nulla materia non maxima est. Finem epistolae faciam, ut facere possim etiam lacrimis, quas epistola expressit. Vale.

## X

## C. PLINIUS ANTONINO SUO S.

*Versus Antonini laudat, ut sibi inimitabiles, et ad plures edendos hortatur.*

Quum versus tuos aemulor, tum maxime, quam sint boni, experior. Ut enim pictores pulchram absolutamque faciem raro, nisi in pejus effingunt; ita ego ab hoc archetypo labor et decido. Quo magis hortor, ut quam plurima proferas, quae imitari omnes concupiscant, nemo, aut paucissimi possint. Vale.

Rückreise von seiner Quästur *) gestorben, daß er auf dem Schiffe, fern von einem ihn zärtlich-liebenden Bruder, fern von seiner Mutter, von seinen Schwestern gestorben sey — Umstände, die zwar dem Todten ganz gleichgültig sind, die es aber nicht für den Sterbenden waren, und auch nicht für die Hinterlassenen seyn können. Und, in der ersten Blüthe seiner Jahre mußte ein so viel versprechender junger Mann hinsterben, der einer der ersten Männer im Staate geworden wäre, hätten seine Talente zur Reife gedeihen können! Wie brannte er für die Wissenschaften! wie viel las, wie viel schrieb er sogar! Das alles ist nun mit ihm ohne Genuß für die Nachwelt dahin! Doch, was überlasse ich mich dem Schmerz, für dem ohnehin, wenn man ihm den Zügel läßt, jede Veranlassung die größte Wichtigkeit hat? Hier will ich also meinem Brief seine Gränze setzen, um sie auch den Thränen setzen zu können, die mir der Brief ausgepreßt hat. Leben Sie wohl!

10.

## An Antonius.

Ich empfinde die Vortrefflichkeit Ihrer Gedichte **) nie lebhafter, als wenn ich sie nachbilde. Denn es geht mir da, wie den Mahlern, die ein vollkommen schönes Portrait selten ganz glücklich copiren; und eben so bleibe auch ich hinter dem schönen Urbilde zurück. Desto dringender bitte ich Sie, recht viele solche Werke zu schreiben, die jeder gern nachahmen möchte, aber keiner oder nur wenige nachahmen können. Leben Sie wohl!

*) Er war also Quästor in einer Römischen Provinz, und hatte von nun an Ansprüche auf höhere Staatswürden.

**) vgl. B. 4. Br. 18.

## XI.

### C. PLINIUS TRANQUILLO SUO S.

*Tranquillum hortatur ad edenda sua scripta, quia ipse eorum spem hendecasyllabis fecerat.*

Libera tandem hendecasyllaborum meorum fidem, qui scripta tua communibus amicis spoponderunt. Adpellantur quotidie et flagitantur: ac jam periculum est, ne cogantur ad exhibendum formulam accipere. Sum et ipse in edendo haesitator, tu tamen meam quoque cunctationem tarditatemque vicisti. Proinde aut rumpe jam moras, aut cave, ne eosdem illos libellos, quos tibi hendecasyllabi nostri blanditiis elicere non possunt, convicio scazontes extorqueant. Perfectum opus absolutumque est, nec jam splendescit lima, sed atteritur. Patere, me videre titulum tuum; patere audire, describi, legi, venire volumina Tranquilli mei. Aequum est, nos in amore tam mutuo eamdem percipere ex te voluptatem, qua tu perfrueris ex nobis. Vale.

## 21.

## An Tranquillus.

Retten Sie doch einmahl das Ehrenwort meiner Hendekasyllaben *), die unsern gemeinschaftlichen Freunden Ihre Werke verbürgten. Es vergeht kein Tag, daß man sie nicht anfordert und mahnt, und es ist nun darauf und daran, daß man sie in Form Rechtens zwingt, sie zu stellen. Ich gehöre zwar selbst nicht unter die geschwindesten im Herausgeben, aber so zögernd und langsam, wie Sie — kann nicht einmahl ich seyn. Reißen Sie sich also entweder mit Gewalt von Ihrer Unentschlossenheit los, oder sehen Sie zu, daß Ihnen nicht polternde Scazonten **) abnöthigen, was Ihnen meine Hendekasyllaben mit allem Schmeicheln nicht ablocken können. Das Werk ist nun einmahl fertig und ganz so, wie es seyn soll, und es kann durch die Feile nun nicht mehr an Politur gewinnen, sondern wohl eher verlieren. Gönnen Sie mir doch das Vergnügen, Ihren Nahmen auf einem Titel zu lesen, zu hören, daß ein Werk von meinem Tranquillus abgeschrieben, gelesen, gekauft wird! Wir lieben uns beyde so sehr, und da ist es denn doch wohl billig, daß Sie mich von Ihrer Seite eben das Vergnügen empfinden lassen, was Ihnen von der meinigen so reichlich zu Theil wird. Leben Sie wohl! —

*) s. B. 4. Br. 14.

**) Eine Versart, die ihren Nahmen vom hinken (σκαζειν) hat, wegen des hinkenden Gangs des Metrums. Da dieses meist jambisch ist, und nur in der letzten Region einen Spondäus nachschleppt, so wählte man es vorzüglich zu Gedichten, in denen man schimpfen oder sich rächen wollte u. dgl.

## XII.

### C. PLINIUS FABATO PROSOCERO SUO S.

*Prosocerum laudat, quod porticum dedicaverit, et in portarum ornatum pecuniam promiserit.*

Recepi literas tuas, ex quibus cognovi, speciosissimam te porticum sub tuo filiique tui nomine dedicasse; sequenti die in portarum ornatum pecuniam promisisse, ut initium novae liberalitatis esset consummatio prioris. Gaudeo primum tua gloria, cujus ad me pars aliqua pro necessitudine nostra redundat: deinde quod memoriam soceri mei pulcherrimis operibus video proferri: postremo, quod patria nostra florescit, quam mihi a quocumque excoli jucundum, a te vero laetissimum est. Quod superest, Deos precor, ut animum istum tibi, animo isti tempus quam longissimum tribuant. Nam liquet mihi futurum, ut peracto, quod proxime promisisti, inchoes aliud. Nescit enim semel incitata liberalitas stare, cujus pulchritudinem usus ipse commendat. Vale.

## XIII.

### C. PLINIUS SCAURO SUO S.

*Orationem, paucis amicis recitatam, judicio Scauri subjicit.*

Recitaturus orantiunculam, quam publicare cogito, advocavi aliquos, ut revererer: paucos, ut

12.

An Fabatus.

Ich habe Ihr Schreiben erhalten, aus dem ich ersehen habe, daß Sie unter Ihrem und Ihres Sohnes *) Nahmen eine prächtige Gallerie eingeweiht, und Tags darauf eine Summe Geldes zur Verschönerung der Stadtthore versprochen haben. So nahe schloß also eine neue edle Handlung an die erste sich an! Ich freue mich darüber — freylich vorzüglich wegen Ihres eigenen Ruhmes, der zum Theil auch auf mich; als einen so nahen Verwandten von Ihnen, zurückfällt; aber auch deßwegen, weil ich in diesen herrlichen Werken zugleich das Andenken meines Schwiegervaters fortdauern sehe, und — weil dadurch unsere Vaterstadt gewinnt, deren Verschönerung mir von jedem andern Freude, von Ihnen aber Entzücken macht. Mögen nur die Götter Ihnen diese Gesinnung, und Sie für diese Gesinnung recht lange erhalten, und dann weiß ich gewiß, daß Sie, so wie das letzte Versprechen erfüllt ist, etwas neues beginnen. Denn die Freygebigkeit, ist sie einmahl im Laufe, steht nimmermehr still, da die Ausübung selbst ihre Schönheit empfiehlt. Leben Sie wohl!

13.

An Scaurus.

Da ich neulich eine kleine Rede vorlesen wollte, die ich herauszugeben gedenke, so erbath ich mir dazu einige Zuhö-

*) dessen Tochter, Calpurnia, die zweyte Gemahlinn des Plinius war. Fabatus war damahls in Comum, aber sein Sohn, des Plinius Schwiegervater, lebte nicht mehr. s. oben die erste Anmerk. zu dem ersten Brief des vierten Buches.

verum audirem. Nam mihi duplex ratio recitandi: una, ut sollicitudine intendar; altera, ut admonear, si quid forte me ut meum, fallit. Tuli, quod petebam; inveni, qui mihi copiam consilii sui facerent. Ipse praeterea quaedam emendanda adnotavi. Emendavi librum, quem misi tibi. Materiam ex titulo cognosces, cetera liber explicabit: quem jam nunc oportet ita consuescere, ut sine praefatione intelligatur. Tu velim, quid de universo, quid de partibus sentias, scribas mihi. Ero enim vel cautior in continendo, vel constantior in edendo, si huc vel illuc auctoritas tua accesserit. Vale.

## XIV.

## C. PLINIUS VALERIANO SUO S.

*Causa et judicium Tuscilii, epist. IV. hujus libri indicatum, quem exitum habuerit, pernarrat.*

Et tu rogas, et ego promisi, si rogasses, scripturum me tibi, quem habuisset eventum postulatio

rer, um mich scheuen zu müssen, und noch einige wenige, um die Wahrheit zu hören. Denn ich habe einen doppelten Grund, warum ich meine Arbeiten vorlese; einmahl, um mich ängstlich, und eben dadurch desto aufmerksamer zu machen, und für das zweyte, um an die Fehler erinnert zu werden, die ich etwa aus Vorliebe für meine Arbeit nicht bemerken möchte. Ich habe meine Absicht erreicht; ich fand Freunde, die mir ihren Rath mittheilten, und ich habe mir noch außer dem selbst manche Stellen zum Verbessern angemerkt.

Hier schicke ich Ihnen also die Rede, so wie ich sie verbessert habe. Den Inhalt werden Sie aus dem Titel ersehen, und über das übrige wird Ihnen das Werkchen selbst Aufschluß geben, das sich nun schon im voraus daran gewöhnen muß, ohne Vorrede verstanden zu werden *). Seyn Sie so gütig, mir Ihre Gedanken über das Ganze und über die Theile zu schreiben; denn kommt Ihr Ausspruch dazu, so werde ich, je nachdem er so oder anders entscheidet, entweder vorsichtig genug seyn, die Arbeit bey mir zu behalten oder entschlossen genug, sie herauszugeben. Leben Sie wohl!

## 13.

### An Valerianus.

Sie bitten mich — und ich versprach es Ihnen auch, wenn Sie mich darum bitten würden — Ihnen zu schreiben,

*) Die Vorleser schickten ihren Vorlesungen, Vorreden oder Eingänge voran, in denen sie den Zuhörer unter andern auch auf die Vorlesung selbst vorbereiteten, und dieses war bey einer Prozeß-Rede — denn eine solche ist hier zu verstehen —

Nepotis circa Tuscilium Nominatum. Inductus est Nominatus; egit ipse pro se, nullo adeusante. Nam legati Vicentinorum non modo non presserunt eum, verum etiam sublevaverunt. Summa defensionis, non fidem sibi in advocatione, sed constantiam defuisse; descendisse ut acturum, atque etiam in curia visum; deinde sermonibus amicorum deterritum recessisse: monitum enim, ne desiderio senatoris, non jam quasi de nundinis, sed quasi de gratia, fama, dignitate certantis, tam pertinaciter, praesertim in senatu, repugnaret: alioqui majorem invidiam, quam proxime, passurum. Erat sane prius, tamen a paucis, adclamatum exeunti. Subjunxit preces multumque lacrymarum: quin etiam tota actione, homo in dicendo exercitatus, operam dedit, ut deprecari magis (id enim et favorabilius et tutius) quam defendi videretur. Absolutus est sententia designati consulis Afranii Dextri, cujus haec summa :

was es mit dem Gesuche des Nepos in Betreff des Tuscilius Nominatus für einen Ausgang genommen habe. Nominatus erschien und vertheidigte seine Sache selbst, ohne daß jemand gegen ihn auftrat. Denn die Deputirten der Vicentiner gingen ihm nicht nur nicht zu Leibe, sondern standen ihm vielmehr noch bey. Der Hauptsache nach bestand seine Vertheidigung daran: es habe ihm bey der Vertretung der Vicentiner nicht an Treue, sondern an Muth gefehlt, er sey von Hause in der Absicht weggegangen, um sie zu vertreten, sey auf der Curie erschienen, hernach aber habe er sich durch die Vorstellungen seiner Freunde abschrecken lassen, und sey wieder abgegangen. Diese hätten ihn gewarnt, er möchte sich dem Besuche eines Senators, dem es nun nicht mehr um die Markttage, sondern um die Behauptung seines Ansehens, seiner Ehre, seines Standes zu thun sey, doch ja nicht so hartnäckig widersetzen, zumahl im Senate; sonst würde er noch mehr Beschimpfung erfahren müssen, als letzthin (es wurde ihm damahls beym Hinausgehen freylich Beyfall nachgerufen, doch nur von wenigen *) darauf fing er an unter vielen Thränen zu bitten; überhaupt aber hat er als ein versuchter Redner seiner ganzen Rede mehr den Anstrich einer Bitte um Pardon als einer Vertheidigung zu geben gesucht, und das war auch wohl für ihn das empfehlendeste und sicherste, was er thun konnte. Der designirte Consul Afranius Dexter votirte auf seine Lossprechung. Das Votum lautete

besonders nothwendig. Dergleichen Präfationen aber blieben ganz natürlich bey der Herausgabe weg.

*) Ich übersetzte hier nach der gewöhnlichen Lesart, und fand auch keine Ursache, von der eigentlichen Bedeutung des Zeitworts adclamare abzuweichen, welches Plinius wenigstens immer im guten Sinne gebraucht. Die Beschimpfung des Nominatus bestand darin: daß ihm nur wenige Senatoren ihren Beyfall zuriefen, indem die andern alle es mit dem Nepos hielten, und dessen Gesuch begünstigten.

melius quidem Nominatum fuisse facturum, si causam Vicentinorum eodem animo, quo susceperat, pertulisset: quia tamen in hoc genus culpae non fraude incidisset, nihilque dignum animadversione admisisse convinceretur, liberandum, ita tamen, ut Vicentinis, quod acceperat, redderet. Adsenserunt omnes, praeter Flavium Aprum. Is interdicendum ei advocationibus in quinquennium censuit: et quamvis neminem auctoritate traxisset, constanter in sententia mansit: quin etiam Dextrum, qui primus diversum censuerat, prolata lege de senatu habendo, jurare coegit: E republica esse, quod censuisset. Cui, quamquam legitimae postulationi, a quibusdam reclamatum est; exprobrare enim censenti ambitionem videbatur. Sed priusquam sententiae dicerentur, Nigrinus, tribunus plebis, recitavit libellum disertum et gravem, quo questus est, venire advocationes, venire etiam praevaricationes; in lites coiri, et gloriae loco poni ex spoliis civium

dem Hauptinhalte nach so: „Nominatus würde freylich besser gethan haben, wenn er die Rechtssache der Vicentiner eben so muthig hinausgeführt als übernommen hätte; indessen weil er dieses Versehen nicht aus böser Absicht, und erweislich auch sonst nichts begangen habe, was Ahndung verdiene, so müsse man ihn lossprechen; doch unter der Bedingung, daß er den Vicentinern zurückgebe, was er von ihnen bekommen habe." All stimmten ihm bey, nur Flavius Aper nicht, der vielmehr dahin votirte „man müsse ihm auf fünf Jahre das Advociren verbiethen." Der Mann brachte nun zwar durch sein Ansehen keinen Einzigen auf seine Seite, aber dennoch blieb er fest bey seinem Votum, ja er zwang sogar den Dexter, der zuerst, und ganz das Gegentheil votirt hätte, unter Beziehung auf das Gesetz de senatu habendo *), die patriotische Absicht seines abgegebenen Votums mit einem Eide zu erhärten. So rechtmäßig diese Forderung auch war, so wurde doch von Einigen dagegen geschrien; das hieße, sagten sie, dem Votirenden Gunstbuhlerey vorwerfen. Aber bevor darüber abgestimmt wurde, las der Volks-Tribun Nigrinus eine eben so beredte als nachdrückliche Schrift vor, worin er sich laut beklagte, daß man das Advociren, ja selbst Treulosigkeiten gegen die Parteyen zum Erwerbszweig mache, daß man die Rechtshändel zu Verträgen **) erniedrige, und statt der Ehre sich von dem Raube seiner Mitbürger beträchtliche und bestimmte Besoldungen mache ***).

*) d. i. von der Einrichtung der Senats-Versammlungen — ein Gesetz, dessen Urheber man nicht bestimmt anzugeben weiß. Casaubon schreibt es in einer Anmerkung zum Sueton Aug. c. 35, dem August zu.

**) Die Sachwalter ließen sich von ihren Clienten auf den Fall eines guten Ausganges eine gewisse Summe Geldes versprechen.

***) Sonst advocirten die Römischen Rechtsmänner um Ehre;

magnos et statos reditus. Recitavit capita legum, admonuit Senatusconsultorum; in fine dixit, petendum ab optimo principe, ut, quia leges, quia Senatusconsulta contemnerentur, ipse tantis vitiis mederetur. Pauci dies, et liber principis severus, et tamen moderatus. Leges ipsum; est in publicis actis. Quam me juvat, quod in causis agendis non modo pactione, dono, munere, verum etiam xeniis semper abstinui! Oportet quidem, quae sunt inhonesta, non quasi illicita, sed quasi pudenda, vitare: jucundum tamen, si prohiberi publice videas, quod numquam tibi ipse permiseris. Erit fortasse, imo non dubie, hujus propositi mei et minor laus, et obscurior fama, quum omnes ex necessitate facient, quod ego sponte faciebam. Interim fruor voluptate, quum alii divinum me, alii meis rapinis, meae avaritiae occursum, per ludum ac jocum dictitant. Vale.

Er las dazu Stellen aus den Gesetzen her, erinnerte an vorhandene Senats-Schlüsse, und sagte am Ende, weil man die Gesetze, weil man die Senats-Schlüsse verachte, so müsse man den besten Kaiser angehen, daß Er einem solchen Unfuge steuern möchte. Es stand nur wenige Tage an, so erschien eine Cabinetts-Ordre, die zwar strenge, aber noch immer gemäßigt genug war. Sie können sie selbst lesen; sie liegt in der Registratur.

Wie freut es mich, daß ich bey allen Rechtshändeln, die ich führte, nie einen Vertrag dieser Art schloß, nie ein Geschenk oder irgend eine Erkenntlichkeit, ja nicht einmahl kleine Freundschafts-Präsente annahm! Es ist zwar Pflicht, Niederträchtigkeiten schon aus Gefühl von Ehre zu fliehen, nicht, weil sie Gesetze verbiethen; aber doch macht es Vergnügen, wenn man öffentliche Verbothe von Handlungen sieht, die man nie sich erlaubt hat. Es kann seyn, oder es ist vielmehr so viel als gewiß, daß man diese meine Handlungsweise weniger lobenswerth finden, und nicht mehr so laut davon sprechen wird, wenn künftig jeder aus Zwang thut, was ich ohne allen Zwang that; indeß ist es für mich wahrer Genuß, wenn jetzt der eine mich mit einem Wahrsagergeist neckt, den ich gehabt haben müsse, oder ein anderer mir sagt, man habe eigentlich mit dem Verbothe meinen Räubereyen, meiner Habsucht begegnen wollen. Leben Sie wohl!

unter dem Kaiser Claudius durften sie zwar Geld annehmen, aber erst, wenn der Prozeß geendigt war, und nur ein regulirtes Quantum, s. Adams Handb. der Röm. Alterth. Th. 1. S. 342.

## XV.

### C. PLINIUS PONTIO SUO S.

*Cornutum curatorem viae factum esse, vel ideo laetatur, quia tum amicitia semper, tum collegio non semel conjuncti fuerint. Addit de suis in villa hospitibus.*

Secesseram in municipium, quum mihi nuntiatum est, Cornutum Tertullum accepisse Aemiliae viae curam. Exprimere non possum, quanto sim gaudio adfectus et ipsius et meo nomine. Ipsius, quod, sit licet, sicut est, ab omni ambitione longe remotus, debet tamen ei jucundus esse honor ultro datus, meo, quod aliquanto magis me delectat mandatum mihi officium, postquam par Cornuto datum video. Neque enim augeri dignitate, quam aequari bonis, gratius. Cornuto autem quid melius? quid sanctius? quid in omni genere laudis ad exemplar antiquitatis expressius? Quod mihi cognitum est non fama, qua alioquin optima et meritissima fruitur, sed longis magnisque experimentis. Una diligimus, una dileximus omnes fere, quos aetas nostra in utroque sexu aemulandos tulit: quae societas amicitiarum arctissima nos familiaritate conjunxit. Accessit vinculum necessitudinis publicae. Idem enim mihi, ut scis, collega, quasi voto petitus, in praefectura aerarii fuit: fuit et in consulatu. Tum ego, qui vir, et quantus esset, altissime inspexi, quum sequerer ut magistrum, ut parentem revererer: quod non tam aetatis maturitate, quam vitae, merebatur. His ex causis ut illi, sic mihi gratulor: nec privatim ma-

15.

## An Pontius.

Ich war so eben im Comum, als ich die Nachricht erhielt, daß Cornutus Tertullus die Aufsicht über die Ämilische Strasse erhalten habe. Ich kann Ihnen die Freude nicht ausdrücken, die ich für ihn und mich darüber empfand — für ihn, denn so sehr er auch von aller Ehrsucht entfernt seyn mag und es auch ist, so muß ihm doch eine Würde erfreulich seyn, die er so ganz ohne sein Zuthun erhalten hat; für mich, weil mir mein eigenes Amt um vieles willkommener ist, seitdem ich den Cornutus im Besitze eines gleich wichtigen sehe. Denn eigene Würden, die man erhält, könnten nicht angenehmer seyn, als wenn man rechtschaffenen Männern gleichgestellt wird. Wo gibt es aber einen edleren, unbescholtenern Mann, als den Cornutus? wo einen Mann, der in jeder Gattung von Tugend ein getreueres Bild der ehrwürdigen Vorzeit wäre, als er? Und so kenne ich ihn, nicht durch den vortrefflichen Ruf, in dem er sonst steht und den er so sehr verdient, sondern durch lange und vielfältige Erfahrung. Beynahe alle musterhafte Personen unserer Zeit von beyderley Geschlecht schätzten wir mit einander und schätzen sie noch; und eben dieses, daß wir immer einerley Freunde hatten, hat uns selbst zur engsten Freundschaft vereint. Dazu kam noch das Band öffentlicher Verhältnisse. Er war, wie Sie wissen, als hätte ich mir ihn erfleht, mein College in der Präfectur des Härariums, er war es auch im Consulate; und eben dieses war der Zeitpunct, da ich den großen und vortrefflichen Mann in ihm mehr als jemahls kennen lernte. Ich folgte ihm wie einem Lehrer, und verehrte ihn wie einen Vater; und er verdiente es, nicht sowohl, weil er so reif an Jahren, als weil er es an Tugenden war.

gis, quam publice, quod tandem homines non ad pericula, ut prius, verum ad honores virtute perveniunt. In infinitum epistolam extendam, si gaudio meo indulgeam. Praevertor ad ea, quae me agentem hic nuntius deprehendit. Eram cum prosocero meo, eram cum amita uxoris, eram cum amicis diu desideratis; circumibam agellos: audiebam multum rusticarum querelarum: rationes legebam invitus et cursim (aliis enim chartis, aliis sum literis initiatus) coeperam etiam itineri me praeparare. Nam includor augustiis commeatus, eoquo ipso, quod delegatum Cornuto audio officium, mei admoneor. Cupio te quoque sub idem tempus Campania tua remittat, ne quis, quum in urbem rediero, contubernio nostro dies pereat. Vale.

## XVI.

## C. PLINIUS MARCELLINO SUO S.

*Mortem Fundani filiae luget, et Marcellinum, ut patrem consoletur, monet.*

Tristissimus haec tibi scribo. Fundani nostri filia minor est defuncta: qua puella nihil umquam festivius, amabilius, nec modo longiore vita, sed prope immortalitate dignius vidi. Nondum annos

Sehen Sie, dieses sind die Ursachen, warum ich ihm Glück wünsche, aber auch mir; und das nicht nur als Freund von ihm, sondern eben so sehr als Patriot, weil nun doch endlich einmahl Rechtschaffenheit nicht, wie sonst, zu Gefahren, sondern zu Ehrenstellen führt.

Ich würde nicht aufhören zu schreiben, wenn ich mich ganz meiner Freude überließe. Also lieber von der Lage, in der mich der Bothe hier fand! Ich war so eben mit meinem Großschwäher *), mit der Tante **), meiner Frau und einigen Freunden zusammen, nach denen ich mich schon so lange gesehnt hatte. Ich besah meine kleine Flur, und ließ mir von meinen Bauern die Ohren voll klagen; ich las oder vielmehr ich lief mit Verdruß Rechnungen durch — denn ich habe zu Papieren und Schriften anderer Art die Weihe erhalten — und ich machte bereits Anstalten zur Abreise, da ich durch meinen Urlaub beschränkt bin, und bey eben dem Amte, das, wie ich höre, dem Cornutus übertragen worden ist, auch an das meinige denken muß. Möchte Sie nur zu eben dieser Zeit Ihr Campanien entlassen, damit doch ja, wenn ich wieder in Rom bin, kein Tag für unsern Umgang verloren gehe. Leben Sie wohl!

## 16.

### An Marcellinus.

In der traurigsten Stimmung schreibe ich Ihnen. Die jüngste Tochter unseres Fundanus ist todt! — das artigste, liebenswürdigste Geschöpf, das ich je sah, und das nicht nur länger, sondern, beynahe möchte ich sagen — ewig zu leben verdient hätte. Noch zählte sie nicht vierzehn volle Jah-

*) dem Fabatus, s. B. 4. Br. 1. Anm.
**) Der Hispulla, s. B. 4. Br. 19.

quatuordecim impleverat, et jam illi anilis prudentia, matronalis gravitas erat; et tamen suavitas puellaris cum virginali verecundia. Ut illa patris cervicibus inhaerebat! ut nos amicos paternos et amanter et modeste complectebatur! ut nutrices, ut paedagogos, ut praeceptores, pro suo quemque officio; diligebat! quam studiose, quam intelligenter lectitabat! ut parce custoditeque ludebat! qua illa temperantia, qua patientia, qua etiam constantia novissimam valitudinem tulit! medicis obsequebatur, sororem, patrem adhortabatur, ipsamque se destitutam corporis viribus, vigore animi sustinebat. Duravit hic illi usque ad extremum, nec aut spatio valitudinis, aut metu mortis infractus est: quo plures gravioresque nobis causas relinqueret et desiderii et doloris. O triste plane acerbumque funus! o morte ipsa mortis tempus indignius! Jam destinata erat egregio juveni, jam electus nuptiarum dies, jam nos vocati. Quod gaudium quo moerore mutatum est! Non possum exprimere verbis, quantum animo vulnus acceperim, quum audivi Fundanum ipsum (ut multa luctuosa dolor invenit) praecipien-

re, und besaß schon die Klugheit des reifsten Alters und die ganze Würde einer Matrone, und dabey doch mädchenhafte Anmuth und jungfräuliche Sittsamkeit! Wie sie um ihres Vaters Nacken sich schlang! wie zutraulich und bescheiden sie uns, seine Freunde, umarmte? mit welcher Achtung sie ihren Gouvernanten, ihren Hofmeistern *) und Lehrern, jedem nach der Würde seines Amtes, begegnete! wie fleißig und verständig sie las! wie selten und bescheiden sie spielte! Denken Sie sich dazu noch die Verläugnung, die Geduld, ja, ich darf sagen, den ausdaurenden Muth, den sie in ihrer letzten Krankheit bewies! Gern folgte sie ihren Ärzten, tröstete nur immer ihre Schwestern und ihren Vater, und sich selbst, da sie alle körperliche Kräfte verließen, unterstützte sie durch die Munterkeit ihres Geistes, die sie bis an ihren letzten Odemzug behielt, und die weder Dauer der Krankheit, noch Furcht vor dem Tode bey ihr schwächten, nur damit sie uns noch mehrere und empfindlichere Ursachen zum Schmerz und zur Sehnsucht zurücklassen möchte! O ein trauriger, schmerzhafter Verlust! o ein Zeitpunct ihres Todes, der grausamer noch als ihr Tod selbst ist! Schon war sie dem vortrefflichsten jungen Manne bestimmt, der Tag zur Hochzeit schon festgesetzt, wir schon geladen! Aber welch ein Gram hat nun mit dieser Freude gewechselt! Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie mir das Herz blutete, da ich den Vater selbst — so reich ist der Schmerz an traurigen Erfindungen! — den

*) Die paedagogi, ihrem Stande nach Sclaven, waren sonst bey den Römern Privat-Lehrer, und von den öffentlichen Lehrern (praeceptoribus) unterschieden. Man nannte sie auch comites, weil sie ihre Eleven überall, auch in die Schule begleiten mußten. Hier scheinen unter den Pädagogen eigentliche Aufseher verstanden zu seyn, die, wie bey den Griechen, nichts mit dem Unterrichte zu thun hatten, sondern nur über die Sitten, Gesundheit und Leibesübungen der ihnen anvertrauten jungen Leute Aufsicht hielten.

tem, quod in vestes, margarita, gemmas fuerat erogaturus, hoc in thus et unguenta et odores impenderetur. Est quidem ille eruditus et sapiens, ut qui se ab ineunte aetate altioribus studiis artibusque dediderit: sed nunc omnia, quae audiit saepe, quae dixit, aspernatur; expulsisque virtutibus aliis, pietatis est totus. Ignosces, laudabis etiam, si cogitaveris, quid amiserit. Amisit enim filiam, quae non minus mores ejus, quam os vultumque referebat, totumque patrem mira similitudine exscripserat. Proinde si quas ad eum de dolore tam justo literas mittes, memento adhibere solatium, non quasi castigatorium et nimis forte, sed molle et humanum. Quod ut facilius admittat, multum faciet medii temporis spatium. Ut enim crudum adhuc vulnus medentium manus reformidat; deinde patitur, atque ultro requirit; sic recens animi dolor consolationes rejicit ac refugit, mox desiderat, et clementer admotis acquiescit. Vale.

Befehl geben hörte, man solle nun alles das Geld, was er für Garderobe und Brautschmuck bestimmt hatte, zu Weihrauch und Salben und Parfüms verwenden *). Er ist freylich ein Mann von gebildetem, philosophischem Geiste, da er von Jugend auf sich den höhern Wissenschaften und schönen Künsten ergab; aber nun verachtet er alles, was er so oft gehört, so oft selbst gesagt hat, bannt alle andere Pflichten aus seinem Herzen hinweg, und ist ganz zärtlicher Schmerz. Aber ich weiß, Sie verzeihen ihm, loben ihn vielleicht noch, wenn Sie bedenken, was er verloren hat. Er verlor eine Tochter, die ihm nicht nur in der Bildung, in jedem Gesichtszuge, sondern auch im Charakter ganz ähnlich, kurz, die das vollkommene Ebenbild ihres Vaters bis zur auffallendesten Ähnlichkeit war. —

Schreiben Sie also über einen so gerechten Kummer an ihn, so vergessen Sie doch ja nicht, ihn zu trösten; aber nur nicht in einem, daß ich so sage, strafenden, zu heftigen Tone, sondern in der sanften Sprache der Theilnehmung. Ich denke, es soll Ihnen den Eingang bey ihm nicht wenig erleichtern, wenn Sie noch einige Zeit warten. Denn eine frische Wunde bebt noch immer vor der Hand des Arztes zurück, hernach aber nimmt sie sie an, und verlangt selbst nach ihr; und eben so stößt ein leidendes Herz im ersten Gefühle alle Trostgründe schüchtern von sich, aber bald darauf sehnt es sich selbst nach ihnen und beruhigt sich, wenn man sie sanft bey ihm anbringt. Leben Sie wohl!

*) um sie nähmlich auf den Scheiterhaufen oder in das Todtenfeuer zu werfen.

## XVII.

### C. PLINIUS SPURINNAE SUO S.

*Calpurnium bene recitasse nuntiat, fratrisque pietate laudata, nobiles adolescentes erudiri optat.*

Scio, quantopere bonis artibus faveas, quantum gaudium capias, si nobiles juvenes dignum aliquid majoribus suis faciant: quo festinantius nuntio tibi, fuisse me hodie in auditorio Calpurnii Pisonis. Recitabat καταστερισμῶν *) eruditam sane luculentamque materiam. Scripta elegis erat fluentibus, et teneris, et enodibus, sublimibus etiam, ut poposcit locus. Apte enim et varie nunc attollebatur, nunc residebat: excelsa depressis, exilia plenis, severis jucunda mutabat: omnia ingenio pari. Commendabat haec voce suavissima, vocem verecundia; multum sanguinis, multum sollicitudinis in ore, magna ornamenta recitantis. Etenim, nescio quo pacto, magis in studiis homines timor, quam fiducia decet. Ne plura: (quamquam libet plura, quo sunt pulchriora de juvene, rariora de nobili) recitatione finita, multum ac diu exosculatus adolescentem, qui est acerrimus stimulus monendi, laudibus incitavi, pergeret, qua coepisset, lumenque, quod

*) καταστερισμῶν] de translatis inter astra. Alii legunt ἐρωτοπαίγνιον, h. e. amoris ludum, seu potius, amoris festum.

## 17.

## An Spurinna.

Ich weiß, wie sehr Sie Freund der schönen Wissenschaften sind, und wie innig Sie sich freuen, wenn Jünglinge von edler Geburt sich durch irgend eine Handlung ihrer Ahnen würdig beweisen. Um so mehr eile ich, Ihnen zu sagen, daß ich heute eine Vorlesung vom Calpurnius Piso mit anhörte. Er las ein Gedicht unter dem Titel καταστεριςμων *) ab — gewiß ein gelehrter und prächtiger Stoff! Das Gedicht war in elegischen Versen geschrieben, die fließend, weich und sanft, und, wo es seyn mußte, auch erhaben waren. Denn mit angemessener Mannichfaltigkeit schwang und senkte er sich; Hoheit und Simplicität, Schmuck und Natur, Ernst und Munterkeit wechselten mit einander ab, und überall sah man dasselbe glückliche Talent. Diesem allen gab sein ungemein anmuthiger Ton, so wie diesem seine Bescheidenheit einen neuen Reitz. Dieses Erröthen im ganzen Gesichte, diese bange, schüchterne Miene, zieren einen Vorleser nicht wenig; denn es ist etwas ganz eigenes, daß gerade im gelehrten Fache Schüchternheit weit besser als Herzhaftigkeit kleidet. Mehr nicht! so gern ich auch noch mehreres sagen möchte, was bey einem Jüngling so rühmlich; und bey einem Jüngling von seiner Geburt so selten ist — Genug, so wie er seine Vorlesung geendet hatte, küßte ich den guten Jüngling, so viel und so lang ich nur konnte, und feuerte ihn, was doch der stärkste Sporn bey Ermahnungen ist, durch Lobsprüche, die ich ihm gab, an, daß er auf dieser Bahn fortfahren,

*) Ich folge hier der Mediceischen und Aldinischen Lesart. καταστεριςμος heißt Versetzung unter die Sterne. Das Gedicht handelte also von Personen, Thieren und andern Gegenständen, die unter die Sterne versetzt worden sind.

sibi majores sui praetulissent, posteris ipse praeferret. Gratulatus sum optimae matri, gratulatus et fratri, qui ex auditorio illo non minorem pietatis gloriam, quam ille alter eloquentiae tulit; tam notabiliter pro fratre recitante primum metus ejus, mox gaudium eminuit. Dii faciant, ut talia tibi saepius nuntiem! Faveo enim seculo, ne sit sterile et effoetum: mireque cupio, ne nobiles nostri nihil in domibus suis pulchrum, nisi imagines habeant: quae nunc mihi hos adolescentes tacite laudare, adhortari, et, quod amborum gloriae satis magnum est, agnoscere videntur. Vale.

## XVIII.

## C. PLINIUS MACRO SUO S.

*Macro de secessus amoenitate gratulatur.*

Bene est mihi, quia tibi bene est. Habes uxorem tecum, habes filium; frueris mari, fontibus, viridibus, agro, villa amoenissima. Neque enim dubito, esse amoenissimam, in qua se composuerat homo, felicior, antequam felicissimus fieret. Ego in Tuscis et venor et studeo, quae interdum alternis, interdum simul facio: nec tamen adhuc possum pronuntiare, utrum sit difficilius, capere aliquid, an scribere. Vale.

und mit dem Glanze, mit dem seine Vorfahren ihm vorgeleuchtet hätten, auch seinen Nachkommen vorleuchten möchte. Ich wünschte seiner vortrefflichen Mutter, wünschte auch seinem Bruder Glück, der den Hörsaal mit eben so viel Ruhm von Seiten des Herzens, als der andere von Seiten des Kopfes verließ — so unverkennbar hat sich bey ihm für seinen vorlesenden Bruder anfangs Furcht, und bald darauf Freude gezeigt!

Gebe der Himmel, daß ich Ihnen recht oft solche Neuigkeiten möchte schreiben können. Denn ich gönne es unserm Zeitalter, daß es nicht erschöpft und unfruchtbar sey und es ist einer meiner heißesten Wünsche, daß unser Adel in seinen Häusern noch mehr Schönes haben möge, als seine — Ahnenbildnisse. Und eben diese Bildnisse sind es, die mir jetzt diese Jünglinge stillschweigend zu loben, aufzumuntern und — Ehre genug für Beyde! — auch zu erkennen scheinen. Leben Sie wohl!

## 18.

### An Macer.

Ich bin wohl, weil Sie es sind. Sie leben in der Gesellschaft Ihrer Gattinn, Ihres Sohnes, haben den herrlichen Genuß von Meer und Quellen, vom Grün ländlicher Auen, und wohnen in einem reitzenden Landhause! denn reitzend muß doch ein Landhaus wohl seyn, wo einst ein Mann eine Ruhestätte suchte, der glücklicher war, bevor er der glücklichste wurde. Ich lebe auf meinem Tusci unter Jagen und Studieren; was ich bisweilen wechselsweis thue, bisweilen zugleich, ohne jedoch bis jetzt mit Gewißheit sagen zu können, ob es schwerer sey, etwas zu fangen oder etwas zu schreiben. Leben Sie wohl!

## XIX.

## C. PLINIUS PAULLINO SUO S.

*Rogat, ut Paullinus villam suam Zosimo liberto commodet valitudinis recuperandae causa.*

Video, quam molliter tuos habeas: quo simplicius tibi confitebor, qua indulgentia meos tractem. Est mihi semper in animo et Homericum illud, πατὴρ δ'ὣς ἤπιος ἦεν, *) et hoc nostrum, paterfamilias. Quod si essem natura asperior et durior, frangeret me tamen infirmitas liberti mei Zosimi, cui tanto major humanitas exhibenda est, quanto nunc illa magis eget. Est homo probus, officiosus, literatus, et ars quidem ejus, et quasi inscriptio, Comoedus, in qua plurimum facit. Nam pronuntiat acriter, sapienter, apte, decenter etiam; utitur et cithara perite, ultra quam comoedo necesse est. Idem tam commode orationes et historias et carmina legit, ut hoc solum didicisse videatur. Haec tibi sedulo exposui, quo magis scires, quam multa unus mihi, et quam jucunda ministeria praestaret. Accedit longa jam caritas hominis, quam ipsa pericula auxerunt. Est enim ita natura comparatum: ut nihil aeque amorem incitet et accendat, quam carendi

*) πατὴρ κ. τ. λ.] pater autem ut mitis erat. Hoc hemistichium in aliquot Homeri locis exstat.

## 19.

### An Paullinus.

Ich weiß, wie gelinde Sie mit Ihren Sclaven umgehen, desto freymüthiger darf ich Ihnen hier sagen, mit wie viel Nachsicht ich die meinigen behandle. Mir liegt immer der Homerische Vers

— — — wie ein Vater, war er gelinde*)

und ein Nahme, den wir haben, im Sinne: Familien-Vater. Aber wenn ich auch von Natur der rauhe, fühllose Mann wäre, der ich nicht bin, so würde ich doch bey der Krankheit meines Freygelassenen Zosimus nicht ungerührt bleiben können, gegen den ich mich desto mehr als Mensch zeigen muß, je mehr er es nun bedarf. Er ist ein braver, gefälliger, unterrichteter Mensch, und zwar ist das Fach, in dem er recht eigentlich zu Hause ist, und so zu sagen der Titel, mit dem man ihn ausstellen müßte**) — Komödiant. Er hat eine lebhafte Declamation, und die sogleich den Kenner verräth, voll Wahrheit und Natur; und auch die Cyther spielt er mit einer Fertigkeit, die man von einem Komödianten wenigstens nicht erwartet. Eben so weiß er auch Reden, historische Stücke, Gedichte so gut zu lesen, daß man glauben sollte, er hätte sonst nichts gelernt, als dieses.

Das alles erzähle ich Ihnen deßwegen so umständlich, um Sie desto mehr zu überzeugen, wie viele und was für angenehme Dienste mir dieser einzige Mensch that. Dazu kommt noch, daß ich den Menschen so lange schon liebe; und diese Liebe ist selbst durch seine Gefahren immer stärker ge-

*) Odyssee Ges. 2. V. 44.

**) Den Sclaven, die man verkaufen wollte, wurde ein Täfelchen angehängt, worauf der Nahme ihrer Kunst oder Fertigkeit ꝛc. stand.

metus, quem ego pro hoc non semel patior. Nam ante aliquot annos, dum intente instanterque pronuntiat, sanguinem rejecit, atque ob hoc in Aegyptum missus a me, post longam peregrinationem confirmatus rediit nuper: deinde dum per continuos dies nimis imperat voci, veteris infirmitatis tussicula admonitus, rursus sanguinem reddidit. Qua ex causa destinavi eum mittere in praedia tua, quae Forojulii possides. Audivi enim te saepe referentem, esse ibi et aërem salubrem, et lac hujusmodi curationibus adcommodatissimum. Rogo ergo, scribas tuis, ut illi villa, ut domus pateat; offerant etiam sumtibus ejus, si quid opus erit: erit autem opus modico. Est enim tam parcus et continens, ut non solum delicias, verum etiam necessitates valitudinis frugalitate restringat. Ego proficiscenti tantum viatici dabo, quantum sufficiat eunti in tua. Vale.

worden. Denn es liegt nun einmahl in unserer Natur, daß wir nie heftiger und feuriger lieben, als wenn wir den Verlust des geliebten Gegenstandes befürchten; eine Furcht, die ich für diesen Menschen nun nicht zum ersten Mahle ausstehe. Denn schon vor einigen Jahren hat er über der Anstrengung und Heftigkeit, mit der er declamirte, Blut ausgeworfen. Ich ließ ihn daher nach Ägypten*) reisen, wo er eine geraume Zeit war, und es ist noch nicht lange, daß er mit gestärkter Gesundheit von daher zurückkam. Er strengte hernach seine Stimme einige Tage nach einander an, und sogleich wurde er durch einen kleinen Husten mit dem Rückfalle bedroht, und warf wieder Blut aus. Daher bin ich denn Willens, ihn auf Ihre Güter nach Forojulium**) zu schicken, weil ich Sie schon oft von dem dortigen gesunden Klima und der Milch sprechen hörte, die zu Curen dieser Art so dienlich sey.

Haben Sie also die Güte, Ihren Leuten zu schreiben, daß sie ihm auf Ihren Landhause eine Wohnung anweisen, und auch bey dem sonstigen Aufwande ihm dienen, den er etwa zu machen hat. Groß wird sein Aufwand nicht seyn; denn er ist so sparsam und so sehr über sich Herr, daß er sich nicht nur in dem, was bloß zum Vergnügen gehört, sondern selbst in Sachen, die nothwendiger Gesundheitsbedarf sind, aus Wirthschaftlichkeit einschränkt. Ich werde ihm, wenn er abreist, so viel Reisegeld mitgeben, als er zu einer Reise auf Güter von Ihnen nöthig hat. Leben Sie wohl!

*) vermuthlich nach Alexandrien, oder in die dortige Gegend, die Celsus allen Lungensüchtigen empfahl, auch wegen der Bewegung zu Schiffe, die man von Italien aus hatte.

**) eine Stadt in Umbrien, welche Landschaft das heutige Herzogthum Urbino nebst einem Theil von der Marca d' Ancona und dem Herzogthum Spoleto begriff.

## XX.

## C. PLINIUS URSO SUO S.

*Se Varenum, a Bithynis ex proconsulatu adcusatum, defendisse narrat.*

Iterum Bithyni, post breve tempus a Julio Basso, et Rufum Varenum proconsulem detulerunt: Varenum, quem nuper adversus Bassum advocatum et postularant et acceperant. Inducti in senatum, inquisitionem postulaverunt: tum Varenus petiit, ut sibi quoque defensionis causa evocare testes liceret. Recusantibus Bithynis, cognitio suscepta est. Egi pro Vareno, non sine eventu: nam bene an male, liber indicabit. In actionibus enim utramque in partem fortuna dominatur: multum commendationis et detrahit et adfert memoria, vox, gestus, tempus ipsum; postremo vel amor vel odium rei: liber offensis, liber gratia, liber et secundis casibus et adversis caret. Respondit mihi Fontejus Magnus, unus ex Bithynis, plurimis verbis, paucissimis rebus. Est plerisque Graecorum, ut illi, pro copia volubilitas: tam longas tamque frigidas periodos uno

20.

## An Ursus.

Die Bithynier hatten kaum ihren Prozeß mit dem Julius Bassus *) geendigt, so stellten sie eine neue Klage auch gegen ihren gewesenen Proconsul, den Rufus Varenus an, also gegen eben den Mann, den sie sich kurz vorher zum Sachwalter gegen den Bassus ausgebethen und erhalten hatten. Da sie vor dem Senat erschienen, bathen sie um eine Commission **); Varenus suchte hierauf auch um die Erlaubniß an, sich zu seiner Vertheidigung Zeugen aus der Provinz kommen zu lassen. Die Bithynier wollten dieß nicht geschehen lassen; die Sache wurde also in Untersuchung genommen. Ich sprach für den Varenus, und mein Vortrag blieb wenigstens nicht ohne Wirkung; denn seinen übrigen Werth oder Unwerth wird Ihnen die Rede selbst zeigen. Denn bey dem mündlichen Vortrage hat der Zufall einen mächtigen Einfluß auf den glücklichen oder unglücklichen Erfolg. Gedächtniß, Stimme, Action, das Zeitmaß selbst, und dann je nachdem der Beklagte geliebt oder gehaßt ist — das alles fördert oder hindert seinen Eindruck nicht wenig. Eine schriftliche Rede hingegen ist frey von dem allen, sie hat weder Feinde noch Freunde, hängt weder von glücklichen noch unglücklichen Zufällen ab.

Mein Gegenredner war Fontejus Magnus, einer von den Bithyniern; wortreich genug war er, aber desto ärmer an Sachen. Und so ist es mit den meisten griechischen Red-

*) vgl. B. 4. Br. 9.

**) nähmlich der Senat sollte Commissäres (inquisitores) in die Provinz schicken, um an Ort und Stelle über den Varenus Kundschaft einzuziehen, Zeugen aufzubringen, schriftliche Belege ausfündig zu machen u. s. w.

spiritu, quasi torrente, contorquent. Itaque Julius Candidus non invenuste solet dicere, aliud esse eloquentiam, aliud loquentiam. Nam eloquentia vix uni aut alteri, imo, si Marco Antonio credimus, nemini; haec vero, quam Candidus loquentiam adpellat, multis, atque etiam impudentissimo cuique maxime contingit. Postero die dixit pro Vareno Homullus callide, acriter, culte; contra Nigrinus presse, graviter, ornate. Censuit Acilius Rufus, consul designatus, inquisitionem Bithynis dandam: postulationem Vareni silentio praeteriit. Haec forma negandi fuit. Cornelius Priscus consularis et adcusatoribus, quae petebant, et reo tribuit, vicitque numero. Impetravimus rem nec lege comprehensam, nec satis usitatam, justam tamen. Quare justam, non sum epistola exsecuturus, ut desideres actionem. Nam si verum est Homericum illud:

Τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ᾽ ἄνθρωποι,
Ἥπερ ἀκουόντεσσι νεωτάτη ἀμφιπέληται; *)

providendum est mihi, ne gratiam novitatis et flo-

*) τὴν γὰρ κ. τ. λ.] Illam enim cantilenam magis concelebrant homines, quae audientibus recentissima exsistat. Hom. Od. I. 351, et 352.

nern *), bey denen eine geläufige Zunge gewöhnlich die Stelle der Beredsamkeit vertritt; solche lange und gedankenleere Perioden reißen sie in Einem Odem wie in einem Strome mit fort. Daher finde ich das gar nicht unwitzig, was Julius Candidus zu sagen pflegt: ein anderes sey Beredsamkeit, ein anderes aber Redsamkeit **). Denn Beredsamkeit ist kaum einem oder dem andern, oder vielmehr, wenn der Ausspruch des Marcus Antonius gilt, gar keinem beschieden; das aber, was Candidus Redsamkeit nennt, haben viele, und die Unverschämtesten wohl gerade am meisten.

Am folgenden Tage sprach Homullus für den Varenus, und er sprach mit Feuer, mit Affect und in einem beynahe gezierten Ausdrucke; Nigrinus antwortete ihm in einer ruhigen, nachdrücklichen und männlich schönen Rede. Dann votierte der designirte Consul Acilius Rufus, den Bithyniern sey die Commission zu verwilligen; das Gesuch des Varenus aber überging er mit Stillschweigen — eine gute Art, es ihm abzuschlagen Der Consular Cornelius Priscus hingegen gewährte den Klägern ihr Verlangen, aber auch dem Beklagten, und siegte durch die Stimmenmehrheit. Und so haben wir denn eine Sache erhalten, die weder ein Gesetz, noch Herkommen, aber doch die Gerechtigkeit für sich hat. In wie fern diese — bin ich nicht gesonnen, Ihnen in diesem Briefe zu sagen, damit Sie desto lüsterner nach der Rede werden. Denn wenn es wahr ist, was Homer sagt: ***).

Am lautesten preisen vor allen Gesängen die Menschen
Immer den neusten Gesang der ihre Ohren umtönet,

so habe ich bey Ihnen alle Vorsicht anzuwenden, daß ich

*) Plinius meint die asiatischen Griechen; denn diese waren es eigentlich, deren Beredsamkeit in einer weitschweifigen, gedankenleeren Wort-Parade bestand.

**) oder Geschwätzigkeit, ein gutes Mundwerk.

***) in der Odyssee Ges. 1. V. 351. 352.

rem, quae oratiunculam meam vel maxime commendat, epistolae loquacitate praecerpam. Vale.

## XXI.

## C. PLINIUS RUFO SUO S.

*Centumvirale judicium, senatusconsulto a praetore producto, dimissum dilatumque fuisse, et varios hominum sermones sequutos nuntiat.*

Descenderam in basilicam Juliam, auditurus, quibus proxima comperendinatione respondere debebam. Sedebant judices, decemviri venerant, obversabantur advocati; silentium longum; tandem a praetore nuntius. Dimittuntur centumviri: eximitur dies, me gaudente, qui numquam ita paratus sum, ut non mora laeter. Causa dilationis, Nepos praetor designatus, qui legibus quaerit. Proposuerat breve edictum; admonebat adcusatores, admonebat reos, exsequuturum se, quae Senatusconsulto continerentur. Suberat edicto Senatusconsultum. Hoc „omnes, qui quid negotii haberent, jurare „prius, quam agerent, jubebantur, nihil se ob ad„vocationem cuiquam dedisse, promisisse, cavisse“. His enim verbis, ac mille praeterea, et venire advocationes et emi vetabantur. Peractis tamen negotiis, permittebatur pecuniam, dumtaxat decem millium, dare. Hoc facto Nepotis commotus praetor,

in diesem Briefe nicht zu viel schwatze, und dadurch meiner armen Rede eben das, was sie am meisten empfiehlt, den Reitz und die Blüthe der Neuheit im voraus schon wegpflücke. Leben Sie wohl!

## 21.

## An Rufus.

Ich ging in die Julische Basilika hinab, um die Redner zu hören, gegen die ich an dem nächsten Gerichts-Termin eine Rechtssache vertheidigen sollte. Die Richter *) saßen bereits, die Decemvirn waren gekommen, und die Sachwalter gingen vor ihnen herum. Es herrschte eine lange Stille; endlich kam ein Gerichtsbothe vom Prätor, die Centumvirn wurden entlassen, der Gerichtstag wurde eingestellt, und ich — war voll Freude; denn so gefaßt bin ich nie, daß mir nicht ein Aufschub der Art Freude machen sollte. Die Ursache des Aufschubes war der Prätor Nepos, der über die Gelderpressungen die Untersuchung hat. Dieser ließ ein kurzes Edict ergehen, worin er den Anklägern und Beklagten ankündigte, daß er sich genau nach dem Inhalte des Senats-Schlusses richten werde, der dem Edicte am Ende beygefügt war. Hierin war denn verordnet, daß jeder, der eine Rechtssache hätte, vor ihrer gerichtlichen Verhandlung schwören sollte, daß er keinem Sachwalter etwas gegeben, versprochen oder verschrieben habe. Denn mit diesen und noch tausend andern Ausdrücken wurde den Sachwaltern verbothen, Geld zu nehmen, und den Parteyen, welches zu geben. Jedoch nach geendigtem Prozesse wurde eine Belohnung erlaubt, doch nicht über zehntausend Sestertien *).

*) Darunter sind die Centumvirn zu verstehen.
**) 625 Gulden.

qui centumviralibus praesidet, deliberaturus, an sequeretur exemplum, inopinatum nobis otium dedit. Interim tota civitate Nepotis edictum carpitur, laudatur. Multi: „invenimus, qui curva cor-„rigeret. Quid? ante hunc praetores non fuerunt? „quis autem hic est, qui emendet publicos mores? Alii contra: „rectissime fecit initurus magistratum „jura recognovit: senatusconsulta legit: reprimet „foedissimas pactiones: rem pulcherrimam turpissi-„me venire non patitur." Tales ubique sermones: qui tamen alterutram in partem ex eventu praevalebunt. Est omnino iniquum, sed usu receptum, quod honesta consilia vel turpia, prout male aut prospere cedunt, ita vel probantur vel reprehenduntur. Inde plerumque eadem facta modo diligentiae, modo vanitatis, modo libertatis, modo furoris nomen accipiunt. Vale.

---

Dieses Verfahren des Nepos machte den Prätor, der im Centumvirngerichte den Vorsitz hatte, verlegen; er gab uns also diese unvermuthete Frist, um mit sich selbst zu Rathe zu gehen, ob er diesem Beyspiele folgen sollte. Indeß hört man denn nun über das Edict des Nepos selbst in ganz Rom viel gutes und böses sprechen. „Nun, sagen manche, haben wir doch einen Mann, der alle Berge eben zu machen weiß! wie? gab es denn nicht auch vor ihm Prätoren? wer ist denn dieser gewaltthätige Herr, der die öffentlichen Gewohnheiten abschaffen will?" Andere hingegen sagen: Nepos hätte nichts löblicheres thun können, da er im Begriff war, ein solches Amt anzutreten; er hat die Gesetze studiert, die Senats-Schlüsse gelesen, er steuert den niederträchtigen Sachwalterverträgen, und läßt ein so ehrenvolles Geschäft nicht zum Lohndienst herabwürdigen." Dergleichen Reden hört man überall; indessen kommt es auf den Erfolg an, welche von diesen Reden das Feld behalten wird. Denn so unbillig es ist, so ist es doch nun einmahl so Sitte, daß man edle oder unedle Unternehmungen nach ihrem glücklichen oder unglücklichen Erfolge lobt oder tadelt. Daher hat man gewöhnlich die Ehre, bey einerley Handlungen jetzt Mann von Überlegung, jetzt Schwindelkopf, jetzt Freund der Freyheit, jetzt — Tollhäusler zu heißen. Leben Sie wohl!

# LIBER VI.

## I.

### C. PLINIUS TIRONI SUO S.

*Tironem hortatur, ut ex Piceno in urbem redeat, quia impatienter desideretur.*

Quamdiu ego trans Padum, tu in Piceno, minus te requirebam. Postquam ego in urbe, tu adhuc in Piceno, multo magis: seu quod ipsa loca, in quibus esse una solemus, acrius me tui commonent: seu quod desiderium absentium nihil perinde ac vicinitas acuit: quoque propius accesseris ad spem fruendi, hoc impatientius careas. Quidquid in causa, eripe me huic tormento. Veni, aut ego illuc, unde inconsulte properavi, revertar, vel ob hoc solum, ut experiar, an mihi, quum sine me Romae coeperis esse, similes his epistolas mittas. Vale.

# Sechstes Buch.

## 1.

### An Tiro.

So lange ich jenseits des Padus *), Sie im Picenischen **) waren, vermißte ich Sie weniger; aber weit mehr, seitdem ich in Rom bin, und Sie noch im Picinischen sind. Vielleicht weil die Plätze selbst, wo wir gewöhnlich beysammen sind, mich lebhafter an Sie errinnern; vielleicht, weil unsere Sehnsucht nach abwesenden Freunden nie stärker wird, als wenn wir sie nahe wissen, und weil man desto ungeduldiger entbehrt, je näher man der Hoffnung zum Genusse gerückt ist — genug! die Ursache mag seyn, welche sie wolle, entreißen Sie mich dieser qualvollen Lage! Kommen Sie, oder ich kehre wieder dahin zurück, woher ich so unbedachtsam geeilt bin – und wäre es auch nur, um zu sehen, ob Sie, wenn Sie ein Weilchen ohne mich in Rom sind, mir in eben den Tone schreiben, in dem ich Ihnen hier schreibe. Leben Sie wohl!

*) Padus, der heutige Po in Ober-Italien. Jenseits des Po lag Comum, wo Plinius vermuthlich war.

**) Picenum, ein Distrikt in Mittel-Italien, die heutige Marca d' Ancona, nebst einem Theil des diesseitigen Abruzzo.

## II.

## C. PLINIUS ARRIANO SUO S.

*De increbrescente brevitate forensium actionum, qua studia negligantur, conqueritur ita, ut Regulum non tam desideret, quam reprehendat.*

Soleo nonnumquam in judiciis quaerere Marcum Regulum, nolo enim dicere, desiderare. Cur ergo quaero? Habebat studiis honorem, timebat, pallebat, scribebat: quamvis non posset ediscere illud ipsum, quod oculum modo dextrum, modo sinistrum circumlinebat; dextrum, si a petitore, alterum, si a possessore esset acturus: quod candidum splenium in hoc aut in illud supercilium transferebat: quod semper aruspices consulebat de actionis eventu, anili superstitione, sed tamen et a magno studiorum honore veniebat. Jam illa perquam jucunda una dicentibus, quod libera tempora petebat, quod audituros corrogabat. Quid enim jucundius, quam sub alterius invidia, quamdiu velis, et in alieno auditorio quasi deprehensum commode dicere? Sed utcumque se habent ista, bene fecit Regulus, quod est mortuus; melius, si ante. Nunc enim sane poterat sine malo publico vivere sub eo principe, sub quo nocere non poterat. Ideo fas est,

2.

## An Arrianus.

Ich vermisse wirklich manchmahl den Marcus Regulus bey unsern Gerichten — denn daß ich mich nach ihm sehne, wollte ich eben nicht sagen — Und warum ich ihn vermisse? Er hatte doch noch Achtung für die Beredsamkeit, fühlte Furcht, erblaßte, schrieb — *). Nur das einzige konnte er sich nicht abgewöhnen, daß er sich bald das rechte, bald das linke Auge rings um bestrich — das rechte, wenn er für den Kläger, das andere, wenn er für den Beklagten auftreten sollte; daß er sein weißes Schönpflästerchen bald über diese bald über jene Augenbraune hinpflanzte, daß er, so oft er plädirte, die Aruspicen über den Erfolg befragte — was freylich barer altweibischer Aberglaube, aber doch zugleich auch Wirkung der großen Verehrung war, die er für die Beredsamkeit hatte. Auch dieses war für seine Mitredner etwas sehr angenehmes, daß er sich eine beschränkte Zeit zum reden ausbath, daß er Zuhörer zusammen bettelte. Denn was ist angenehmer, als auf Kosten eines andern, so lange man will, und vor einem fremden Auditorium mit dem Scheine einer Überraschung, und doch gut zu sprechen? Doch bey dem allen that Regulus wohl, daß er starb, und er hätte noch besser gethan, wenn er eher gestorben wäre. Denn jetzt könnte er freylich ohne Nachtheil für das Publicum leben, da wir einen Regenten haben, unter dem er nicht schaden könnte. Aber eben daher ist es doch wohl erlaubt, ihn manchmahl zu vermissen. Denn seitdem er todt ist, ist es hier und da Mode geworden, zwey Stunden, oder eine, und bisweilen auch nur eine halbe Stunde zu gerichtlichen Vorträgen herzugeben und — zu

*) nähmlich, er schrieb seine Prozeß-Reden zu Hause fleißig nieder.

nonnumquam eum quaerere. Nam postquam obiit ille, increbuit passim et invaluit consuetudo, binas vel singulas clepsydras, interdum etiam dimidias, et dandi et petendi. Nam et qui dicunt, egisse malunt quam agere: et qui audiunt, finire quam judicare. Tanta negligentia, tanta desidia, tanta denique irreverentia studiorum periculorumque est. An nos sapientiores majoribus nostris? nos legibus ipsis justiores, quae tot horas, tot dies, tot comperendinationes largiuntur? hebetes illi et supra modum tardi? Nos apertius dicimus, celerius intelligimus, religiosius judicamus, qui paucioribus clepsydris praecipitamus causas, quam diebus explicari solebant? O Regule, qui ambitione ab omnibus obtinebas, quod fidei paucissimi praestant! Equidem quoties judico, quod vel saepius facio, quam dico, quantum quis plurimum postulat aquae, do. Etenim temerarium existimo, divinare, quam spatiosa sit causa inaudita, tempusque negotio finire, cujus modum ignores: praesertim quum primam religioni suae judex patientiam debeat, quae pars magna justitiae est. At quaedam supervacua dicuntur. Etiam: sed satius est et haec dici, quam non dici necessaria. Praeterea, an sint supervacua, nisi quum audieris, scire non possis. Sed de his melius coram, ut de pluribus vitiis civitatis. Nam tu quoque amore communium soles emendari cupere, quae jam corrigere difficile est. Nunc respiciamus domos nos-

verlangen. Denn die Sachwalter selbst wünschen lieber geredet zu haben als zu reden, und die Richter lieber zu enden als gehörig zu entscheiden. So nachläßig, so träge ist man! so gleichgültig gegen die Beredsamkeit und gegen die Gefahren seiner Clienten! Sind wir etwa weiser als unsere Vorfahren? sind wir gerechter als die Gesetze selbst, die so viele Stunden und Tage und neue Termine verleihen? waren jene Männer so stumpf, so über die Massen langsam? und wir sprechen lichtvoller, begreifen schneller, urtheilen gewissenhafter als sie, weil wir Rechtshändel in nicht so viel Stunden durchjagen, als man sonst Tage zu ihrer Beseitigung brauchte? O Regulus, der du durch Eitelkeit von allen erhieltst, was nun so wenige dem Gefühle der Pflicht gewähren! Ich wenigstens, so oft ich Richter bin — und das bin ich noch öfter als Sachwalter — ich gebe jedem so viel Zeit, als er nur immer verlangt. Denn in meinen Augen ist es Unsinn, den Umfang einer Sache voraussehen zu wollen, ohne von ihr unterrichtet zu seyn, und einem Rechtshandel ein Zeitmaß zu bestimmen, ohne seine Gränzen zu kennen, vorzüglich da die erste Pflicht eines gewissenhaften Richters Geduld ist, die einen wichtigen Theil der Gerechtigkeit ausmacht. „Es kommt aber doch so manches Unnöthige mit vor" sagt man. Gut! so ist es doch immer besser, wenn man auch unnöthige Sachen vorträgt, als wenn man das Nöthige gar nicht sagt. Und kann man denn wissen, ob etwas unnöthig sey, bevor man es gehört hat? Doch hiervon, so wie von mehreren Staatsgebrechen besser mündlich! denn auch Sie wünschen an der herrschenden Mode *) wenigstens gebessert zu sehen, was sich für jetzt noch nicht leicht ganz abschaffen läßt — Und nun einen Blick auf unsere häuslichen Verhältnisse! Ist bey Ihnen alles wohl? bey

*) Ich lese hier mit Gesner nach der Casaubon'schen Verbesserung in more communi. Besser: amore communium, aus Liebe zum Besten des Staates. Sch.

tras. Ecquid omnia in tua recte? in mea novi nihil. Mihi autem et gratiora sunt bona, quod perseverant, et leviora incommoda, quod adsuevi. Vale.

## III.

## C. PLINIUS VERO SUO S.

*Vero agellum, nutrici dono datum, colendum commendat.*

Gratias ago, quod agellum, quem nutrici meae donaveram, colendum suscepisti. Erat, quum donarem, centum millium nummum: postea, decrescente reditu, etiam pretium minuit, quod nunc te curante reparabit. Tu modo memineris, commendari tibi a me non arbores et terram (quamquam haec quoque) sed munusculum meum; quod esse quam fructuosissimum non illius magis interest, quae accepit, quam mea, qui dedi. Vale.

## IV.

## C. PLINIUS CALPURNIAE SUAE S.

*Queritur, sibi non licuisse per occupationes, cum uxore in Campaniam secedere, indeque ut saepe literas mittat, monet.*

Numquam sum magis de occupationibus meis questus, quae me non sunt passae, aut proficiscentem te, valitudinis causa, in Campaniam prosequi,

mir steht noch alles beym Alten. Indeß wird mir das Gute, was ich genieße, durch seine Fortdauer noch angenehmer, und das Unangenehme durch Gewöhnheit erträglicher. Leben Sie wohl!

## 3.

### An Verus.

Ich danke Ihnen, daß Sie das Gütchen, was ich meiner Amme zum Geschenke machte, in Ihre Verwaltung genommen haben. Damahls, da ich ihr es schenkte, wurde es auf hundert tausend Sesterzien geschätzt *), hernach aber fiel mit der Abnahme des Ertrags auch sein Werth; diesen indeß wird es jetzt unter Ihrer Besorgung schon wieder erhalten. Denken Sie nur, daß ich Ihnen nicht Bäume und Erdreich — wiewohl diese auch mit — sondern ein kleines Geschenk von mir empfehle, an dessen möglichst reichem Ertrage der Person, die es erhielt, nicht mehr gelegen seyn kann, als mir; der es ihr gab. Leben Sie wohl!

## 4.

### An seine Gattinn Calpurnia.

Nie klagte ich mehr über meine Geschäfte, als jetzt; sie, die mir nicht vergönnten, meine liebe Patientinn nach Campanien **) zu begleiten, oder ihr, so wie sie fort war, auf

*) Hundert tausend Sesterzien betragen nach unserem Gelde etwa 6250 Gulden Rhl.

**) Das alte Campanien war die Römische Schweiz. Gesunde reiseten dahin, um sich zu vergnügen, und Kranke, um sich zu erhohlen. Und noch immer ist es das schönste Land, sagt

aut profectam e vestigio subsequi. Nunc enim praecipue simul esse cupiebam, ut oculis meis crederem, quid viribus, quid corpusculo acquireres, ecquid denique secessus voluptates, regionisque abundantiam inoffensa transmitteres. Equidem etiam fortem te non sine cura desiderarem. Est enim suspensum et anxium, de eo, quem ardentissime diligas, interdum nihil scire. Nunc vero me quum absentiae, tum infirmitatis tuae ratio, incerta et varia sollicitudine exterret. Vereor omnia, imaginor omnia, quaeque natura metuentium est, ea maxime mihi, quae maxime abominor, fingo. Quo impensius rogo, ut timori meo quotidie singulis, vel etiam binis epistolis consulas. Ero enim securior, dum legam; statimque timebo, quum legero. Vale.

## V.

## C. PLINIUS URSO SUO S.

*Licinium Nepotem et Juventium Celsum in causa Vareni inter se de legis additamento, quod Nepos suaserat, altercatos fuisse, non sine dolore refert.*

Scripseram, tenuisse Varenum, ut sibi evocare testes liceret; quod pluribus aequum, quibusdam

dem Fusse zu folgen! Denn nun wünschte ich vorzüglich, bey Ihnen zu seyn, um mich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie sich Ihre Kräfte, wie sich Ihr zarter Körper erhohle, mit einem Wort, ob Sie gegen die Vergnügungen dieses Aufenthaltes und gegen eine so genußreiche Gegend gleichgültig genug sind, um nicht Schaden an Ihrer Gesundheit zu nehmen. Und wären Sie auch noch so gesund, ich würde Sie nicht ohne Sorge vermissen. Denn es ist immer eine bange, qualvolle Lage, wenn man von einer Person, die man mit so viel Wärme liebt, eine Zeit lang nichts hört und sieht. Nun aber, da Sie entfernt und noch über dieß unpaß sind, macht mir die Ungewißheit tausend schreckenvolle Besorgnisse. Ich fürchte alles, bilde mir alles ein, und, was bey Fürchtenden etwas ganz eigenes ist, ich stelle mir immer das Schrecklichste am ersten vor. Desto dringender bitte ich Sie, meiner Furcht durch einen oder auch durch ein Paar Briefe des Tags zu Hülfe zu kommen. Denn ich werde nur so lange ruhig seyn, als ich an Ihrem Briefe lese, aber gleich wieder unruhig, wenn ich ihn gelesen habe. Leben Sie wohl!

## 5.

## An Ursus.

Ich schrieb Ihnen *) daß Varenus die Erlaubniß erhalten habe, Zeugen aus der Provinz zu stellen. Die meisten

Jakobi, ein unabsehlicher Garten, wo die rastlose Natur von keinem Winter erstarrt, und eine Ernte der andern die Hand beuth. Die reinste Luft und der mildeste Himmel erhebt es vollends zu einem Paradiese. s. Jakobi Briefe aus der Schweiz und Italien B. 1, S. 280.

*) vergl. B. 5. Br. 20.

iniquum, et quidem pertinaciter visum; maxime Licinio Nepoti, qui sequenti senatu, quum de rebus aliis referretur, de proximo Senatusconsulto disseruit, finitamque causam retractavit. Addidit etiam, petendum a consulibus, ut referrent, sub exemplo legis ambitus, de lege repetundarum, an placeret in futurum ad eam legem adjici, ut, sicut adcusatoribus inquirendi testibusque denuntiandi potestas ex ea lege esset, ita reis quoque fieret. Fuerunt, quibus haec ejus oratio, ut sera et intempestiva et praepostera, displiceret: quae omisso contradicendi tempore castigaret peractum, cui potuisset occurrere. Juventius quidem Celsus praetor, tamquam emendatorem senatus, et multis et vehementer increpuit. Respondit Nepos, rursusque Celsus; neuter contumeliis temperavit. Nolo referre, quae dici ab ipsis moleste tuli. Quo magis quosdam e numero nostro improbavi, qui modo ad Celsum, modo ad Nepotem, prout hic vel ille diceret, cupiditate audiendi cursitabant; et nunc, quasi stimularent et accenderent, nunc, quasi reconciliarent componerentque, frequentius singulis, ambobus interdum, propitium Caesarem, ut in ludicro aliquo, precabantur. Mihi quidem illud etiam peracerbum

Senatoren hielten es für billig; einige aber behaupteten, und zwar hartnäckig genug, daß Gegentheil, vorzüglich Licinius Nepos. Dieser breitete sich in der nächst folgenden Session, da ganz andere Gegenstände im Vortrage waren, über den letzten Senats-Schluß aus, und brachte eine bereits geendigte Sache aufs neue zur Sprache. Er setzte so gar hinzu, man müsse die Consuln auffordern, über das Wiedererstattungsgesetz mit Beziehung auf das Gesetz vom Ambitus *) bey dem Senate Anfrage zu halten, ob man etwa einem Gesetze noch die Clausul anhängen solle, daß die Beklagten so gut als die Kläger befugt seyn sollten, sich eine Commissorialische Untersuchung auszubitten, und Zeugen zu stellen. Einige waren mit seinem Vortrage durchaus nicht zufrieden und sagten, er komme damit zu spät und zur Unzeit, und er handle ganz gegen alle Ordnung; damahls, da er habe protestiren können, habe er es nicht gethan, und nun nehme er eine bereits abgeurtheilte Sache in Anspruch, wo er hätte vorbeugen können. Der Prätor Juventius Celsus wenigstens sagte ihm viele und derbe Wahrheiten darüber, daß er den Senat meistern wolle. Es kam zwischen beyden in einem förmlichen Wortwechsel, und keiner ließ es an Anzüglichkeiten fehlen. Ich mag Ihnen die Reden nicht sagen, die ich mit Unwillen von solchen Männern anhörte. Desto auffallender war mir das Betragen einiger Herren unter uns, die bald zu dem Celsus, bald zu dem Nepos — so wie dieser oder jener sprach — hinliefen, um doch ja alles zu hören, und zum öftern dem einen oder dem andern, bisweilen auch beyden zugleich, wie bey einem Schauspiele, die Gnade des Kaisers anwünschten, so daß es bald schien, als ob sie diese Männer noch mehr gegen einander aufreitzen und anfeuern, bald, als ob sie solche mit einander aussöhnen und besänftigen wollten. Auch dieses war mir äußerst

*) gegen die Bestechungen.

fuit, quod sunt alter alteri, quid pararent, indicati. Nam et Celsus Nepoti ex libello respondit, et Celso Nepos ex pugillaribus. Tanta loquacitas amicorum fuit, ut homines iurgaturi id ipsum invicem scirent, tamquam convenisset. Vale.

## VI.

## C. PLINIUS FUNDANO SUO S.

*Rogat Fundanum; ut se, pro Julio Nasone petiturum adjuvet.*

Si quando, nunc praecipue cuperem esse te Romae; et sis rogo. Opus est mihi voti, laboris, sollicitudinis socio. Petit honores Julius Naso: petit eum multis, cum bonis; quos ut gloriosum, sic est difficile superare. Pendeo ergo, et exerceor, adficior metu, et me consularem esse non sentio. Nam rursus mihi videor omnium, quae decucurri, candidatus. Meretur hanc curam longa mei caritate. Est mihi cum illo non sane paterna amicitia; neque enim esse potuit per meam aetatem: solebat tamen vixdum adolescentulo mihi pater ejus cum magna laude monstrari. Erat non studiorum tantum, verum etiam studiosorum amantissimus: ac prope quotidie ad audiendos, quos tunc ego frequentabam, Quin-

empfindlich, daß jeder von dem andern erfuhr, was er im Senate gegen ihn vorbringen würde; denn beyde haben einander — vom Blatte geantwortet! So schwatzhaft waren ihre Freunde, daß Männer, die im Senate sich streiten wollten, dieß von einander schon wußten, als ob sie sich selbst darüber verstanden hätten. Leben Sie wohl!

## 6.

### An Fundanus.

Nie wünschte ich Sie sehnlicher nach Rom, als jetzt. Ich bitte Sie, kommen Sie doch. Ich brauche einen Freund, der meine Wünsche unterstützt, der mir arbeiten und sorgen hilft. Julius Naso bewirbt sich um ein Amt; aber er hat stattliche Mitbewerber, die ihm den Sieg ehrenvoll, aber auch schwer machen. Ich bin also voll Ungewißheit und Unruhe und Furcht, und fühle es gar nicht, daß ich schon Consul war. Denn mir ist es nicht anders, als ob ich mich selbst um alle die Stellen erst bewürbe, die ich schon hinter mir habe. Aber ein Mann, der mir schon so lange seine Liebe gewidmet hat, verdient auch, daß ich so sehr für ihn sorge. Meine Freundschaft mit ihm rührt eben nicht von seinem Vater her. Ich war zu jung, um dessen Freund zu seyn. Indessen wurde mir sein Vater schon, da ich beynahe noch Knabe war, oft gezeigt, und immer mit großen Lobsprüchen. Er war nicht nur der größte Freund der Wissenschaften, sondern auch der Gelehrten, und er fand sich fast täglich in den Hörsälen des Quintilians und des Nicetes Sacerdos ein, die ich damahls besuchte. Er war überhaupt ein verdienstvoller, ehrwürdiger Mann, und der es verdient, seinem Sohne durch sein Andenken noch nützlich zu seyn. Aber nun sind viele im Senate, die ihn nicht kannten; freylich auch viele, die ihn kannten, aber es sind Leute, die

tilianum et Niceten Sacerdotem ventitabat: vir alioquin clarus et gravis, et qui prodesse filio memoria sui debeat. Sed multi nunc in senatu, quibus ignotus ille, multi, quibus notus; sed non nisi viventes reverentur: quo magis huic, omissa gloria patris, in qua magnum ornamentum, gratia infirma, ipsi enitendum, ipsi laborandum est. Quod quidem semper, quasi provideret hoc tempus, sedulo fecit; paravit amicos; quos paraverat, coluit: me certe, ut primum sibi judicare permisit, ad amorem imitationemque delegit. Dicenti mihi sollicitus adsistit, adsidet recitanti: primis etiam et quum maxime nascentibus opusculis meis interest, nunc solus, ante cum fratre, cujus nuper amissi ego suscipere partes, ego vicem debeo implere. Doleo enim et illum immatura morte indignissime raptum, et hunc optimi fratris adjumento destitutum, solisque amicis relictum. Quibus ex causis exigo, ut venias, et suffragio meo tuum jungas. Permultum interest mea, te ostentare, tecum circumire. Ea est auctoritas tua, ut putem, me efficacius tecum etiam meos amicos rogaturum. Abrumpe, si qua te retinent. Hoc tempus meum, hoc fides, hoc etiam dignitas postulat. Suscepi candidatum, et suscepisse me notum est: ego ambio, ego periclitor. In summa, si datur Nasoni, quod petit, illius honor; si negatur, mea repulsa est. Vale.

nur für Lebende fühlen. Desto mehr muß der junge Mann selbst alle Kräfte aufbiethen, und den Ruhm seines Vaters vergessen, der ihm viel Glanz, aber wenig Freunde gibt. Und dieses hat er auch, als hätte er auf diesen Zeitpunct gerechnet, immer recht treulich gethan. Er hat sich nicht nur Freunde gemacht, er hat sie auch zu erhalten gewußt; mich wenigstens hat er, so bald er sich zu wählen erlaubt hat, zum Freund und Muster gewählt. Halte ich eine Rede vor Gericht, so steht er mir sorgsam zur Seite; lese ich etwas öffentlich vor, so sitzt er zunächst bey mir? und auch bey meinen gelehrten Kleinigkeiten ist er immer schon, wenn sie noch ganz neu und so zu sagen im Werden sind, in meinem Hause und sieht sie. Jetzt kommt er allein, sonst aber war auch sein Bruder bey ihm, den er noch nicht lange verloren hat, und dessen Stelle ich nun billig vertreten muß. Denn es thut mir um beyde leid; um seinen Bruder, daß ihn ein so früher Tod so grausam hinweggerafft hat, und um ihn selbst, daß er nun, der Unterstützung eines so vortrefflichen Bruders beraubt, seinen Freunden allein sich überlassen sieht.

Aus diesen Ursachen bitte ich Sie dringend, kommen Sie und vereinigen Sie Ihre Empfehlung mit der meinigen. Es liegt mir zu viel daran, Sie persönlich zu zeigen und mit Ihnen herumzugehen. Sie stehen hier in einem Ansehen, daß ich selbst meine Freunde wirksamer zu bitten glaube, wenn ich mit Ihnen erscheine. Reißen Sie sich von allem los, was Sie etwa zurückhält. Meine gegenwärtige Lage, mein gegebenes Wort, meine Ehre selbst macht dieses nothwendig. Ich habe mich des jungen Mannes einmahl angenommen, und man weiß es, daß ich mich für ihn verwende. Ich bin also der Candidat, ich laufe Gefahr. Mit einem Wort, wird dem Naso seine Bitte gewährt, so hat er die Ehre, ich aber die Schande, wenn sie ihm abgeschlagen wird. Leben Sie wohl!

## VII.

### C. PLINIUS CALPURNIAE SUAE S.

*Respondet uxori, in Campania commoranti, se non minori desiderio illius teneri, quam illam sui.*

Scribis, te absentia mea non mediocriter adfici, unumque habere solatium, quod pro me libellos meos teneas, saepe etiam in vestigio meo colloces. Gratum est, quod nos requiris, gratum, quod his fomentis acquiescis: invicem ego epistolas tuas lectito, atque identidem in manus quasi novas sumo; sed eo magis ad desiderium tui accendor. Nam cujus literae tantum habent suavitatis, hujus sermonibus quantum dulcedinis inest! Tu tamen frequentissime scribe, licet hoc ita me delectet, ut torqueat. Vale.

## VIII.

### C. PLINIUS PRISCO SUO S.

*Attilium Prisco in causa pecuniaria commendat tum ab amicitia, quam eum Plinio colat; tum a propria virtute, adsperso metu vindicandi damni, quia facetissimus sit.*

Attilium Crescentem et nosti et amas. Quis enim illum spectatior paullo aut non novit, aut non amat? Hunc ego non ut multi, sed arctissime diligo. Oppida nostra unius diei itinere dirimuntur: ipsi amare invicem, qui est flagrantissimus amor, adolescentuli coepimus. Mansit hic postea, nec refrixit judicio, sed invaluit. Sciunt, qui alterutrum nostrum familiarius intuentur. Nam et ille amicitiam meam latissima praedicatione circumfert, et ego prae me

7.

## An seine Gattinn Calpurnia.

Sie schreiben, wie empfindlich es Ihnen falle, ohne mich seyn zu müssen, und wie Sie sich dieses zur einzigen Beruhigung machen, daß Sie statt meiner meine Schriften nehmen, und oft sogar an meine Stelle neben sich legen. Es ist mir angenehm, daß Sie mich vermissen, angenehm, daß Sie sich durch solche Mittel beruhigen. Auch ich lese nichts lieber als Ihre Briefe, und nehme Sie immer wieder in die Hände, als ob ich sie noch nie gelesen hätte; aber — desto heißer wird auch meine Sehnsucht nach Ihnen. Denn bey der Anmuth Ihrer Briefe denke ich an das Entzücken: Sie — sprechen zu hören! Indeß schreiben Sie mir dennoch recht oft, so quälend für mich auch zugleich das Vergnügen ist, was ich bey Ihren Briefen empfinde. Leben Sie wohl!

8.

## An Priscus.

Sie kennen den Attilius Crescens und lieben ihn auch — denn wo ist ein Mann, auch nur von einiger Bedeutung, der ihn nicht kennen oder lieben sollte? — Von diesem nun bin ich auch Freund, und zwar nicht wie viele es sind, sondern im engsten Sinne des Wortes. Unsere Geburtsstädte sind eine Tagreise von einander; wir selbst aber fingen unsere Freundschaft schon in unsern Jünglingsjahren an, wo man sich denn doch am feurigsten liebt. Und so liebten wir uns fort, und unsere Freundschaft erkaltete bey reiferer Überlegung nicht, sondern wurde vielmehr noch stärker. Das wissen alle diejenigen, die mit mir oder mit ihm etwas näher bekannt sind. Denn er selbst rühmt mich überall als seinen Freund,

fero, quam sit mihi curae modestia, quies, securitas ejus. Quin etiam quum insolentiam cujusdam tribunatum plebis inituri vereretur, idque indicasset mihi, respondi:

Οὔ τις ἐμεῦ ζῶντος καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο,
Σοὶ κοίλῃς παρὰ νηυσὶ βαρείας χεῖρας ἐποίσει. *)

Quorsum haec? Ut scias, non posse Attilium, me incolumi, injuriam accipere. Iterum dices, Quorsum haec? Debuit ei pecuniam Valerius Varus: hujus est heres Maximus noster, quem et ipse amo, sed conjunctius tu. Rogo ergo, exigo etiam pro jure amicitiae, cures, ut Attilio meo salva sit non sors modo, verum etiam usura plurium annorum. Homo est alieni abstinentissimus, sui diligens: nullis quaestibus sustinetur, nullus illi, nisi ex frugalitate reditus. Nam studia, quibus plurimum praestat, ad voluptatem tantum et gloriam exercet. Gravis est ei vel minima jactura, quia reparare, quod amiserit, gravius est. Exime hunc illi, exime hunc mihi scrupulum: sine me suavitate ejus, sine leporibus perfrui. Neque enim possum tristem videre, cujus hilaritas me tristem esse non patitur. In sum-

*) οὔτις ἐμεῦ κ. τ. λ.] Nullus, me vivente, et super terram intuente (fruente luce) tibi cavas apud naves manus infestas inferet. Hom. Iliad. I. 88. 89.

und auch ich zeige es deutlich genug, wie wichtig mir seine Ehre, seine Ruhe und Zufriedenheit ist. Ja, da er mir seine Furcht vor dem übermüthigen Stolze eines gewissen Mannes, der so eben das Volks-Tribunat antreten wollte; entdeckte, antwortete ich ihm:

So lange ich leb' und auf Erden des holden Lichtes mich freue,
Soll mit feindlicher Hand nie einer bey den Schiffen dir nahen *)

Wozu ich das sage? damit Sie wissen, daß dem Attilius, so lange ich lebe, kein Unrecht geschehen dürfe. Und wozu denn das? höre ich Sie abermahls sagen. Valerius Varus war ihm Geld schuldig. Diesen erbt nun unser Maximus, von dem ich ebenfalls Freund bin, doch nicht in dem Grade! wie Sie. Ich bitte Sie also, ja ich mache es Ihnen nach dem Rechte der Freundschaft zur Pflicht, sorgen Sie, daß mein Attilius nicht nur das Capital, sondern auch die mehrjährigen Zinsen bekomme. Er ist der uneigennützigste Mann von der Welt, aber das Seinige hält er zu Rathe; er lebt von Erwerbe, und hat keine andern Renten, als die er von seiner Sparsamkeit zieht; denn in dem Felde der schönen Wissenschaften, in denen er Meister ist, arbeitet er bloß für sein Vergnügen und für seine Ehre. Einem solchen Manne fällt also auch der kleinste Verlust schwer, weil es ihm auch schwerer wird, sich einen Verlust zu ersetzen. O so nehmen Sie auch mir diese Unruhe vom Herzen, und verhelfen Sie mir wieder zu dem Genusse, den mir der anmuthige Umgang und der muntere Witz dieses Mannes gewährt. Denn es ist mir unmöglich, einen Mann trübsinnig zu sehen, dessen fröhliche Laune mich nicht trübsinnig seyn läßt. Genug; Sie kennen seinen anmuthigen Witz, suchen Sie es also

*) aus Homers Iliade, 1ter Gesang V. 88, 89.

tua, nosti facetias hominis, quas velim attendas, ne in bilem et amaritudinem vertat injuria. Quam vim habeat offensus, crede ei, quam in amore habet. Non feret magnum et liberum ingenium cum contumelia damnum. Verum ut ferat ille, ego meum damnum, meam contumeliam vindicabo: sed non tamquam pro mea, hoc est, gravius irascar. Quamquam quid denuntiationibus et quasi minis ago? Quin potius, ut coeperam rogo, oro, des operam, ne ille se, quod validissime vereor, a me, ego me neglectum a te putem. Dabis autem, si hoc perinde curae est tibi, quam illud mihi. Vale.

## IX.

### C. PLINIUS TACITO SUO S.

*Respondet Tacito Nasonem commendanti.*

Commendas mihi Julium Nasonem candidatum. Nasonem mihi? quid si me ipsum? Fero tamen et ignosco. Eumdem enim commendassem tibi, si, te Romae morante, ipse abfuissem. Habet hoc sollicitudo, quod omnia necessaria putat. Tu tamen, censeo, alios roges; ego precum tuarum minister, adjutor, particeps ero. Vale.

zu verhüthen, daß er durch Kränkung nicht bitter und gallicht werde. Wie heftig der Mann seyn müsse, wenn er gekränkt wird, können Sie aus der Heftigkeit schließen, mit der er liebt. Nein, ein Mann von diesem großen edelfreyen Geiste wird einen solchen mit Schimpf verbundenen Verlust nicht ruhig tragen. Und ob er ihn auch trüge, so werde doch ich ihn ansehen, als ob er mir selbst wiederfahren wäre, aber ihn nur nicht so, wie meinen eigenen, das heißt — empfindlicher rächen. Doch wozu dieser ankündigende, drohende Ton, da ich mit Ihnen spreche? ich bitte Sie vielmehr noch einmahl auf das heiligste, thun Sie alles, daß er nicht, was ich so sehr fürchte, glaube, ich sey hierin kaltsinnig gegen ihn, und ich, Sie seyen es gegen mich gewesen. Und Sie thun es gewiß, wenn das letzte Ihrem Herzen eben so wichtig, wie das erste dem meinigen ist. Leben Sie wohl!

## 9.

## An Tacitus.

Sie empfehlen mir den Julius Naso bey seiner Bewerbung um ein Amt? Mir den Naso? Hätten Sie mir lieber mich selbst empfohlen! Doch sey es, ich verzeihe es Ihnen: denn ich hätte es auch gethan, wenn Sie in Rom gewesen wären, und ich nicht. Es ist der Ängstlichkeit eigen, daß sie alles für nöthig hält. Indeß rathe ich Ihnen, lieber andere zu bitten. Ich werde dann Ihre Bitte auf alle Weise unterstützen, befördern, und sie ganz zu der meinigen machen. Leben Sie wohl!

## X.

### C. PLINIUS ALBINO SUO S.

*Conqueritur, Verginio Rufo, viro numquam satis laudato, post decimum mortis annum nondum absolutum sepulcrum.*

Quum venissem in socrus meae villam Alsiensem, quae aliquando Rufi Verginii fuit, ipse mihi locus optimi illius et maximi viri desiderium non sine dolore renovavit. Hunc enim incolere secessum, atque etiam senectutis suae nidulum vocare consueverat. Quocumque me contulissem, illum animus, illum oculi requirebant. Libuit etiam monimentum ejus videre, et vidisse poenituit. Est enim adhuc imperfectum, nec difficultas operis in causa, modici, ac potius exigui; sed inertia ejus, cui cura mandata est. Subit indignatio cum miseratione, post decimum mortis annum reliquias, neglectumque cinerem, sine titulo, sine nomine jacere, cujus memoria orbem terrarum gloria pervagetur. At ille mandaverat caveratque, ut divinum illud et immortale factum versibus inscriberetur:

HIC SITUS EST RUFUS, PULSO
QUI VINDICE QUONDAM,
IMPERIUM ADSERUIT NON SIBI,
SED PATRIAE.

## 10.

### An Albinus.

Da ich jüngst auf die Villa meiner Schwiegermutter bey Alsium *) kam, welche ehehin dem Rufus Verginus gehörte; so wurde durch den Ort selbst meine Sehnsucht nach diesem so vortrefflichen und großen Manne auf eine schmerzhafte Art wieder erneuert. Denn dieser Ort war es, wo er gewöhnlich sich aufhielt, und den er auch nur das Ruhebettchen seines Alters zu nennen pflegte. Wohin ich ging, suchten meine Augen ihn auf. Auch sein Grabmahl wollte ich sehen, und — es reut mich, daß ich es sah. Denn es ist noch unvollendet; und nicht, weil es so schwer aufzuführen war — denn es ist ein mehr kleines als mittelmäßiges Werk — sondern die Indolenz des Mannes ist daran Schuld, der es zu besorgen hatte. Unwille und Mitleid, beydes ergreift mich, wenn ich den Überrest und die Asche eines Mannes, dessen Nachruhm sich über den ganzen Erdkreis verbreitet, zehn Jahre nach seinem Tode noch so ungeachtet ohne Aufschrift und Nahmen da liegen sehe. Und doch hatte er selbst die Vorsicht zu verordnen, daß man jene göttliche und unsterbliche That **) in folgenden Versen auf sein Grabmahl setzen solle:

Hier liegt Rufus, der einst den Vindex besiegte;
Und die Krone nicht sich, sondern dem Vaterland gab.

*) Alsium, eine Stadt in dem alten Etrurien. Bey dieser Stadt war das Landhaus, von dem hier Plinius spricht, und das ganz einerley mit dem Alsiense des Pompeius Magnus ist. Das heutige Lustschloß Palo, welches dem Hause Orsini gehört, soll an diesem Platze stehen.

**) s. die Anm. zu B. 2. Br. 1. vgl. B. 9. Br. 19.

Tam rara in amicitiis fides, tam parata oblivio mortuorum, ut ipsi nobis debeamus etiam conditoria exstruere, omniaque heredum officia praesumere. Nam cui non est verendum, quod videmus accidisse Verginio? cujus injuriam ut indigniorem, sic etiam notiorem ipsius claritas facit. Vale.

## XI.

### C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Laetatur, nobiles adolescentes ad sui imitationem egisse, et nomen ac famam ex studiis petere.*

O diem laetum! adhibitus in consilium a praefecto urbis, audivi ex diverso agentes summae spei, summae indolis juvenes duos, Fuscum Salinatorem et Numidium Quadratum, egregium par, nec modo temporibus nostris, sed literis ipsis ornamento futurum. Mira utrique probitas, constantia salva, decorus habitus, os planum, vox virilis, tenax memoria, magnum ingenium, judicium aequale: quae singula mihi voluptati fuerunt: atque inter haec illud, quod et ipsi me, ut rectorem, ut magistrum intuebantur, et iis, qui audiebant, me aemulari, meis instare vestigiis videbantur. O diem (repetam enim) laetum, notandumque mihi candidissimo calculo! Quid enim aut publice laetius, quam clarissimos juvenes nomen et famam ex studiis petere? aut mihi optatius, quam me ad recta tendentibus quasi

Eine so seltene Sache ist treue Freundschaft unter den Menschen, und so gar leicht sind Todte vergessen, daß wir uns endlich noch selbst unsere Grabmähler bauen und schon im voraus das alles thun müssen, was unsere Erben thun sollten! Denn wer ist sicher davor, daß es ihm nicht eben so, wie dem Verginius, gehe? eine Beleidigung, die durch den ausgebreiteten Ruhm dieses Mannes nicht nur noch entehrender sondern auch bekannter wird. Leben Sie wohl!

## 11.

## An Maximus.

Das war ein festlicher Tag! Der Stadt-Gouverneur nahm mich neulich zum Beysitzer, und da hörte ich denn zwey Jünglinge gegen einander plädiren, deren glückliche Talente zu den größten Erwartungen berechtigen, den Fuscus Salinator und Numidius Quadratus — ein treffliches Paar, und das nicht nur unsern Zeiten, sondern den Wissenschaften selbst noch Ehre machen wird! Die außerordentliche Bescheidenheit, die beyde besitzen, ohne deßwegen verzagt zu seyn, ihr edler Anstand, ihre deutliche Sprache, ihre männliche Stimme, ihr treues Gedächtniß, ihr umfassendes Genie, und dabey ihr eben so richtiger Blick — das alles machte mir Vergnügen, und besonders auch dieses, daß nicht nur sie immer auf mich hinsahen, als ob ich ihr Führer, ihr Lehrer wäre, sondern daß auch die Zuhörer nicht anders glaubten, als daß ich ihr Muster sey, nach dem sie sich bilden wollten. Ich sage es noch einmahl, das war ein festlicher Tag, und den ich unter die schönsten meines Lebens zähle! Denn was kann für den Staat erfreulicher seyn, als daß Jünglinge von so glänzender Geburt sich durch Wissenschaften zu heben suchen, oder was mir erwünschter, als daß man sich auf einer so rühmlichen Laufbahn mich gleichsam zum Muster vor-

exemplar esse propositum? Quod gaudium ut perpetuo capiam, deos oro: ab iisdem, teste te, peto, ut omnes, qui me imitari tanti putabunt, meliores esse, quam me, velint. Vale.

## XII.

## C. PLINIUS FABATO PROSOCERO SUO S.

*Prosoceri binis respondet, commendatitiis, et castigatoriis, quanquam his immeritis.*

Tu vero non debes suspensa manu commendare mihi, quos tuendos putas. Nam et te decet multis prodesse, et me suscipere, quidquid ad curam tuam pertinet. Itaque Vectio Prisco, quantum plurimum potuero, praestabo, praesertim in arena mea, hoc est, apud centumviros. Epistolarum, quas mihi, ut ais, aperto pectore scripsisti, oblivisci me jubes: at ego nullarum libentius memini. Ex illis enim vel praecipue sentio, quantopere me diligas, quum sic exegeris mecum, ut solebas cum tuo filio. Nec dissimulo, hoc mihi jucundiores eas fuisse, quod habebam bonam causam, quum summo studio curassem, quod tu curari volebas. Proinde etiam atque etiam rogo, ut mihi semper eadem simplicitate, quoties cessare videbor, (videbor dico: numquam enim cessabo) convicium facias, quod et ego intelligam a summo amore proficisci, et tu, non meruisse me, gaudeas. Vale.

stellt? Möchten die Götter mich immer diese Freude genießen lassen! und möchten sie — Sie sind Zeuge meines Wunsches — verleihen, daß alle, die ihrer Nachahmung mich würdig achten, ihr Vorbild übertreffen! Leben Sie wohl!

12.

## An Fabatus, den Großvater seiner Gemahlinn.

Nein, so schüchtern müssen Sie mir nicht Personen empfehlen, die Sie einer Unterstützung würdig finden! Denn so sehr es Ihnen Ihr Herz zur Pflicht macht, vielen zu nützen, so sehr macht es mir das meinige zur Pflicht, mich allen zu unterziehen, woran Ihnen gelegen ist. Ich werde also für den Vectius Priscus alles thun, was ich nur kann, besonders auf meinem Kampfplatze, ich meine, bey den Centumvirn. Sie heißen mich den Brief vergessen, den Sie mir, wie Sie sich ausdrücken, mit offenem Herzen geschrieben haben; aber ich denke an keinen lieber als an diesen. Denn eben dieser ist es, aus dem ich vorzüglich sehe, wie sehr Sie mich lieben, da sie darin mit mir eben die Sprache führen, wie sonst mit Ihren Sohne. Und ich gestehe es Ihnen, er war mir um so angenehmer, weil ich mir durchaus nichts vorzuwerfen hatte; denn ich habe das, was Sie mir auftrugen, mit dem größten Eifer besorgt. Daher bitte ich Sie recht sehr, verweisen Sie mir es immer mit der Freymüthigkeit, wenn ich Ihnen saumselig zu seyn scheine — s c h e i n e, sage ich; denn s e y n werd' ich es nie. Ein solcher Verweis wird mir immer Beweis Ihrer zärtlichen Liebe, und Ihnen wird es Freude seyn, wenn ich ihn nicht verdient habe. Leben Sie wohl!

## XIII.

## C. PLINIUS URSO SUO S.

*Causam Bithynorum adversus Varenum jam tum ex lib. IV, 9. et V, 20. notam, narrare pergit.*

Umquamne vidisti quemquam tam laboriosum et exercitum, quam Varenum meum? cui, quod summa contentione impetraverat, defendendum et quasi rursus petendum fuit. Bithyni Senatusconsultum apud consules carpere ac labefactare sunt ausi, atque etiam absenti principi criminari: ab illo ad senatum remissi, non destiterunt. Egit Claudius Capito irreverenter magis, quam constanter, ut qui ipsum Senatusconsultum apud senatum accusaret. Respondit Fronto Catius graviter et firme. Senatus ipse mirificus. Nam illi quoque, qui prius negarant Vareno, quae petebat, eadem danda, postquam erant data, censuerunt; singulos enim integra re, dissentire fas esse; peracta, quod pluribus placuisset, cunctis tuendum. Acilius tantum Rufus, et cum eo septem an octo? septem imo, in priore sententia perseverarunt. Erant in hac paucitate nonnulli, quorum temporaria gravitas, vel potius gravitatis imitatio, ridebatur. Tu tamen aestima, quantum nos in ipsa pugna certaminis maneat, cujus quasi praelusio atque praecursio has contentiones excitavit. Vale.

## 13.

### An Ursus.

Haben Sie je einen so geplagten und gequälten Mann gesehen, als meinen Varenus, der das, was er mit äußerster Mühe erlangt hatte *), erst noch mühsam behaupten, und, so zu sagen, aufs neue erbitten mußte. Die Bithynier hatten die Keckheit, den Senats-Schluß bey den Consuln herabzusetzen und verächtlich zu machen, ja sogar bey dem Kaiser, der damahls nicht zugegen war, darüber zu klagen. Dieser wies sie an den Senat zurück, aber sie ließen sich darum nicht irre machen. Claudius Capito trat für sie auf. Der Mann zeigte mehr Mangel an Achtung für den Senat, als wahren Muth, da er bey dem Senate selbst einen Schluß des Senats anklagte. Fronto Catius setzte ihm eine nachdrückliche und männliche Antwort entgegen. Der Senat selbst benahm sich vortrefflich bey der Sache; denn auch die Senatoren, die dem Varenus sein Gesuch vorher abgeschlagen hatten, votirten nun für die Bewilligung desselben, nachdem es ihm bereits verwilliget war. So lange die Sache noch unentschieden sey, sagten sie, könne jeder anderer Meinung seyn; sey sie aber einmahl entschieden, dann müßten sich alle nach dem richten, was die Mehrheit beschlossen habe. Nur Acilius Rufus und mit ihm sieben bis acht, oder daß ich es recht sage, sieben blieben bey ihrem ersten Votum. Unter diesem kleinen Häufchen waren einige, über deren periodische Festigkeit oder vielmehr Grimasse von Festigkeit man lachte. Schließen Sie indeß, was für einen Kampf wir noch bey der Hauptschlacht zu erwarten haben, da schon das Vorpostengefecht so hitzig war. Leben Sie wohl!

*) s. oben Br. 5.

## XIV.

## C. PLINIUS MAURICO SUO S.

*Adventum in villam Maurici promittit sub conditione.*

Sollicitas me in Formianum. Veniam ea conditione, ne quid contra commodum tuum facias: qua pactione invicem mihi caveo. Neque enim mare et litus, sed te, otium, libertatem sequor: alioquin satius est in urbe remanere. Oportet enim omnia aut ad alienum arbitrium, aut ad suum facere: mei certe stomachi haec natura est, ut nihil nisi totum et merum velit. Vale.

## XV.

## C. PLINIUS ROMANO SUO S.

*Passieni exemplo, ab Javoleno interpellati, monet, recitaturis sanae mentis auditores adhibendos esse.*

Mirificae rei non interfuisti: ne ego quidem: sed me recens fabula excepit. Passienus Paullus, splendidus eques Romanus et in primis eruditus, scribit elegos. Gentilicium hoc illi: est enim municeps Propertii, atque etiam inter majores suos Propertium numerat. Is quum recitaret, ita coepit dicere: PRISCE, IUBES? ad hoc Javolenus Priscus (aderat enim ut Paullo amicissimus) EGO VERO NON JU-

## 14.

### An Mauricus.

Sie wollen mich schlechterdings auf Ihrem Formianum haben? Gut, ich komme, aber unter der Bedingung, daß Sie sich ja in keinem Stücke einen Zwang auflegen — eine Bedingung, mit der ich auch zugleich mich bey Ihnen verwahre: Denn Meer und Gestade locken mich nicht zu Ihnen, sondern Ihr Umgang, Ruhe und Freyheit; sonst bleibe ich lieber in Rom. Denn man muß entweder ganz andern, oder ganz sich leben. Meinem Magen ist wenigstens dieses eigen, daß ihm nichts behagt, als was ganz und unvermischt ist. Leben Sie wohl!

## 15.

### An Mauricus.

Sie haben einen komischen Auftritt versäumt! ich zwar auch, aber ich war kaum in Rom, so erfuhr ich die Geschichte, da sie noch ganz neu war. Passienus Paullus, ein angesehener Römischer Ritter und ein überaus gebildeter Mann, schreibt Elegien. Es ist dieß bey ihm Familien-Talent; denn er ist ein Landsmann vom Propertius *) und zählt ihn auch unter seine Ahnen. Dieser nun las ein Gedicht vor, und fing so an: Befiehlst du, Priscus? — "Nichts weniger als das" sagte hierauf Javolenus Priscus, der als ein sehr guter Freund vom Paullus der Vorlesung beywohnte.

*) Propertius war aus Umbrien gebürtig; sein Geburtsort ist ungewiß. Er hinterließ vier Bücher Elegien, die wir noch haben. Er war ein Freund vom Ovidius, starb aber noch vor diesem.

BEO. Cogita, qui risus hominum, qui joci. Est omnino Priscus dubiae sanitatis: interest tamen officiis, adhibetur consiliis, atque etiam jus civile publice respondet: quo magis, quod tunc fecit, et ridiculum et notabile fuit. Interim Paullo aliena deliratio aliquantum frigoris attulit. Tam sollicite recitaturis providendum est, non solum ut sint ipsi sani, verum etiam ut sanos adhibeant. Vale.

## XVI.

## C. PLINIUS TACITO SUO S.

*Avunculi exitum Tacito, historiam scripturo, rogatus narrat.*

Petis, ut tibi avunculi mei exitum scribam, quo verius tradere posteris possis. Gratias ago: nam video, morti ejus, si celebretur a te, immortalem gloriam esse propositam. Quamvis enim pulcherrimarum clade terrarum, ut populi, ut urbes memorabili casu, quasi semper victurus occiderit; quamvis, ipse plurima opera et mansura condiderit; multum tamen perpetuitati ejus scriptorum tuorum aeternitas addet. Equidem beatos puto, quibus deorum munere datum est aut facere scribenda, aut scribere legenda; beatissimos vero, quibus utrumque. Horum in numero avunculus meus et suis libris et tuis

Stellen Sie sich vor, was das für ein Gelächter, für ein Spassen bey den Zuhörern gab! Überhaupt scheint bey dem Priscus eine Feder gesprungen zu seyn, und doch erscheint der Mann bey Ehrenfällen, man nimmt ihn zu Berathschlagungen, und er ertheilt sogar öffentlich rechtliche Bescheide im bürgerlichen Rechte. Desto lächerlicher und auffallender war sein damahliges Betragen. Indeß hat die Albernheit dieses Mannes über die Vorlesung des Paullus eine gewisse Kälte verbreitet. So sehr hat sich jeder, der vorlesen will, vorzusehen, daß nicht nur er bey gesundem Verstande sey, sondern daß auch die es seyen, die er dazu nimmt. Leben Sie wohl!

## 16.

## An Tacitus.

Sie bitten mich, Ihnen das Nähere von dem Ende meines Oheims zu melden; damit Sie der Nachwelt eine desto getreuere Erzählung davon liefern können. Dank Ihnen! denn ich weiß, daß seinen Tod unsterblicher Nachruhm krönen wird, wenn Ihr Griffel ihn feyert. Zwar fiel er unter den Trümmern der schönsten Ländereyen, gleichsam schon dadurch verewigt, wie Völker und Städte durch ein merkwürdiges Schicksal es werden; zwar hat er sich selbst sehr viele und bleibende Denkmähler errichtet; aber die Unsterblichkeit Ihrer Schriften wird dennoch zu seiner Verewigung nicht wenig beytragen. Das sind glückliche Männer in meinen Augen, die von den Göttern die Gabe erhalten haben, Thaten zu thun, die es werth sind, aufgezeichnet, oder Geisteswerke zu liefern, die es werth sind, gelesen zu werden; aber die glücklichsten sind die, in denen sich beyde Talente vereinigen. Und unter diesen erhält mein Oheim gewiß durch seine eigene Schriften und durch die Ihrigen eine

erit. Quo libentius suscipio, deposco etiam, quod injungis.

Erat Miseni, classemque imperio praesens regebat. Nonum Calend. Septembres, hora fere septima, mater mea indicat ei, adparere nubem inusitata et magnitudine et specie. Usus ille sole, mox frigida, gustaverat jacens, studebatque: poscit soleas, adscendit locum, ex quo maxime miraculum illud conspici poterat. Nubes (incertum procul intuentibus, ex quo monte: Vesuvium fuisse postea cognitum est) oriebatur, cujus similitudinem et formam non alia magis arbor, quam pinus expresserit. Nam longissimo velut trunco elata in altum, qui-

Stelle. Desto williger übernehme ich von Ihnen einen Auftrag, um den ich Sie sogar selbst bitten würde.

Er war zu Misenum *), wo er die Observations-Flotte in eigener Person commandirte. Am drey und zwanzigsten August, etwa um ein Uhr Nachmittags, meldete ihm meine Mutter, es lasse sich eine Wolke von ungewöhnlicher Größe und Gestalt sehen. Er studierte so eben, nachdem er vorher an der Sonne gelegen, kalt gebadet und auf seinem Sopha goutirt hatte. Er ließ sich seine Schuhe bringen und stieg nun auf eine Anhöhe, von wo aus man das seltsame Phänomen am besten sehen konnte. Es stieg eine Wolke auf — von welchem Berge, wußte man in der Ferne so genau nicht; erst hinterher erfuhr man, daß es der Vesuv war, genug, eine Wolke, die man nach ihrer ganzen Figur am besten mit einer Fichte **) vergleichen möchte. Denn sie stieg

*) Misenum war ein Vorgebirge, Stadt und Hafen gleiches Nahmens. Der Sage nach erhielten sie ihren Nahmen von dem Misenus, einem von den Gefährten des Äneas. Von der alten Stadt Misenum sieht man noch einige Ruinen. Hier unterhielt Augustus eine Observations-Flotte, so wie zu Ravenna im Golfo di Venetia. Die Misenische Flotte nun commandirte Plinius.

**) Diese Vergleichung mit einer Fichte findet auch Hamilton ganz treffend in seiner Beschreibung von dem 1767 erfolgten Ausbruche des Vesuvs. s. Neapel und Sicilien im Auszuge de Ninon Voyage pittoresque von Hrn. Pupillen-Rath Keerl Th. 2. S. 125. vergl. 128. Gewöhnlich waren diese Rauchsäulen die Signale zum Ausbruch. Jacobi sagt in seinen Briefen aus der Schweiz und Italien (Lübeck und Leipz. 1796. 8.) wo er im ersten Bande S. 322. ff. den Ausbruch des Vesuvs im J. 1792 als Augenzeuge beschreibt: Mit einem Mahle schoß eine hohe Säule von schwarzem Dampfe und in dem Dampfe ein Hagel von glühenden Steinen aus dem Schlunde empor. Dieses war der Anfang des Ausbruchs. S. 327.

busdam ramis diffundebatur: credo, quia recenti spiritu evecta, deinde senescente eo destituta, aut etiam pondere suo victa, in latitudinem vanescebat: candida interdum, interdum sordida et maculosa, prout terram cineremve sustulerat. Magnum propiusque noscendum, ut eruditissimo viro, visum. Jubet Liburnicam aptari: mihi, si venire una vellem, facit copiam. Respondi, studere me malle: et forte ipse, quod scriberem, dederat. Egrediebatur domo, accipit codicillos. Retinae classiarii imminenti periculo exterriti (nam villa ea subjacebat, nec ulla nisi navibus fuga) ut se tanto discrimini eriperet, orabant. Vertit ille consilium, et quod studioso animo inchoaverat, obit maximo. Deducit quadriremes, adscendit ipse, non Retinae modo, sed multis (erat enim frequens aemoenitas orae) laturus auxilium. Properat illuc, unde alii fugiunt; rectumque cursum, recta gubernacula in periculum tenet, adeo solutus metu, ut omnes illius mali motus, omnes figuras, ut deprehenderat oculis, dictaret eno-

so zu sagen mit einem langen Stamme in die Höhe, und zerfloß dann in Arten von Ästen; vielleicht verlor sie sich so in die Breite, weil ein Luftstoß sie in seiner ersten Kraft in die Höhe getrieben hatte, und endlich zu schwach wurde, sie zu heben; vielleicht auch, weil sie sich selbst zu schwer wurde. Bisweilen schmutzig und fleckig, je nachdem sie mit Erde oder Asche geschwängert war. Ein so großer Naturforscher, wie er, fand die Erscheinung wichtig, und glaubte, sie näher betrachten zu müssen. Er ließ sogleich ein leichtes Fahrzeug in Bereitschaft setzen, und stellte mir es frey, ob ich mit kommen wolle. Ich sagte, ich wolle lieber studieren, und glücklicher Weise hatte er mir selbst etwas zum schreiben gegeben. Mit der Porte Feuille in der Hand ging er aus dem Hause.

Die Schiffssoldaten zu Retina *) voll Schrecken wegen der nahen Gefahr — denn das Gut lag am Fusse des Berges, und man konnte nicht anders als zu Schiffe sich retten — bathen ihn, sie einer so großen Gefahr zu entreißen. Er änderte seinen Plan, und verfolgte nun mit Heldenmuthe, was er anfangs nur aus gelehrter Neugierde unternahm. Er ließ vierrudrige Schiffe in die See bringen, und stieg selbst an Bort, um nicht nur jenem Gute, sondern noch einer Menge von Menschen — denn die Küste war wegen ihrer Anmuth sehr stark bewohnt — zu Hülfe zu kommen. Er eilte dahin, woher andere flohen, und steuerte in gerader Richtung auf die Gefahr zu, so ganz ohne Furcht, daß er alle Veränderungen, alle Figuren dieser fürchterlichen Erscheinung, so wie sie sich seinem Auge darstellten, dictirte und

*) Ich übersetze hier nach der gewöhnlichen Lesart, da ich mich von den Vorzügen der andern, die Gesner anführt, noch nicht überzeugen kann.

taretque. Jam navibus cinis inciderat, quo propius accederet, calidior et densior; jam pumices etiam, nigrique et ambusti et fracti igne lapides; jam vadum subitum, ruinaque montis litora obstantia. Cunctatus paullum, an retro flecteret, mox gubernatori, ut ita faceret, monenti - FORTES, inquit, FORTUNA JUVAT: Pomponianum pete. Stabiis erat, diremtus sinu medio. Nam sensim circumactis curvatisque litoribus mare infunditur. Ibi, quamquam nondum periculo appropinquante, conspicuo tamen, et, quum cresceret, proximo, sarcinas contulerat in naves, certus fugae, si contrarius ventus resedisset: quo tunc avunculus meus secundissimo invectus complectitur trepitantem, consolatur, hortatur: utque timorem ejus sua securitate leniret, deferri se in balineum jubet; lotus adcubat, coenat, atque hilaris, aut, quod est aeque magnum, similis hilari. Interim e Vesuvio monte pluribus locis latissimae flammae altaque incendia relucebant, quorum fulgor et claritas tenebris noctis excitabatur. Ille, agrestium tre-

aufzeichnen ließ. Schon fiel Asche in die Schiffe *); und sie fiel immer wärmer und dichter, je näher er hinkam. Nun kamen auch Bimssteine und andere schwarze, verbrannte vom Feuer zersprengte Steintrümmer geflogen. Jetzt stieß er auf einmahl auf eine Untiefe, und der Schutt vom Berge machte das Ufer unzugänglich. Er stand ein wenig an, ob er zurücksegeln sollte; der Steuermann selbst rieth es ihm; aber gleich darauf sprach er: „Frisch gewagt ist halb gewonnen! hin zum Pomponianus.“ Dieser war zu Stabiä **), und er mußte über eine Bucht fahren, um zu ihm zu kommen — denn das Meer tritt hier in verschiedene Buchten, die das sich sanft herumziehende Ufer bildet — Hier war die Gefahr noch nicht nahe, doch sah man sie schon, und sie durfte nur zunehmen, um dann ganz nahe zu seyn. Pomponianus hatte daher seine Habseligkeiten schon zu Schiffe gebracht, entschloßen zu fliehen, so bald sich der widrige Wind legen würde, der meinem Oheime zum Einlaufen so günstig war. Mein Oheim fand ihn zitternd, umarmte ihn, suchte ihn auf alle Art zu beruhigen und aufzumuntern, und ließ sich, um durch seine eigene Furchtlosigkeit die Furcht seines Freundes zu lindern, in das Bad bringen, setzte sich nach dem Bade zu Tische, und speiste heiter wie sonst, oder doch, was eben so groß ist, mit der Miene der Heiterkeit. Indessen sah man von mehreren Plätzen des Vesuvs her weithin strahlende Flammen und hohe Feuersäulen leuchten, deren Glanz durch das

*) Dio versichert, daß damahls die Asche bis nach Afrika übergeflogen sey, und bey der Entzündung vom 26. Jul. 1779. flog, nach Paters la Torre Berichte Asche bis nach Apulien, und wurde an eine Privat-Person zurückgeschickt.

**) Stabiä hzt. Castell a mare di Stabia zwischen dem Ausflusse des Sarno und der Stadt Sorrento. Sulla hatte die Stadt Stabiä lange vorher im Bundesgenossen-Kriege verwüstet, und sie ist nicht bey diesem Ausbruche des Vesuvs verschüttet worden.

pidatione ignes relictos desertasque villas per solitudinem ardere, in remedium formidinis', dictitabat. Tum se quieti dedit, et quievit, verissimo quidem somno. Nam meatus animae, qui illi propter amplitudinem corporis gravior et sonantior erat, ab iis, qui limini obversabantur, audiebatur. Sed area, ex qua diaeta adibatur, ita jam cinere, mixtisque pumicibus oppleta surrexerat, ut, si longior in cubiculo mora, exitus negaretur. Excitatus procedit, seque Pomponiano, ceterisque, qui pervigilarant, reddit. In commune consultant, intra tecta subsistant, an in aperto vagentur. Nam crebris vastisque tremoribus tecta nutabant, et quasi emota sedibus suis, nunc huc, nunc illuc abire aut referri videbantur. Sub dio rursus, quamquam levium exesorumque, pumicum casus metuebatur. Quod tamen periculorum collatio elegit; et apud illum quidem ratio rationem, apud alios timorem timor vicit. Cervicalia capitibus imposita linteis constringunt. Id munimentum adversus decidentia fuit. Jam dies alibi, illic nox omnibus noctibus nigrior densiorque,

Dunkel der Nacht noch erhöht wurde *). Um die furchtsamen Leute zu beruhigen, sagte mein Oheim, das seyen Höfe, die von dem Feuer, welches die Landleute, in der Angst zurückgelassen hätten, im Brand stünden, weil niemand zum Löschen da sey. Darauf begab er sich zur Ruhe und schlief, und zwar so natürlich, wie man nur schlafen kann. Denn wegen seines starken Körpers hatte er einen schweren Athem und schnarchte, und dieß hörten die Leute, die vor seinem Zimmer auf und ab gingen. Aber der Hof, über den man in sein Schlafgemach ging, lag bereits so hoch voll Asche und Bimssteine, daß er nicht mehr hätte herausgehen können, wenn er länger darin geblieben wäre. Man weckte ihn also, und nun ging er heraus, und begab sich wieder zu dem Pomponianus und den andern, welche wach geblieben waren. Jetzt gingen sie gemeinschaftlich zu Rathe, ob sie innerhalb der Gebäude bleiben, oder im Freyen herumgehen wollten. Denn von den vielen und gräßlichen Erdstößen wankten die Häuser, und es war nicht anders, als ob sie aus ihrem Grunde gehoben wären, so sehr wurden sie bald hierhin, bald dorthin geschaukelt. Auf der andern Seite fürchtete man sich im Freyen vor dem Herabfallen der Bimssteine, ob sie gleich leicht und ausgebrannt waren. Indeß bey der Vergleichung der Gefahren wählte man dennoch das letzte; und zwar entschied hier bey meinem Oheime der stärkere Grund, bey den andern die stärkere Furcht. Um sich gegen den Steinregen **) zu verwahren, banden sie sich

*) Der Pater la Torre sagt in seiner Schilderung des 1797 erfolgten Ausbruchs des Vesuvs, daß eine Feuersäule aus dem Crater des Vesuvs emporgestiegen sey, die eine Höhe von 2000 geometrischen Schritten, also die dreyfache Höhe des Berges selbst, erreicht habe. s. Keerl a. a. O. S. 146.

**) Hamilton sagt a. a. O. S. 129. Die Bimssteine, die gleich einem Hagel auf uns herabfielen, waren von solcher Größe, daß sie uns sehr unangenehme Entzündungen verursachten.

quam tamen faces multae variaque lumina solvebant. Placuit egredi in litus et e proximo adspicere, ecquid jam mare admitteret, quod adhuc vastum et adversum permanebat. Ibi super abjectum linteum recubans, semel atque iterum frigidam poposcit, hausitque: deinde flammae, flammarumque praenuntius odor sulfuris, alios in fugam vertunt, excitant illum. Innixus servulis duobus adsurrexit, et statim concidit, ut ego colligo, crassiore caligine spiritu obstructo, clausoque stomacho, qui illi natura invalidus, angustus et frequenter interaestuans erat. Ubi dies redditus (is ab eo, quem novissime viderat, tertius) corpus inventum integrum, illaesum opertumque, ut fuerat indutus: habitus corporis quiescenti, quam defuncto, similior. Interim Miseni ego et mater. Sed nihil ad historiam, nec tu aliud quam de exitu ejus, scire voluisti. Finem ergo faciam. Unum adjiciam, omnia me, quibus interfueram, quaeque statim, quum maxime vera memorantur, audiveram, vere persecutum. Tu potissima excerpes. Aliud est enim epistolam, aliud historiam, aliud amico, aliud omnibus scribere. Vale.

mit Tüchern Kissen auf den Kopf. Schon war es anderwärts Tag, dort aber herrschte die dichteste und schwärzeste Nacht, nur durch die vielen Fackeln und mancherley Lichter erhellt. Nun beschloß man, hinaus an das Ufer zu gehen, um in der Nähe zu sehen, ob das Meer zu befahren seyn möchte; aber dieses war noch so schaurig und wild, wie zuvor. Hier legte sich mein Oheim auf ein hingebreitetes Tuch und verlangte ein Paarmahl frisches Wasser und trank. Jetzt zeigten sich Flammen, die ein vorangehender Schwefelgeruch ankündigte. Alles floh. Er wachte darüber auf, half sich auf zwey seiner Sclaven gestützt in die Höhe und sank sogleich todt zur Erde; ich vermuthe, der dicke Dampf hat ihm den Athem gehemmt und den Magen gesperrt, der bey ihm ohnehin von Natur schwach und enge war, und ihm häufiges Aufstossen verursachte. Da es wieder Tag wurde — es war der dritte Tag nach seinem Tode — fand man seinen Körper ganz und ohne die geringste Verletzung, und noch in eben der Kleidung, die er angezogen hatte, und man sah ihn mehr für einen Schlafenden als Todten an.

Während dieser Zeit waren ich und meine Mutter in Misenum. Doch das, gehört nicht zur Geschichte, und Sie wollten ja auch nichts anders wissen, als sein Ende. Ich schließe also. Nur das einzige noch! Ich habe Ihnen hier nichts gesagt; als wovon ich Augenzeuge war und was ich gleich anfangs erfuhr, da man noch die Wahrheit am getreusten erzählt. Ich überlasse es Ihnen, das Wichtigste auszuheben; denn es ist etwas ganz anders, einen Brief und eine Geschichte, für einen Freund und — für das Publicum schreiben. Leben Sie wohl!

## XVII.

## C. PLINIUS RESTITUTO SUO S.

*Indignatur, quosdam, eruditos sibi visos, recitanti amico nullum signum laetitiae dedisse.*

Indignatiunculam, quam in cujusdam amici auditorio cepi, non possum mihi temperare, quo minus apud te, quia non contingit coram, per epistolam effundam. Recitabatur liber absolutissimus: hunc duo aut tres, ut sibi et paucis videntur, diserti, surdis mutisque similes audiebant. Non labra diduxerunt, non moverunt manum, non denique adsurrexerunt, saltem lassitudine sedendi. Quae tanta gravitas? quae tanta sapientia? quae imo pigritia, arrogantia, sinisteritas ac potius amentia, in hoc totum diem impendere, ut offendas, ut inimicum relinquas, ad quem tamquam amicissimum veneris? Disertior ipse es? tanto magis ne invideris: nam, qui invidet, minor est. Denique, sive plus, sive minus, sive idem praestas, lauda vel inferiorem, vel superi-

17.

An Restitutus.

Ich kann mich nicht enthalten, ich muß mich bey Ihnen, da ich es persönlich nicht kann, wenigstens schriftlich eines kleinen Ärgers entladen, den ich neulich in dem Hörsaale eines Freundes gehabt habe. Dieser las eine Rede vor, die ein wahres Meisterwerk war; und eben diese Rede hörten denn zwey oder drey Herren, die in ihren Augen und bey noch einigen wenigen große Redner sind, wie wahre Taubstumme mit an. Sie verzogen doch auch keine Lippe, regten keine Hand und — wenn sie doch nur wenigstens aus Müdigkeit vom Sitzen aufgestanden wären! *) das nenn' ich mir doch ein gravitätisches, wahrhaft philosophisches, oder daß ich es recht sage, ein faules, anmassendes, linkisches oder vielmehr tolles Betragen, einen ganzen Tag darauf zu wenden, um einen Mann zu beleidigen und sich zum Feinde zu hinterlassen, zu dem man so ganz als Freund gekommen ist! Bist du beredter als ein anderer? desto weniger mußt du ihn neiden; denn der neidende Theil steht immer unter dem beneideten **). Kurz, du magst mehr oder weniger oder

*) Die Zuhörer gaben dem Vorlesenden ihren Beyfall entweder durch eine tiefe Stille zu erkennen, oder durch kurze Lobsprüche, die sie ihm zuriefen, oder durch Applaudiren, oder sie standen bisweilen mitten unter der Vorlesung auf, und sagten ihm Complimente. Das Stillschweigen aber war nicht nicht immer Beweis der Zufriedenheit, es lag bisweilen auch Verachtung oder Neid zum Grunde, wie das hier der Fall war. s. Vossius de imitatione veterum cap. 8.

**) Eifersucht bezeichnet immer eine niedrigere Stufe, auf der man sich findet, so viel höher man auch in andern Rücksichten über dem Gegner sey. Eifersucht zeigt, daß man in irgend etwas sich unter ihm fühle", sagt Duclos in

orem, vel parem. Superiorem, quia, nisi laudandus ille est, non potes ipse laudari; inferiorem aut parem, quia pertinet ad tuam gloriam quam maximum videri, quem praecedis vel exaequas. Equidem omnes, qui aliquid in studiis faciunt, venerari etiam mirarique soleo. Est enim res difficilis, ardua, fastidiosa, et quae eos, a quibus contemnitur, invicem contemnat. Nisi forte aliud judicas tu: quamquam quis uno te reverentior hujus operis, quis benignior aestimator? Qua ratione ductus, tibi potissimum indignationem meam prodidi, quem habere socium maxime poteram. Vale.

## XVIII.

### C. PLINIUS SABINO SUO S.

*Promittit, Firmanorum se causam acturum esse.*

Rogas, ut agam Firmanorum publicam causam: quod ego, quamquam plurimis occupationibus distentus, adnitar. Cupio enim et ornatissimam colo-

eben so viel leisten, als ein anderer; lobe ihn, er mag nun unter oder über dir stehen oder dir gleich seyn. Den, der über dir steht, weil man dich selbst nicht loben kann, wenn dieser kein Lob verdient; den, der weniger als du oder dir gleich ist, weil es ja deinen eigenen Ruhm gilt, wenn der Mann für recht groß gehalten wird, dem du vorstehst oder gleich kommst. Ich wenigstens bin gewohnt, jeden zu schätzen und zu bewundern, der etwas im Fache der Gelehrsamkeit leistet; denn um das Arbeiten in diesem Gebiethe ist es eine schwere, mühevolle und heikle Sache, und die ihre Verächter auch wieder verachtet — wenn Sie anders hierüber eben so denken, wie ich. Wiewohl wer könnte gelehrte Bemühungen mehr verehren, wer sie gütiger würdigen, als Sie? Und dieß bewog mich auch, gegen Sie vor allen andern meinen Unwillen zu äußern, da sie ihn am meisten mit mir empfinden. Leben Sie wohl!

## 18.

### An Sabinus.

Sie bitten mich, die öffentliche Rechtssache der Firmier *) zu führen. Ich will mein möglichstes thun, so sehr mich auch gegenwärtig die Menge meiner Geschäfte zerstreut. Denn es ist mein eigener Wunsch, eine so stattliche Colonie

seinen Considerations sur les Moeurs p. 249. nach Herder's Übersetzung im ersten Stück der Adrastea S. 89.

*) Firmum, eine Stadt im Picenischen, jzt. Fermo in der Anconitanischen Mark. Sie wurde im J. 313. vor Chr. mit einer Römischen Colonie besetzt. Bey der großen Revolution unter Octavian und Antonius war sie die erste, die dem Staate Geld gegen den Antonius anboth, und daher von dem Senate ein Belobungs-Decret erhielt.

niam advocationis officio, et te gratissimo tibi munere obstringere. Nam quum familiaritatem nostram ut soles praedicare, ad praesidium ornamentumque tibi sumseris, nihil est, quod negare debeam, praesertim pro patria petenti. Quid enim precibus aut honestius piis, aut efficacius amantis? Proinde Firmanis tuis, ac jam potius nostris, obliga fidem meam; quos labore et studio meo dignos quum splendor ipsorum, tum hoc maxime pollicetur, quod credibile est, optimos esse, inter quos tu talis exstiteris. Vale.

## XIX.

### C. PLINIUS NEPOTI SUO S.

*Pretium agrorum crevisse scribit, quia candidati tertiam patrimonii partem in praedia Italica jussi sint impendere.*

Scis tu, accessisse pretium agris, praecipue suburbanis? Causa subitae caritatis, res multis agi-

durch meinen Beystand, und zugleich Sie durch einen Dienst zu verbinden, der Ihnen so angenehm ist. Denn einem Manne, wie Sie, der es laut sagt, daß er meine Freundschaft gesucht habe, weil er sich von ihr eben so viel Hülfe als Ehre versprach, darf ich schlechterdings nichts versagen, besonders wenn er für sein Vaterland bittet. Denn was kann edler seyn, als die Bitte eines Patrioten, oder was wirksamer, als die eines Freundes? Geben Sie also Ihren oder wenn Sie wollen, nun auch meinen Firmiern einstweilen mein Wort. Daß sie meiner Bemühung und meines Eifers würdig sind, dafür bürgt mir außer ihrem eigenen Glanze vorzüglich auch dieses, weil Leute alle Vermuthung der größten Rechtschaffenheit für sich haben, unter denen ein Mann lebt — wie Sie! Leben Sie wohl!

19.

## An Nepos *).

Sie wissen, daß die Güter, vorzüglich die um Rom herumliegen, gestiegen sind. Die Ursache dieser so plötzlichen

*) Dieser Brief ist ein trauriger Beweis von der Ausartung der Römer. Zu den Zeiten der Republik waren Verdienste, waren Wunden, im Dienste für das Vaterland erhalten, fast die einzigen und wirksamsten Fürsprecher für den Candidaten, d. h. für jeden, der sich um eine Würde im Staate bewarb. Aber in der letzten Periode der Republik waren schon Gesetze gegen die Wahlbestechungen (ambitus) nöthig, und unter den Kaisern mußten sie immer wiederhohlt und mit Zusätzen vermehrt werden, die durch die Chicane der Candidaten nöthig wurden. Denn um dem Gesetze auszuweichen, gaben sie Gastgebothe, (Elections-Dinners, wie sie in London heißen) schickten Geschenke ins Haus, oder legten

tata sermonibus, proximis comitiis honestissimas voces senatui expressit: Candidati ne conviventur, ne mittant munera, ne pecunias deponant. Ex quibus duo priora tam aperte, quam immodice fiebant: hoc tertium, quamquam occultaretur, pro comperto habebatur. Homullus deinde noster, usus vigilanter hoc consensu senatus, sententiae loco postulavit, ut consules desiderium universorum notum principi facerent peterentque, sicut aliis vitiis, huic quoque, providentia sua occurreret. Occurrit. Nam sumtus candidatorum, foedos illos et infames, ambitus lege restrinxit: eosdem patrimonii tertiam partem conferre jussit in ea, quae solo continerentur, deforme arbitratus, ut erat, honorem petituros, urbem Italiamque non pro patria, sed pro hospitio aut stabulo quasi peregrinantes habere. Concursant ergo candidati; certatim, quidquid venale audiunt, emtitant; quoque sint plura venalia, efficiunt. Proinde, si poenitet te Itali-

Theurung, ein Gegenstand, über den überall gesprochen wurde, hat an den verwichenen Comitien den Senat zu einer Verordnung veranlaßt, die ihm alle Ehre macht, ich meine zu der Verordnung, daß kein Candidat schmausen, noch jemand Geschenke ins Haus schicken, noch Geld verwahrlich niederlegen soll. Das erste und zweyte wurde ganz ohne Scheu und bis zur Ausschweifung getrieben, das letzte zwar heimlich, doch wußte man es so gut als gewiß. Unser Freund Homullus säumte nicht, von dieser Übereinstimmung des Senats Gebrauch zu machen, und verwandelte sein Votum in eine Aufforderung an die Consuln, von diesem allgemeinen Wunsche des Senates dem Kaiser Bericht zu erstatten und zu bitten, daß er auch auf diesen Mißbrauch sein wachsames Auge richten und ihm steuern möchte, so wie er es bereits bey andern gethan habe. Es geschah. Der Kaiser schränkte diesen entehrenden und berüchtigten Aufwand der Candidaten durch ein Gesetz gegen den Ambitus ein, und befahl zugleich, sie sollten den dritten Theil ihres Vermögens auf liegende Güter wenden, weil er es für einen Übelstand hielt — und das war es auch — daß Personen, die eine Beförderung im Staate suchten, Rom und Italien nicht zum Vaterlande, sondern wie Reisende nur zur Herberge oder zu einem Gasthofe haben sollten. Nun laufen denn also die Candidaten, kaufen in die Wette um alles, wovon sie nur hören, das es feil stehe, und machen zugleich, daß wirklich mehrere Güter feil stehen. Wollen Sie also Ihre Landgüter, die Sie in Italien haben, los seyn; so haben Sie wahrlich jetzt den besten Zeitpunct

sogar eine gewisse Geldsumme bey einer Person nieder, welche sequester hieß, die alsdann diejenigen erhoben, die zu ihrer Erwählung beförderlich waren. Trajan mußte also auch diesen Unfug durch ein neues geschärftes Gesetz verbiethen.

eorum praediorum, hoc vendendi tempus tam hercule, quam in provinciis comparandi, dum iidem candidati illic vendunt, ut hic emant. Vale.

## XX.

### C. PLINIUS CORNELIO TACITO SUO S.

*Narrat, quae ex Vesuvii incendio, cum matre Miseni relictus, pertulerit.*

Ais, te adductum literis, quas exigenti tibi de morte avunculi mei scripsi, cupere cognoscere, quos ego Miseni relictus (id enim ingressus abruperam) non solum metus, verum etiam casus pertulerim. Quamquam animus meminisse horret, Incipiam. Profecto avunculo, ipse reliquum tempus studiis, ideo enim remanseram, impendi: mox balineum, coena, somnus inquietus et brevis. Praecesserat per multos dies tremor terrae minus formidolosus, quia Campaniae solitus: illa vero nocte ita invaluit, ut non moveri omnia, sed everti crederentur. Irrumpit in cubiculum meum mater: surgebam, invicem, si quiesceret, excitaturus. Residimus in area domus, quae mare a tectis modico spatio dividebat. Dubito, constantiam vocare, an imprudentiam debeam (agebam enim duodevicesimum an-

sowohl zum Verkaufe, als auch zum Ankaufe in den Provinzen, wo eben diese Candidaten ihre Güter verkaufen, um hier andere zu kaufen. Leben Sie wohl!

20.

## An Tacitus.

Sie sagen, mein Brief, in dem ich Ihnen die verlangten Nachrichten von dem Tode meines Oheimes gab, habe Sie neugierig gemacht, was für Angst nicht nur, sondern auch was für Ungemach ich in der Zwischenzeit zu Misenum bestanden habe — den bey diesem Puncte brach ich in meinem Schreiben ab —

Zwar schaudert mein Herz der Erinnrung;
Doch sey's! ich beginne *) — — —

So wie mein Oheim fort war, beschäftigte ich mich die übrige Zeit mit Studieren; denn deßwegen blieb ich zurück. Darauf badete ich, speiste und schlief, aber unruhig und kurz. Schon viele Tage vorher spürte man ein Erdbeben, was aber nicht auffiel, weil es in Campanien etwas gewöhnliches ist. In jener Nacht aber wurde es so stark, daß es nun keiner allgemeinen Erschütterung, sondern einem allgemeinen Umsturze gleich sah.

Meine Mutter stürzte in mein Schlafzimmer, und ich stand so eben auf, um sie ebenfalls zu wecken, wenn sie schlafen sollte. Wir setzten uns vor dem Hause auf den schmalen Platz hin, der zwischen dem Meere und den Gebäuden war. Ich — soll ich es Unerschrockenheit oder Unüberlegenheit nennen? denn ich war ein Bursche von achtzehn Jahren — ich ließ mir ein Stück vom Livius geben, las gleichsam für die Langeweile

*) Verse aus Virgils Äneide. B. 2, V. 12.

num) posco librum Titi Livii, et quasi per otium lego, atque etiam, ut coeperam, excerpo. Ecce, amicus avunculi, qui nuper ad eum ex Hispania venerat, ut me et matrem sedentes, me vero etiam legentem videt, illius patientiam, securitatem meam corripit: nihilo segnius ego intentus in librum. Jam hora diei prima, et adhuc dubius et quasi languidus dies; jam quassatis circumjacentibus tectis, quamquam in aperto loco, angusto tamen, magnus et certus ruinae metus. Tum demum excedere oppido visum. Sequitur vulgus attonitum, quodque in pavore simile prudentiae, alienum consilium suo praefert, ingentique agmine abeuntes premit et impellit. Egressi tecta consistimus. Multa ibi miranda, multas formidines patimur. Nam vehicula, quae produci jusseramus, quamquam in planissimo campo, in contrarias partes agebantur, ac ne lapidibus quidem fulta, in eodem vestigio quiescebant. Praeterea mare in se resorberi, et tremore terrae quasi repelli videbatur. Certe processerat litus, multaque animalia maris siccis arenis detinebat Ab altero latere nubes atra et horrenda, ignei spiritus tortis vibratisque discursibus rupta, in longas flammarum figuras dehiscebat: fulgoribus illae et similes et majo-

darin, und fuhr sogar in meinen angefangenen Auszügen daraus fort. Jetzt kam ein Freund von meinem Oheime, der kurz vorher aus Spanien gekommen war, ihn zu besuchen. Da dieser uns so da sitzen und mich noch dazu lesen sah; zankte er mit meiner Mutter, daß sie so gleichgültig, und mit mir, daß ich so sorglos sey. Ich indeß las fort, ohne mich im mindesten irre machen zu lassen. Schon war es sieben Uhr, und noch sah man nur ein zweifelhaftes und, wenn ich so sagen darf, krankes Licht vom Tage, schon krachten rings um uns her die Gebäude; und wir hatten alle Ursache, uns vor ihrem Einsturze auf einem Platze zu fürchten, der zwar frey, aber auch schmal genug war. Dann erst entschloßen wir uns, aus der Stadt zu gehen. Der Haufe folgte voll Betäubung uns nach, zog, was im Schrecken für Klugheit gilt, fremde Maßregeln den seinigen vor, und drängte und drückte scharenweis hinter den Vorangehenden drein. Außer der Stadt blieben wir stehen, und da gab es eine Menge von seltsamen und fürchterlichen Auftritten. Denn die Wagen, die wir herausführen ließen, wurden, so eben auch der Boden war, rechtshin und linkshin geworfen, und blieben nicht einmahl, da man Steine unterlegte, ruhig auf ihrem Platze. Und das Meer war nicht anders, als ob es sich selbst verschlänge und durch das Erdbeben zurück getrieben würde. Das Ufer wenigstens war tiefer hineingerückt und lag voll Seethiere, die auf dem trockenen Sande zurück geblieben waren. Auf der andern Seite des Ufers barst eine schwarze, gräßliche Wolke, von geschlängelten und schnell schießenden Feuerdünsten durchkreuzt, und löste sich in lange Flammenstrahlen auf, die den Blitzen ähnlich, aber weit größer waren *). Aber dann redete der nähmliche

*) Hamilton bemerkte bey dem Ausbruche im J. 1767 dasselbe Phänomen, nur daß die Blitze, die sich mitten im dicken Rauche schlängelten und einen schnellen Feuerstrahl warfen,

res erat. Tum vero idem ille ex Hispania amicus, acrius et instantius: Si frater, inquit, tuus, tuus avunculus vivit, vult esse vos salvos: si periit, superstites voluit: proinde quid cessatis evadere? Respondimus, non commissuros nos, ut de salute illius incerti, nostrae consuleremus. Non moratus ultra proripit se, effusoque cursu periculo aufertur, nec multo post illa nubes descendere in terras, operire maria. Cinxerat Capreas et absconderat: Miseni quod procurrit, abstulerat. Tum mater orare, hortari, jubere, quoquo modo fugerem: posse enim juvenem: se et annis et corpore gravem bene morituram, si mihi causa mortis non fuisset. Ego contra, salvum me, nisi una, non futurum: deinde manum ejus amplexus, addere gradum cogo: paret aegre, incusatque se, quod me moretur. Jam cinis, adhuc tamen rarus: respicio; densa caligo tergis imminebat, quae nos torrentis modo infusa terrae sequebatur. Deflectamus, inquam, dum videmus, ne in via strati, comitantium turba in te-

Freund aus Spanien noch heftiger und dringender uns zu: Lebt Ihr Bruder, sagte er, lebt Ihr Oheim noch, so will er gewiß, daß Sie sich retten; lebt er nicht mehr, so war es doch sein Wunsch, daß Sie ihn überleben. Was säumen Sie also, zu entfliehen? — Nimmermehr, antworteten wir, werden wir an unsere Rettung denken, so lange wir über die seinige ungewiß sind. Nun weilte er nicht länger, sondern machte sich eilends auf den Weg und lief, was er konnte, und entkam so der Gefahr. Es stand nicht lange an, so senkte sich jene Wolke zur Erde und bedeckte das Meer. Schon hatte sie Capreä *) ringsum verhüllt, und das Vorgebirge Misenum unsern Augen entzogen. Jetzt fing meine Mutter an mich zu bitten, mir zuzureden, ja selbst zu befehlen, ich sollte mich retten, so gut ich könnte; ich sey noch jung und könne es; sie bey ihrem alten lästigen Körper würden ruhig sterben, wenn sie nur an meinem Tode nicht Schuld wäre. Nein, sprach ich, keine Rettung ohne Sie — faßte sie bey der Hand und zog sie mit fort. Ungern gab sie mir nach und machte sich immer Vorwürfe, daß sie mich aufhalte. Nun fiel Asche, doch noch ganz dünne. Ich sehe zurück — ein dichter schwarzer Dampf kommt hinter uns drein, der wie ein Strom sich auf die Erde ergießt und hinter uns herzieht. Wollen wir ausbeugen, sagte ich, dieweil wir noch sehen, damit wir nicht auf dem Wege niedergeworfen, und von dem Schwarme unserer Begleiter zertreten werden! Kaum hatten wir uns gesetzt, so kam eine Nacht, nicht wie, wenn kein Mondenlicht scheint, oder wenn der Him-

mit Donnerschlägen begleitet waren. s. Keerl a. a. O. S. 133, und Jakobi sagt in den angeführten Briefen B. 1. S. 331. Helle Blitze fuhren zuweilen aus dem Schlunde auf, und erleuchteten die schwarze Dampfwolke.

*) jtzt. Capri, eine kleine Insel auf dem Toskanischen Meere am Eingange des Golfs von Neapel.

nebris obteramur. Vix consederamus, et nox, non qualis illunis aut nubila, sed qualis in locis clausis lumine exstincto. Audires ululatus feminarum, infantium quiritatus, clamores virorum: alii parentes, alii liberos, alii conjuges vocibus requirebant, vocibus noscitabant: hi suum casum, illi suorum miserebantur: erant, qui metu mortis mortem precarentur. Multi ad deos manus tollere, plures, nusquam jam deos ullos, aeternamque illam et novissimam noctem mundo interpretabantur. Nec defuerunt, qui fictis mentitisque terroribus vera pericula augerent. Aderant, qui Miseni illud ruisse, illud ardere, falso, sed credentibus nuntiabant. Paullum reluxit; quod non dies nobis, sed adventantis ignis indicium videbatur. Et ignis quidem longius substitit: tenebrae rursus, cinis rursus multus et gravis: hunc identidem adsurgentes excutiebamus: operti alioqui, atque etiam oblisi pondere essemus. Possem gloriari, non gemitum mihi, non vocem parum fortem in tantis periculis excidisse, nisi me cum omnibus, omnia mecum perire, misero, magno tamen mortalitatis solatio credidissem. Tandem illa

mel bewölkt ist, sondern wie in verschlossenen Orten, wo man das Licht ausgelöscht hat. Da hörte man das Geheul von Weibern, das Gewinsel von Kindern, das Schreyen von Männern — hier riefen einige ihren Ältern, dort andere ihren Kindern, wieder andere ihren Gatten, und suchten sie an der Stimme zu erkennen. Diese bejammerten ihr eigenes Schicksal, jene das Schicksal der Ihrigen, und manche wünschten sich aus Furcht vor dem Tode den Tod. Viele rangen die Hände zu den Göttern, und noch mehrere sagten, es seyen nun keine Götter mehr, und sahen in dieser Nacht jene ewige und letzte Nacht aller Dinge *). Auch gab es mit unter solche, die durch erdichtete Schrecknisse die wirkliche Gefahr noch vermehrten. Da sagten welche, die und jene Gebäude von Misenum seyen eingestürzt, diese und jene stünden in Flammen, und so wenig es Wahrheit war, fanden sie doch überall Glauben. Jetzt wurde es wieder ein wenig helle, aber wir hielten es nicht für wirkliches Tageslicht, sondern für den Vorbothen eines herannahenden Feuers. Diese Helle indeß blieb ziemlich lange stehen; aber dann kam wieder die Finsterniß und es fiel wieder Asche, und zwar häufig und schwer, so daß wir zum öftern aufstehen und sie abschütteln mußten, wenn wir nicht ganz von ihr zugedeckt und wohl gar erdrückt seyn wollten. Ich könnte mich rühmen, daß ich bey allen diesen Gefahren nicht einen Seufzer, nicht einen einzigen verzagten Laut habe hören lassen, wenn ich nicht — ein trauriger, aber doch großer Trost für die Sterblichen — geglaubt hätte, daß ich mit Allen, und Alles mit mir unterginge.

Endlich zerstreute sich jener finstere Dampf, und verlor sich wie in Rauch oder Nebel. Und nun schien ein wirklicher Tag; auch die Sonne glänzte hervor, doch nur ganz

*) Das Chaos, in das nach dem Stoischen Grundsatze nicht nur die Körper sondern auch die Götter zurücksinken würden.

caligo tenuata quasi in fumum nebulamve discessit, mox dies verus, sol etiam effulsit, luridus tamen: qualis esse, quum deficit, solet. Occursabant trepidantibus adhuc oculis mutata omnia, altoque cinere, tamquam nive, obducta. Regressi Misenum, curatis utcumque corporibus, suspensam dubiamque noctem spe ac metu exegimus: metus praevalebat. Nam et tremor terrae perseverabat, et plerique lymphati terrificis vaticinationibus et sua et aliena mala ludificabantur. Nobis tamen ne tunc quidem, quamquam et expertis periculum, et exspectantibus, abeundi consilium, donec de avunculo nuntius. Haec, nequaquam historia digna, non scripturus leges, et tibi, scilicet qui requisisti, imputabis, si digna ne epistola quidem videbuntur. Vale.

## XXI.

### C. PLINIUS CANINIO SUO S.

*Verginii Romani probitatem et doctrinam, praesertim in comoedia scribenda, laudat.*

Sum ex iis, qui mirer antiquos: non tamen, ut quidam, temporum nostrorum ingenia despicio.

blaßgelb *), wie sie gewöhnlich bey einer Verfinsterung ist. Da fanden denn unsere noch schüchternen Augen alles verändert und hoch mit Asche wie überschneit **). Wir kehrten nach Misenum zurück, erquickten unsern Körper, so gut es seyn konnte, und brachten eine bange Nacht unter Furcht und Hoffnung zu, aber doch mehr unter Furcht. Denn die Erdstöße dauerten noch fort, und sehr viele, wahnsinnig, wie sie waren, weissagten die schrecklichsten Dinge, und trieben mit ihrem eigenen und anderer traurigen Schicksale nur ihr Gespötte. Indeß konnten wir uns auch dann nicht, ungeachtet der schon bestandenen und noch zu befürchtenden Gefahr, zum weggehen entschließen, bis wir von meinem Oheime Nachricht hätten.

Lesen Sie nun, was ich Ihnen hier schrieb, aber ohne in Ihrer Geschichte davon Gebrauch zu machen — denn diese Ehre verdient es wohl nicht — und schreiben Sie es nur Ihrer eigenen Aufforderung zu, wenn Sie es nicht einmahl eines Briefes werth finden. Leben Sie wohl!

## 21.

## An Caninius.

Ich verehre die Alten; aber ich verehre sie nicht, wie manche, auf Kosten der guten Köpfe, die unsere Zeit hat.

*) s. Keerl a. a. O. wo Hamilton S. 131 sagt: die Sonne hatte den nähmlichen Schein, den sie bey uns zu haben pflegt wenn wir sie durch Nebel hervorblicken sehen, oder wenn man sie durch ein Stückchen im Rauch geschwärztes Glas beobachtet.

**) Hamilton sagt ebend. S. 133, daß die Asche, welche am letzten Tage des Auswurfs umher gestreut wurde, fast so weiß wie Schnee war.

Neque enim quasi lassa et effeta natura, ut nihil jam laudabile pariat. Atque adeo nuper audii Verginium Romanum paucis legentem comoediam, ad exemplar veteris comoediae scriptam, tam bene, ut esse quandoque possit exemplar. Nescio, an noris hominem, quamquam nosse debes. Est enim probitate morum, ingenii elegantia, operum varietate monstrabilis. Scripsit mimiambos tenuiter, argute, venuste, atque in hoc genere eloquentissime. Nullum est enim genus, quod absolutum, non possit eloquentissimum dici. Scripsit comoedias, Menandrum aliosque aetatis ejusdem aemulatus. Licet has inter Plautinas Terentinasque numeres. Nunc primum se in vetere comoedia, sed non tamquam inciperet, ostendit. Non illi vis, non granditas, non subtilitas, non amaritudo, non dulcedo, non lepos defuit. Ornavit virtutes, insectatus est vitia, fictis nominibus decenter, veris usus est apte. Circa me tantum benignitate nimia modum excessit, nisi quod tamen poëtis mentiri licet. In summa, extorquedo ei librum, legendumque, imo ediscendum, mittam tibi. Neque enim dubito futurum, ut non deponas, si semel sumseris. Vale.

Denn die Natur ist keine so kraftlose und erschöpfte Gebärerinn, daß sie nun nicht mehr mit Ruhme Mutter werden könnte. Habe ich doch noch nicht lange den Verginius Romanus einer kleinen Anzahl von Freunden eine Komödie vorlesen hören, die in der Manier der alten Komödie und so vortrefflich geschrieben war, daß sie einmahl selbst Muster seyn kann. Ich weiß nicht, ob Sie den Verfasser kennen; wiewohl Sie müssen ihn kennen, da seine tugendhaften Sitten, sein feingebildeter Geist, und die verschiedenen Fächer, in denen er schrieb, ihn so sehr auszeichnen. Er schrieb Mimi-Jamben *), die voll Natur, Witz, Artigkeit und in ihrer Art Meisterstücke von Beredsamkeit sind. Denn jedes Werk des Geistes, wenn es nur Vollendung hat, ist zugleich Werk der Beredsamkeit. Er schrieb Komödien, wobey Menander und andere gleichzeitige Komiker seine Ideale waren; und sie wären eines Plautus und Terentius würdig. Nun hat er seine ersten Versuche in der Manier der alten Komödie gemacht, aber es sind wohl mehr als Versuche. Kraft, Erhabenheit, Scharfsinn, Lauge, Anmuth, gefälliger Scherz — nichts von dem allen vermißt man bey ihm. Er ist darin der größte Lobredner der Tugend, und eine wahre Geißel des Lasters. Seine erdichtete Charaktere sind voll Wahrheit, und seine lebenden sind auf das treffendeste gezeichnet. Nur bey mir hat er aus zu großer Herzensgüte die Gränze überschritten, wenn man nicht annimmt, daß Dichter es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen dürfen. Kurz, er mag wollen oder nicht, er muß mir die Schrift geben, und dann schicke ich sie Ihnen zum Lesen, oder vielmehr zum Auswendiglernen. Denn ich bin versichert, Sie legen sie nicht mehr beyseite, wenn Sie sie einmahl in der Hand haben. Leben Sie wohl!

*) Mimen in Jamben. s. zu B. 5 Br. 3.

## XXII.

### C. PLINIUS TIRONI SUO S.

*Tironem, provinciam sortitum, exemplo Bruttiani monet, [illegible] fam[illegible] suo adiutori, ne cuiquam nimis fidat.*

Magna res acta est omnium, qui sunt provinciis praefuturi, magna omnium, qui se simpliciter credunt amicis. Lustricius Bruttianus quum Montanum Atticinum, comitem suum, in multis flagitiis deprehendisset, Caesari scripsit. Atticinus flagitiis addidit, ut quem deceperat, accusaret. Recepta cognitio est: fui in consilio: egit uterque pro se; egit autem carptim, et κατὰ κεφάλαιον *), quo genere veritas statim ostenditur. Protulit Bruttianus testamentum suum, quod Atticini manu scriptum esse dicebat. Hoc enim et arcana familiaritas, et querendi de eo, quem sic amasset, necessitas indicabatur. Enumeravit crimina foeda manifestaque: ille, quum diluere non posset, ita se gessit, ut dum defenditur, turpis, dum accusat, sceleratus

*) κατὰ [κεφάλαια] per capita, i. e. tantum rerum capita attingendo.

22.

## An Tiro.

Neulich hatten wir im Senate einen Auftritt, der wichtig für alle künftigen Statthalter, wichtig für alle ist, die sich Freunden so ganz arglos vertrauen. Lustricus Bruttianus *) hatte einen von seiner Suite **) den Montanus Atticinus, auf vielen niederträchtigen Streichen betreten, und es dem Kaiser berichtet. Atticinus beging zu seinen vorigen Niederträchtigkeiten noch diese, daß er eben den Mann, den er getäuscht hatte, noch anklagte. Die Sache ward angenommen, und ich war mit unter den Richtern. Jeder von ihnen führte seine Vertheidigung selbst, aber summarisch und mit Einschränkung auf die Haupt-Momente der Klage — eine Weise, bey der die Wahrheit sogleich in die Augen fällt. Bruttianus legte sein Testament vor und sagte, daß es Atticinus geschrieben habe, Denn dieses war Beweises genug, nicht nur auf welch einem vertrauten Fusse er mit dem Atticinus sonst stand, sondern auch, wie sehr er Ursache hatte, sich über einen Mann zu beschweren, den er so sehr liebte. Nun zählte er denn eine Reihe von Vergehungen her, die eben so unläugbar als schändlich waren. Atticinus, da er sie nicht von sich ablehnen konnte, benahm

*) Ist wahrscheinlich eben der Bruttianus, den Martial B. 4 Epigr. 23 als Liebling Thaliens schildert.

**) Wenn ein Römischer Statthalter oder Gouverneur in seine Provinz abging, so hatte er eine große Suite bey sich, z. B. eine gewisse Anzahl von Unterbefehlshabern (Legaten) Officiere, Secretärs, Ärzte, Haruspicen und eine Menge von Dienern. Es gingen aber gewöhnlich auch junge Römer von Adel mit, um sich bey ihm in militärischen und politischen Geschäften zu orientiren. Alle diese hießen seine comites.

probaretur. Corrupto enim scribae servo, interceperat commentarios, interciderat que, ac per summum nefas utebatur adversus amicum crimine suo. Fecit pulcherrime Caesar. Non enim Bruttiano, sed statim de Atticino perrogavit. Damnatus et in insulam relegatus: Bruttiano justissimum integritatis testimonium redditum, quem quidem etiam constantiae gloria sequuta est. Nam defensus expeditissime, adcusavit vehementer; nec minus acer, quam bonus et sincerus adparuit. Quod tibi scripsi, ut te sortitum provinciam praemonerem, plurimum tibi credas, nec cuiquam satis fidas: deinde scias, si quis forte te, quod abominor, fallat, paratam ultionem: qua tamen ne sit opus, etiam atque etiam attende. Neque enim tam jucundum est vindicari, quam decipi miserum. Vale.

sich so *), daß man in seiner Vertheidigung den niederträchtigen, und in seiner Anklage den boshaften Menschen erkannte. Denn durch Bestechung des Sclaven des Secretärs bekam er das Diarium des Bruttianus in die Hände, und castrirte es — und von diesem seinem Verbrechen — kann man sich etwas abscheulicheres denken? — machte er dann zu seinem Vortheile gegen seinen Freund Gebrauch. Der Kaiser benahm sich dabey ganz vortrefflich. Denn er hat nicht über den Bruttianus, sondern sogleich über den Atticinus den ganzen Senat herumvotiren lassen. Atticinus wurde verurtheilt und auf eine Insel verwiesen; Bruttianus hingegen erhielt das verdienteste Zeugniß der Rechtschaffenheit, und zugleich auch das Lob eines wahrhaft männlichen Betragens. Denn nachdem er sich mit der größten Fertigkeit vertheidigt hatte, ging er seinem Gegner tüchtig zu Leibe, und man sah in ihm einen eben so muthvollen, als rechtschaffenen und biederherzigen Mann.

Dieses schrieb ich Ihnen, um Ihnen für die Statthalterschaft, die Sie erhalten haben, im voraus einen warnenden Wink zu geben, daß Sie außer sich selbst keinem zu viel trauen, und um Ihnen zugleich zu sagen, welch eine schnelle Genugthuung Sie hoffen können, wenn etwa einer — was ich nicht wünsche — Sie hintergeht. Aber bey dem allem seyn Sie so sehr auf Ihrer Huth, als Sie nur können, um keine Genugthuung nöthig zu haben. Denn es ist bey weitem nicht so angenehm, sich gerächet, als es kränkend ist, sich hintergangen zu sehen. Leben Sie wohl!

*) Weder die gewöhnliche Lesart recessit, noch die andere regessit, scheint hier zu passen; daher wählte ich die dritte Lesart se gessit.

## XXIII.

## C. PLINIUS TRIARIO SUO S.

*Causae defensionem, quam rogatus fuerat, ea lege promittit, ut Ruso adolescens, quem in forum producturus erat, secum ageret.*

Impense petis, ut agam causam pertinentem ad curam tuam, pulchram alioquin et famosam. Faciam, sed non gratis. Qui fieri potest, inquis, ut non gratis tu? Potest. Exigam enim mercedem honestiorem gratuito patrocinio. Peto, atque etiam paciscor, ut simul agat Cremutius Ruso. Solitum hoc mihi, et jam in pluribus claris adolescentibus factitatum. Nam mire concupisco bonos juvenes ostendere foro, adsignare famae. Quod, si cui, praestare Rusoni meo debeo, vel propter natales ipsius, vel propter eximiam mei caritatem: quem magni aestimo in iisdem judiciis, ex iisdem etiam partibus, conspici, audiri. Obliga me; obliga, antequam dicat. Nam quum dixerit, gratias ages. Spondeo, sollicitudini tuae, spei me ae, magnitudini causae suffecturum. Est indolis optimae, brevi producturus alios, si interim provectus fuerit a nobis. Neque enim cuiquam tam clarum statim ingenium est, ut possit emergere, nisi illi materia, occasio, fautor etiam commendatorque contingat. Vale.

23.

## An Triarius.

Sie bitten mich dringend, eine Rechtssache zu führen, die Ihnen sehr viel Sorgen mache, und die noch außerdem glänzend und ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit sey. Ich will es aber — nicht umsonst. Ist das möglich, sagen Sie, Plinius, und nicht umsonst? O ja! denn ich will von Ihnen einen Sold verlangen, der mir mehr Ehre macht, als wenn ich Ihnen umsonst diente. Um was ich Sie also bitte, und was ich mir sogar zur Bedingung bey Ihnen mache, ist — daß Cremutius Ruso mein Mit-Advocat werde. Ich bin das nun einmahl so gewohnt und habe es schon bey mehreren jungen Leuten von Stande gethan; denn ich mache mir es zu einem ganz eigenen Vergnügen, hoffnungsvolle junge Leute auf dem Forum vorzuführen und bekannt zu machen. Und hat einer auf diese Art von Gefälligkeit Ansprüche bey mir, so ist es mein Ruso, sowohl von Seiten seiner Geburt, als auch von Seiten der außerordentlichen Liebe, die er mir widmet; und es ist mir sehr viel daran gelegen, wenn er vor demselben Gerichte, auf derselben Partey mit mir sich zeigen und hören lassen kann. Verbinden Sie mich also durch diese Gefälligkeit, aber thun Sie es ja, ehe er auftritt. Denn nachher werden Sie mir danken müssen. Ich bin Ihnen Bürge dafür, Ihre Besorgniß, die Hoffnung, die ich mir von ihm mache, die Sache selbst, so wichtig sie ist — nichts wird durch ihn unbefriedigt bleiben. Er ist ein Jüngling von den trefflichsten Talenten, und es wird nicht lange anstehen, so wird er andere junge Leute vorführen, wenn wir indessen ihm diesen Dienst erweisen. Denn kein Genie ist sogleich anfangs glänzend genug, um Aufsehen zu machen, wenn es nicht das Glück hat, Veranlassung und Gelegenheit, Unterstützung und Empfehlung zu finden. Leben Sie wohl!

## XXIV.

## C. PLINIUS MACRO SUO S.

*Famam in factis conditionem facientium sequi, exemplo municipis feminae, quae marito dux et comes mortis fuerat, ostendit.*

Quam multum interest, quid a quo fiat! Eadem enim facta claritate vel obscuritate facientium aut tolluntur altissime, aut humillime deprimuntur. Navigabam per Larium nostrum, quum senior amicus ostendit mihi villam, atque etiam cubiculum, quod in lacum prominet. Ex hoc, inquit, aliquando municeps nostra cum marito se praecipitavit. Causam requisivi. Maritus ex diutino morbo circa velanda corporis, ulceribus putrescebat: uxor, ut inspiceret, exegit: neque enim quemquam fidelius indicaturum, possetne sanari. Vidit, desperavit; hortata est, ut moreretur, comesque ipsa mortis, dux imo, et exemplum et necessitas fuit. Nam se cum marito ligavit, abjecitque in lacum. Quod factum ne mihi quidem, qui municeps, nisi proxime auditum est: non quia minus illo clarissimo Arriae facto, sed quia minor est ipsa. Vale.

24.

## An Macer.

Was für einen Unterschied doch bey einer Handlung die Person macht, von der sie herrührt! Denn dieselbe That wird oft, je nachdem ihr Urheber berühmt oder unberühmt ist, bis zum Himmel erhoben, oder bis in den tiefsten Abgrund erniedrigt. Ich fuhr neulich auf unserem Larischen See, als ein bejahrter Freund mir eine Villa und dabey auch ein Zimmer zeigte, das auf dem See hinausgeht. Sehen Sie, sagte er, aus diesem Zimmer hat sich einmahl eine Landsmänninn von uns mit ihrem Manne in den See gestürzt. Und warum das? fragte ich. Der Mann, sagte er, bekam von einer langwierigen Krankheit an gewissen Theilen seines Körpers faule Geschwüre. Die Frau drang in ihn, ihr den Schaden zu zeigen, denn es würde ihm doch keine Person aufrichtiger sagen, ob er zu heilen sey oder nicht. Ihn zu sehen und alle Hoffnung aufzugeben, war Eins. Stirb, sagte sie, und sie war selbst die Gefährtinn seines Todes, oder vielmehr sie ging ihm mit ihrem Beyspiele voran und zwang ihn dazu. Denn sie band sich mit ihm zusammen und stürzte sich so in den See. Und von dieser That hörte selbst ich als Eingeborner nie eine Sylbe, als erst vor Kurzem; nicht weil die That geringer ist, als die der Arria *), von der die ganze Welt spricht, sondern weil — die Person es ist. Leben Sie wohl!

*) s. B. 3. Br. 16.

## XXV.

## C. PLINIUS HISPANO SUO S.

*De Robusto, qui peregre profectus disparuerat, promittit se quaesiturum esse: ex simili exemplo timet, ne frustra sit.*

Scribis, Robustum, splendidum equitem Romanum, cum Attilio Scauro, amico meo, Ocriculum usque commune iter peregisse, deinde nusquam comparuisse: petis, ut Scaurus veniat, nosque, si potest, in aliqua inquisitionis vestigia inducat. Veniet; vereor, ne frustra. Suspicor enim, tale nescio quid Rubusto accidisse, quale aliquando Metilio Crispo, municipi meo. Huic ego ordines impetraveram, atque etiam proficiscenti quadraginta millia nummum ad instruendum se ornandumque donaveram; nec postea aut epistolas ejus, aut aliquem de exitu nuntium accepi. Interceptusne sit a suis, an cum suis, dubium: certe non ipse, non quisquam ex servis ejus adparuit. Utinam ne in Robusto idem experiamur! Tamen arcessamus Scaurum. Demus hoc tuis, demus optimi adolescentis honestissimis precibus, qui pietate mira, mira etiam sagacitate, patrem quaerit. Dii faveant, ut sic inveniat ipsum, quemadmodum jam, cum quo fuisset, invenit! Vale.

25.

## An Hispanus.

Sie schreiben mir, Robustus, ein angesehener Römischer Ritter, sey mit meinem Freunde Attilius Scaurus bis nach Ocricolum *) in Gesellschaft gereiset, und darauf unsichtbar geworden, und bitten mich daher, ich möchte den Scaurus kommen lassen, ob wir etwa durch diesen auf einige Spuren zum Nachforschen geleitet werden dürften. Ich will es; aber ich sorge, vergebens. Denn ich vermuthe, dem guten Robustus dürfte so etwas begegnet seyn, was einmahl einem Landsmanne von mir, dem Metilius Crispus, begegnet ist. Diesem hatte ich eine Compagnie ausgewirkt, und dazu bey seiner Abreise vierzigtausend Sesterzien **) zur Equipirung gegeben; und wer von der Zeit an weder eine Sylbe von ihm, noch irgend eine Nachricht erhielt, wie es mit ihm gegangen sey, war ich! Ob er durch seine eigene Leute oder mit diesen unterwegs unsichtbar geworden ist, weiß der Himmel. Wenigstens ist weder er, noch eine Seele von seinen Leuten je wieder zum Vorschein gekommen. Möchten wir doch bey dem Robustus nicht eine ähnliche Erfahrung machen! den Scaurus indeß will ich kommen lassen. Ich bin dieses Ihrer, bin es der edlen Bitte des vortrefflichsten Jünglings schuldig, der nun seinen Vater mit einer Zärtlichkeit, und selbst Erfindsamkeit aufsucht, die alle Bewunderung verdient. Gebe der Himmel, daß er eben so glücklich seyn möge, ihn selbst zu finden, wie er bereits seinen Reisegefährten gefunden hat! Leben Sie wohl!

*) s. die Anm. zu B. 1. Br. 4.
**) ungefähr 2500 Gulden Rhl.

## XXVI.

## C. PLINIUS SERVIANO SUO S.

*Gratulatur Serviano, quod patricio viro filiam destinasset.*

Gaudeo, et gratulor, quod Fusco Salinatori filiam tuam destinasti. Domus patricia; pater honestissimus; mater pari laude. Ipse studiosus, literatus, etiam disertus, puer simplicitate, comitate juvenis, senex gravitate: neque amore decipior. Amo quidem effuse (ita officiis, ita reverentia meruit) judico tamen, et quidem tanto acrius, quanto magis amo: tibique, ut qui exploraverim, spondeo, habiturum te generum, quo melior fingi, ne voto quidem, potuit. Superest, ut avum te quam maturissime similium sui faciat. Quam felix tempus illud, quo mihi liberos illius, nepotes tuos, ut meos vel liberos vel nepotes, ex vestro sinu sumere, et quasi pari jure tenere continget! Vale.

## 26.

### An Servianus.

Ich freue mich und wünsche Ihnen Glück, daß Sie Ihre Tochter dem Fuscus Salinator*) zur Gattinn bestimmt haben. Er ist aus einer patricischen Familie**), hat einen unserer würdigsten Männer zum Vater, und eine eben so würdige Mutter. Er selbst ist ein fleißiger, kenntnißreicher junger Mann, und dabey auch ein guter Redner. Er hat das Unschuldige des Knaben, das Gefällige des Jünglings, und das Ernsthafte des Greisen. Und glauben Sie nur nicht, daß mich Liebe hier täuscht. Ich liebe ihn zwar, so sehr man nur lieben kann — seine Artigkeit und die Achtung, die er mir immer bewies, verdienten ihm diese Liebe — aber ich beurtheile ihn auch, und ich beurtheile ihn um so schärfer, je mehr ich ihn liebe, und kann Ihnen eben deßwegen, weil ich ihn genau geprüft habe, heilig versichern: Sie werden an ihm einen Schwiegersohn haben, den Sie nicht einmahl besser wünschen konnten. Nun fehlt nichts, als daß er Sie recht bald zu einem Großvater von Enkeln macht, die ganz sind, wie er. Welch eine glückliche Zeit wird das für mich seyn, wann ich Kinder von ihm, Enkel von Ihnen, wie eigene Kinder, oder Enkel, werde von Ihren Herzen nehmen, und so zu sagen mit gleichem Rechte an das meinige drücken können! Leben Sie wohl!

*) Er stammte von dem M. Livius Salinator ab, der als Censor eine neue Salzsteuer einführte, und wegen dieser Finanz-Operation von dem unzufriedenen Volke den Zunahmen Salinator, Salzmann, erhielt. s. Liv. 29, 37.

**) Patricier hießen in Rom diejenigen Senatoren, die von den Senatoren oder Vätern, wie sie auch hießen, unter den Königen abstammten. Diese machten den so genannten hohen Adel in Rom aus.

## XXVII.

### C. PLINIUS SEVERO SUO S.

*Rogantem designatum consulem, quid in laudem principis adferret, docet exemplo suo, quid faciendum: addit et novam ex novis rebus gestis materiam.*

Rogas, ut cogitem, quid designatus consul in honorem principis censeas. Facilis inventio, non facilis electio. Est enim ex virtutibus ejus larga materia. Scribam tamen, vel quod malo, coram indicabo, si prius haesitationem meam ostendero. Dubito, num idem tibi suadere, quod mihi, debeam. Designatus ego consul omni hac, etsi non adulatione, specie tamen adulationis, abstinui: non tamquam liber et constans, sed tamquam intelligens principis nostri: cujus videbam hanc esse praecipuam laudem, si nihil quasi ex necessitate decernerem. Recordabar etiam, plurimos honores pessimo cuique dalatos; a quibus hic optimus separari non alio magis poterat, quam diversitate censendi: quod ipsum dissimulatione et silentio non praeterii, ne forte non judicium illud meum, sed oblivio videretur. Hoc tunc ego: sed non omnibus eadem placent, ne

27.

## An Severus.

Sie bitten mich, nachzudenken, was Sie als designirter Consul *) zum Lobe des Fürsten sagen sollen. Die Erfindung ist wohl nicht schwer, aber die Auswahl ist es; denn an seinen herrlichen Eigenschaften hat man Stoff genug. Ich will Ihnen jedoch meine Gedanken schreiben oder noch besser, ich sage sie Ihnen mündlich; nur muß ich Ihnen vorher noch eine Bedenklichkeit eröffnen. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen dasselbe rathen soll, was ich einmahl that. Da ich designirter Consul war, habe ich mich über das alles, was zwar nicht Schmeicheley ist, aber doch den Anstrich von Schmeicheley hat, hinweggesetzt; nicht um den freyheitssinnigen oder muthvollen Mann zu machen, sondern weil ich unsern Kaiser kannte, den ich nicht ausgezeichneter loben zu können glaubte, als wenn ich ihn gerade da nicht lobte, wo man es für Zwang hätte halten können. Ich dachte auch daran, was für Schönheiten man bey dieser Gelegenheit sonst den schlechtesten Fürsten sagte, und von diesen konnte der beste Regent nicht besser unterschieden werden, als wenn man bey ihm das Gegentheil that. Aber eben dieses sagte ich auch ohne Rückhalt, damit man nicht glauben möchte, ich hätte es aus Vergessenheit, und nicht aus Grundsätzen gethan. So machte ich's damahls; aber was dem einen gefällt, gefällt darum nicht jedem, ist auch nicht einmahl

*) Von dem Tage an, an dem die Consuln gewählt wurden, bis zu ihrem Amtsantritte hießen sie designati. Als solche wurden sie im Senate gewöhnlich zuerst um ihr Votum gefragt. Wenn sie nun dieses zum ersten Mahl ablegten, so mußten sie unter den Kaisern mit einer Lobrede auf den Kaiser anfangen und alles zusammensuchen, was sich nur zum Lobe des Kaisers sagen ließ. In diesem Falle war Severus.

conveniunt quidem. Praeterea, faciendi aliquid vel non faciendi vera ratio, quum hominum ipsorum, tum rerum etiam ac temporum conditione mutatur. Nam recentia opera maximi principis praebent facultatem, nova, magna, vera censendi. Quibus ex causis, ut supra scripsi, dubito, an idem nunc tibi, quod tunc mihi, suadeam. Illud non dubito, debuisse me in parte consilii tui ponere, quid ipse fecissem. Vale.

## XXVIII.

### C. PLINIUS PONTIO SUO S.

*Excusationem Pontii admittit; fructus, quos miserat, moderandos in posterum, denuntiat.*

Scio, quae tibi causa fuerit impedimento, quo minus praecurrere adventum meum in Campaniam posses: sed, quamquam absens, totus huc migrasti. Tantum mihi copiarum qua urbanarum qua rusticarum nomine tuo oblatum est, quas omnes, improbe quidem, accepi tamen. Nam me tui, ut ita facerem, rogabant; et verebar, ne et mihi et illis irascereris, si non fecissem. In posterum, nisi adhibueritis modum, ego adhibebo. Etiam tuis denuntiavi, si rursus tam multa attulissent, omnia relaturos. Dices, oportere me tuis rebus ut meis uti. Etiam; sed perinde illis ac meis parco. Vale.

für jeden schicklich. über dieß ändert sich der eigentliche Grund, etwas zu thun oder nicht zu thun; so wie die Lage der Personen, so wie Zeit und Umstände sich ändern. Denn die neuen Thaten des erhabensten Fürsten sind eben so viele Veranlassungen zu neuen, zu großen und wahren Lobsprüchen, und eben deßwegen weiß ich, wie gesagt, nicht, ob ich Ihnen jetzt eben das rathen darf, was ich mir damahls rieth. Nur dieses weiß ich, daß es Pflicht für mich war, Ihnen zu sagen, was ich in diesem Falle gethan habe, damit Sie auch hierüber mit sich zu Rathe gehen können. Leben Sie wohl!

## 28.

## An Pontius.

Nun weiß ich, warum Sie nicht früher nach Campanien *) kommen konnten, als ich. Aber Trotz Ihrer Abwesenheit waren Sie doch mit Leib und Seele daselbst; eine solche Menge von städtischen und ländlichen Herrlichkeiten würde mir in Ihrem Nahmen dargebothen! Und ich war unhöflich genug, das alles so anzunehmen; denn Ihre Leute bathen mich, es zu thun, und ich besorgte, Sie möchten auf mich und auf sie böse werden, wenn ich es nicht thäte. Künftig aber halten Sie hübsch Ziel und Maß, oder ich thue es selbst. Ich habe es auch Ihren Leuten bereits angekündigt, wenn sie mir wieder so viel brächten, so würden sie alles wieder mit fortnehmen müssen. Sie sagen vielleicht, ich müsse, was Sie haben, als das meinige ansehen. Gut, aber so halte ich es auch, wie das meinige zu Rathe. Leben Sie wohl!

*) nähmlich auf das Landhaus, was Pontius in Campanien hatte.

## XXIX.

### C. PLINIUS QUADRATO SUO S.

*Quietum monet tum Thraseae dicto, tum suo exemplo, quae causae agendae sint.*

Avidius Quietus, qui me unice dilexit, et, quo non minus gaudeo, probavit, ut multa alia Thraseae (fuit enim familiaris), ita hoc saepe referebat, praecipere solitum, suscipiendas esse causas aut amicorum, aut destitutas, aut ad exemplum pertinentes. Cur amicorum? Non eget interpretatione. Cur destitutas? Quod in illis maxime et constantia agentis et humanitas cerneretur. Cur pertinentes ad exemplum? Quia plurimum referret, bonum an malum induceretur. Ad haec ego genera causarum, ambitiose fortasse, addam tamen claras et illustres. Aequum enim est, agere nonnumquam gloriae et famae, id est, suam causam. Hos terminos, quia me consuluisti, dignitati ac verecundiae tuae statuo. Nec me praeterit, usum et esse et haberi optimum dicendi magistrum. Video etiam, multos parvo ingenio, literis nullis, ut bene agerent, agendo consecutos. Sed et illud, quod vel Pollionis, vel tamquam Pollionis accepi, verissimum experior: Commode agendo factum est, ut saepe agerem: saepe

29.

## An Quadratus.

Avidius Quietus, der mir seine ganze Liebe, und was mir eben so viel Freude macht, auch seinen Beyfall schenkte, erzählte unter vielen andern Anekdoten von dem Thrasea, von dem er Busenfreund war, zum öftern auch diese, er habe gewöhnlich dreyerley Rechtshändel empfohlen, die man übernehmen müsse, nähmlich die Rechtshändel von Freunden, oder solche, welche die Sachwalter aufgegeben, oder endlich auch solche, die für das Beyspiel einige Wichtigkeit hätten. Warum jene? bedarf wohl keiner Erklärung. Warum die zweyten? weil sich's da am ersten zeige, ob ein Sachwalter Muth und Menschengefühl habe; und die letzten? weil es immer eine Sache von großer Wichtigkeit sey, ob ein gutes oder böses Beyspiel aufgestellt werde. Zu diesen Gattungen von Rechtshändeln will ich, so eitel es vielleicht klingt, noch eine andere hinzusetzen, ich meine solche, die durch den Glanz und die Hoheit der Clienten sich auszeichnen. Denn man muß doch wohl billiger Weise bisweilen auch die Sache des Ruhmes und der Ehre, das heißt, seine eigene führen. Dieses sind die Gränzen, die ich, weil Sie mich einmahl zu Ihrem Rathgeber gemacht haben, Ihrem Stande und Ihrer Bescheidenheit vorzeichne. Ich weiß sehr wohl, daß die Übung die beste Lehrerinn der Beredsamkeit ist, auch dafür gilt. Ich weiß auch, daß schon mancher bey geringen Talenten und ohne eigentliche gelehrte Kenntnisse durch Übung ein guter Redner geworden ist. Aber ich erfahre auch, wie wahr das ist, was Pollio *) von sich sagte, oder was man ihn wenigstens von sich sagen läßt: „Ich trat mit Beyfall und daher oft vor Gericht auf, aber eben daher kam es,

*) s. die Anm. zu B. 1. Br. 20.

agendo, ut minus commode: quia scilicet adsiduitate nimia facilitas magis quam facultas, nec fiducia, sed temeritas, paratur. Nec vero Isocrati, quo minus haberetur summus orator, offecit, quod infirmitate vocis, mollitie frontis, ne in publico diceret, impediebatur. Proinde multum lege, scribe, meditare, ut possis, quum voles, dicere; dices, quum velle debebis. Hoc fere temperamentum ipse servavi. Nonnumquam necessitati, quae pars rationis est, parui. Egi enim quasdam a senatu jussus, quo tamen in numero fuerunt ex illa Thraseae divisione, hoc est, ad exemplum pertinentes. Adfui Baeticis contra Baebium Massam. Quaesitum est, an danda esset inquisitio: data est. Adfui rursus iisdem querentibus de Caecilio Classico. Quaesitum

daß ich nicht mit dem Beyfalle mehr auftrat". — Sehr natürlich; denn durch zu häufige übung bekommt man mehr eine gewisse Geläufigkeit als wahre Fertigkeit, und statt herzhaft zu werden, wird man nur keck. Isokrates *) wurde ja doch für den größten Redner gehalten, ob er gleich nicht öffentlich auftrat, weil er zu wenig Stimme, und zu viel Zartheit der Empfindung hatte, um öffentlich zu sprechen. Also nur fleißig gelesen, geschrieben, gedacht, damit Sie auftreten können, wenn Sie selbst wollen; und dann werden Sie auch auftreten, wenn Sie — wollen müssen. Dieses ist der Mittelweg, den ich selbst beynahe immer beobachtet habe. Bisweilen mußte ich der Nothwendigkeit nachgeben, was mit zur Klugheit gehört. Denn ich habe einige Rechtshändel auf ausdrücklichen Befehl des Senates geführt, die in die dritte Classe jener vom Thrasea gemachten Eintheilung gehörten, ich meine solche, die für das Beyspiel wichtig sind. So vertrat ich die Bätiker **) gegen den Bäbius Massa. Die Frage war: ob man ihnen erlauben soll, klägerische Nachforschung zu halten? man erlaubte es ihnen. Eben diese vertrat ich abermahls bey ihren Beschwerden über den Cäcilius Classicus ***). Die Frage war: ob man gewisse Pro-

*) Isokrates lebte 450 Jahre vor Ch. Er unterrichtete zu Athen in der Beredsamkeit, und ließ sich unter andern auch sehr gut bezählen. Dessen ungeachtet hatte er eine sehr zahlreiche Schule, aus der auch die größten Redner, Geschichtschreiber und Staatsmänner hervorgingen, z. B. Xenophon, Isäus, Theopompus, Hyperides, Ephorus, Demosthenes u. a. Er soll dennoch einige Reden gehalten haben; mehrere aber schrieb er für andere, und auch viele für sich, die nicht gehalten worden sind. Wir haben noch 21 Reden von ihm und einige Briefe. Als eine Merkwürdigkeit wird auch sein langes Leben angeführt; denn er soll ein ganzes Seculum gelebt haben.

**) s. B. 3. Br. 4. vgl. B. 7. Br. 23.

***) s. B. 3. Br. 4.

est, an provinciales, ut socios ministrosque proconsulis, plecti oporteret: poenas luerunt. Adcusavi Marium Priscum, qui, lege repetundarum damnatus, utebatur clementia legis, cujus severitatem immanitate criminum excesserat: relegatus est. Tuitus sum Julium Bassum, ut incustoditum nimis et incautum, ita minime malum: judicibus acceptis in senatu remansit. Dixi proxime pro Vareno, postulante, ut sibi invicem evocare testes liceret: impetratum est. In posterum opto, ut ea potissimum jubeat, quae me deceat vel sponte fecisse. Vale.

## XXX.

### C. PLINIUS FABATO SUO S.

*Prosoceri villae durum et laboriosum hominem praeficiendum esse suadet.*

Debemus, mehercule, natales tuos perinde ac nostros celebrare, quum laetitia nostrorum ex tuis

vinzialen als Gehülfen und Werkzeuge des Proconsuls strafen müsse? sie wurden gestraft. Ich klagte den Marius Priscus *) an, der nach dem Wiedererstattungsgesetze verurtheilt wurde, und sich also die Gelindigkeit eines Gesetzes zu Nutze machte, das für seine ungeheuern Verbrechen bey weitem nicht strenge genug war; er wurde relegirt. Ich vertheidigte den Julius Bassus **), einen Mann, der zwar äusserst unvorsichtig gehandelt hatte, aber doch kein eigentlicher Verbrecher war; er erhielt eine Commission und blieb im Senate. Noch nicht lange sprach ich für den Varenus ***), dessen Gesuch war, daß man ihm auch erlauben möchte, Zeugen aus der Provinz zu stellen? er erhielt es. Künftig wünsche ich mich vorzüglich zu solchen Rechtshändeln aufgefordert zu sehen, die ich auch unaufgefordert mit Anstand führen könnte. Leben Sie wohl!

## 30.

### An Fabatus ****).

Die Feyer Ihrer Geburtstage ist wahrlich für uns eben so sehr Pflicht, als die der unsrigen, da diese uns durch die

*) s. B. 2. Br. 11.

**) s. B. 4. Br. 9.

***) s. B. 5. Br. 20.

****) Er war der Großvater von der zweyten Gemahlinn des Plinius, der Calpurnia. s. B. 4. Br. 1. und B. 5. Br. 12. Wahrscheinlich hatte Plinius dem Fabatus geschrieben, wie feyerlich er mit seiner Gattinn seinen Geburtstag begangen habe. Fabatus mochte dieses in seiner Antwort an den Plinius bedauert haben; daher der Anfang dieses Briefes. Corte versteht unter Natales den Geburtsort; eine Erklärung, die wenigstens in mehr Schwierigkeiten verwickelt, als die erste.

pendeat, cujus diligentia et cura hic hilares, isthic securi sumus. Villa Camilliana, quam in Campania possides, est quidem vetustate vexata; ea tamen, quae sunt pretiosiora, aut integra manent, aut levissime laesa sunt. Attendemus ergo, ut quam saluberrime reficiantur. Ego videor habere multos amicos, sed hujus generis, cujus et tu quaeris, et res exigit, prope neminem. Sunt enim omnes togati et urbani: rusticorum autem praediorum administratio poscit durum aliquem et agrestem, cui nec labor ille gravis, nec cura sordida, nec tristis solitudo videatur. Tu de Rufo honestissime cogitas: fuit enim filio tuo familiaris. Quid tamen nobis ibi praestare possit, ignoro; velle plurimum, credo. Vale.

## XXXI.

### C. PLINIUS CORNELIANO SUO S.

*Quid Centumcellis in secessu principis, quo evocatus fuerat, peractum sit egregie, amico enarrat, simulque loci situm et munitionem describit.*

Evocatus in consilium a Caesare nostro ad Centumcellas (hoc loco nomen) longe maximam cepi

Ihrigen erst freudenvoll werden; denn Ihrer Aufmerksamkeit und liebevollen Sorgfalt verdanken wir es, daß wir hier so heiter, und bey Ihnen so sorgenfrey sind.

Die Camillische Villa, die Sie in Campanien haben, hat zwar vom Alter gelitten, aber doch sind die kostbarsten Theile des Gebäudes entweder gar nicht oder sehr wenig beschädigt. Ich gehe also schon damit um, sie so wohlfeil als möglich wieder herstellen zu lassen. Ich glaube zwar viele Freunde zu haben; aber von der Art, wie Sie sie suchen, und wie sie die Sache selbst heischt, beynahe nicht Einen. Denn es sind lauter Männer, die immer in der Toga stecken und eigentliche Städter sind. Zur Verwaltung von Landgütern aber gehört ein abgehärteter, auf dem Lande erzogener Mann, der diese Gattung von Arbeiten nicht lästig, diese Art von Geschäften nicht niedrig, und ein so einsames Leben nicht traurig findet. Sie haben ein sehr rühmliches Zutrauen zu dem Rufus, da er ein solcher Herzensfreund von Ihrem Sohne war. Nur weiß ich nicht, was er uns in diesem Falle für Dienste thun kann; aber daß er alles thun will, das weiß ich. Leben Sie wohl!

## 31.

### An Cornelianus.

Unser Kaiser berief mich nach Centumcellä *), wie der Ort heißt, um dort mit zu Gerichte zu sitzen, und da ge-

*) Ein Ort in dem alten Hetrurien (dem heutigen Toscana, nebst dem Patrimonium Petri im Kirchenstaate). Vermuthlich erhielt dieser Ort den Nahmen Centumcellä erst damahls wie Gesner aus dem Beysätze hoc loco nomen schließt. Hier hatte Trajan ein schönes Landhaus mit einem sehr schönen Hafen angelegt, der eine Zeit lang den Nahmen Portus Tra-

voluptatem. Quid enim jucundius, quam principis justitiam, gravitatem, comitatem in secessu quoque, ubi maxime recluduntur, inspicere? Fuerunt variae cognitiones, et quae virtutes judicis per plures species experirentur. Dixit causam Claudius Ariston, princeps Ephesiorum, homo munificus, et innoxie popularis: inde invidia, et ab dissimillimis delator immissus: itaque absolutus vindicatusque est. Sequenti die audita est Galitta, adulterii rea. Nupta haec tribuno militum, honores petituro, et suam et mariti dignitatem centurionis amore maculaverat: maritus legato consulari, ille Caesari scripserat. Caesar, excussis probationibus, centurionem exauctoravit, atque etiam relegavit. Supererat crimini, quod nisi duorum esse non poterat, reliqua pars

noß ich ein Vergnügen, welches nicht größer hätte seyn können. Denn was könnte entzückender seyn, als die Gerechtigkeitsliebe, den Ernst und das liebreiche Wesen dieses Fürsten auch in einer solchen ländlichen Abgeschiedenheit zu beobachten, wo diese Tugenden am freysten sich zeigen? Es gab mancherley Untersuchungen, und mit unter mehrere Auftritte, wo der Richter Gelegenheit hatte, seine großen Eigenschaften zu bewähren.

Claudius Aristo, einer der ersten Männer in Ephesus *), führte seine Vertheidigung. Er ist ein freygebiger Mann, und ein Freund des Volkes, ohne dadurch jemand zu schaden. Indeß ward er eben deßwegen angefeindet, und Leute, die ganz das Gegentheil von ihm sind, stellten einen Denuncianten gegen ihn auf, der ihm eben so unähnlich ist. Er wurde also losgesprochen und erhielt Genugthuung. Tags darauf wurde die Galitta abgehört, die als Ehebrecherinn angeklagt war. Gattinn eines Kriegs-Tribuns, der im Begriff war, sich um eine Staatswürde in Rom zu bewerben, hatte sie durch ein Liebesverständniß mit einem Centurio ihre und ihres Mannes Ehre befleckt. Der Mann schrieb es dem Legaten, und dieser erstattete dem Kaiser Bericht. Nach

janus führte. Ob bey diesem Orte schon eine kleine Stadt war, oder ob das Landhaus Trajans nach und nach zur Stadt erweitert wurde, ist ungewiß. Die heutige Stadt Civita vecchia, die auch einen sehr guten Hafen hat, soll das alte Centumcellä seyn. Die ungesunde Luft der Gegend würde es auffallend machen, daß Trajan dort eine Villa hatte, wenn man aus der heutigen Beschaffenheit der Gegend auf die damahlige schließen könnte. s. Addison im 4. B. S. 315.

*) Ephesus war eine der vornehmsten unter den zwölf Städten Joniens in Kleinasien, durch ihre Handlung und den prächtigen Dianen-Tempel berühmt. Jetzt ist sie ein unbedeutendes Dorf in Natolien, von den Türken Ajasaluk genannt, wo man nur noch Trümmern von ihrer alten Herrlichkeit sieht.

ultionis; sed maritum, non sine aliqua reprehensione patientiae, amor uxoris retardabat. Quam quidem, etiam post delatum adulterium, domi habuerat, quasi contentus aemulum removisse. Admonitus, ut perageret adcusationem, peregit invitus. Sed illam damnari, etiam invito adcusatore, necesse erat: damnata, et Juliae legis poenis relicta est. Caesar et nomen centurionis, et commemorationem disciplinae militaris sententiae adjecit, ne omnes ejusmodi caussas revocare ad se videretur. Tertio die inducta cognitio est, multis sermonibus et vario rumore jactata: de Julii Tironis codicillis, quos ex parte veros esse constabat, ex parte falsi dicebantur. Substituebantur crimini Sempronius Senecio, eques Romanus, et Eurythmus, Caesaris libertus et procurator. Heredes, quum Caesar esset in Dacia, communiter epistola scripta, petierant, ut susciperet cognitionem: susceperat. Reversus diem dederat: et, quum ex

der strengsten Untersuchung der Beweise gab ihm der Kaiser den Abschied und exilirte ihn auch. Bey diesem Verbrechen, welches nur unter zwey Personen Statt fand, war nur noch der andere Theil abzustrafen; aber den Mann machte — eine Duldung, die nicht ganz ungetadelt blieb — die Liebe zu seiner Frau gleichgültiger in der Sache, und er hatte sie, auch nachdem der Ehebruch schon eingeklagt war; doch noch bey sich behalten, als ob er schon zufrieden gewesen wäre, sich seinen Nebenbuhler vom Halse geschafft zu haben. Da er aufgefordert wurde, mit der Anklage fortzufahren, that er es zwar, aber ungern. Indeß mußte sie, selbst wieder den Willen des Anklägers, verurtheilt werden; sie wurde also zu der Strafe verurtheilt, die in dem Julischen Gesetze bestimmt ist *). Der Kaiser setzte in seine Sentenz den Nahmen des Centurio mit Bezug auf die Kriegszucht, um nicht das Ansehen zu haben, als ob er alle dergleichen Rechtssachen an sich bringen wollte.

Am dritten Tage wurde eine Sache zur Untersuchung vorgenommen, vor der schon viel Redens war, und von der sich schon mancherley Gerüchte verbreitet hatten. Sie betraf das Codicill des Julius Tiro **), welches man zum Theil für echt anerkannte, zum Theil aber auch für falsch ansprach. Die Verfälschung gab man einem Römischen Ritter, dem Sempronius Senecio, und einem kaiserlichen

*) Das Julische Gesetz de adulteriis hat August gegeben. Es ist nicht ausgemacht, was für eine Strafe August auf den Ehebruch gesetzt habe. Lipsius im Excursus A. zu Tacit. Annal. L. 4. vermuthet, die Relegation auf einer Insel sey es gewesen. In der Folge wurde die Todesstrafe auf den Ehebruch gesetzt.

**) Die Zusätze, die noch zu einem Testamente gemacht wurden, hießen codicilli. Sie wurden in Briefform an die Erben oder an die Fidei-Commissarien verfaßt, mußten aber im Testamente bestätigt seyn.

heredibus quidam, quasi reverentia Eurythmi, omitterent accusationem, pulcherrime dixerat: Nec ille Polycletus est, nec ego Nero. Indulserat tamen petentibus dilationem; cujus tempore exacto, consederat auditurus. A parte heredum intraverur.t duo omnino: postularunt, ut omnes heredes agere cogerentur, quum detulissent omnes, aut sibi quoque desistere permitteretur. Locutus est Caesar summa gravitate, summa moderatione: quúmque advocatus Senecior.is et Eurythmi dixisset, suspicionibus relinqui reos, nisi audirentur; non curo, inquit, an isti suspicionibus relinquantur; ego relinquor. Dein, conversus ad nos: Ἐπίστασθε,*) quid facere debeamus? isti enim que-

*) ἐπίστασθε] scitote h. e. decernite.

Freygelassenen und Procurator *), dem Eurythmus, Schuld. Die Erben erließen an den Kaiser, da er in Dacien war, ein gemeinschaftliches Schreiben, worin sie ihn bathen, die Untersuchung zu übernehmen. Er übernahm sie. So wie er zurück kam, bestimmte er einen Termin, und da einige von den Erben gleichsam aus Achtung für den Eurythmus die Klage nicht fortsetzen wollten, so sagte er ganz vortrefflich: er ist kein Polyklet, und ich kein Nero **). Doch verwilligte Er ihnen auf ihr Bitten eine Frist, nach deren Verlauf er das Verhör vornahm. Von Seiten der Erben erschienen in allem nur zwey ***), welche verlangten, man sollte entweder alle Erben nöthigen, eine Klage fortzuführen, die sie alle angebracht hätten, oder auch ihnen erlauben, von ihrer Klage abzustehen. Der Kaiser sprach mit eben so viel Würde als Mäßigung, und auf die Äußerung des Sachwalters des Senecio und Eurythmus, daß ihre Clienten verdächtig blieben, wenn man sie nicht verhörte, sagte er: darum bekümmere ich mich nicht, ob sie verdächtig bleiben; aber ich bleib' es ****). Hierauf wendete er sich zu uns und sagte: Sagen Sie nun, was hier zu thun sey? Denn diese Leute wollen sich darüber beschweren, daß ihnen das Nichtklagen frey

*) Die Procuratores Caesaris waren die Rentanten in den kaiserlichen Provinzen, welche die öffentlichen Einkünfte einnahmen und auch die Auszahlung an diejenigen Behörden zu besorgen hatten, wozu sie autorisirt waren. s. die Anm. zu B. 3. Br. 5. S. 168.

**) Polyklet war ein Freygelassener des Nero, und zu einer Höhe gestiegen, die ihn wenig von dem Nero selbst unterschied.

***) Ich interpungire vielleicht richtiger: a parte heredum intraverunt duo omnino. Postulaverunt etc.

****) Hätte Trajan den Erben erlaubt, die Klage aufzugeben; so hätte man glauben können, er habe es gethan, weil ein Freygelassener von ihm mit im Spiele war.

ri volunt, quod sibi licuerit non adcusare. Tum ex concilii sententia jussit denuntiari heredibus omnibus, ut agerent, aut singuli adprobarent causas non agendi, alioqui se vel de calumnia pronuntiaturum. Vides, quam honesti, quam severi dies, quos jucundissimae remissiones sequebantur. Adhibebamur quotidie coenae: erat modica, si principem cogites: interdum ἀκροάματα *) audiebamus; interdum jucundissimis sermonibus nox ducebatur. Summo die abeuntibus nobis (tam diligens in Caesare humanitas!) xenia sunt missa: sed mihi, ut gravitas cognitionum, consilii honor, suavitas simplicitasque convictus, ita locus ipse perjucundus fuit. Villa pulcherrima cingitur viridissimis agris: imminet litori, cujus in sinu fit quum maxime portus. Hujus sinistrum brachium firmissimo opere munitum est: dextrum elaboratur. In ore portus insula adsurgit, quae illatum vento mare objacens frangat, tutumque ab

*) ἀκροάματα] auscultationes, i. e. qui dictis aut canticis voluptatem auribus faciunt, ut sunt musici, histriones, mimi, aretalogi ac ridicularii.

gestanden hätte *). Und nun ließ er nach unserm gemeinschaftlichen Gutachten den sämmtlichen Erben andeuten, sie sollten entweder ihre Klage fortführen, oder es sollte jeder von ihnen triftige Gründe angeben, warum er es nicht thun wolle; widrigenfalls würde er über sie als falsche Ankläger das Urtheil sprechen.

Sie sehen, was für edle, ernste Tage das waren; und auf diese folgten immer die angenehmsten Erhohlungen. Wir wurden täglich zur Tafel gezogen, die, als Tafel eines Fürsten betrachtet, nichts weniger als prächtig war. Bisweilen gab es etwas schönes zu hören **); bisweilen verstrich uns die Nacht unter den angenehmsten Gesprächen. Am letzten Tage wurden uns vor unserer Abreise — so aufmerksam war der menschenfreundliche Kaiser; — Xenien ***) geschickt. Aber nicht nur die Wichtigkeit der Untersuchungen, nicht nur die Ehre, ihnen beywohnen zu dürfen, nicht nur das Angenehme und Zwanglose der Tafelgesellschaft, auch der Ort selbst hatte sehr viel reitzendes für mich.

Die herrliche Villa ist rings mit den schönsten grünen Angern umgeben, und liegt nahe am Seeufer, in dessen Busen so eben ein Hafen angelegt wird, der einem Amphitheater gleicht. Der linke Arm ist mit einem überaus festen Gemäuer verwahrt, und an dem rechten wird noch gerarbeitet. An dem Eingange des Hafens steigt eine Insel empor, an der sich die vom Winde angetriebenen Wellen bre-

*) Anfangs hätten sie nicht klagen müssen; aber jetzt, da sie einmahl die Klage angebracht hatten, mußten sie solche auch fortsetzen.

**) Z. B. Musik, Lautenisten, Komödianten, Pantomimen u. s. w. An Hofnarren ist wohl mit Buchner hier nicht zu denken.

***) Xenien waren unter andern auch Geschenke, die man den Gästen beym Weggehen gab oder ins Haus schickte. Sie bestanden in Victualien, bisweilen auch in Geld.

utroque latere decursum navibus praestet. Adsurgit autem arte visenda. Ingentia saxa latissima navis provehit: contra, haec alia super alia dejecta ipso pondere manent, ac sensim, quodam velut aggere, construuntur. Eminet jam et adparet saxeum dorsum: impactosque fluctus in immensum elidit et tollit. Vastus illic fragor, canumque circa mare. Saxis deinde pilae adjiciuntur; quae procedenti tempore enatam insulam imitentur. Habebit hic portus, et jam habet, nomen auctoris, eritque vel maxime salutaris. Nam per longissimum spatium litus importuosum hoc receptaculo utetur. Vale.

## XXXII.

### C. PLINIUS QUINCTILIANO SUO S.

*Nubenti Quinctiliani filiae dono offert L millia nummum.*

Quamvis et ipse sis continentissimus, et filiam tuam ita institueris, ut decebat filiam tuam, Tutilii neptem; quum tamen sit nuptura honestissimo viro, Nonio Celeri, cui ratio civilium officiorum necessita-

chen müssen, und die also den Schiffen auf beyden Seiten einen sichern Einlauf gewährt — ein wahres Wunder der Kunst! Auf einem Ponton werden ungeheure Steinmassen herbeygefahren. Diese werden dann dem Hafen gegenüber über einander in die See gestürzt, und da sie durch ihre eigene Schwere fest sitzen, so bilden sie sich nach und nach zu einer Art von Damm. Schon ragt der steinerne Rücken recht sichtbar hervor, und stößt und wirft in eine unermeßliche Weite die anschlagenden Wellen zurück. Das alles macht ein gräßliches Getöse, und das Meer ist rings herum weiß von Schaum. Zu diesen Steinmaßen kommt nun noch allerley Schuttwerk, so daß das Ganze in der Folge einer natürlichen Insel gleichen wird. Der Hafen wird den Nahmen seines Stifters bekommen — wiewohl er ihn jetzt schon hat — und den größten Nutzen gewähren. Denn das Ufer, das bisher weithin ohne Hafen war, wird an ihm einen wohlthätigen Zufluchtsort haben. Leben Sie wohl!

## 32.

### An Quinctilianus. *)

Sie sind zwar selbst ein Mann, der sehr wenig Bedürfnisse hat, und haben auch Ihrer Tochter eine Erziehung gegeben, so wie sie einer Tochter von Ihnen und einer Enkelinn des Tutilius **) gehörte. Indeß da sie nun die Gemahlinn eines so vornehmen Mannes, wie Nonius Celer ist, werden soll, dem es seine politischen Verhältnisse zur Noth-

*) s. B. 2. Br. 14. S. 121.

**) Tutilius war ein Römischer Ritter, von welchem Quinctilian eine Tochter zur Frau, und zwar wahrscheinlich zur zweyten Frau hatte.

tem quamdam nitoris imponit; debet, secundum conditionem mariti, veste, comitatu (quibus non quidem augetur dignitas, ornatur tamen) instrui. Te porro animo beatissimum, modicum facultatibus scio: itaque partem oneris tui mihi vindico, et tamquam parens alter puellae nostrae confero quinquaginta millia nummum: plus collaturus, nisi a verecundia tua sola mediocritate munusculi impetrare posse confiderem, ne recusares. Vale.

## XXXIII.

## C. PLINIUS ROMANO SUO S.

*Triumphat oratione sua, pro Accia apud centumviros habita, cujus artes detegit, et cum Demosthenea pro Ctesiphonte an conferri possit, amici judicium exquirit.*

Tollite cuncta, inquit, coeptosque auferte labores *). Seu scribis aliquid, seu legis, tolli, auferri jube, et accipe orationem meam, ut

*) *Vulcanus* apud Virg. Aeneid. VIII. 439. fabricaturus Aeneae arma, jubet his verbis Cyclopes, quae in manibus habebant, deponere, quum magis urgentia essent elaboranda.

wendigkeit machen, mit einem gewissen Glanze zu leben, so muß sie doch eine Garderobe und Bedienung erhalten, die dem Stande ihres Gemahls angemessen ist, wodurch sie zwar nichts an Achtung, aber doch an äußerlicher Würde gewinnt. Nun weiß ich, daß Sie bey allem Reichthume des Herzens keine übermäßigen Glücksgüter besitzen *). Sie müssen also einen Theil Ihrer Last mir überlassen und von mir, wie von einem zweyten Vater, für Ihre Tochter einen Beytrag von fünfzig tausend Sesterzien **) annehmen. Ich würde noch mehr beytragen, wenn ich nicht Ihre Bescheidenheit wüßte, und wenn ich nicht mehr als zu sehr überzeugt wäre, daß der geringe Werth des Geschenkes allein es ist, der Sie vermögen kann, es nicht zu verschmähen. Leben Sie wohl!

## 33.

### An Romanus.

„Hinweg mit allem, sprach er, fort mit der begonnenen Arbeit!" ***) Thun Sie nun, was Sie wollen, schreiben oder lesen Sie; fort, weg mit dem allen, und nehmen Sie meine göttliche Rede, wie Virgils Cyklopen die

*) Nach Juvenal Sat. 7. V. 186 ff. war Quinctilian reicher als er nach dem, was hier Plinius sagt, gewesen zu seyn scheint. Aber vielleicht war er es damahls noch nicht, oder Juvenal vergleicht ihn mit den andern Rednern, und Plinius mit sich. Gesner glaubt, Plinius sage dieses in Rücksicht auf den Nonius Celer selbst.

**) eine Summe von ungefähr 3125 Gulden Rhl.

***) So spricht beym Virgil Än. 8, V. 439. Vulkan zu seinen Cyklopen, da sie Waffen für den Äneas schmieden sollten.

illi arma, diversam (num superbius potui?) revera ut inter meas, pulchram. Nam mihi satis est certare mecum. Est haec pro Accia Variola, et dignitate personae et exempli raritate, et judicii magnitudine insignis. Nam femina splendide nata, nupta praetorio viro, exheredata ab octogenario patre, intra undecim dies, quam illi novercam amore captus induxerat, quadruplici judicio bona paterna repetebat. Sedebant judices centum et octoginta: tot enim quatuor consiliis colliguntur; ingens utrinque advocatio, et numerosa subsellia; praeterea densa circumstantium corona latissimum judicium multiplici circulo ambibat. Ad hoc, stipatum tribunal, atque etiam ex superiore basilicae parte, qua feminae, qua viri, et audiendi, quod difficile, et, quod facile, visendi studio imminebant. Magna exspectatio patrum, magna filiarum, magna etiam novercarum. Secutus est varius eventus. Nam duobus consiliis vicimus, totidem victi sumus. Notabilis prorsus res et mira; eadem in causa, iisdem judicibus, iisdem advocatis, eodem tempore tanta diversitas accidit casu, quod

Waffen, zur Hand! — Stolzer könnte ich doch wohl nicht sprechen? Indeß unter meinen Reden ist sie doch wirklich schön; und übertreffen will ich keine Seele, als — mich. Es ist die Vertheidigungsrede für die Accia Variola, eine Rede, die durch den hohen Stand der Person, durch die Seltenheit des Beyspiels und durch die zahlreiche Versammlung der Richter, vor der sie gehalten wurde, ausgezeichnet genug ist. Diese Dame nähmlich, eine Dame von glänzender Geburt, die Gemahlinn eines Mannes, der die Prätur bekleidet hatte, wurde von ihrem achtzigjährigen Vater in den ersten eilf Tagen, als der verliebte Geck ihr eine Stiefmutter ins Haus gebracht hätte, enterbt. Sie verlangte also vor den vier Gerichtshöfen der Centumvirn ihr väterliches Vermögen heraus. Hundert und achtzig Richter saßen zu Gerichte, denn so viel sind ihrer in den vier Gerichtshöfen; auf beyden Parteyen war eine Menge von Sachwaltern, alle Subsellien waren besetzt, und außer dem stand um den Gerichtssaal, so weit er auch war, eine gedrängte Schar von Zuhörern in mehreren Kreisen herum. Das Tribunal *) selbst war dicht mit Menschen besetzt, und auch oben über die Gallerie bogen sich Herren und Damen herab, um wenigstens etwas zu sehen, weil sie doch kaum etwas hören konnten. Väter, Töchter, Stiefmütter, alles war in großer Erwartung. Der Erfolg war verschieden. Denn in zwey Gerichtshöfen haben wir gewonnen und in zweyen verloren. Ein äußerst merkwürdiger und sonderbarer Fall! in der nähmlichen Rechtssache, vor den nähmlichen Richtern, von einerley Sachwaltern, zu einerley Zeit geführt, wurde so verschie-

*) Das Tribunal in den Basiliken war eine in Gestalt eines halben Zirkels herumlaufende Erhöhung oder Bühne, auf welche Stufen führten. Auf demselben stand der Richtstuhl des Prätors oder die sella curulis, nebst den Subsellien der Richter.

non casus videretur. Victa est noverca: ipsa heres ex parte sexta. Victus Suberrinus; qui exheredatus a patre, singulari impudentia alieni patris bona vindicabat, non ausus sui petere. Haec tibi exposui, primum ut ex epistola scires, quae ex oratione non poteras: deinde (nam detegam artes) ut orationem libentius legeres, si non legere tibi, sed interesse judicio videreris: quam, sit licet magna, non despero gratiam brevissimae impetraturam. Nam et copia rerum, et arguta divisione, et narratiunculis pluribus, et eloquendi varietate, renovatur. Sunt multa (non auderem nisi tibi dicere) elata, multa pugnantia, multa subtilia. Intervenit enim acribus illis et erectis frequens necessitas computandi, ac paene calculos tabulamque poscendi, ut repente in privati judicii formam centumvirale vertatur. Dedimus vela indignationi, dedimus irae, dedimus dolori; et in amplissima causa, quasi magno mari, pluribus ventis sumus vecti. In summa, solent quidam ex contubernalibus nostris existimare hanc orationem (ite-

den gesprochen, daß es zwar Zufall war, aber mehr als Zufall zu seyn schien! Die Stiefmutter verlor, und wurde zur Erbinn des sechsten Theils eingesetzt. Auch Suberinus *) verlor, der Unverschämte, der von seinem Vater enterbt, auf das Vermögen eines fremden Vaters Ansprüche machte, die er auf das Vermögen seines leiblichen Vaters zu machen nicht wagen durfte!

Das alles habe ich Ihnen deßwegen so ausführlich erzählt, damit Sie das aus dem Briefe erfahren, was Ihnen die Rede nicht sagen konnte, und dann — ich muß Ihnen nur meine Kniffe gestehen — damit Sie die Rede desto lieber lesen, wenn Sie vergessen, daß Sie lesen, und in den Gerichtssaal selbst versetzt zu seyn glauben. Es ist mir auch gar nicht leid, daß sie bey aller ihrer Länge Ihnen dennoch eben so gefallen wird, als ob sie noch so kurz wäre. Denn der Reichthum des Stoffes, die feine Vertheilung desselben, die verschiedenen kurzen Erzählungen, und das Abwechselnde im Ausdrucke gibt ihr immer eine Art von Neuheit. Es sind darin — nur Ihnen darf ich so etwas sagen — manche erhabene, manche heftige, aber auch manche trockne Partien. Denn mitten unter jenen feurigen und erhabenen Stellen sah ich mich oft genöthigt, den Rechenmeister zu machen, und mir beynahe Rechentafel und Marken **) geben zu lassen, so daß das Centumviral-Gericht auf einmahl das Ansehen eines Privat-Comtoirs gewinnt. Bald hat Unwille, bald Zorn, bald Schmerz mir die Segel geschwellt, und diese so ausgebreitete Sache war gleichsam die offene See, auf der ich mit mehreren Winden herumsteuerte. Kurz, einige von meinen Freunden pflegen diese — ich muß sie noch einmahl so nennen — herrliche Rede, für meine Rede für den

*) wahrscheinlich der leibliche Sohn der Stiefmutter.

**) zum Rechnen oder Zählen, wozu man sich auch kleiner Steinchen oder Marken bediente.

rum dicam) praecipuam, ut inter meas, ὡς ὑπὲρ Κτησιφῶντος *) esse. An vere, tu facillime judicabis, quia tam memoriter tenes omnes, ut conferre eum hac, dum hanc solam legis, possis. Vale.

## XXXIV.

### C. PLINIUS MAXIMO SUO S.

*Maximi munus gladiatorium in funere uxoris commendat; dolet autem, pantheras tardius advenisse.*

Recte fecisti, quod gladiatorium munus Veronensibus nostris promisisti; a quibus olim amaris, suspiceris, ornaris. Inde etiam uxorem carissimam tibi et probatissimam habuisti; cujus memoriae aut opus aliquod, aut spectaculum, atque hoc potissimum, quod maxime funeri, debebatur. Praeterea tanto censensu rogabaris, ut negare non constans, sed durum videretur. Illud quoque egregie, quod tam facilis, tam liberalis in edendo fuisti. Nam per

*) ὡς ὑπὲρ Κτησιφῶντος] sicut pro Ctesiphonte, h. e. optimam mearum orationem, quemadmodum oratio pro Ctesiphonte erat praecipua inter orationes Demosthenis.

Ktesiphon zu halten *). Ob mit Recht, kann wohl niemand leichter entscheiden als Sie, da Sie meine Reden alle so gut im Gedächtnisse haben; daß Sie nur die gegenwärtige lesen dürfen, um jene sogleich damit zu vergleichen. Leben Sie wohl!

## 34.

### An Maximus.

Sie haben unsern Veronesern **) ein Schauspiel mit Gladiatoren versprochen. Schön, daß Sie es thaten! Schon lange sind Sie bey diesen Leuten geliebt, geschätzt und geehrt; von ihnen erhielten Sie auch die Gattinn, die Ihr ganzes Herz, Ihre ganze Achtung besaß, und deren Andenken Sie irgend ein Denkmahl oder Schauspiel schuldig waren, und vorzüglich ein solches, was ihren Tod am würdigsten feyert ***). Man hat Sie auch noch über dieß so einstimmig darum gebethen, daß es nicht Festigkeit des Charakters, sondern Fühllosigkeit gewesen wäre, wenn Sie es abgeschlagen hätten. Auch das war vortrefflich, daß Sie beym Schauspiele selbst so viel Gefälligkeit und Freygebigkeit zeigten. Denn auch dieses sind Beweise einer großen Seele. Ich wünschte nur,

*) Die Rede des Demosthenes, worin er den Ktesiphon gegen den Äschines vertheidigt, wird für die beste unter seinen Reden gehalten. s. unten B. 9. Br. 26.

**) Verona, eine Stadt jenseits des Po, wo auch Comum, des Plinius Geburtsort, lag. Daher zählt sie hier Plinius unter seine Landsleute.

***) Ich habe hier nach der Cort'schen Lesart übersetzt. Übrigens wurden dergleichen Fechter-Spectakel auch nach den Leichenbegängnissen vornehmer Männer, oder bey der Jahresfeyer ihres Todes gegeben. Seit Cäsars Zeiten gab man sie auch verstorbenen Damen zu Ehren.

haec etiam magnus animus ostenditur. Vellem Africanae, quas noëmeras plurimas, ad praefinitum diem occurrissent: sed licet cessaverint illae, tempestate detentae, tu tamen meruisti, ut acceptum tibi fieret, quod, quo minus exhiberes, non per te stetit. Vale.

daß die Afrikanischen Panther, deren Sie so viele gekauft hatten, auf den bestimmten Tag eingetroffen und durch keinen Sturm aufgehalten worden wären. Aber ob sie gleich ausgeblieben sind, so verdienten Sie für Ihre Person doch auch dafür Dank, da es ja nicht Ihre Schuld war, daß sie nicht aufgeführt wurden. Leben Sie wohl!

# Anmerkungen
## zum
## dritten Buch.

### 1. Brief.

Im Winter ist es um drey, im Sommer um zwey Uhr) Die Badezeit ist deßwegen, wie es scheinen dürfte, im Winter nicht um eine ganze Stunde später eingetreten, als im Sommer. Die Römer pflegten durch alle Jahrszeiten den natürlichen Tag in 12 gleiche Theile oder horas einzutheilen, so daß sie also jeden Tag von Sonnen Aufgang bis Sonnen Untergang zwölf solche horas oder Stunden zählten. Da nun aber der natürliche Tag nach den verschiedenen Jahrszeiten bald kürzer bald länger ist; so mußten auch diese horae bey einer gleichen Eintheilung bald kürzer bald länger seyn und konnten nur zur Zeit der Nacht und Taggleichen mit unsern Stunden in Ansehung der Dauer übereinstimmen, Außer diesen Zeitpuncten mußten die Römischen horae entweder länger oder kürzer seyn als unsere Stunden. Zur Zeit der Äquinoctien also betrug eine Römische hora eben so, wie eine unserer Stunden, sechzig Minu-

ten. Zur Zeit des Winter-Solstitiums aber, wo zu Rom der kürzeste Tag beynahe neun unserer Stunden beträgt, konnte die Römische hora nicht länger als 43 $\frac{1}{3}$ Min. seyn, weil $\frac{9 \cdot 60'}{12} = 43\frac{1}{3}'$, da zur Zeit des Sommer-Solstitiums, wo zu Rom der längste Tag beynahe fünfzehn unserer Stunden lang ist, die Römische hora 75 Min. betragen mußte, weil $\frac{15 \cdot 60'}{12} = 75'$. Da nun um die sechste hora die Sonne allezeit im Meridian stehen muß und folglich diese hora mit unserer Mittagstunde zu jeder Zeit zusammentreffen muß; so muß von der sechsten hora d. i. von Mittag an gerechnet im Winter zur Zeit des kürzesten Tages unter obiger Voraussetzung die siebente hora mit 12 Uhr 43$\frac{1}{3}$ Min. und die neunte hora mit 2 Uhr 10 Min. nach unserer Uhr übereinstimmen. Im Winter war also die Badezeit des Spurinna nach unserer Uhr Nachmittag um 2 Uhr 10 Min. Im Sommer hingegen um die Zeit des längsten Tages mußte ebenfalls von Mittag oder der sechsten hora an gerechnet die siebente hora mit 1 Uhr 15 Minuten, und die achte hora mit 2 Uhr 30 Min. nach unserer Zeitrechnung übereinkommen. Im Sommer war also die Badezeit zu Rom um 2 Uhr 30 Min. und daher wirklich um 20 Min. später als im Winter. Bey uns aber, wo der kürzeste Tag 8 und der längste 16 Stunden beträgt, würde eine hora im ersten Falle 40 Min. mit $\frac{8 \cdot 60'}{12} = 40'$, und im andern eine hora 80 Min. weil $\frac{16 \cdot 60'}{12} = 80'$ lang seyn, und daher am kürzesten Tag die neunte hora mit 2 Uhr des Nachmittags, und am längsten Tag die achte hora mit 2 Uhr 40 Min. unserer Zeit zusammentreffen, und also im Sommer die Badezeit 40 Min. später als im Winter eintrefen.

Korinthische Gefässe) Vasen aus dem so genannten Korinthischen Erz, einem aus Kupfer, Silber und Gold gemischten Metall, das im Brande Korinths zufällig zusammengeflossen seyn soll, aber lange vorher von den berühmte-

sten Meistern zu Kunstwerken gebraucht, und vielleicht von Korinthern erfunden, vielleicht nur durch Korinths Zerstörung den Römern bekannt wurde. Man hatte drey Gattungen, wo das Silber oder Gold vorstrahlte, und wo die drey Metalle in gleichem Verhältnisse waren. s. Voß zu Virgils Georg. B. 2. V. 464. Die Römer zogen es dem Golde selbst vor, und wendeten ungeheure Summen darauf, um Trinkgeschirre und Tafel-Servicen von diesem Metall zu bekommen, und die Sucht, dergleichen Vasen zu haben, artete beynahe in eine epidemische Raserey aus, über die sich Petron im Gastmahl des Trimalchio nach seiner Art lustig macht. Die Künstler indeß wußten sich diese Epidemie sehr gut zu Nutze zu machen, und sie durften ihre Arbeiten nur Korinthische Bronze nennen, um sie sehr theuer zu verkaufen, ob es gleich damahls Metallriecher genug gab, welche die feinsten Metall-Compositionen mit der Nase auswittern wollten. s. Neuer Teutscher Merkur 1800. Drittes Stück, und in diesem den feinen antiquarischen Aufsatz von Böttiger, mit der Überschrift: der Geruch, ein Kennzeichen des Metalls S. 225.

## 4. Brief.

Präfect des Ärariums) Unter den Kaisern wurde der öffentliche Schatz (aerarium) und der Schatz des Kaisers (fiscus) getrennt, und jeder erhielt seine Aufseher. Vorher hatten die Quästoren die Aufsicht über den öffentlichen Schatz. Augustus gab sie den Prätoren und solchen, welche Prätoren gewesen waren, Claudius übertrug sie wieder den Quästoren, und unter dem Nero wurden eigene Präfecten des Ärariums, acht an der Zahl, niedergesetzt.

öffentliche Gastfreundschaft) Die Gastfreundschaft war bey den alten ein Surrogat der Gasthöfe. Sie wurden zwischen entfernten Personen zur Bequemlichkeit

des Reisens errichtet. Man schickte sich eine entzweygebrochene Scherbe, oder ein in zwey Theile geschnittenes Holz zum Merkmahl zu, und dieß hieß tessera hospitalis. Wer den andern besuchte zeigte seine tessera vor und wurde daran erkannt. Das Verhältniß zwischen Gastfreunden war nach dem zwischen Patronen und Clienten das engste, und Jupiter selbst war der Schutzpatron der Gastfreunde und hieß daher hospitalis. Die Rechte einer solchen Gastfreundschaft waren die heiligsten; sie verletzen, war eines der schwärzesten Verbrechen. Aber auch zwischen ganzen Städten und Provinzen wurden dergleichen Gastfreundschaften (hospitia provincialia) errichtet, und daß die Bätische Provinz in Spanien mit Rom in einem solchen Verhältnisse gestanden sey, erhellt aus der vorliegenden Stelle des Plinius.

## 5. Brief.

Procurator in Spanien) Er war Procurator Caesaris. Augustus theilte die Römischen Provinzen, einige überließ er dem Senat und dem Volke (provinciae senatoriae et populares), die andern behielt er für sich (provinciae Imperatoriae I. Caesarum), z. B. Hispania Tarraconensis und Lusitanien, Gallien, Cölesyrien, Phönicien, Cilicien, Cypern, Ägypten u. a. Dahin wurden denn kaiserliche Statthalter (legati Caesaris oder Praesides) geschickt, und außer diesen auch ein Procurator Caesaris, ein kaiserlicher Rentant, der späterhin Rationalis genannt wurde, und die Einkünfte des Fiscus besorgte. Dieß gilt jedoch nur von den größern Provinzen. In den kleinern hingegen oder solchen, die nur ein Theil einer größern waren, übten diese kaiserlichen Rentanten auch bisweilen die Jurisdiction aus, so wenig sie ihnen an sich gebührte, denn nur in ganz kleinen Provinzen, z. B. Rhätien, Noricum, Thracien u. a. hatten sie diese zugleich und wurden dazu vom Kaiser selbst autori-

sirt. Übrigens wurden diese kaiserliche Procuratoren aus dem Ritterstande oder aus den Freygelassenen genommen.

## 16. Brief.

Furius Camillus Scribonianus, Statthalter in Dalmatien, erklärte sich von einer starken Armee unterstützt, öffentlich gegen den Kaiser Claudius, und befahl ihm in einem drohenden Schreiben, sich sogleich der Krone zu begeben. Claudius berathschlagte sich voll Verlegenheit mit seinen Räthen über diesen bedenklichen Vorfall, aber glücklicher Weise verließen die Soldaten unter dem Vorwande einer bösen Vorbedeutung den Scribonianus. Da sie nähmlich Befehl zum Aufbruch erhalten hatten, konnten sie die Standarten nicht sogleich herausziehen! das war genug, um sie vor der Ausführung ihrer Treulosigkeit zu warnen. Sie tödteten nun sogar diejenigen, die sie zu der Empörung verleitet hatten. Scribonianus floh auf die Insel Issa an der Dalmatischen Küste, und hier war es, wo ihn ein gemeiner Soldat, Volaginius, in den Armen seiner Gemahlinn erstach. Bey der Untersuchung dieser Verschwörung war Claudius selbst gegenwärtig, und hier war es, wo sich Arria, die Gemahlinn des Cäcina Pätus, eines der Mitverschwornen, durch einen mehr als weiblichen Heldenmuth auszeichnete. Sie wandte alles an, um ihrem Gemahl das Leben zu erhalten, Messalina selbst unterstützte sie bey ihrem Gemahl; aber vergebens. Und nun vollzog sie denn die merkwürdige That, die Plinius erzählt, und die wenigstens ihren Nahmen mit mehrerem Rechte verewigt hat, als vielleicht Marat's Ermordung den Nahmen der Charlotte Corday verewigen wird, von der Posselt im Taschenbuch für die neuste Geschichte, im zweyten Jahrgang S. XI sagt: Es war nicht das erhabenste der Arria — Nicht die That selbst, der Ruhm der That war's, was Corday wollte. vgl. das

Mode-Journal vom Jahr 1793 im November-Stücke. Einen Lobredner hingegen fand Corday im Taschenbuch für 1801. s. den Aufsatz: der 7te Julius oder Charlotte Corday von Jean Paul Friedr. Richter.

## 20. Brief.

Das tabellarische Gesetz) Anfangs wurden die Stimmen in den Comitien laut gegeben, aber daraus entstanden allerhand Unannehmlichkeiten, vorzüglich war dieses die leichteste Art sich Feinde zu machen. Um also mehr Freyheit einzuführen und den unangenehmen Zwang, den mancher dabey fühlte, zu verbannen, fing man an nach Art der Athener durch Täfelchen zu votiren; aber nun hatten auch die Bestechungen freyeres Spiel. Diese schriftliche Stimmgebung wurde nach und nach eingeführt und immer auf mehrere Gegenstände ausgedehnt. Es wurden zu verschiedenen Seiten vier verschiedene Gesetze hierüber gegeben. Das erste Gesetz, daß man bey den Magistrats-Wahlen schriftlich votiren sollte, gab der Volks-Tribun Gabinus (im Jahr Roms 614.) den Cicero einen hominem ignotum et sordidum nennt (de legg. B. 3. K. 16.). Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr der Einfluß des Adels durch diese Art zu votiren geschwächt und wie wichtig hingegen das Volk dadurch wurde. Diese Wahlversammlungen wurden auf dem Marsfeld gehalten. Das Volk votirte da nach den 193 Centurien, in welche die sechs Haupt-Classen des Volkes seit Servius Tullius eingetheilt waren, daher diese Wahlversammlungen comitia centuriata hießen. Auf dem Marsfelde war eine Barriere, septum oder ovile genannt. Zu dieser Barriere führte ein schmaler, von der Erde erhöhter Zugang, pons oder ponticulus, vielleicht aber waren deren mehrere. s. Adam Handbuch der röm. Alterth. von Meyer B. 1. S. 179. Waren die Nahmen der Candidaten abgelesen, so hieß es discedite

Quirites! das Volk mußte sich nun in seine Tribus und Centurien stellen. Dann wurde gelost, welche Centurie zuerst votiren sollte. Hierauf ging die Centurie, die das Los traf, zuerst über jene Brücke, und so defilirten denn nach und nach alle hinüber. Bey der Brücke erhielt jeder sein Täfelchen von besondern dazu aufgestellten Personen (diribitores) Daß jeder so viel Täfelchen erhalten hätte, als Candidaten da waren, ist bey der Menge der Candidaten nicht wahrscheinlich. s. Gesners Anmerk. zu Varro B. 3. C. 5. S. 336. Auf dieses Täfelchen nun schrieb jeder den Nahmen des Candidaten, dem er seine Stimme gab. Dieses that die erste Centurie zuerst, die daher centuria praerogativa hieß. Wenn diese Centurie votirt hatte, so wurde die Mehrheit ihrer Stimmen laut ausgerufen, und der Candidat, auf den sie fiel, reussirte gewöhnlich, da die andern Centurien der ersten gern folgten. Die beschriebenen Täfelchen wurden von den rogatoribus jedem abgefordert und in ein Gefäß geworfen, welches sitella hieß und am Eingange des ovile stand. Gewisse angesehene Männer, welche custodes hießen, weil sie beym Losen und Votiren Acht geben mußten, daß kein Betrug vorging' nahmen die Täfelchen heraus, und zählten die Vota ab, indem sie dieselben mit Puncten auf einer Tafel bemerkten. Dieses geschah, so wie eine Centurie votirt hatte. Diejenige Centurie, die votirt und ihre Täfelchen abgegeben hatte, ging zu einer andern Seite der Barriere heraus und machte der folgenden Platz. Hatten alle Centurien votirt, dann sah man, welcher Candidat die meisten Stimmen von allen Centurien hatte, und diese Mehrheit entschied. Daß es auch bey dieser Art zu Votiren nicht ohne Betrug abging, läßt sich leicht begreifen. Gesner führt a. a. O. ein Beyspiel an, daß die custodes bisweilen selbst Täfelchen von Haus mitbrachten, worauf der Nahme des Candidaten geschrieben war, den sie begünstigten, und sie heimlich in die sitella zu bringen suchten, und daß es daher eben so nöthig war, daß die custodes auf einander selbst ein wachsames Aug hatten.

Unter den Kaisern gab es mit diesen Comitien mancherley Veränderungen: Tiberius versetzte sie endlich, wie Tacitus sagt, vom Marsfeld in die Curie. Da nun das Recht, die Magistrate zu wählen, auf den Senat und Kaiser übertragen war, so wurde anfangs im Senate öffentlich votirt; aber die Unordnungen, die bisweilen dabey herrschten, machten, daß der Senat unter dem Trajan wieder mit Täfelchen votirte.

Recuperatoren) Sie wurden bey Injurien-Händeln und solchen Streitigkeiten vom Prätor ernannt, wo es auf die Wiedererlangung des Eigenthums ankam, woher sie auch ihren Nahmen haben. Der Prätor nahm sie bald aus dem Volke überhaupt oder aus den Centumvirn, und ihre plötzliche Erwählung machte sie um so unverdächtiger, da keiner so viel Zeit hatte, mit den Parteyen vorher zu kommuniciren oder auf irgend einen Betrug zu sinnen. Daher vergleicht Plinius die Lage derer, die mit Täfelchen überrascht wurden, mit der ähnlichen Lage der Recuperatoren.

## 21. Brief.

Valerius Martialis) Er war aus Bilbilis hzt. Calatayud, in Spanien gebürtig. In seinem zwey und zwanzigsten Jahre kam er unter dem Nero nach Rom, und in seinem sieben und fünfzigsten Jahre verließ er Rom wieder, weil ihm die kalte Verachtung unerträglich war, mit der ihm Trajan begegnete. Titus und Domitian erwiesen ihm alle Arten von Gunstbezeugungen, und ertheilten ihm sogar das Dreykinderrecht; desto auffallender mußte ihm das entgegengesetzte Betragen Trajans seyn. Vielleicht lag der Grund in der Undankbarkeit, die er gegen den Domitian nach dessen Tode bewies, da er ihm, so lange er lebte, geschmeichelt hatte. Die vierzehn Bücher Epigrammen, die wir von ihm noch haben, bestätigen zum Theil was Plinius von seinem Geiste hier urtheilt; ein großer Theil davon

aber sinkt sehr unter das Mittelmäßige herab, und manche haben vielleicht das einzige Verdienst des Metrums. Aber Martial war selbst bescheiden genug, dieses nicht nur zu fühlen, sondern auch zu sagen:

Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala plura,
Quae legis hic, aliter non fit, Avite, liber.

# Anmerkungen
## zum
## vierten Buch.

### 2. Brief.

Emancipirt) Regulus hat ihn seiner väterlichen Gewalt entlassen. Dieses geschah mit gewissen Formalitäten. s. Adam Handb. der röm. Alterth. von Meyer Th. 1. S. 86. Warum Regulus dieses that, sagt Plinius selbst: damit der Sohn seine Mutter erben möchte, die ihren Mann zu gut kannte, als daß sie ihren Sohn, so lange er noch in der Gewalt eines solchen Vaters war, hätte zum Erben einsetzen sollen. So wie nun der Sohn emancipirt war, war er majorenn und konnte ein Testament machen. Das wußte Regulus zu gut, als daß er nicht alles hätte versuchen sollen, um seinen reichen Sohn auf eine andere Art an sich zu fesseln; daher sagte man zu Rom, Regulus habe seinen Sohn emancipirt (gekauft) weil man seinen niedrigen Eigennutz kannte und die schändlichen Kunstgriffe sah, mit denen nun Regulus seinen Sohn aufs neue von sich abhängig zu machen suchte, um — sein Erbe zu werden.

Zug- und Reitpferdchen) Diese manni. oder mannuli glichen gewissermassen den kleinen niedlichen Pferden auf den Schottländischen Inseln. Die reichen Römer bedienten sich ihrer vorzüglichen Spazierfahrten auf ihre Villen und die eleganten Römerinnen liessen ihnen zu dieser Absicht die Mähnen besonders verschneiden. s. Böttiger zum Horaz Epod. 3.

## 8. Brief.

Augur-Würde) Die Augurn machten zu Rom ein eigenes Collegium aus, dessen Präsident Magister Collegii hieß. Schon Romulus stellte drey Augurn an; im Jahr 500 oder 449 nach der Erbauung Roms wurden ihrer 9, und unter Sulla stieg die Zahl auf 15. Sie mußten aus dem Flug und Gesang der Vögel, aus Donner und Bliz; aber auch aus dem Fressen der heiliger Hühner u. s. w. Glück oder Unglück prophezeyen, und es wurde fast nichts wichtiges ohne sie im Staate unternommen. Ihre Stelle blieb ihnen, so lange sie lebten, vermuthlich damit sie nicht aus der Schule schwatzten, und sie waren mit eines der wichtigsten Werkzeuge der Römischen Politik. Der klügere Römer lächelte freylich über ihre ganze so genannte Disciplin, als über eine systematische Posse, aber er wurde ernsthaft, so bald er in eben dieser Posse das geheime Gängelband bemerkte, an dem man das Volk am glücklichsten leiten konnte.

## 11. Brief.

Ober-Vestalinn) Die Vestalischen Jungfrauen waren eine Art Römischer Nonnen. Sie waren dem Dienst der Vesta geweiht, der ursprünglich aus Troja stammte und mit Äneas nach Italien kam. Die Göttinn Vesta war das Symbol des Feyers, und in sofern ἑστια den Heerd bedeutet,

auch das Symbol der Beständigkeit des Staates, woraus sich denn die Idee des ewigen Feuers bildete. Numa stellte die ersten vier Vestalinnen an, hernach kamen noch zwey dazu, und diese Anzahl blieb. Sie mußten dreyßig Jahre im Dienste der Vesta seyn, dann konnten sie heirathen, wenn sie wollten. Sie mußten das heilige Feuer bewahren, daß es nicht auslösche; die es hierin versah, bekam von Pontifex Maximus Geißelschläge. Ferner hatten sie auch das Palladium, das heilige Reichskleinod (pignus oder arcanum imperii) in ihrer Verwahrung, wovon das Schicksal des Römischen Staates abhing, und mußten überhaupt den ganzen Gottesdienst der Vesta besorgen. Ihren Gebethen und Opfer legte man eine besondere Wirkung bey. Die älteste hieß Vestalis Maxima. Sie standen in vorzüglicher Achtung und hatten große Vorrechte. Wenn sie ausgingen, trat ein Lictor vor ihnen her und der Consul selbst, wenn er ihnen begegnete, senkte die Fascen vor ihnen. Hatte ein Verbrecher das Glück, bey seiner Hinführung zum Tode einer Vestalinn zu begegnen, so konnte sie ihn begnadigen. Sie durften, wie andere vornehme Damen, in einem Staatswagen (carpentum) fahren, hatten im Theater ihren besondern Platz u. s. w. Sie trugen ein langes weißes mit Purpur verbrämtes Gewand; eine Art von Andrienne (stola) und ihr Haupt war mit einer Kopfbinde und Haarbändern geschmückt. So wie sie erwählt waren, wurden ihnen die Haare geschoren, dann durften sie sie aber wieder wachsen lassen. Verging sich eine im Puncte der Keuschheit, so wurde die Mannsperson auf dem Comitium, einen besondern Platz in Rom bey dem Forum, mit Ruthen auf den Tod gestäupt, sie selbst aber mit gewissen Feyerlichkeiten auf dem so genannten campus sceleratus lebendig begraben.

# Anmerkungen
## zum
## fünften Buch.

### 1. Brief.

Criminal-Verbrechen) Criminal-Verbrechen gehörten nicht vor das Forum der Centumvirn; diese hatten es vorzüglich mit Testamenten und Erbschaften zu thun. Zu den Zeiten des räuberischen Domitians aber konnten Klagen über Erbschaften, zumahl wenn diese beträchtlich wären, leicht criminell werden, und dann erbte gewöhnlich der Fiscus. So etwas befürchteten daher auch die gegenwärtigen Erbs-Interessenten.

Den vierten Theil ihres Vermögens) Nach dem Falcidischen Gesetze, welches schon unter dem Augustus gegeben wurde, durfte jeder Römische Bürger sein Vermögen bis auf den vierten Theil, wem er wollte, vermachen. Erhielten die Erben diesen, so konnten sie die Klage de inofficioso testamento nicht anstellen, denn sie hatten nun ihren Pflichttheil (legitimam)

Durch Verjährung) Hierzu wurde nähmlich nach den Legg. XII. Tabb. bey unbeweglichen Gütern ein zwey-

jährigen unangefochtener Besitz erfordert; bey beweglichen Gütern war ein einjähriger schon zur Verjährung genug. Unter den Kaisern wurde für die Verjährung des Eigenthumsrechts eine längere Zeit bestimmt.

3. Brief.

Mimen) Sie waren dramatische Bouffons. Sie gesticulirten und declamirten dazu Verse, die anfangs bloß Erregung des Lachens zum Zweck hatten, in der Folge aber eine moralischere Tendenz gewannen, wovon die Mimen des Syrus Beweis sind; den mimischen Dichter Sophron aus Syracus las selbst Plato sehr fleißig, s. die Anm. zu B. 7. Br. 24.

Satyriker) Ich glaube, ohne Bedenken statt lyricos, satyricos lesen zu dürfen, da doch gewiß nicht alle lyrische Gedichte anstößig waren und nicht abzusehen ist, wie sich die lyrischen Verse zwischen die Komödien, Mimen und Sotadischen Verse verirrt haben sollten. Viele Ausgaben lesen auch satyricos statt Sotadicos; besser vielleicht, man läßt beydes stehen und streicht das lyricos durch. Die Satyrae waren Farcen, welche die griechischen Tragiker als Zwischenspiele, wie die Italiäner ihre intermezzi, einschoben, um den Zuschauer für die ernste, traurige Stimmung, in die er durch die vorhergehende rührende Acte gesetzt wurde, gleichsam schadlos zu halten. Die Acteurs stellten da nackte Satyrn vor, und unterhielten den Zuschauer mit muthwilligem, beißendem, mitunter auch sehr obscönem, faunenmäßigem Scherz. Sophokles verbannte sie zuerst aus der Tragödie. Die Römer lernten auch diese dramatische Bouffons rie den Griechen ab, (s. Koenig de Satyra Romana ejusque auctoribus praecipuis. Oldenb. 1796. 8.) und es fanden sich Dichter genug, die für diesen schmutzigen Theil der Römischen Bühne arbeiteten, wenigstens dergleichen Farcen schrieben, wenn sie auch nicht gespielt wurden.

Sotadische Verse) Sie haben den Nahmen von dem Dichter Sotades zu Kreta, der sein Talent zuerst dazu mißbrauchte, wiewohl er diese schmutzigen Possen — denn das waren sie — in Prosa geschrieben haben soll s. Salmas. in Solin. p. 77. Sie fanden Beyfall und Nachahmer in Menge.

4. Brief.

Markttage) Von neun Tagen war in Rom immer der erste und letzte ein Markttag, an dem die Landleute in die Stadt gingen und kauften und verkauften, oder auch ihre Streitigkeiten bey Gericht anbrachten u. s. w. Dergleichen Märkte konnten außerhalb Rom nicht ohne Erlaubniß des Senats gehalten werden. Der Kaiser Claudius selbst suchte beym Senat um diese Erlaubniß für seine Landgüter an. Sueton. Claud. c. 12.

15. Brief.

Ämilische Strasse) Sie hatte ihren Nahmen von dem Consul M. Ämilius Lepidus, ihrem Stifter und Erbauer. Sie ging von Rimini bis nach Aquileja, nach andern aber nur von Rimini bis Bologna. Die Aufsicht über dergleichen öffentliche Strassen hatten anfangs die Censoren; August stellte zuerst besondere Chausseen-Inspectoren (curatores viarum) an. Dieses waren gewöhnlich Männer vom höchsten Range, woraus man zugleich auf die Wichtigkeit dieses Amtes schließen kann. August selbst hielt es nicht unter seiner Würde, die Inspection über die Landstrassen um Rom herum zu übernehmen. Von gleichem Range war die ebenfalls vom August zuerst eingeführte Aufsicht über das Bett der Tiber und ihre Ufer (cura alvei Tiberis et ridarum) und dieses Amt bekleidete Plinius eben damahls, da Cornutus das seinige erhielt.

Präfectur des Ärariums) Das Ärarium oder der öffentliche Schatz war im Saturnus-Tempel, und stand anfangs unter der Aufsicht der Stadt-Quästoren. August setzte wirkliche oder wenigstens gewesene Prätoren darüber, Claudius übergab dieses Amt wieder den Quästoren, und seit dem Nero bekleideten es besondere Präfecte oder Vorsteher.

## 18. Brief.

wo einst ein Mann ꝛc.) Es ist nicht leicht zu entscheiden, wen Plinius hier meine. Einige glauben, den Nerva, welchen Domitian nach Tarent geschickt habe, um ihn von Rom zu entfernen. Daß Nerva glücklicher gewesen wäre, wenn er nicht der glücklichste, nähmlich Kaiser, geworden wäre, ist freylich wahr, wenn es nur eben so wahr wäre, daß Domitian ihn nach Tarent exilirt habe. Dio Cassius sagt hiervon nichts, und Victor läßt ihn nach Gallien gehen. Corte versteht den Sulla unter diesem Manne, der sich selbst den Beynahmen des Glücklichen gab, und es auch in vielen Beziehungen mehr war, als da er der glücklichste oder Dictator wurde. Dann wäre das Landhaus gemeint, das Sylla bey Puteoli im Campanischen, oder dem heutigen Pozzuolo in Terra di Lavoro, hatte.

## 21. Brief.

Decemvirn) Mit dem vollständigen Nahmen hießen sie Decemviri litibus judicandis. Sie kamen nicht lange nach dem Preator peregrinus auf, und wurden aus den Vigintivirn oder Zwanzigmännern genommen. Sie formirten einen Magistrat und präsidirten bey den Centumvirn, wenn der Prätor abwesend war. Sie konnten auch die Centumvirn zusammen berufen.

Der Prätor Nepos) Der Nahme praetor kommt her a praeeundo, vom Anführen der Armee. So hieß sonst der Consul, weil er zugleich, wenn ein Krieg entstand, den Oberbefehl hatte. Hernach, da die Consuln zu viel mit Kriegen beschäftiget waren, wurde im Jahre Roms 387 die Jurisdiction vom Consulate getrennt, und derjenige, der sie erhielt, hieß Praetor. Er hatte gleichen Rang mit den Consuln, hieß auch Collega consulum. Anfangs konnten nur Patricier die Prätur bekleiden, in der Folge änderte sich's aber, wie bey andern Magistraten, und es erhielten auch Plebejer den Zutritt zu dieser Würde. Da sehr viele Fremde nach Rom kamen und sich da niederliessen, wurde im J. R. 510 noch ein Prätor gewählt, der die Streitigkeiten der Fremden unter sich und mit Römischen Bürgern schlichtete. Er hieß daher peregrinus, und der andere, dessen Jurisdiction sich jetzt nur auf die Bürger erstreckte, urbanus. In der Folge wurden immer mehrere gewählt. Unter dem Kaiser Claudius waren ihrer 18. Wie viele unter dem Trajan waren, ist unbekannt. Plinius spricht hier von einem Prätor, qui legibus quaerit, und versteht darunter wahrscheinlich denjenigen, der in Fällen die Untersuchung hatte, die nach dem Wiedererstattungsgesetz entschieden wurden, unter dem auch alle Arten von Geschenken, die man wiederrechtlich annahm, begriffen waren. Wenn der Prätor sein Amt antrat, so machte er ein Edict bekannt, worin er anzeigte, wie er die während seiner jährigen Amtsführung vorkommenden Fälle entscheiden werde.

# Anmerkungen zum sechsten Buch.

## 2. Brief.

bald das rechte, bald das linke Auge bestrich) Regulus bestrich die Augen mit einem Sälbchen, das Horaz in seinen Satyren (B. 1. Sat. 5; V 30) nigra collyria nennt, und zwar aus Affectation um die Leute glauben zu machen, daß er sich durch Lucubriren die Augen geschwächt habe. Aber er bestrich, sagt Plinius, bald das rechte, bald das linke Auge, je nachdem er Vertheidiger oder Ankläger war; als Ankläger das rechte, und als Vertheidiger das linke, weil etwa der Ankläger vor Gerichte zur rechten, und der Beklagte zur linken Seite stand. Wenigstens scheint das, was Cicero vom Redner M. Cölius Rufus sagt, Bestätigung für diese Vermuthung zu seyn. Cölius nähmlich war glücklicher im Anklagen als im Vertheidigen, und daher sagte Cicero im Scherz von ihm: die rechte Hand des Cölius ist gut, aber die linke taugt nicht viel. Nur bleibt bey dieser Erklärung immer noch die Schwierigkeit übrig, in wie fern Plinius das Aberglauben nennen konnte, das Regulus sein Schönpflästerchen, was schon an

sich den eiteln Thoren ankündigte, bald auf die rechte, bald auf die linke Seite der Stirn verpflanzte. Auch das, was man aus der Augur-Sitte hierher ziehen könnte, löst diese Schwierigkeit nicht. Nur dann fällt vielleicht die Schwierigkeit weg, wenn man das anili superstitione nur auf das aruspices consulere bezieht, und das Bestreichen bald des rechten bald des linken Auges, so wie das öftere Verpflanzen des Schönpflästerchens als Züge kindischer und unmännlicher Affectation betrachtet. Schon der Sitz des Pflästerchens sollte sagen: heute tritt Regulus als Defensor, heute als Ankläger auf!

3. Brief.

Amme) Die Ammen genossen bey den Griechen und Römern einer vorzüglichen Achtung, und blieben mit ihren Säuglingen gewöhnlich ihre ganze Lebenszeit hindurch in Verbindung, wurden von diesen als Mütter geehrt, und oft reichlich genug beschenkt. Ehemahls sagt Anacharsis, entband der höchste Rang keine Mutter, ihrem Kinde die Brust zu geben; jetzo vertraut man diese heilige Pflicht einer Sclavinn an. Um indeß den Fehler ihrer Geburt auszulöschen, wird sie zu einer Hausgenossinn erhoben, und die mehresten Ammen sind die Freundinnen und Vertrauten der von ihnen aufgezogenen Töchter. s. Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland Th. 3. S. 4.

11. Brief.

Stadt-Gouverneur) Unter den Königen — denn schon damahls existirte dieses Amt — hatte der Praefectus urbis oder Stadt-Gouverneur, Stadt-Director, nichts zu thun, als wenn der König nicht in Rom war. Unter den Consuln wurde er, da Rom seinen Prätor hatte, nur für den Tag

erwählt, an dem wegen der Feyer des Festes der Lateiner (Feriae Latinae) kein Magistrat in der Stadt, sondern ganz Rom auf dem Albanischen Berge war. Wie wenig von dieser Zeit an dieses Amt auf sich hatte, kann man daraus sehen, daß es Tacitus nur noch simulacrum, Schattenbild, nennt (Annal. 6, 11.) Aber eben deßwegen nahm man auch meist junge Patricier honoris causa dazu, die noch keine andere Würde bekleiden konnten. Augustus machte einmahl sogar unbärtige Jünglinge zu Präfecten der Stadt, die nicht einmahl Patricier von Geburt, sondern aus Ritter-Familien waren (Dio B. 49, S. 419 der Deutsch Ausg.) Aber unter eben diesem Kaiser wurde die Präfectur der Stadt ein ansehnliches Amt. In den bürgerlichen Kriegen machte er den Mäcenas selbst zum Präfect über Rom und Italien, der eigentlich die Ursache war, daß August diese Charge nicht sowohl einführte, als zu einer perpetuirlichen Stelle machte, die, auch wenn der Kaiser in Rom war, in ihrer Thätigkeit blieb. Der Praefectus urbis hatte unter den Kaisern nicht nur minder wichtige Verrichtungen, z. B. die Entscheidung der Streitigkeiten unter den Sclaven oder zwischen Herren und Sclaven die Oberaufsicht über die Fleischbänke, über die Lebensmittel, die nach Rom gebracht wurden, über Kauf und Verkauf, über die Ordnung bey den Schauspielen, über die öffentlichen Gebäude u. s. w. er hatte auch die Untersuchung über die schwersten Verbrechen, und seine Jurisdiction erstreckte sich nicht nur über Rom, sondern noch auf hundert Meilen außerhalb Roms. Er konnte Verbrecher nicht nur aus Rom, sondern auch aus ganz Italien verbannen und auf eine Insel deportiren lassen, die der Kaiser bestimmte. Aus dem bisher angeführten sieht man, daß der Praefectus urbis Polizey- und Criminal-Richter zugleich war. Unter den Byzantinischen Kaisern stieg die Macht dieser Präfecten am höchsten.

## 15. Brief.

Befiehlst du Priscus) Catanäus vermuthet das Gedicht des Paulus habe mit diesen Worten angefangen, und diese Vermuthung hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Cellarius merkt bey dieser Stelle an, die Vorlesenden hätten immer bey den Angesehensten unter den Zuhörern angefragt, ob sie anfangen sollen; aber er hat diese Gewohnheit nicht bewiesen. Indeß die Rede des Javolenus bleibt immer lächerlich, man mag annehmen, welches man will. über das, was hier dem Plinius zur Last gelegt werden könnte, habe ich mich in der Einleitung S. XLI ff. erklärt.

## 16. Brief.

Die Entzündung des Vesuvs die uns Plinius in diesem merkwürdigen Briefe, beschreibt, ist die erste, deren die Geschichte erwähnt, und sie fiel in das 79. Jahr nach Chr. Geb. unter der Regierung des Titus. Eine chronologische Tabelle von den Vesuv-Ausbrüchen, die aber nur bis auf das Jahr 1779 geht, steht in dem oben angeführten interessanter Keerl'schen Auszuge aus de Ninon Voyage pittoresque B. 2. S. 109. die letzte Eruption war 1792. Man kann diesen Brief nicht ohne Erstaunen über den Muth des unglücklichen Plinius lesen. Die Leidenschaft zu studieren flößt bey vielen Gelegenheiten eine Furchtlosigkeit ein, die für Heldenmüth gilt. Allein vorzüglich wirkt dieß die Liebe zu den Kenntnissen der Natur. Plinius, als er so ruhig und freywillig unter einem entflammten Luftkreis den Gefahren muthvoll entgegen schiffte, und mit seiner Tafel in der Hand das schrecklichste Schauspiel, das sich den Augen darzustellen vermag, beobachtete, scheint mir vielleicht nicht weniger der Bewunderung würdig zu seyn, als Karl XII. mit dem Feuer der Bomben umgeben, und ohne Erschütterung beschäftigt seinem Secretäre einen Brief in die

Feder zu sagen. Was hindert uns denn, eben so zu sagen, der unerschrockene Plin, als der unerschrockene nordische Held?" S. Ninon im Keerl'schen Auszuge S. 107.

## 21. Brief.

alte Komödie) Die Komödie wurde bey den Griechen in die alte, mittlere und neue eingetheilt. In der alten Komödie wurden lebende Personen mit Nahmen, Gestalt, Kleidung, und selbst mit ihrem Gesichte auf die Bühne gebracht, denn die Masken wurden dem Gesichte des Originals so ähnlich als möglich nachgebildet. So hatte der Acteur, der den Sokrates in den Wolken des Aristophanes vorstellte, auch eine Maske, die jeder sogleich für eine Sokrates-Maske ansprechen mußte. s. Älians Var. Hist. 2, Cap. 13. In der Komödie, die Verginius Romanus im Style der alten Komödie schrieb, war also Plinius nahmentlich aufgeführt, und aus der Äußerung des Plinius am Schlusse dieses Briefes sieht man, daß es an Weihrauch nicht gefehlt haben müsse, weil er dem Plinius selbst zu stark dampfte. Indeß gab eben die Komödie des Aristophanes, von der ich oben sprach, durch ihren frivolen Ton, der selbst der Götter nicht schonte, zu einem Gesetze Anlaß, worin verbothen wurde, wahre Nahmen auf das Theater zu bringen. Die Komiker folgten dem Gesetze, mußten aber die Thorheiten der Personen, die sie persifliren wollten, so natürlich zu mahlen, daß das Parterre über die Person, die es galt, nicht lange in Ungewißheit bleiben konnte. Das war die mittlere Komödie. Die Magistrate sahen bald ein, daß der Unfug der alten Komödie nun unter einer andern Gestalt erschien, und ließen also ein zweytes Gesetz bekannt machen, welches auch die Darstellung wahrer Begebenheiten und wirklicher Charaktere verboth, und damit begann die Periode der neuen Komödie, die im Wesentlichen noch

herrscht. In dieser schrieb unter den Griechen Menander, unter den Römern vorzüglich Plautus und Terentius, der sich seinem Urbilde, dem Menander so sehr anschmiegte, daß ihn Cäsar nur die eine Hälfte vom Menander nannte.

## 31. Brief.

Kriegs-Tribun) Die Kriegstribunen (tribuni militum oder militares, Krigsobersten) wurden von den Kaisern meist aus dem Ritterstande genommen. Augustus hingegen ließ die Söhne der Senatoren mit dieser Charge bedutiren, und dann hießen diese laticlavii, die vom Ritterstande hingegen, weil die Ritter den Purpurstreifen an der tunica schmaler hatten, angusticlavii. Nast vergleicht sie in den römischen Kriegsalterthümern S. 169 mit unsern General-Majors. Ihre Stelle wurde, wie ich schon zu B. 4. Br. 4. bemerkt habe, auf ein halbes Jahr eingeschränkt, damit sie mehreren konnte ertheilt werden. Nast sagt, es sey eine sehr einträgliche Stelle gewesen; es ist aber wohl ein Versehen, wenn er dieses aus dem Juvenal (Sat. 7, V. 89.) schließen will; denn Juvenal nennt sie nicht aureum semestre, wie Nast liest, sondern aurum semestre, von dem goldnen Ringe, den sie tragen durften. Bey jeder Legion (Regiment) waren anfangs drey, zuletzt sechs Tribunen, von denen das halbe Jahr hindurch immer zweyen zwey Monathe lang, und zwar einen Tag um den andern, das Commando hatten. Sie sprachen das Recht, theilten die Parole aus, die sie von dem Oberbefehlshaber geholt hatten, besorgten die Lazarethe, die Befestigung des Lagers, die Ausstellung der Posten, die Manoeuvres, die Fourage u. s. w. Sie konnten Stockschläge (Fustuarium) zuerkennen, Geldstrafen auflegen oder Cautionen fordern, den Soldaten Urlaub ertheilen u. dgl. m.

Centurio) War ungefähr das, was bey uns ein Hauptmann ist. Bey einer Legion waren 60 Centurionen, und da eine Legion aus 60 Centurien oder 30 Manipeln (Compagnien bestand, so waren bey jedem aus 2 Centurien bestehenden Manipel 2 Centurionen angestellt, die durch den Titel prior, der erste, und posterior, der letzte unterschieden wurden, weil einer eher als der andere gewählt wurde, und dann vor diesem den Rang hatte. Ihre Ehrenzeichen war eine Weinrebe (vitis) und ein mit Silber durchwirkter Federbusch auf dem Helme. Sie wurden von den Kriegs-Tribunen auf Befehl des Imperators gewählt, und zwar wurden sie meist aus den tapfern Gemeinen genommen. Vgl. die Anm. zu B. 10. Br. 19.

Legat) Im Texte steht legatus consularis. Unter den Kaisern gab es zweyerley Legaten bey der Armee, legatos consulares, die entweder die Consul-Würde wirklich bekleideten oder schon bekleidet hatten, und legatos praetorios. Der legatus consularis (General-Lieutenant) konnte selbst Officiere degradiren oder auch mit dem Tode bestrafen, jedoch mit Ausnahme der Centurionen und anderer Officiere vom ersten Range, deren Bestrafung sich die Kaiser vorbehielten. Hieraus sieht man, warum der Legat, von dem hier Plinius spricht, den Centurio nicht selbst bestraft, sondern dem Kaiser Bericht erstattet hat. Der legatus praetorius, der überhaupt nur Eine Legion kommandirte, da der andere das Commando über die ganze Armee hatte, konnte nur an Gemeinen militärische Strafen exequiren lassen.

# Verbesserungen.

## zum 1. Band.

| Seite | Z. | | lies | statt |
|---|---|---|---|---|
| 114 | 11. | v. o. | adsentationem | absentationem |
| 144. | 9. | | pravum | parvum |
| 162. | 6. | v. u. | ἀμέτροεπῆ | ἀμετροεπη |
| 168. | 3. | | aut | ant |
| 188. | 4. | | illud | illos |
| 196. | 11. | | nach exigat ist ein Comma zu setzen. | |
| 206. | 7. | | extenditur | extendtiur |
| 232. | 2. | v. o. | secessu | successu |
| 244. | 2. | v. u. | mirari | mivari |
| 250. | 10. | v. o. | securius | fecurius |
| 250. | 5. | v. u. | tabulatus | tubulatus |
| 258. | 5. | | perexiguum | perexigium |
| 260. | 7. | v. o. | aqua | aquae |
| 262. | 6. | v. u. | loquebantur | loquebatur |

## im 2. Band.

| S. | Z. | | lies | statt |
|---|---|---|---|---|
| 20. | 5. | v. u. | Macro | Marco |
| 20. | 2. | | est | et |
| 22. | 4. | v. o. | injuncuda | jucunda |
| 38. | 1. | | religiosius | religiosus |
| 40 | 12. | | Tranquillo | Tranquilio |
| 74. | 3. | | lavaretur | levaretut |
| 98. | 1. | | rigidi | ridigi |
| 154. | 11. | v. u. | ei | et |
| 158. | 1. | | et | te |
| 170. | 8. | v. u. | decessit | decesset |
| 174. | 7. | | Vejento | Verjento |
| 284. | 3. | v. o. | quam | q am |
| 194. | 4. | v. u. | conventione | comventione |
| 198. | 7. | | suscepisse | sucepisse |
| 210. | 11. | v. o. | diligebat | dilegebat |
| 216. | 1. | | silvae | filvae |
| 222. | 9. | | piscina | priscina |
| 224. | 4. | v. u. | amoenitatemque | amoenitatemqua |
| 226. | 2. | | gustatorium | gussatorium |
| 300 | 5. | v. o. | κοιλης | κοίλης |